Deutscher Bundestag **Drucksache 16/2191**

16. Wahlperiode 06. 07. 2006

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Evaluationsbericht über die Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Gesetze)

und

Stellungnahme der Bundesregierung

Inhaltsverzeichnis

Zugeleitet mit Schreiben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 5. Juli 2006 gemäß Beschluss vom 22. März 2002 (Bundestagsdrucksache 14/8634).

Seite

Seite

Seite

Stellungnahme der Bundesregierung

zu dem Evaluationsbericht des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V. (ISG)

„Systematische Evaluation der Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Gesetze)“

und zu den Prüfaufträgen zum Freiwilligen Sozialen Jahr und zum Freiwilligen Ökologischen Jahr

I. Überblick

Mit Verabschiedung des FSJ-Förderungsänderungsgesetzes u. a. Gesetze am 22. März 2002 hat der 14. Deutsche Bundestag zugleich eine Beschlussempfehlung des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend angenommen und damit der Bundesregierung nachstehende Vorlage- und Prüfaufträge erteilt (Bundestagsdrucksache 14/8634).

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf:

1. im Laufe der 15. Wahlperiode einen Evaluierungsbericht vorzulegen, der Aufschlüsse über die Erfahrungen mit der neuen Rechtslage auf Grund dieses Gesetzes geben soll.
2. zu prüfen, wie die Rahmenbedingungen insbesondere für länger andauernde Freiwilligendienste vor allem im europäischen und nicht europäischen Ausland und für ausländische Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Inland im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel weiter verbessert werden können.
3. zu prüfen, welche Schutzgrundlage für ein allgemeines Freiwilligengesetz gefunden werden kann und bei der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen zu einem zukünftigen Freiwilligengesetz die Empfehlungen der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ zu berücksichtigen und den Rahmen finanzpolitischer Leitlinien einzuhalten.

Aufgrund des vorzeitigen Endes der 15. Legislaturperiode erfolgen die Vorlage der Evaluationsstudie und der Bericht der Bundesregierung nunmehr zu Beginn der 16. Legislaturperiode. Im Koalitionsvertrag für die 16. Legislaturperiode hat die Bundesregierung die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste als ein wichtiges Ziel ihrer Politik zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements benannt. Gleichfalls hat sie sich zu Wehrpflicht und Zivildienst bekannt.

Proaktiv, schon vor Abschluss der Evaluationsstudie, hat die Bundesregierung wichtige Maßnahmen zur Stärkung der Freiwilligendienste eingeleitet. Welche weiteren Schritte mittelfristig notwendig und sinnvoll sind, kann nun auf der Basis der Ergebnisse der Evaluation sorgsam geprüft und vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des Koalitionsvertrages in eine Gesamtstrategie integriert werden.

II. Zu den Vorlage- und Prüfaufträgen im Einzelnen

1. Vorlage Evaluierungsbericht

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat im August 2003 das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V. (ISG) beauftragt, eine Evaluation der Gesetzesänderungen zum Thema „Organisatorische Vorbereitung und Durchführung einer systematischen Evaluation der Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Gesetze)“ durchzuführen.

Mit Vorlage der vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V. (ISG) über den Zeitraum August 2003 bis August 2005 erstellten Evaluationsstudie kommt die Bundesregierung der Entschließung des Deutschen Bundestages nach.

1.1 Gesamtbeurteilung

Mit den Ergebnissen des Evaluierungsberichtes liegt eine umfangreiche und solide Datenbasis über die Entwicklung der Freiwilligendienste Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) für den Untersuchungszeitraum vor. Sie geben wichtige Anhaltspunkte für deren Weiterentwicklung. Insgesamt ist in Rechnung zu stellen, dass sich der Untersuchungszeitraum zeitlich unmittelbar an die Gesetzesnovelle anschloss. Längerfristige Tendenzen und Auswirkungen konnten daher noch nicht erfasst werden.

Hierzu bedürfte es weiterer Forschung im Zeitvergleich. Die Daten des Berichtes sind ausgesprochen gut erhoben worden, dies gilt insbesondere auch im Hinblick auf die Geschlechterdifferenzierung.

Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass Freiwilligendienste eine wichtige Funktion haben, gesellschaftlich als zeitgemäße und effektive Form bürgerschaftlichen Engagements und individuell als Zeitraum der biographischen Orientierung sowie des persönlichen und sozialen Lernens. Dieses Ergebnis entspricht der Haltung der Bundesregierung. Freiwilligendienste sind nicht nur als eine wichtige zivilgesellschaftliche Säule, sondern auch als bedeutsame persönlichkeitsbildende und identitätstiftende biografische Lernphase unverzichtbar. Seit Beginn

des freiwilligen sozialen Jahres ist das Bildungsjahr nach wie vor der zentrale Gedanke der Jugendfreiwilligendienste. Gerade in informellen Lernkontexten werden Kompetenzen erworben, die auch für die Berufsausbildung und den Zugang zum Arbeitsmarkt bedeutsam sind.

Insgesamt bestätigen die Untersuchungsergebnisse, dass FSJ und FÖJ Erfolgsmodelle sind. Wegen des informellen Kompetenzerwerbs werden Jugendfreiwilligendienste stark nachgefragt.

Die Bundesregierung begrüßt, dass die seit 2002 neuen Einsatzbereiche Sport, Kultur und Denkmalpflege zu einer Bereicherung des Spektrums der Freiwilligendienste beigetragen haben.

Die Gesetzesnovelle von 2002 hat einige Entwicklungen befördert (Ausweitung des Tätigkeitsspektrums, Erhöhung des Anteils junger Männer durch § 14c des Zivildienstgesetzes (ZDG), Ausbau der Auslandsdienste durch § 14c ZDG), aber nicht in allen Punkten die intendierte Wirkung entfaltet (Integration bildungsferner Schichten und Menschen mit Migrationshintergrund, Ausbau Auslandsdienste jenseits von § 14c ZDG).

Die Bundesregierung nimmt insbesondere zu folgenden Empfehlungen Stellung:

1.2 Ausbau Einsatzfelder und Zielgruppen

Der Bericht empfiehlt, die Einsatzfelder des FSJ und FÖJ um weitere gesellschaftliche Bereiche auszubauen, junge Menschen mit niedrigerem Bildungsabschluss oder Migrationshintergrund besser in die Freiwilligendienste zu integrieren und die Auslandsdienste zu stärken.

Die Bundesregierung hat bereits proaktiv wichtige Schritte eingeleitet, um diese mit der Evaluation identifizierten vorrangigen Handlungsfelder aufzugreifen.

Zur Stärkung der Freiwilligendienste ist im Entwurf für den Haushalt 2006 eine Anhebung des Haushaltsansatzes im Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) für die Freiwilligendienste um 2 Mio. Euro von 16,225 Mio. Euro auf 18,225 Mio. Euro vorgesehen. Damit kann die derzeitige Platzzahl, von ca. 15 600 Plätzen, in einem ersten Schritt spürbar ausgebaut werden.

Daneben ist mit einem Anstieg der Förderung nach § 14c ZDG zu rechnen. In 2005 wurden ca. 3 900 Plätze mit ca. 20 Mio. Euro gefördert.

Für das Haushaltsjahr 2007/2008 ist zudem ein Einstieg in die Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds geplant, veranschlagt sind 1 Mio. Euro. Im Haushaltsjahr 2007 stünden dann insgesamt 19,225 Mio. Euro für die Förderung von Freiwilligendiensten aus dem KJP und aus ESF-Mitteln zur Verfügung.

Zuzüglich der Förderung nach § 14c ZDG (20 Mio. Euro) ergäbe dies eine Fördersumme von insgesamt ca. 39 Mio. Euro für die Förderung der Freiwilligendienste im Jahr 2007.

Die erhöhten Haushaltsmittel sollen gezielt eingesetzt werden, um die von der Evaluation benannten Bereiche auszubauen.

Die Evaluation hat gezeigt, dass das Spektrum von FSJ und FÖJ durch die neuen Einsatzbereiche Sport, Kultur und Denkmalpflege sinnvoll erweitert worden ist. Diese Bereiche haben sich mittlerweile stabil etabliert. Um die bislang noch kleinen Bereiche Sport, Kultur und Denkmalpflege weiter zu stärken ist beabsichtigt, die Förderung auszubauen. Darüber hinaus wird ein Ausbau der Einsatzfelder befürwortend geprüft, um informelle Lernprozesse weiter zu befördern. Als neue Einsatzfelder könnten insbesondere

– Familie mit dem Schwerpunkten Mehrgenerationenhäuser und Kinderbetreuung
– Schulen
– Selbsthilfegruppen
– Benachteiligte

gefördert werden.

Um verstärkt bildungsfernere Schichten und Benachteiligte für Freiwilligendienste zu gewinnen, ist ein Einstieg in die ESF-Förderung seitens des BMFSFJ für die Förderperiode 2007 bis 2013 beabsichtigt. Dieser Ansatz zielt auf eine Erhöhung des Anteils Benachteiligter in den Freiwilligendiensten.

Im Bereich der Auslandsdienste ist die Bundesregierung bemüht, alle beantragten Plätze zu bewilligen. Die Bundesregierung prüft zudem, ob die Pauschale für das FSJ im Ausland erhöht werden kann.

Daneben soll das Programm „Längerfristige Freiwilligendienste im Ausland“ durch eine deutliche Anhebung der Fördersumme gestärkt werden.

Mit diesem gezielten Ausbau werden die Freiwilligendienste nachhaltig gefördert und informelle Lernprozesse gestärkt.

1.3 Veränderung der Finanzierungsstruktur

Der Bericht empfiehlt, die ungleichen Finanzierungsstrukturen zwischen dem traditionellen FSJ bzw. FÖJ einerseits sowie dem Freiwilligendienst nach § 14c ZDG andererseits zu beseitigen. Zur Anhebung der Förderpauschalen bis zur Höhe der jetzigen Bezuschussung anerkannter Kriegsdienstverweigerer sollen Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt für den Zivildienst umgeschichtet werden. Entstehende Disproportionen in bestimmten Einsatzfeldern z. B. im Sport sowie eine mögliche Verdrängung junger Frauen aus bestimmten Bereichen durch den bevorzugten Einsatz von Kriegsdienstverweigerern auf neuen Plätzen sollen verhindert werden. Daneben wird eine differenzierte Kostenerstattung für bestimmte Zielgruppen empfohlen.

Die Bundesregierung weist darauf hin, dass die unterschiedliche Förderhöhe zwischen Plätzen nach § 14c ZDG einerseits und aus dem Kinder- und Jugendplan andererseits verfassungsrechtlich begründet ist. Während für die Regelung des Zivildienstes eine ausschließliche Bundeskompetenz besteht und Durchführung sowie Finanzierung dieses Pflichtdienstes in bundeseigener Verwaltung erfolgen, gibt es keine vergleichbare Verwaltungs- und Finanzierungskompetenz für die Freiwilligendienste. Eine umfängliche Finanzierung wie durch das ZDG ermöglicht, ist daher im Rahmen des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJG) bzw. des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und dem darauf basierenden KJP nicht darstellbar und berücksichtigt auch nicht die Kofinanzierungsstruktur durch Länder, Träger und Einsatzstellen.

Die Bundesregierung begrüßt, dass der Anteil junger Frauen in den Freiwilligendiensten insgesamt nach wie vor hoch und es durch Einführung des § 14c ZDG nicht zu einer spürbaren Verdrängung junger Frauen gekommen ist. Die Bundesregierung wird sich weiterhin für die Chancengleichheit von jungen Frauen und Männern in den Freiwilligendiensten einsetzen.

Im Rahmen der ESF-Förderung, Modellprojekt „Jugendfreiwilligendienste für Benachteiligte“, sollen auch neue Finanzierungsmodelle differenziert erprobt werden.

1.4 Öffentlichkeitsarbeit, Information, Beratung

Der Bericht empfiehlt, die Freiwilligendienste in der Öffentlichkeitsarbeit des Bundes und der Länder stärker zu berücksichtigen. Dabei sollen bildungsfernere Schichten verstärkt angesprochen werden.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie die bundeszentralen Träger und die Länder haben ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot in digitaler und gedruckter Form aufgebaut. Dieses gilt es, gezielt weiterzuentwickeln. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bietet neben einer Onlinebroschüre zu den Freiwilligendiensten nach wie vor eine gedruckte Version an, jährlich in einer Auflagenhöhe von 50 000 Exemplaren. In der seit 2002 veröffentlichten Fassung werden die neuen Einsatzfelder Sport und Kultur besonders berücksichtigt.

Das in 2005 mit Mitteln des BMFSFJ geförderte Projekt des Arbeitskreises Lernen und Helfen in Übersee e.V. (AKLHÜ) „Internationale Freiwilligendienste und personelle Entwicklungszusammenarbeit“ stellt ferner ein gelungenes Beispiel für ein Informationsangebot dar. Ziel des Projektes war es, die Trägerlandschaft internationaler Freiwilligendienste und der personellen Entwicklungszusammenarbeit soweit wie möglich zahlenmäßig zu erfassen. In einer mehrmonatigen telefonischen und internetgestützten Recherche wurden die Daten der Trägerorganisationen internationaler Freiwilligendienste gesammelt und in mehreren Tabellen bzw. graphischen Darstellungen zusammengefasst. Damit wurde der interessierten Öffentlichkeit eine verlässliche und gut recherchierte Übersicht zur Verfügung gestellt.

Viele Akteure auf dem Feld der Freiwilligendienste haben Interesse an einer orts- und trägerübergreifenden Internetplattform. Allerdings kann ein solches gemeinsames Informationsangebot nur entstehen, wenn auch divergierende Interessen der Beteiligten berücksichtigt werden. Daher plant und konzipiert die Projektgruppe 3 „Freiwilligendienste“ des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE) den „Wegweiser Freiwilligendienste“. In diesem „Wegweiser Freiwilligendienste“ wird durch die beteiligten Träger bzw. Trägerverbünde von Freiwilligendiensten sowie dem Bürgernetz des BBE gemeinsam ein Vernetzungsmodell angestrebt, das diesen differenzierten Interessen gerecht wird und zugleich alle zur Veröffentlichung geeigneten und freigegebenen Informationen zu einem gemeinsamen Informationsangebot zusammenbringt. Die Teilnehmer wollen gemeinsam eine interaktive Online-Datenbank schaffen, die eine Art Informations-Drehscheibe zu Freiwilligendiensten bildet. Es soll erstmals ermöglicht werden, dass die zahlreichen Träger der vielfältigen Freiwilligendienste ihre Angebote gemeinsam unter einer zentralen Adresse im Internet präsentieren.

Als deutschlandweite Informationsplattform wird der Internetwegweiser www.freiwilligendienste.de potentiellen Freiwilligen eine schnelle, orts- und themenübergreifende Orientierung bieten und zugleich ein nützlicher Portal-Zugang zu den Homepages und Mail-Kontaktmöglichkeiten der Trägerorganisation sein.

Öffentlichkeitsarbeitsinitiativen, die künftig bestimmte Zielgruppen verstärkt ansprechen sind gut vorstellbar, z. B. vor dem Hintergrund der geplanten ESF-Förderung.

Der Bund unterstützt und berät Träger und Einsatzstellen bereits jetzt bei der Konzeption von Qualitätsstandards durch gemeinsame Fachtagungen und Kongresse. Regelmäßig finden Bund-Länder-Tagungen sowie Tagungen mit dem Bundesarbeitskreis FSJ bzw. mit dem Bundesarbeitskreis FÖJ statt, die dem Informationsaustausch dienen und die Qualitätsentwicklung fördern.

1.5 Förderung der Auslandsdienste

Der Bericht empfiehlt in Bezug auf die Auslandsdienste eine Ausweitung des Platzangebotes im Bereich des FSJ Ausland sowie eine Anhebung der Förderpauschale. Strukturell soll der Auslandsdienst bis zu 24 Monaten verlängert werden und die pädagogische Begleitung verstärkt im Ausland durchgeführt werden können.

Die Bundsregierung ist bemüht, die Auslandsdienste durch Bewilligung aller beantragten Plätze im FSJ-/FÖJ-Ausland und im Programm „Längerfristige Freiwilligendienste“ zu stärken. Darüber hinaus nimmt die Bundesregierung zur Kenntnis, dass nach den Erfahrungen mit § 14c ZDG in erster Linie finanzielle Hürden die Aufnahme eines Freiwilligendienstes im Ausland erschweren. Daher wird geprüft, ob die Pauschale für das FSJ im

Ausland angehoben werden kann. Die Möglichkeit weiterer struktureller Veränderungen wird in die kommenden Überlegungen vor dem Hintergrund des Koalitionsvertrages und des Beschlusses des 15. Deutschen Bundestages zur Zukunft der Freiwilligendienst einbezogen.

2. Prüfauftrag Auslandsdienste

Bezüglich der Beantwortung dieses Prüfauftrages kann auf die Ausführungen zu Punkt I.1.5 zu der Empfehlung des Evaluationsberichtes zu den Auslandsdiensten verwiesen werden.

3. Prüfauftrag Schutzgrundlage

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag zu einer Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste bekannt.

Die Möglichkeit eines allgemeinen Freiwilligendienstegesetzes bzw. einen Bundesfreiwilligendiensteplanes wird dabei in einem Gesamtkonzept vor dem Hintergrund des Koalitionsvertrages und des Beschlusses des 15. Deutschen Bundestages zur Zukunft der Freiwilligendienste zu beurteilen sein.

Systematische Evaluation der Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur
Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen
ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Gesetze)
im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ergebnisse der Evaluation des FSJ und FÖJ

Abschlussbericht des
Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V.

Dr. Dietrich Engels
Martina Leucht
Dr. Gerhard Machalowski

Köln/Berlin, im November 2005

Vorbemerkung

Seit über 40 Jahren gibt es für junge Menschen in der Bundesrepublik gesetzlich geregelte Freiwilligendienste. Dazu gehören das aus dem Diakonischen Jahr in den 1960er Jahren entstandene freiwillige soziale Jahr (FSJ) und – seit über 10 Jahren – das freiwillige ökologische Jahr (FÖJ).[1] Die Freiwilligendienste haben sich seit ihrer Einführung kontinuierlich weiterentwickelt; neue Akzente wurden insbesondere durch die im Sommer 2002 in Kraft getretenen Novellierungen der Fördergesetze des FSJ und FÖJ gesetzt. Darüber hinaus ist diese Entwicklung auch vor dem Hintergrund von Veränderungen des Arbeitsmarktes und des sozialen Sektors sowie der Diskussion um eine Veränderung der gesetzlich geregelten Pflichtdienste (Wehr- und Zivildienst) zu sehen.[2] Das in den letzten Jahren wachsende Interesse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an einem gesetzlich geregelten Freiwilligendienst zeigt sich in einer zunehmenden Zahl an Bewerberinnen und Bewerbern bzw. an steigenden Teilnehmerzahlen im FSJ und FÖJ. Nach einer Pressemitteilung des Bundesarbeitskreises FSJ und des Bundesarbeitskreises FÖJ vom 1. Dezember 2005 haben im Jahr 2005 fast 32.000 Jugendliche einen Freiwilligendienst absolviert.[3] Davon wurden ca. 15.500 Plätze aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes kofinanziert. Vor dem Hintergrund des fraktionsübergreifenden Beschlusses des 15. Deutschen Bundestages vom 14. April 2005, mit dem die Bundesregierung aufgefordert wird, die Jugendfreiwilligendienste verstärkt zu fördern, haben die Träger die Platzzahlen in 2005 ausgebaut. Um diese Platzzahlen zu halten, wäre eine Erhöhung der Förderung durch den Bund, wie im Bundestagsbeschluss postuliert, erforderlich.[4]

Die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste befanden sich zu einem Zeitpunkt, zu dem sie anlässlich ihrer Jubiläen auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblickten, inmitten einer dynamischen Entwicklung, die durch die hier evaluierten Gesetzesänderungen eingeleitet und mit der Diskussion um den Stellenwert des bürgerschaftlichen Engagements in der Zivilgesellschaft fortgeführt wurde. Zum 1. Juni 2002 trat das „Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres und anderer Gesetze“ (FSJÄndG) in Kraft, das zu Neuregelungen im Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJG) bzw. freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJG) sowie ergänzend im Zivildienstgesetz (ZDG) führte.

Als wichtigste Neuerungen dieser Gesetzesnovellierungen sind hervorzuheben:

– Die Einsatzfelder und das Tätigkeitsspektrum der Freiwilligendienste wurden erweitert.

– Der Freiwilligendienst im Inland kann über die zwölf Monate hinaus um bis zu sechs Monate verlängert werden.

– Das festgesetzte Mindestalter wurde durch den Begriff „Erfüllung der Vollzeitschulpflicht“ ersetzt, damit wurde die untere Altersgrenze von 16 Jahren faktisch auf 15 Jahre ausgeweitet.

– Die Träger sind verpflichtet, ihren Teilnehmenden auf Antrag ein Zeugnis auszustellen.

– Der Freiwilligendienst kann auch im außereuropäischen Ausland durchgeführt werden.

– Die Anerkennung aller Träger für das FSJ und FÖJ im Ausland wird von den zuständigen Landesbehörden vorgenommen.

– Anerkannte Kriegsdienstverweigerer können sich einen mindestens 12-monatigen Freiwilligendienst anstelle des Zivildienstes anerkennen lassen.

Wenn auch die Gesetzesnovellierungen das Kerngerüst von FSJ und FÖJ nicht grundsätzlich verändert haben, so sind – vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen – die damit auf den Weg gebrachten Flexibilisierungsmöglichkeiten als eine Reaktion auf neue Anforderungen der Freiwilligendienste zu werten, um ein optimales Passungsverhältnis zwischen den individuellen Bedürfnissen der interessierten jungen Menschen und den institutionellen Rahmenbedingungen des FSJ und FÖJ zu erreichen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Erweiterungsmaßnahmen eine Steigerung der Attraktivität der Freiwilligendienste bewirkt haben, die diese noch stärker ins Blickfeld junger Menschen rücken werden. Zudem dürfte auch die nach wie vor angespannte Lage auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt für eine zunehmende Nachfrage nach Freiwilligendiensten sorgen.

Auf die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 20. März 2002 hin hat der Deutsche Bundestag mit Beschluss vom 22. März 2002 die Bundesregierung aufgefordert, im Laufe der 15. Legislaturperiode einen Evaluierungsbericht vorzulegen, der mit einigem zeitlichem Abstand nach Inkrafttreten der Gesetzesnovellierungen Aufschluss über die Auswirkungen der neuen Rechtslage geben soll. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik beauftragt, den Stand des FSJ und FÖJ sowie die Auswirkungen der gesetzlichen Neuregelungen bundesweit zu untersuchen. Ziel dieser Evaluation war es, sowohl die bewährten Strukturen des

---

[1] Neben dem gesetzlich geregelten FSJ und FÖJ gibt es im internationalen Bereich als weitere geregelte Freiwilligendienste den Europäischen Freiwilligendienst für junge Menschen (EFD) und den anderen Dienst im Ausland nach § 14b ZDG (ADiA). Darüber hinaus bieten zahlreiche Organisationen eine Vielzahl an mittelfristigen (3-6 Monate) und längerfristigen (6-24 Monate) nicht regulierten Freiwilligendiensten an.

[2] *Redaktionelle Anmerkung:* Nach dem Bekenntnis der Bundesregierung zur allgemeinen Wehrpflicht und zum Zivildienst im Koalitionsvertrag für die 16. Wahlperiode ist diese Diskussion allerdings in den Hintergrund getreten.

[3] Vgl. Pressemitteilung auf der Homepage zur FSJ-Sympathiekampagne, www.jugendfreiwilligendienste.org.

[4] Auskunft des Sprechers des Bundesarbeitskreises FSJ; Vgl. auch Beschluss des Deutschen Bundestages zur Zukunft der Freiwilligendienste vom 14.04.2005 zu der Beschlussempfehlung auf Drs. 15/5175, Annahme des Antrags auf Drucksache 15/4395 in geänderter Fassung sowie Pressemitteilung, www.jugendfreiwilligendienste.org.

FSJ und FÖJ herauszuarbeiten, als auch die neueren Entwicklungen zu analysieren sowie weiteren Gestaltungsbedarf aufzuzeigen und empirisch zu begründen.

Die systematische Evaluation der Erfahrungen mit den neuen FSJ/FÖJ-Fördergesetzen erstreckte sich über einen Zeitraum von zwei Jahren (September 2003 bis August 2005). Sie wurde durch einen Beirat von Expertinnen und Experten aus Trägerverbänden, Landesministerien und der Fachwissenschaft sowie dem auftraggebenden Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend begleitet (vgl. Liste der Beiratsmitglieder im Anhang). Der hier vorgelegte Abschlussbericht verknüpft die derzeit umfassendste empirische Bestandsaufnahme des FSJ und FÖJ mit differenzierten Analysen und leitet daraus Schlussfolgerungen und Empfehlungen ab, die im projektbegleitenden Beirat eingehend erörtert wurden.

Das ISG dankt an dieser Stelle allen Beteiligten: den Trägern, Einsatzstellen, Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die Beantwortung unserer Fragen und die Bereitstellung von Informationen; ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Beirats, die von Beginn an das Forschungskonzept mitgestaltet und die Auswertung und Berichterstattung durch konstruktive Kritik und weiter führende Anregungen bereichert haben. Durch ihre Beiträge haben alle Beteiligten daran mitgewirkt, dass mit diesem Bericht nun eine empirisch verlässliche Grundlage für die weitere Gestaltung der Freiwilligendienste FSJ und FÖJ vorliegt.

Kurzfassung

A Der Evaluationsauftrag im Kontext

Das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) wurde im Jahr 2003 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragt, innerhalb von zwei Jahren eine „Systematische Evaluation der Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Fördergesetze)“ durchzuführen. Ziel dieser Evaluation ist es, einen systematischen Überblick über die institutionellen und individuellen Rahmenbedingungen, deren Entwicklung sowie über Wirkung und Erfolg der Gesetzesnovellierungen des Jahres 2002 zu geben.

Die Untersuchung ist eingebettet in die gesellschaftliche Diskussion über die Bedeutung und Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, die Verbindungslinien zur Frage einer Verlagerung von Pflicht- zu Freiwilligendiensten, zu Möglichkeiten größerer Flexibilisierung und zur verbesserten Aufnahme bisher unterrepräsentierter Gruppen zieht. Diese Fragen werden im Kontext der Diskussion um die Zukunft des Zivildienstes und anderer Rahmenbedingungen (Engpässe auf dem Ausbildungs- und Arbeitsstellenmarkt) erörtert. Ein weiterer Diskussionspunkt ist vor dem Hintergrund des Ausbaus internationaler Beziehungen und einer größeren Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger in einer globalisierten Welt die Forderung nach verbesserten Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste im Ausland.

Mit dem „Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres und anderer Gesetze (FSJ-Förderungsänderungsgesetz – FSJGÄndG)“ wurden zum 1. Juni 2002 die gesetzlichen Regelungen des FSJ und FÖJ novelliert, die sich auf eine Erweiterung der Einsatz- und Tätigkeitsfelder des FSJ im Inland, eine Öffnung der Freiwilligendienste für jüngere Jugendliche, eine zeitliche Flexibilisierung sowie auf eine verpflichtende Ausgabe von Zeugnissen für die Teilnehmenden richteten. In diesem Zusammenhang wurden Mindeststandards der pädagogischen Begleitung festgelegt, die eine Einrichtung für die Zulassung zum FSJ- oder FÖJ-Träger vorweisen muss. Seit der Änderung des Zivildienstgesetzes (§ 14c ZDG) zum 1. August 2002 können anerkannte Kriegsdienstverweigerer statt des Zivildienstes einen 12-monatigen Freiwilligendienst im FSJ bzw. FÖJ leisten.

B Bestandsaufnahme: Empirische Ergebnisse zu Teilnehmenden und Strukturen

Im ***methodischen Konzept*** der Untersuchung wurden quantitative und qualitative Forschungsmethoden kombiniert. Neben laufenden Literatur- und Statistikauswertungen standen in der Untersuchung vor allem fünf schriftliche Befragungen im Zentrum:

- *Trägerbefragung:* einbezogen wurden alle Träger des FSJ/FÖJ Inland (Totalerhebung)
- *Einsatzstellenbefragung:* ausgewählt wurde eine bundesweit repräsentative Stichprobe von 600 Einsatzstellen des FSJ/FÖJ Inland
- *Teilnehmendenbefragung:* bundesweit 5.000 Teilnehmende des FSJ/FÖJ, die im Jahrgang 2003/04 den Freiwilligendienst leisteten, wurden befragt
- *Befragung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer:* rd. 2.000 der Befragungsteilnehmenden des Jahrganges 2003/04 wurden ein halbes Jahr nach Ende ihres Freiwilligendienstes (Inland) noch einmal befragt
- *Trägerbefragung des FSJ Ausland:* einbezogen wurden alle Träger, die ein FSJ im Ausland anbieten (Totalerhebung).

In Ergänzung und Vertiefung der schriftlichen Befragungen sowie zur Gewinnung zusätzlicher Daten und Hintergrundinformationen wurden darüber hinaus folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

- Gespräche mit Expertinnen und Experten sowie Fachkräften,
- Fallstudien bei Trägern einschließlich Hospitationen, Gruppengespräche sowie Befragung der Referentinnen und Referenten,
- mündliche Befragung von Trägern des FSJ im Ausland und
- mündliche Befragung von ehemaligen Teilnehmenden des FSJ im Ausland.

Bezüglich der Zahl der ***Träger*** und ***Teilnehmenden*** wurde ermittelt, dass im Jahrgang 2003/2004 ca. 300 Träger das FSJ für rd. 25.000 Teilnehmende und ca. 50 Träger das FÖJ für rd. 1.900 Teilnehmende durchführten. Dabei verändert sich die Anzahl der Träger in den beiden Freiwilligendiensten laufend.

Blickt man auf die ***Soziodemografie*** der Teilnehmenden im FSJ und FÖJ, so sind es in der Mehrzahl junge Frauen, die überwiegend nach dem Abschluss der Realschule oder des Gymnasiums einen Freiwilligendienst leisten. Der Anteil junger Männer ist zwischen den Jahrgängen 2001/02 und 2003/04 von rd. 12 % auf 24 % im FSJ und von rd. 27 % auf rd. 32 % im FÖJ angestiegen. Dies ist weitgehend auf die Möglichkeit, nach § 14c ZDG ein FSJ oder FÖJ anstelle des Zivildienstes zu leisten, zurückzuführen. Jugendliche aus dem Ausland (3 % der Freiwilli-

gen) oder in Deutschland lebende junge Menschen mit ausländischer Herkunft (3 % bzw. 4 % der Freiwilligen) sind angesichts eines Ausländeranteils von rd. 13 % an den Jugendlichen in Deutschland unterrepräsentiert. Auch jüngere Freiwillige bilden eine Minderheit, weil viele Tätigkeiten in den Einsatzstellen nicht für diese Altersgruppe geeignet sind oder weil Träger einen erhöhten Betreuungsaufwand für 15- und 16-Jährige befürchten.

Die meisten Teilnehmenden (mehr als 90 %) führen den Freiwilligendienst mit einer ***Dauer*** von mindestens 6 Monaten durch, zwei Drittel durchlaufen die gesamte Zeit von 12 Monaten. Im Freiwilligenjahr 2002/03 brachen etwa 7 % der Teilnehmenden den Freiwilligendienst vorzeitig ab, weil sie einen Ausbildungs- oder Studienplatz gefunden hatten. Andere Gründe, wie veränderte Interessenlage, spielen kaum eine Rolle.

Die Träger der beiden Freiwilligendienste verfügen über ein breites Platzangebot für die Jugendlichen in sehr unterschiedlichen ***Einsatzbereichen***. In der Alten- und Behindertenhilfe, in Krankenhäusern sowie in der Kinder- und Jugendhilfe werden im FSJ die meisten Plätze angeboten. Im FÖJ stehen vor allem Plätze in den Bereichen Jugendarbeit und Umwelt, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie in der Landwirtschaft zur Verfügung. In den drei neuen FSJ-Einsatzfeldern Kultur, Sport und Denkmalpflege ist das Platzangebot noch vergleichsweise gering. Entsprechend den Angeboten ist das Spektrum der Einsatzstellen in beiden Freiwilligendiensten breit gestreut. Insgesamt repräsentieren die Einsatzstellen einen breiten Querschnitt der Berufs- und Arbeitswelt im sozialen Bereich sowie im Bereich Umwelt- und Naturschutz.

In der Durchführung der Freiwilligendienste arbeiten die Träger eng mit den Einsatzstellen zusammen. Die ***pädagogische Begleitung*** – unterteilt in individuelle Betreuung, fachliche Anleitung und Seminararbeit – ist für Träger und Einsatzstellen ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit mit den jungen Freiwilligen. Die individuelle Betreuung liegt in der Hand der Träger, die ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Regel unmittelbar vor Ort aufsuchen oder das Anleitungspersonal in den Einsatzstellen für diese Aufgaben unterstützt. Die fachliche Anleitung erfolgt in den Einsatzstellen durch Anleitung und systematisches Einarbeiten zu Beginn des Freiwilligenjahres im Rahmen der praktischen Tätigkeit. Die pädagogische Begleitung in Form von Seminaren erstreckt sich über 25 Tage, die in der Regel auf ein Einführungs- und ein Abschlussseminar sowie drei Zwischenseminare aufgeteilt sind. Zusätzlich zu den Seminaren organisiert etwa die Hälfte der Träger weitere Bildungsveranstaltungen. Die in den Seminaren behandelten Themen reichen von allgemeinen Informationen zum Freiwilligendienst über das Kennen lernen anderer Einrichtungen, Persönlichkeitsbildung, berufliche Orientierung bis hin zu konkreten Fragen der Arbeit in den Einsatzstellen. Die Teilnehmenden bewerten Form, Gestaltung und Inhalt der Seminare in der großen Mehrzahl sehr positiv. Nur in geringem Maße wird Kritik an den Seminaren geäußert. Auch die Träger bewerten die Mitarbeit der Freiwilligen in den Seminaren überwiegend gut, sehen aber noch Verbesserungsmöglichkeiten in der Mitgestaltung der Seminare.

Die durchschnittlichen ***Gesamtkosten*** pro Platz und Monat belaufen sich auf rd. 660 € (FSJ) und rd. 720 € (FÖJ). Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans (KJP) für die Dauer von 12 Monaten die pädagogische Begleitung für die Teilnehmenden im Inland mit 72 € pro Monat (FSJ) bzw. 153 € (FÖJ). Das Bundesamt für den Zivildienst bezuschusst Plätze für anerkannte Kriegsdienstverweigerer (§ 14c ZDG) für Aufwendungen der pädagogischen Begleitung, eines angemessenen Taschengeldes und der Sozialversicherungsbeiträge mit bis zu 421,50 € pro Monat für ein Jahr. Anerkannte Kriegsdienstverweigerer erhalten somit eine deutlich höhere Förderung als die anderen Freiwilligen. Die große Mehrheit der Träger im FSJ greift bei der Finanzierung der Freiwilligenplätze neben der KJP-Förderung des Bundes auf Mittel der Einsatzstellen zurück, im FÖJ mehrheitlich auf Mittel aus der Landesförderung. Auf die Durchschnittswerte bezogen ergibt sich im „regulären“ FSJ ein Verhältnis von 10 % Bundesförderung zu 90 % Trägerfinanzierung, im FÖJ ein Verhältnis von 20 % Bundesförderung zu 80 % Finanzierung durch Träger und Länder.

Wird das freiwillige ***Engagement*** der jungen Frauen und Männer vor und nach dem FSJ bzw. FÖJ verglichen, so ergeben sich bei den „regelmäßig“ Aktiven nur wenige Unterschiede. Vor dem Freiwilligendienst waren sowohl im FSJ als auch im FÖJ 23 % der Jugendlichen über mehrere Jahre regelmäßig und gut ein Drittel ab und zu engagiert. Nach dem Freiwilligendienst ist etwa ein Viertel wieder regelmäßig freiwillig aktiv und rd. zwei Drittel ohne derzeitiges freiwilliges Engagement geben an, dass sie sich gerne ehrenamtlich engagieren würden, wenn sie mehr Zeit und Gelegenheit dazu hätten. Hervorzuheben ist ein neuer Engagementbereich, der mit dem ehemaligen Freiwilligendienst in enger Verbindung steht, denn mehr als jede bzw. jeder Zehnte engagiert sich ehrenamtlich in der Einsatzstelle des früheren Freiwilligendienstes.

Die Träger, Einsatzstellen und die Teilnehmenden der beiden Freiwilligendienste bewerten den ***Nutzen*** der Freiwilligendienste sehr positiv. Für die Mehrheit der Träger haben drei Aspekte des gesellschaftlichen Nutzens eine besonders große Bedeutung: den Jugendlichen werden durch den Freiwilligendienst neue Handlungsräume eröffnet, der berufliche Nachwuchs wird durch FSJ und FÖJ gefördert und das freiwillige Engagement wird gestärkt. Die Teilnehmenden bewerten ihre Situation während des Freiwilligendienstes ebenfalls sehr positiv: Sie fanden ihre Tätigkeit interessant, fühlten sich im Team der Einsatzstelle wohl, lernten inhaltlich viel Neues und viele interessante Menschen kennen und konnten anderen Menschen helfen. Die Teilnahme an einem Freiwilligendienst wollen sie anderen Jugendlichen auf jeden Fall empfehlen.

Im ***Ausland*** bieten insgesamt 29 Träger das FSJA und 6 Träger das FÖJA mit unterschiedlichen Länderschwerpunkten an (Stand 2004/2005). Einsatzstellen des FSJA gibt es inzwischen weltweit in west- und osteuropäischen

Ländern, in Lateinamerika, Afrika, Asien, im Nahen Osten und in den USA. Die Einsatzfelder der Freiwilligendienste im Ausland sind vergleichbar mit den Inlandsdiensten. Im Jahrgang 2004/2005 leisteten insgesamt knapp 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein FSJ im Ausland, drei Viertel davon als Kriegsdienstverweigerer nach § 14c ZDG. Im FÖJ leisteten in diesem Zeitraum etwa 25 Teilnehmende einen Auslandsdienst. Mit der vergleichsweise höheren Schulbildung – rd. 95 % der Freiwilligen im FSJA haben das Abitur – bringen die Freiwilligen im FSJA und FÖJA die dort erforderlichen Sprachkenntnisse mit.

Das Platzangebot der gesetzlich geregelten Auslandsdienste ist zwar im Vergleich zu den Inlandsdiensten klein, doch hat es sich zwischen 2002 und 2005 von 222 auf etwa 1.000 Plätze erhöht. Diese Steigerung ist weitgehend auf die Einrichtung von Plätzen nach § 14c ZDG zurückzuführen. Damit erhöhte sich auch der Anteil der jungen Männer auf etwa 60 %, der ohne Berücksichtigung der 14c-Plätze bei nur 20 % liegen würde. Junge Frauen profitieren demnach vergleichsweise wenig von der bisherigen Platzausweitung.

Bei den Trägern des FSJA gingen zwischen 2001/2002 und 2004/2005 pro Jahrgang bis zu 4.000 Bewerbungen ein. Diese Nachfrage kann mit dem verfügbaren Platzangebot nicht bewältigt werden. Die Träger sind durch eine zurückhaltende Öffentlichkeitsarbeit bemüht, das Bewerbungsaufkommen entsprechend dem begrenzten Platzangebot nicht weiter ansteigen zu lassen. Dabei zeigt sich zunehmend, dass Bewerbungen von anerkannten Kriegsdienstverweigerern (§ 14c ZDG) auf die neu geschaffenen Plätze deutlich bessere Chancen haben und somit andere junge Menschen mit ihren Bewerbungen benachteiligt sind.

C Evaluationsergebnisse zur Wirkung der Gesetzesnovellierungen

Im Ergebnis der empirisch basierten Analysen kommt die Untersuchung zu dem Schluss, dass die Gesetzesnovellierungen des Jahres 2002 zwar einige Entwicklungen befördert haben, aber nicht in allen Punkten die intendierte Wirkung entfaltet haben. Bezogen auf die Schwerpunkte der Novellierungen bedeutet dies im Einzelnen:

(1) Die Gesetzesnovelle hat zu einer Erweiterung der Einsatzfelder und des Tätigkeitsspektrums beigetragen. Der Anstieg der Platzzahlen ist nur zum Teil auf die Novelle zurückzuführen.

Mit den neuen Einsatzfeldern Sport, Kultur und Denkmalpflege wurde das Spektrum der Freiwilligendienste erweitert. Im Vergleich zu den klassischen Einsatzfeldern sind die drei neuen Bereiche allerdings bislang noch klein. Im FSJ sind seit 2001/2002 insgesamt 25 % der Plätze neu geschaffen worden, im FÖJ 15 %. Dieser Anstieg ist nur zum Teil auf die gesetzliche Erweiterung der Einsatzfelder zurückzuführen. Neue Plätze sind von den Trägern und Einsatzstellen auch im klassischen Bereich eingerichtet worden. Diese Ausweitung erfolgte vor dem Hintergrund einer erhöhten Förderung durch Bund und Länder, darüber hinaus aber auch als Reaktion auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes und des Zivildienstes. Bei entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten könnte von den Trägern ein zusätzliches Platzangebot von rd. 5.000 Plätzen im FSJ und von 600 Plätzen im FÖJ geschaffen werden. Die Bewerberzahl ist bei weitem größer als die Platzzahl in den beiden Freiwilligendiensten.

(2) Die Möglichkeit, den Freiwilligendienst auf 18 Monate zu verlängern, ist kaum in Anspruch genommen worden.

Die durch die Gesetzesnovellierung ermöglichte Verlängerung des Freiwilligendienstes um weitere 6 Monate wurde nur geringfügig in Anspruch genommen, im Freiwilligenjahr 2003/2004 von 6 % der Teilnehmenden im FSJ und von 1 % im FÖJ (Inland). Dies spiegelt zum einen die Nachfrage der jungen Menschen nach einem einjährigen Freiwilligendienst wider (bei Auslandsdiensten besteht ohnehin nur diese Möglichkeit). Zum anderen wird die Verlängerungsoption auch wegen Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung (pädagogische Begleitung, Nachfolgeplätze stehen nicht für ein Jahr zur Verfügung), wegen teilweise auf ein Jahr begrenzter Landesförderung und aus Gerechtigkeitsgründen (andere Bewerber erhalten keinen Platz) kaum realisiert.

(3) Der Ersatz des festgesetzten Mindestalters durch den Begriff „Erfüllung der Vollzeitschulpflicht" hat kaum zu einer Erhöhung des Anteils junger Freiwilliger unter 17 Jahren geführt.

Die Intention des Gesetzgebers, mit der Gesetzesnovelle verstärkt 15- und 16-Jährigen einen Zugang zu Freiwilligendiensten direkt im Anschluss an die Schule zu ermöglichen, hat sich kaum ausgewirkt. Die Zahl der unter 17-Jährigen ist verschwindend gering, deren Anteil beträgt nur 0,4 %. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Hauptschulabschluss hat sich in den Jahren 2001/2002 bis 2003/2004 kaum verändert. Mit der Gesetzesänderung ist es nicht gelungen, auch bildungsfernere Schichten verstärkt zu gewinnen. Im Verhältnis zu älteren Statistiken von 1996/97 hat die Zahl der Teilnehmenden mit Hauptschulabschluss gleichwohl auf lange Sicht zugenommen. Gründe für Schwierigkeiten bei der Gewinnung dieses Teilnehmerkreises liegen teils in den Tätigkeiten, die für diese Altersgruppe nicht geeignet sind, teils erwarten die Träger einen erhöhten pädagogischen Betreuungsaufwand, teils geben Träger und Einsatzstellen von vorneherein ein höheres Mindestalter vor.

(4) Zeugnisse über den Freiwilligendienst werden überwiegend ausgestellt.

Im Jahrgang 2003/2004 haben 83 % der Freiwilligen im FSJ und 75 % im FÖJ ein Zeugnis erhalten. Bundesweit einheitliche Regelungen über Form und Inhalt der Zeugnisse gibt es nicht, unter den Trägern haben sich sehr unterschiedliche Verfahrensweisen entwickelt. In neun von zehn Fällen werden Aufgaben der Zeugniserteilung an die Einsatzstellen übertragen. Noch nicht hinreichend geklärt

ist, dass das auszustellende Zeugnis prinzipiell als ein Kompetenznachweis ausgelegt und von den Bildungseinrichtungen (Hochschulen, berufsbildende Einrichtungen etc.) anerkannt werden sollte.

(5) Die Ausweitung der Förderung eines Freiwilligendienstes auf das nichteuropäische Ausland hat zu einem leichten Ausbau der Freiwilligendienste im Ausland geführt.

Die Intention des Gesetzgebers, Auslandsdienste im nichteuropäischen Ausland zu ermöglichen und sozial abzusichern, wurde mit der Novelle umgesetzt, diese neue Möglichkeit hat zu einer geringen Ausweitung der Auslandsdienste beigetragen. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am FSJA bzw. FÖJA ist von 222 im Jahr 2002 auf 1000 im Jahr 2005 deutlich sichtbar gestiegen. Die Zunahme ist weitgehend auf die Einrichtung von Plätzen nach § 14c ZDG zurückzuführen, 75 % der Teilnehmenden sind anerkannte Kriegsdienstverweigerer. Von den Auslandsteilnehmenden sind 60 % im europäischen und 40 % im außereuropäischen Raum tätig; von diesen wiederum sind 84 % Kriegsdienstverweigerer. Insbesondere die Möglichkeit, einen Freiwilligendienst im außereuropäischen Ausland zu absolvieren, ist demnach mit einer höheren Finanzierung verknüpft. Plätze im außereuropäischen Raum wurden von den bisherigen Trägern nicht geschaffen, zwölf neue Träger hingegen bieten solche Plätze an. Die Neuregelung hat daher zu einer Ausweitung des Trägerspektrums geführt.

(6) Anfangsschwierigkeiten in Zusammenhang mit dem Anerkennungsverfahren der FSJA-/FÖJA-Träger durch die Länder sind im Untersuchungszeitraum ausgeräumt worden.

Im FSJA sind im Jahrgang 2004/2005 insgesamt 38 Träger zugelassen, davon führen 29 den Freiwilligendienst durch. Im FÖJA gibt es 9 zugelassene Träger, wovon im Untersuchungszeitraum 6 im FÖJA aktiv sind. Die Länder berichten von Schwierigkeiten im Hinblick auf fehlende bundesweit einheitliche Zulassungsregeln sowie fehlende Auslandskontakte, die eine Überprüfung der Auslandsträger bei der Einhaltung von Qualitätsstandards erschweren. Dem begegnen die Länder auf unterschiedliche Weise, z.B. durch befristete Zulassungen. Insgesamt wurden Anfangsschwierigkeiten im Untersuchungszeitraum zunehmend ausgeräumt.

(7) Anerkannte Kriegsdienstverweigerer haben die Möglichkeit, nach § 14c ZDG einen mindestens 12-monatigen Freiwilligendienst anstelle des Zivildienstes zu absolvieren, zunehmend genutzt.

Die Zahl der jungen Männer in Freiwilligendiensten ist deutlich angestiegen. Im FSJ hat sich der Anteil junger Männer von 2001/02 bis 2003/04 von rd. 12 % auf 24 % deutlich erhöht, davon absolvieren 13 % ein reguläres FSJ und 11 % ein FSJ als Ersatz für den Zivildienst. Im FÖJ ist ein Anstieg von rd. 27 % auf rd. 32 % zu verzeichnen, davon absolvieren 26 % ein reguläres FSJ, 6 % ein FÖJ im Rahmen des § 14 c ZDG. Prozentual hat sich eine Verschiebung des Geschlechterverhältnisses ergeben. Mit der Verringerung der Frauenanteile ist eine Annäherung hin zu einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis verbunden. Die jungen Männer sind nicht in allen Bereichen gleichmäßig vertreten, überproportional hoch ist der Anteil anerkannter Kriegsdienstverweigerer in den Fahr- und Rettungsdiensten, in der Verwaltung, in Sporteinrichtungen sowie durchgängig in den Auslandsdiensten. Bewerberinnen und Bewerber, die keine Kriegsdienstverweigerer sind, werden dort kaum eingesetzt. Dies hängt vor allem mit der höheren staatlichen Bezuschussung durch das Bundesamt für den Zivildienst (BAZ) zusammen, die anerkannte Kriegsdienstverweigerer für Träger und Einsatzstellen attraktiv macht, insbesondere wenn Refinanzierungsmöglichkeiten fehlen. Auch trägt die zwölfmonatige Dauer des Dienstes im Gegensatz zu einem neunmonatigen Zivildienst zu einer Attraktivitätssteigerung bei. Trotz anfänglicher Bedenken, der Freiwilligkeitscharakter könne beeinträchtigt werden, und trotz eines anfangs noch größeren Verwaltungsaufwandes bei der Abrechnung ziehen die Träger zum Zeitpunkt der Untersuchung eine positive Bilanz.

(8) Die Gesamtbewertung der Gesetzesänderungen seitens der beteiligten Akteure fällt positiv aus, nur zu wenigen Punkten werden Änderungen vorgeschlagen.

Insgesamt stehen die Träger den Neuregelungen der Gesetzesnovellierung mehrheitlich positiv gegenüber. Viele Einsatzstellen begrüßen insbesondere die Möglichkeit des § 14c ZDG, und auch von den Freiwilligen werden die neuen Möglichkeiten angenommen. Die Erweiterung des FSJ durch die drei neuen Einsatzfelder wird von der Mehrzahl der Träger begrüßt. Geteilt ist die Meinung hinsichtlich einer Verlängerungsmöglichkeit des Freiwilligendienstes auf 18 Monate. Mit der Aufnahme von unter 16-Jährigen sieht die Mehrzahl der Träger einen erhöhten Betreuungsaufwand für die pädagogischen Fachkräfte der Freiwilligendienste verbunden.

Der Arbeitsaufwand der Träger ist durch die Gesetzesänderungen gestiegen, besonders im Hinblick auf eine umfangreichere Beantwortung von Anfragen, auf Arbeiten im Zusammenhang mit der Finanzierung der Freiwilligendienste, auf einen höheren Betreuungsaufwand durch steigende Teilnehmerzahlen oder auf die Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern. Einige Träger sehen auch in den Verlängerungsmöglichkeiten des Freiwilligendienstes, dem Qualitätsmanagement, der Zeugniserstellung und der Einzelfallberatung eine zusätzliche Belastung.

Verbesserungsvorschläge der Träger und Einsatzstellen betreffen eine höhere finanzielle Förderung der Freiwilligendienste sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Zusammenhang werden auch Probleme wie Zeit- und Personalmangel genannt, die z.B. die Erweiterung der Zielgruppen um Jugendliche, die einen höheren Betreuungsaufwand erforderlich machen, erschweren. Des Weiteren wird auf eine mangelnde Anerkennung der Freiwilligendienste in der Öffentlichkeit verwiesen, der mit einer intensiveren Informationsarbeit begegnet werden

sollte. Vorschläge der Freiwilligen betrafen meist das Taschengeld, das bei selbstständiger Lebensführung als zu niedrig empfunden wurde. Eine bessere finanzielle Ausstattung der beiden Dienste und die Schaffung zusätzlicher Einsatzstellen wird besonders deshalb gewünscht, um allen Bewerberinnen und Bewerbern einen Platz in den Freiwilligendiensten zu ermöglichen.

D Empfehlungen in Kurzfassung

Die Ergebnisse der Untersuchung belegen, welche wichtige Funktion die Freiwilligendienste haben: sowohl auf gesellschaftlicher Ebene, als Form eines zeitgemäßen und produktiven bürgerschaftlichen Engagements, als auch auf individueller Ebene, als Möglichkeit der Reflexion, Persönlichkeitsentfaltung und biografischen Orientierung. Mit dieser Doppelstruktur von Bildungsjahr/Orientierungsphase einerseits und verantwortungsvollem, gemeinwohlorientiertem Handeln andererseits trifft es das Interesse junger Menschen in einer biografisch prägenden Phase. Die steigende Wahrnehmung dieses Angebots seitens der Jugendlichen sowie die erfolgreiche Umsetzung der inhaltlichen Diversifizierung und der in mehrfacher Hinsicht erfolgten Flexibilisierung lassen erkennen, dass es sich bei den Freiwilligendiensten insgesamt um ein erfolgreiches Modell handelt, dessen Fortführung und weiterer Ausbau zu empfehlen sind.

Zum Abschluss des Evaluationsberichtes werden aus den empirischen Ergebnissen detaillierte Empfehlungen für die beteiligten Akteure (für Bund und Länder, Träger und Einsatzstellen) abgeleitet, die an dieser Stelle zusammengefasst werden:

(1) *Ausbau der Einsatzfelder:* Die Einsatzfelder des FSJ und FÖJ sollten um weitere gesellschaftliche Bereiche erweitert werden.

(2) *Flexibilisierung der Dauer:* Eine bessere Nutzung der Verlängerungsmöglichkeit setzt eine entsprechende Finanzierung und ein spezifisches Konzept der pädagogischen Begleitung voraus. Die Verlängerung von Auslandsdiensten zu ermöglichen, erfordert weitere Maßnahmen.

(3) *Integration spezieller Zielgruppen:* Um Jugendliche mit niedrigem Bildungsabschluss oder mit Migrationshintergrund stärker einbeziehen zu können, müssten deren individuelle Voraussetzungen bei der pädagogischen Begleitung berücksichtigt sowie Einsatzstellen bei der Schaffung geeigneter Tätigkeitsbereiche unterstützt werden. Erfahrungen aus Modellprojekten sind auszuwerten und gezielte Formen der Werbung und Ansprache zu entwickeln.

(4) *Finanzierung der Freiwilligendienste:* Finanzierungsmodelle sollten entwickelt werden, die nach Teilnehmergruppen (z.B. erhöhte Förderpauschale für Teilnehmende mit hohem Betreuungsbedarf) und evtl. auch nach Einsatzfeldern (je nach Refinanzierungsmöglichkeiten) differenzieren. Für Probleme infolge der ungleichen Finanzierungsstrukturen zwischen dem traditionellen FSJ/FÖJ sowie dem Freiwilligendienst nach § 14c ZDG müssen Lösungen gefunden werden. Die Länder sollten ihre Beteiligung an der Förderung des FSJ und FÖJ intensivieren.

(5) *Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung:* In der Öffentlichkeitsarbeit des Bundes und der Länder sowie der Verbände und Träger sollten die beiden Freiwilligendienste stärker berücksichtigt werden. Werbung in Schulen und gezielte Ansprache bildungsferner Schichten sollten verstärkt werden.

(6) *Qualitätsmanagement der Träger:* Der Betreuungsschlüssel von pädagogischen Fachkräften zu Teilnehmenden sollte je nach der Gruppenzusammensetzung differenziert festgelegt und gegebenenfalls bei Jugendlichen mit erhöhtem Betreuungsaufwand optimiert werden. Die pädagogischen Fachkräfte des Trägers sollten alle Teilnehmenden in ihrer Einsatzstelle besuchen.

(7) *Messbare Qualitätsstandards:* Es ist zu gewährleisten, dass alle Träger für die Arbeit in den Freiwilligendiensten über ausgewiesene Qualitätsmindeststandards verfügen, insbesondere hinsichtlich der Seminare, der Zielgruppenarbeit und der Personalschlüssel. Qualitätssicherung sollte auf allen Ebenen stattfinden: über Eigenevaluationen des Trägers, Evaluationen der Tätigkeit in den Einsatzstellen sowie der Zufriedenheit der Teilnehmenden.

(8) *Mitgestaltung:* Die Partizipation der Freiwilligen an der Weiterentwicklung der Freiwilligendienste soll unterstützt werden, z.B. durch mehr Mitwirkung bei der Seminargestaltung, Verbreitung entsprechender Positivbeispiele und Einrichtung von „Ehemaligennetzwerken".

(9) *Nachhaltigkeit des freiwilligen Engagements:* Während des Freiwilligendienstes sollten stärker als bisher gezielt Wege zum bürgerschaftlichen Engagement aufgezeigt werden. Bürgerschaftliches Engagement sollte explizit als Thema in die Seminare aufgenommen sowie in Leitbilder und Konzepte der Träger und Einsatzstellen einfließen, auch im Hinblick auf Kooperationen mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

(10) *Anerkennung der Freiwilligendienste:* Zeugnisse sollten als ein Kompetenznachweis ausgelegt und von allen Bildungseinrichtungen anerkannt werden. Die Teilnehmenden sollten vergleichbare Vergünstigungen erhalten wie Zivildienstleistende (z.B. ermäßigte Fahrten zum Heimatort).

(11) *Sicherung geschlechtlicher Gleichstellung:* Die Träger sollten in allen Tätigkeitsbereichen sowie in der pädagogischen Begleitung die Interessen und Bedürfnisse junger Männer und junger Frauen gleichmäßig berücksichtigen und zum Abbau von Rollenklischees bezüglich „weiblicher" oder „männlicher" Einsatzfelder beitragen.

(12) *Abbau von Disproportionen:* Neu entstehende geschlechtsspezifische Disproportionen in bestimmten Einsatzfeldern sind ebenso zu verhindern wie

eine Verdrängung junger Frauen aus bestimmten Bereichen durch den bevorzugten Einsatz von Kriegsdienstverweigerern auf neuen Plätzen. Bei der Auswahl der Teilnehmenden sollten die Träger die Bewerberstrukturen berücksichtigen.

(13) *Ausweitung des Platzangebots im Ausland:* Entsprechend der großen Nachfrage sollten die geförderten Plätze für das FSJ bzw. FÖJ im Ausland aufgestockt, die Förderpauschalen für die pädagogische Begleitung angehoben und eine pädagogische Begleitung im Gastland ermöglicht werden.

(14) *Rechtliche Rahmenbedingungen der Auslandsdienste:* Unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Auslandsfreiwilligendienstes sollten eine Verlängerung der Dienstzeit auf bis zu 24 Monate und eine verbesserte pädagogische Begleitung vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt geprüft werden. Sozialversicherungsrechtliche Hindernisse sollten, unter Beibehaltung eines angemessenen Schutzniveaus, reduziert werden.

(15) *Finanzierung der Auslandsdienste:* Für alle Teilnehmenden sollten einheitliche Finanzierungsstrukturen geschaffen werden, um jungen Frauen gleiche Chancen für die Aufnahme eines Auslandsdienstes zu sichern.

Diese Empfehlungen, die am Schluss des Berichtes ausführlicher entfaltet werden, sind darauf ausgerichtet, den Entwicklungsprozess des FSJ und FÖJ weiter voranzutreiben und die Freiwilligendienste in einzelnen Punkten zu optimieren.

I. Ziele, Vorgehen und Ausgangssituation

1. Ziele und Aufgaben der Evaluation

Die steigende Nachfrage nach einem FSJ bzw. FÖJ stellt eine Herausforderung für alle beteiligten Akteure dar: für die Träger, die für die Organisation und Durchführung verantwortlich sind, für die Einsatzstellen, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Tätigkeit ausüben und nicht zuletzt für die jungen Freiwilligen selbst, die sich in einer entscheidenden Phase ihres Lebens befinden. Die Evaluation setzte bei allen diesen Akteuren mit schriftlichen Befragungen und ergänzenden Gesprächen an. Zu untersuchen waren alle Engagementbereiche des FSJ und FÖJ im In- und Ausland, insbesondere auch die neuen Möglichkeiten in Sport, Kultur und Denkmalpflege, die im Zuge der Gesetzesnovellierungen das FSJ inhaltlich erweitert haben. Des Weiteren richtete sich das Interesse auf die Veränderungen infolge der Möglichkeit, das FSJ/FÖJ als Äquivalent für den Zivildienst anrechnen zu lassen. Übergreifend wurden geschlechtsspezifische Strukturen sowie regionale Unterschiede innerhalb der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste berücksichtigt.

Ziel des Evaluationsberichtes ist es, einen systematischen Überblick über die institutionellen und individuellen Rahmenbedingungen, deren Entwicklungsdaten sowie Wirkung und Erfolg der Gesetzesnovellierungen zu geben. Darauf aufbauend werden auch Möglichkeiten zur weitergehenden Flexibilisierung der beiden Gesetze aufgezeigt und zusätzliche Möglichkeiten zur Attraktivitätssteigerung dieser beiden Dienste benannt. Die Untersuchungsschwerpunkte der Evaluation umfassen die folgenden inhaltlichen Komplexe und Fragestellungen:

(1) Darstellung der **Strukturen** des FSJ und FÖJ im Inland und im Ausland sowie der längerfristigen Auslandsdienste bezogen auf:

- rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen,
- Trägerlandschaft und Intentionen der Träger,
- Bewerbungsmodalitäten und Dauer der Dienste,
- Anzahl und grundlegende Merkmale der Teilnehmenden,
- Anzahl und Art der Einsatzstellen,
- Tätigkeitsprofile in den angebotenen Diensten,
- pädagogische Begleitung (Lernformen, Arbeitsformen und Methoden),
- begleitende Seminare (Umfang, Inhalte, Formen und Methoden).

(2) Beschreibung der **Zielgruppen und Zielgruppenveränderungen** im FSJ und FÖJ im In- und Ausland. Relevante Zielgruppen lassen sich durch Merkmale beschreiben wie:

- junge Frauen/junge Männer,
- Hauptschulabsolventen versus Abiturienten,
- jugendliche Migrantinnen und Migranten sowie ausländische Jugendliche,
- Jugendliche mit und ohne Berufsabschluss,
- Menschen mit Benachteiligungen,
- altersbezogene Unterschiede (einschließlich Herabsetzung des faktischen Mindestalters auf 15 Jahre).

Bei den freiwilligen sozialen Diensten im Ausland werden insbesondere das freiwillige soziale Jahr im Ausland und der Europäische Freiwilligendienst (European Volunteer Service - EVS) im Rahmen des „Aktionsprogramm Jugend“, die vom Bund bzw. von der Europäischen Union finanziell unterstützt werden, den weiteren sozialen Diensten auch in Übersee hinsichtlich eines vertraglichen Mindeststandards gegenübergestellt, weil letztere Dienste teils gefördert und teils mit finanziellen Belastungen für die Bewerber verbunden sind.

(3) Analyse über Umfang, Bedeutung und Auswirkungen des Eintritts **anerkannter Kriegsdienstverweigerer** in ein FSJ oder FÖJ anstelle des Zivildienstes. Diese Entwicklung wird vor allem unter folgenden Gesichtspunkten analysiert:

- Umfang und Bedeutung der Aufnahme anerkannter Kriegsdienstverweigerer,
- Gleichstellung/Gleichbehandlung der anerkannten Kriegsdienstverweigerer gegenüber anderen Gruppen,
- finanzielle Unterschiede und deren Auswirkungen,
- bevorzugte Einsatzfelder der anerkannten Kriegsdienstverweigerer,
- abzusehende Entwicklungen und Tendenzen auch unter geschlechtsspezifischen Aspekten (evtl. Verdrängungsprozess junger Frauen durch anerkannte Kriegsdienstverweigerer).

(4) Neben den traditionellen **Einsatzfeldern** werden die Veränderungen durch die in den Gesetzesnovellierungen vorgenommenen **Erweiterungsmöglichkeiten** beschrieben sowie Tätigkeitsmerkmale, Einsatzstellen und vor allem die Nachfrage nach solchen Einsatzmöglichkeiten untersucht. Die neu hinzugekommenen Einsatzfelder beziehen sich auf:

- den kulturellen Bereich,
- die sportliche Jugendarbeit und
- die Denkmalpflege.

(5) In allen Untersuchungskomplexen wird geprüft, inwieweit **perspektivische Entwicklungspotenziale** vorliegen, weiter zu entwickeln sind und zur Flexibilisierung der Freiwilligendienste beitragen kön-

nen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf folgende Aspekte gelegt:

– Qualitätsstandards und -entwicklung,

– Einsatz von Mentorinnen und Mentoren aus dem Bereich der Freiwilligenarbeit,

– Nachhaltigkeit der Dienste und Leistungen,

– Motivation zu längerfristigem, nachhaltigem bürgerschaftlichem Engagement,

– Verbesserungsvorschläge aus der Sicht der Träger hinsichtlich der Strukturen, der individuellen und institutionellen Rahmenbedingungen.

(6) Schließlich waren im Rahmen der Evaluation die **rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen** kritisch zu prüfen:

– die Wirksamkeit einzelner rechtlicher Bestimmungen, insbesondere die Auswirkungen der gesetzlichen Neuerungen des Jahres 2002,

– die Effizienz der Finanzierungsstrukturen und die nachhaltige Stabilität der finanziellen Grundlagen der Freiwilligendienste.

Die Beantwortung dieser Fragestellungen erfolgt auf der Basis der im folgenden Abschnitt näher erläuterten empirischen Untersuchungsschritte. Um Untersuchungskonzept und Ergebnisse in den Kontext der allgemeinen Diskussion um die Gestaltung der Freiwilligendienste einordnen zu können, wird daran anschließend diese Diskussion in Grundzügen dargestellt.

2. Arbeitsschritte der Evaluation

Mit der Evaluation der Novellierung der FSJ-/FÖJ-Fördergesetze wurden strukturelle Veränderungen analysiert und bewertet. Zur Erreichung der Evaluationsziele wurde eine Kombination von quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden angewandt. Der vorliegende Bericht basiert auf den im Folgenden beschriebenen Arbeitsschritten.

Abbildung I-2-1

Methoden und Instrumente der Evaluation

Schriftliche Befragungen

Träger der Inlandsdienste (TR) des FSJ und FÖJ
Vollerhebung: 276 TR des FSJ , 49 TR des FÖJ

Teilnehmer/innen (TN) des FSJ und FÖJ
Stichprobe: 4.000 TN im FSJ, 1.000 TN im FÖJ

Einsatzstellen (ES) des FSJ und FÖJ
Stichprobe: 500 ES des FSJ, 100 ES des FÖJ

ehemalige Teilnehmer/innen (ETN) des FSJ und FÖJ
Stichprobe: 1.687 ETN des FSJ, 501 ETN des FÖJ

Träger der Auslandsdienste (TR) des FSJ und FÖJ
Vollerhebung: 38 TR des FSJ, 9 TR des FÖJ

Vor-Ort-Besuche, Gespräche und Interviews

10 Seminarhospitationen im FSJ und FÖJ im Inland

20 Gespräche mit Expert/innen der Dachverbände, Arbeitskreise Bundes- und Landesbehörden, Wissenschaft, Träger und Einsatzstellen

15 Telefonische Interviews mit den Trägern des FSJ und FÖJ im Ausland und ehemaligen Teilnehmer/innen

Dokumtentenanalyse und Literaturrecherche

Broschüren, Statistiken, Sachberichte und Förderrichtlinien etc. von **Bund** und **Ländern**

Seminarpläne, Jahresberichte, Handbücher, Werbematerialien, Zeugnisvorlagen etc. der **Dachverbände** und **Träger**

Fachwissenschaftliche Studien zum Freiwiligendienst bzw. Freiwilligen Engagement

ISG Evaluation der FSJ-/ FÖJ- Fördergesetze 2003 - 2005

2.1 Untersuchungsschritte zum FSJ und FÖJ im Inland

Schriftliche Befragung der Träger des FSJ und FÖJ

Die schriftliche Trägerbefragung startete im Dezember 2003 bei zu diesem Zeitpunkt 276 bekannten Trägern des FSJ und 49 Trägern des FÖJ im Inland. Im Zuge dieser Erhebung wurden über die Befragung hinausgehende Informationen bei den Trägern eingeholt und diese um Hilfe für die anschließende Teilnehmer- und Einsatzstellenbefragung gebeten, da sie nur mit Unterstützung der Träger durchgeführt werden konnte. Sie wurden zum einen darum gebeten, eine schriftliche Befragung Ihrer Teilnehmenden in den Seminaren durchzuführen, mit der Zusage, dass die jeweils „eigenen" Ergebnisse dieser Befragungen den Trägern später zur Verfügung gestellt werden. Zum Zweiten wurden die Träger um eine Auflistung ihrer Einsatzstellen für die nachfolgende Einsatzstellenbefragung gebeten. Eine dritte Bitte richtete sich darauf, Planungsunterlagen und weitere Dokumente über ihre Begleitseminare zu überlassen, um die Arbeit in den Seminaren detaillierter auswerten zu können.

Da der Rücklauf zunächst zögerlich verlief, wurden im März 2004 in einer Erinnerungsaktion alle Träger noch einmal angeschrieben, die bis dahin nicht geantwortet hatten. Im Ergebnis lag dann die Bereitschaft zur Befragung der Teilnehmenden in den Seminaren von 113 Trägern vor (33%), Einsatzstellenadressen übermittelten 77 Träger (23%) und Seminarunterlagen schickten 91 Träger (27%) zu.

Die Trägerbefragung mit einem Rücklauf von 159 Fragebögen im FSJ und 37 Fragebögen im FÖJ konnte im Juli 2004 abgeschlossen werden. Die Rücklaufquote der versandten Fragebögen beträgt insgesamt 60%, im FSJ sind es 58%[5] und im FÖJ 76%. Über die Verteilung der befragten Träger nach Dachverbänden gibt Tabelle I-2-1 Aufschluss.

Die Trägerbefragung bereitete gewisse Schwierigkeiten, weil in den offiziellen Trägerlisten nicht alle Träger aufgeführt sind. Im Laufe der Untersuchung musste die eigens für die Befragung aufgestellte Liste mehrfach bereinigt werden. Um Klarheit zu gewinnen, wurde schließlich die überarbeitete Adressenliste nach Ländern und Dachverbänden den jeweiligen Landesbehörden und den bundeszentralen Trägern des Bundesarbeitskreises FSJ (BAK FSJ) sowie an die Vorsitzenden des Bundesarbeitskreises FÖJ (BAK FÖJ) mit der Bitte zugestellt, entsprechende Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. Nach einer letzten Adressenbereinigung im Juli 2004 waren insgesamt 362 Trägereinrichtungen bekannt, die einen gesetzlichen Freiwilligendienst im Inland durchführten, davon 313 Träger im FSJ und 49 Träger im FÖJ.

[5] Die Rücklaufquote wurde im FSJ auf der Basis von 276 Trägern berechnet. Von den ursprünglich 291 Trägern der für die Befragung zur Verfügung gestellten Trägerliste mussten 15 Doppelnennungen bzw. fehlerhafte Nennungen abgezogen werden.

Schriftliche Befragung der Teilnehmenden des FSJ und FÖJ

Von Februar bis Juli 2004 wurde die erste schriftliche Befragung der Teilnehmenden des FSJ und FÖJ im Inland durchgeführt. Die Befragung erfolgte während der Seminare und war freiwillig und anonym. Beispielsweise gaben die Befragten den ausgefüllten Fragebogen in einem dafür vorgesehenen geschlossenen Kuvert ab.

An der Teilnehmerbefragung beteiligten sich 113 Träger, die insgesamt 5.000 Fragebögen für ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten (4.000 FSJ-Fragebögen bei 85 Trägern und 1.000 FÖJ- Fragebögen bei 28 Trägern). Mitunter gab es Wünsche von den Trägern, bis zu 400 Teilnehmende zu befragen. Zur Vermeidung eines zu hohen Gewichts einzelner Träger wurde jedoch eine Obergrenze von etwa 100 zur Verfügung gestellter Fragebögen pro Träger festgelegt.

Durch die Organisation der Erhebung in den Seminaren ließ sich ein vergleichsweise hoher Rücklauf der Fragebögen von 83% (4.135 eingegangene Fragebögen) erreichen. Die Rücklaufquote der Fragebögen im FSJ beträgt 81 %, im FÖJ 89 %.

Die Träger, deren Teilnehmende befragt wurden, repräsentieren alle Länder und Trägerstrukturen. Gut die Hälfte der Befragten gaben ihr Einverständnis für eine zweite Befragung, die ein halbes Jahr nach Beendigung des Freiwilligendienstes geplant war, um den beruflichen Werdegang der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ermitteln und um eine rückblickende Gesamteinschätzung zu erhalten.

Schriftliche Befragung der Einsatzstellen des FSJ und FÖJ

Im Mai 2004 wurden bundesweit 600 Einsatzstellen (500 im FSJ und 100 im FÖJ) von 46 ausgewählten Trägern (36 Träger des FSJ und 10 Träger des FÖJ) schriftlich befragt. Ein Verteilerschlüssel gab je Träger zwischen 10 und 20 Einsatzstellen vor und berücksichtigte insbesondere die neuen Bereiche FSJ im Sport, in der Kultur und in der Denkmalpflege. Des Weiteren wurde darauf geachtet, auch solche Einsatzstellen einzubeziehen, die anerkannte Kriegsdienstverweigerer betreuen, die nach § 14c des Zivildienstgesetzes ein FSJ/FÖJ leisten. An der Fragebogenaktion beteiligten sich 296 Einsatzstellen. Die Rücklaufquote insgesamt beträgt hier rd. 50%, im FSJ 45 % und im FÖJ 64 %.

Schriftliche Befragung der ehemaligen Teilnehmenden des FSJ und FÖJ

Im Rahmen der oben beschriebenen Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ und FÖJ wurden die Adressen derjenigen Befragten erfasst, die ihre Bereitschaft für eine Folgeerhebung nach dem Freiwilligendienst abgaben. Mehr als die Hälfte wollten auch an dieser zweiten Befragung teilnehmen, so dass insgesamt rd. 2.200 junge Frauen und Männer im Februar 2005 erreicht werden konnten (davon hatten 77% ein FSJ und 23% ein FÖJ geleistet). Insgesamt schickten 1.158 ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer den ausgefüllten Fragebogen zurück (Rücklauf 53%), davon gehörten 831 Befragte zum FSJ und 327 zum FÖJ.

Tabelle I-2-1

Rücklauf der schriftlichen Trägerbefragung nach Zugehörigkeit der Träger

<table>
<tr><th>FSJ im Inland</th><th>Anzahl Träger</th><th>Anteil am Rücklauf</th><th>Anteil nach Zugehörigkeit</th></tr>
<tr><td colspan="4">Träger der Dachverbände des BAK FSJ</td></tr>
<tr><td>Arbeiterwohlfahrt</td><td>9</td><td>5,6 %</td><td>75 %</td></tr>
<tr><td>Evangelische Trägergruppe</td><td>30</td><td>18,9 %</td><td>75 %</td></tr>
<tr><td>Katholische Trägergruppe</td><td>19</td><td>11,9 %</td><td>61 %</td></tr>
<tr><td>Paritätischer Wohlfahrtsverband</td><td>20</td><td>12,5 %</td><td>74 %</td></tr>
<tr><td>Deutsches Rotes Kreuz</td><td>15</td><td>9,4 %</td><td>56 %</td></tr>
<tr><td>Internationaler Bund</td><td>7</td><td>4,4 %</td><td>44 %</td></tr>
<tr><td>Jugendaufbauwerk</td><td>10</td><td>6,2 %</td><td>100 %</td></tr>
<tr><td>Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung</td><td>5</td><td>3,1 %</td><td>83 %</td></tr>
<tr><td>Deutsche Sportjugend</td><td>13</td><td>8,2 %</td><td>87 %</td></tr>
<tr><td colspan="4">Träger mit anderer Zugehörigkeit oder freie Trägerschaft</td></tr>
<tr><td>kommunale/öffentliche Träger</td><td>13</td><td>8,2 %</td><td rowspan="8">28 %</td></tr>
<tr><td>Bundesverband der privaten Anbieter (bpa)</td><td>5</td><td>3,1 %</td></tr>
<tr><td>Kliniken</td><td>1</td><td>0.6 %</td></tr>
<tr><td>Arbeitsgemeinschaft BDKF</td><td>1</td><td>0,6 %</td></tr>
<tr><td>Deutsche Jesuiten</td><td>1</td><td>0,6 %</td></tr>
<tr><td>Johanniter-Unfallhilfe</td><td>1</td><td>0,6 %</td></tr>
<tr><td>freie Träger ohne Dachverband</td><td>7</td><td>4,4 %</td></tr>
<tr><td>nicht zuordenbar</td><td>3</td><td>1,9 %</td></tr>
<tr><td>Insgesamt</td><td>159</td><td>100%</td><td>58 %</td></tr>
<tr><td colspan="4">FÖJ im Inland</td></tr>
<tr><td colspan="4">Dachverbände der Träger</td></tr>
<tr><td>Naturschutz- und Umweltschutzverbände
(z.B. BUND, NABU, GNOR)</td><td>8</td><td>54 %</td><td>100 %</td></tr>
<tr><td>Evangelische Trägergruppe</td><td>3</td><td>21 %</td><td>75 %</td></tr>
<tr><td>Katholische Trägergruppe</td><td>1</td><td>6 %</td><td>50 %</td></tr>
<tr><td>Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband</td><td>1</td><td>6 %</td><td>33 %</td></tr>
<tr><td>Jugendaufbauwerk</td><td>2</td><td>13 %</td><td>100 %</td></tr>
<tr><td colspan="4">andere Träger</td></tr>
<tr><td>Fördervereine Naturschutz</td><td>4</td><td>18 %</td><td>57 %</td></tr>
<tr><td>Bildungsvereine und -zentren</td><td>5</td><td>23 %</td><td>83 %</td></tr>
<tr><td>Behörden, Ministerien, Ämter</td><td>5</td><td>23 %</td><td>100 %</td></tr>
<tr><td>Jugendorg. im Bereich Umwelt/ Naturschutz</td><td>2</td><td>8 %</td><td>40 %</td></tr>
<tr><td>Länderstiftungen für Umwelt- und Naturschutz</td><td>3</td><td>14 %</td><td>100 %</td></tr>
<tr><td>Institute und Projektagenturen</td><td>3</td><td>14 %</td><td>100 %</td></tr>
<tr><td>Insgesamt</td><td>37</td><td>100 %</td><td>76 %</td></tr>
</table>

Seminarhospitationen

Zwischen September 2004 und Februar 2005 fanden bei 6 FSJ- und 4 FÖJ-Trägern Hospitationen in Einführungs- und Zwischenseminaren des laufenden Freiwilligenjahres statt. Zur Vorbereitung hatten die Träger die Wochenplanungen der Seminare zur Verfügung gestellt. Während der eintägigen Seminarbesuche wurden vertiefende Interviews mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Träger und mit Honorarkräften über den Ablauf, die Ziele und Methoden der Seminararbeit sowie über die Besonderheiten der Gruppe, der Seminardurchführung und der pädagogischen Begleitung durchgeführt. In Gruppen- und/oder Einzelgesprächen berichteten die Seminarteilnehmenden „aus erster Hand“ über ihre Erfahrungen im Freiwilligendienst und wurden um ihre Einschätzung zu den bisher stattgefundenen Seminaren gebeten. Darüber hinaus fanden teilweise Besuche und Expertengespräche bei den jeweiligen Trägern bzw. den zugehörigen Dachverbänden statt.

2.2 Untersuchungsschritte zum FSJ und FÖJ im Ausland

Im Ausland werden FSJ und FÖJ in deutlich geringerem Umfang geleistet als im Inland. Die Untersuchungen dieses Bereichs hatten das Ziel, eine aktuelle Bestandsaufnahme vorzunehmen und Entwicklungstendenzen der

- Trägerstrukturen,
- Teilnehmerstrukturen,
- Einsatzstellen und Einsatzfelder in unterschiedlichen Ländern und der
- Durchführungspraxis und -probleme

sowie die Auswirkungen der Gesetzesnovellierung auf diese Strukturen zu analysieren. Für die Bestandsaufnahme der Träger wurden zunächst Informationen aus der Broschüre des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, aus den Trägerlisten der Länder und bundeszentralen Dachverbände sowie über eine Internetrecherche eingeholt. Eine klare Differenzierung zwischen Trägern, die ein FSJ und/oder andere Freiwilligendienste im Ausland anbieten, ließ sich aus diesen Recherchen nicht ermitteln. Oft wurde zwischen Anlaufstelle und Träger nicht unterschieden.

Auf der Grundlage der Recherchen wurden im Rahmen einer **schriftlichen Befragung** insgesamt 60 potenzielle Trägereinrichtungen angeschrieben. Gleichzeitig war damit die Bitte um Einwilligung in ein weiteres telefonisches Interview sowie um die Nennung von bis zu drei ehemaligen Freiwilligen verbunden, die sich für eine mündliche Befragung zu ihren Erfahrungen mit dem Auslandsdienst bereit erklären. Über eine Erinnerungsaktion und telefonische Nachfragen gab es Rückmeldungen von nahezu allen angeschriebenen Einrichtungen bzgl. der Trägerschaft und der Durchführung des FSJ im Ausland. Im Jahrgang 2004/2005 waren im FSJ 38 Träger zugelassen, wovon jedoch 9 Träger im Befragungszeitraum kein FSJ im Ausland durchführten. Die Rücklaufquote der Befragung der 29 aktiven Träger lag bei 76 %. Die anderen Einrichtungen waren nicht mehr FSJ-Träger, sind lediglich koordinierende Stellen oder führen andere Auslandsdienste durch. Im Bereich des FÖJ im Ausland ergab sich ein klareres Bild, da eine vollständige Liste von Adressen der zugelassenen Träger vom BAK FÖJ zur Verfügung gestellt wurde. Danach führten von den 9 zugelassenen Trägern im Befragungszeitraum 6 Träger das FÖJ im Ausland durch.

In der Folge wurden **Telefonische Interviews** und in Einzelfällen auch persönliche Gespräche mit 10 Trägern des FSJ und mit 5 Trägern des FÖJ durchgeführt. Darunter waren Träger, die zugelassen und aktiv, zugelassen jedoch nicht mehr aktiv waren und auch solche Träger, die den Freiwilligendienst im Ausland nicht mehr durchführen. Eine schriftliche Befragung der Teilnehmenden und Einsatzstellen im Ausland wurde im Rahmen der Evaluation nicht durchgeführt. In telefonischen Interviews mit ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der in die Untersuchung einbezogenen Träger konnten jedoch über die Trägeraussagen hinausgehende Informationen eingeholt werden.

2.3 Übergreifende Arbeitsschritte

Zusammenarbeit mit dem projektbegleitenden Beirat

Die Evaluation wurde während des gesamten Untersuchungszeitraumes von einem Beirat beraten und unterstützt, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Auftraggebers, der Trägerdachverbände, der Landesbehörden und der Wissenschaft mitwirkten (vgl. Liste der Beiratsmitglieder im Anhang). In den insgesamt neun Beiratssitzungen wurden Forschungskonzeption und Erhebungsinstrumente sowie die Auswertungsergebnisse der einzelnen Untersuchungsschritte und der Bericht erörtert. Über den Beirat konnten unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen aus Forschung und Praxis in die Evaluation eingebracht werden. Insbesondere die Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Freiwilligendienste wurden eingehend im Beirat diskutiert.

Gespräche mit Expertinnen und Experten

Die Ergebnisse der schriftlichen Befragungen konnten durch Gespräche und Interviews mit Expertinnen und Experten aus der Praxis und aus dem fachwissenschaftlichen Bereich diskutiert und vertieft werden. Insgesamt fanden 10 Gespräche mit Fachkräften der Landesbehörden des FSJ und FÖJ sowie weitere 10 Gespräche mit Verantwortlichen der Dachverbände, Arbeitskreise, Träger und Einsatzstellen statt. Diese Gespräche wurden um weitere telefonische Interviews ergänzt, wie z.B. Telefoninterviews mit den Trägern der Auslandsdienste.

Dokumentenanalyse und Literaturrecherche

Für eine genaue Erfassung der Träger- und Teilnehmerstrukturen stellten die zuständigen Länderbehörden Daten für die Evaluation zur Trägerzahl sowie der Anzahl und Merkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung, die im Rahmen der Stichtagsabfrage des BMFSFJ im Januar 2004 erhoben wurden. Darüber hi-

naus konnten u.a. Broschüren, Sachberichte und Förderrichtlinien von **Bund und Ländern** ausgewertet werden. Das Bundesamt für den Zivildienst übermittelte vierteljährlich die Anzahl der Kriegsdienstverweigerer im FSJ und FÖJ nach Ländern sowie nach Eintrittsmonat.

Zur Untersuchung der Umsetzungspraxis der in den Gesetzesnovellierungen festgeschriebenen Verpflichtung der Träger, den Freiwilligen ein qualifiziertes Zeugnis auszustellen, wurden die **Dachverbände** des Bundesarbeitskreises (FSJ) und ausgewählte **Träger** mit der Bitte um Zusendung von weiteren Informationen angeschrieben. Von Interesse waren dabei gemeinsame Rahmenvereinbarungen, Verfahrensweisen der Ausstellung, Umsetzungsschwierigkeiten sowie Zeugnismuster. Des Weiteren sandten die Dachverbände und Träger Jahresberichte, Handbücher, Seminarunterlagen, pädagogische Rahmenpläne und Werbematerialien zu.

Die gegenwärtige **fachwissenschaftliche und politische Diskussion** ist in die Ergebnisse der Evaluation mit eingeflossen. Als empirische Vergleichsergebnisse dienten insbesondere folgende Schriften und Materialien[6]:

– die 1995-1997 im Auftrag des BMFSFJ durchgeführten Studien zum FSJ und FÖJ,
– die Ergebnisse der im Auftrag des BMFSFJ erstellten Freiwilligensurveys von 1999 (dokumentiert in den Bänden 194.1 bis 194.3 der Schriftenreihe des BMFSFJ) und – soweit veröffentlicht – des Freiwilligensurveys 2004,
– die Studie von Rauschenbach und Liebig 2002,
– die Shell-Jugendstudie 2003,
– Jahresstatistiken des BAK FSJ sowie
– weitere Stellungnahmen, Bundestags-Drucksachen und Berichte zu bürgerschaftlichem Engagement im Allgemeinen und FSJ/FÖJ im Besonderen.

3. FSJ und FÖJ im Kontext der fachlichen und politischen Diskussion

Die Entwicklung der FSJ-/ FÖJ-Gesetze und ihre Evaluation stehen im Kontext gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und politischer Diskurse, durch die sie in unterschiedlicher Weise beeinflusst wurden. Um diesen Hintergrund verständlich zu machen, sollen in diesem Kapitel einige zentrale Argumentationslinien dieser Diskurse skizziert werden.

3.1 Bürgerschaftliches Engagement als Beitrag zu einer lebendigen Demokratie

Eine lebendige Demokratie zeichnet aus, dass die Regierenden in einer fließenden Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern stehen, die sie repräsentieren, sich für deren Interessen und Meinungen sensibel zeigen; ihre Entscheidungen sollten sie nicht nur auf eine formale, sondern auch auf eine laufend vergewisserte inhaltliche Legitimation gründen. Dies kommt in einem vielfältig abgestuften Spektrum von Partizipationsformen zum Ausdruck, in denen die Impulse und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger wirksam werden. In der neueren sozialpolitischen Diskussion wird die Vielfalt dieser Aktivitäten, die über den politischen Bereich hinaus in sozialen, kulturellen und geselligen Bereichen zu beobachten sind, mit dem Begriff des „bürgerschaftlichen Engagements“ bezeichnet. Das Ausmaß, in dem die politischen und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse mitgestaltet werden, kann als Indikator für die Vitalität einer Demokratie gewertet werden:

> „Demokratische Bürgerschaft ist gleichzeitig mit dem Anspruch aktiver Teilhabe verbunden, d.h. mit der Bereitschaft, sich informiert in die politische Willensbildung einzumischen, sich an Wahlen und Abstimmungen zu beteiligen sowie öffentliche Aufgaben und Ämter zu übernehmen. Da Demokratien zudem weitgehend auf Zwang verzichten wollen und können, wird bürgerschaftliches Engagement zur politischen Tugend, die die ‚gute Bürgerin’ bzw. den ‚guten Bürger’ auszeichnet. Es ist gleichzeitig der Gradmesser für die demokratische Qualität eines Gemeinwesens.“[7]

Eine so verstandene, durch partizipative Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger konstituierte Gesellschaftsform charakterisiert Thomas Olk unter dem Stichwort der „Bürgergesellschaft“:

> „Bürgergesellschaft beschreibt ein Gemeinwesen, in dem sich die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der politischen Demokratie selbst organisieren und auf die Geschicke des Gemeinwesens einwirken können. Im Spannungsfeld von Markt, Staat und Familie wird Bürgergesellschaft überall dort sichtbar, wo sich freiwillige Zusammenschlüsse bilden, wo Teilhabe und Mitgestaltungsmöglichkeiten genutzt werden.“[8]

Auch die Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ betont den Stellenwert des bürgerschaftlichen Engagements, indem sie dieses als konstitutives Element gesellschaftlicher Integration und Innovation wertet:

> „Bürgerschaftliches, freiwilliges und ehrenamtliches Engagement sind unverzichtbar für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Mehr noch: Auch die Zukunftsfähigkeit unseres Landes hängt davon ab, dass Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für andere übernehmen und dies nicht zuletzt als Ausdruck ihrer persönlichen Freiheit verstehen. Der Zusammenhang von Engagement und Innovationsfähigkeit unserer Gesellschaft bedeutet für den Staat, vielfältige Möglichkeiten für Eigeninitiative, Mitgestaltung und Be-

---

[6] vgl. Literaturverzeichnis am Schluss des Berichtes

[7] Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages (Hg.), Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft, Opladen 2002, S. 76

[8] Olk, Thomas, Bürgerschaftliches Engagement. Eckpunkte einer Unterstützung freiwilliger und gemeinwohlorientierter Aktivitäten in Staat und Gesellschaft, in: neue praxis 3-4 / 2003, S. 306 ff, hier S. 312

teiligung für Bürgerinnen und Bürger aller Generationen zu eröffnen."[9]

Die unterschiedlichen Ausprägungen des Engagements sind in einem intermediären Handlungsfeld angesiedelt, das sich auf der einen Seite von privatem und auf der anderen Seite von professionellem Handeln unterscheidet. Es hat einen stärker gesellschaftlichen Charakter als private Aktivitäten (wie Freizeittätigkeiten oder familiale Eigenhilfe), und es hat einen privateren Charakter als die Berufstätigkeit von professionellen Akteuren in diesen Handlungsfeldern (wie Politiker, Funktionäre oder soziale Berufsgruppen).[10] Inhaltlich lassen sich unter dem Begriff des „bürgerschaftlichen Engagements" einzelne Handlungsfelder unterscheiden, so etwa:[11]

- politisches Engagement
- soziales Engagement
- Engagement in Vereinen, Verbänden und Kirchen
- Engagement in öffentlichen Funktionen
- Formen der Gegenseitigkeit (z.B. Nachbarschaftshilfe)
- Selbsthilfe
- bürgerschaftliches Engagement in und von Unternehmen.

Diese Engagements können in unterschiedlichen organisatorischen Kontexten verankert sein, die von kleinen, in Eigeninitiative aufgebauten Gruppen bis zu langjährig etablierten Vereinen und Organisationen reichen. Als formale Merkmale des bürgerschaftlichen Engagements gelten grundsätzlich: Es ist

- „freiwillig,
- nicht auf materiellen Gewinn gerichtet,
- gemeinwohlorientiert,
- öffentlich bzw. findet im öffentlichen Raum statt und
- wird in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt."[12]

Eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements stellen die Freiwilligendienste dar, die – soweit sie gesetzlich geregelt sind – Gegenstand des vorliegenden Evaluationsberichtes sind.

3.2 Freiwilligendienste als Bildungszeiten zur biografischen und beruflichen Orientierung

Die klassischen Freiwilligendienste sind eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements, in der sich Jugendliche und junge Erwachsene zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung für einen bestimmten Zeitraum selbst verpflichten. Daran werden Erwartungen an Wirkungen auf unterschiedlichen Ebenen geknüpft: Zum einen kann in diesem Rahmen die Gestaltung der Bürgergesellschaft, wie im vorhergehenden Abschnitt beschrieben, eingeübt und im Hinblick auf zukünftige Partizipation gefestigt werden – nach Auswertungen des 1. und des 2. Freiwilligensurveys erhöht frühzeitiges Engagement die Wahrscheinlichkeit, dass sich Personen auch in späteren Lebensphasen engagieren.[13] Zum andern bietet der biografische Zeitraum, in dem die klassischen Freiwilligendienste stattfinden, die Möglichkeit zur Orientierung und Weichenstellung für die zukünftige Lebensgestaltung. In der wichtigen und häufig schwierigen Lebensphase zwischen Ende der Schulzeit und dem Beginn der Ausbildungs- und Berufsphase bieten sie eine Lernsituation, in der berufs- und lebensbiografische Orientierungen gesucht, erprobt und ausgewählt werden können. Im Übergang zwischen Jugendphase und Erwachsenenstatus eröffnen somit die Freiwilligendienste „den jungen Erwachsenen Gelegenheiten zur Übernahme sozialer Verantwortung, zur Erprobung ihrer Fähigkeiten sowie zur persönlichen und beruflichen Orientierung".[14] Der für diese biografische Phase typische Orientierungsbedarf wird aufgegriffen und mit Angeboten zur gesellschaftlichen Partizipation und gemeinwohlorientierten Gestaltung beantwortet.

Diese Besonderheit der Freiwilligendienste resultiert daraus, dass sie in der transitorischen Situation zwischen Schule und Berufsausbildung häufig als Gegenpol zu ökonomischem Zwang und beruflicher Spezialisierung erlebt werden, um jenseits materieller und anderer beruflicher Kalküle ein an Werten wie Mitmenschlichkeit und Sinnerfüllung ausgerichtetes Handeln in den Vordergrund zu stellen. Im Falle der Auslandsdienste kommen Motive wie internationale Versöhnung und interkulturelle Erfahrung hinzu. Voraussetzung für die spezifische Bildungserfahrung in Jugendfreiwilligendiensten ist die Kombination aus freigestellter Zeit im Sinne eines „psychosozialen Moratoriums" (Erikson) auf der einen Seite und der Erfahrung des verantwortlichen Gebraucht-Werdens auf der anderen Seite („Moratorium mit Ernstcharakter"): Die Jugendlichen übernehmen – viele vielleicht zum ersten Mal

[9] Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft", Perspektiven für Freiwilligendienste und Zivildienst in Deutschland, Berlin 2004, S. 3

[10] Zu dieser Abgrenzung vgl. Engels, Dietrich, Soziales, kulturelles, politisches Engagement, Köln 1991, S. 8 f.

[11] Bericht der Enquete-Kommission Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements, a.a.O. S. 65 f

[12] Bericht der Enquete-Kommission Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements, a.a.O. S. 86 sowie Bericht der Arbeitsgruppe „Perspektiven und Aktivierung von Freiwilligendiensten" im Bericht der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft", a.a.O. S. 43 ff.

[13] Picot, Sybille (2000): Jugend und freiwilliges Engagement, in: Dies. (Hg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland – Freiwilligensurvey 1999, Band 3: Frauen und Männer, Jugend, Senioren, Sport, Schriftenreihe des BMFSFJ 194.3, Stuttgart 2000, S. 111 ff; hier S. 130. Nach ersten Ergebnissen des 2. Freiwilligensurveys 2004 ist die Engagementquote der hier heranzuziehenden Altersgruppe unverändert geblieben; vgl. Gensicke, Thomas (2005): Wachsende Gemeinschaftsaktivität und steigendes freiwilliges Engagement, in: ZUMA (Hg.), Informationsdienst Soziale Indikatoren Nr. 34/ Juli 2005, Mannheim, S. 11 ff; hier S. 13

[14] Bericht der Enquete-Kommission Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements, a.a.O. S. 251

im größeren Stil – im Freiwilligendienst verantwortliche Aufgaben für andere. Gisela Jakob hat hierfür den Begriff des gelungenen Passungsverhältnisses geprägt: „Das Angebot der Freiwilligendienste passt offensichtlich zu den Anforderungen, vor denen die Freiwilligen in ihrer individuellen Situation und in der für sie besonderen Lebensphase stehen.“[15] Dies mache den Erfolg der Freiwilligendienste und ihre hohe Akzeptanz bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus.

Zusätzlich zu dieser Funktion der biografischen Sinngebung werden hier aber auch wichtige berufsrelevante Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen vermittelt. Der mit den Freiwilligendiensten verknüpfte Bildungsanspruch erstreckt sich daher von allgemeiner Persönlichkeitsbildung bis hin zur Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse und Kompetenzen. Wie bereits im Rettungsdienst praktiziert, soll auch in anderen Bereichen eine berufsrelevante Qualifizierung noch stärker akzentuiert werden.[16]

Eine pädagogische Begleitung der Freiwilligen ist auch deshalb wichtig, weil die Lernprozesse in Freiwilligendiensten typischerweise unter neuen und fremden Bedingungen gemacht werden und oft auch schwierige Situationen bewältigt werden müssen. Ohne Anleitung und Begleitung käme es leicht zu Überforderungen, und Frustrationen statt des angestrebten Zuwachses an sozialen Kompetenzen wären die Folge. Für diese Aufgabe sollten genügend Raum und personelle Ressourcen verfügbar sein, um auch die Qualität der Betreuung in den Einrichtungen gewährleisten zu können.

Die Bedeutung der Freiwilligendienste als „Lerndienste“ im Sinne einer Qualifizierungs- und Bildungszeit wird dadurch, dass auf Wunsch der Freiwilligen ein Zeugnis über die geleistete Arbeit mit Dokumentation der berufsqualifizierenden Merkmale auszustellen ist, konkretisiert. So kann die Dokumentation des Freiwilligenjahres dazu beitragen, die Berufschancen für die Freiwilligen zu erhöhen.

Somit können die Freiwilligendienste an der sensiblen Schnittstelle zwischen Schulzeit und Berufseinstieg Möglichkeiten der Mitgestaltung der Bürgergesellschaft anbieten und darüber hinaus persönliche Orientierungen vermitteln, unterschiedliche Berufsbereiche erfahrbar machen und bestimmte berufliche Qualifikationen einüben. Nach wie vor steht der altruistische „Dienst“-Charakter, der in den kirchlich geprägten Anfängen als „Diakonisches Jahr“ bereits im Vordergrund stand, neben der auf Partizipation und Qualifikation ausgerichteten Entwicklungsphase.

3.3 Interessenvertretung der Freiwilligendienste

Die Interessenvertretung der Freiwilligendienste wird durch ein differenziertes Netz von Verbänden und sozialen Organisationen wahrgenommen. Als übergeordnete Gremien der Interessenvertretung der durchführenden Träger sowie der Koordination und Weiterentwicklung der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste sind zu nennen:

Der Bundesarbeitskreis (BAK) Freiwilliges Soziales Jahr ist der Zusammenschluss der bundeszentralen freien Trägerverbände und der Zentralstellen des FSJ und nimmt die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder wahr. Der BAK ist für die Koordinierung und Weiterentwicklung des FSJ zuständig; er erarbeitet gemeinsame Stellungnahmen und berät zu inhaltlichen und förderungspolitischen Fragen. Im BAK FSJ sind die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die evangelischen Freiwilligendienste für junge Menschen FSJ und Deutsche Jugend im Ausland (DJiA), das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV), das Deutsche Rote Kreuz (DRK), der Internationale Bund für Sozialarbeit (IB) und das Jugendaufbauwerk Berlin (JAW) / Zentralstelle für Freiwillige soziale Dienste vertreten.[17] Seit Mitte Februar 2004 sind auch die Deutsche Sportjugend und die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Mitglieder geworden, die die neuen Bereiche Sport und Kultur im FSJ vertreten. Die bundeszentralen Träger sind gleichzeitig die Zentralstellen, die die Mittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes erhalten und unter ihren Trägern verteilen.

Die katholischen Träger haben sich seit Oktober 2002 zum Katholischen Bundesarbeitskreis FSJ zusammengeschlossen, der aus Mitgliedern des Deutschen Caritasverbands, des Bundes der deutschen katholischen Jugend und 25 diözesan und überdiözesan tätigen FSJ-Trägern besteht. Der Katholische BAK FSJ soll das FSJ im In- und Ausland in katholischer Trägerschaft stärken, die gemeinsamen Interessen der FSJ-Träger bündeln und diese in der Öffentlichkeit und gegenüber Politik und staatlichen Institutionen vertreten.[18] Die Konferenz der Evangelischen. Freiwilligendienste, in der Träger und Verbände der evangelischen Kirche seit 2003 zusammenarbeiten, verfolgt für ihren Bereich analoge Ziele wie der katholische BAK FSJ.

Der Bundesarbeitskreis FÖJ wurde im März 2001 gegründet. Von den bundesweit 52 zugelassenen FÖJ-Trägern sind 45 Träger Mitglied im BAK FÖJ.[19] Zu den Aufgaben des BAK FÖJ zählen die Erschließung und Vertretung der vielfältigen Trägerinteressen in Politik und Öffentlichkeit sowie die Interessenvertretung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FÖJ. Im Arbeitskreis entwickeln die FÖJ-Träger länderübergreifend gemeinsame Positionen, sie halten über einen Erfahrungs- und Informationsaustausch Kontakt zu den Partnern und Förderern des FÖJ und stärken den Stellenwert des FÖJ in der Ge-

[15] Jakob, Gisela (2002): Freiwilligendienste in der Bürgerschaft. Aktuelle Diskussion und politischer Handlungsbedarf. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 9/2002, a.a.O., S. 24.

[16] Vgl. Bericht der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ (2004), a.a.O., S. 9.

[17] Vgl. www.pro-fsj.de/bak.htm

[18] vgl. BDKJ-Pressemitteilung, Nr. 28, 2.10.2002.

[19] Für eine Nichtmitgliedschaft werden von den Trägern organisatorische und zeitliche Gründe genannt.

sellschaft über eine bundesweite Öffentlichkeitsarbeit. Innerhalb des Arbeitskreises wurden Arbeitsgruppen zu gesonderten übergreifenden Themen gebildet, z.B. für den Bereich Qualitätssicherung und Qualitätsstandards im FÖJ. Mitglied im BAK FÖJ können alle anerkannten Träger des FÖJ in Deutschland werden.

Landesarbeitsgruppen gibt es im FSJ z.B. in Baden-Württemberg und im FÖJ in Sachsen-Anhalt. In den Landesarbeitsgruppen tauschen sich Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Ministerien, der Trägerverbände, der Einsatzstellen und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein oder mehrmals im Jahr über Inhalte und Organisation der Freiwilligendienste aus. Darüber hinaus gibt es in den Ländern weitere übergreifende Kooperationen der Akteure im FSJ und FÖJ wie z. B in Form von Beiräten und weiteren Arbeitsgemeinschaften.

Ein zentrales Anliegen der Projektgruppe 3 „Freiwilligendienste“ des „Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement“ (BBE)[20] besteht in der Vernetzung und Bündelung der unterschiedlichen Formen von Freiwilligendiensten. Die Projektgruppe arbeitet an der Entwicklung von Vernetzungsstrukturen auf nationaler und internationaler Ebene und versucht, Zugangswege auf lokaler Ebene aufzuzeigen. Die Projektgruppe versteht sich als Forum, in dem die Diskussionen zum Thema „Freiwilligendienste“ aufgegriffen und gebündelt werden, mit dem Ziel, die politischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste zu verbessern und dies u.a. durch fachwissenschaftliche Beiträge, eine verstärkte öffentliche Bekanntheit und Anerkennung der Freiwilligendienste zu erreichen.

Zur Bund-Länder-Klausurtagung treffen einmal jährlich die Ländervertreter und -vertreterinnen des FSJ und FÖJ mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zusammen, um sich zur Bestandsaufnahme über Strukturen und Aktivitäten und den Stand des FSJ und FÖJ in den jeweiligen Ländern auszutauschen sowie in verschiedenen themenspezifischen Arbeitsgruppen aktuelle Fragen zu diskutieren.

Der „Gesprächskreis Internationale Freiwilligendienste“ (GIF) beim Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee dient dem Austausch von Fragen der internationalen Freiwilligendienste, der gemeinsamen Positionierung hinsichtlich der Verbesserung finanzieller und rechtlicher Rahmenbedingungen. Einbezogen sind Träger und ihre Verbände sowie das BAK FSJ und das BAK FÖJ, deren Vertreterinnen und Vertreter sich 4 Mal im Jahr treffen.

3.4 FSJ und FÖJ im Kontext des Diskurses über die Zukunft der Freiwilligendienste

Die Untersuchung der Auswirkungen der Gesetzesnovellierungen auf FSJ und FÖJ steht auch im Kontext der aktuellen Diskussion über Bedeutung und Zukunft der Freiwilligendienste, die maßgeblich durch den Bericht „Perspektiven für Freiwilligendienste und Zivildienst in Deutschland“ der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ beeinflusst wurde.[21] Zentrale Punkte dieser Diskussion sind vor allem:

– *Strukturwandel von Pflicht- zu Freiwilligendiensten*

Um den Charakter des Freiwilligendienstes als „Lerndienst“ mit den oben beschriebenen orientierenden und qualifizierenden Funktionen auch den Zivildienstleistenden zu erschließen, empfiehlt die Kommission zu prüfen, inwieweit eine Harmonisierung der Lerninhalte, Schulungs- und Begleitungsformen beider Dienste sinnvoll ist.

– *Flexibilisierung der Altersgrenzen*

Angesichts des demografisch bedingten Rückgangs der Gruppe junger Erwachsener wird eine Öffnung der Freiwilligendienste für Ältere in Richtung auf ein generationsübergreifendes bürgerschaftliches Engagement angeregt. Nach der Vorausberechnung des Statistischen Bundesamtes wird der Anteil der unter 20-Jährigen von derzeit 21% auf 16% im Jahr 2050 zurückgehen, während der Bevölkerungsanteil der Älteren gleichzeitig steigen wird.

> Mittelfristig wird allerdings die Zahl der 15- bis 26-Jährigen zunächst ansteigen, und zwar von 11,4 Mio. Personen im Jahr 2002 auf 11,8 Mio. im Jahr 2006, um dann erst in 2011 wieder unter den Stand des Jahres 2002 zu fallen. Danach reduziert sich der Umfang dieser Altersgruppe aber weiter, im Jahr 2020 wird ihre Zahl um 11% und im Jahr 2030 um 18% unter der Zahl des Jahres 2002 liegen. Diese Entwicklung stellt sich für das frühere Bundesgebiet noch etwas günstiger dar (Zunahme bis 2012; im Jahr 2020 nur 2% weniger als 2002), während in den neuen Ländern auch kurzfristig schon mit einer deutlichen Abnahme dieser Altersgruppe zu rechnen ist (Rückgang ab 2004; im Jahr 2020 51% weniger als 2002).[22] Berücksichtigt man allerdings, dass jeweils nur etwa 2% eines Jahrgangs einen Freiwilligendienst leisten, so erscheint eine unmittelbare Auswirkung dieser Entwicklung auf das Potenzial der Freiwilligen nicht zwingend, zumindest könnte durch Verbesserung der Rahmenbedingungen gegengesteuert werden.

Als eine mögliche Strategie, um den Rückgang der Zahl Jugendlicher und junger Erwachsener aufzufangen, hat die Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ die Öffnung der Freiwilligendienste für weitere Altersgruppen angeregt,[23] was angesichts deren hoher Engagement-

[20] Vgl. www.b-b-e.de

[21] Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ (2004): Bericht: „Perspektiven für Freiwilligendienste und Zivildienst in Deutschland“

[22] Vgl. auch Rauschenbach, Th.: Freiwilligendienste – von einem generationsspezifischen zu einem generationsübergreifenden Angebot? Impulsreferat auf der Fachtagung des BMFSFJ „40 Jahre FSJ/ 10 Jahre FÖJ“ im Juli 2004 in Berlin (Mskr.).

[23] Bericht der Enquete-Kommission Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements, a.a.O. S. 122 und Bericht der Kommission Impulse für die Zivilgesellschaft a.a.O. S. 11ff, 20f, 43 passim.

bereitschaft nahe liegt.[24] Wenn die Freiwilligendienste auf andere Personengruppen wie Erwerbstätige, Hausfrauen und -männer, Arbeitslose, Sabbaticals, Berufsrückkehrerinnen, Rentner etc. in anderen biografischen Situationen erweitert werden, wird allerdings zu klären sein, wie der Bildungscharakter der Freiwilligendienste, der das Einüben bürgerschaftlichen Engagements mit der Reflexion der individuellen Lebensplanung verbindet, ggf. zu modifizieren ist.[25]

– *Verstärkung sozialer Integrationseffekte*

Weiterhin soll die bisher vor allem von höheren Bildungsschichten genutzte Möglichkeit des Freiwilligendienstes stärker auch sozial schwächeren Gruppen erschlossen werden. Im Kontext der Erörterung der Bildungsfunktion der Freiwilligendienste kommen frühere empirische Untersuchungen und statistische Analysen einhellig zu dem Ergebnis, dass die Freiwilligendienste bislang relativ selten von Jugendlichen mit niedrigem Bildungsabschluss geleistet werden bzw. sie dort kaum Zugang finden. Auch wenn die Träger in der Mehrheit darauf verweisen können, dass der Anteil der Jugendlichen mit Haupt- und Realschulabschluss in den letzten Jahren zugenommen hat, so bleiben doch sozial benachteiligte Jugendliche in den Freiwilligendiensten weiterhin unterrepräsentiert. Dies wird auch darauf zurückgeführt, dass die Nützlichkeitserwägungen der Träger den Zugang für benachteiligte Jugendliche erschweren, die oftmals auf ein höheres Maß an Begleitung angewiesen sind und auch von den Einsatzstellen ein höheres Engagement erfordern.[26]

– *Weitere Flexibilisierung der Dienste und Einsätze*

Nach wie vor wird auch eine weitergehende zeitliche Flexibilisierung der Einsatzmöglichkeiten diskutiert, um sie mit den Erfordernissen unterschiedlicher Lebensphasen koordinieren zu können. Gleichzeitig ist jedoch die Planbarkeit und Verbindlichkeit der Einsätze für die Träger und Einsatzstellen zu gewährleisten, weshalb die Festsetzung einer Mindestdauer und aus arbeitsmarktpolitischen Gründen (Arbeitsmarktneutralität) einer Höchstgrenze für die Gesamtdauer der Freiwilligendienste sinnvoll erscheint. Die Arbeitsgruppe „Perspektiven und Aktivierung von Freiwilligendiensten“ der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ schlägt hierfür eine Mindestdauer von drei zusammenhängenden Monaten mit mindestens 20 Wochenstunden und eine Höchstdauer von bis zu 24 Monaten vor.[27]

– *Verbesserung der Bedingungen für Freiwilligendienste im Ausland*

Die Ausdehnung des FSJ/ FÖJ auf das außereuropäische Ausland wurde von den Verbandsvertretern einhellig begrüßt, da die Möglichkeiten, interkulturelle und fremdsprachliche Kompetenzen zu erwerben, zur internationalen Versöhnungsarbeit und zum Abbau interkultureller Vorurteile beitragen zu können, eine hervorragende Chance darstelle. Da der Auslandsdienst aber derzeit noch relativ selten realisiert wird, wird Verbesserungsbedarf in finanzieller und rechtlicher Hinsicht gesehen.[28]

Die Einbeziehung der Freiwilligen im Auslandsdienst in alle Zweige der deutschen gesetzlichen Sozialversicherung kann zu einer Einstufung als Arbeitnehmer mit finanziellen und bürokratischen Schwierigkeiten bezüglich Aufenthaltsstatus, Arbeitserlaubnis, Steuerpflicht und Regelung von Mindestlöhnen führen. Zudem sei ein Auslandsdienst für kleinere Träger kaum finanzierbar. Die Neuregelungen bei den Auslandsdiensten, die deren Ausweitung bezwecken sollten, könnten daher de facto das Gegenteil bewirken. In diesem Zusammenhang hat bereits die Enquete-Kommission 2002 neue Finanzierungsmodelle speziell auch mit Blick auf kleinere Träger für die Auslandseinsätze angeregt.[29]

Ebenfalls besteht Klärungsbedarf bezüglich des Status der Freiwilligen. Die Entwicklung eines eindeutigen Freiwilligenstatus auf Europäischer Ebene ist nötig, um zu vermeiden, dass Freiwillige in einigen Ländern als Arbeitnehmer eingestuft werden und eine Arbeitsgenehmigung benötigen. In Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedstaaten wird eine harmonisierte verbindliche Regelung des Freiwilligenstatus für alle Mitglieder der Europäischen Union gefordert.[30]

Der grenzüberschreitende Freiwilligendienst im Ausland mit dem Schwerpunkt des interkulturellen Lernens erfordert eine besondere pädagogische Begleitung sowie Möglichkeiten der zeitlichen Flexibilisierung. Die Phasen der Vorbereitung, der Begleitung während der Projekttätigkeit und der Nachbereitung müssen nach Ansicht der Träger stärker abweichend von den Inlandsdiensten strukturiert und auf die Dienstzeit angerechnet werden. Die Verlängerungsmöglichkeit der Dienstzeit sollte nicht auf die Inlandsdienste beschränkt bleiben, sondern auch für die Auslandsdienste ermöglicht werden. Die Begrenzung des Auslandsdienstes auf 12 Monate behindert nach Ansicht der Träger die Umsetzung eines außereuropäischen Freiwilligendienstes, bei dem die Durchführung und Begleitung überwiegend in der Hand des deutschen Trägers liegen soll.[31]

---

[24] Nach ersten Ergebnissen des 2. Freiwilligensurveys ist z.B. die Engagementquote der 55- bis 64-Jährigen von 35% im Jahr 1999 auf 39% im Jahr 2004 gestiegen; vgl. Ergebnisse des 2. Freiwilligensurveys, Oktober 2004 (unveröff. Mskr.)

[25] Vgl. Olk, Th.: Impulsreferat auf der Fachtagung des BMFSFJ „40 Jahre FSJ/ 10 Jahre FÖJ“ im Juli 2004 in Berlin (hrsg. vom BMFSFJ)

[26] Eine bessere Integration sozial benachteiligter Jugendlicher in die Freiwilligendienste ist das Ziel des von Bund und Ländern geförderten und vom Europäischen Sozialfonds kofinanzierten Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr (FST, Modellprojekt von 2000 bis 2004), das explizit als arbeitsmarktpolitisches Instrument konzipiert wurde.

[27] Bericht der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ (2004), a.a.O., S. 11 u. 46f.

[28] Von den im Jahr 2003 rd. 15.000 vom Bund im Rahmen des Kinder- und Jugendplanes bezuschussten FSJ- und FÖJ-Plätzen entfielen rd. 200 auf das Ausland (vgl. Bericht der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“, a.a.O. S. 22).

[29] Bericht der Enquete-Kommission, a.a.O., S.122

[30] Vgl. Bericht der Enquete-Kommission, a.a.O., S.121f; Jakob (2002), a.a.O., S. 25f; Deutscher Caritasverband (2001), a.a.O., S. 9.

[31] AGDF und BAG FWD (2002): Bewertung des Gesetzesentwurfes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen soziales Jahres und anderer Gesetze (FSJ – Förderungsänderungsgesetz – FSJGÄndG) – Stand 14.11.01 in Bonn 13.02.2002, S. 2

– *Finanzierung der Freiwilligendienste*

Die Träger machen nahezu durchgängig darauf aufmerksam, dass die verfügbaren Fördermittel nicht ausreichten, um FSJ/FÖJ-Plätze in ausreichendem Umfang und mit ausreichender Qualität der pädagogischen Begleitung anzubieten. In Reaktion auf den Bericht der Impulse-Kommission haben die Trägerverbände eine merkliche Aufstockung der Platzangebote zugesagt, wenn die Förderung des Bundes entsprechend erhöht werde. Der Haushaltsansatz des Bundes für die Bezuschussung des Einsatzes von Freiwilligen im FSJ und FÖJ beträgt im Kinder- und Jugendplan ca. 16 Mio. €, die Finanzierung aus Mitteln des Bundesamtes für den Zivildienst für Freiwillige nach § 14c ZDG beträgt ca. 15 Mio. € (Stand 2004). Darüber hinaus wurde ein neuer Haushaltstitel zur Förderung und Erprobung generationsübergreifender Freiwilligendienste eingerichtet.

4. Gesetzliche Grundlagen und die Novellierung der FSJ-/FÖJ-Gesetze

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Das „Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres“[32] (FSJG) wurde 1964 vom Deutschen Bundestag verabschiedet und zuletzt mit den Novellierungen in den Jahren 1993 und 2002 ergänzt bzw. geändert. Das Gesetz regelt die Rahmenbedingungen der Durchführung der Freiwilligendienste, die Zulassung von Trägereinrichtungen und grenzt die Zielgruppe sowie deren Status ein. Im Jahr 1993 wurde der gesetzliche Rahmen für das in den 1990er Jahren zunächst als Modellprojekt erprobte freiwillige ökologische Jahr mit dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJG) geschaffen. Für die Träger des FSJ und FÖJ im (europäischen) Ausland galten bis zur Gesetzesnovellierung in 2002 die gleichen Regelungen wie für die Träger der Freiwilligendienste im Inland.

Durch das FSJG bzw. FÖJG wurde – im Interesse der sozialen Absicherung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – ein rechtlicher Rahmen geschaffen, in dem die Freiwilligentätigkeit als fiktives Beschäftigungsverhältnis behandelt wird. Der Gesetzgeber hat sich dabei verfassungsrechtlich auf die Kompetenztitel gestützt, auf denen die Leistungsgesetze bzw. die Vorschriften über die soziale Sicherung beruhen, in deren Geltungsbereich die Freiwilligen einbezogen worden sind.[33] So sind die Freiwilligen im FSJ und FÖJ in der gesetzlichen Sozialversicherung (gesetzliche Renten-, Kranken-, Unfall-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung)[34] pflichtversichert. Die vom Träger zu finanzierenden Sozialversicherungsbeiträge bemessen sich nach dem Wert der Unterkunft und Verpflegung, der Arbeitskleidung und eines „angemessenen“ Taschengeldes. Für dieses gelten als Höchstgrenze 6% der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung, dies entspricht im Jahr 2004 309 € (West) bzw. 261 € (Ost) und im Jahr 2005 312 € (West) bzw. 264 € (Ost).[35] Für die Freiwilligen im FSJ und FÖJ werden auch die Zahlungen von Kindergeld weitergeführt.

Die persönlichkeitsbildenden und qualifizierenden Funktionen der Freiwilligendienste sind im Falle des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Freiwilligen Ökologischen Jahres gesetzlich geregelt, um ihren Bildungs- und Orientierungsanspruch zu garantieren. Auch diese gesetzliche Regelung ist an den Diskurs zur Entfaltung der Bürgergesellschaft und zur Förderung der Freiwilligendienste rückgebunden und erhält aus diesem Kontext Impulse zur Weiterentwicklung.

4.2 Gesetzesnovellierungen

So war auch die Novellierung der Gesetze zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres und eines Freiwilligen Ökologischen Jahres durch das zum 1. Juni 2002 in Kraft getretene FSJ-Förderungsänderungsgesetz ebenso wie die Änderungen des Zivildienstgesetzes mit Wirkung vom 1. August 2002 bzw. 1. Oktober 2004 in diesen bereits länger geführten Diskurs über Bedeutung und Zukunft des freiwilligen Bürgerengagements in Deutschland eingebunden. Die parlamentarische Thematisierung dieser Fragen nahm ihren Anfang mit der Einsetzung der Arbeitsgruppe „Ehrenamt“ in der 13. Legislaturperiode (1995), auf die die Große Anfrage „Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit für unsere Gesellschaft“ vom 1. Oktober 1996 folgte. Diese Arbeit des Deutschen Bundestags wurde in der 14. Legislaturperiode von der im November 1999 eingesetzten Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ in Form einer systematischen Aufarbeitung fortgesetzt. In diesem Zusammenhang wurde im Februar 2001 eine Öffentliche Anhörung zur Vorbereitung der Novellierung der FSJ- und FÖJ-Fördergesetze durchgeführt. Die Enquete-Kommission legte dem Deutschen Bundestag ihren Abschlussbericht im Juni 2002 vor.[36] Auf der Grundlage der daraus hervorgegangenen Handlungsempfehlungen war es die Aufgabe der in der 15. Legislaturperiode (Mai 2003) konstituierten Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft – Perspektiven für Freiwilligendienste und Zivildienst in Deutschland“, die gesetzlichen, individuellen und institutionellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln; die Impulse-Kommission legte ihren Bericht im Januar 2004 vor.[37]

Auf der gesellschaftlichen Ebene gründete sich innerhalb dieses Zeitraums (Juni 2002) das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) als ein Zusammenschluss von mittlerweile über 170 Organisationen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft mit der Zielsetzung,

[32] BGBl. I 1964, S. 640
[33] Vgl. BT-Drs. 14/7485, S. 9.
[34] Vgl. Sieveking 2000, S. 149 f.

[35] Die Beitragsbemessungsgrenze zur gesetzlichen Rentenversicherung betrug im Jahr 2004 5.150 € (West) bzw. 4.350 € (Ost) und im Jahr 2005 5.200 € (West) bzw. 4.400 € (Ost).
[36] Bericht der Enquete-Kommission Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements (2002), a.a.O.
[37] Bericht der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ (2004), a.a.O.

optimale Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement zu schaffen. Auf wissenschaftlicher Ebene wurde im Jahr 2004 im Auftrag des BMFSFJ der Zweite Freiwilligensurvey durchgeführt, eine repräsentative Untersuchung über den Strukturwandel des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Weiterhin wurde eine Studie zum bürgerschaftlichen Engagement türkischstämmiger Deutscher durchgeführt, die den integrationsfördernden Charakter dieser Form von gesellschaftlicher Partizipation zum Gegenstand hat.[38]

In den genannten Kommissionen und bei den Anhörungen waren alle betroffenen gesellschaftlichen Institutionen, insbesondere die Träger der Freiwilligendienste, vertreten. Der politisch-legislative Entwicklungsprozess der Freiwilligendienste wird somit von den relevanten gesellschaftlichen Akteuren begleitet und in der Fachöffentlichkeit reflektiert. Die im Mittelpunkt der vorliegenden Studie stehende Novellierung von FSJG, FÖJG und Zivildienstgesetz (§ 14c ZDG) ist Teil dieses Veränderungs- und Diskussionsprozesses, der langfristig auf die Entwicklung einer „Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit“ angelegt ist.

Die Intentionen der Novellierung der beiden Jugendfreiwilligendienste gründen sowohl auf Überlegungen zur generellen Stärkung der „Bürgergesellschaft“, in der freiwilliges Engagement eine wichtige und konstitutive Rolle einnimmt, als auch auf konkreten, eher nahe liegenden Erfordernissen. Anlass gaben auch Überlegungen, angesichts der demografischen Entwicklung die Anreize für die Entscheidung junger Menschen für das Ableisten eines Freiwilligendienstes zu erhöhen. Nachteile, die mit einem solchen Engagement verbunden sind, sollten ausgeglichen werden. Vor diesem Hintergrund umfassten die Novellierungen von FSJG, FÖJG und ZDG (Zivildienstgesetz) im Wesentlichen die folgenden Aspekte:[39]

– *Erweiterung der Einsatzfelder:* Der freiwillige Dienst im Rahmen des FSJ wird auf alle gemeinwohlorientierten Einrichtungen anerkannter Träger ausgedehnt. Dadurch erweitert sich der Kreis der möglichen Träger über die Einrichtungen der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege, der Kinder- und Jugendhilfe hinaus nun auch auf die Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung und Jugendarbeit sowie kulturelle Einrichtungen. Somit kann das FSJ auch in der Jugendarbeit von Sportvereinen oder in der Kultur durchgeführt werden.

– *Flexibilisierung der Dauer:* Die bisherige Höchstdauer für ein FSJ/FÖJ im Inland wurde von 12 auf 18 Monate erweitert. Die Mindestdauer beträgt weiterhin 6 Monate. Die im Gesetzesentwurf zunächst vorgesehene Möglichkeit, innerhalb von 24 Monaten den Dienst auch in Blöcken von mindestens drei Monaten ableisten zu können, wurde aufgrund von Einwänden vieler Träger, dass solche Kurzeinsätze dem Prozesscharakter der pädagogischen Betreuung zuwiderlaufen und nicht den Charakter von Freiwilligendiensten hätten, nicht umgesetzt.[40]

– *Ersatz des Mindestalters durch „Vollzeitschulpflicht“:* Um ein FSJ/FÖJ direkt im Anschluss an die Beendigung der Schulzeit zu ermöglichen, wurde das bisherige Mindestalter von 16 Jahren durch den Begriff der „Erfüllung der Vollzeitschulpflicht“ ersetzt. Dadurch wird nun auch den Haupt- und Realschülern die Möglichkeit eröffnet, im unmittelbaren Anschluss an ihre Schulzeit einen Freiwilligendienst absolvieren zu können, ohne eine Wartezeit bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres in Kauf nehmen zu müssen. In einigen Ländern wird die Vollzeitschulpflicht nach neun Jahren, und somit häufig schon mit 15 Jahren erreicht.

– *Zertifizierung:* Der oder die Freiwillige kann jetzt nach Abschluss des Dienstes ein Zeugnis über die Leistung und die Tätigkeiten vom Träger verlangen. In dieses Zeugnis sind berufsqualifizierende Merkmale aufzunehmen. Die Stärkung und Anerkennung der berufsqualifizierenden Bedeutung der Freiwilligendienste wurde von vielen Seiten gefordert.[41] Der Gesetzgeber will damit den Trägern auch deutlich machen, dass es nicht nur darauf ankommt, dass die Freiwilligen deren professionelle Arbeit unterstützen, sondern auch, dass eigenständige Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten für sie geschaffen werden.

– *Ausweitung der Auslandsdienste:* Die Förderung des FSJ/FÖJ wurde auf das außereuropäische Ausland ausgedehnt. Für ein FSJ/FÖJ im Ausland gelten ähnliche Bestimmungen wie im Inland, so dass die Träger Ansprüche auf Unterstützung bei der pädagogischen Begleitung durch Mittel aus dem Kinder- und Jugendhilfeplan erhalten und die Weiterzahlung des Kindergeldes oder der Bezug der Waisenrente gewährleistet ist. Es wird klar gestellt, dass der Vorbereitungsdienst im Inland für den Einsatz im Ausland gefördert wird. Die besondere Situation der Auslandsfreiwilligendienste wurde insofern berücksichtigt, als seit 2002 für den Bereich FSJ und FÖJ im Ausland speziell ausgewiesene Regelungen gelten, die von den Regelungen der Freiwilligendienste im Inland abweichen. Zu den Veränderungen bzw. Neuregelungen des FSJ und FÖJ im Ausland zählen:

[38] Diese Berichte sind zugänglich über http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte.html. Darüber hinaus haben auch andere Ressorts an der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen des bürgerschaftlichen Engagements mitgewirkt, z.B. das Bundesfinanzministerium mit der Anerkennung der Gemeinnützigkeit von Freiwilligenagenturen, vgl. BMF Schreiben IV C 4 – S 0171 – 97/03 vom 15.09.2003 sowie das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung mit der Novelle der gesetzlichen Unfallversicherung – BT-Drs. 15/3439.

[39] Vgl. zum Folgenden: Gesetzesentwurf zum FSJGÄndG vom 14.11.2001, BT-Drs. 14/7485; BGBl. 2002, Teil I, Nr. 32, S. 1667-1673 (Gesetz v. 27.05.2002) und Bericht der Enquete-Kommission 2002, S. 251 ff.

[40] Vgl. Stellungnahme des Bundes der deutschen katholischen Jugend – BDKJ und des Deutschen Caritasverbandes – DCV zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres und anderer Gesetze (FSJGÄndG). In FORUM Jugendhilfe (4/2001) S. 27-29.

[41] Dies wird in der Gesetzesbegründung aufgegriffen; vgl. BT-Drs. 14/7485, S. 9.

– die Erweiterung des Einsatzgebietes um den außereuropäischen Raum,

– die für alle Träger des FSJ und FÖJ im Ausland gesondert geregelte Zulassung durch die zuständigen Landesbehörden und

– die Festlegung spezieller Rahmenbedingungen für die Organisation der Seminare.

Inwieweit die genannten gesetzlichen Veränderungen die Förderung der beiden wichtigsten Jugendfreiwilligendienste in Deutschland optimiert haben, ist Gegenstand des vorliegenden Evaluationsberichtes. Als weitere Veränderung, die sich innerhalb des Evaluationszeitraums spürbar auswirkt, ist die seit 2002 eröffnete Möglichkeit einer Anerkennung eines Freiwilligendienstes als Äquivalent zum Zivildienst, die im folgenden Abschnitt dargestellt wird.

4.3 Anerkennung des Freiwilligendienstes als Äquivalent zum Zivildienst

Anerkannte Kriegsdienstverweigerer werden seit Geltung des § 14c Zivildienstgesetz nicht mehr zum Zivildienst herangezogen, wenn sie sich zu einem mindestens zwölfmonatigen gesetzlichen Freiwilligendienst (FSJ/FÖJ) verpflichten:

> „(1) Anerkannte Kriegsdienstverweigerer werden nicht zum Zivildienst herangezogen, wenn sie sich nach ihrer Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer zu einem freiwilligen Dienst nach dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres oder nach dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen ökologischen Jahres schriftlich verpflichtet haben. Der Dienst ist spätestens ein Jahr nach der Verpflichtung sowie vor Vollendung des 23. Lebensjahres anzutreten und hat eine ganztägige, auslastende Hilfstätigkeit über mindestens zwölf Monate einschließlich einer pädagogischen Begleitung mit einer Dauer von 25 Tagen sowie 26 Tagen Urlaub (Vollzeittätigkeit) zu umfassen. … (3) Weisen anerkannte Kriegsdienstverweigerer bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres nach, dass sie Dienst gemäß Absatz 1 geleistet haben, so erlischt ihre Pflicht, Zivildienst zu leisten; das gilt nicht für den Zivildienst im Verteidigungsfall. Wird der Dienst vorzeitig beendet, ist die im Dienst zurückgelegte Zeit, soweit sie zwei Monate übersteigt, auf den Zivildienst anzurechnen.“[42]

Vor der Gesetzesnovellierung im Jahr 2002 bestand diese Möglichkeit nur für einen anderen Dienst im Ausland nach § 14b Zivildienstgesetz. Mit der Neuregelung verfolgte der Gesetzgeber das Ziel, anerkannten Kriegsdienstverweigerern neben dem Zivildienst eine weitere Dienstmöglichkeit zu eröffnen, deren Tätigkeitsprofil dem Zivildienst angenähert ist und die zugleich zu einem besonderen Einsatz für die Zivilgesellschaft motivieren kann. Trägern, die einen Zivildienstpflichtigen gemäß § 14c ZDG auf einem neu geschaffenen Platz im FSJ/FÖJ einsetzen, erhalten vom Bundesamt für Zivildienst einen Zuschuss für die pädagogische Begleitung, die Zahlung eines angemessenen Taschengeldes und Sozialversicherungsbeiträge.[43] Dieser Zuschuss kann bis zu 421,50 € pro Person und Monat betragen und ist auf maximal ein Jahr begrenzt.[44] Die Höhe dieser Bundeszuschüsse ist auch vor dem Hintergrund des § 14c ZDG als Ersatz für den Zivildienst zu sehen. Während für die Regelung des Zivildienstes eine ausschließliche Bundeskompetenz besteht und Durchführung und Finanzierung dieses Pflichtdienstes in bundeseigener Verwaltung erfolgen (Art. 73 Nr. 1, 87b GG), gibt es keine vergleichbare Verwaltungs- und Finanzierungskompetenz des Bundes für die Durchführung der Freiwilligendienste. Die Verwaltungskompetenz liegt nach Art. 30 GG bei den Ländern,[45] und die Finanzierung erfolgt als Mischfinanzierung unter Beteiligung der Träger, Einsatzstellen und Länder. Der Bund leistet dazu einen Beitrag in Form der Einbeziehung der Freiwilligen in bestimmte Leistungsgesetze und der Förderung aus dem Kinder- und Jugendplan.[46]

Diese finanzielle Regelung verursacht dem Bundesamt für Zivildienst keine Mehrkosten, da die dem Bund gemäß § 14c ZDG entstehenden Kosten die Kosten nicht übersteigen sollen, die der Zivildienstpflichtige als Zivildienstleistender dem Bund verursachen würde. Das Bundesamt für den Zivildienst bezuschusst den Einsatz von Freiwilligen nach § 14c ZDG im FSJ und FÖJ mit ca. 15 Mio. € pro Jahr. Die Inanspruchnahme dieser Regelung hat im August 2002 zunächst moderat begonnen, ist dann aber seit 2003 stetig angestiegen.[47]

Bereits im Vorfeld der Gesetzesänderung wurde die Öffnung der Freiwilligendienste für Kriegsdienstverweigerer ambivalent eingeschätzt: Einerseits wurde die neu eingeführte Möglichkeit auch deshalb begrüßt, weil dadurch zusätzliche Mittel bereit stehen, mit denen Plätze in Freiwilligendiensten gefördert werden können. Andererseits wird jedoch betont, dass die Unterschiedlichkeit von Pflichtdienst und Freiwilligendienst dadurch nicht verwischt werden dürfe.[48]

> „Hier muss kritisch angemerkt werden, dass Regelungen, die aus dem Pflichtdienst Zivildienst auf Freiwilligendienste übertragen werden sollen, der Identität von Freiwilligendiensten und der gesellschaftlichen

---

[42] § 14 c Zivildienstgesetz (ZDG) vom 27.5.2002 (in Kraft seit 1.8.2002) i.d. Fassung der Bekanntmachung vom 17.5.2004 (in Kraft seit 1.10.2004; BGBl. I S. 1347). Die Altersgrenzen wurden mit dem 2. Zivildienständerungsgesetz 2004 abgesenkt, bei Einführung des § 14c ZDG im Jahre 2002 war für Abs. 1 die Vollendung des 25. und für Abs. 3 des 27. Lebensjahres maßgeblich.

[43] Grundlage ist die Verordnung über die Gewährung eines Zuschusses für die Kosten eines anerkannten Kriegsdienstverweigerers (KDV-ZuschV) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Nach § 3 der Verordnung muss es sich um neue, eigens für anerkannte Kriegsdienstverweigerer geschaffene Plätze handeln.

[44] Die durchschnittlich gezahlten Beträge liegen nach Angaben des Bundesamtes für Zivildienst bei rd. 400 € pro Person und Monat.

[45] Vgl. Gegenäußerung der Bundesregierung zur Stellungnahme des Bundesrates, Anlage 2, BT-Drs. 12/4716, S. 19 zu Fragen der Verwaltungs- und Finanzierungskompetenz.

[46] Vgl. BT-Drs. 14/7485, S. 10.

[47] Siehe hierzu auch Kapitel II Abschnitt 1.2.

[48] Vgl. etwa die Stellungnahme des Bundesarbeitskreises FSJ (2001), S. 2.

Anerkennung von Freiwilligendiensten durchaus Schaden zuführen können, womit das grundsätzliche Ziel der Bundesregierung, nämlich Freiwilligendienste zu fördern, konterkariert würde. Freiwilligendienste müssen Freiwilligendienste und ‚freiwillig' bleiben.“ [49]

Die höhere Bezuschussung der Plätze für Kriegsdienstverweigerer könnte den Effekt haben, dass andere Interessenten am FSJ/ FÖJ dadurch verdrängt werden, zumal mehr Jugendliche in die Freiwilligendienste drängen als Plätze verfügbar sind. Unter dem Aspekt der Gleichstellung von Männern und Frauen wird zudem die Befürchtung geäußert, dass als Nebeneffekt dieser Entwicklung junge Frauen Schwierigkeiten bekommen könnten, für einen der neu geschaffenen Freiwilligenplätze ausgewählt zu werden.[50] So befürchtet der Bundesarbeitskreis FSJ, dass die unterschiedliche Höhe der Zuschüsse für Freiwillige und Kriegsdienstverweigerer dazu führen könnte, dass sich FSJ-Träger auf den Einsatz von Kriegsdienstverweigerern spezialisieren. Die „klassischen“ Träger befürchten das Entstehen einer parallelen Trägerstruktur, die neben der Verdrängung der Frauen aus bestimmten Einsatzfeldern mit einer möglichen Verwässerung der erreichten Standards bei der pädagogischen Begleitung einhergehen könnte.[51]

Die mit dem 2. Zivildienstgesetzänderungsgesetz mit Wirkung vom Oktober 2004 vorgenommenen Veränderungen können sich auf FSJ und FÖJ dahingehend auswirken, dass der Zulauf von Kriegsdienstverweigerern zu den Freiwilligendiensten noch verstärkt wird: Die Verkürzung des Zivildienstes auf neun Monate, die Drei-Geschwister-Regelung[52] und die Herabsetzung der Obergrenze der Einziehung auf 23 Jahre bewirkt von verschiedenen Seiten aus eine Reduktion des Gesamtvolumens des Zivildienstes – dieser wird zukünftig von weniger Personen und für kürzere Zeiträume geleistet. Dies kann eine „Konversion“ von Zivildienst- in FSJ/FÖJ-Stellen zur Folge haben, wenn Träger einen ursprünglich für Zivildienstleistende vorgesehenen Platz für Freiwillige nach § 14c ZDG nutzen. Wie sich diese Regelungen tatsächlich ausgewirkt haben und ob sich die Bedenken als berechtigt erwiesen haben oder nicht, geht aus den nachfolgend dargestellten empirischen Ergebnissen hervor.

[49] Bund der deutschen katholischen Jugend – BDKJ und Deutscher Caritasverband – DCV (2001): Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres und anderer Gesetze (FSJGÄndG). In: FORUM Jugendhilfe (4/2001) S. 27-29. – Diesen Hinweis greift auch die Stellungnahme des BBE (Januar 2004) zum Bericht der Impulse-Kommission unter dem Punkt „Gesamteinschätzung“ wieder auf (siehe unter http://www.b-b-e.de).

[50] Vgl. Bericht der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ a.a.O., S. 17

[51] Vgl. „Gender Mainstreaming im Freiwilligen Sozialen Jahr. Anmerkung zur Jahrestagung des Bundesarbeitskreises in Erfurt“ In: ISS informiert 3-4/2003, S. 2.

[52] Befreiung eines Jugendlichen von der Dienstpflicht, wenn zwei seiner Geschwister bereits einen Zivil- oder Freiwilligendienst geleistet haben.

II. Die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Inland

1. Rahmenbedingungen

1.1 Trägerzulassung

Nach den FSJ-/FÖJ-Fördergesetzen gibt es verschiedene Formen der Trägerzulassung. Grundsätzlich sind für das FSJ im Inland als „geborene Träger“ die in der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbände und ihre Untergliederungen, die Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften, die den Status einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft haben, sowie Gebietskörperschaften (z.B. Kommunen) und nach Landesbestimmung sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts als Träger zugelassen. Weitere Träger des FSJ können von den zuständigen Landesbehörden zugelassen werden. Die Träger des FÖJ im Inland werden nach Prüfung der entsprechenden Anforderungen ausschließlich durch die zuständigen Landesbehörden anerkannt. In der Regel übernehmen dies die obersten Landesbehörden (Sozial- bzw. Umweltministerien) zentral, in einigen Ländern wird dies auch dezentral über die regionalen Landesjugendämter[53] oder Bezirksregierungen[54] entschieden.

Das Steuerungsinstrument der gesetzlichen Zulassung nimmt Einfluss auf die Entwicklung der Trägerlandschaft und auf den Qualitätssicherungsprozess insbesondere im FSJ, wobei das Gesetz den geborenen Trägern in dieser Hinsicht eine weitgehende Eigenverantwortung überträgt. Dies resultiert aus der historischen Entwicklung der Freiwilligendienste und dem Engagement der traditionellen FSJ-Träger. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind somit weniger als Regelung „von oben“ zu verstehen, sondern vielmehr als Schutz und Ergänzung des „von unten“ entwickelten Engagements.

Die gesetzlichen Träger verfügen meist über verzweigte überregionale, z.T. bundesweite Unterorganisationsstrukturen, die den jeweiligen Bundeszentralen zugeordnet sind. Die Steuerung der Trägeraktivitäten der Unterorganisationen findet auf der Ebene der bundeszentralen Träger bzw. Dachverbände statt, mit eigens – im Rahmen des Gesetzes – entwickelten Qualitätsstandards und Instrumenten der Selbstkontrolle. Mit der Entwicklung von Konzepten und Standards verleihen sie dem Freiwilligendienst innerhalb ihrer Organisations- und Verwaltungsstrukturen einen entsprechenden trägerspezifischen Charakter. Für ihre Unterorganisationen erhalten sie als Zentralstelle die bewilligten Bundesfördermittel aus dem Kinder- und Jugendplan.

[53] z.B. in Nordrhein-Westfalen, Landesjugendamt Westfalen-Lippe und Landesjugendamt Rheinland

[54] Dies wurde bis 2003/2004 in Niedersachsen praktiziert.

Die Steuerung der Entwicklung der Trägerlandschaft außerhalb der geborenen Träger liegt in den Händen der Landesbehörden. Bei den Länderstellen des FSJ treffen seit 2002 pro Jahrgang bis zu 20 Anfragen von Einrichtungen ein, die eine Trägerschaft beantragen möchten. Im FÖJ ist die Nachfrage von Einrichtungen für eine Trägerschaft geringer (ein bis zwei Nachfragen in den letzten Jahren pro Land). Ein erhöhtes Interesse von potenziellen Trägereinrichtungen ist zum einen auf die Ausweitung der Einsatz- und Tätigkeitsfelder zurückzuführen sowie zum anderen auf den Einsatz von über das BAZ bezuschussten Kriegsdienstverweigerern. Die meisten Anfragen werden – so die Informationen aus den Ländern – jedoch abgelehnt, soweit es sich um kleinere Einrichtungen mit geringem Platzangebot handelt, die die gesetzlichen Standards in der pädagogischen Begleitung und in der Durchführung der Seminare nicht garantieren können. Solchen Einrichtungen wird dann empfohlen, sich an bereits bestehende Träger zu wenden und als Einsatzstelle tätig zu werden. Es gibt aber auch Länder wie z.B. Niedersachsen, in denen auch kleinere Träger[55] zugelassen wurden, deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Grund vertraglicher Regelungen an den Seminaren größerer Träger teilnehmen. Seit der Novellierung der FSJ/FÖJ-Fördergesetze wurden durch die Länderstellen insbesondere die Träger der neuen Einsatzfelder im FSJ – Sport, Kultur und Denkmalpflege – zugelassen sowie vereinzelt Einrichtungen der Kinderbetreuung und der Behindertenhilfe.

1.2 Finanzielle Rahmenbedingungen

Mit der Einführung des § 14c ZDG gibt es unterschiedliche Finanzierungsmodelle und finanzielle Rahmenbedingungen für die Freiwilligenplätze. Neben den öffentlichen Fördermitteln aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) des Bundes und aus den Landeshaushalten inklusive der Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF-Mittel) können die Träger zur Finanzierung der 14c-Plätze Zuschüsse des Bundesamtes für den Zivildienst (BAZ) beantragen. Nach Recherchen bei den zuständigen Ministerien bzw. Länderstellen ergaben sich für die letzten Jahre die nachfolgend dargestellten Fördermöglichkeiten.

Förderung über den Kinder- und Jugendplan des Bundes

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert aufgrund der im Kinder- und Jugendhilferecht verankerten Anregungs- und Förderkompetenz

[55] Träger mit ein bis drei Freiwilligen.

(§ 83 SGB VIII) FSJ und FÖJ im Rahmen der jährlichen Projektförderung aus Mitteln des KJP. Für die Dauer von in der Regel 12 Monaten wird die pädagogische Begleitung für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der bundeszentralen Träger, die mehrheitlich dem BAK FSJ zugehörig sind, und der von den jeweiligen Ländern zugelassenen FÖJ-Träger bezuschusst. Die Höhe der Zuschüsse ist per Richtlinie festgelegt und beträgt im FSJ für einen Platz im Inland pro Monat 72 €, im FÖJ liegt die Förderpauschale bei 153 € pro Platz und Monat. Die Entwicklung der Anzahl der geförderten Plätze in den letzten Jahren und die Ausgaben des Bundes veranschaulicht Tabelle II-1-1. Die KJP-geförderten Plätze wurden zwischen den Jahrgängen 2001/2002 und 2002/2003 – insbesondere im FSJ – vergleichsweise stark aufgestockt. So wurden seit der Gesetzesnovellierung 2002 bis zum Jahrgang 2004/2005 im FSJ rd. 2.100 Plätze und im FÖJ rd. 300 Plätze zusätzlich in die KJP-Förderung aufgenommen. In dieser Aufstockung spiegelt sich u.a. auch die Ausweitung der Plätze auf die neuen Einsatzfelder wider.

Unter Berücksichtigung der gestiegenen Nachfrage von Jugendlichen nach einem Freiwilligendienst stellt diese Ausweitung der Plätze in den letzten Jahren eher ein Minimum dar, das noch weiter steigerungsfähig ist. Die im „kleineren“ FÖJ geringere Anzahl geförderter Plätze ist einerseits auf die höhere Pauschale zurückzuführen sowie – nach Informationen des BAK FÖJ – auf die begrenzten Möglichkeiten einer Ausweitung des ökologischen Freiwilligendienstes auf Grund der stärker ehrenamtlich geprägten Träger- und Einsatzstellenstrukturen. In Anerkennung der Bedeutung der Freiwilligendienste in der „Etablierung einer zukunftsfähigen Gesellschaft“ hat der Bundestag im April 2005 die Bundesregierung aufgefordert, das Angebot der Träger des BAK FSJ, die Platzzahl mit Bundesförderung auf mindestens 30.000 Plätze aufzustocken, zu prüfen und bei positivem Prüfergebnis mit entsprechender Bundesförderung zu unterstützen sowie beim Abschluss der Haushaltsplanung für 2006 zu berücksichtigen.[56]

Landesförderung

Zusätzlich zu den KJP-Mitteln können die Träger Landesfördermittel beantragen. Während im FÖJ die Landesförderung bei allen zugelassenen Trägern ein Grundbaustein der Finanzierung darstellt, war bzw. ist dieser Finanzierungsbaustein im Untersuchungszeitraum von 2003/2004 bis 2004/2005 im FSJ lediglich in 7 Ländern (Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern) für die Träger verfügbar.[57]

Nach den Angaben der Länderstellen liegt die Landesförderung im FSJ gegenwärtig zwischen 16,50 € und 440 € (im Schnitt 225 €) pro Teilnehmermonat. Die höheren Fördersätze sind meist auf die Einbeziehung von ESF-Mitteln zurückzuführen. Für die gegenwärtig in den genannten Ländern geförderten Plätze wurden in den letzten Jahren pro Land zwischen 400.000 € und rd. 1 Mio. € ohne ESF-Mittel und rd. 2 Mio. € mit ESF-Förderung jährlich für das FSJ zur Verfügung gestellt. Über die Platzförderung hinaus wurden durch die Länder von 2003 bis 2005 beispielsweise in Bayern und Baden-Württemberg weitere Maßnahmen gefördert, wie eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Trägerverbände, Internetauftritte

[56] Deutscher Bundestag Drucksache 15/5175, 15. Wahlperiode, 22.03.2005, Prüfauftrag und Bericht des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (12. Ausschuss) zu dem Antrag (Drucksache 15/4395) „Zukunft der Freiwilligendienste – Ausbau der Jugendfreiwilligendienste und der generationsübergreifenden Freiwilligendienste als zivilgesellschaftlicher Generationenvertrag für Deutschland“

[57] Des Weiteren werden auch in einzelnen Ländern Modellmaßnahmen mit Landesmitteln gefördert, so z.B. in Hessen 2005, wo Träger, die Freiwillige unter 18 Jahren betreuen, eine spezielle Förderung erhalten.

Tabelle II-1-1

Geförderte Plätze im Inland aus Mitteln des KJP entsprechend bewilligter Anträge der Träger und Ausgaben des Bundes pro Jahrgang

Jahrgang	FSJ-Plätze	Ausgaben des Bundes (in Mio. €)	FÖJ-Plätze	Ausgaben des Bundes (in Mio. €)
2001/2002	11.301	9,2	1.482	2,8
2002/2003	13.120	11,4	1.631	2,9
2003/2004	13.211	11,4	1.709	3,1
2004/2005	13.442	11,6	1.790	3,2
Veränderung 01-05	+ 2.141	+ 2,4	+ 308	+ 0,4

Quelle: BMFSFJ (Berechnungsgrundlage: ein Platz entspricht 12 Teilnehmermonaten ab Beginn des Förderjahrgangs)

oder Messestände. Im FÖJ beläuft sich die Förderung pro Teilnehmermonat auf rd. 200 € bis zu 900 € (im Schnitt auf 360 €). Für die insgesamt rd. 1.800 Plätze im FÖJ wurden je Land jährlich zwischen 100.000 € bis zu 1,6 Mio. € Landesfördermittel zur Verfügung gestellt. Die Landesförderung wird in der Regel nach Anzahl der Plätze über einen bestimmten Vertragszeitraum festgelegt, damit die Träger über eine Planungssicherheit verfügen.

In den Gesprächen mit den Länderstellen wurde insbesondere im FSJ auf ungewünschte Wechselwirkungen zwischen der teilweise recht expansiven Platzausweitung einiger Träger und einer gewünschten Kontinuität der Platzförderung der bisher geförderten Träger hingewiesen. Bei Beibehaltung bzw. begrenzten Aufstockungsmöglichkeiten des Landesförderetats und einer Ausweitung des Platzangebotes müssen die Träger entweder geringere Fördersätze pro Platz oder eine Kontingentierung pro Träger in Kauf nehmen. Zur Diskussion steht beispielsweise auch eine Berücksichtigung der Trägererfahrung, indem Trägergruppen je nach „Dauer am Markt“ mit unterschiedlichen Förderkonditionen gebildet werden, wodurch die Förderchancen neu hinzukommender Träger schlechter wären als die der bereits etablierten Träger.

Für das FÖJ hat die Landesfinanzierung einen höheren Stellenwert als für das FSJ, sie leistet eine Grundfinanzierung des ökologischen Freiwilligendienstes, ohne die – so eine Stellungnahme des BAK FÖJ – die Durchführung des FÖJ nicht möglich wäre.[58] Im FSJ hat die Landesförderung den Charakter einer Zusatzfinanzierung und ist nicht in gleichem Maße bestandssichernd wie im FÖJ. So wurde z.B. nach Angaben der Verantwortlichen der Länderstelle in Baden-Württemberg dem ehrenamtlichen Engagement traditionell große Aufmerksamkeit gewidmet, was sich entsprechend auch auf die Jugendfreiwilligendienste auswirkt. Darüber hinaus sehen die fördernden Länder die positive Bedeutung der Freiwilligendienste als jugendpolitisches Instrument.

Mit den Landesfördermitteln für das FSJ und FÖJ ist den Landesbehörden die Möglichkeit gegeben, das Feld der Freiwilligendienste in ihrem Land mitzugestalten. Diese Steuerung erfolgt auf breiter Basis mit einer trägerübergreifenden landesweiten Platzförderung oder mit der Förderung von Modellprojekten, die sich z.B. auf einen bestimmten Einsatzbereich oder eine bestimmte Zielgruppe konzentrieren. Die Träger und Einsatzstellen sind im Rahmen der Förderung in unterschiedlichem Maße angehalten, über ihre Freiwilligen und Aktivitäten zu berichten bzw. arbeiten direkt mit den Verantwortlichen der Landesbehörden in der Planung und Durchführung zusammen. Die Länderstellen verweisen im Zusammenhang mit den Fördermaßnahmen auf positive Erfahrungen beispielsweise hinsichtlich

- des Erhalts des Trägerbestandes sowie der Zusammenarbeit unter den Trägern,
- der Zuverlässigkeit und Qualität in der Trägerarbeit,
- der Erprobung neuer Projekte,
- der Kontrolle der Grundsätze des FSJ bzw. FÖJ, insbesondere der pädagogischen Verantwortlichkeit und Zielrichtung sowie
- der Vermeidung einer Überforderung der Freiwilligen in den Einsatzstellen.

Zuschüsse des Bundesamtes für den Zivildienst

Für anerkannte Kriegsdienstverweigerer, die ein FSJ oder FÖJ nach § 14c ZDG als Äquivalent zum Zivildienst leisten, ist eine Förderung aus Bundesmitteln durch das BAZ möglich. Träger, die solche Freiwilligen aufnehmen, erhalten eine maximale Kostenerstattung von 421,50 € pro Monat und Platz für Aufwendungen der pädagogische Begleitung, eines angemessenen Taschengeldes und der Sozialversicherungsbeiträge. Kosten für Unterkunft und Verpflegung können mit dem Zuschuss nicht gefördert werden. Die Träger erhalten den Zuschuss für max. 12 Monate. Nicht in allen Fällen wird der Maximalbetrag ausgezahlt, wenn beispielsweise ein Träger die Aufwendungen für die drei genannten Kostenpunkte nicht in voller Höhe nachweisen kann. Somit ergibt sich nach Angaben des BAZ ein Durchschnittswert von rd. 400 € pro Platz und Monat. Die 14c-Plätze können nicht mit KJP-Mitteln und Landesfördermitteln kofinanziert werden.

Das BAZ führt die Statistik der Kriegsdienstverweigerer gemäß § 14c ZDG nicht nach dem Freiwilligenjahr (in der Regel von September bis August des Folgejahres), sondern nach dem Haushaltsjahr.

[58] Allerdings geben beispielsweise die Länderstellen des FÖJ in Hessen und Hamburg an, dass die Einsatzstellen die Hauptlasten der Platzfinanzierung der 60 bzw. 20 Plätze tragen.

Tabelle II-1-2

Durch das BAZ bezuschusste Plätze im FSJ und FÖJ nach § 14c ZDG

	FSJ Inland	FÖJ Inland	Plätze (Inland) gesamt
Haushaltsjahr 2002	310	36	346
Haushaltsjahr 2003	2.757	127	2.884
Haushaltsjahr 2004	2.664	202	2.866
Veränderung 02–04	+ 2.354	+ 166	+ 2.520

Quelle: Bundesamt für den Zivildienst (Stand 1. April 2005)

In den jeweiligen Monatsübersichten sind die Dienstantritte bzw. Neuerfassungen bis zum Stichtag differenziert nach Art des Freiwilligendienstes ausgewiesen. Kumuliert man die monatlichen Dienstantritte und berechnet daraus den Durchschnitt für den Zeitraum September bis August, so waren im Jahrgang 2002/2003 in den Freiwilligendiensten im Inland im Schnitt 470 Kriegsdienstverweigerer im FSJ und 33 im FÖJ tätig, im Jahrgang 2003/2004 waren es bereits 2.675 im FSJ und 125 im FÖJ. Danach belief sich die Bezuschussung der Freiwilligendienste im Inland über das BAZ im Jahrgang 2002/2003 auf rd. 2,4 Mio. € (rd. 2,24 Mio. € für das FSJ und rd. 160.000 € für das FÖJ). Im Jahrgang 2003/2004 wurden die Plätze nach § 14c ZDG bereits mit rd. 13,4 Mio. € (rd. 12,8 Mio. € im FSJ und rd. 600.000 € im FÖJ) bezuschusst.

Der niedrige Anteil von 14c-Plätzen im FÖJ bezogen auf die 14c-Plätze insgesamt ist auf das generell unterschiedlich große Platzangebot ebenso wie auf die unterschiedlichen Finanzierungsstrukturen im FSJ und FÖJ zurückzuführen. Wie nachfolgend noch zu zeigen ist, bewirken die Finanzierungsstrukturen, dass das Angebot, einen Freiwilligendienst anstatt des Zivildienstes abzuleisten, im FÖJ in geringerem Maße als im FSJ gemacht werden kann.

Die Differenzen zwischen den Freiwilligendiensten hinsichtlich der Finanzierung durch öffentliche Fördermittel lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Die Förderpauschalen für die pädagogische Begleitung im FSJ und FÖJ sind unterschiedlich hoch.
- Die Breitenwirksamkeit der Förderung durch BAZ und BMFSFJ ist unterschiedlich: beide Fördervolumina sind zwar in etwa gleich hoch, die BAZ-Bezuschussung kommt jedoch auf Grund ihrer Höhe im Einzelfall weniger Personen zu Gute.
- Die BAZ-Bezuschussung kommt ausschließlich jungen Männern zu Gute und
- die Praxis in der Länderförderung zwischen FSJ und FÖJ ist unterschiedlich.

Die Ursachen für diese Unterschiede liegen in den politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen, in der Entstehungsphase des FÖJ, im Umfang der Platzzahlen sowie in den Programm- und Trägerstrukturen.

Neben den öffentlichen Fördermitteln bzw. Zuschüssen bringen die FSJ-Träger die Restfinanzierung eines Platzes größtenteils über Mittel der Einsatzstellen und eigene Mittel auf. Die Beteiligung der Einsatzstellen an den Kosten für einen Freiwilligenplatz im FÖJ ist unterschiedlich. So gibt es Länder, in denen die Einsatzstellen keine Zuzahlung leisten, andere Länder, in denen die Einsatzstellen die Hauptlast der Kosten übernehmen und schließlich Länder, in denen die Einsatzstellen einen vergleichsweise geringen Beitrag (rd. 100 €) aufbringen, z.B. indem sie einen Teil des Taschengeldes übernehmen oder Unterkunft- und Verpflegungszuschüsse zahlen. Außerdem stehen einigen Trägern „sonstige Mittel“ zur Verfügung, wie z.B. Stiftungsgelder der Robert-Bosch-Stiftung oder Mittel der Dachorganisation des Trägers.

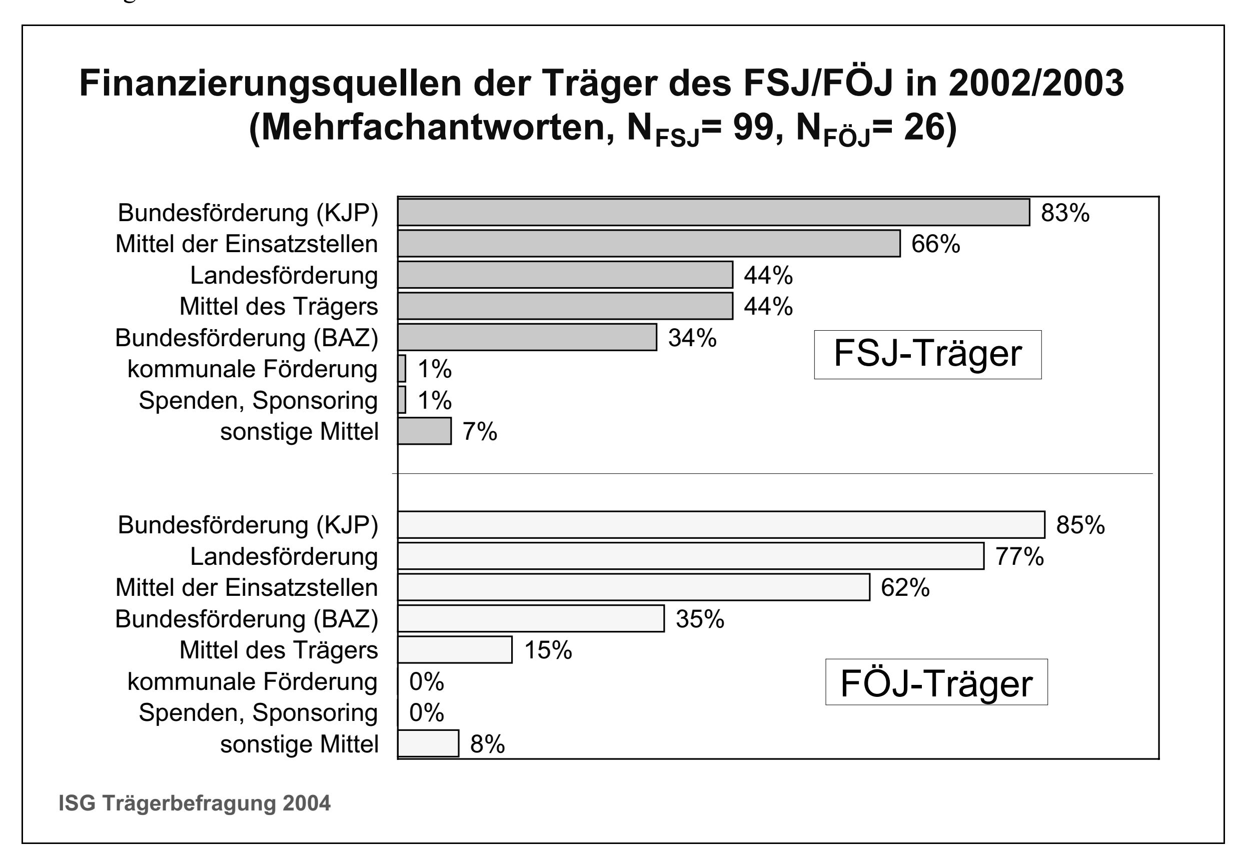
1.3 Finanzierung der Freiwilligendienste

Die Finanzierungsstrukturen der Plätze im FSJ und FÖJ hängen von den Förderbedingungen der Träger (z.B. Zugehörigkeit zum BAK FSJ, Land des Trägersitzes) und der Teilnehmerstruktur (z.B. Kriegsdienstverweigerer, Freiwillige aus Mittel- und Osteuropa-Ländern) sowie von den Refinanzierungsmöglichkeiten der Einsatzstellen (Vergütungen für geleistete Arbeit, z.B. in Pflegediensten durch die Pflegeversicherung) ab. Die Vielfalt der unterschiedlichen Finanzierungsmodelle, die sich aus den jeweiligen Konstellationen zwischen Trägern, Teilnehmenden sowie Einsatzstelle pro Platz ergeben, kann im Rahmen dieser Untersuchung lediglich skizziert, jedoch nicht im Detail beschrieben werden.

Die von den befragten Trägern angegebenen Finanzierungsquellen zur Kostendeckung eines FSJ- oder FÖJ-Platzes für den Jahrgang 2002/2003 sind in Abb. II-1-1 dargestellt. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass einige Träger keine finanzielle Förderung erhalten und somit nicht alle Träger KJP-Mittel beziehen. In beiden Diensten sind allerdings die KJP-Mittel die stärkste Grundsäule der Finanzierung, jeweils über 80 % der Träger nutzen diese Mittel. Im Schaubild werden jedoch zwei unterschiedliche Finanzierungsstrukturen für das FSJ und FÖJ deutlich. Während im FSJ vorrangig KJP-Mittel mit Mitteln der Einsatzstellen kombiniert werden, ist im FÖJ die zweitwichtigste Finanzierungssäule die Landesförderung, in der oft auch ESF-Mittel enthalten sind. Dieser Unterschied ergibt sich vor allem daraus, dass die Einsatzstellen des FSJ eher als die des FÖJ in Bereichen liegen, in denen auch Leistungsentgelte eingespielt werden können, die zur Refinanzierung der Kosten eines Freiwilligenplatzes beitragen können. Im FSJ haben die Einsatzstellen z.B. in den pflegerischen Bereichen die Möglichkeit, die Aufwendungen für eine FSJ-lerin bzw. einen FSJ-ler über die Pflegeversicherung zu refinanzieren. Darüber hinaus können sich die Einsatzstellen über Einnahmen z.B. aus Mitgliederbeiträgen sowie aus Zuschüssen von Stiftungen, Kirchen oder anderen Dachorganisationen an der Finanzierung der Freiwilligen beteiligen. Im FÖJ ist die Einsatzstellenstruktur – nach Aussage des BAK FÖJ – anders als im FSJ. Hier sind die Einsatzstellen zumeist kleinere Vereine, die häufig auf ehrenamtlicher Basis aktiv sind und kaum oder nur in sehr geringem Maße in der Lage sind, einen Beitrag für einen FÖJ-Platz aufzubringen. Die Träger seien dementsprechend in der Durchführung hauptsächlich auf Bundes- und Landesfördermittel angewiesen. Über das Land können auch ESF-Mittel beantragt werden, was im Jahrgang 2002/2003 bei 42 % der befragten FÖJ-Träger und bei 7% der FSJ-Träger zutraf.

Im FSJ werden von einem größeren Teil der Träger eigene Mittel eingesetzt (44 %) als im FÖJ (15 %). Den Gesprächen mit den Trägerverantwortlichen war zu entnehmen, dass im FSJ teilweise unter „Trägermitteln“ auch die Einnahmen aus den Einsatzstellen mitgerechnet

Abbildung II-1-1



wurden. Zudem gibt es Fälle, in denen Träger und Einsatzstelle zusammenfallen (z.B. bei Krankenhäusern und Kliniken) und dadurch eine Differenzierung nach Träger- und Einsatzstellenmitteln nicht möglich ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Träger beider Dienste wiesen jedoch darauf hin, dass generell auch Trägermittel eingesetzt werden müssen, weil ohne den personellen oder finanziellen Trägerbeitrag eine reibungslose Durchführung nicht zu gewährleisten sei. Unter den befragten Trägern des FSJ gab es vereinzelt auch kleine Einrichtungen (ohne übergeordneten Dachverband), die für einzelne Teilnehmerinnen oder Teilnehmer die gesamten Kosten übernahmen.

Im FSJ wie im FÖJ lag in 2002/2003 der Anteil der Träger, die für die nach § 14c ZDG am Freiwilligendienst teilnehmenden Kriegsdienstverweigerer Zuschüsse vom BAZ erhalten, bei 34 % bzw. 35 %. Angesichts steigender Zahlen von 14c-lern ist davon auszugehen, dass dieser Anteil insbesondere bei den FSJ-Trägern seitdem weiter angestiegen ist.

Aus den Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Dachverbände, Träger und Länderstellen wurden zum Bereich der Finanzierung folgende Aspekte zur Sprache gebracht:

– Sparmaßnahmen in den Bundes-, Landes- und Kommunalhaushalten im Bereich Soziales und Umwelt sowie der Rückgang der Kirchensteuer und damit der eingesetzten Kirchenmittel werden auch zukünftig in einem erheblichen Maß die finanzielle Situation und damit die Handlungsspielräume der gemeinnützigen Träger und Einsatzstellen beider Freiwilligendienste beeinflussen.

– Da die Träger im FÖJ meist auf die Mischfinanzierung durch KJP-Mittel und Landesmittel angewiesen sind und nur in geringem Maße auf Mittel der Einsatzstellen zurückgreifen können, haben einige Länder geringere Möglichkeiten, 14c-Plätze im FÖJ anzubieten, als andere. Für die Träger besteht das Problem der Kofinanzierung über die BAZ-Mittel hinaus. Dabei geht es vor allem um Kosten für Unterkunft und Verpflegung, die nicht vom BAZ übernommen werden bzw. die Kosten, die über den BAZ-Zuschuss hinausgehen. Ob anerkannte Kriegsdienstverweigerer einen Platz im FÖJ bekommen, hängt meist von der finanziellen Lage bzw. Entscheidung der Einsatzstellen ab. Bei der Bund-Land-Finanzierung ist der Einsatzstellenanteil meist vergleichsweise gering oder fällt gar nicht an.

– Die Veränderungen im Bereich des Zivildienstes, wie der Rückgang der Anzahl der Zivildienstleistenden und die Verkürzung der Dienstzeit, schlagen sich direkt und indirekt in den traditionell mit Zivildienstleistenden besetzten Einsatzfeldern des FSJ nieder. Diese Entwicklungen sind besonders in den Ländern mit einer hohen Anzahl an Zivildienstleistenden[59] zu beobachten, deren Einrichtungen die Veränderungen im

[59] Dies ist insbesondere in den bevölkerungsreichen Ländern Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg der Fall.

Bereich des Zivildienstes besonders betreffen. Generell werden diese Einrichtungen zukünftig 14c-ler, aber auch regulär geförderte FSJ-lerinnen und FSJ-ler stärker nachfragen.

– In Bereichen der Wohlfahrtspflege wie z.B. dem Rettungsdienst, die vorrangig mit Zivildienstleistenden besetzt wurden, kann es zu einer Konkurrenzsituation zwischen Zivildienstleistenden und Kriegsdienstverweigerern nach § 14c kommen. Die finanziellen und zeitlichen Ressourcen der Träger (Vorbereitung bzw. Befähigung zum Rettungshelfer) werden bevorzugt bzw. ausschließlich auf „14c-ler" ausgerichtet, da diese den Trägern (meist zuzüglich der Vorbereitung) für 12 Monate zur Verfügung stehen und nicht – wie nach der letzten Dienstzeitverkürzung im Zivildienst – lediglich 9 Monate (abzüglich der Vorbereitung). Dies hat zur Folge, dass innerhalb des FSJ junge Frauen und junge Männer, die nicht anerkannte Kriegsdienstverweigerer sind, einen erschwerten Zugang haben.

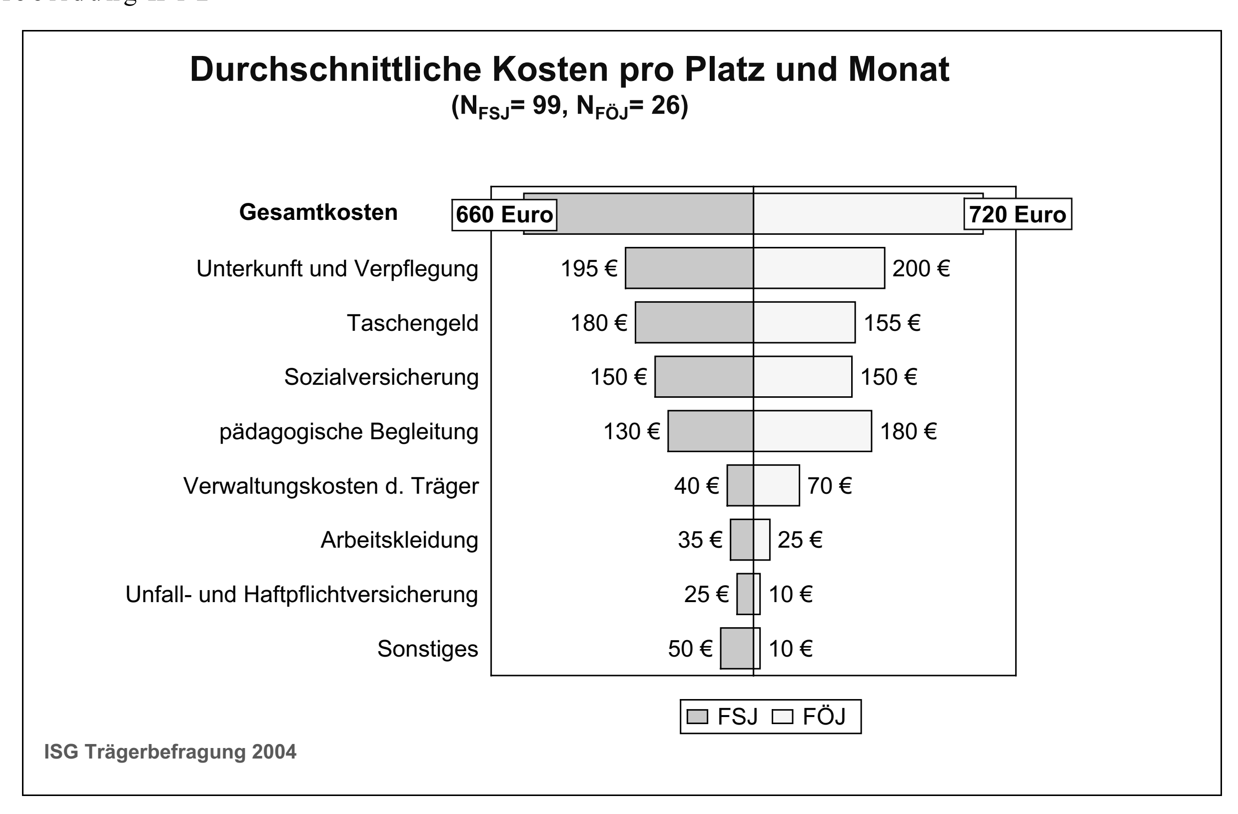
– Auf Grund der knappen Mittel der Träger und Einsatzstellen (bzw. der teilweise geringen Bereitschaft, eigene Mittel aufzubringen) ist vor allem die Finanzierung von Plätzen in neuen FSJ-Einsatzfeldern meist nur über die BAZ-Zuschüsse möglich. Dadurch wird der Zugang zu diesen Bereichen für andere als anerkannte Kriegsdienstverweigerer (d.h. für junge Frauen sowie für junge Männer, die nicht anerkannte Kriegsdienstverweigerer sind) erheblich erschwert.

Trotz der von vielen Trägern beklagten finanziell schwierigen Lage ist die Anzahl der Plätze in den Freiwilligendiensten in den letzten Jahren entsprechend der Nachfrage von jungen Menschen gewachsen. Dies lässt einerseits das soziale Engagement der Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände und Kirchen erkennen, die sich für die Nachwuchsgewinnung im sozialen Bereich mit verantwortlich fühlen und deshalb den mit einem Freiwilligendienst verbundenen Aufwand auf sich nehmen. Andererseits ist dieses Engagement aber auch Gewinn bringend, denn es liegt im Interesse dieser Einrichtungen, ihre Arbeitsfelder langfristig stabilisieren und weiterentwickeln und ihren Nachwuchs heranbilden zu können. Dies trifft allerdings eher auf das FSJ als auf das FÖJ zu, in dem die Träger und Einsatzstellen hinsichtlich des Angebots einer beruflichen Perspektive im Bereich Umwelt- und Naturschutz in einer anderen Position und deshalb weniger bereit oder in der Lage sind, eine Ausweitung der Plätze mit eigenem Mehraufwand zu tragen.

1.4 Kosten eines Freiwilligenplatzes

Die exakte Ermittlung der Höhe der durchschnittlichen Kosten für einen Freiwilligenplatz erweist sich wegen großer Unterschiede bei den Finanzierungsquellen und der Kostenübernahme als kompliziert. Die Angaben der Träger zu den durchschnittlichen Kosten und unterschiedlichen Finanzierungsquellen eines FSJ/FÖJ-Platzes spiegeln nicht die großen Spannbreiten wider, die in diesem Bereich vorherrschen. Die Kosten pro Platz und auch die Finanzierungsmöglichkeiten ergeben sich aus der jeweiligen Kombination von Teilnehmerin bzw. Teilnehmer und Einsatzstelle. Bei einer differenzierten Betrachtung – beispielsweise nach Dachverbänden oder Ländern – ist im Vergleich der einzelnen Kostenbestandteile ferner zu beachten, dass sich unterschiedliche Kombinationen von Kostenbestandteilen (z.B. bei dem monatlich ausgezahlten Taschengeld und den Zuschüssen für Unterkunft und Verpflegung an die Freiwilligen) auf die jeweilige Kostenhöhe auswirken.

Abbildung II-1-2



Bei den in Abb. II-1-2 aufgeführten Durchschnittswerten für die Kosten des Freiwilligendienstes verbirgt sich eine große Spannbreite. Vernachlässigt man entsprechende Extremwerte, dann belaufen sich nach Angaben der befragten Träger die monatlichen Gesamtkosten pro Platz im FSJ auf durchschnittlich rd. 660 €, im FÖJ auf rd. 720 €[60]. Höhere Kosten im FÖJ gegenüber dem FSJ ergeben sich durch die pädagogische Begleitung (130 € im FSJ und 180 € im FÖJ) und bei den Verwaltungskosten des Trägers (40 € im FSJ gegenüber 70 € im FÖJ). Im FSJ erhalten die Freiwilligen durchschnittlich mehr Taschengeld (180 €) als im FÖJ (155 €). Die durchschnittlichen Sätze für Unterkunft und Verpflegung liegen bei beiden Freiwilligendiensten in etwa auf gleicher Höhe (195 € im FSJ und 200 € im FÖJ) und auch Sozialversicherungskosten haben den gleichen Betrag (150 € im FSJ und FÖJ). Die Kosten für Arbeitskleidung und die Unfall- und Haftpflichtversicherung liegen im FSJ etwas höher als im FÖJ.

Inwieweit mit der Bundes- und Landesförderung sowie mit Refinanzierungsmöglichkeiten der Träger bestimmte Anteile an den Gesamtkosten gedeckt werden können, ist von Träger zu Träger verschieden, da sich zum einen die Kosten je nach Träger unterscheiden und zum anderen unterschiedliche Finanzierungen vorliegen. Der über die KJP-Mittel finanzierte Bundesanteil an den Gesamtkosten pro Platz beträgt im FSJ 10 % und im FÖJ 20 %. Nach Angaben der befragten Träger sind die Förderpauschalen für die pädagogische Begleitung lediglich bei einem Viertel der FSJ- und bei knapp der Hälfte der FÖJ-Träger kostendeckend. Die Mehrheit der Träger beider Freiwilligendienste – im FSJ stärker als im FÖJ – sieht die Förderpauschale des Bundes als unzureichend zur Deckung der Kosten für die pädagogische Begleitung bei Einhaltung der vereinbarten Qualitätsstandards an.

1.5 Entgelte[61] und Zuwendungen für die Freiwilligen

Der Freiwilligendienst ist seinem Charakter nach ein unentgeltlicher Dienst, der gemäß § 2 Abs. 1 FSJG / FÖJG ohne Gewinnerzielungsabsicht geleistet wird. Die Freiwilligen erhalten ein Taschengeld, das maximal 6 % der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung betragen darf, sowie Unterkunft und Verpflegung, für die auch Geldersatzleistungen gezahlt werden können. Der finanzielle Handlungsspielraum für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist mit der Höhe des Taschengeldes sowie mit der Bezuschussung von Unterkunft und Verpflegung vorgegeben. Diese Geldleistungen haben eher einen Kostenerstattungs- denn Entgeltcharakter, werden aber aus Gründen der besseren Lesbarkeit im Folgenden als „Entgelt“ bezeichnet.

Weitgehend übereinstimmend mit den Trägerangaben informierten die Freiwilligen über die Höhe ihres Taschengeldes, das im FSJ durchschnittlich 185 € betrug, womit die gesetzliche Höchstgrenze von 309 € deutlich unterschritten wurde.[62] Der Zuschuss für Unterkunft und Verpflegung lag bei durchschnittlich 170 € (vgl. Abb. II-1-3). In den neuen Einsatzfeldern wird mit durchschnittlich 225 € das höchste Taschengeld ausgezahlt, was vor allem damit zusammenhängt, dass in diesen Einsatzfeldern der Anteil der Kriegsdienstverweigerer, die ebenfalls ein höheres Taschengeld bekommen, überproportional hoch ist. Den höheren Taschengeldsätzen stehen in den neuen Einsatzfeldern jedoch durchschnittlich geringere Zuschüsse für Unterkunft und Verpflegung gegenüber. Vergleicht man die ausgezahlte Summe insgesamt, so ist das gesamte durchschnittliche Entgelt in den traditionellen und neuen Einsatzfelderern in etwa gleich.

Nach den Untersuchungsergebnissen erhalten die älteren Freiwilligen etwas höhere Zuschüsse für Unterkunft und Verpflegung als jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dies hängt damit zusammen, dass die jüngeren Freiwilligen oft noch bei den Eltern wohnen und daher geringere Kosten in diesem Bereich haben.

Im FÖJ zeigt sich hinsichtlich der Höhe des Taschengeldes eine homogenere Verteilung, denn für alle Gruppen ergibt sich ein Durchschnittswert von 150 € (vgl. Abb. II-1-4). Bei der Auszahlung von Zuschüssen für Unterkunft und Verpflegung ergibt sich im FÖJ ein mit dem FSJ vergleichbares Bild: im Schnitt erhalten die älteren Freiwilligen etwas höhere Zuschüsse als die jüngeren. Fasst man die durchschnittlichen Entgelte zusammen, so wurde den Freiwilligen im FSJ durchschnittlich rd. 350 €, denen im FÖJ rd. 340 € pro Monat gezahlt.

Die Meinungen der Freiwilligen über die Höhe ihres Entgeltes hängen vorrangig davon ab, über wie viel Geld sie vor dem Freiwilligendienst verfügen konnten und ob sowie in welcher Höhe sie ergänzend weitere Zuwendungen – z.B. von Eltern[63] und Verwandten oder andere Einkünfte – erhalten. Nach den Gesprächen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern schätzen besonders die Jüngeren die Höhe des Taschengeldes positiv ein, weil sie damit meist über mehr Geld verfügen als vor dem Freiwilligendienst. Weitere Zuwendungen während des Freiwilligendienstes erhalten nach den Ergebnissen der Teilnehmerbefragung knapp die Hälfte der Freiwilligen (40% im FSJ und 45% im FÖJ) von im Schnitt 140 € (FSJ) bzw. 145 € (FÖJ). Dementsprechend muss die andere Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Zeit des Freiwilligendienstes allein mit dem FSJ-/FÖJ-Entgelt auskommen.

Hinsichtlich der weiteren Zuwendungen zeigen sich einige gruppenspezifische Unterschiede. Beispielsweise erhalten gut die Hälfte der Abiturientinnen und Abiturienten über das FSJ-/ FÖJ-Entgelt hinausgehende Mittel in Höhe von durchschnittlich 150 €, wogegen nur knapp ein Drittel der Freiwilligen mit Hauptschulabschluss weitere

[60] In dieser Rechnung wurden Extremwerte (im FSJ über 1.200 €, im FÖJ über 1.500 €) nicht eingerechnet.

[61] Unter dem Begriff „Entgelte“ werden hier das Taschengeld sowie die Zuschüsse für Unterkunft und Verpflegung zusammengefasst.

[62] Das Taschengeld darf den Betrag von 6% der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung nicht überschreiten; vgl. oben Kapitel I.4.

[63] insbesondere das Kindergeld

Abbildung II-1-3

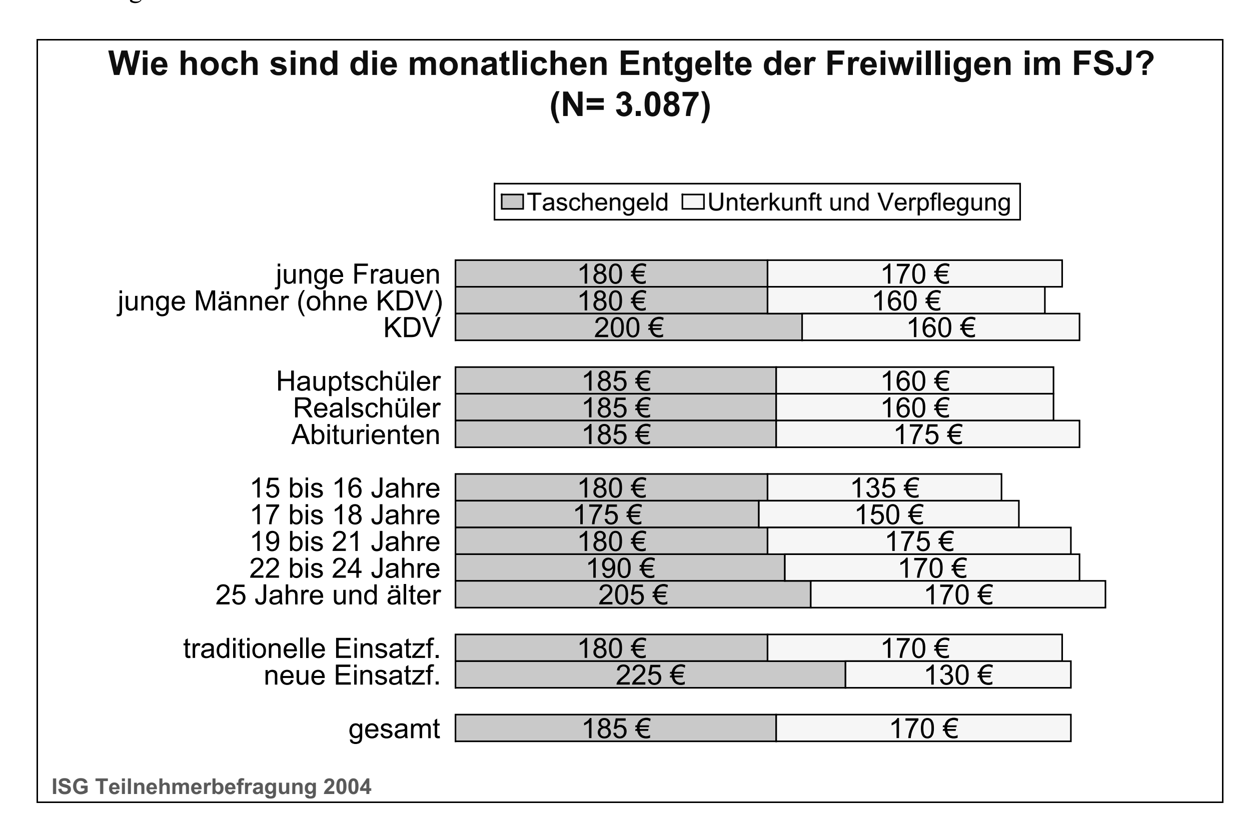
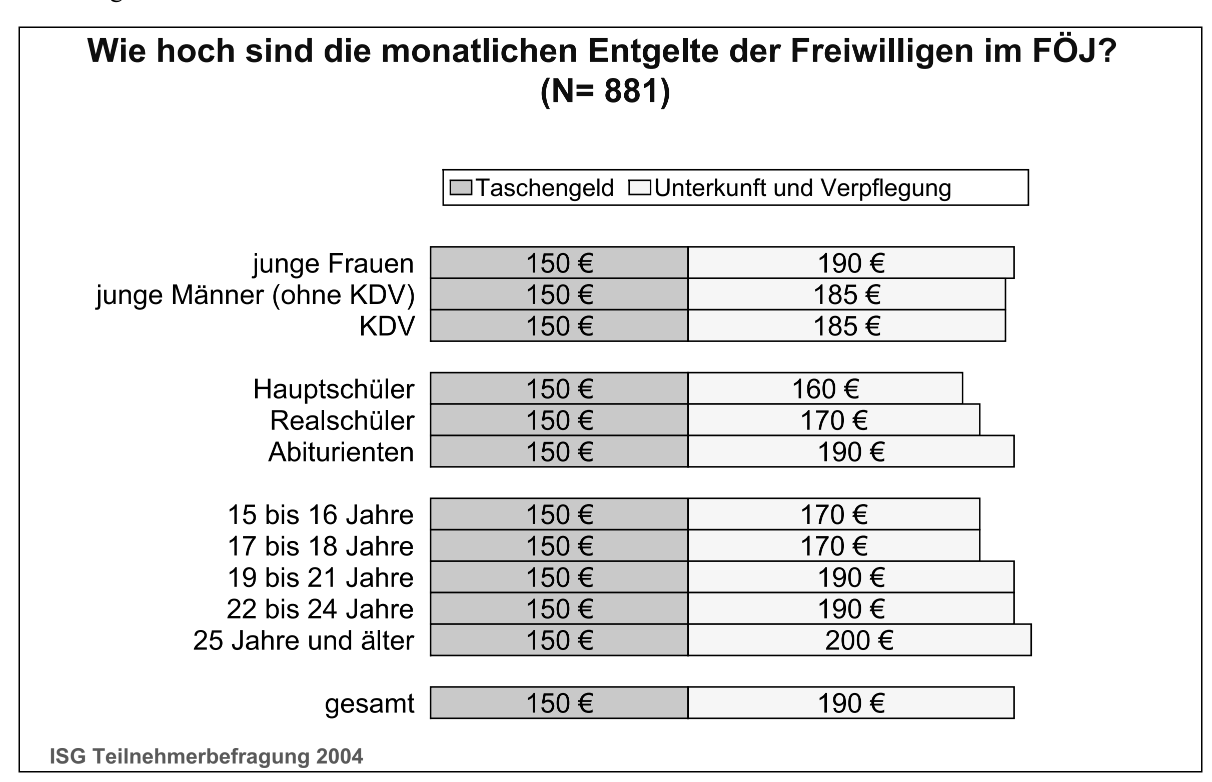


Abbildung II-1-4



Zuwendungen (im Schnitt 120 €) erhält und daher sparsamer mit dem Taschengeld umgehen muss.

Wie nicht anders zu erwarten, sind einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auffassung, dass die Entgelte während des FSJ / FÖJ zu gering seien, dies sind im FSJ knapp zwei Drittel und im FÖJ etwas mehr als die Hälfte der Freiwilligen. Entsprechend hält jedoch ein nicht geringer Anteil die ausgezahlten Entgelte für ausreichend (vgl. Abb. II-1-5 und II-1-6).

Abbildung II-1-5

Finden die Freiwilligen des FSJ die Höhe des monatlichen Entgeltes ausreichend? (N=3.126)

	zu wenig	ausreichend
Hauptschüler	63%	37%
Realschüler	64%	36%
Abiturienten	62%	38%
junge Frauen	61%	39%
KDV	71%	39%
junge Männer (nicht KDV)	64%	36%
traditionelle Einsatzf.	62%	38%
neue Einsatzf.	68%	32%
15 bis 16 Jahre	44%	56%
17 bis 18 Jahre	61%	39%
19 bis 21 Jahre	63%	37%
22 bis 24 Jahre	62%	38%
25 Jahre und älter	64%	34%
gesamt	63%	37%

ISG Teilnehmerbefragung 2004

Abbildung II-1-6

Finden die Freiwilligen des FÖJ die Höhe des monatlichen Entgeltes ausreichend? (N= 875)

	zu wenig	ausreichend
Hauptschüler/innen	56%	44%
Realschüler/innen	57%	42%
Abiturienten	55%	45%
junge Frauen	51%	49%
KDV	66%	34%
junge Männer (nicht KDV)	65%	35%
15 bis 16 Jahre	50%	50%
17 bis 18 Jahre	48%	52%
19 bis 21 Jahre	55%	45%
22 bis 24 Jahre	68%	31%
25 Jahre und älter	65%	35%
gesamt	56%	44%

ISG Teilnehmerbefragung 2004

Eine direkte Proportionalität ist zwischen dem Alter der Freiwilligen und der Unzufriedenheit bzw. Zufriedenheit in den Abb. II-1-5 und II-1-6 auffällig: Je älter die Freiwilligen sind, desto unzufriedener sind sie mit den Zuwendungen.

In beiden Diensten zeigen sich die jungen Frauen mit dem Entgelt eher zufrieden als die jungen Männer. Ebenfalls in beiden Freiwilligendiensten zählen die KDV zur Teilnehmergruppe, die mit der Höhe des Entgelts aus dem Freiwilligendienst am unzufriedensten sind, trotz der durchschnittlich höheren Auszahlungen gegenüber den anderen Freiwilligen. Dies kann auch daran liegen, dass die 14c-ler ihr Entgelt mit den höher liegenden Bezügen der Zivildienstleistenden vergleichen.

Dass der Abiturientenanteil im FÖJ deutlich höher ist als im FSJ und diese Gruppe zur Hälfte über weitere Zuwendungen bzw. Einkünfte verfügt, kann der Grund dafür sein, dass insgesamt die Freiwilligen des FÖJ mit dem Entgelt aus dem Freiwilligendienst gut auskommen und damit zufriedener sind als die des FSJ.

2. Trägerlandschaft und Freiwilligenzahlen im FSJ und FÖJ

In der Entwicklung der Trägerlandschaft und der Teilnehmerzahlen spiegeln sich bestimmte gesellschaftliche Prozesse und Bedürfnisse wider. So beeinflussen gegenwärtig veränderte Wertvorstellungen junger Menschen, eine hohe Jugendarbeitslosigkeit, ein sich abzeichnender steigender Bedarf an Pflegeleistungen älterer und bedürftiger Menschen oder die Veränderungen im Wehr- und Zivildienst die Entwicklung der Freiwilligendienste. Hinweise dafür lassen sich z.B. in der Erhöhung der Träger- und Teilnehmerzahlen, in der Erweiterung um neue Zielgruppen oder in der Aufnahme neuer Einsatzfelder erkennen. Der Charakter der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste ergibt sich über den gesetzlichen Rahmen hinaus vor allem aus den vielfältigen Interessen und Leitideen der Träger und aus den unterschiedlichen trägerspezifischen Formen der Gestaltung und Durchführung der Dienste.

2.1 Organisationsstrukturen der Träger

Die Träger des FSJ und FÖJ sind in unterschiedliche Verbands- bzw. Verbundstrukturen eingebunden. Beispielsweise untergliedern sich die als geborene Träger bezeichneten Dachverbände der freien Wohlfahrtspflege in Trägersubstrukturen wie Außenstellen, Regionalbüros, Bezirksbüros etc. Auch die regionalen kirchlichen Träger sind an die jeweiligen bundeszentralen Dachverbände bzw. -organisationen angeschlossen. Diesen unter- oder beigeordneten Trägereinrichtungen stehen über den Dachverband bzw. die Dachorganisation zusätzliche Ressourcen in unterschiedlichem Ausmaß zur Verfügung, wie Verwaltungs- und Personalkapazitäten, finanzielle Zuschüsse, aber auch Fach- und Erfahrungswissen sowie soziale Vernetzungsstrukturen. Sowohl im FSJ als auch im FÖJ gibt es als Verbundstruktur der Träger je einen Bundesarbeitskreis (BAK), der zur Interessenvertretung und zum fachlichen Austausch dient.

Die dem BAK FSJ zugeordneten Träger machen über 60 % der mehr als 300 Träger im FSJ im Inland aus. Die nach Anzahl der betreuten Teilnehmerinnen und Teilnehmer größten Trägergruppen sind die evangelischen Träger (21,7 %) und die Träger des Deutschen Roten Kreuzes (19,5 %). Die neu zugelassenen Träger der Bereiche FSJ im Sport und FSJ in der Kultur gehören nach Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (3,1% bzw. 1,5%) noch zu den kleinsten Trägergruppen (vgl. Abb. II-2-1).

Die bundeszentralen Träger erhalten als jeweilige Zentralstellen die KJP-Fördermittel des Bundes und leiten diese an ihre zugehörigen Träger weiter. Die knapp 40 % der Träger, die dem BAK FSJ nicht angehören, sind Pflegeheime, Krankenhäuser und Kliniken, sowie – häufig privatwirtschaftlich organisierte – soziale Dienste und verschiedene Vereine, insbesondere in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und der Aus- und Weiterbildung.

Im FÖJ sind 11 Träger direkt der jeweiligen Landesverwaltung (z.B. als Stiftung, Behörde oder Amt) in den Bereichen Jugend- und/oder Umweltpolitik zugeordnet, 9 Träger gehören zur Gruppe gemeinnütziger Naturschutzvereine bzw. gGmbH, 8 Träger sind den großen Wohlfahrtsverbänden (Bereich Jugendarbeit) zugeordnet, 7 Träger sind kirchliche und Bildungseinrichtungen, mit 4 Trägern sind die großen Natur- und Umweltschutzverbände vertreten und die übrigen 3 Träger sind gemeinnützige Jugendorganisationen (vgl. Abb. II-2-2)

Unter den Verbands- und Verbundstrukturen der Träger des FSJ und FÖJ werden jeweils gemeinsame Qualitätsstandards entwickelt und verabschiedet sowie gemeinsame Interessen formuliert und vertreten. Des Weiteren können durch derartige Strukturen personelle und verwaltungstechnische Ressourcen gebündelt und – bei begrenzten Mitteln – die übergreifende Organisation des FÖJ effizient gestaltet werden[64].

2.2 Besonderheiten in der Beschreibung der Trägerlandschaft

Im Bereich der beiden gesetzlich geregelten Freiwilligendienste FSJ und FÖJ zeigt sich eine heterogene Trägerlandschaft hinsichtlich der Organisationsstrukturen, der Betreuungsleistung und Aufgabenfelder. Die strukturellen Unterschiede der Träger lassen sich neben den vorstehend aufgeführten verbandlichen Gliederungen unter weiteren Aspekten beschreiben wie

– Anzahl, Verteilung und Größe der Träger im Bundesgebiet,

[64] Hier sind z.B. die zwei FÖJ-Verbände in Rheinland-Pfalz FÖJ KUR und FÖJ RING zu nennen, in denen die Träger landesweit organisiert sind. Des Weiteren gibt es in Bayern einen Verbund der FÖJ-Träger, in dem sich die 3 Träger landesübergreifend zusammengeschlossen haben.

Abbildung II-2-1

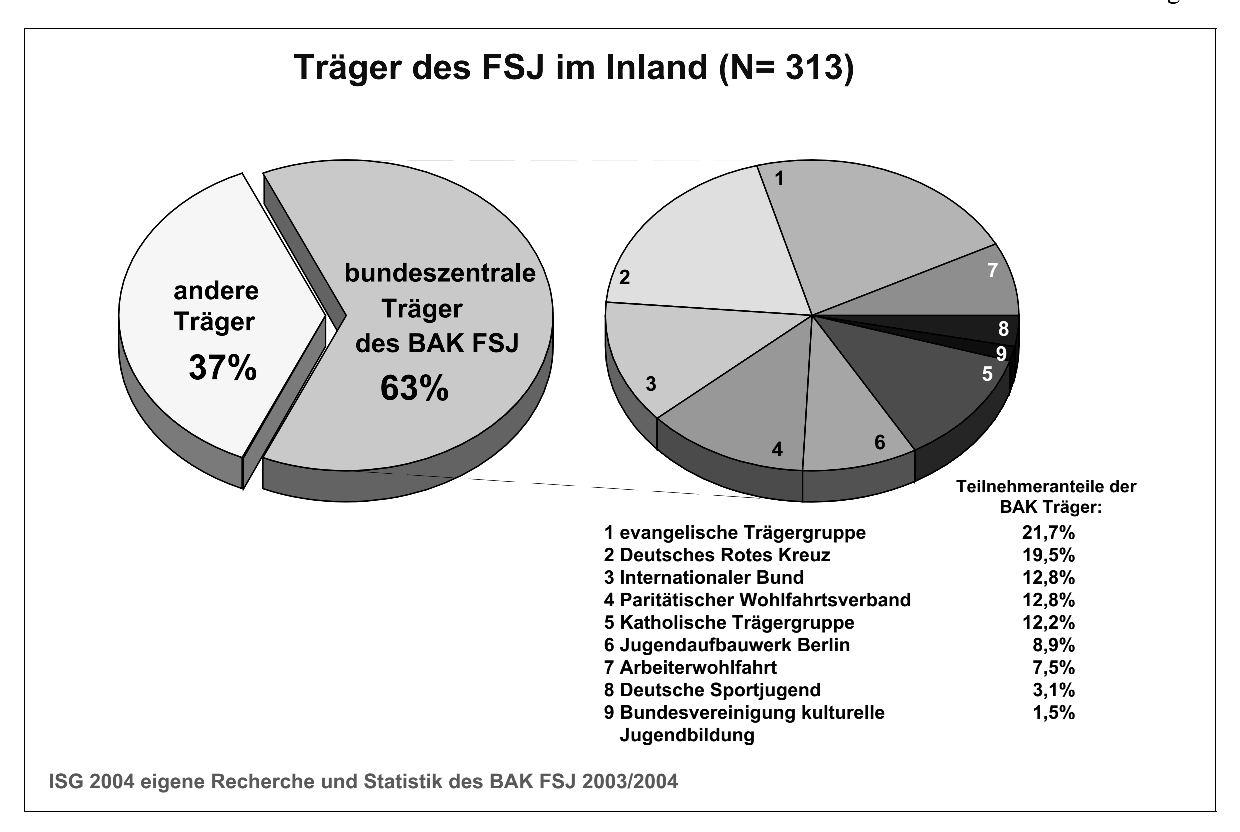
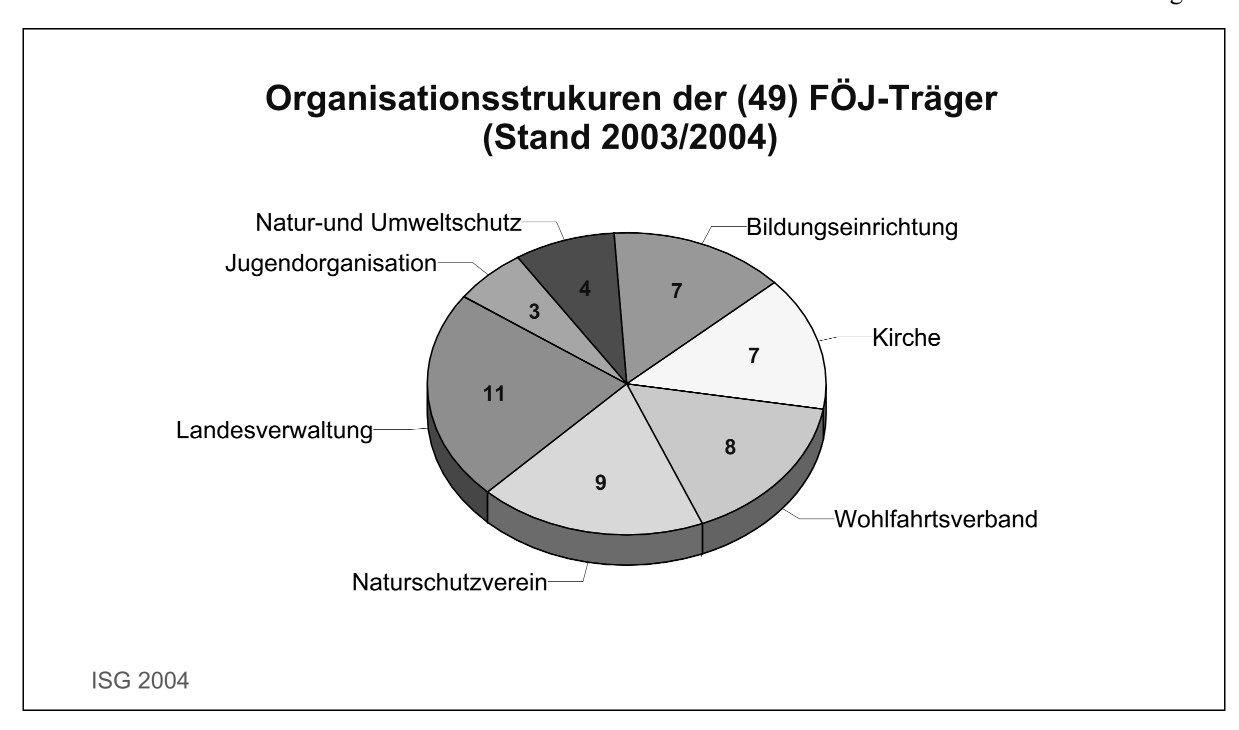


Abbildung II-2-2



– regionale Ausrichtung der Trägeraktivitäten,

– Entwicklungstendenzen in der Trägerlandschaft.

Die Darstellung der Trägerlandschaft wird dadurch erschwert, dass der Trägerbegriff nicht eindeutig festgelegt ist. So führten in diesem Zusammenhang insbesondere die

– unterschiedlichen Trägerdefinitionen,

– unterschiedlichen Zulassungsmodalitäten der Träger in den Ländern,

– überregionalen Trägeraktivitäten bzw. Trägerzulassungen in mehreren Ländern und

– das Angebot unterschiedlicher Freiwilligendienste in einer Trägerschaft

zu Mehrfachnennungen. Ungleiche Definitionen des Trägerbegriffs gibt es beispielsweise zwischen Einrichtungen der bundeszentralen Träger, den Regionalstellen oder den Außenstellen auf Bezirksebene. Je nach Trägerorganisation oder Dachverband haben die Unterorganisationen größerer Träger abweichende Rechtsformen, d.h. teilweise sind Regionalstellen oder Außenstellen selbstständige Träger, oder sie sind einem zentralen Träger zugeordnet. Des Weiteren werden die Listen der von den Länderstellen zugelassenen Träger im jeweiligen Land nach unterschiedlichen Zählkriterien geführt. Mitunter erhalten die geborenen Träger zusätzlich eine Landeszulassung (z.B. in Bayern) und werden in der Landesliste der Länder mitgezählt, z.T. sind sie aber dort nicht aufgeführt, weil sie nicht vom Land zugelassen werden müssen (z. B. in Mecklenburg-Vorpommern). In der Regel werden vom Land die Regionalstellen (z.B. Landesverbände) zugelassen und in die Liste aufgenommen. Die Trägerlisten der Dachverbände wiederum führen ihre Unterorganisationen auf, meist ohne länderspezifische Organisationsstrukturen zu berücksichtigen.

Um diese Vielfalt in der Darstellung der Trägerlandschaft und der Zählung der Träger zu berücksichtigen, werden im Folgenden die Trägereinrichtungen die Unterorganisationen mitgezählt, wenn diese Trägeraktivitäten im Sinne des Gesetzes ausführen. In der vorliegenden Untersuchung wurden diese auch als eigenständige Organisationseinheiten auf Ihre Teilnehmerstruktur, Durchführungsmodi etc. hin befragt und bilden somit die Grundlage für die weitere Auswertung und die Hochrechnung der unten aufgeführten Teilnehmendenzahlen. Nicht in die Gesamtanzahl eingerechnet wurden zentrale[65] oder regionale[66] Trägerbüros, die keine direkten Trägeraufgaben im Sinne des Gesetzes übernehmen. Überregional tätige Träger (z.B. die Regionalbüros der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung) wurden einmalig im Land ihres Trägersitzes gezählt. Auf Grund der uneinheitlichen Trägerdefinition kann die folgende Darstellung teilweise von den Länderstatistiken abweichen.

2.3 Bundesweite Verteilung der Träger

Die Trägerlandschaft des FSJ im Inland lässt sich zunächst nach der Anzahl der Träger je Land beschreiben. Zum Zeitpunkt der Träger-Erhebung (2003/2004) führten im FSJ mehr als 300 Träger und im FÖJ knapp 50 den gesetzlichen Freiwilligendienst im Inland durch. Wie unter Punkt 2.4 noch darzustellen ist, hat in den letzten Jahren die Anzahl der Träger im FSJ stark zugenommen.

Tabelle II-2-1

Anzahl aktiver Träger nach Ländern 2003/2004

	FSJ	FÖJ
Baden-Württemberg	35	2
Bayern	38	3
Berlin	15	3
Brandenburg	13	3
Bremen	16	1
Hamburg	11	1
Hessen	31	3
Mecklenburg-Vorpommern	20	2
Niedersachsen	55	1
Nordrhein-Westfalen	27	2
Rheinland-Pfalz	20	6
Saarland	14	1
Sachsen	34	12
Sachsen-Anhalt	13	2
Schleswig-Holstein	28	2
Thüringen	14	5
Gesamt*	**313**	**49**

Quelle: ISG-Abfrage 2004 der Länderstellen und Dachverbände im FSJ
* Gesamtzahl der FSJ-Träger um rd. 70 Mehrfachnennungen bereinigt

In die Zählung der Träger des FSJ und FÖJ je Land sind jeweils alle aktiven Träger eingegangen, also auch die Mehrfachnennungen in mehreren Ländern (vgl. Tabelle II-2-1). Die Träger, die sowohl das FSJ als auch das FÖJ anbieten, wurden in beiden Diensten berücksichtigt, und ebenfalls einbegriffen sind Träger, die neben dem Inlandsdienst auch den gesetzlich geregelten Freiwilligendienst im Ausland anbieten. Schwerpunkte sind in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein erkennbar, in denen jeweils mehr als 20 Träger

[65] Dies sind v.a. die bundeszentralen Trägereinrichtungen der Wohlfahrtsverbände.
[66] Hierzu zählen z.B. die Außenstellen des Malteser Hilfsdienstes, dessen zentrales Büro wiederum die Trägeraufgaben für das FSJ im Sinne des Gesetzes übernimmt.

ein FSJ anbieten. Im Falle Niedersachsens ist allerdings zu berücksichtigen, dass hier auch rd. 30 Träger zugelassen wurden, die meist nur ein bis drei Teilnehmende haben. Wie dieses Beispiel zeigt, gibt die Anzahl der Träger in einem Land noch keine Auskunft über die tatsächlichen Platzkapazitäten, da es hinsichtlich der angebotenen Plätze ein breites Spektrum unterschiedlicher Trägergrößen gibt.

Aus der Trägerbefragung und weiteren Recherchen ist hinsichtlich der Trägergröße nach der Anzahl der Teilnehmenden zu entnehmen, dass unter den FSJ-Trägern die „kleinsten" lediglich ein bis fünf Freiwillige betreuten, während der „größte" Träger als zentrale Einrichtung etwa 700 Freiwillige hatte. Größere Träger mit bis zu 450 Freiwilligen gliedern sich in der Regel in mehrere Regionalstellen auf, und diese einzelnen Trägereinrichtungen betreuen dann meist zwischen 100 und 150 Freiwillige. Es gibt aber auch Träger mit über 200 Freiwilligen ohne weitere organisatorische Untergliederungen. Die befragten FÖJ-Träger betreuten zwischen 30 und 175 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Abb. II-2-3 vermittelt einen tendenziellen Überblick dieses Spektrum an unterschiedlichen Trägergrößen in den einzelnen Ländern.

Die meisten Träger konzentrieren ihre Aktivitäten auf das Land, in dem sie ihren Sitz haben, nur ein Viertel der befragten Träger haben auch Einsatzstellen in anderen Ländern und sind somit überregional tätig – meist in angrenzenden Ländern, z.T. aber auch bundesweit. Da im FÖJ nahezu alle Träger über Landesmittel gefördert werden, ist für diese die Möglichkeit eines Platzangebots außerhalb des eigenen Landes praktisch nicht gegeben. Deshalb konzentriert sich bei den FÖJ-Trägern der Einzugsbereich für die Einsatzstellen nahezu ausschließlich auf das eigene Land (vgl. Abb. II-2-4). Der Einzugsbereich beschränkt sich bei 44 % der FSJ-Träger und bei 51 % der FÖJ-Träger auf das eigene Land.

Abbildung II-2-3

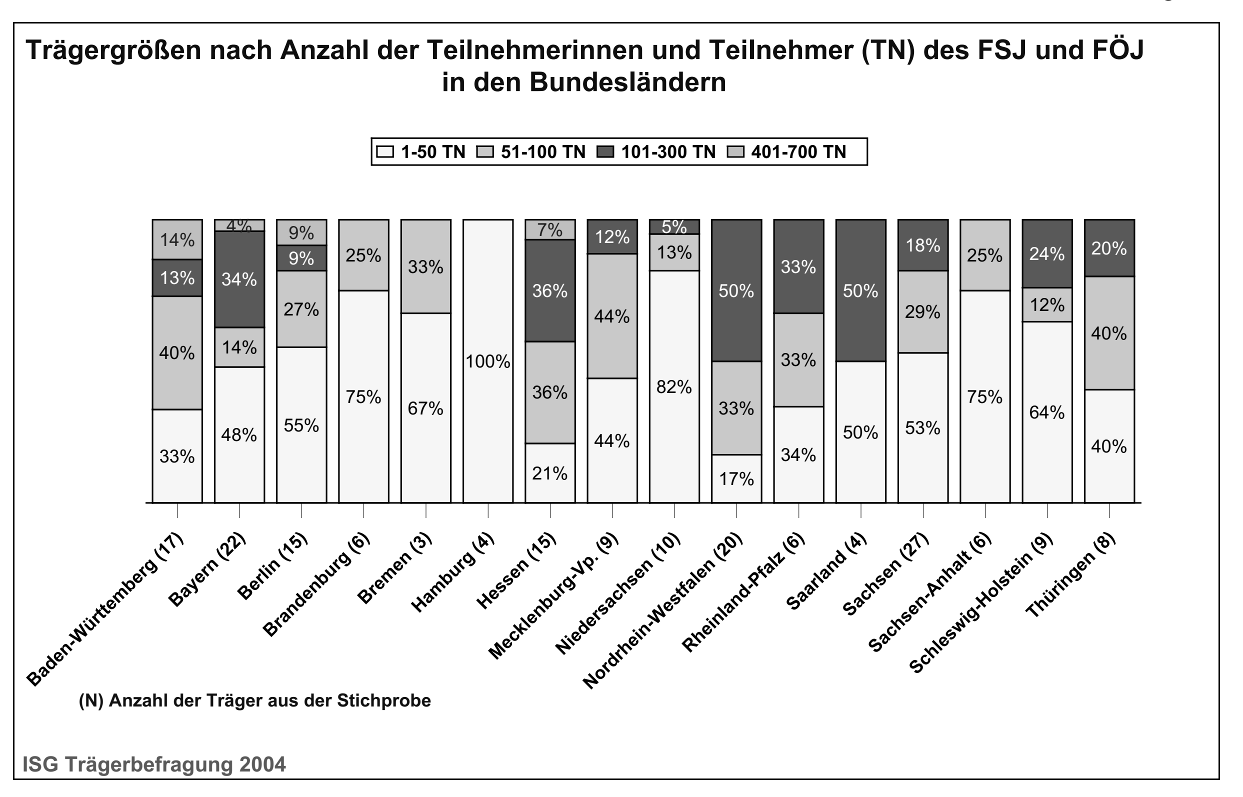
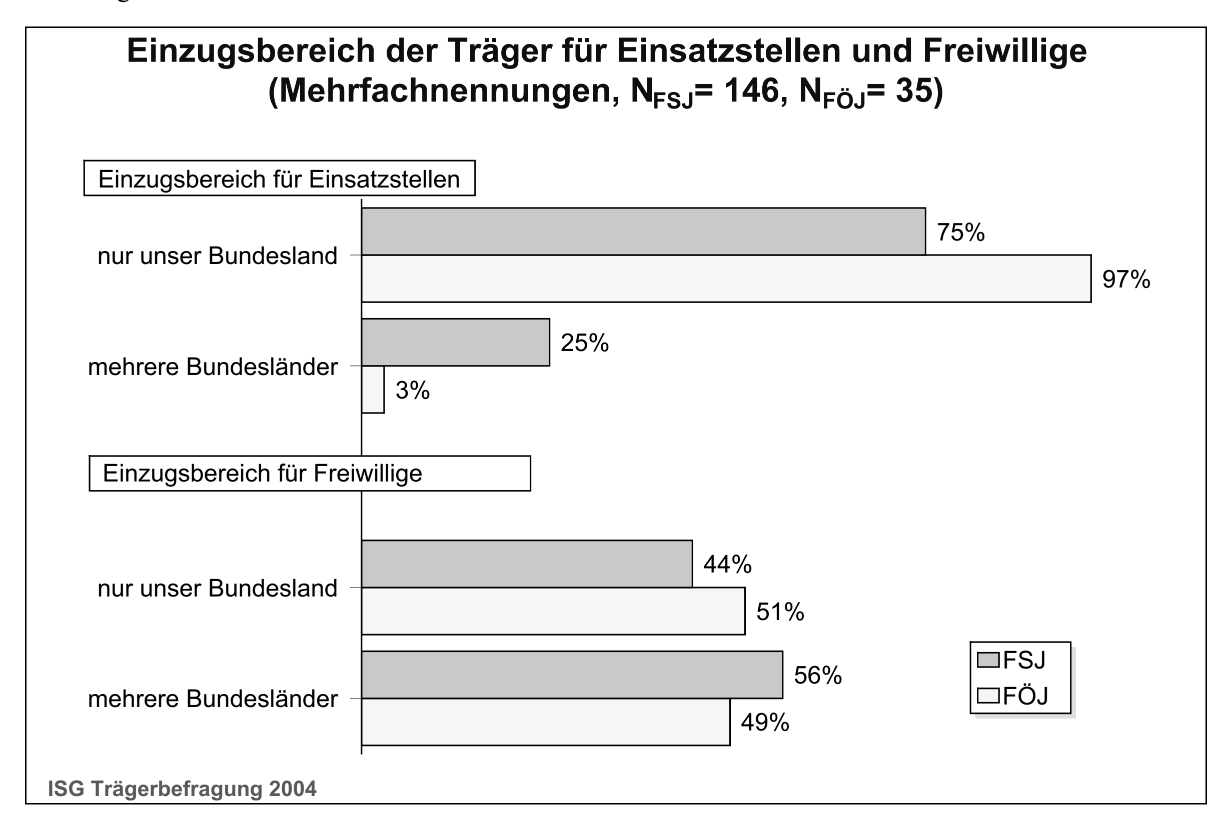


Abbildung II-2-4



Dies wirft die Frage auf, inwieweit ein überregionaler Zugang zum FSJ oder FÖJ genutzt wird bzw. genutzt werden kann. Fördern die Jugendfreiwilligendienste beispielsweise den Austausch zwischen den Ländern und insbesondere auch zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern? Nach den Ergebnissen der Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist ein eher zurückhaltendes Mobilitätsverhalten der Jugendlichen zu erkennen (vgl. Tabelle II-2-2). So leistet mit 86 % die große Mehrheit der jungen Freiwilligen ihren Freiwilligendienst im gleichen Land, in dem sie auch vorher schon wohnten (87 % im FSJ und 81 % im FÖJ). Dies gilt in gleichem Maße für Teilnehmende aus Westdeutschland wie aus Ostdeutschland; am ehesten sind es noch die westdeutschen FÖJ-ler, die in ein anderes Land wechseln (26 %).

Tabelle II-2-2

Absolvieren Sie Ihr FSJ/FÖJ im gleichen oder in einem anderen Land als dem Land Ihres Wohnortes vor dem Freiwilligendienst?

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	*in %*
Teilnehmende gesamt						
im gleichen Land	2.259	*87*	653	*81*	2.912	*86*
in anderem Land	324	*13*	154	*19*	478	*14*
gesamt	**2.583**	***100***	**807**	***100***	**3.390**	***100***
Teilnehmende aus Westdeutschland						
im gleichen Land	1.619	*89*	292	*74*	1.911	*86*
in anderem Land	196	*11*	105	*26*	301	*14*
Teilnehmende aus Ostdeutschland						
im gleichen Land	640	*83*	361	*88*	1.001	*85*
in anderem Land	128	*17*	49	*12*	177	*15*

Quelle: ISG Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Bei der (kleineren) Gruppe der Jugendlichen, die den Freiwilligendienst in einem anderen Land leisteten, fand im Jahrgang 2003/2004 im FSJ vor allem ein Austausch von Ost nach West statt, denn die meisten mobilen ostdeutschen Freiwilligen (davon rd. 70 %) zog es in westdeutsche Länder, insbesondere nach Bayern. Die westdeutschen Freiwilligen wechselten für das FSJ nur zu 10 % nach Ostdeutschland, und zwar vor allem nach Berlin. Im FÖJ gingen die ostdeutschen Freiwilligen zur Hälfte in westdeutsche Länder, von den westdeutschen Jugendlichen geht nur ein Fünftel nach Ostdeutschland, die meisten davon nach Berlin und Brandenburg.

Die niedrige Austauschquote ist zum einen auf die Mobilitätsbereitschaft der Freiwilligen zurückzuführen und zum anderen auf die oft beschränkten Möglichkeiten der Träger, eine Unterkunft für auswärtige Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung zu stellen. In den Gesprächen mit Trägermitarbeiterinnen und -mitarbeitern wurde immer wieder deutlich, dass von Trägerseite ein Austausch von Jugendlichen aus unterschiedlichen Ländern durchaus angestrebt wird, der jedoch in den meisten Fällen wegen fehlender Unterkünfte nicht realisiert werden konnte. In einigen Fällen hatten die Einsatzstellen Wohnmöglichkeiten oder die auswärtigen Freiwilligen wohnten bei Freunden oder Verwandten. Angesichts des Beitrags der Freiwilligendienste zur Lösung sozialer Probleme (wie Jugendarbeitslosigkeit, Qualifikation, soziale Integration etc.) ist jedoch nahe liegend, dass bei begrenztem Platzangebot die Landesbehörden und Träger vor allem daran interessiert sind, zunächst Teilnehmerplätze für die eigenen „Landeskinder“ zur Verfügung zu stellen.

2.4 Entwicklung der Trägerlandschaft

Unter den befragten Trägern des FSJ führen etwas über 20% den Freiwilligendienst seit mehr als 30 Jahren durch (vgl. Tabelle II-2-3). Zu den Trägern mit der längsten Erfahrung zählen die kirchlichen Träger. So gehört fast die Hälfte der Träger, die das FSJ seit mehr als 30 Jahren durchführen, zur evangelischen Kirche, die quasi als Vorläufer dieser Art von Freiwilligendiensten das „Diakonische Jahr“ initiiert hatten, und etwa ein Viertel zur katholischen Kirche. Das restliche Viertel setzt sich zusammen aus Trägern der Arbeiterwohlfahrt (AWO), des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), des Paritätischen Wohlfahrtsverbands (DPWV), des Internationalen Bundes (IB) und des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste (bpa).

Seit über 10 Jahren (bis zu 30 Jahren) sind rd. 30% der befragten Träger aktiv. In den letzten 10 Jahren sind rd. 50% der befragten Träger im FSJ und drei Viertel der Träger im FÖJ neu hinzugekommen.

Die traditionellen Trägerverbände haben ihre Trägerzahl erweitert, als neuer Trägerverband ist das Jugendaufbauwerk Berlin hinzugekommen. Weiterhin kamen auch freie Träger ohne Dachverband sowie kommunale und andere öffentliche Träger hinzu. Ein Blick auf die Trägerzugehörigkeit zeigt, dass sich die bestehende Trägerstruktur einerseits intern erweitert hat, d.h. bei allen traditionellen Dachverbänden sind neue Träger hinzugekommen. Andererseits hat sich die Trägerlandschaft im Zuge der Novellierung des FSJ-Gesetzes von 2002 mit der Anerkennung neuer Träger vor allem im Bereich des Sports, der Kultur und der Denkmalpflege auch extern erweitert.

Insbesondere seit 2001 ist ein verstärkter Neuzugang von Trägern auffallend. Hierbei handelt es sich vor allem um die Träger der Deutschen Sportjugend und der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (14 von 36 Trägern). Für den Jahrgang 2004/2005 gibt die Zentralstelle für freiwillige soziale Dienste als Ergebnis einer bundesweiten Trägererfassung rd. 400 FSJ-Träger an. Der BAK FÖJ hat für diesen Zeitraum 52 Träger des FÖJ im Inland registriert. Auf Grund der angeführten Schwierigkeiten durch unterschiedliche Zählweisen der Träger ist ein direkter Vergleich mit den hier genannten Zahlen jedoch nicht möglich.

Tabelle II-2-3

Wie lange schon führen Sie den gesetzlich geregelten Freiwilligendienst durch?

	FSJ		FÖJ		insgesamt	
	Anzahl TR	Anteil in %	Anzahl TR	Anteil in %	Anzahl TR	Anteil in %
1 bis 2 Jahre	23	15	2	6	25	14
3 bis 5 Jahre	22	15	4	11	26	14
6 bis 10 Jahre	28	19	20	57	48	26
11 bis 30 Jahre	42	28	9	26	51	28
mehr als 30 Jahre	35	23	–	–	35	19
gesamt	**150**	**100**	**35**	**100**	**185**	**100**

Quelle: ISG Trägerbefragung 2004

2.5 Entwicklung und Stand der Freiwilligenzahlen

Die Zahl der Freiwilligen ist in beiden Diensten seit ihrer Einführung kontinuierlich gestiegen. Lag die Anzahl der KJP-geförderten Plätze im FSJ in den 1970er Jahren bei etwas über 1.000, so waren Ende der 1980er Jahre bereits 6.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJ. Zum Ende der 1990er Jahre wurde dann die 10.000-Marke der geförderten Freiwilligen im FSJ überschritten.[67] Hochrechnungen aus den Angaben der befragten Träger sowie statistische Daten des BAK FSJ und der Länderstellen ergeben für 2003/2004 eine weit höhere Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, als die weiter oben bereits aufgeführten 13.200 KJP-geförderten Plätze. Hinzu kommen die in diesem Zeitraum im FSJ engagierten rd. 2.680 Kriegsdienstverweigerer. Für das FSJ im Inland ist somit in 2003/2004 insgesamt von einer Teilnehmerzahl von rd. 25.000 Freiwilligen auszugehen (vgl. Tab. II-2-4).

Tabelle II-2-4

Teilnehmerzahlen (TN) im FSJ 2003/2004

TN (ohne KDV) der Träger des BAK FSJ	rd. 20.000
TN (ohne KDV) anderer Träger (Hochrechnung[68])	rd. 2.300
KDV nach § 14c nach Angaben des BAZ	rd. 2.680
TN FSJ gesamt	**rd. 24.980**

Quelle: Statistik des BAK FSJ, ISG Trägerbefragung 2004, Statistik des B AZ

Im FÖJ wurden bei der Einführung im Jahrgang 1993/1994 knapp 300 Freiwillige gefördert. Auch hier sind die Zahlen der Freiwilligen kontinuierlich bis 1996/1997 auf rd. 600 gestiegen.[69] Im Bereich des FÖJ ließen sich auf Grund der Förderstrukturen von den meisten Länderstellen exaktere Daten einholen. Danach wurden im FÖJ 2003/2004 rd. 1.700 Plätze über den KJP gefördert. Nach Angaben der Träger und Landesbehörden überstieg die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit rd. 1.900 (inkl. 125 Kriegsdienstverweigerer nach § 14c ZDG) ebenfalls die KJP-geförderten Plätze (um etwa 75 Plätze, vgl. Tab. II-2-5).

Tabelle II-2-5

Teilnehmerzahlen (TN) im FÖJ 2003/2004

TN (ohne KDV) nach Angaben der Länderstellen	rd. 1.775
KDV nach § 14c nach Angaben des BAZ	rd. 125
TN FÖJ gesamt	**rd. 1.900**

Quelle: Statistiken der Länderstellen, ISG Trägerbefragung 2004, Statistik des BAZ

In den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen wird mit rd. 2.500 bis 4.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern jeweils die größte Anzahl Freiwilliger pro Land im FSJ betreut. In diesen vier Ländern sind rd. die Hälfte aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer engagiert. Im Mittelfeld liegt Sachsen mit rd. 1.750 Freiwilligen, in den restlichen Ländern betreuen die Träger zwischen 250 und 1.250 Freiwillige im FSJ.

Im FÖJ nehmen nach der Anzahl der Freiwilligen die Länder Berlin und Sachsen mit Teilnehmerzahlen zwischen 200 und 250 Spitzenpositionen ein. In neun Ländern sind zwischen 100 und 175 FÖJ-lerinnen und FÖJler engagiert. Vor allem kleinere Länder wie Bremen, Hamburg und das Saarland haben dagegen mit bis zu 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vergleichsweise wenige Freiwillige. In den Gesprächen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Länderstellen wurde deutlich, dass sich in der Teilnehmerzahl des FÖJ auch das landespolitische Interesse für den ökologischen Freiwilligendienst niederschlägt. Beispielsweise ist das Engagement der beiden Länderstellen Berlin und Sachsen mit eigenen Projektbüros ausdrücklich in die Umweltpolitik des Landes eingebettet.

Aussagekräftiger als die absoluten Zahlen der Teilnehmenden im Ländervergleich ist allerdings deren relativer Anteil an der altersgleichen Bevölkerung. Da das Durchschnittsalter der Teilnehmenden bei 19 Jahren liegt (siehe unten Kap. II.6.4), sind dazu die Teilnehmenden eines Jahrgangs länderspezifisch in Relation zu setzen zur 19-Jährigen Bevölkerung.[70]

Diese Betrachtungsweise macht deutlich, dass insgesamt 2,6 % eines Jahrgangs ein FSJ oder FÖJ leisten (vgl. Abb. II-2-5). In Ostdeutschland einschl. Berlin ist diese Quote mit 2,8 % der 19-Jährigen etwas höher, was vor allem auf die überdurchschnittlichen Teilnahmequoten in Sachsen (3,5 %), Mecklenburg-Vorpommern (3,4 %) und Berlin (3,0 %) zurückzuführen ist. In Westdeutschland liegen die Teilnahmequoten in Schleswig-Holstein (4,8 %) und im Saarland (4,7 %) sowie in Bremen (4,4 %), Hessen (4,2 %) und Baden-Württemberg (4,0 %) zwar noch höher, dem stehen aber unterdurchschnittliche Quoten der bevölkerungsreichen Länder Nordrhein-Westfalen (2,2 %), Bayern (2,0 %) und Niedersachsen (1,7 %) gegenüber.

Vergleicht man die Anzahl der Freiwilligen insgesamt mit der Platzförderung über den KJP und das BAZ (vgl. Kapitel II.1, Tabellen II-1-1 und II-1-2), so wird deutlich, dass nicht alle Plätze im Bereich des FSJ Bundeszuschüsse erhalten. Über die KJP-geförderten Stellen und die § 14c-Stellen hinaus wurden rd. 9.000 Stellen nicht

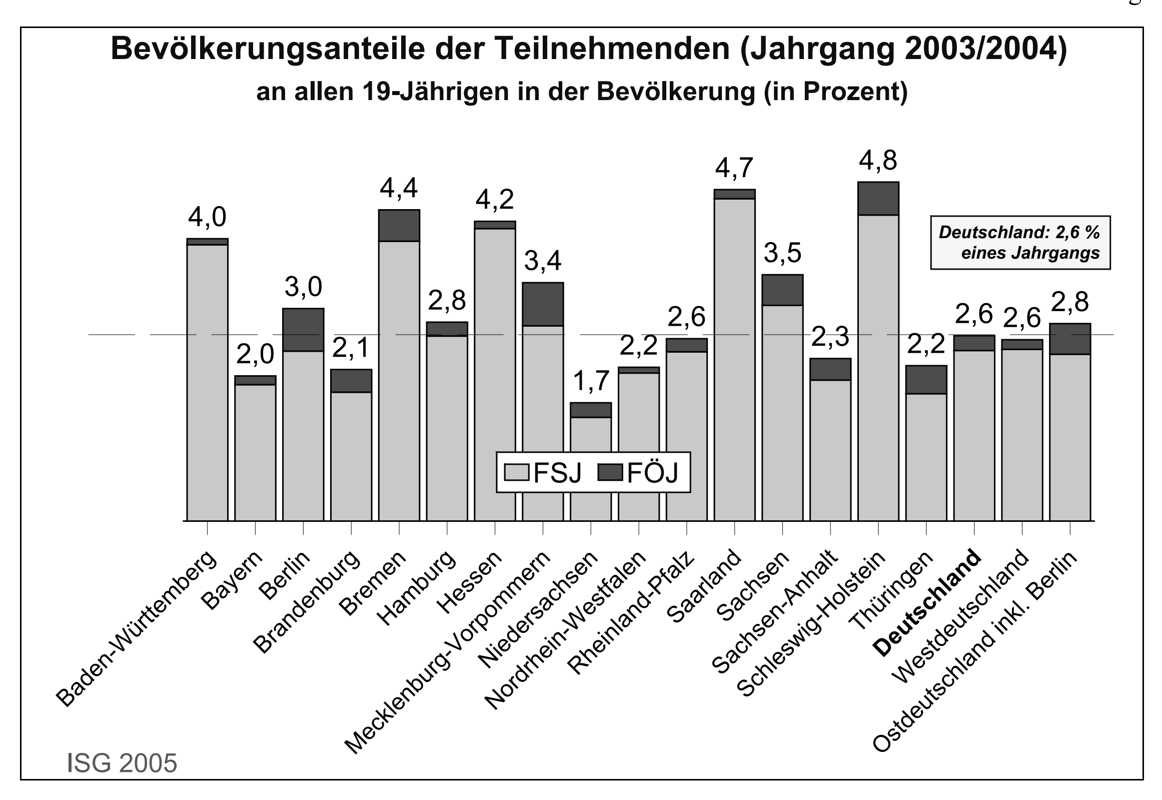
[67] Vgl. Rahrbach/Wüstendörfer/Arnold (1998)

[68] Hochrechnung mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 22 bei 116 Trägern, die nicht dem BAK FSJ angehören, abzüglich der sich darunter befindenden Kriegsdienstverweigerer (rd. 10%).

[69] Vgl. Arnold/Wüstendörfer 1996, S. 26

[70] Am FSJ und FÖJ nehmen natürlich auch Personen teil, die unter bzw. über 19 Jahre alt sind. Ebenso haben aber einige der jetzt 19-Jährigen bereits vor 2003/2004 einen Freiwilligendienst geleistet, und andere dieses Altersjahrgangs leisten diesen später. Da die Altersverteilung im FSJ und FÖJ kurzfristig stabil ist, kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Verteilungseffekte ausgleichen, sodass ein Altersjahrgang in der Bevölkerung die angemessene Berechnungsgrundlage bildet.

Abbildung II-2-5



durch Bundesmittel gefördert. Der Finanzbedarf dieser Plätze wird teilweise über Länderfördermittel, teilweise über die Refinanzierungsmöglichkeiten der Träger und Einsatzstellen kompensiert. Die Träger reagieren somit – soweit es ihnen möglich ist – auf die verstärkte Nachfrage der Jugendlichen und der Einsatzstellen. In diesem Zusammenhang stehen sowohl die Förderer als auch die Träger vor dem Problem, dass es bei gleich bleibenden Förderbeträgen und der kontinuierlichen Ausweitung des Platzangebotes der Dienste schwieriger werden kann, die Qualitätssicherung bzw. Qualitätsentwicklung auf dem angestrebten Niveau zu halten.

Für die – im Vergleich zum FSJ deutlich weniger – FÖJ-Plätze besteht keine vergleichbare Finanzierungslücke. Für nahezu alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden entweder Fördermittel aus dem KJP (und Landesmittel) oder BAZ-Zuschüsse gewährt. Jedoch beklagt auch der BAK FÖJ die insgesamt schwierige finanzielle Lage der Träger und verweist auf die Grenzen einer Ausweitung der Plätze im FÖJ.

3. Durchführung der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste

3.1 Ziele und Inhalte der Freiwilligendienste

Die Zielgruppe der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste sind junge Menschen, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt, aber noch nicht das 27. Lebensjahr vollendet haben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJ und FÖJ verpflichten sich für eine mindestens 6 bis höchstens 18 Monate währende Ableistung des Freiwilligendienstes. Im Zentrum der Durchführung von FSJ und FÖJ stehen die Tätigkeit in der Einsatzstelle und die pädagogische Begleitung. Die Freiwilligen leisten eine „überwiegend praktische Hilfstätigkeit“ im FSJ in „gemeinwohlorientierten“ Einrichtungen in den Bereichen Wohlfahrtspflege, Kinder- und Jugendhilfe, Jugendarbeit, Gesundheitspflege und Kultur und im FÖJ in „geeigneten Stellen und Einrichtungen“ im Bereich des Natur- und Umweltschutzes.[71] In beiden Diensten werden die Freiwilligen durch Fachkräfte in der Einsatzstelle fachlich angeleitet und, ergänzend zur Trägerbegleitung, individuell betreut. Das im Gesetz genannte Hauptziel der pädagogischen Begleitung ist in beiden Diensten gleichermaßen darauf ausgerichtet, „das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu stärken“. Im FSJ liegt dabei der Schwerpunkt auf dem sozialen Bereich und im FÖJ insbesondere auf einem nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt. Ein weiteres Ziel ist in beiden Diensten die Vermittlung von interkulturellen Erfahrungen. Die pädagogische Begleitung im Rahmen von Seminaren und in Form der individuellen Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Freiwilligendienstes ist Aufgabe des Trägers.

[71] Vgl. FSJ-Fördergesetz und FÖJ-Fördergesetz von 2002, jeweils § 2 Abs. 4.

Der Durchführung der Freiwilligendienste liegen über die gesetzlichen Rahmenbedingungen hinaus weitere trägerspezifische Rahmenbedingungen, inhaltliche Schwerpunkte und Qualitätsvereinbarungen zu Grunde. Im FSJ legt jeder bundeszentrale Trägerdachverband in der Fördervereinbarung mit dem BMFSFJ seine trägerspezifische Konzeption als Voraussetzung des Bezugs von KJP-Mitteln vor. Im FÖJ werden im Zuge der Trägerzulassung durch die Länderstellen entsprechende Vereinbarungen getroffen, die in jedem Land unterschiedlich ausgestaltet sind. Übergreifend wurde im Juni 1997 eine bundesweit für alle FÖJ-Träger geltende Rahmenvereinbarung für die pädagogische Begleitung verabschiedet, auf deren Grundlage teilweise – wie z.B. in Rheinland-Pfalz – auch länderspezifische Rahmenvereinbarungen entwickelt wurden. Die Rahmenkonzeptionen[72] im FSJ enthalten beispielsweise

- Vorgaben für Einrichtungen, die in den trägerspezifischen Einsatzfeldern als Einsatzstellen anerkannt werden können,
- Tätigkeitsfelder der Jugendlichen in den Einsatzstellen,
- Bedingungen der Betreuung der Jugendlichen in den Einsatzstellen durch die Anleiterin bzw. den Anleiter,
- Grundsätze für Bildungsarbeit, pädagogische Begleitung und Seminaraufbau sowie
- Seminarinhalte und -ziele.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der pädagogischen Begleitung durch die Trägerverbände (im FSJ) bzw. die länderspezifischen Träger und Trägerverbünde (im FÖJ) stehen in engem Zusammenhang mit den unterschiedlichen Einsatzfeldern und den damit verbundenen Arbeitsschwerpunkten. Über die „soziale“ bzw. „ökologische“ Grundausrichtung hinaus sind die Bildungskonzepte der pädagogischen Begleitung in beiden Diensten sehr ähnlich. So werden Bildungsschwerpunkte genannt wie

- die Persönlichkeitsbildung,
- das soziale Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Lebensentwürfen (FSJ),
- die Stärkung des Umweltbewusstseins und Vermittlung von ökologischem Grund- und Handlungswissen (FÖJ),
- die Stärkung des freiwilligen Engagements und der Übernahme von Verantwortung in der und für die Gesellschaft,
- die Förderung der Entwicklung von Lernfähigkeit sowie
- die Erweiterung der fachlichen Kompetenzen für soziale bzw. ökologische Berufe.

[72] Die Rahmenkonzeptionen der FSJ-Trägerverbände finden sich meist in den jeweiligen Handbüchern zum Freiwilligendienst, wie z.B. im Handbuch zum FSJ im IB.

3.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Einführung und Einhaltung von Qualitätsstandards in der Durchführung der Freiwilligendienste im Rahmen der Qualitäts*sicherung* sowie die Qualitäts*entwicklung* liegt im FSJ in der Verantwortung der Träger sowie Dachverbände und im FÖJ bei den Trägern und zuständigen Landesbehörden. Neben den gesetzlich festgeschriebenen Mindeststandards für die pädagogische Begleitung (fachliche Anleitung, individuelle Betreuung und Seminare) wurden in der Fördervereinbarung zwischen den bundeszentralen Trägern im FSJ und dem BMFSFJ, wie z.B. eine ausreichende pädagogische Begleitung der Freiwilligen mit einem Betreuungsverhältnis von einer Vollzeitkraft je 40 Freiwillige, sowie zwischen den Träger(verbünden) und den Länderstellen im FÖJ weitere Standards vereinbart, . Im FSJ sind auf der Grundlage der Fördervereinbarung die jeweiligen Bundestutorinnen und -tutoren[73] verantwortlich für folgende Aufgaben:

- Koordination und Anleitung im Bereich der Qualitätssicherung in der pädagogischen Betreuung,
- Schulung und Koordination der pädagogischen Fachkräfte,
- Überprüfung und Fortentwicklung der pädagogischen Rahmenkonzeption,
- Durchführung von bundeszentralen Fachtagungen,
- fachpädagogische und fachpolitische Beratung sowie
- Öffentlichkeitsarbeit.

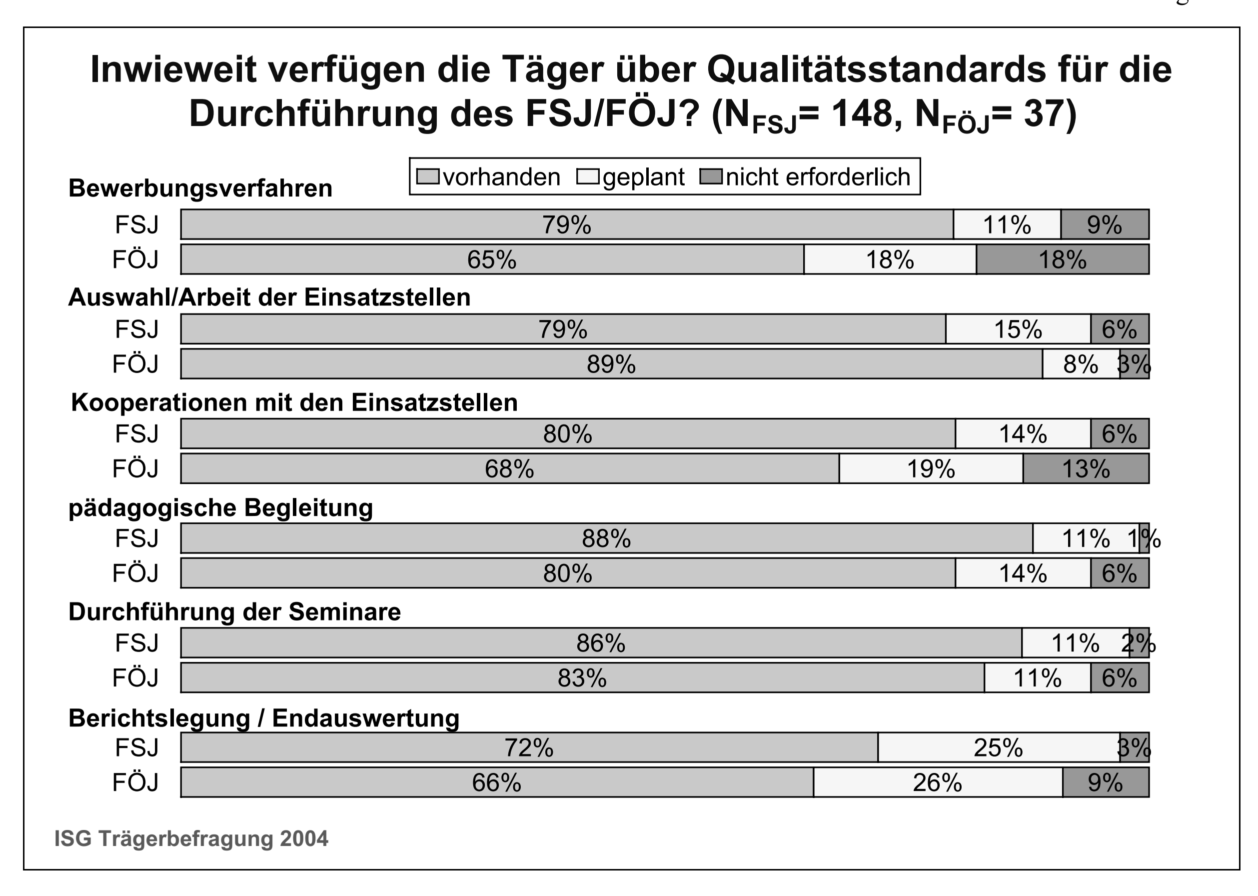
Die bundeszentralen Träger im FSJ entwickeln und verabschieden – in der Regel in Zusammenarbeit mit den durchführenden regionalen Trägern – trägerspezifische Qualitätsstandards und Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung. Die damit verbundenen Maßnahmen und Aktivitäten sind im FSJ in den Qualitätshandbüchern bzw. in den Rahmenkonzeptionen der jeweiligen Trägerdachverbände dokumentiert. Im FÖJ werdenden Trägern in der „Pädagogischen Rahmenkonzeption für das FÖJ“ (vom 02. Juni 1997) übergreifende Aufgaben der Qualitätssicherung vorgegeben.

Neben den Standards der pädagogischen Begleitung sind auch die Arbeitsbedingungen der Freiwilligen in der Einsatzstelle ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Freiwilligendienste. Die Qualitätssicherung in diesem Bereich erfolgt in Kooperation zwischen Trägern und Einsatzstellen. Innerhalb der Bundesarbeitskreise wurde die Diskussion über Qualitätsstandards und Maßnahmen der Qualitätssicherung in den Bereichen Einsatzstellen, Bildungsarbeit und pädagogischer Begleitung während des Untersuchungszeitraums fortgeführt, wobei sich die genaue Festlegung von Qualitätsstandards teilweise noch in der Entwicklung befindet.

Die schriftliche Befragung der Träger thematisierte u.a. auch die Frage, über welche Qualitätsstandards die Träger verfügen, welche sie planen und welche sie für nicht erforderlich halten (vgl. Abb. II-3-1).

[73] Interessenvertreterinnen und -vertreter des jeweiligen bundeszentralen Trägerverbands

Abbildung II-3-1



Am häufigsten lagen solche Standards bei der pädagogischen Begleitung und bei der Durchführung der Seminare vor. In der Endauswertung/ Berichtslegung des Freiwilligenjahres sind sie dagegen etwas geringer. Die Träger des FSJ verfügen nach ihren Angaben in etwas stärkerem Umfang über Qualitätsstandards als die des FÖJ, bei denen der Prozess der Qualitätsentwicklung noch weniger fortgeschritten ist. Die Auswertung der von den Trägern zur Verfügung gestellten Dokumente zeigt, dass es sich bei den ausformulierten „Qualitätsstandards" vielfach um „weiche" Vorgaben handelt, die in der Praxis schwierig zu operationalisieren und zu messen sind. Für bestimmte Bereiche sind aber auch klar definierte und messbare Standards festgeschrieben, die z.B. im Rahmen einer Selbstevaluationen konkret überprüft werden können. Die Einhaltung expliziter Qualitätsstandards wurde auch von den Trägern für wichtig erachtet, die sie zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht eingeführt hatten, dies aber für die nähere Zukunft einplanten.

Zwischen den Trägern des BAK FSJ und den Trägern, die dem Arbeitskreis nicht angehören, gibt es in dieser Frage nur wenige Unterschiede. Unter den Trägern des BAK FSJ wendet ein etwas größerer Anteil (rd. 80%) Qualitätsstandards an in den Bereichen Bewerbungsverfahren, Auswahl der Einsatzstellen und Kooperation mit Einsatzstellen als unter den anderen Trägern (rd. 65%). Von den anderen Trägern gibt jedoch ein höherer Anteil an, die Einführung entsprechender Qualitätsstandards zu planen.

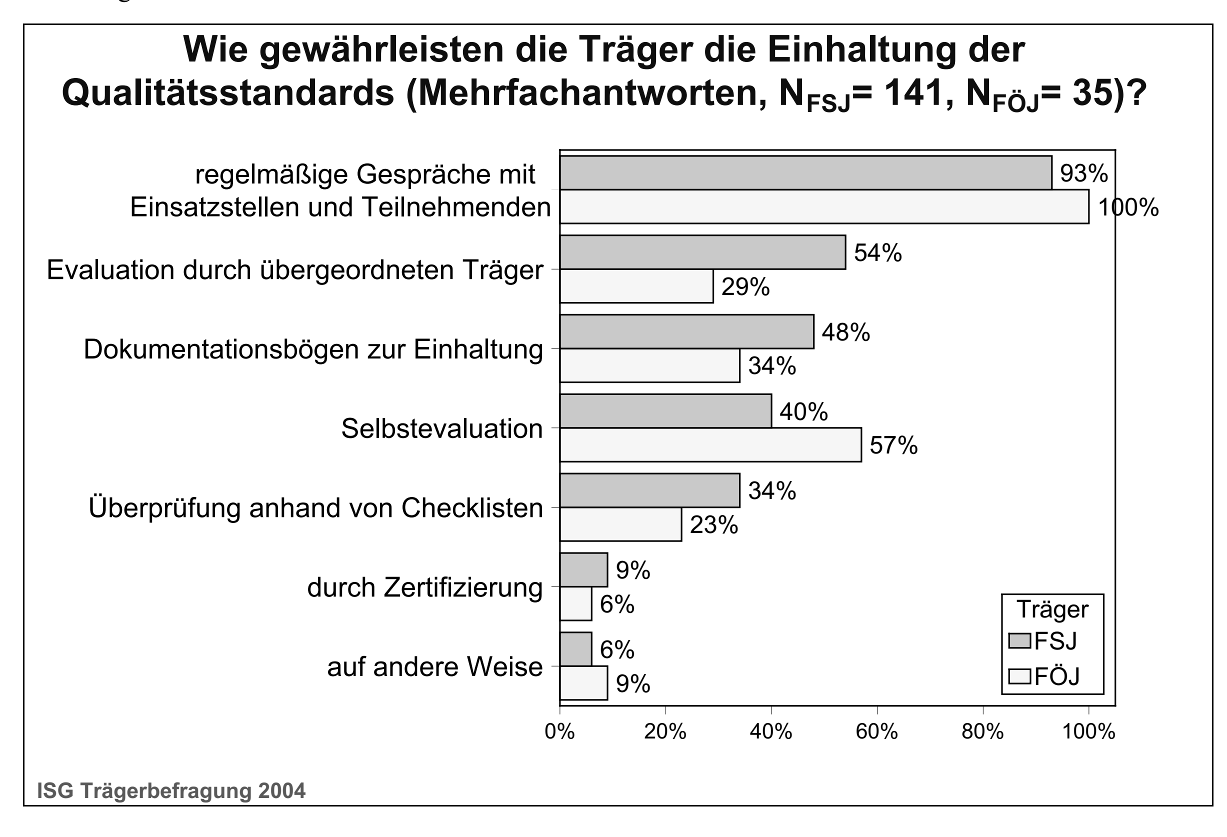
Überprüft wird die Einhaltung der Qualitätsstandards von nahezu allen Trägern durch regelmäßige Gespräche mit den Einsatzstellen und Freiwilligen (vgl. Abb. II-3-2).

Eine Evaluation durch die übergeordnete Trägerstruktur erfolgte bei etwa der Hälfte der FSJ-Träger und bei knapp jedem dritten FÖJ-Träger. Auch Dokumentationsbögen und Checklisten werden zur Einhaltung und Verbesserung der Qualität im FSJ angewandt, wobei dies häufiger unter den Trägern des BAK FSJ (51 %) als bei den nicht zugehörigen Trägern (27 %) der Fall ist. Die Gewährleistung der Qualitätssicherung durch Eigenevaluation geben die Träger im FÖJ etwas zahlreicher (57 %) an als die FSJ-Träger (40 %). Eigenevaluationen führen die Träger, die nicht dem BAK FSJ angehören, häufiger durch (59 %) als die dem Arbeitskreis zugehörigen Träger (36 %).

Seit 2003 hat die Robert-Bosch-Stiftung mit „Quifd"[74] die Einrichtung einer Agentur für „Qualität in Freiwilligendiensten" initiiert. Die Agentur unterstützt mit der Entwicklung von Qualitätsstandards die Träger und Ein-

[74] Vgl. www.quifd.de.

Abbildung II-3-2



satzstellen von Freiwilligendiensten bei ihrem Qualitätsmanagement. Für die Einhaltung der Qualitätsstandards vergibt die Agentur ein Gütesiegel. Eine solche Form der Zertifizierung der Trägereinrichtungen ist den Untersuchungsergebnissen zufolge im FSJ und FÖJ mit Anteilen von 9% bzw. 6% der Träger allerdings noch wenig verbreitet.

Die Besuche in den Einsatzstellen spielen bei der Qualitätssicherung die größte Rolle. Aus den Gesprächen mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern und den Freiwilligen während der Seminarbesuche ist zu entnehmen, dass mit dem Betreuungsschlüssel von „1 : 40“ die Einsatzstellenbesuche nicht immer im gewünschten Umfang geleistet werden können. Das Betreuungspersonal des Trägers bemüht sich jedoch, mindestens einen Besuch pro Jahrgang in jeder Einsatzstelle zu gewährleisten, bei neuen Einsatzstellen oder bei Problemfällen werden je nach Bedarf auch weitere Besuche durchgeführt. Auch die stärkere Einbindung von „benachteiligten“ Zielgruppen erfordert den Gesprächen zufolge einen erhöhten Betreuungsaufwand, der mit dem vorgegebenen Betreuungsschlüssel nicht zu leisten sei. Durch die Erfahrungsberichte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Arbeit in den Einsatzstellen bekommen die Referentinnen und Referenten jedoch auch in den Seminaren Hinweise aus erster Hand, ob und wie die gewünschten Qualitätsstandards in der Einsatzstelle eingehalten werden bzw. wo Konflikte zwischen den Interessen der Freiwilligen und der Einrichtung entstehen, die einer gemeinsamen Lösung bedürfen.

Der Einbezug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Durchführung und Weiterentwicklung des Freiwilligendienstes wird im FÖJ durch das so genannte Sprechersystem besonders gefördert.

> Jede Seminargruppe im FÖJ wählt eine Gruppensprecherin bzw. einen Gruppensprecher, aus denen auf Landesebene die Landessprecherinnen und -sprecher sowie auf Bundesebene die Bundessprecherinnen und -sprecher gewählt werden. Ziel dieser Teilnehmervertretung ist es, die einzelnen Seminargruppen im FÖJ landes- und bundesweit zu vernetzen und für eine rege Kommunikation und einen breiten Informationsaustausch zu sorgen. Darüber hinaus sollen gegenüber den Trägern und politischen Akteuren die Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FÖJ vertreten werden. Innerhalb des Freiwilligendienstes

nehmen sie über die Teilnahme an Arbeitstagungen der Trägerarbeitskreise Einfluss auf die Ausgestaltung der Seminare, initiieren landes- oder bundesweite Projekte (z.B. „Bundesaktionstage“) und unterstützen durch Öffentlichkeitsarbeit das Bekannt werden des FÖJ in der Bevölkerung. Um für die Arbeit der Sprecherinnen und Sprecher auch auf staatliche Fördergelder oder Stiftungsgelder zurückgreifen zu können, wurde 2005 ein Verein gegründet. Eine Schwierigkeit des Sprechersystems ist der Übergang von einer „FÖJ-Generation“ zur nächsten und somit eine kontinuierliche Arbeit in der Teilnehmervertretung.

Über die Sprecherinnen und Sprecher bekommen die FÖJ-Träger und auch der Bundesarbeitskreis (BAK) FÖJ übergreifend Zugang zu den konkreten Bedürfnisse der Freiwilligen, die im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Freiwilligendienste ausdrücklich berücksichtigt werden sollen.

3.3 Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Nahezu alle Träger des FSJ und FÖJ werben im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit für den Freiwilligendienst. Die Träger verweisen in diesem Zusammenhang auf sehr vielfältige und unterschiedliche Werbeaktivitäten (vgl. Abb. II-3-3).

Die große Mehrzahl der Träger informiert Interessierte im Internet oder durch schriftliche Werbematerialien. Auch die Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen[75] oder mit Schulen[76] gehört bei weit mehr als der Hälfte der Träger zu diesen Aktivitäten. Der Vergleich zwischen den Angaben aus dem FSJ und FÖJ zeigt, dass die Träger des FÖJ die in der Aktivitätenliste aufgeführten Werbemaßnahmen in etwas größerem Umfang durchführen als die Träger des FSJ, was durch den geringeren Bekanntheitsgrad des jüngeren ökologischen Freiwilligendienstes bedingt sein kann. Insbesondere die Länder, die eine Förderung für das FSJ oder FÖJ über Landes- und/ oder ESF-Mittel bereitstellen, unterstützen auch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen der Träger, wie z.B. Informationsbroschüren, den Einsatz von ehemaligen Freiwilligen als „Botschafter für den Freiwilligendienst“, Plakatwerbung sowie Veranstaltungen (Jubiläumsveranstaltungen, Auftakt- und Abschlussveranstaltungen des jeweiligen Freiwilligenjahrgangs etc.) und begleitende Pressearbeit.

Wenn auch die meist umfangreichen Werbemaßnahmen der Träger und die Öffentlichkeitsarbeit durch Bundes- und Landesministerien den Bekanntheitsgrad des FSJ und FÖJ unter den jungen Menschen fördern, so erhielten die Interessierten am häufigsten Auskünfte über den Freiwilligendienst von Freunden und Bekannten (vgl. Abb. II-3-4).

[75] Informationen über Angebote des FSJ / FÖJ sowie Vermittlung von Trägeradressen durch die Arbeitsagentur.

[76] Auslegen von Informationsmaterial oder ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen in Schulklassen den Freiwilligendienst vor wie z.B. innerhalb eines „Botschaftersystems“.

Abbildung II-3-3

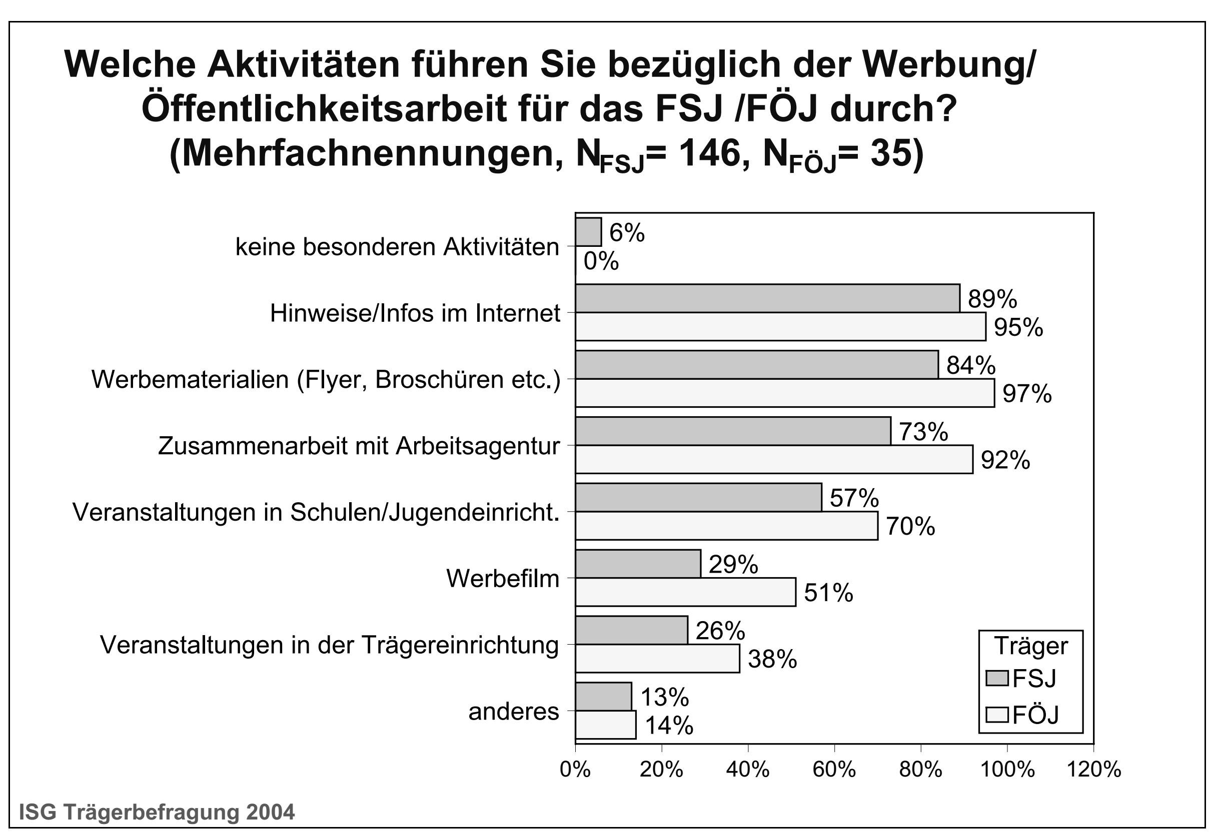
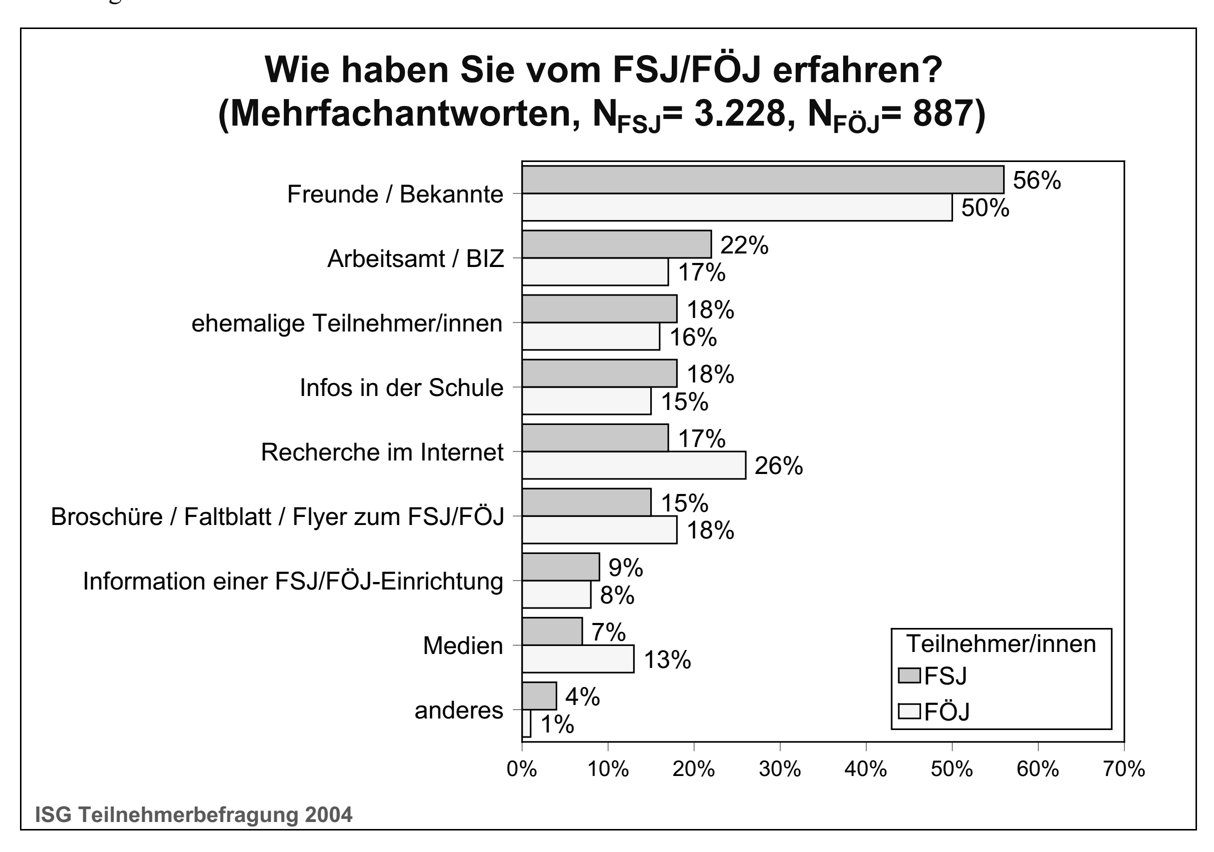


Abbildung II-3-4



Im Vergleich zu den früheren Erhebungen zum FSJ und FÖJ in den 1990er Jahre hat sich die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ unter Freunden und Bekannten insbesondere im FÖJ merklich erhöht. So stieg der Anteil der Freiwilligen, die Zugang zum Freiwilligendienst über Freunde und Bekannte gefunden hatten,[77] im FSJ von 52 % (1996/1997) auf 56% (2003/2004) und im FÖJ sogar von rd. 30 % (1994/1995) auf 50 % (2003/2004). Darin schlagen sich insbesondere im FÖJ der inzwischen deutliche Anstieg der Freiwilligenzahlen sowie der Informationsaustausch unter den Kriegsdienstverweigerern nieder.

Das relativ neue Medium „Internet“ nutzen die am FÖJ Interessierten vergleichsweise stärker als die am FSJ Interessierten. Dies könnte durch den höheren Anteil an Abiturientinnen und Abiturienten im FÖJ und eine entsprechend niedrigere Zugangsschwelle zu dem Medium Internet bedingt sein.

3.4 Bewerbungs- und Auswahlverfahren der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die meisten Träger und Einsatzstellen wählen ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach bestimmten Kriterien aus. Lediglich sechs Einsatzstellen im FSJ und zwei Träger im FÖJ gaben in den schriftlichen Befragungen an, dass sie keine besondere Auswahl vornehmen, weil die angebotenen Plätze die Bewerberzahl übersteigen. Die Einsatzstellen behalten sich ein größeres Mitspracherecht bei der Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber vor. Nur ein sehr geringer Anteil (im FSJ 5 % und im FÖJ 7 %) überlässt die Auswahl allein den Trägern. Die meisten Einsatzstellen (im FSJ 74 % und im FÖJ 67 %) entscheiden sogar allein über die Aufnahme der Freiwilligen oder behalten sich zumindest das letzte Wort in dieser Entscheidung vor.

Die Kriterien, nach denen die Auswahl erfolgt, werden von den Trägern und Einsatzstellen sehr ähnlich gewichtet. In der Gegenüberstellung der Auswahlkriterien in Abb. II-3-5 und Abb. II-3-6 schlägt sich auch die enge Zusammenarbeit der Träger und Einsatzstellen bei der Auswahl der Freiwilligen nieder.

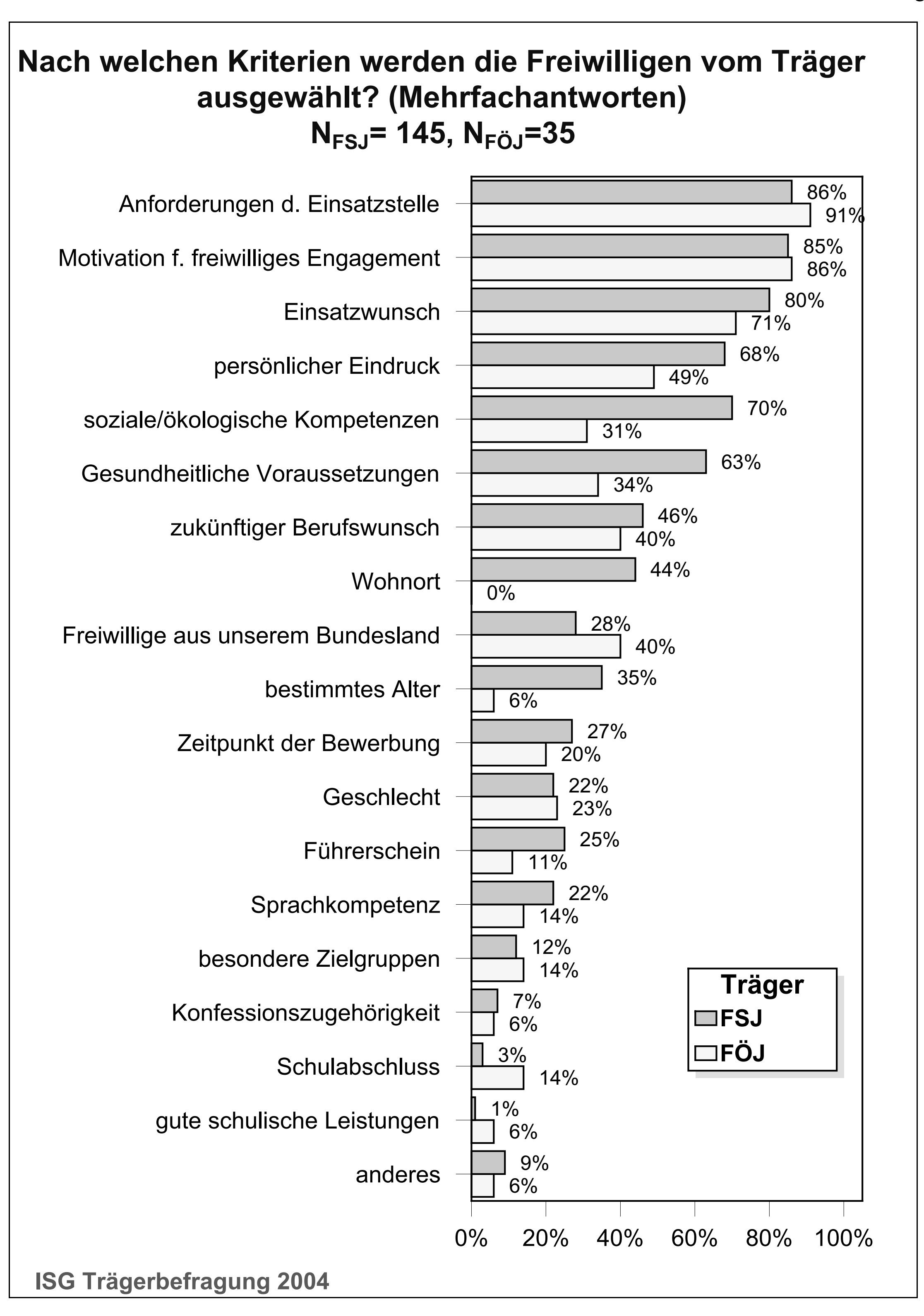
So ist neben den grundlegenden gemeinsamen Kriterien, wie der Motivation für den Freiwilligendienst, dem persönlichen Eindruck, den sozialen/ ökologischen Kompetenzen und dem Einsatzwunsch der Bewerberinnen und Bewerber, für die Träger ein entscheidendes Kriterium, dass die Anforderungen der Einsatzstellen erfüllt werden können. Besonders für FSJ-Träger sind darüber hinaus soziale Kompetenzen und gesundheitliche Voraussetzungen wichtig.

Für knapp die Hälfte der Einsatzstellen im FSJ spielt das Alter eine Rolle und für knapp die Hälfte der Einsatzstellen im FÖJ die Schulbildung. Diese Alters- und Schulbil-

[77] Vgl. Rahrbach, Wüstendörfer, Arnold 1998, S. 84 und Arnold, Wüstendörfer 1996, S.38

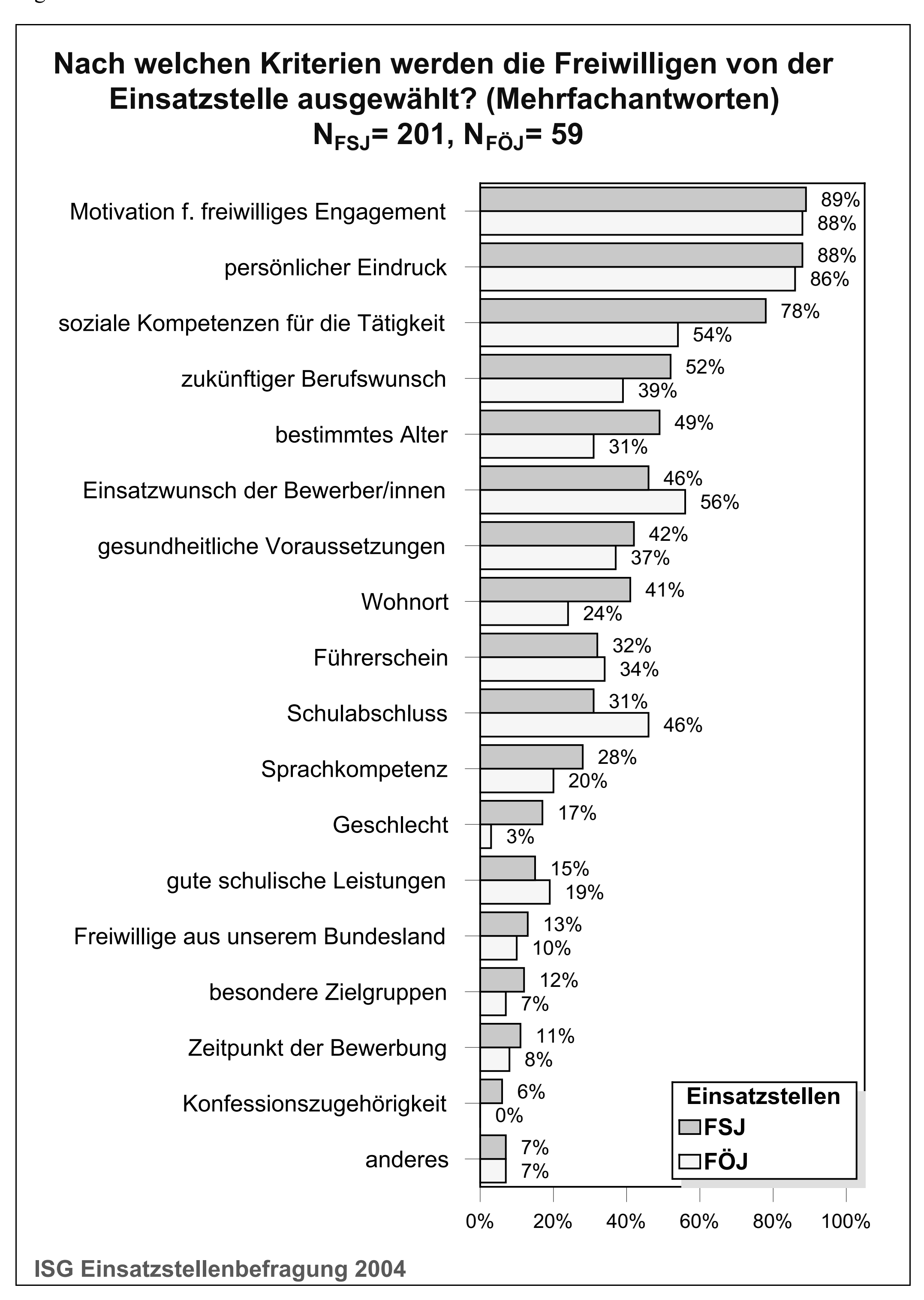
dungskriterien sind auf bestimmte Anforderungen in den Einsatzstellen zurückzuführen, die mit einem höheren Alter und/oder einer höheren Schulbildung besser bewältigt werden können. Andererseits können die beiden Kriterien auch als Indiz gesehen werden, dass sich Träger und Einsatzstellen um eine verstärkte Integration von bestimmten Zielgruppen wie jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. Haupt- und Realschüler bemühen.

Abbildung II-3-5



Im Vergleich der beiden Abbildungen ist jedoch bei den Trägern wie auch bei den Einsatzstellen weniger eine Spezialisierung auf bestimmte Personengruppen zu erkennen, vielmehr ist zu entnehmen, dass die Freiwilligendienste prinzipiell für alle jungen Menschen offen stehen.

Abbildung II-3-6



Wie sieht nun das Bewerbungs- und Auswahlverfahren aus der Sicht der Jugendlichen aus? War es leicht, einen Platz zu bekommen, oder mussten sich die Interessierten bei mehreren Stellen bewerben? Konnten die Einsatzwünsche erfüllt werden? Antworten auf diese Fragen geben weitgehend die Ergebnisse der Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Frage, ob sich die Jugendlichen eventuell schon einmal im Vorjahr bewarben, fällt sehr eindeutig aus, denn nahezu alle befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich das erste Mal für einen Freiwilligendienst beworben (98 % im FSJ und 99 % im FÖJ). Wie in Tabelle II-3-1 dargestellt, bewarben sich etwa 60% bei nur einer Stelle (Träger oder Einsatzstelle), die übrigen bei zwei und mehr Stellen.

Junge Frauen bewarben sich häufiger bei mehreren Stellen (43%) als junge Männer (33%) oder die Gruppe der Kriegsdienstverweigerer (19%). Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass für junge Männer und vor allem für Kriegsdienstverweigerer die Chancen größer sind, einen vielleicht auch gezielt gesuchten Platz im Freiwilligendienst zu bekommen, da bestimmte Einsatzstellen speziell junge Männer nachfragen. Dabei spielen neben der für die Träger und Einsatzstellen besseren Finanzierung über den BAZ-Zuschuss auch die Auswirkungen der Wehr- und Zivildienstreform mit dem Rückgang der Zahl der Zivildienstleistenden und der verkürzten Zivildienstdauer eine Rolle.

Zwischen Einsatzstellen und Trägern gibt es nicht immer eine strikte Trennung bei der Entgegennahme der Bewerbungsunterlagen und im Führen der Bewerbungsgespräche. Beispielsweise geben (bei Mehrfachantworten) 69% der Einsatzstellen des FSJ an, dass die Träger geeignete Freiwillige zur Einsatzstelle schicken, um dann dort das Bewerbungsgespräch durchzuführen. In 10% der Fälle führen Träger und Einsatzstelle gemeinsam das Bewerbungsgespräch durch und 65% der Einsatzstellen geben an, dass sich die Jugendlichen direkt bei ihnen bewerben und sie dann den Träger darüber informieren. Die am Freiwilligendienst Interessierten bewarben sich überwiegend (schriftlich) bei den Trägern. Etwa jede dritte Teilnehmerin bzw. jeder dritte Teilnehmer – im FSJ etwas häufiger als im FÖJ – bewarb sich (auch) direkt bei der Einsatzstelle (vgl. Abb. II-3-7). Das anschließende Bewerbungsgespräch wurde meistens in der Einsatzstelle geführt, ein Auswahlseminar spielte im Bewerbungsverfahren nur sehr selten eine Rolle.

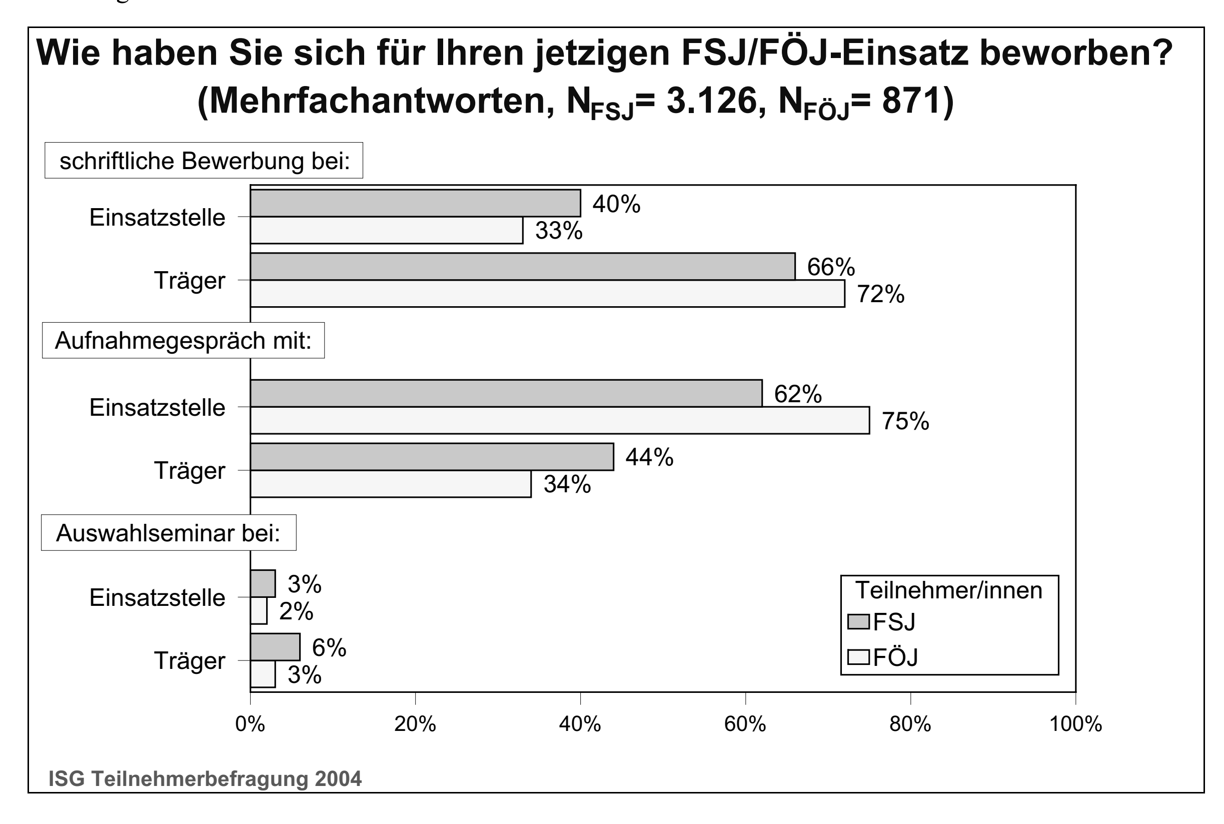
Tabelle II-3-1

Bei wie vielen Stellen (Träger oder Einsatzstellen) haben Sie sich beworben?

	junge Frauen		KDV		junge Männer (ohne KDV)		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
bei 1 Stelle	1.739	*57*	387	*81*	292	*67*	2.418	*61*
bei 2 Stellen	505	*17*	39	*8*	61	*14*	605	*15*
bei 3 Stellen	356	*12*	28	*6*	43	*10*	427	*11*
bei 4 Stellen	156	*5*	8	*2*	11	*2*	175	*4*
bei 5 Stellen	106	*3*	9	*2*	8	*2*	123	*3*
mehr als 5 Stellen	170	*6*	7	*1*	23	*5*	200	*5*
gesamt	**3.041**	***100***	**480**	***100***	**443**	***100***	**3.964**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Abbildung II-3-7



Das Bewerbungsverfahren schätzten die FSJ/FOJ-Teilnehmenden in der Mehrzahl als nicht schwierig ein. Im FSJ hatten 85% und im FÖJ 78% der jungen Freiwilligen keine Probleme mit der Bewerbung. Wenn es Schwierigkeiten gab, so lag das – im FÖJ etwas stärker als im FSJ – bei 9 % der Befragten an dem zu geringen Platzangebot im Freiwilligendienst. In der nachfolgenden Tabelle II-3-2 sind in der Gegenüberstellung die Aussagen von jungen Frauen, Kriegsdienstverweigerern und jungen Männern (ohne KDV) zu dieser Frage dargestellt. Bei den selten aufgetretenen Problemen sind kaum geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen, mit der Ausnahme, dass die Kriegsdienstverweigerer – auch in Folge der besseren Finanzierungsmöglichkeit insbesondere im FSJ – bei der Platzsuche weniger Schwierigkeiten hatten als die anderen Bewerberinnen und Bewerber.

Tabelle II-3-2

Fanden Sie die Bewerbung zum FSJ/FÖJ schwierig? (Mehrfachantworten)

	junge Frauen		KDV		junge Männer (ohne KDV)		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
nein	2.496	*82*	422	*88*	374	*85*	3.292	*83*
ja, weil es zu wenig Plätze gibt	286	*9*	23	*5*	39	*9*	348	*9*
ja, weil ich andere Wünsche hatte	68	*2*	6	*1*	5	*1*	79	*2*
ja, weil kein Träger in der Nähe war	62	*2*	8	*2*	7	*2*	77	*2*
ja, weil alles sehr lange dauerte	84	*3*	14	*3*	13	*3*	111	*3*
ja, Angebote wenig überschaubar	84	*3*	12	*3*	10	*2*	106	*3*
ja, andere Gründe	26	*1*	3	*1*	5	*1*	34	*1*
gesamt	**3.027**	***100***	**479**	***100***	**442**	***100***	**3.948**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Um eine bestmögliche Passung zwischen den Anforderungen in der Einsatzstelle und den Wünschen der Freiwilligen zu erreichen, bekommen die Bewerberinnen und Bewerber meist mehrere Einsatzstellen angeboten. Die Wünsche der Interessierten und die Angebote stimmen in beiden Freiwilligendiensten weitgehend überein, denn der größte Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist ein halbes Jahr nach Eintritt in den Freiwilligendienst mit der Einsatzstelle zufrieden, im FSJ mehr noch als im FÖJ (vgl. Abb. II-3-8).

Etwas weniger als drei Viertel sind im FSJ mit der Einsatzstelle uneingeschränkt zufrieden, weitere gut 20% mit gewissen Einschränkungen. Im FÖJ sind 60% ohne und 32% mit Einschränkungen zufrieden, so dass festgehalten werden kann, dass die in der Einsatzstelle angetroffene Situation bei rd. 90 % der jungen Frauen und Männer, die ein FSJ oder ein FÖJ absolvieren, den Wünschen im Großen und Ganzen entsprechen. Nur etwa ein Zehntel hatte offenbar andere Erwartungen.

3.5 Dauer des Freiwilligendienstes

Zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJ und FÖJ leisten ihren Freiwilligendienst volle 12 Monate. Ein Fünftel der Freiwilligen blieb zwischen 7 und 12 Monaten aktiv, und 7% im FSJ und 3% im FÖJ beendeten ihren Freiwilligendienst nach 6 Monaten (Angaben bezogen auf den Jahrgang 2002/2003). Während eine Dauer von mindestens sechs Monaten noch als vollwertiger Freiwilligendienst angerechnet wird, ist dies bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die vor dieser Frist die Maßnahme abbrechen, nicht möglich. Dies betraf aber nur 7 % der Freiwilligen im FSJ bzw. 8 % im FÖJ (vgl. Abb. II-3-9).

Die mit der Gesetzesnovellierung eingeführte Verlängerungsmöglichkeit des Freiwilligendienstes um weitere 6 Monate wurde im Jahrgang 2002/2003 noch kaum in Anspruch genommen. Im FSJ waren es lediglich 4% und im FÖJ 1% der Freiwilligen, die ihren Dienst verlängerten. Unter den befragten ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Folgejahrgangs 2003/2004 betraf dies 6% im FSJ und 1% im FÖJ.[78]

Bei der Frage nach der Inanspruchnahme dieser Verlängerungszeit muss davon ausgegangen werden, dass nicht allen Freiwilligen diese Regelung bekannt war, die Träger nicht über die Verlängerungsmöglichkeit ausreichend in-

[78] Diese Befunde finden Bestätigung in den Ergebnissen der statistischen Erhebung bei den Trägern des BAK FSJ, denen zufolge im Jahrgang 2003/2004 durchschnittlich rd. 7 % der Freiwilligen ihren Dienst verlängerten.

Abbildung II-3-8

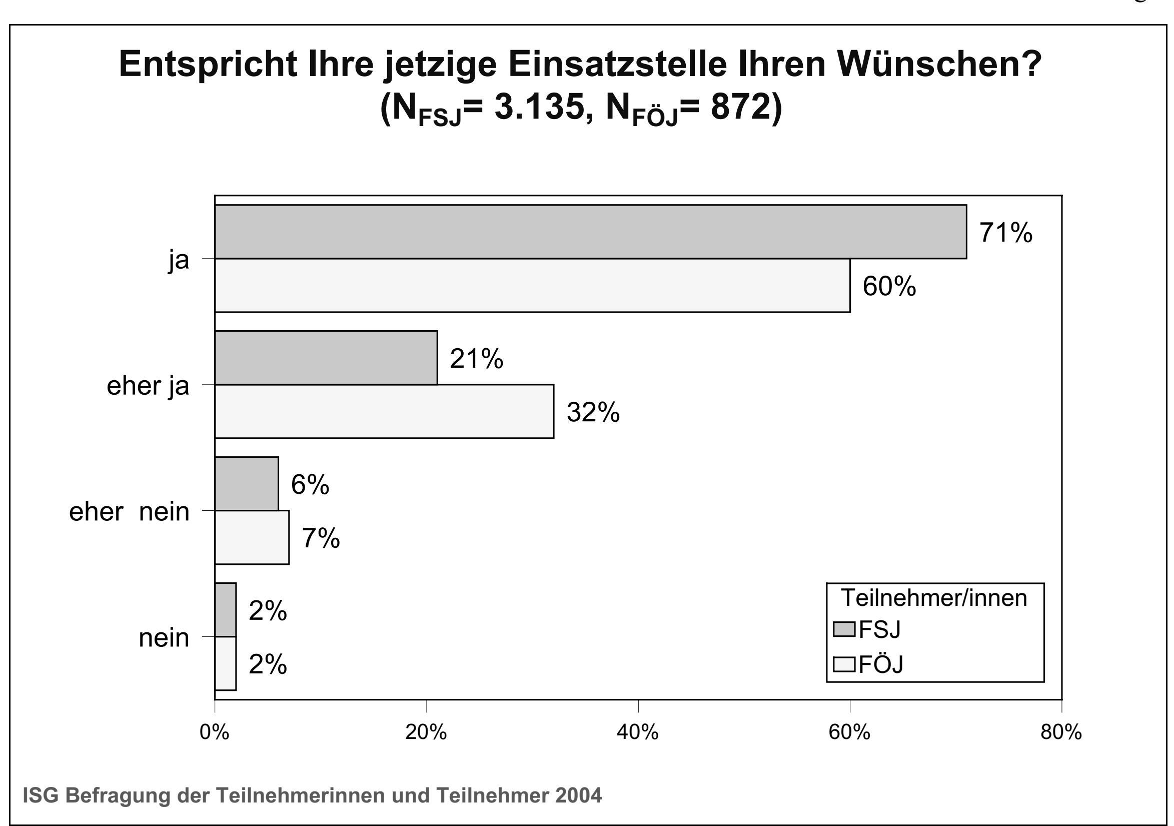
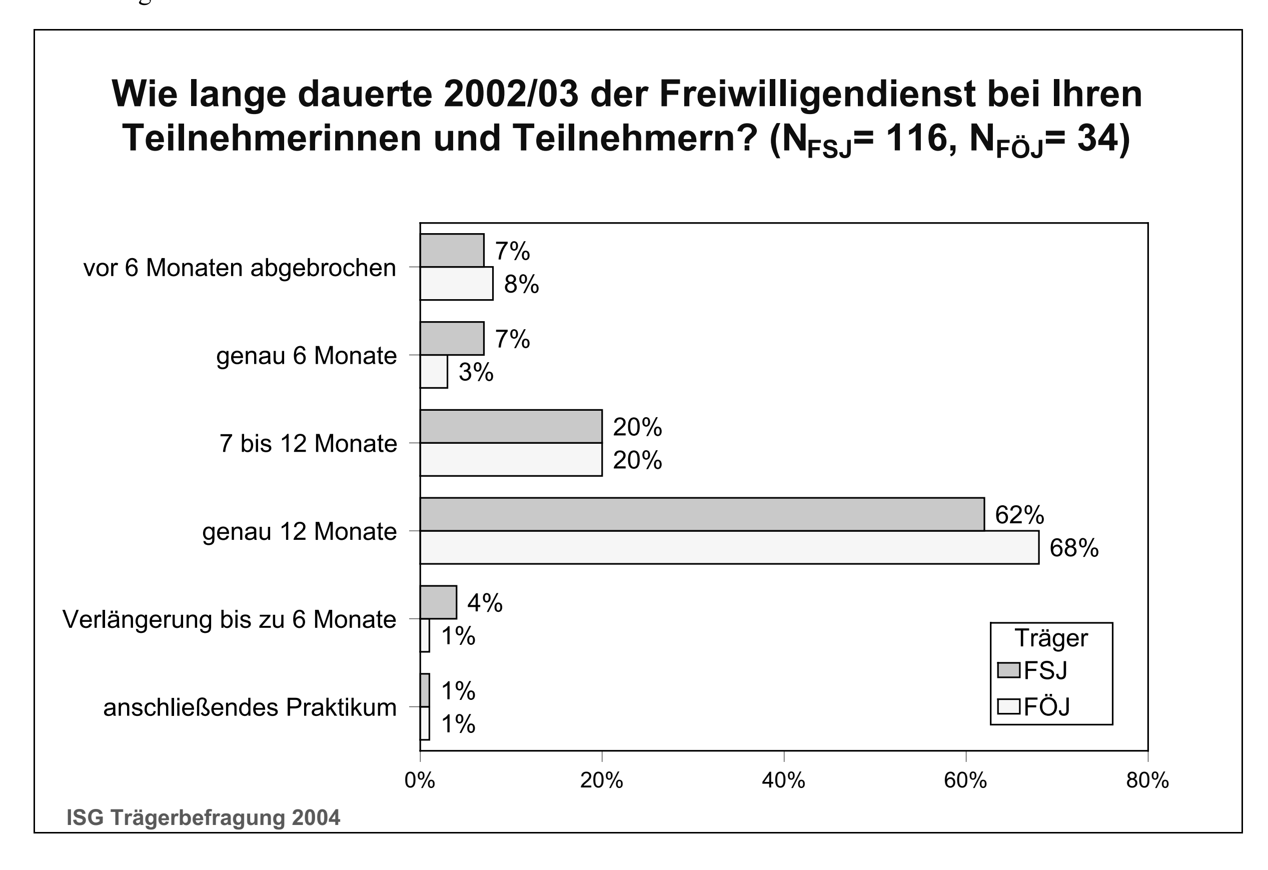


Abbildung II-3-9



formierten oder keine Verlängerung angeboten haben. Obwohl die Mehrzahl der Träger einer Verlängerungsmöglichkeit positiv gegenübersteht, gibt es bei der Umsetzung einige praktische Probleme. So ist für die Verlängerungszeit nicht gesetzlich geregelt, ob und wie die Seminararbeit fortgeführt wird. Nach der Verlängerung ist ein Platz nicht mehr volle 12 Monate besetzbar, was angesichts der hohen Bewerberzahl den Trägerinteressen widerspricht. Außerdem werden die Landesförderung und die BAZ-Bezuschussung für höchstens 12 Monate bewilligt, so dass für die Verlängerung diese Finanzierungsanteile fehlen. Dies ist mit ein Grund dafür, dass eine Verlängerungsmöglichkeit im FÖJ kaum umgesetzt wird.

Nicht bekannt war die neue Verlängerungsmöglichkeit 14 % der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJ und sogar 48 % im FÖJ. Vergleichsweise selten wurde insbesondere im FÖJ eine Verlängerung seitens der Träger angeboten (17 %), im FSJ wusste dagegen immerhin die Hälfte der Befragten von solchen Angeboten. Etwa ein Zehntel bekam entsprechende Informationen zu Verlängerungsmöglichkeiten durch den Träger mit dem Hinweis, dass eine Verlängerung jedoch nicht möglich sei, und 30 % (FSJ) bzw. 24 % (FÖJ) hatten davon nur beiläufig erfahren.

Wenn auch die Verlängerungsmöglichkeiten noch wenig angeboten oder genutzt wurden und auch wenig bekannt waren, ist doch das Potenzial der Verlängerungswilligen vergleichsweise groß. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden des Freiwilligenjahres 2003/2004 hätte im FSJ und im FÖJ (vielleicht oder auch bestimmt) den Freiwilligendienst verlängert mit einer gewünschten Dauer der Verlängerung von durchschnittlich vier Monaten. Verlängert hätten vor allem diejenigen, die anschließend auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz warten mussten oder die nach dem Freiwilligendienst arbeitslos wurden. Beispielsweise geben mehr als 70% der zum Befragungszeitraum Arbeitslosen an, dass sie ihren Freiwilligendienst (vielleicht oder bestimmt) gern verlängert hätten (vgl. Abb. II-3-11).

Die gewünschte Verlängerungsdauer spiegelt sich auch in der Verlängerungspraxis wider: Wenn es zu einer Verlängerung kam, wurde der Dienst im Schnitt um vier Monate verlängert. In den Gesprächen mit den Bildungsreferentinnen und -referenten wurde berichtet, dass die Verlängerungsmöglichkeit um volle sechs Monate oft von aus dem Ausland eingereisten Freiwilligen nachgefragt wird, die dadurch ihren Aufenthalt verlängern können. Aber auch jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die das Mindestalter für bestimmte Pflegeberufe noch nicht erreicht

Abbildung II-3-10

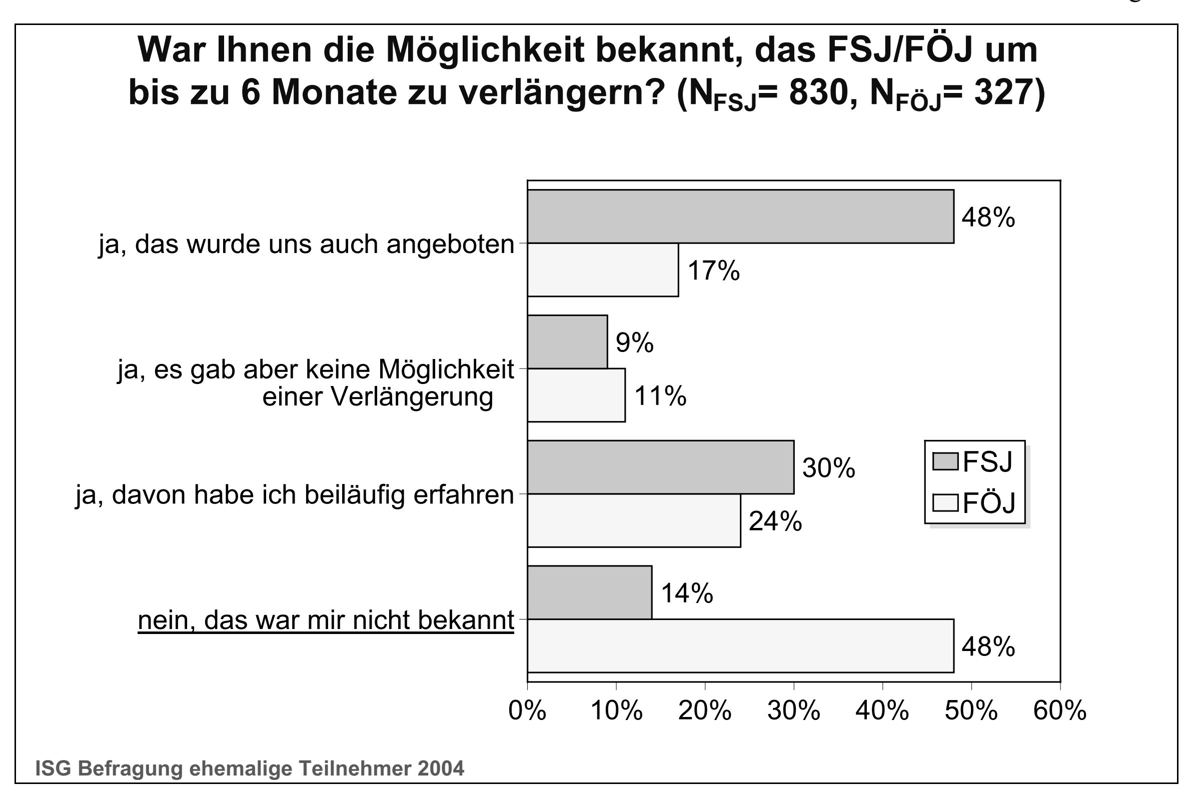
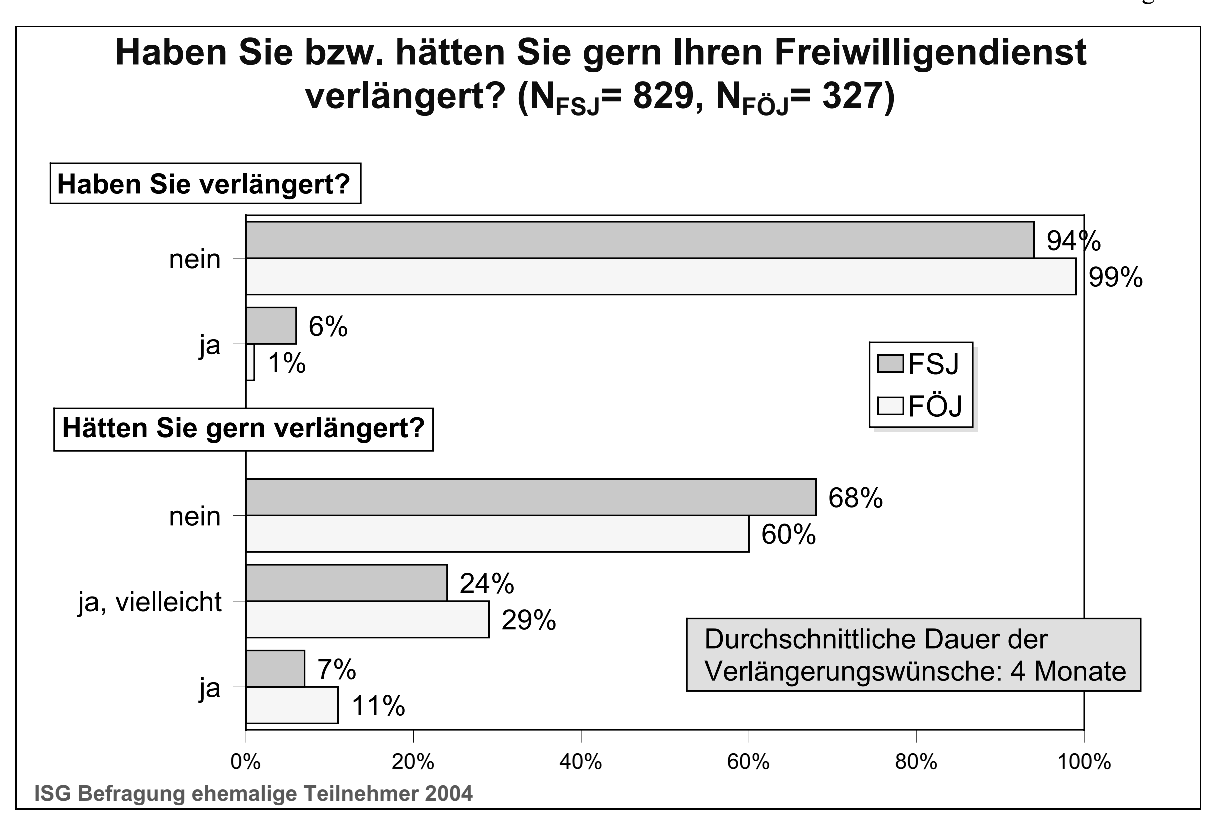


Abbildung II-3-11



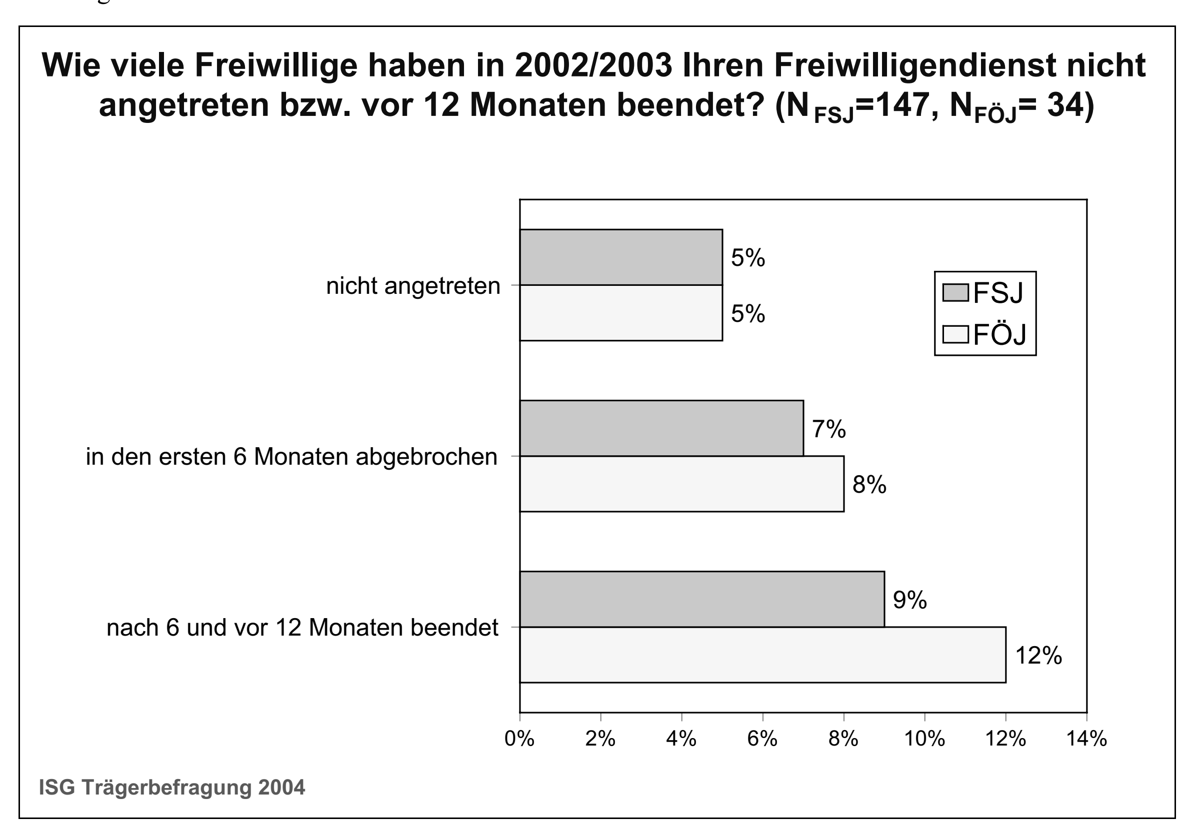
haben, nehmen die Verlängerungsmöglichkeiten in Anspruch. Andere Freiwillige möchten im Falle eines Verlängerungswunsches lediglich zwei oder drei Monate länger im Dienst bleiben, um eventuelle Wartezeiten mit der gewohnten Tätigkeit und einem kleinen Nebenverdienst zu überbrücken.

Die Träger sehen in der Möglichkeit einer Verlängerung sowohl Vor- als auch Nachteile. So wird der Gewinn für die Freiwilligen durch eine weitere pädagogische Begleitung (insbesondere in den Seminaren) vielfach bezweifelt, andere Träger begrüßen dagegen die Mitarbeit der erfahrenen Freiwilligen in den Einführungsseminaren. Auch für ausländische oder jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird im Falle einer Verlängerung die weitere pädagogische Begleitung als Bereicherung angesehen. Vorteile entstehen aber vor allem für die Einsatzstellen, wenn bereits eingearbeitete Hilfskräfte weiter eingesetzt werden können.

Bei der Durchführung der Seminare haben sich im Falle der noch wenigen Verlängerungen sehr unterschiedliche Formen entwickelt. Beispielsweise hat ein Trägerdachverband auch für die Verlängerungsmöglichkeit Qualitätsstandards vorgegeben. Große Träger mit mehreren verlängernden Freiwilligen bieten z.T. zusätzlich ein einwöchiges Seminar an. Kleinere Träger haben zusätzliche Angebote in Form von Seminartagen organisiert, und mitunter besuchen die Freiwilligen die Seminare des folgenden Jahrgangs. Für die Freiwilligen aus dem Ausland (Incoming), die an einer Verlängerung interessiert sind, werden besondere Inhalte wie Fragen der Rückkehr, Sprachkompetenzen, berufliche Perspektiven etc. in der pädagogischen Begleitung berücksichtigt.

Eine andere Situation mit einer spezifischen Motivlage ergibt die Analyse vorzeitiger Beendigungen des Freiwilligendienstes. Die Abbrecherquoten bzw. Quoten einer Beendigung des Freiwilligendienstes vor 12 Monaten Dauer weist Abb. II-3-12 aus. Darin enthalten sind auch diejenigen jungen Frauen und Männer, die eine Zusage hatten, den Dienst dann aber nicht angetreten haben. Ihr Anteil ist mit 5 % im FSJ und FÖJ gleich groß. In aller Regel werden die entsprechenden Plätze jedoch im Nachrückverfahren noch besetzt. Die Abbrecherquote in den ersten sechs Monaten (ohne Anrechnung des Freiwilligendienstes) lag in 2002/2003 im FSJ bei 7 % und im FÖJ bei 8 %.

Abbildung II-3-12



Wie aus Abb. II-3-12 zu entnehmen ist, haben 9 % im FSJ und 12 % im FÖJ den Dienst nach mehr als 6 Monaten beendet. Die Gründe für einen Abbruch bzw. ein vorzeitiges Beenden des Freiwilligendienstes sind recht eindeutig (vgl. Abb. II-3-13). Meist bekamen die Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer einen Studien- oder Ausbildungsplatz. Im FSJ werden diese Gründe zu 75 % und im FÖJ zu 81 % genannt. Weit weniger ins Gewicht fallen persönliche Probleme oder Probleme in der Einsatzstelle (bei 13 % im FSJ bzw. 12 % im FÖJ).

3.6 Vergabe von Zeugnissen

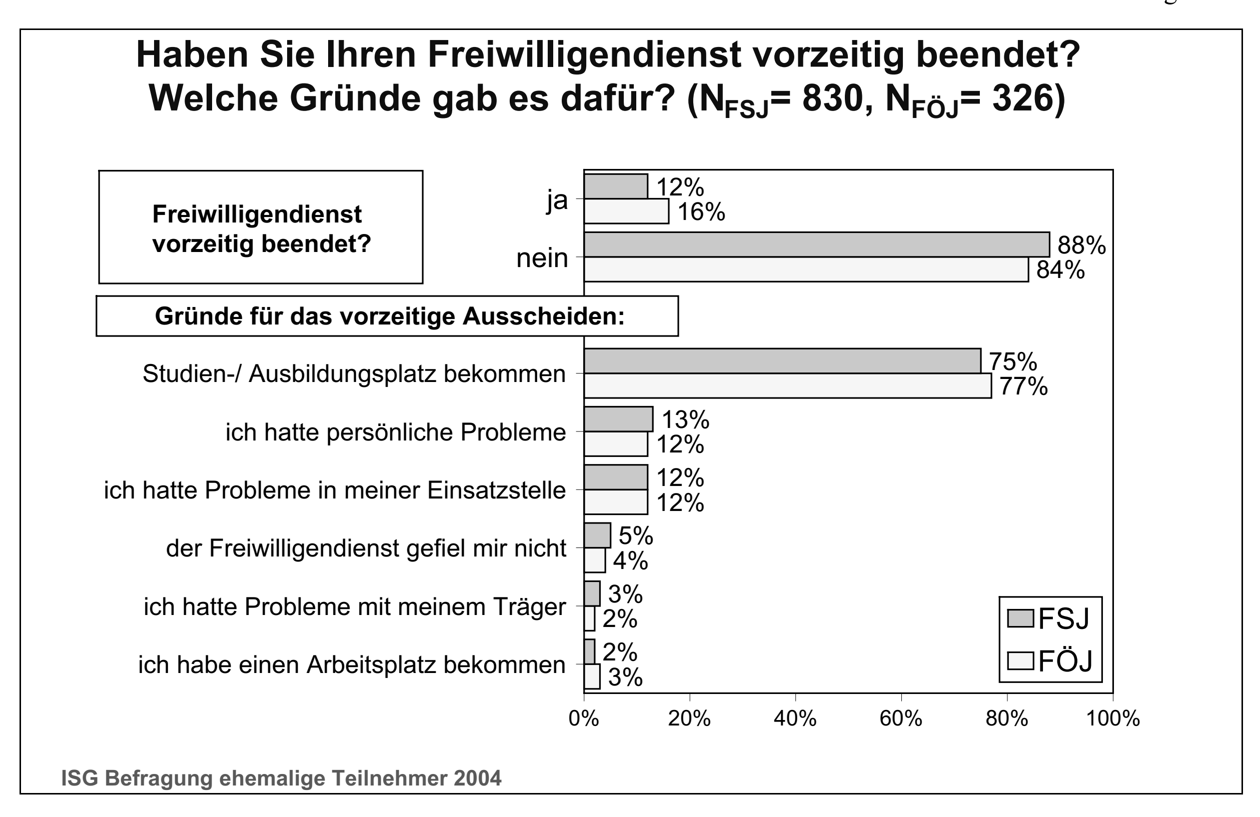
Mit der Gesetzesnovellierung des Jahres 2002 wurden die Träger verpflichtet, ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern neben der Bescheinigung für das Absolvieren eines FSJ bzw. FÖJ auf Anfrage auch ein qualifiziertes Zeugnis über die geleistete Tätigkeit und die persönliche Führung während des Freiwilligendienstes auszustellen. Für die Träger ist die Ausstellung eines Zeugnisses insofern problematisch, als sie nicht immer über ausreichende Detailkenntnisse der Leistungen und des Verhaltens der Freiwilligen in den Einsatzstellen verfügen. Zudem ist gerade in der Zeit zwischen dem Ende eines Freiwilligenjahrganges und dem Beginn des nachfolgenden der Verwaltungsaufwand besonders groß, so dass für derartige Aufgaben oft wenig Zeit zur Verfügung steht. Meist arbeiten die Träger und Einsatzstellen in der Zeugniserstellung zusammen, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einsatzstellen den Einsatz und die Tätigkeiten ihrer Freiwilligen am besten einschätzen und bewerten können.

Zur Erstellung und Vergabe von Zeugnissen existieren keine einheitlichen Regelungen oder Richtlinien. Die Träger stellen oftmals eigene Informationsblätter, Vordrucke, Muster, Textbausteine, standardisierte Verfahren, EDV-Programme etc. zu diesem Zweck bereit, daher sind die Verfahrensweisen von Träger zu Träger sehr unterschiedlich.

In der Praxis haben sich nach den Informationen der Trägerfachkräfte verschiedene Modalitäten der Zeugniserstellung und -ausgabe entwickelt:

- Die Einsatzstelle füllt einen Fragebogen für jede Teilnehmerin bzw. jeden Teilnehmer aus oder vergibt für bestimmte Merkmale Noten, der Träger verfasst dann auf dieser Grundlage ein Zeugnis.
- Die Einsatzstellen formulieren gemeinsam mit den Freiwilligen Zeugnisse, die dann nach Prüfung vom Träger übernommen werden.
- Mit Hilfe von Textbausteinen zu bestimmten vorgegebenen Persönlichkeits- und Verhaltensmerkmalen erstellt die Einsatzstelle ein Zeugnis, das dem Träger zur Aushändigung an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung gestellt wird.
- Der Träger schreibt ein allgemeines Zeugnis und ergänzt es durch einen von der Einsatzstelle ausgefüllten Beurteilungsbogen.

Abbildung II-3-13

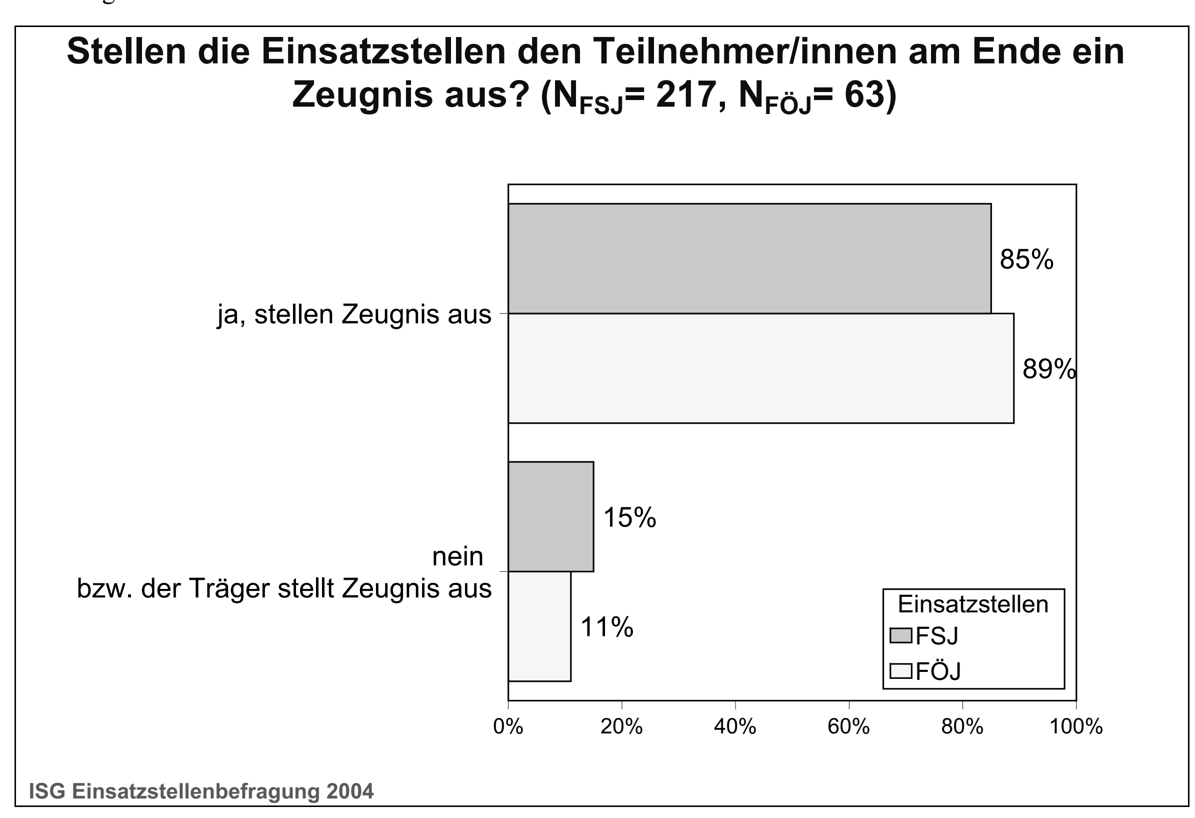


- Die Anleiterinnen bzw. Anleiter der Einsatzstellen formulieren die Zeugnisse, die den Teilnehmenden dann mit dem Kopfbogen des Trägers übergeben werden.
- Die Träger übernehmen die Zeugnisse der Einsatzstellen und ergänzen sie um ihre Erfahrungen aus der Seminararbeit.
- Die Träger verpflichten ihre Einsatzstellen, den Freiwilligen zum Ende ein Zeugnis mit bestimmten vorgegebenen Bestandteilen auszustellen.
- Zeugnisse werden den Teilnehmenden von den Einsatzstellen ausgehändigt, ohne dass der Träger darüber informiert wird.

Die Mitarbeit der Einsatzstellen bei der Zeugnisausgabe lässt sich auch durch die Ergebnisse der Einsatzstellenbefragung belegen, denn die Mehrheit der befragten Einsatzstellen (im FSJ 85 % und im FÖJ 89 %) gibt an, ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Zeugnis auszustellen (vgl. Abb. II-3-14). Nach den Angaben der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im Jahrgang 2003/2004 im FSJ 83 % und im FÖJ 75 % ein Zeugnis erhalten. In den meisten dieser Fälle (68 % im FSJ und 75 % im FÖJ) wurde das Zeugnis generell, d.h. auch ohne vorhergehende Anfrage ausgestellt.

In den Gesprächen äußerten sich einige Träger jedoch auch kritisch über die Zeugnisausgabe, weil mit dem Zeugnis der Freiwilligendienst auf seine „Leistung“ hin beurteilt wird und die freiwillige Arbeit somit strukturellen Zwängen unterworfen sei. Der Freiwilligendienst wird von diesen Trägern primär als „Lernort“ und individuelle Bildungsmaßnahme für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Freiwilligen verstanden, während die berufsqualifizierende Funktion eher sekundär sei. So wird es insbesondere kritisch gesehen, wenn das FSJ-/ FÖJ-Zeugnis als Zugang für eine bestimmte Studienrichtung vorausgesetzt wird und dabei durch den Freiwilligendienst Ungleichheiten im Wettbewerb geschaffen werden. In der gegenwärtigen Situation eines angespannten Ausbildungs- und Stellenmarktes ist allerdings davon auszugehen, dass die Jugendlichen selbst sehr daran interessiert sind, über den Freiwilligendienst einen besseren Zugang zu einem Ausbildungs-, Studien- oder Arbeitsplatz zu bekommen. So ist bei Bewerbungen die Vorlage eines FSJ- oder FÖJ-Zeugnisses für die ehemaligen Freiwilligen als Beleg für ihr Engagement, ihre gewonnenen Praxiserfahrungen und Kompetenzen von Vorteil.

Abbildung II-3-14



4. Pädagogische Begleitung

Die pädagogische Begleitung ist ein „wesentlicher Bestandteil des FSJ [...] zur Unterstützung, Qualifikation und Bildung der Freiwilligen“[79]. Auch im FÖJ werden diese Aufgaben in ähnlicher Weise formuliert, insbesondere wird darauf hingewiesen, dass die Jugendlichen während ihres Einsatzes in einem neuen Erfahrungsraum pädagogisch begleitet werden[80]. Mit ihren drei Bestandteilen individuelle Betreuung, fachliche Anleitung und Seminararbeit wurde die pädagogische Begleitung in den schriftlichen Befragungen der Träger, Einsatzstellen sowie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingehend thematisiert und im weiteren Verlauf bei den mündlichen Befragungen, bei Hospitationen und bei den Auswertungen der von den Trägern übermittelten Seminarunterlagen weiter analysiert. Dabei wurden insbesondere Unterschiede zwischen traditionellen und neuen Einsatzfeldern des FSJ berücksichtigt.

4.1 Individuelle Betreuung der Freiwilligen durch Träger und Einsatzstellen

Neben der Seminararbeit liegt die individuelle pädagogische Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitgehend in der Verantwortung der Träger. Diese arbeiten dabei mit den Einsatzstellen zusammen, denn ein Betreuungsbedarf ergibt sich vor allem in der Begleitung der Jugendlichen bei ihren meist ersten Arbeitserfahrungen in der Einsatzstelle und bei der Arbeit mit den jeweiligen Zielgruppen. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einsatzstelle bei der individuellen Betreuung der Freiwilligen erfolgt vorrangig in Form von Einsatzstellenbesuchen der pädagogischen Fachkräfte (bei 58 % der Träger im FSJ und 84 % im FÖJ), Konfliktmanagement seitens des Trägers bei Problemen zwischen den Freiwilligen und der Einsatzstelle (54 % der FSJ-Träger und 70 % der FÖJ-Träger) sowie der Weitergabe von Hinweismaterialien zum FSJ/ FÖJ an die Anleiterinnen und Anleiter (in beiden Diensten bei gut zwei Drittel der Träger).

Von über 80 % der Träger beider Freiwilligendienste werden die Aufgaben der individuellen Betreuung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt, die in der Regel auch für die Seminararbeit verantwortlich sind. Nur wenige Träger beauftragen externe Dienstleister mit der pädagogischen Betreuung (6 % im FSJ, 3 % im FÖJ). Acht Träger im FSJ und ein Träger im FÖJ gaben an, keine besondere pädagogische Begleitung für die Freiwilligen in der Einsatzstelle anzubieten. In diesen Fällen werden die Freiwilligen hauptsächlich vom Fachpersonal in der Einsatzstelle begleitet.

Die Analyse der Einsatzstellenbefragung ergab, dass die Mehrheit der Freiwilligen während ihrer Tätigkeit in der Einsatzstelle vor Ort individuell betreut wird. Keine besondere pädagogische Betreuung anzubieten, gab etwa jede zehnte „traditionelle“ FSJ-Einsatzstelle an, in den neuen Einsatzfeldern des FSJ und im FÖJ war dies bei jeder fünften Einsatzstelle der Fall. Wie bereits beschrieben, arbeiten die Einsatzstellen und Träger teilweise auch in der Vor-Ort-Betreuung zusammen (vgl. Abb. II-4-1 und II-4-2). So werden die Freiwilligen bei etwa jeder dritten „traditionellen“ FSJ- und jeder dritten FÖJ-Einsatzstelle vom pädagogischen Fachpersonal des Trägers in der Einsatzstelle besucht. In den neuen Engagementfeldern Kultur, Sport und Denkmalpflege finden unterstützende Trägerbesuche nur bei etwa jeder zehnten Einsatzstelle statt. Generell – so die Ergebnisse aus der Einsatzstellenbefragung – werden die Freiwilligen also während ihrer Tätigkeit auch vor Ort hauptsächlich von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einsatzstelle individuell betreut.

Die Einsatzstellen im FSJ und FÖJ bieten ihren Freiwilligen im Rahmen der pädagogischen Begleitung regelmäßige Gespräche oder eine persönliche Beratung auf Wunsch der Freiwilligen an. In den Einsatzstellen des traditionellen FSJ werden die Gespräche hauptsächlich von den fachlichen Anleiterinnen und Anleitern geführt, im Bereich der neuen Einsatzfelder gibt es in der Gesprächsführung im stärkeren Maße die Unterstützung durch weitere Betreuerinnen und Betreuer (vgl. Abb. II-4-1). Im FÖJ werden die Gespräche zu etwa gleichen Anteilen von den Anleiterinnen und Anleitern sowie weiteren Betreuungspersonen geführt (vgl. Abb. II-4-2).

Die Unterschiede in der individuellen Vor-Ort-Betreuung können damit in Zusammenhang stehen, dass in den Einrichtungen des Sports, der Kultur und der Denkmalpflege sowie in den Einrichtungen des FÖJ stärker ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbezogen werden. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind weniger regelmäßig in der Einsatzstelle präsent als fest angestelltes Personal, was darin zum Ausdruck kommt, dass rd. ein Fünftel dieser Einsatzstellen keine besondere pädagogische Betreuung der Freiwilligen anbieten kann bzw. dass bei der Vor-Ort-Betreuung die Anleiterinnen und Anleiter in größerem Umfang noch durch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt werden.

Die Unterstützung in der pädagogischen Arbeit, die die Einsatzstellen von den Trägern erhalten, wird in beiden Freiwilligendiensten als überwiegend positiv eingeschätzt (vgl. Abb. II-4-3 und II-4-4). Von etwa jeder dritten Einrichtung im FSJ wird die Zusammenarbeit mit „sehr gut“, von etwa der Hälfte zurückhaltender als „eher gut“ bewertet. Negative Bewertungen („eher schlecht“ und „schlecht“) vergeben die FSJ-Einsatzstellen nur vereinzelt. In den Ergebnissen zeigen sich keine Unterschiede zwischen Einsatzstellen mit traditionellen und neuen Einsatzfeldern. Ebenso wie im FSJ wird auch im FÖJ die Unterstützung durch den Träger im Rahmen der pädagogischen Begleitung von den Einsatzstellen mehrheitlich positiv bewertet, hier mit einem etwas größeren Anteil in der Bewertung „sehr gut“. Zwischen 5% und 13 % der befragten Einsatzstellen im FSJ und zwischen 5 % und 10 % der Einrichtungen im FÖJ bekamen in den einzelnen Bereichen keine Unterstützung vom Träger. Unter diesen Einrichtungen waren vermehrt Einsatzstellen aus den neuen Einsatzfeldern Sport und Denkmalpflege aber auch aus der Kinder-/Jugendhilfe und der Altenpflege.

---

[79] Freiwilliges Soziales Jahr in Baden-Württemberg. Engagieren, Wachsen, Profitieren. Tipps und Informationen. Broschüre Hg. Arbeitskreis FSJ in Baden-Württemberg / LAG Jugendsozialarbeit, Oktober 2002, S. 5.

[80] Das Freiwillige Ökologische Jahr in Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Mai 2003, S.17.

Abbildung II-4-1

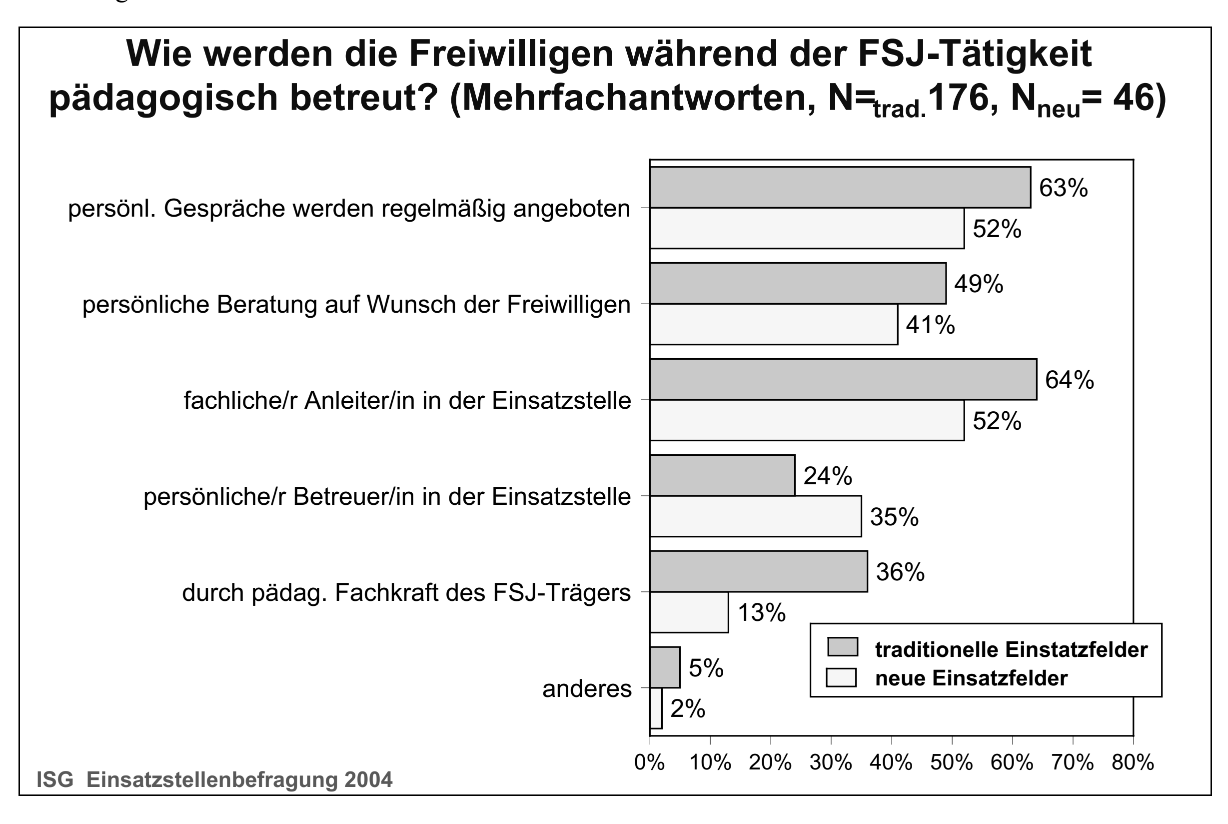


Abbildung II-4-2

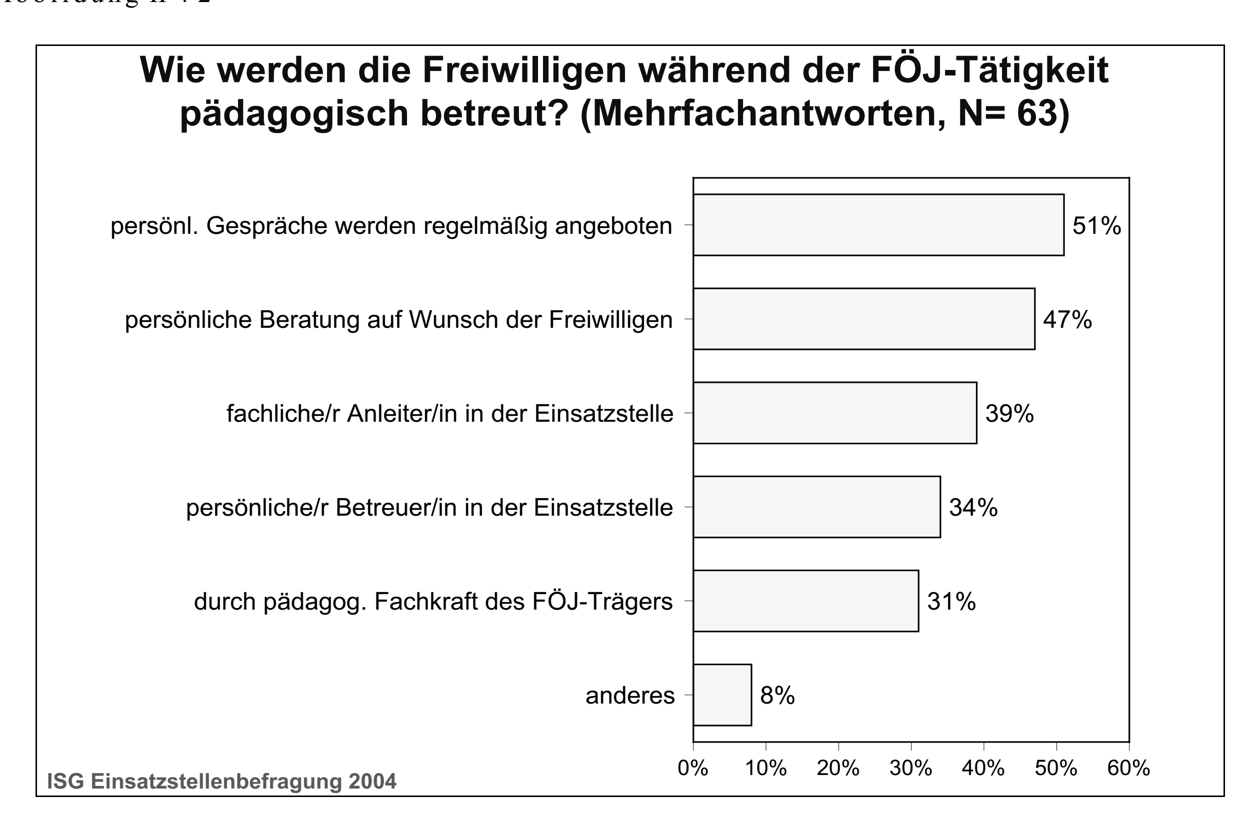


Abbildung II-4-3

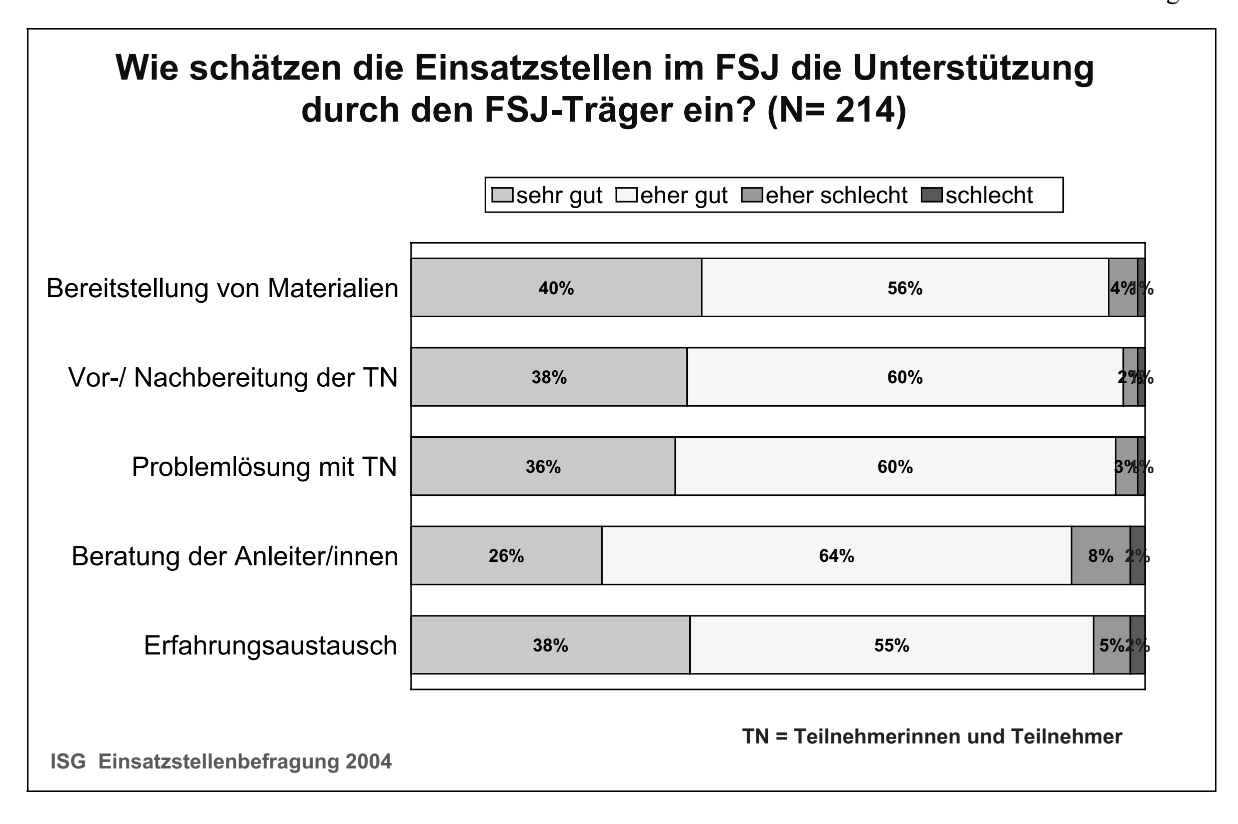
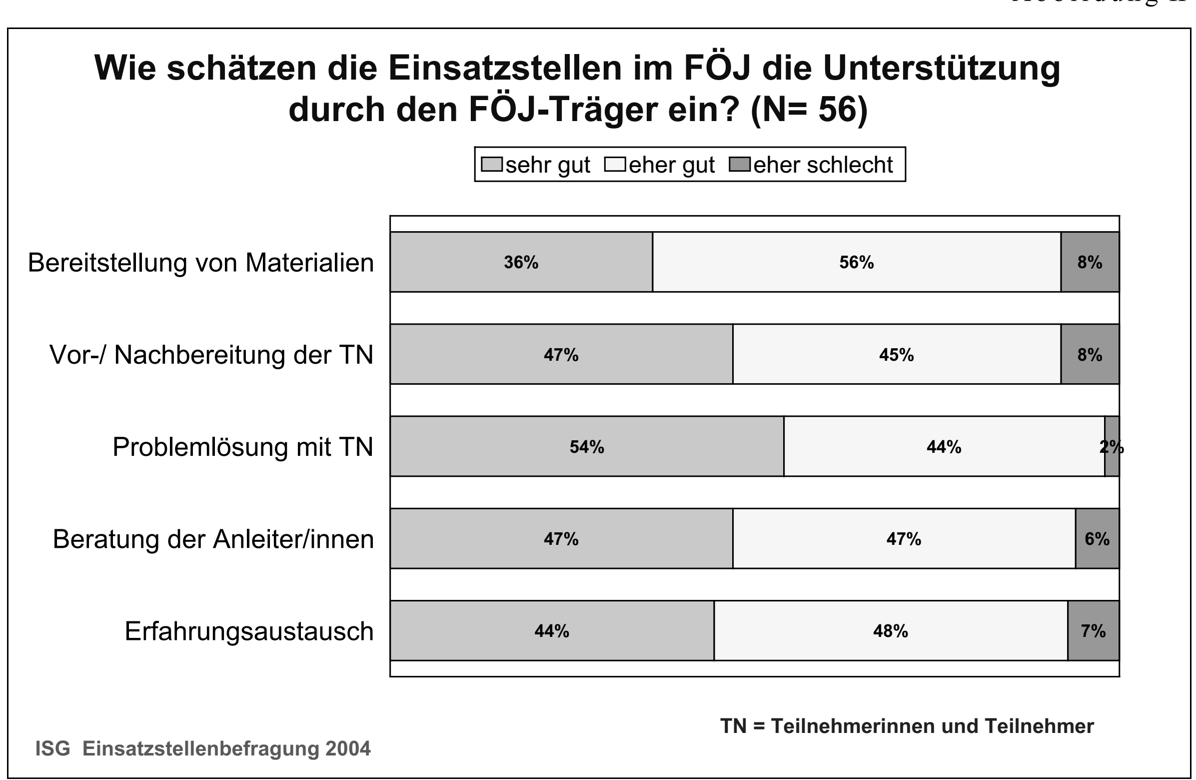


Abbildung II-4-4



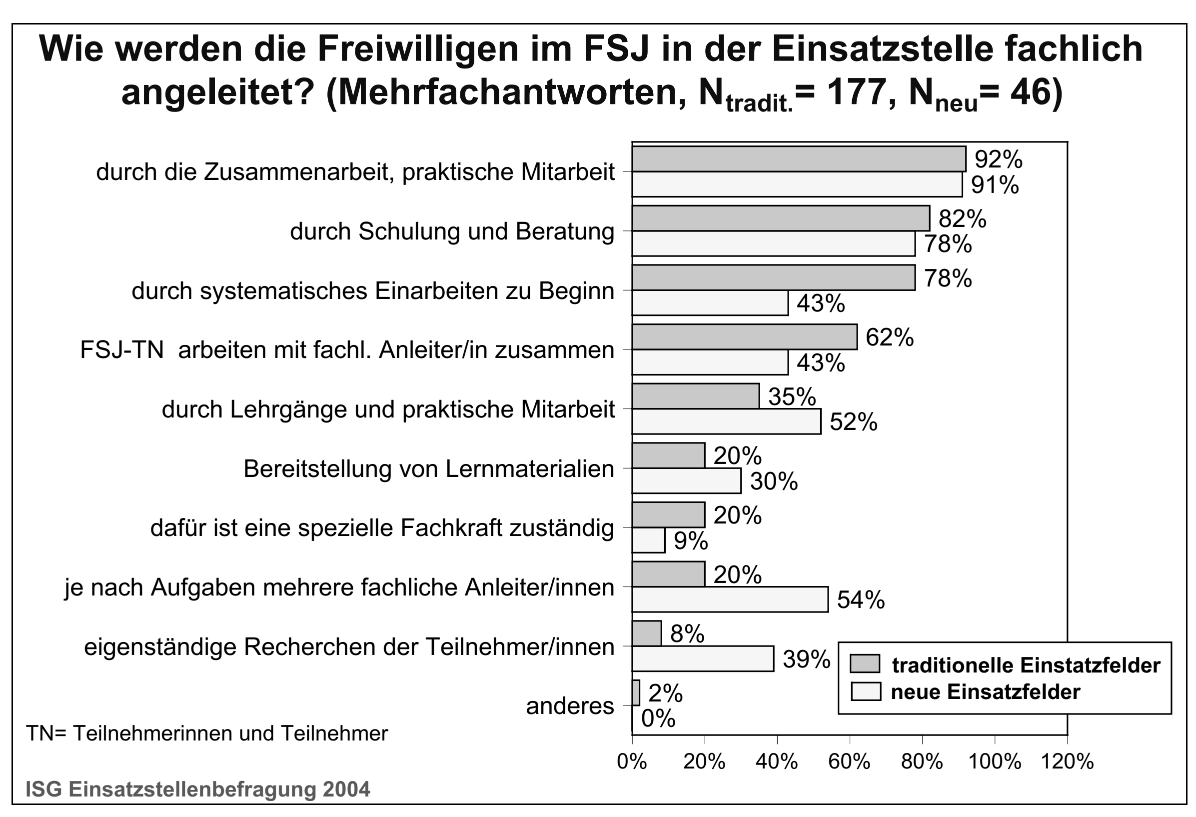
4.2 Fachliche Anleitung der Freiwilligen in der Einsatzstelle

Die fachliche Anleitung und Betreuung der Freiwilligen in der Einsatzstelle ist Aufgabe der Anleiterinnen und Anleiter. Vor allem zu Beginn des Freiwilligenjahres sind die damit verbundenen Aufgaben vielfältig und das Arbeitspensum hierfür recht intensiv. So schätzen die Einsatzstellen, dass ihre Fachkräfte am Anfang des FSJ etwa 10 Stunden pro Woche für die fachliche Anleitung und persönliche Betreuung einer Freiwilligen bzw. eines Freiwilligen aufwenden müssen. In der Mitte des FSJ reduziert sich der geschätzte Zeitaufwand auf 4 Stunden und am Ende auf nur noch 2 Stunden pro Woche. Auffallend ist jedoch, dass besonders am Anfang des Freiwilligenjahres dieser Zeitaufwand von den Einsatzstellen in den neuen Engagementfeldern um 4 Stunden niedriger angegeben wird als von denen mit traditionellen Einsatzfeldern. Auch dieser Befund ist im Zusammenhang mit dem höheren Anteil ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der Bereiche Kultur und Sport zu sehen, die in aller Regel weniger Zeit für die Freiwilligen aufbringen können. Darüber hinaus sind die Freiwilligen in den neuen Einsatzfeldern im Schnitt etwas älter und verfügen über höhere Bildungsabschlüsse, weshalb der Betreuungsbedarf auch geringer sein kann als bei jüngeren Teilnehmenden.

Etwas größer als im FSJ ist der zeitliche Aufwand für die fachliche Anleitung und individuelle Betreuung der Freiwilligen im FÖJ. Zu Beginn eines FÖJ sind dies durchschnittlich 11 Stunden pro Teilnehmerin bzw. Teilnehmer und Woche, in der Mitte 6 Stunden und zum Ende 4 Stunden. In allen drei Phasen ist also der zeitliche Mehraufwand im FÖJ um bis zu zwei Stunden höher als im FSJ. Aus den mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern geführten Gesprächen geht hervor, dass die Freiwilligen im FÖJ häufiger selbstständig und mit weniger Kolleginnen und Kollegen arbeiten als im FSJ, wie etwa in Einrichtungen der Alten- und Behindertenpflege oder in Krankenhäusern. Außerdem geben 69 % der FÖJ-Teilnehmenden im Vergleich zu nur 45 % im FSJ an, dass sich in ihrer Einsatzstelle die Aufgaben abwechselten, was als Indikator für ein breiteres Aufgabenspektrum im FÖJ interpretiert werden kann. Die größere Eigenverantwortung und die größere Aufgabenvielfalt werden im FÖJ mit einer intensiven Einarbeitungsphase und der damit verbundenen umfangreicheren Anleitung unterstützt.

Schwerpunktmäßig erfolgt die fachliche Anleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der unmittelbaren praktischen Zusammenarbeit sowie durch Schulung und Beratung (vgl. Abb. II-4-5). Von den Einsatzstellen in den neuen Einsatzfeldern des FSJ wird in der schriftlichen Befragung darauf hingewiesen, dass die fachliche Anleitung sehr häufig von mehreren Anleiterinnen bzw. Anleitern durchgeführt wird und dass – deutlich häufiger als bei den Einsatzstellen in den traditionellen Einsatzfeldern – die Freiwilligen diese fachliche Einweisung durch eigene Recherchen ergänzen.

Abbildung II-4-5



Auch im FÖJ sind die beiden wichtigsten Formen der fachlichen Anleitung der Freiwilligen die Zusammenarbeit und die praktische Mitarbeit sowie eine gesonderte Schulung und Beratung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (vgl. Abb. II-4-6). Wie in den neuen Einsatzfeldern sind auch im FÖJ bei knapp der Hälfte der Einsatzstellen (45 %) mehrere Anleiterinnen und Anleiter für die Freiwilligen zuständig. Im Gegensatz zum FSJ arbeiten die Freiwilligen jedoch weniger mit der Anleiterin bzw. dem Anleiter zusammen (nur bei rd. 36 % der Einsatzstellen).

Über die bereits erwähnten Unterstützungsformen hinaus berät etwa die Hälfte der FSJ- und FÖJ-Träger die Anleiterinnen und Anleiter regelmäßig in ihrem Umgang mit den Jugendlichen in der Einsatzstelle (vgl. Abb. II-4-7). Des Weiteren gibt es im Rahmen von Anleitertagen bzw. Einsatzstellentreffen die Möglichkeit für beide Seiten, sich über spezielle Belange auszutauschen. Lediglich 9% der FSJ- bzw. 5% der FÖJ-Träger geben an, dass sie die Anleiterinnen und Anleiter nicht begleiten.

Abbildung II-4-6

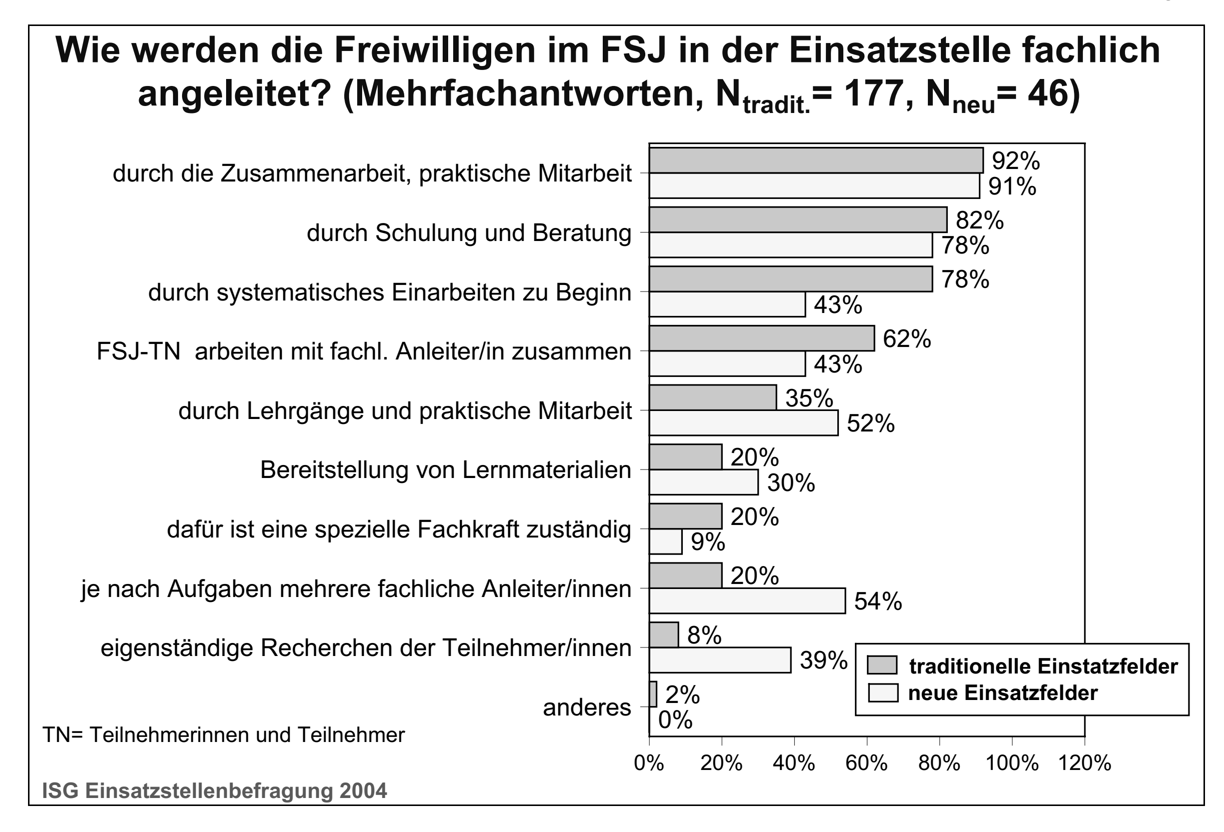
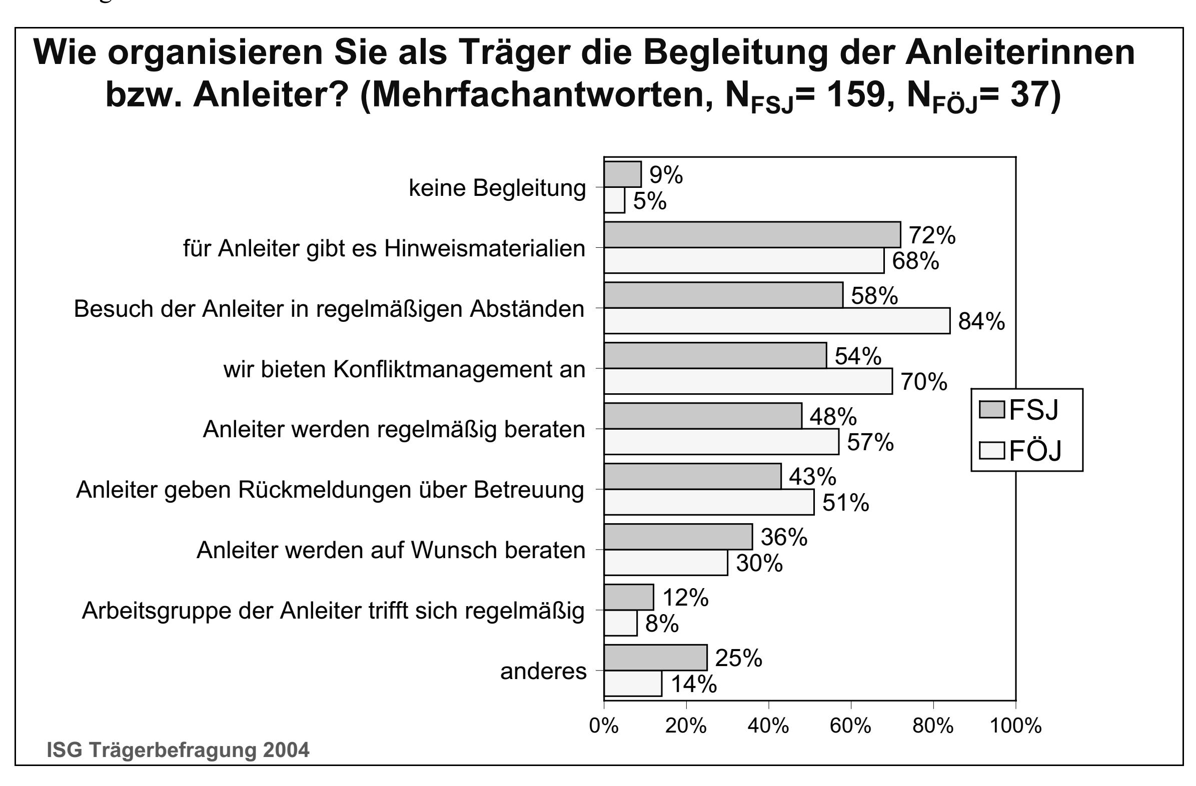


Abbildung II-4-7



4.3 Zufriedenheit der Freiwilligen mit der individuellen Betreuung und fachlichen Anleitung

Komplementär zur Perspektive der Träger und Einsatzstellen wurden auch die Teilnehmenden zur pädagogischen Begleitung befragt. Die Antworten zu der Frage, wie diese die individuelle Betreuung und die fachliche Anleitung wahrgenommen haben und bewerten, sind in Tabelle II-4-1 in differenzierter Weise aufgeführt. Daraus ist zu entnehmen, dass im FSJ wie im FÖJ die große Mehrheit (mehr als 90 %) der Freiwilligen mit der individuellen Betreuung durch den Träger überwiegend zufrieden ist. Im FÖJ fällt dies mit einem höheren Anteil an der Bewertung „eher gut“ etwas kritischer aus als im FSJ. Eine Einschätzung mit „eher schlecht“ und „schlecht“ geben dazu in beiden Diensten lediglich 8 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab. Mit rd. 85 % vergibt ebenfalls die große Mehrheit der Freiwilligen über beide Dienste ein ähnlich positives Urteil für die fachliche Anleitung und die individuelle Betreuung durch die Einsatzstelle. So lässt sich generell feststellen, dass die Träger und Einsatzstellen in dieser Frage den Bedürfnissen und Wünschen der jungen Freiwilligen weitgehend entsprechen können.

Im FSJ gibt es bei den Einschätzungen Unterschiede im Vergleich zwischen den Kriegsdienstverweigerern und den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ebenso wie teilweise auch zwischen den Geschlechtern (vgl. Tab. II-4-2).

Tabelle II-4-1

Wie beurteilen Sie die individuelle Betreuung und die Anleitung?

		FSJ		FÖJ	
		abs.	**in %**	**abs.**	***in %***
individuelle Betreuung durch den Träger	sehr gut	1.581	*50*	384	*44*
	eher gut	1.345	*42*	426	*48*
	eher schlecht	200	*7*	56	*7*
	schlecht	42	*1*	13	*1*
gesamt		**3.168**	***100***	**879**	***100***
fachliche Anleitung durch die Einsatzstelle	sehr gut	1.400	*44*	355	*40*
	eher gut	1.332	*42*	395	*45*
	eher schlecht	358	*11*	118	*13*
	schlecht	86	*3*	18	*2*
gesamt		**3.176**	***100***	**886**	***100***
individuelle Betreuung durch die Einsatzstelle	sehr gut	1.409	*45*	385	*44*
	eher gut	1.271	*40*	376	*42*
	eher schlecht	384	*12*	96	*11*
	schlecht	92	*3*	28	*3*
gesamt		**3.156**	***100***	**885**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Tabelle II-4-2

Wie beurteilen Sie die individuelle Betreuung und die Anleitung im FSJ?

		junge Frauen		junge Männer (ohne KDV)		KDV	
		abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
individuelle Betreuung durch den Träger	sehr gut	1.267	*53*	122	*43*	150	*38*
	eher gut	984	*41*	137	*49*	185	*47*
	eher schlecht	127	*5*	16	*6*	51	*13*
	schlecht	26	*1*	5	*2*	9	*2*
gesamt		**2.404**	***100***	**280**	***100***	**395**	***100***
fachliche Anleitung durch die Einsatzstelle	sehr gut	1.081	*45*	128	*45*	157	*40*
	eher gut	1.013	*42*	111	*40*	172	*43*
	eher schlecht	260	*11*	33	*12*	51	*13*
	schlecht	57	*2*	7	*3*	16	*4*
gesamt		**2.411**	***100***	**279**	***100***	**396**	***100***
individuelle Betreuung durch die Einsatzstelle	sehr gut	1.094	*46*	130	*47*	155	*39*
	eher gut	952	*40*	120	*43*	163	*42*
	eher schlecht	292	*12*	18	*6*	60	*15*
	schlecht	58	*2*	10	*4*	17	*4*
gesamt		**2.396**	***100***	**278**	***100***	**395**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

So vergeben die KDV im FSJ etwas schlechtere „Noten“ als die beiden anderen Gruppen. Beispielsweise sind 15% der KDV der Meinung, dass die individuelle Betreuung durch den Träger „eher schlecht“ oder „schlecht“ gewesen sei, mit der fachlichen Anleitung waren 17 % und mit der individuellen Betreuung durch die Einsatzstelle waren 19 % der KDV nicht zufrieden. Demgegenüber haben die in dieser Frage „Unzufriedenen“ in den Vergleichsgruppen ein etwas geringeres Gewicht, woraus zu schließen ist, dass ein Teil der KDV andere Erwartungen an die Träger- und Einsatzstellenbegleitung gestellt hatte. Ein weiterer Unterschied ist in der Beurteilung der individuellen Betreuung durch den Träger hinsichtlich der Geschlechterverteilung zu erkennen. Die jungen Frauen vergeben mit dem höchsten Anteil (von 53 %) die beste Bewertung „sehr gut“. Da das FSJ traditionell eher ein Angebot für junge Frauen gewesen ist, könnte in diesem geschlechtsspezifischen Unterschied ein Hinweis dafür liegen, dass in der Begleitung und Betreuung in manchen Bereichen noch Anpassungsbedarf auf die „männlichen“ Bedürfnisse besteht.

Im FÖJ zeigt sich generell das gleiche positive Bild in der Einschätzung der pädagogischen Betreuung und fachlichen Anleitung. Im Unterschied zum FSJ gibt es jedoch unter den drei Gruppen junge Frauen, junge Männer (ohne KDV) und KDV kaum Unterschiede in den Bewertungen (vgl. Tab. II-4-3).

Dies kann damit zusammenhängen, dass das FÖJ als jüngerer Dienst von Anfang an stärker als das FSJ junge Männer einbezogen hat und dem entsprechend auch die pädagogische Begleitung und die fachliche Anleitung in der Einsatzstelle mehr auf beide Geschlechter ausgerichtet ist. Die Bewertung „sehr gut“ durch junge Frauen wird im Vergleich zum FSJ weniger oft vergeben, was sich mit einem höheren Abiturientinnenanteil im FÖJ erklären lässt, da anzunehmen ist, dass diese Gruppe in der Regel etwas kritischer bewertet.

Tabelle II-4-3

Wie beurteilen Sie die individuelle Betreuung und die Anleitung im FÖJ?

		junge Frauen		**junge Männer (ohne KDV)**		**KDV**	
		abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
individuelle Betreuung durch den Träger	sehr gut	269	*45*	65	*42*	35	*40*
	eher gut	282	*47*	81	*52*	47	*53*
	eher schlecht	48	*8*	4	*3*	4	*5*
	schlecht	5	*1*	5	*3*	2	*2*
gesamt		**604**	***100***	**155**	***100***	**88**	***100***
fachliche Anleitung durch die Einsatzstelle	sehr gut	228	*37*	74	*47*	38	*43*
	eher gut	289	*47*	56	*36*	37	*42*
	eher schlecht	78	*13*	24	*15*	12	*14*
	schlecht	14	*2*	2	*1*	1	*1*
gesamt		**609**	***100***	**156**	***100***	**88**	***100***
individuelle Betreuung durch die Einsatzstelle	sehr gut	263	*43*	65	*42*	41	*47*
	eher gut	267	*44*	72	*46*	30	*34*
	eher schlecht	66	*11*	13	*8*	12	*14*
	schlecht	12	*2*	6	*4*	5	*6*
gesamt		**608**	***100***	**156**	***100***	**88**	***100***

Quelle: ISG Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2004

4.4 Seminarorganisation

Die in den gesetzlichen Regelungen aufgeführten Rahmenvorgaben für die Durchführung der Seminare werden den Untersuchungsergebnissen zufolge von allen Trägern eingehalten. Die Dauer der Seminare wird in den Befragungen mit 25 Tagen von den Trägern angegeben und entspricht damit der Festlegung im Gesetz. Meist gibt es fünf von den Trägern organisierte Seminarblöcke, die sich in ein Einführungs- und ein Abschlussseminar sowie in drei Zwischenseminare unterteilen. Die Gruppengröße geben die Träger mit durchschnittlich 26 Freiwilligen an, während die befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese etwas höher mit im Schnitt 29 Personen beziffern. Der Anteil der Träger, die zusätzlich zu den Seminaren weitere Bildungsveranstaltungen für ihre Freiwilligen organisieren, ist im FÖJ mit 61% höher als im FSJ mit 42%. Besonders häufig werden in diesem Zusammenhang freiwillige Wochenendseminare und Aktionstage sowie (insbesondere im FSJ) Erste-Hilfe- oder Heilmethoden-Kurse erwähnt.

Die meisten Träger organisieren die Seminare selbst und führen sie mit den eigenen Fachkräften durch. Bei nahezu 90% der Träger ist dies der Fall, wobei viele dieser Träger (65%) noch weitere Honorarkräfte (Co-Teamer), Fachexpertinnen und -experten oder auch ehrenamtliche Fachkräfte zu einem bestimmten Thema hinzuziehen (vgl. Abb. II-4-8). Nur bei jedem zehnten Träger werden die Seminare von einer externen Bildungseinrichtung durchgeführt, teilweise auch im Verbund mit anderen Trägern.

In die Gestaltung und Organisation der Seminare beziehen vier von fünf Träger die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ein. Zwar ist dieser Aspekt ausdrücklich ein Ziel der pädagogischen Arbeit, jedoch gibt es nach Einschätzung einiger Träger insbesondere bei jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf Grund ihrer Vorkenntnisse Grenzen der Einbindung. Auch sei die Möglichkeit der Mitgestaltung in größeren Gruppen schwerer umsetzbar als in kleinen Gruppen.

Die FSJ-Träger betreuen im Schnitt etwa 4 Seminargruppen mit einer durchschnittlichen Gruppengröße von 26 Teilnehmenden. Bei den FÖJ-Trägern sind es im Schnitt zwei Gruppen mit durchschnittlich 22 Teilnehmenden. Die Spannbreite ist bei diesen Angaben allerdings sehr groß, bei der Anzahl der Seminargruppen reicht sie von 1 bis zu 27 im FSJ und von 1 bis 7 im FÖJ. Im FSJ wurden max. 59 und im FÖJ 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer je Seminar angegeben. Bei großen Seminargruppen werden dann in der Regel mehrere Unter- bzw. Kleingruppen für die einzelnen Seminarthemen gebildet (vgl. Tab. II-4-4). Im Vergleich zu den früheren Erhebungen zum FSJ und FÖJ haben sich seit den 1990er Jahren diese Durchschnittswerte nur wenig verändert[81]. Im FÖJ ist jedoch die durchschnittliche Teilnehmerzahl in den Seminaren von 18,8 (1995) auf 22,3 (2003) etwas gestiegen.

[81] Vgl. (FSJ) Rahrbach, Wüstendörfer, Arnold 1998, S. 138 und (FÖJ) Arnold, Wüstendörfer 1996, S.109.

Abbildung II-4-8

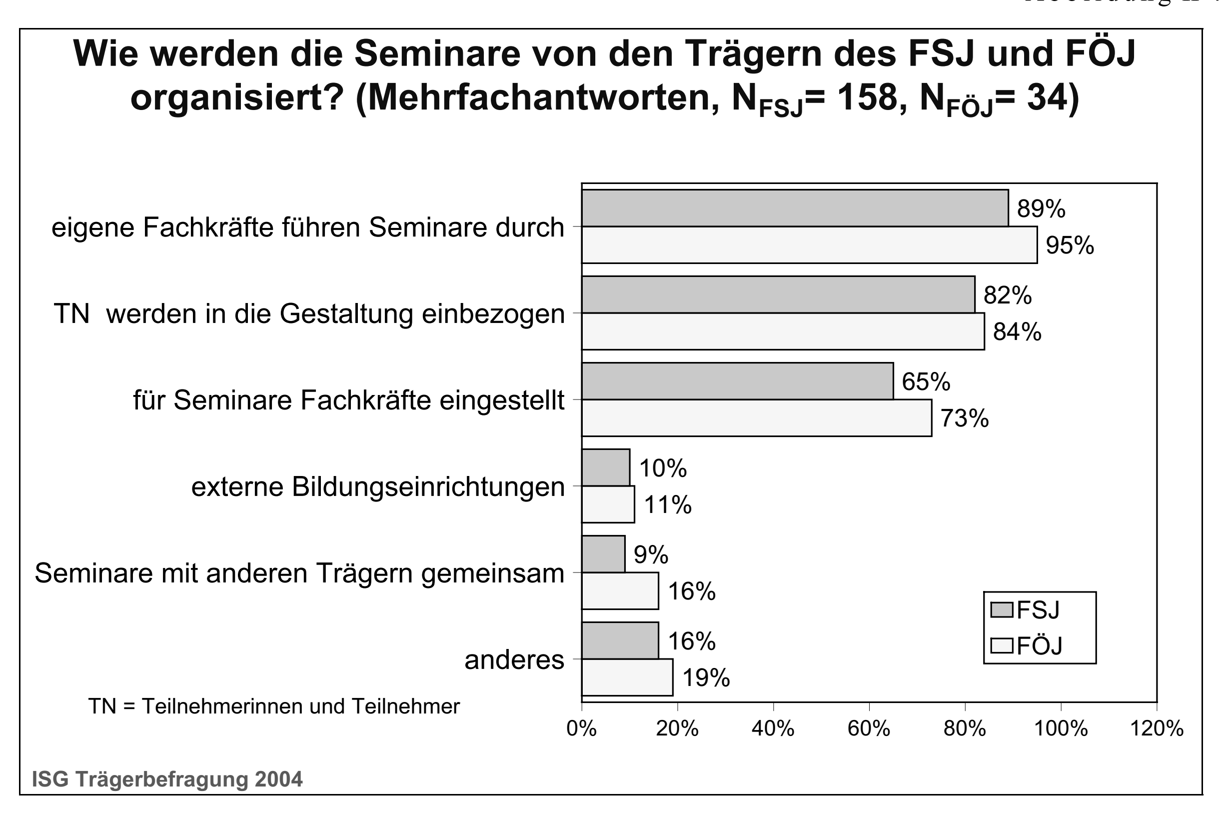


Tabelle II-4-4

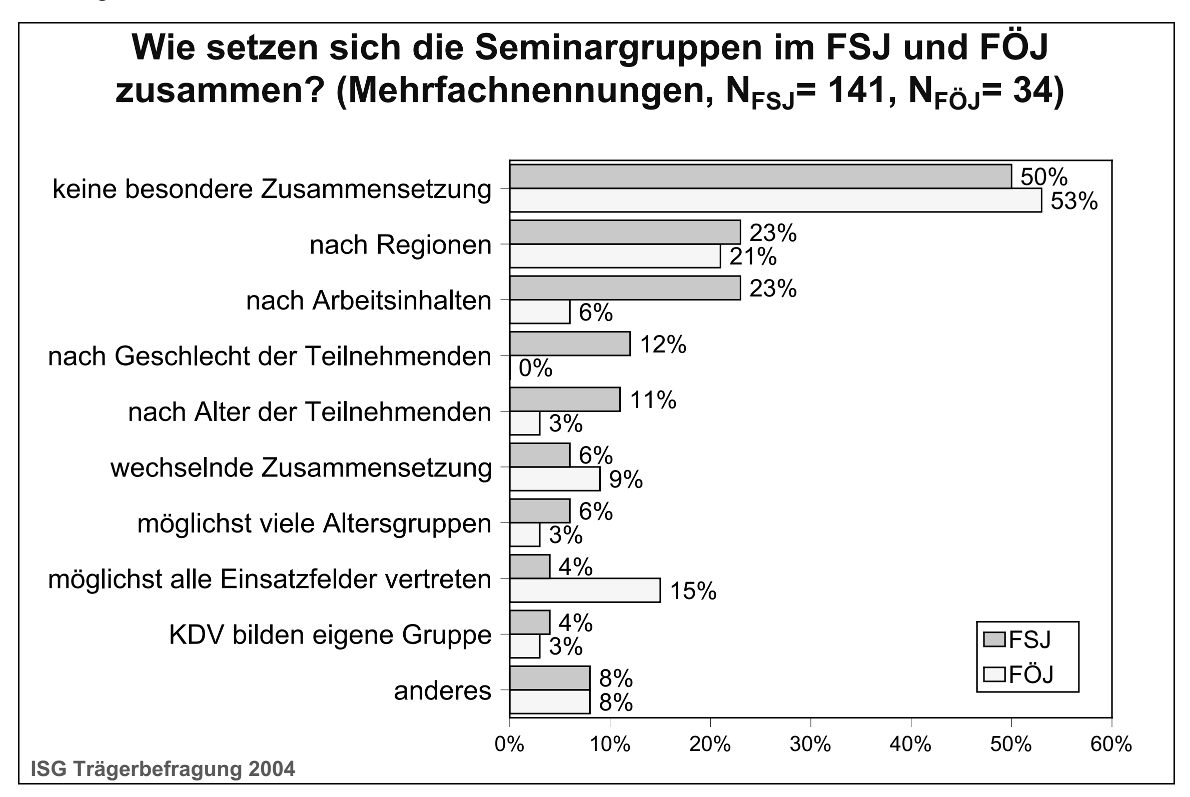
Wie viele Seminargruppen haben Sie und wie groß sind die Gruppen im Durchschnitt?

		FSJ	**FÖJ**
Seminargruppen	Mittelwert	3,7	1,9
	Maximum	27	7
	Minimum	1	1
	Anzahl Träger	**147**	**36**
Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Seminaren	Mittelwert	25,6	22,3
	Maximum	59	40
	Minimum	3	8
	Anzahl Träger	**149**	**36**

Quelle: ISG Trägerbefragung 2004

In beiden Freiwilligendiensten erfolgt die Zusammensetzung der Gruppen bei der Hälfte der Träger nicht nach besonderen Kriterien, während die andere Hälfte die Zusammensetzung unter sehr unterschiedlichen Gesichtspunkten steuert (vgl. Abb. II-4-9). Eine Steuerung der Seminargruppen nach Inhalten, Regionen oder soziodemografischen Merkmalen der Teilnehmenden setzt allerdings voraus, dass der Träger bzw. der Trägerverbund mehrere Seminargruppen hat.

Abbildung II-4-9

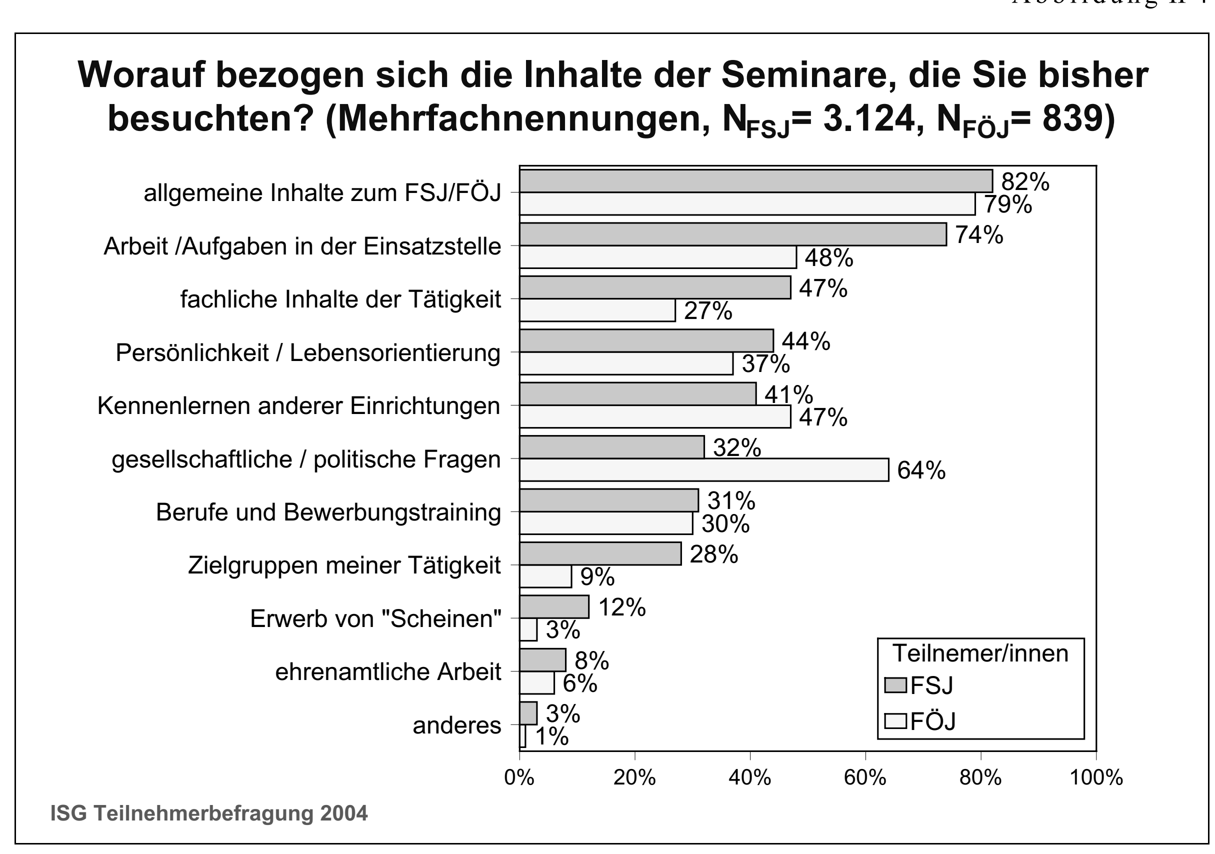


Als häufigstes Kriterium für eine Steuerung der Gruppenstruktur spielt sowohl im FSJ als auch im FÖJ die Region, in der die Freiwilligen ihren Dienst leisten, eine Rolle. Im FSJ setzt knapp ein Viertel der Träger die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Seminaren nach den Arbeitsinhalten in der Einsatzstelle zusammen, im FSJ wird dem gegenüber mehr darauf geachtet, dass möglichst alle Einsatzfelder durch Freiwillige in den Seminaren vertreten sind (bei knapp jedem fünften Träger). Die Zusammensetzung der Seminargruppen nach Alter oder Geschlecht steuern die Träger des FSJ stärker als die des FÖJ. Sowohl im FSJ als auch im FÖJ bilden nur wenige Träger (4 % bzw. 3 %) für KDV eine eigene Seminargruppe. Zu den in der Abbildung ausgewiesenen „anderen“ Gruppenzusammensetzungen gaben die Träger z.B. die Stellenbesetzung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine Mindestzahl von 15 Freiwilligen je Gruppe oder eine gesonderte Gruppeneinteilung für zusätzliche Bildungsangebote an. Die unterschiedliche Zusammensetzung der Seminargruppen hängt vor allem von der Anzahl der betreuten Freiwilligen je Träger ab, d.h. je mehr Freiwillige ein Träger betreut, desto häufiger können Seminargruppen nach bestimmten Merkmalen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer strukturiert werden.

Das Spektrum der Seminarinhalte ist in beiden Diensten sehr breit gefächert. Nach den Ergebnissen der Teilnehmerbefragung sind zwischen dem FSJ und FÖJ sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede auszumachen. Themen wie „allgemeine Inhalte“ der Freiwilligendienste, das Kennen lernen anderer Einrichtungen, Persönlichkeit und Lebensorientierung oder Berufe und Bewerbungstraining haben ein nahezu gleiches Gewicht (vgl. Abb. II-4-10). Dagegen wird das Thema „Arbeit / Aufgaben der Einsatzstelle“ im FSJ wesentlich häufiger behandelt als im FÖJ (47% gegenüber 27%). Dies könnte mit ein Grund dafür sein, dass die Einsatzstellen des FÖJ stärker als die des FSJ eine unmittelbare Auswirkung der Seminare auf die Arbeit verneinen (siehe unten Abschnitt 4.7).

Weitere Unterschiede liegen bei der Behandlung „gesellschaftlicher / politischer Fragen“ vor, die im FÖJ eine größere Bedeutung haben als im FSJ (65% gegenüber 32%). Themen im Zusammenhang mit „Zielgruppen“ werden in den Seminaren häufiger im FSJ (29%) als im FÖJ (9%) behandelt, da nur bei etwa einem Drittel der Freiwilligen im FÖJ die Arbeit mit Zielgruppen zu tun hat.

Abbildung II-4-10



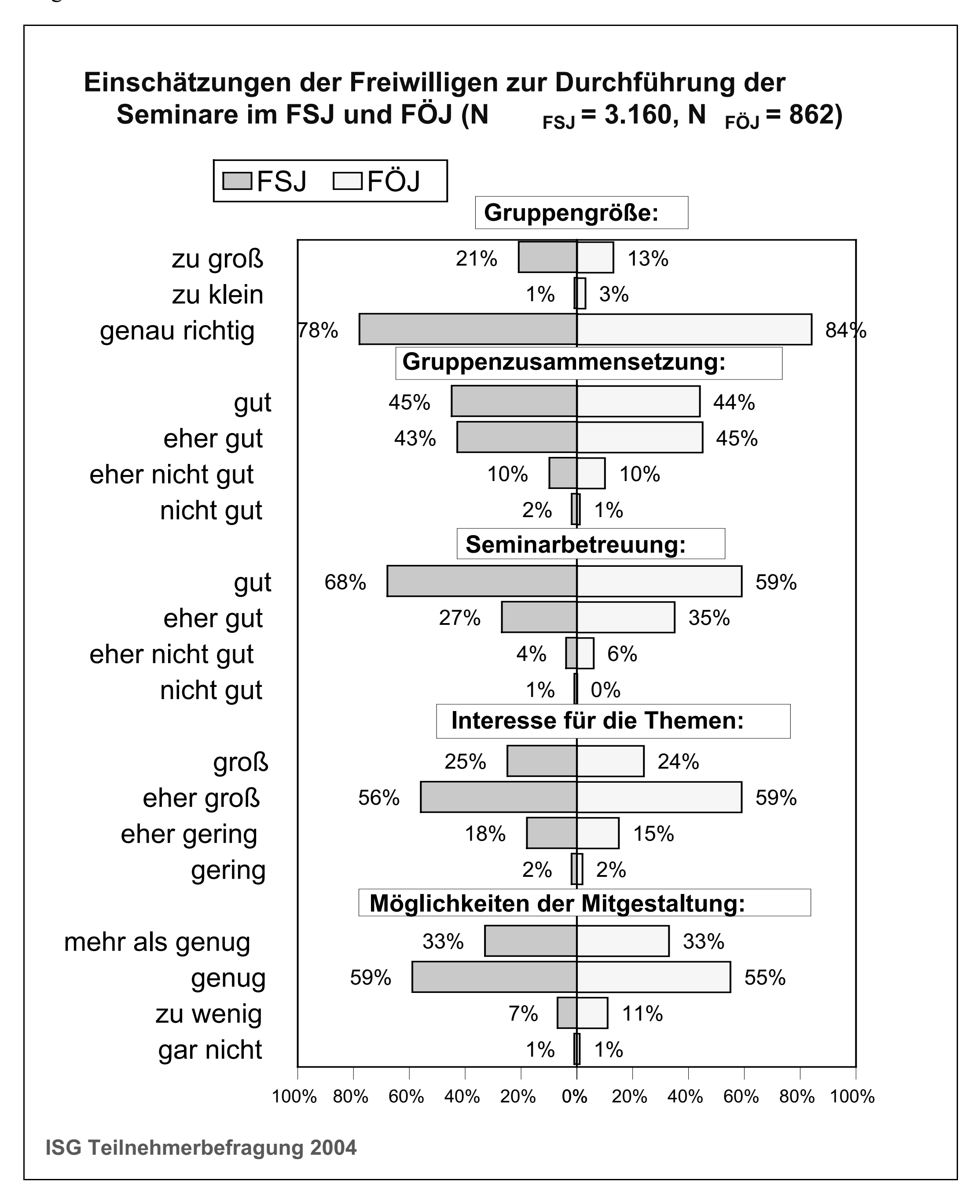
4.5 Zufriedenheit der Freiwilligen mit der Seminararbeit

Die Reaktionen der jungen Freiwilligen auf Form, Gestaltung und Inhalt der Seminare im FSJ und FÖJ fallen in den schriftlichen Befragungen in der großen Mehrzahl positiv aus. Spezielle Auswertungen nach Schulabschluss, Geschlecht, Alter oder Status eines KDV ergaben hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Seminararbeit keine nennenswerten Besonderheiten, vielmehr sind unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit die meisten jungen Freiwilligen mit der Seminardurchführung zufrieden.

So wird die Gruppengröße im FSJ von einem Fünftel und im FÖJ von etwas mehr als einem Zehntel der Befragten als zu groß eingeschätzt, während die übrigen sie zumeist als genau richtig einstufen (vgl. Abb. II-4-11). Die Gruppenzusammensetzung nach Geschlecht, Alter, Interessen etc., die nach den Aussagen von 75% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer „eher unterschiedlich“ ist, wird kaum kritisiert, nur etwa jeder Zehnte ist damit unzufrieden.

Eine sehr gute Bewertung erhält die Betreuung während des Seminars durch die Träger. Etwa zwei Drittel der Befragten sind damit sehr zufrieden, rd. ein Drittel bewertet eingeschränkt positiv mit „eher gut“, aber nur 5 % bis 6 % sind mit der Betreuung unzufrieden.

Abbildung II-4-11



Das Interesse für die Seminarthemen fällt gegenüber den anderen Einschätzungen sowohl im FSJ als auch im FÖJ etwas ab. Bei einem Viertel der Freiwilligen ist das Interesse groß, bei gut der Hälfte „eher groß“, und bei einem Fünftel stoßen die Seminarthemen nicht auf die gewünschte Resonanz (zu Gründen dieser eingeschränkten Zufriedenheit gibt Punkt 4.6 näheren Aufschluss).

Die Möglichkeiten in der Mitgestaltung der Seminare sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwiegend als ausreichend an. Dass es hier jedoch noch Entwicklungsmöglichkeiten gibt, geht auch aus einer Einschätzung der Träger zu dieser Frage hervor. So wird einerseits die *Mitarbeit* der Freiwilligen von den Trägern durchgängig als „sehr aktiv“ oder „eher aktiv“ eingeschätzt, nur 3% der Träger sind der Meinung, dass die Mitarbeit „eher passiv“ sei. Andererseits sind die Träger bezüglich der *Mitgestaltung* der Seminare durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas unzufriedener, denn mehr als jeder fünfte Träger bescheinigt seinen Freiwilligen darin ein „eher passives“ Verhalten (vgl. Tab. II-4-5).

Die aufgezeigten (geringen) Schwachstellen in der Seminararbeit scheinen auch schon früher als Defizit erkannt worden zu sein, denn auch die Ergebnisse früherer Studien zum FSJ und FÖJ aus den 1990er Jahren[82] lassen eine gewisse Unzufriedenheit der Freiwilligen mit den Seminarinhalten und den nicht immer ausreichend gegebenen Möglichkeiten der Mitwirkung erkennen.

4.6 Seminare in der Praxis

Die Träger wurden im Rahmen der schriftlichen Befragung darum gebeten, ihre Planungsunterlagen zu den Seminaren für die Evaluation zur Verfügung zu stellen. Solche Unterlagen geben natürlich keine Auskunft über die Qualität der durchgeführten Seminare, doch zeigen sie zumindest, welches grundsätzliche Konzept der Seminararbeit zugrunde liegt, mit welcher Intensität und Ausführlichkeit die Seminararbeit vorbereitet wurde oder wie sich z.B. Gastreferentinnen und -referenten anhand solcher Unterlagen einen schnellen Überblick der Bildungsarbeit verschaffen können, um sich inhaltlich und methodisch in den Seminarablauf einfinden zu können.

Ursprünglich war vorgesehen, die Planungsunterlagen nach bestimmten formalen und pädagogischen Kriterien auszuwerten. Die Unterlagen von 91 der insgesamt 340 angeschriebenen Träger, die ihre Materialien zusandten, zeigten kein einheitliches Bild, denn die Planungsdokumente waren hinsichtlich ihres Inhalts, Umfangs und der Form so heterogen, dass eine Auswertung nach den vorgesehenen Kriterien nicht möglich war. So gibt es Seminarplanungen, die nur auf einer Seite die Themen und Zeiten für die gesamte Seminararbeit aufführen, während andere sehr umfangreich sind und über mehrere Seiten verschiedene curriculare Elemente detailliert ausweisen. Manche Träger haben vermutlich keine Planungsunterlagen und gaben ein Faltblatt weiter, in dem Sinn und Zweck der Seminare (für die Jugendlichen) beschrieben wurden.

In den meisten Fällen handelt es sich um recht kurze tabellarische Materialien, in denen unter einem Tabellenkopf Stichpunkte aufgeführt sind. Neben eher knappen Darstellungen der Planungen gibt es auch sehr ausführliche Materialien, die z.B. über Grundlagen der Seminararbeit, über Ziele und Bildungsansätze, Zusammenstellung der Seminargruppen, die Durchführung der Seminare sowie über Auswertung und Reflexion der Seminararbeit (einschließlich eines Fragebogens für die Freiwilligen am

[82] Vgl. (FSJ) Rahrbach, Wüstendörfer, Arnold 1998, S. 135 f und (FÖJ) Arnold, Wüstendörfer 1996, S.53 ff.

Tabelle II-4-5

Wie ist allgemein die Mitgestaltung und Mitarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Seminaren?

		FSJ		FÖJ	
		abs.	**in %**	**abs.**	**in %**
Mitarbeit	sehr aktiv	46	*30*	11	*30*
	eher aktiv	104	*68*	25	*68*
	eher passiv	4	*3*	1	*3*
gesamt		**154**	***100***	**37**	***100***
Mitgestaltung	sehr aktiv	22	*14*	13	*35*
	eher aktiv	97	*63*	17	*46*
	eher passiv	34	*22*	7	*19*
gesamt		**153**	***100***	**37**	***100***

Quelle: ISG Trägerbefragung 2004

Ende der Seminararbeit) informieren. Zu den Planungsunterlagen zählten insbesondere:

– Wochenpläne, in denen für jeden Tag mit Zeitangaben einzeln aufgeführt und beschrieben wird, welche Aktivitäten geplant sind (z.B. Frühstück, Besuch der Behindertenwerkstatt, Pause, Vorbereitung der Faschingsfeier, Mittagessen usw.),

– übergreifende (sehr kurze) Darstellung der Ziele, Inhalte sowie der zeitlichen Organisation und anschließende Vorgaben des zeitlichen Ablaufs,

– zusammenfassende Darstellung und ergänzende Beschreibung der in den Gesetzen ausgewiesenen Ziele der Seminararbeit oder

– Planungsmaterialien, die in verbaler Form das (gewünschte) Vorgehen in den Seminaren beschreiben.

Wenn einige Träger ihre Planungsmaterialien weniger ausführlich ausarbeiten, kann das auch damit zusammenhängen, dass die Trägerverbände Rahmenpläne für die Seminararbeit oder insgesamt für die pädagogische Arbeit entwickelt haben. Solche Planungsunterlagen geben den einzelnen Trägereinrichtungen in aller Regel einen Gestaltungsrahmen für die Bestandteile der Seminararbeit vor, die dann durch spezifische thematische Elemente ergänzt werden müssen. Zudem werden den Fachkräften der Träger und der Einsatzstellen Leitlinien und übergreifende Handlungsorientierungen für die pädagogische Arbeit gegeben. Im Hinblick auf die Qualitätssicherung werden die Träger in solchen Rahmenkonzeptionen häufig dazu angehalten, eigene trägerspezifische Ziele und Qualitätsstandards zu entwickeln sowie diesen Prozess und die Ergebnisse zu überprüfen.

Ergänzend zu den Ergebnissen der Erhebungen sowie der Dokumentenanalysen wurden Seminarbesuche und Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften sowie mit den Freiwilligen durchgeführt, um einen – über die reinen Daten hinausgehenden – „Live“-Eindruck der Arbeit in den Seminaren des FSJ und FÖJ zu gewinnen. Generell wurde bei den Besuchen das große Engagement der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich, sich um die Interessen, Bedürfnisse und Belange der ihnen anvertrauten Freiwilligen zu kümmern.

In allen besuchten Seminaren war eine angenehme und vertrauensvolle Atmosphäre zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Freiwilligen zu spüren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer betonten besonders häufig, dass ihre Betreuer „so jung“[83] und „so locker und verständnisvoll“ seien. Gleichzeitig war aber auch eine respektvolle Haltung spürbar, mit der nicht zuletzt die Anerkennung für die Arbeit in den Seminaren und für das Bemühen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ausdruck kam. Am meisten gefiel den Freiwilligen an den Seminaren jedoch, „so viele nette Leute“ kennen zu lernen und die Möglichkeit zu haben, sich ohne Zeitdruck über die Erfahrungen im Freiwilligendienst mit anderen Jugendlichen auszutauschen.

Wie in allen Arbeits- oder Bildungsgruppen verlaufen die zwischenmenschlichen Beziehungen auch in den Seminargruppen nicht immer problemlos. So wurden auch Konflikte deutlich, beispielsweise wenn sich Untergruppen in der Seminargruppe bildeten, die einen eher langatmigen Gastvortrag zu stören versuchten, oder wenn sich eine Kleingruppe von Kriegsdienstverweigerern von der restlichen Gruppe absonderte und für den einen oder anderen Konflikt innerhalb der Seminare sorgte. Der Gesamteindruck von der Arbeit in den Seminaren blieb jedoch insgesamt sehr positiv. Allein diese „Momentaufnahmen“ haben eine Fülle von Inhalten, Methoden der Stoffvermittlung und unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen offenbart.

Typische Seminarinhalte sind im FSJ beispielsweise:

– Teamarbeit / Kommunikation

– Der Umgang mit Krankheit und Tod

– Der Umgang mit Behinderungen

– Kindesentwicklung / Kinderbetreuung

– Grundkrankenpflege

– Berufsorientierung etc.

und im FÖJ:

– Kreisläufe in der Natur

– Mensch und Umwelt

– Umwelt und Globalisierung

– Ernährungsökologie

– Alternative Energien

– Kulturvergleiche etc.

Aus den Gesprächen während der Seminarbesuche und ergänzend aus den Seminarplanungsunterlagen sind vor allem folgende Anliegen der Seminararbeit hervorzuheben:

– der Austausch der Freiwilligen untereinander

– Raum, um Probleme mit der Betreuerin/ dem Betreuer in Ruhe zu besprechen

– Entspannung, ein paar Tage aus dem Einsatzstellenalltag herauskommen

– Reflexion der eigenen Rolle in Gruppen (vor allem in der Seminargruppe und unter Kolleginnen und Kollegen in der Einsatzstelle)

– Sensibilisierung für gesellschaftliche Phänomene bzw. Probleme

– Exkursionen zum Kennen lernen von neuen Lebenswelten und Arbeitsfeldern

– Vermittlung von Wissen und Techniken der Wissensaneignung.

[83] Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren durchschnittlich 30 Jahre alt.

Als Methoden der Vermittlung der Seminarinhalte bzw. pädagogischen Betreuungsarbeit wurden in den besuchten Veranstaltungen beispielsweise angewandt:

- „Warming Ups“
- Fragerunden
- Projektarbeit in Kleingruppen
- Gruppendiskussionen
- Vorträge von Gastreferentinnen und -referenten
- Spieleinheiten zu den unterschiedlichen Themenblöcken
- Rollenspiele bzw. theaterpädagogische Übungen
- Kurzbeiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Flipchart
- Aushändigung von Arbeitsmaterialien (teilweise gab es dafür Arbeitsmappen) oder
- Vorbereitung und Darstellung einer „Talkshow“ zum Thema.

Hinsichtlich der angewandten Methoden haben die Hospitationen den Eindruck vermittelt, dass insbesondere die Gruppengröße und -zusammensetzung ausschlaggebend für den Vermittlungserfolg sind. So war ein sehr gutes Gruppenklima eher bei homogen zusammengesetzten Gruppen auffällig, beispielsweise in einer altersmäßig gleich besetzten Gruppe von 16- bis 17-jährigen Freiwilligen im FSJ und einer reinen KDV-Gruppe im FÖJ. Schwierigkeiten, das Interesse der Freiwilligen für bestimmte Themen zu wecken oder sie zum Mitmachen zu bewegen, traten eher in sehr großen Gruppen auf, z.B. bei einem Vortrag, bei dem mehrere Seminargruppen zusammengefasst wurden oder bei einer Großgruppe, die sich aus allen Kleingruppen zusammensetzte. Das Konfliktpotential nahm zu, wenn die Gruppengröße auf über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anstieg und gleichzeitig unterschiedliche Merkmale wie Alter, Schulbildung oder Motivationen aufeinander trafen. Die Seminartage, die ein konkretes Thema in unterschiedlichen Formen behandelten (u.a. mit eingeladenen Co-Referentinnen bzw. -referenten), erschienen den Teilnehmenden Gewinn bringender als Tage mit mehreren, thematisch unzusammenhängenden Blöcken. Am geringsten erschien der Gruppenzusammenhalt, wenn die Seminare nicht mit einer Übernachtung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verbunden waren, sondern ein laufendes „Kommen und Gehen“ vorherrschte. Eine gewisse Unverbindlichkeit dem Freiwilligendienst gegenüber war auch dann bemerkbar, wenn die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine „FSJ“-Fachkräfte sondern pädagogische Honorarkräfte im Bereich des Einsatzfeldes waren. Ferner kamen bei den Teilnehmenden die Seminareinheiten weniger gut an, die wie eine Schulstunde aufgebaut waren, weil das reine Konsumieren von Vortragswissen als ermüdend empfunden wurde. Am Ende eines Seminartages fanden meist „Feedbacks“ über die Seminararbeit statt, und es wurden in so genannten „Blitzlichtern“ oder einer „abschließenden Runde“ die Inhalte und das Vorgehen noch einmal reflektiert, wobei sich jedoch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer meist mit Kritik zurückhielten.

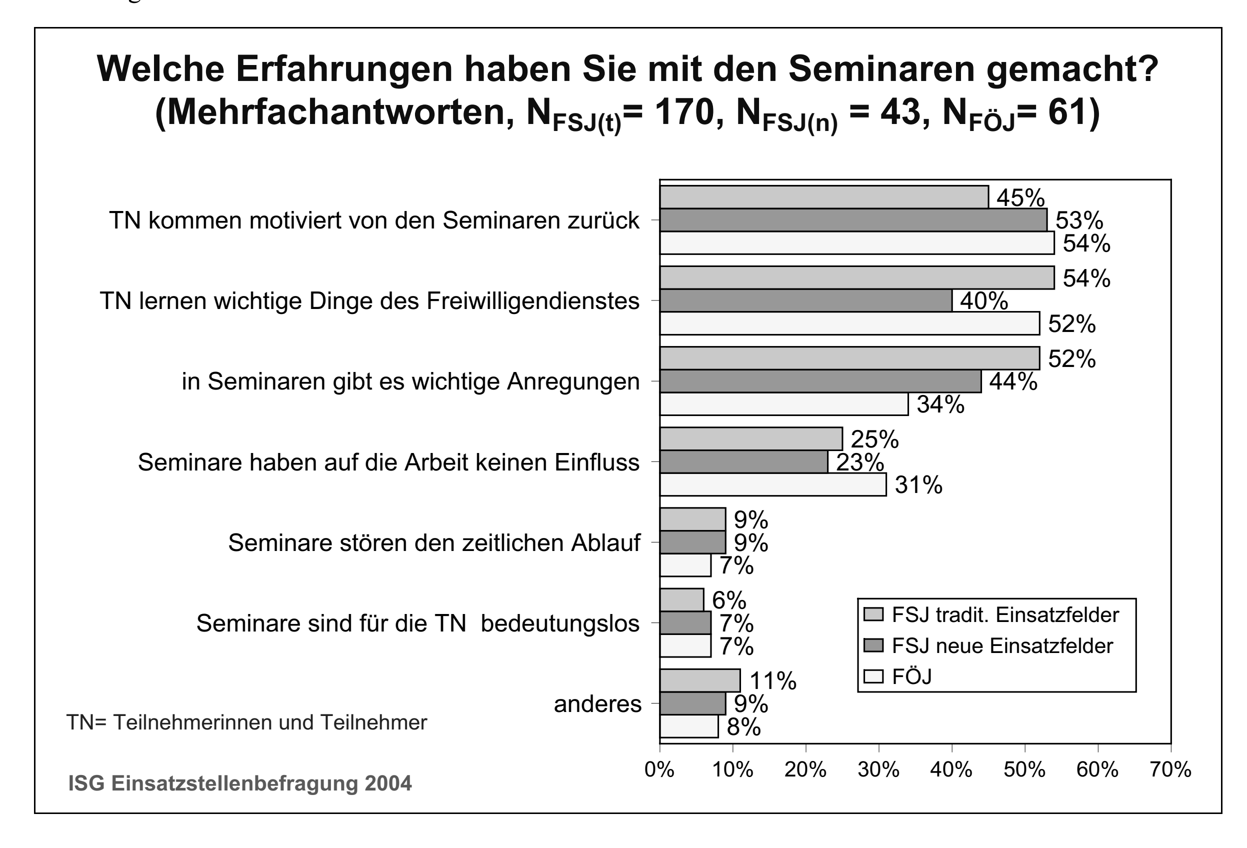
Wie schon in den schriftlichen Befragungen, zeigten sich die jungen Freiwilligen auch in den Gesprächen in der Mehrheit zufrieden mit der Seminararbeit und der Seminarleitung. Wenn es Kritik gab, richtete sich diese häufig auf ein mitunter unplanmäßiges und wenig organisiertes Vorgehen der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf das Fehlen eines „roten Fadens“ bei der inhaltlichen Gestaltung sowie auf nicht enden wollende „langwierige“ Gruppendiskussionen. Für die Betreuerinnen und Betreuer brachten nahezu alle Befragten große Sympathie zum Ausdruck.

Kritischer wurde dagegen von nicht wenigen Freiwilligen in den Gesprächen die Arbeit in der Einsatzstelle thematisiert. Z.B. beklagten die Freiwilligen die anstrengende Schicht- bzw. Wochenendarbeit und Überstunden oder andere Formen einer Überforderung (etwa mit bestimmten Personen der Zielgruppe) in der Einsatzstelle. In den meisten Fällen konnte mit Unterstützung der pädagogischen Bezugsperson der Konflikt mit der Einsatzstelle behoben werden. Es gab aber auch vereinzelt Freiwillige, die sich mit ihren Problemen in der Einsatzstelle von der Betreuung im Stich gelassen fühlten. Diese wenigen Fälle fanden sich insbesondere in den größeren Seminargruppen, wo die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht immer alle Einsatzstellen besuchen können. Nach Auskunft der Betreuerinnen und Betreuer entspricht es jedoch dem pädagogischen Konzept, dass sich die Freiwilligen erst einmal selbst ihren Problemen stellen und lernen sollen, in der Einsatzstelle ihre Schwierigkeiten alleine anzusprechen und zu bewältigen. Dies wird gerade für die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer als ein wichtiger Lernprozess angesehen.

4.7 Wirkung der Seminararbeit auf die Tätigkeit der Freiwilligen

Wie beurteilen die Einsatzstellen die Seminare, und welchen Einfluss haben die Seminare auf die praktische Arbeit der Freiwilligen? Hinweise darauf geben die Ergebnisse der Einsatzstellenbefragung (vgl. Abb. II-4-12). Etwa die Hälfte der Einrichtungen im FSJ (insbesondere in den neuen Einsatzfeldern) wie im FÖJ sieht in den Seminaren einen Motivationsschub für die Arbeit in der Einsatzstelle und die Vermittlung von wichtigen Inhalten des Freiwilligendienstes. Die Einsatzstellen in den traditionellen Feldern des FSJ und die des FÖJ sehen in stärkerem Maße als die Einsatzstellen der neuen Felder des FSJ in der Seminararbeit wichtige Anregungen für die Arbeit in den Einsatzstellen. Rd. ein Viertel der Einsatzstellen im FSJ und rd. ein Drittel der Einsatzstellen im FÖJ sehen keinen Einfluss der Seminare auf die Arbeit der Freiwilligen in der eigenen Einrichtung. Darüber hinaus ist knapp jede zehnte Einrichtung den Seminaren gegenüber indifferent bzw. eher negativ eingestellt, indem sie den Seminaren Bedeutungslosigkeit für die Freiwilligen bescheinigt oder das Stören zeitlicher Abläufe bei der Arbeit beklagt.

Abbildung II-4-12



Insgesamt haben im FSJ und FÖJ etwa drei Viertel der Einsatzstellen eine positive Meinung gegenüber den Seminaren, knapp ein Viertel stehen den Seminaren negativ gegenüber und ein kleiner Teil von 3% bewertet indifferent. Dass immerhin etwa jede vierte Einrichtung die Seminare negativ einschätzt und sich gegenüber den Wirkungen der Seminararbeit skeptisch zeigt, erscheint erklärungsbedürftig. Ein Grund dafür kann darin liegen, dass die Seminarinhalte tatsächlich wenig mit der Arbeit in den Einrichtungen zu tun haben bzw. dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Inhalten wenig für ihre Arbeit umsetzen können. Ein weiterer Grund könnte darüber hinaus die Motivation der Freiwilligen zum Freiwilligendienst bzw. zur Arbeit in den Einsatzstellen sein. So sind einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer generell nicht so stark motiviert, wenn sie einen Freiwilligendienst aus pragmatischen Motiven heraus leisten. Nicht wenige Freiwillige gaben beispielsweise in den Gesprächen an, „irgend etwas muss ich ja machen, wenn ich nicht einfach nur zu Hause abhängen will“. Die wenigen Freiwilligen mit dieser Grundeinstellung können oft nur schwer durch die Seminararbeit motiviert werden. Zum anderen könnte die Ursache dieser Bewertung aber auch darin zu suchen sein, dass die Einsatzstellen an eine Seminararbeit andere Ansprüche haben als die Träger.

Die überwiegend positiven Einschätzungen der Einsatzstellen decken sich weitgehend mit denen der Freiwilligen. Es wurde in der Einsatzstellenbefragung aber auch die eine oder andere Schwäche in der Seminararbeit bestätigt, die sich z.T. in den Einschätzungen der Freiwilligen gezeigt hatte. Hier ist aber auch unter den Einsatzstellen eine Diskrepanz in der Wahrnehmung des Freiwilligendienstes festzustellen. So nehmen die Einrichtungen die Bedeutung des Freiwilligendienstes als pädagogisches Bildungsjahr für die Jugendlichen und den Nutzen für sich selbst in Form des Arbeitseinsatzes von Hilfskräften unterschiedlich wahr. Einige Einsatzstellen richten offenbar zu stark den Blick auf eine erfolgreiche Mitarbeit der Freiwilligen und zu wenig auf den pädagogischen Aspekt des Freiwilligendienstes.

4.8 Förderung des freiwilligen Engagements

Ein in vielen Rahmenkonzeptionen der Träger ausgewiesenes Ziel der pädagogischen Arbeit in den Freiwilligendiensten ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements junger Menschen. Die Träger sehen die Aufgabe der Motivierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum freiwilligen Engagement vor allem in deren Unterstützung durch die pädagogische Begleitung und in der

Ausübung des Freiwilligendienstes selbst (vgl. Abb. II-4-13). Für knapp zwei Drittel der Träger ist die Motivation zum freiwilligen Engagement ein durchgängiges Prinzip im Rahmen ihrer pädagogischen Arbeit. Im FÖJ werden vermehrt Projekte auf dem Gebiet der Freiwilligenarbeit gefördert sowie häufiger mit Ehrenamtlichen in dieser Frage zusammengearbeitet. Die Interessenvertretung durch „Sprecherinnen und Sprecher" des FÖJ wird als besonderer Motivationsschub für das freiwillige Engagement von jedem zweiten FÖJ-Träger hervorgehoben. Mehr als die Hälfte der Träger beider Freiwilligendienste geben an, dass freiwilliges Engagement auch thematisch in den Seminaren reflektiert wird. Nur wenige Träger geben in der Befragung an, das freiwillige Engagement bisher nicht zu fördern (8 % der FSJ- und 3 % der FÖJ-Träger), zum Teil weil sie eine besondere Motivation nicht für erforderlich halten.

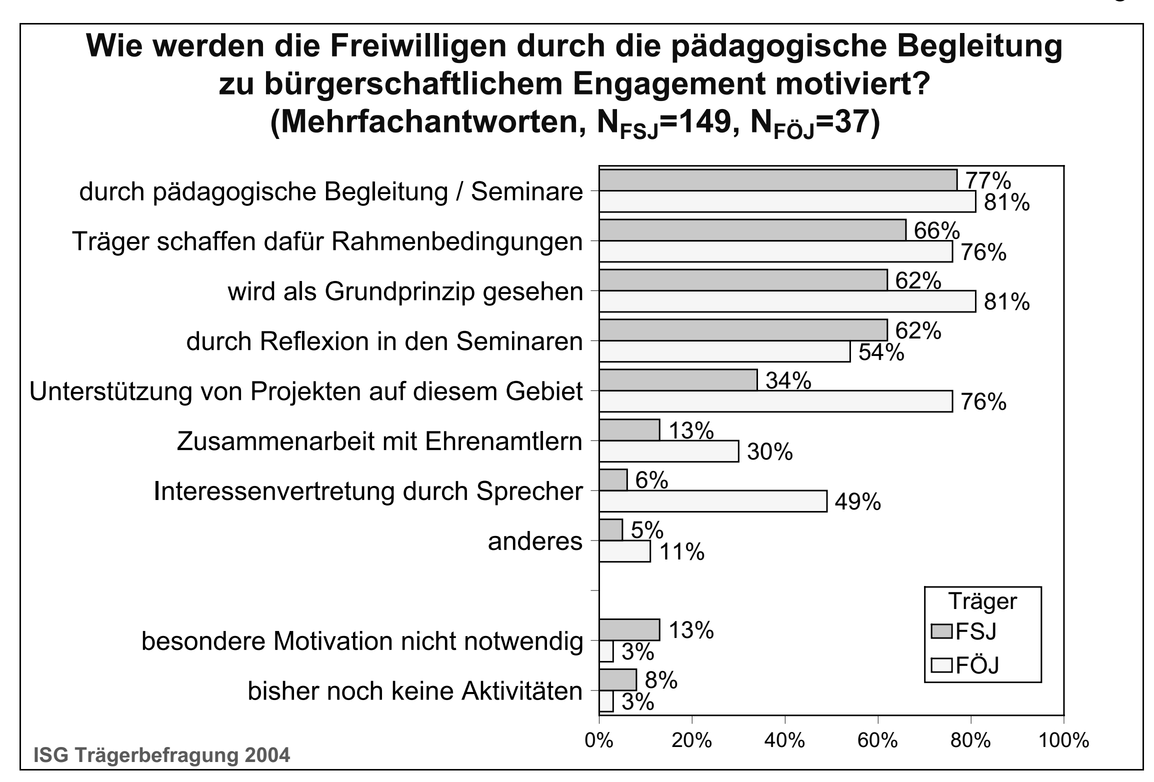
Die Angaben der Träger sagen jedoch noch nichts darüber aus, wie intensiv die unterschiedlichen Formen der Engagementförderung angewandt und von den Freiwilligen auch angenommen und wahrgenommen werden. So erinnern sich nach dem ersten Halbjahr beispielsweise lediglich 8 % der Freiwilligen im FSJ und 6 % im FÖJ, dass in den Seminarinhalten „ehrenamtliche Arbeit" thematisiert wurde (vgl. oben Abb. II-4-14).

Engagementförderung ist nach Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Träger jedoch weniger durch ein „direktes Dozieren" möglich, sondern eher indirekt zu erreichen über die Gewährleistung von Kontakten zu ehrenamtlich Engagierten bzw. über Formen der ehrenamtlichen Selbstorganisation in Vereinen, Arbeitsgruppen etc. Des Weiteren sollen grundlegende soziale Kompetenzen vermittelt werden, die ein bürgerschaftliches Engagement erst ermöglichen, Sensibilität für gesellschaftliche Themen generieren und den Handlungsbedarf für bürgerschaftliches Engagement aufzeigen.

So findet im FSJ eine soziale bzw. politische Reflexion indirekt über die Arbeit mit bestimmten Zielgruppen und im FÖJ im Zusammenhang mit Fragen zu Natur- und Umweltschutz statt. In den Handbüchern der Dachverbände[84], in denen die Grundsätze der pädagogischen Arbeit aufgeführt werden, findet sich beispielsweise als wichtiges Lernziel die Vermittlung von sozialen Kompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt und gemeinsame Aufgabenbewältigung. Diese Kompetenzen sind generell für das persönliche und berufliche Fortkommen der jungen Menschen wichtig, können aber auch als Basis des freiwilligen Engagements betrachtet werden. In den Gesprächen mit Freiwilligen zeigte sich zudem, dass die Jugendlichen nicht immer die Intention und auch den Lerneffekt erkannten, denn gerade für die Jüngeren zählte meist an erster Stelle, dass „es Spaß gemacht hat".

[84] Vgl. z.B. Handbuch der ev. Trägergruppe, Handbuch zum FSJ im IB, Handbuch zum Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport etc.

Abbildung II-4-13

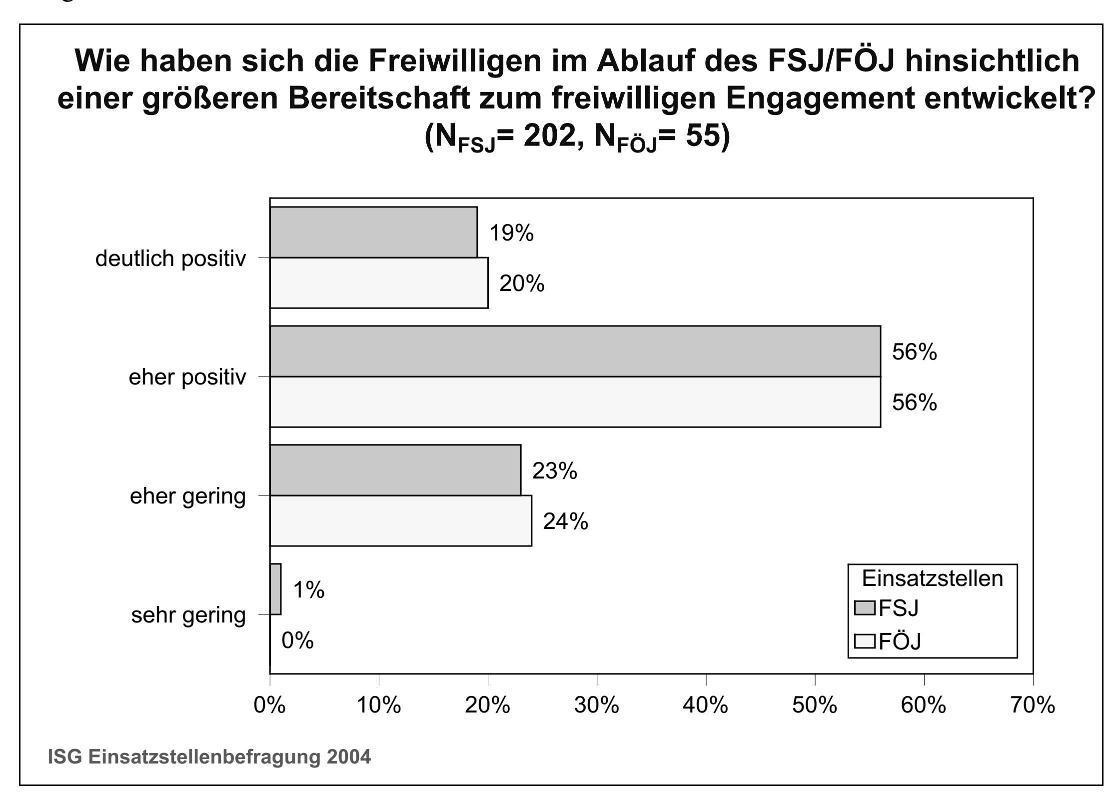


Über die Tätigkeit in der Einsatzstelle lernen die Freiwilligen unterschiedliche Arbeitsweisen und Organisationsformen von Einrichtungen kennen und sehen, wie ehrenamtliches Engagement beispielsweise in die Aufgaben der Einsatzstelle eingebunden werden kann. Auch der Erwerb von fachlichen Kenntnissen kann – wie noch zu zeigen ist – das Interesse für weiteres freiwilliges Engagement auch über den Freiwilligendienst hinaus verstärken.

Anhaltspunkte, ob und wie sich die gewünschten Effekte einstellen und ob von einer gewissen Nachhaltigkeit ausgegangen werden kann, vermitteln die Ergebnisse der Befragung der Einsatzstellen. Denn durch die unmittelbare Zusammenarbeit mit den jungen Frauen und Männern können die Einsatzstellen in etwa einschätzen, wie sich die Bereitschaft zu einem größeren freiwilligen Engagement bei den Freiwilligen im Laufe des Freiwilligenjahres entwickelt hat.

Aus der Sicht der Einsatzstellen hat der Freiwilligendienst einen positiven Einfluss auf die Bereitschaft der Jugendlichen zu bürgerschaftlichem Engagement. Bei weitgehender Übereinstimmung zwischen FSJ und FÖJ sieht jede fünfte Einsatzstelle bei ihren Freiwilligen eine deutlich positive Entwicklung, gut die Hälfte sieht das einschränkend mit „eher positiv“ und für etwa jede vierte Einsatzstelle ist diese Entwicklung „eher gering“.

Abbildung II-4-14



5. Die Tätigkeit in den Einsatzstellen

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist die Tätigkeit in der Einsatzstelle mit vielen Erwartungen verbunden. In den Einrichtungen machen die jungen Freiwilligen oft ihre ersten Arbeitserfahrungen in einem für sie neuen beruflichen Umfeld. Sie müssen neue Aufgaben bewältigen, sich mit Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen sowie mit den jeweiligen Zielgruppen auseinandersetzen. Vom „Sich-Wohlfühlen" in der Einsatzstelle bzw. dem Gefühl der Akzeptanz und Anerkennung der erbrachten Leistung hängt maßgeblich die Einstellung der jungen Menschen gegenüber dem Freiwilligendienst insgesamt ab.

Wie die Untersuchung zeigt, steht für die Freiwilligen eine Vielfalt an Einsatzstellen in den unterschiedlichsten Einsatzfeldern zur Verfügung, u.a. auch durch die Erweiterung um Einrichtungen aus den Bereichen der Kultur, des Sports und der Denkmalpflege. Je nach Aufgaben in den Einsatzfeldern ergeben sich unterschiedliche Tätigkeitsprofile. Das Platzangebot wird zwar soweit wie möglich nach den Wünschen der Interessentinnen und Interessenten ausgerichtet, jedoch sind die Träger in ihrem Angebot an die Einrichtungen gebunden, die als Einsatzstelle im FSJ oder FÖJ junge Freiwillige aufnehmen und betreuen. So hängt das Platzangebot in den Einsatzfeldern auch davon ab, welche Einrichtungen Interesse an freiwilligen Hilfskräften zeigen und bereit sind, die Kosten und den Betreuungsaufwand dafür zu übernehmen.

5.1 Einsatzstellen und Rahmenbedingungen der Tätigkeit im FSJ und FÖJ

Den jungen Menschen, die sich für ein FSJ oder FÖJ interessieren, werden hinsichtlich der Größe oder des Aufgabenprofils sehr unterschiedliche Einsatzstellen angeboten, in denen sie freiwillige Arbeit leisten können. Die Art der Einrichtungen, die als Einsatzstelle in Frage kommen, reicht im FSJ beispielsweise von Altenpflegeheimen, Behindertenwerkstätten, ambulanten Pflege- und Hilfsdiensten und Krankenhäusern, über Dritte-Welt-Läden, Kindertagesstätten und Jugendzentren bis zu Sportvereinen, Theatern, Archiven und Museen. Im FÖJ findet man als Einsatzstellen Naturschutzzentren, Biologische Stationen, Forstämter, Biobauernhöfe, Weingüter, staatliche Umweltämter, Tierheime, Ingenieurbüros, Naturparks, Zoologische Gärten oder Meeresmuseen. Die Einsatzstellen repräsentieren also einen breiten Querschnitt der Berufs- und Arbeitswelt im sozialen Bereich sowie im Bereich Umwelt- und Naturschutz.

Wie sehen die Rahmenbedingungen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ und FÖJ während ihrer Tätigkeit in den Einsatzstellen aus? Nach den Ergebnissen der Einsatzstellenbefragung handelt es sich, bezogen auf die Anzahl der Beschäftigten, meist um eher kleinere Einrichtungen. Im FSJ haben 74 % der Einrichtungen 1 bis 50 Beschäftigte. Nur jede sechste Einrichtung ist größer und hat eine Beschäftigtenzahl zwischen 50 und 100, und bei jeder zehnten beträgt sie mehr als 100. In den neuen Einsatzfeldern gibt es nur vereinzelt größere Einrichtungen mit mehr als 100 Beschäftigten. Im FÖJ haben die als Einsatzstellen wirkenden Einrichtungen ebenfalls in der Mehrheit (zu 88 %) 1 bis 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zwischen 50 und 100 Beschäftigte haben nur rd. 10 % der FÖJ-Einsatzstellen.

Die FSJ-lerinnen und FSJ-ler sind in ihren Einsatzstellen zu über 60 % in Abteilungen oder Stationen mit bis zu 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tätig. Zu etwa einem Drittel arbeiten sie mit mehr als 10 bis zu 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. In den neuen Einsatzfeldern haben die Freiwilligen häufiger einen kleineren Kollegenkreis, hier arbeiten sie in der Mehrheit mit bis zu 10 Kolleginnen und Kollegen zusammen (78 % gegenüber 55 % in den traditionellen Einsatzfeldern). Im Schnitt sind im Zuständigkeitsbereich (Abteilung, Station etc.) in den traditionellen Einsatzfeldern des FSJ 2 Anleiterinnen oder Anleiter für die Freiwilligen zuständig, in den neuen Einsatzfeldern und im FÖJ ist dies lediglich eine Anleiterin bzw. ein Anleiter. Auch die Freiwilligen im FÖJ sind in der Mehrheit in Einrichtungen (bei 86 %) tätig, in denen sie mit bis zu 10 Kolleginnen und Kollegen in ihrem Arbeitsbereich zusammenarbeiten. In knapp jeder siebten Einrichtung sind dies zwischen 10 und 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Schnitt waren je Einsatzstelle in 2003/2004 im FSJ 3 Freiwillige und im FÖJ 2 Freiwillige tätig. Die Einsatzstellenbefragung gibt auch Auskunft darüber, ob die Freiwilligen mit anderen jungen Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten. Ein Drittel der Einsatzstellen im FSJ hatte im Schnitt 7 Auszubildende und/oder 6 Zivildienstleistende in den Arbeitsbereichen, in denen auch die FSJ-lerinnen und FSJ-ler tätig waren. In jeder sechsten Einsatzstelle im FÖJ arbeiten neben den Freiwilligen im Schnitt 2 Auszubildende und/oder 5 Zivildienstleistende. Insgesamt zeigt sich somit, dass in den Einsatzstellen meist noch andere junge Leute arbeiten, mit denen die Freiwilligen Kontakt aufnehmen können.

Der zeitliche Rhythmus einer vollen Arbeitswoche bedeutet gerade für Schulabgänger eine größere Umstellung. Hinzu kommt beim FSJ, dass rd. die Hälfte (51 %) aller Freiwilligen im Schichtdienst arbeitet (im FÖJ nur 6 %). Der Anteil der Freiwilligen im Schichtdienst ist besonders bei den 15- bis 18-jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit rd. 60 % höher als in den anderen Altersgruppen, denn im Schichtdienst arbeiten vor allem Haupt- und Realschülerinnen und -schüler, zumeist im Pflegebereich. Dennoch sind nach den Ergebnissen der Teilnehmerbefragung im FSJ rd. drei Viertel der Freiwilligen zufrieden mit ihrer Arbeitszeitregelung, jedoch etwas weniger als im FÖJ, wo rd. 80 % damit zufrieden sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nicht zufrieden sind, beklagen in beiden Diensten, dass sie sehr spät nach Hause kommen und dass die Arbeitszeit zu lang ist. Andere Gründe sind ein zu früher Beginn der Arbeit und dass vom Arbeitgeber Arbeitszeit und Freizeit nicht ausreichend getrennt werden[85].

---

[85] z.B. Erledigung von Arbeitsaufträgen in den Pausen oder nach Feierabend.

Von den Freiwilligen wird bei der Arbeit mit den – in der Regel älteren und erfahrenen – Kolleginnen und Kollegen vor allem in den größeren Einrichtungen eine entsprechende Anpassung und Eingliederung verlangt. Die Integration in die Arbeitsteams bewältigt nach den Ergebnissen der Teilnehmerbefragung jedoch die Mehrheit der Freiwilligen ohne größere Probleme. Dies gelingt insbesondere durch die Unterstützung innerhalb des neuen Kollegenkreises und durch die Unterstützung der Anleiterinnen und Anleiter. Im Hinblick darauf bewerten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit in der Einsatzstelle überwiegend positiv, wobei besonders der Umgang mit Kolleginnen und Kollegen von dem größten Teil (knapp zwei Drittel) eine sehr gute Bewertung erhält (vgl. Tab. II-5-1).

Wie in der Tabelle dargestellt, fühlt sich die große Mehrheit (über 90 %) der Freiwilligen in der Einsatzstelle wohl und ist mit dem kollegialen Umfeld zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Diese Einschätzung gilt gleichermaßen für das FSJ und FÖJ, nur ein Zehntel der Teilnehmenden ist damit nicht zufrieden. Vergleichsweise etwas kritischer wird das Lernen von Kolleginnen und Kollegen bewertet, was mit begrenzter didaktischer Qualifikation oder einem begrenzten Zeitbudget der Fachkräfte zusammenhängen kann. So bleibt unter Praxisbedingungen oft nicht genügend Zeit, den Freiwilligen in Ruhe und Ausführlichkeit die gewünschten Einblicke zu vermitteln.

Wenn auch oder vielleicht gerade weil bei der Arbeit nicht immer alles „glatt“ läuft – wie in den Gesprächen mit den Freiwilligen deutlich wurde – und die jungen Menschen sich mehr als zuvor mit Kollegen und Zielgruppen auseinandersetzen müssen, schätzen sie die Arbeit im FSJ und FÖJ überwiegend als interessant ein (95 %), helfen gerne anderen Menschen und fühlen sich insgesamt wohl im Arbeitsteam der Einsatzstelle (jeweils 91 %).

Tabelle II-5-1

Wie bewerten Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihrer Tätigkeit?

		sehr gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	gesamt
Arbeitsatmosphäre	abs.	2.038	1.552	309	123	**4.022**
	in %	***51***	***39***	***8***	***3***	*100*
Umgang mit den Kolleg/innen	abs.	2.668	1.230	138	33	**4.069**
	in %	***66***	***30***	***3***	***1***	*100*
Umgang mit den Vorgesetzen	abs.	2.141	1.553	276	95	**4.065**
	in %	***53***	***38***	***7***	***2***	*100*
Lernen von Kolleg/innen	abs.	1.676	1.841	458	93	**4.068**
	in %	***41***	***45***	***11***	***2***	*100*

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Tabelle II-5-2

Was hat Ihnen das FSJ/FÖJ bisher gebracht?
Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

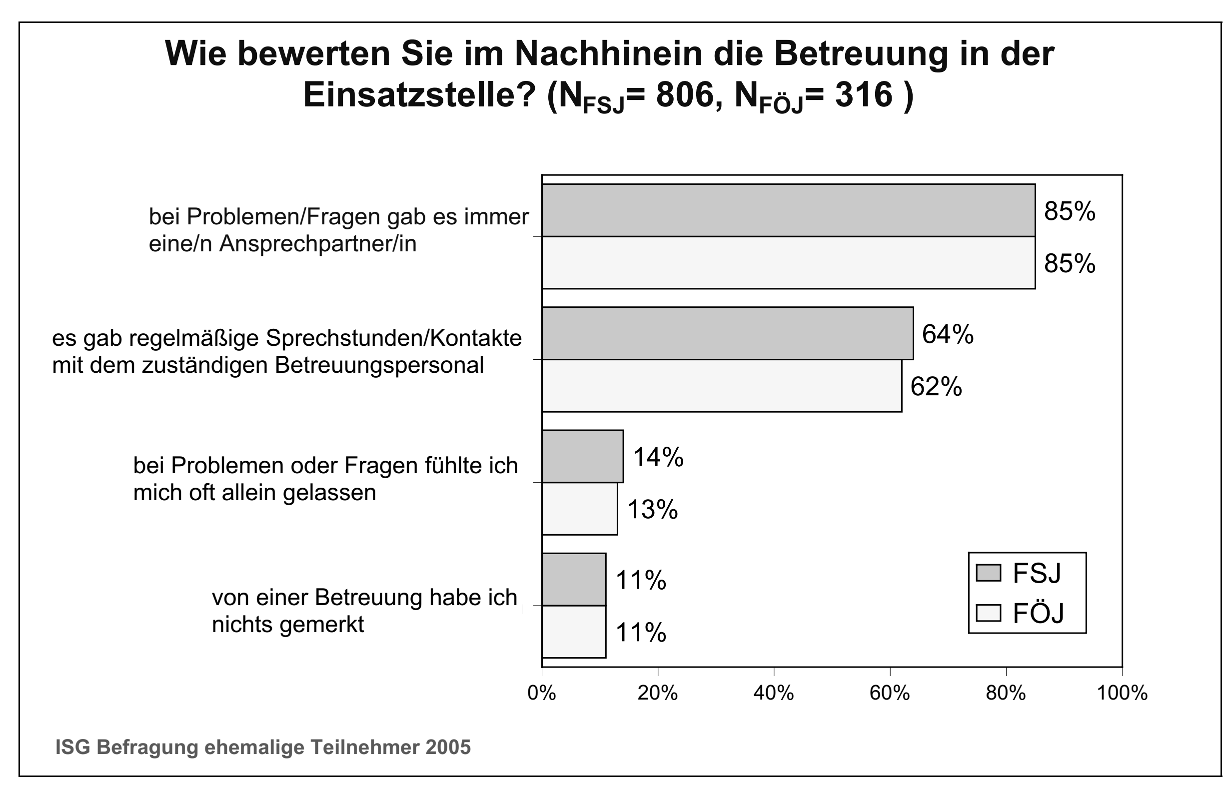
		trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	gesamt
bisher fand ich die Arbeit interessant	abs.	2.501	1.394	168	27	**4.090**
	in %	***61***	***34***	***4***	***1***	*100*
helfe gerne anderen Menschen	abs.	2.410	1.256	251	102	**4.019**
	in %	***60***	***31***	***6***	***3***	*100*
fühle mich wohl im Arbeitsteam der Einsatzstelle	abs.	2.362	1.347	265	92	**4.066**
	in %	***58***	***33***	*7*	***2***	*100*

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Die positiven Erfahrungen mit der Arbeit in der Einsatzstelle hängen wohl auch damit zusammen, dass sich die Freiwilligen vom Träger wie auch von der Einsatzstelle überwiegend gut begleitet und betreut fühlen (vgl. Abb. II-5-1). So hatten im FSJ wie im FÖJ 85 % der befragten ehemaligen Freiwilligen immer eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner in der Einsatzstelle, und 64 % bzw. 62 % hatten regelmäßig Gelegenheit zu Gesprächen. Jedoch gab auch ein Zehntel der ehemaligen Freiwilligen an, bei Problemen oder Fragen keine Hilfe bekommen zu haben bzw. nicht ausreichend betreut worden zu sein.

Weitere Ergebnisse zu den Bewertungen der Rahmenbedingungen durch die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und insbesondere zu den Wirkungen der Tätigkeit in den Einsatzstellen werden in Kapitel II-7 präsentiert.

Abbildung II-5-1



5.2 Akquisition von Einsatzstellen durch die Träger

Die Ergebnisse der Träger- und Einsatzstellenbefragung weisen darauf hin, dass bei nicht wenigen sozialen bzw. ökologischen Einrichtungen ein Interesse besteht, als Einsatzstelle in den gesetzlichen Freiwilligendienst aufgenommen zu werden. Bei der großen Mehrheit der Träger im FSJ (80 %) und nahezu allen Trägern im FÖJ gibt es Nachfragen von Einrichtungen, die gerne Einsatzstelle im FSJ oder FÖJ werden möchten (vgl. Abb. II-5-2).

Dieses Interesse bestätigen auch die Einsatzstellen selbst, denn die Mehrheit der befragten Einrichtungen (im FSJ 66 % und im FÖJ 72 %) gibt an, sich selbst für die Aufgabe als Einsatzstelle im FSJ oder FÖJ beworben zu haben (vgl. Tab II-5-3).

Abbildung II-5-2

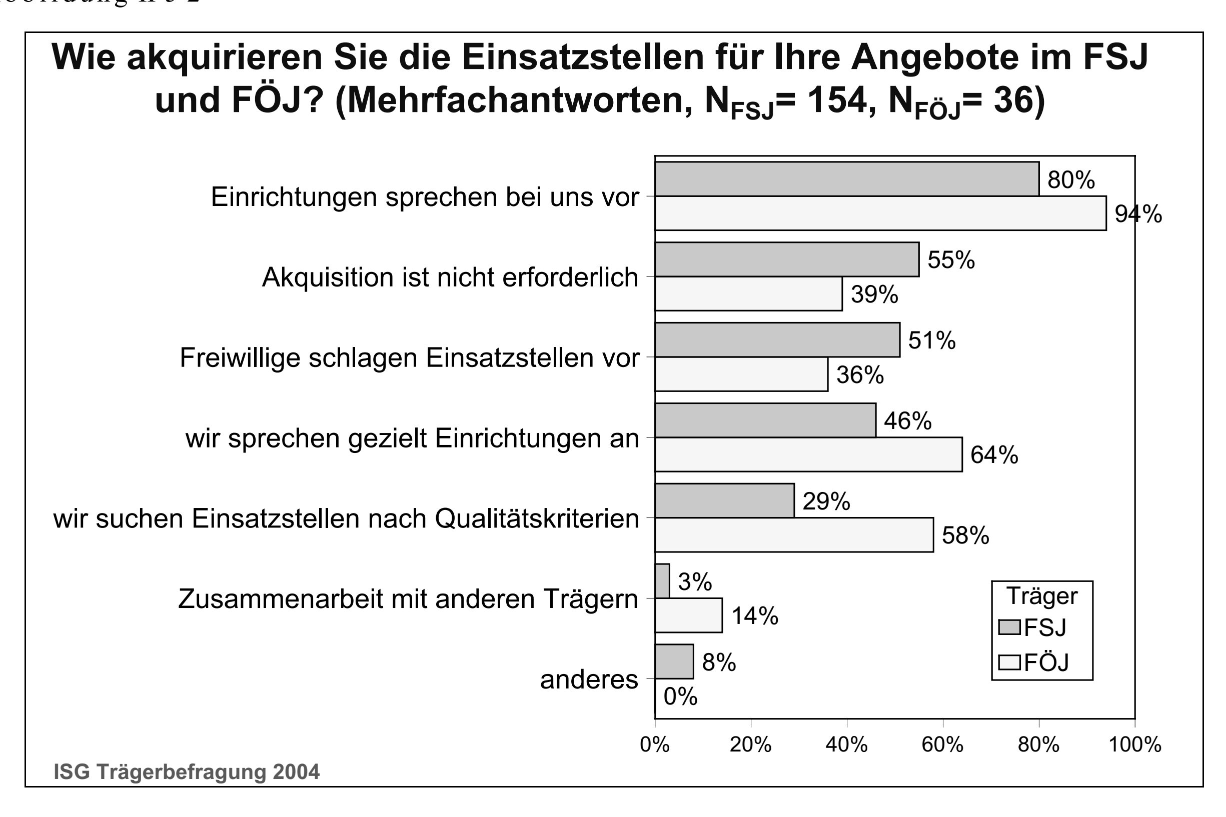


Tabelle II-5-3

Wie wurde Ihre Einrichtung Einsatzstelle des FSJ bzw. FÖJ? (Mehrfachantworten)

	FSJ		**FÖJ**	
	Anzahl Einsatzstellen	**in %**	**Anzahl Einsatzstellen**	**in %**
selbst beworben	144	*66*	46	*72*
von Träger geworben	57	*26*	18	*28*
auf Vorschlag der Freiwilligen	33	*15*	4	*6*
Auflage von übergeordneter Dienststelle	8	*4*	2	*3*
weiß nicht	19	*9*	1	*2*
von anderen Einsatzstellen geworben	1	*0*	2	*3*
anderes	4	*2*	1	*2*
gesamt	**217***	***100***	**64**	***100***

Quelle: ISG Einsatzstellenbefragung 2004

* darunter 172 Einsatzstellen in den traditionellen und 45 Einsatzstellen in den neuen Einsatzfeldern

Hier stellt sich die Frage, ob das Interesse der Einrichtungen mit der Finanzierungsmöglichkeit über § 14c ZDG bzw. der Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern in Zusammenhang steht. Die Auswertungen zeigen jedoch, dass die Mehrheit der Einrichtungen, die selbst die Initiative ergriffen, keine Kriegsdienstverweigerer unter ihren Freiwilligen hatte. Es besteht also bei diesen Einrichtungen ein generelles Interesse an freiwilligen Hilfskräften. Das größere Interesse der FÖJ-Einrichtungen ist auch auf die höheren finanziellen Förderungen im FÖJ und den damit geringeren Kostenaufwand für die Einsatzstellen zurückzuführen.

Auch die Bewerberinnen und Bewerber sind nach Angaben der Träger z.T. aktiv beteiligt, wenn es darum geht, eine passende Einsatzstelle zu finden. Bei 55 % der Träger im FSJ haben Freiwillige selbst eine Einsatzstelle vorgeschlagen, im FÖJ fällt dieser Anteil mit 36 % etwas geringer aus. Entsprechend der Initiative der Einrichtungen und der Freiwilligen – sowie auch eines bereits bestehenden Einsatzstellenstamms – müssen rd. die Hälfte der Träger im FSJ und etwas mehr als ein Drittel der Träger im FÖJ keine Einsatzstellenakquisition betreiben.

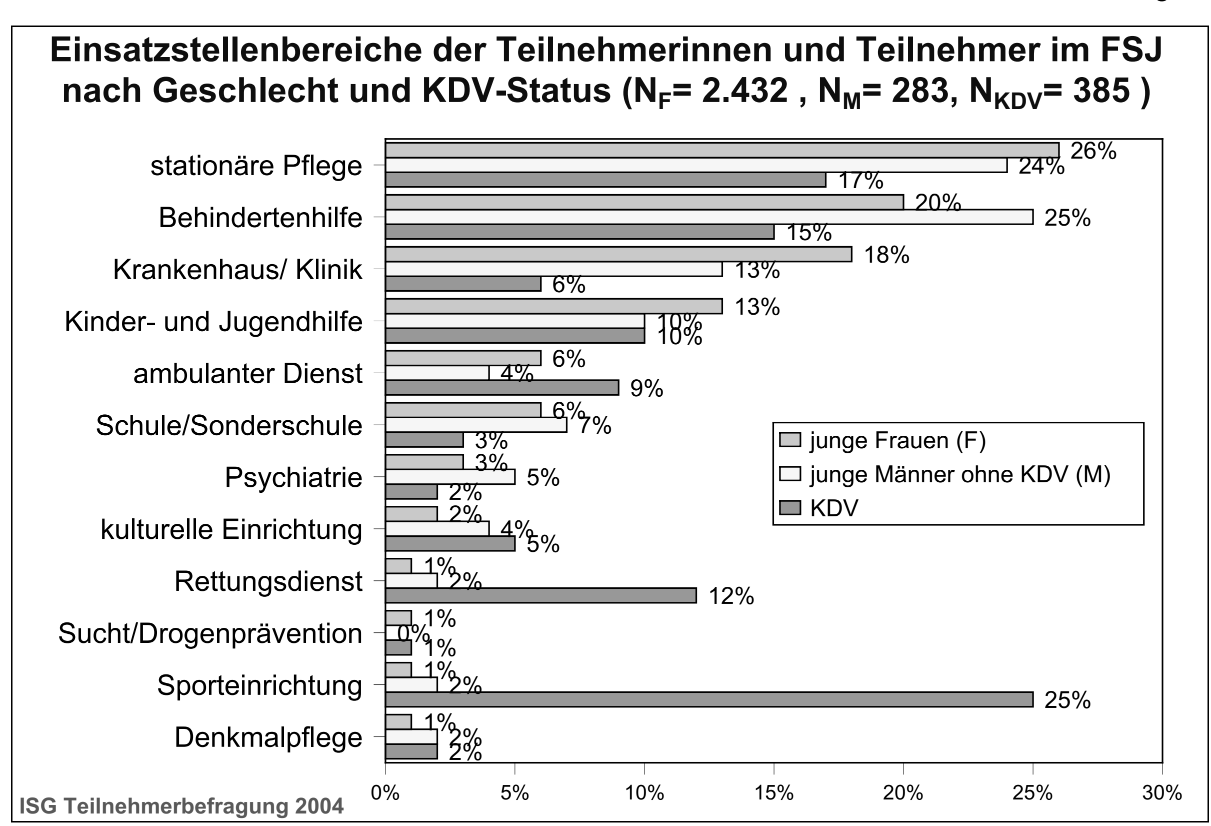
Von den befragten Einsatzstellen wurde in beiden Diensten etwa jede vierte vom Träger geworben (vgl. Tab II-5-3). Dabei wählen die Träger des FÖJ stärker als die des FSJ Einrichtungen gezielt aus und achten auch verstärkt darauf, ob die potenziellen Einsatzstellen angemessene Qualitätsstandards erfüllen (Abb. II-5-2). Dies ist u.a. ein Indiz dafür, dass im FSJ stärker „eigene“ Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände und Kirchen als Einsatzstellen tätig sind, die bereits in die laufenden Qualitätsmanagementprozesse eingebunden sind.

5.3 Verteilung der Freiwilligen auf die Arbeitsbereiche der Einsatzstellen

Welche Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in den unterschiedlichen Einsatzfeldern schwerpunktmäßig vertreten? Die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung zeigen, wie sich die Freiwilligen nach Geschlecht und Schulbildung auf die Einsatzfelder verteilen, und in welchen Bereichen insbesondere Kriegsdienstverweigerer tätig sind.

Junge Frauen sind am häufigsten in Einrichtungen der stationären Pflege und der Behindertenhilfe sowie in Krankenhäusern und Kliniken tätig, und auch junge Männer (ohne KDV) sind mit den größten Anteilen in Einsatzstellen der stationären Pflege und der Behindertenhilfe anzutreffen (Abb. II-5-3).

Abbildung II-5-3

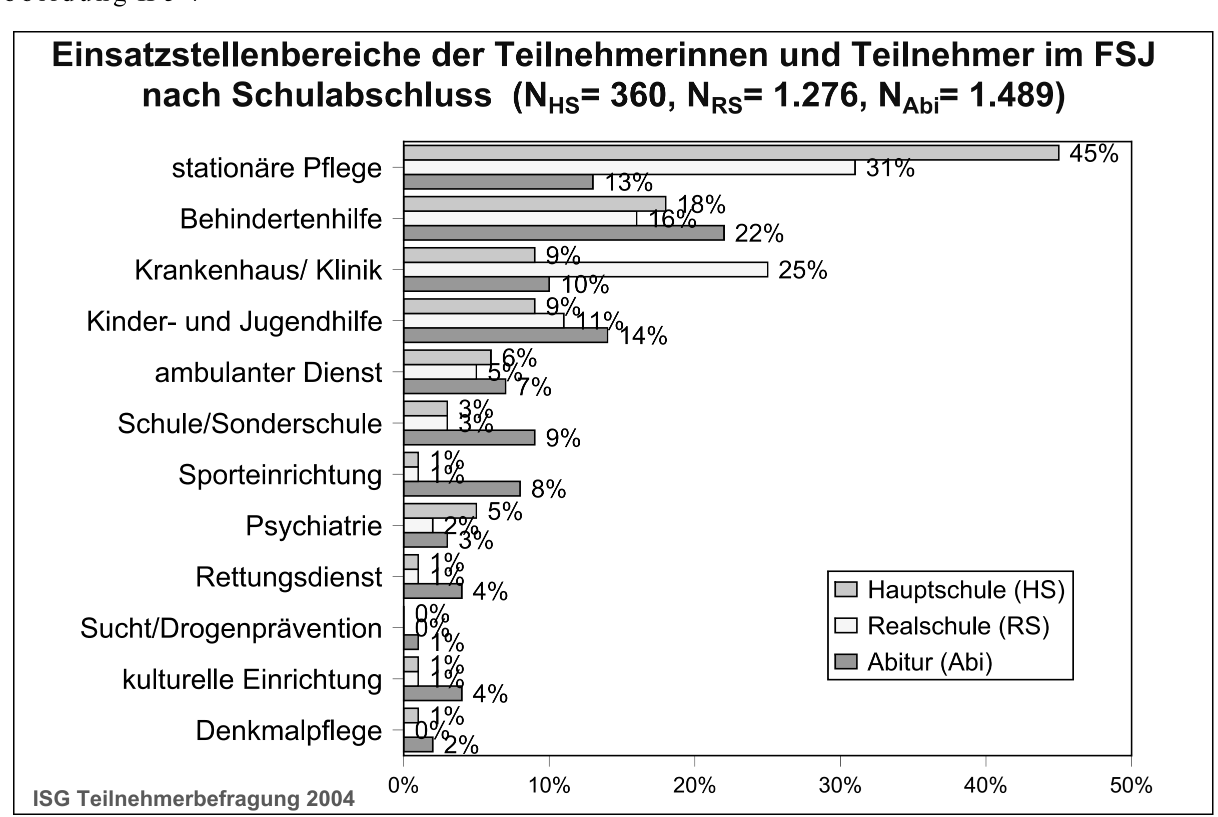


Die Kriegsdienstverweigerer konzentrieren sich vor allem in den Einrichtungen des Sports. Aber auch bei den Rettungsdiensten ist ein weiterer Unterschied zwischen dem Einsatz von Kriegsdienstverweigerern und den anderen beiden Gruppen festzustellen. Etwa jeder zehnte Kriegsdienstverweigerer ist im Rettungsdienst tätig, während dies unter den jungen Frauen und Männern (ohne KDV) nur einzelne Freiwillige sind. Der hier beschriebenen Verteilungsstruktur ist ferner zu entnehmen, dass die Kriegsdienstverweigerer neben den traditionellen Einsatzfeldern des Zivildienstes (stationäre und ambulante Altenpflege, Behindertenhilfe, Krankenhäuser und Rettungsdienste) ein verstärktes Interesse am neuen Betätigungsfeld Sport haben.

Gegenüber den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern schlägt sich jedoch sehr deutlich der „Wettbewerbsvorteil“ durch die BAZ-Bezuschussung in Fragen der Finanzierung der Freiwilligendienste nieder. So ist die „Konzentration“ von Kriegsdienstverweigerern in den genannten Einsatzfeldern zum einen auf ein verstärktes Interesse der jungen Männer zurückzuführen, zum anderen aber auch auf das Träger- bzw. Einsatzstelleninteresse an der Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern mit den durch das BAZ höher bezuschussten Plätzen. Insbesondere für die Besetzung neuer Plätze stellt der finanzielle Aspekt ein wesentliches Auswahlkriterium dar.

In der Auswertung nach Schulabschluss der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in Abb. II-5-4 ebenfalls gruppenspezifische Schwerpunkte in den Einsatzstellenbereichen deutlich. Die Hauptschülerinnen und -schüler sind überwiegend in Einrichtungen der stationären Pflege (45 %) und der Behindertenhilfe (18 %) tätig. Gegenüber den anderen Gruppen mit Realschulabschluss und Abitur sind diese Freiwilligen in den Einsatzstellen des Sports, in kulturellen Einrichtungen sowie in den Rettungsdiensten vergleichsweise gering vertreten. Die Realschülerinnen und -schüler haben mit den Bereichen der stationären Pflege (31 %) und den Krankenhäusern bzw. Kliniken (25 %) zwei Einsatzstellenschwerpunkte. Die Abiturientinnen und Abiturienten verteilen sich in stärkerem Maße als die beiden anderen Gruppen auf unterschiedliche Einsatzstellenbereiche, der größte Bereich ist (mit 22 %) die Behindertenhilfe. In Schulen, den Einrichtungen des Sports und der Kultur sind die Anteile unter diesen Freiwilligen höher als unter den Freiwilligen mit einem Haupt- oder Realschulabschluss.

Abbildung II-5-4



Übergreifend lässt sich feststellen, dass mit steigender Schulbildung die Einsatzinteressen bzw. Einsatzmöglichkeiten stärker streuen, was mit dem Alter (Haftung, Führerschein, Aufsichtspflicht etc.), aber auch mit den zu bewältigenden Aufgaben in der Einsatzstelle zusammenhängt. Darüber hinaus sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem Haupt- oder Realschulabschluss eher an einer beruflichen Orientierung bzw. an einem Berufseinstieg in dem Einsatzfeld der Einrichtungen interessiert. Die Abiturientinnen und Abiturienten bevorzugen dagegen weniger eine spezielle Berufsorientierung, sondern wollen meist vor dem Studium den sozialen Bereich insgesamt kennen lernen.

Hinsichtlich der Einsatzstellenbereiche im FÖJ gibt es zwischen den drei geschlechtsbezogenen Gruppen zwar ebenfalls einige Unterschiede, jedoch keine speziellen „KDV-Domänen“ wie im FSJ (vgl. Abb. II-5-5). Generell verteilen sich die jungen Frauen und Männer (inkl. KDV) in ähnlicher Rangfolge auf die Einsatzstellenbereiche des FÖJ.

Einige Unterschiede ergeben sich bei den jungen Männern (ohne KDV) gegenüber den anderen beiden Gruppen: Ein höherer Anteil ist hier in land- und forstwirtschaftlichen Einrichtungen tätig (26 % und 18 %), während ihr Anteil in den Natur- und Umweltschutzeinrichtungen (mit 19 %) vergleichsweise gering ist. Genau entgegengesetzt verteilen sich die Kriegsdienstverweigerer mit einem höheren Anteil (33 %) in den letztgenannten Einsatzstellenbereichen und einem niedrigeren Anteil im Bereich der Land- und Forstwirtschaft (9 % und 8 %) sowie in der Tierpflege (6 %). Insbesondere in Einsatzstellen der neuen Technologien und in der öffentlichen Verwaltung sind (mit 6 % und 24 %) größere Anteile der Kriegsdienstverweigerer tätig als von den Vergleichsgruppen. Hier spielt die bei einigen Einsatzstellen bessere finanzielle Ausstattung und die damit einhergehenden Zugangsmöglichkeiten für Kriegsdienstverweigerer im FÖJ ebenso eine Rolle wie auch die häufig höhere Schulbildung bzw. das damit verbundene berufliche Interesse dieser Gruppe.

Gegenüber den anderen beiden Schulabschluss-Gruppen sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Hauptschulabschluss vergleichsweise stark in Einsatzstellen der Landwirtschaft, Tierpflege, Landschaftspflege (36 %, 23 %, 21 %) sowie im Bereich Entsorgung und Recycling (8 %) engagiert (vgl. Abb. II-5-6). Größere Anteile der Freiwilligen mit Realschulabschluss (29 % bzw. 17 %) und Abitur (32 % bzw. 18 %) leisten ihren Freiwilligendienst in Bildungseinrichtungen und öffentlichen Verwaltungseinrichtungen. Die Unterschiede hängen – wie schon für das FSJ erläutert – mit den Wünschen und Aussichten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich ihres späteren Berufslebens zusammen. So sind die Freiwilligen mit einem niedrigeren Bildungsabschluss besonders an Tätigkeiten zukünftiger Berufsfelder interessiert.

Abbildung II-5-5

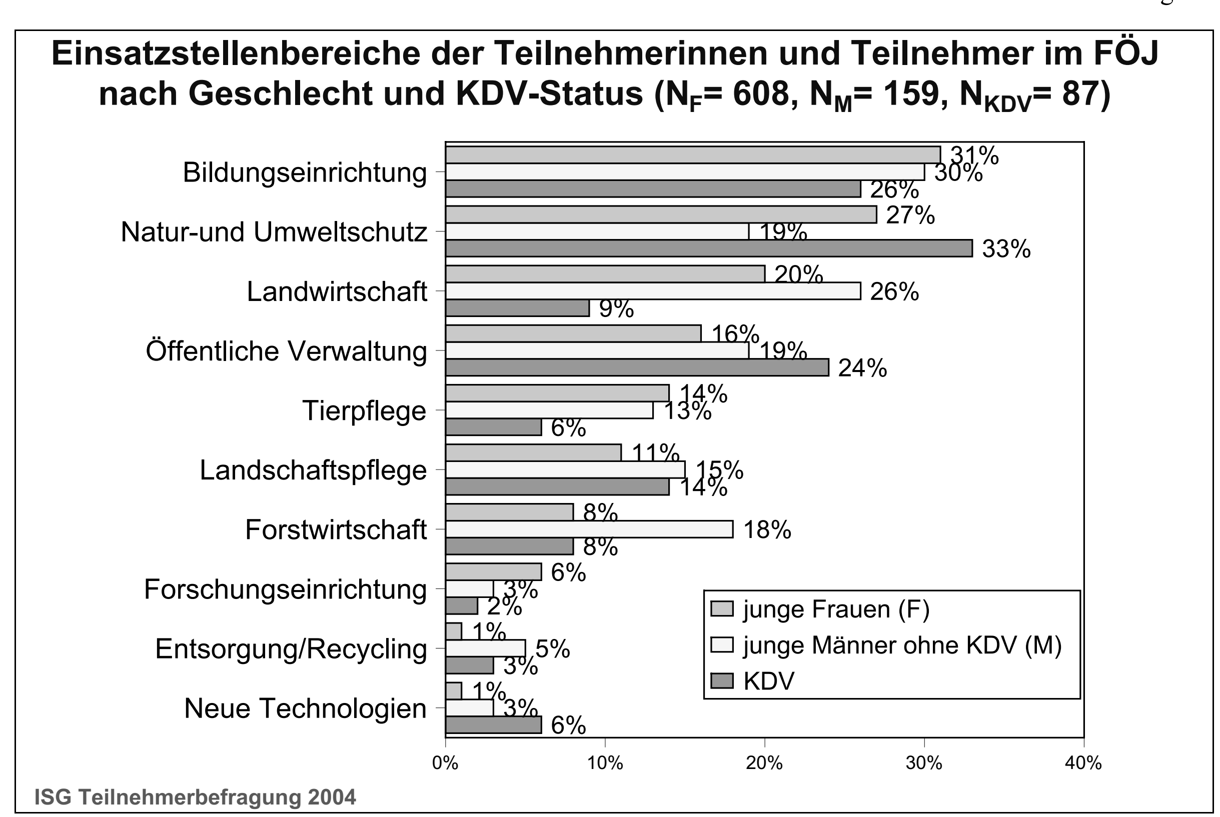
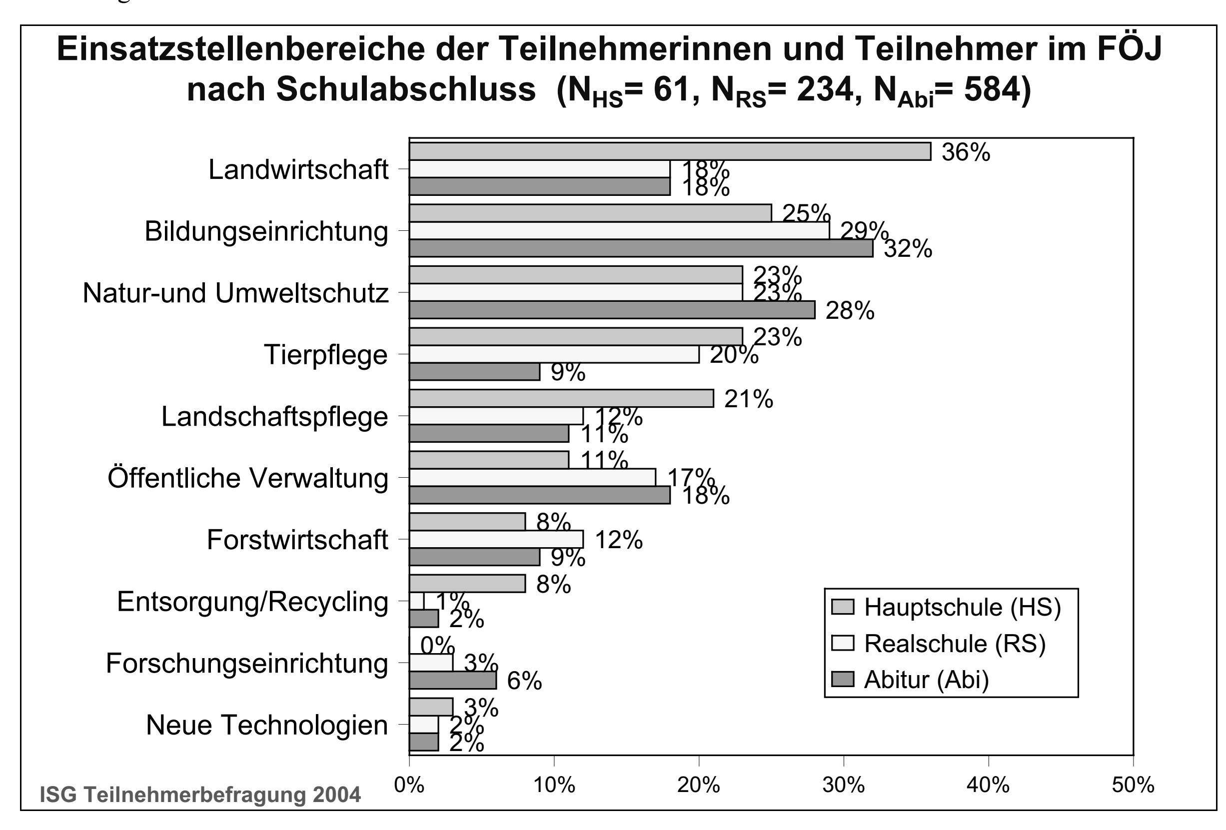


Abbildung II-5-6



Im Vergleich zwischen dem FSJ und FOJ verteilen sich die FÖJ-Teilnehmenden stärker auf die unterschiedlichen Einsatzfelder, wogegen sich im FSJ stärker spezifische Einsatzstellenschwerpunkte herauskristallisieren. Darin spiegeln sich auch die Strukturen des Platzangebotes in den beiden Diensten wider (vgl. unten Abschnitt 5.6).

5.4 Tätigkeiten der Freiwilligen in den FSJ- und FÖJ-Einsatzstellen

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Freiwilligen hängen weitgehend von der inhaltlichen Ausrichtung der Arbeit in den Einsatzstellen ab. Im FSJ liegt der Tätigkeitsschwerpunkt somit auf der Pflege, Versorgung und Begleitung unterschiedlicher Zielgruppen (66 %), aber auch anleitende und betreuende Tätigkeiten haben einen größeren Stellenwert (42%). Im FÖJ bilden die Kinder-/ Jugendarbeit (50 %), die Pflanzenpflege (48 %) und die Tierpflege (33 %) die wichtigsten Tätigkeitsschwerpunkte, gefolgt von Büro- und Verwaltungsaufgaben (42 %).

Während im FSJ bei den inhaltlich übergreifenden Schwerpunkten hauptsächlich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen größeren Stellenwert hat (36 %), zeigt sich im FÖJ ein breiteres Tätigkeitsspektrum mit besonders hohen Anteilen der Büro- und Verwaltungsaufgaben (45 %) und der Öffentlichkeitsarbeit (40 %).

Auch unabhängig von der jeweiligen inhaltlichen Ausrichtung im FSJ und FÖJ unterscheiden sich die Tätigkeiten der beiden Dienste. Die Arbeit im FSJ ist bei der Mehrheit der Freiwilligen (bei rd. 80 %) auf bestimmte Zielgruppen gerichtet, was im FÖJ (bei rd. 35 %) in geringerem Umfang der Fall ist. Während im FÖJ zu den Zielgruppen vorrangig Kinder und Jugendliche zählen, sind dies im FSJ vor allem ältere, kranke und behinderte Menschen.

Im FSJ hat die Einführung der neuen Einsatzfelder Sport, Kultur und Denkmalpflege auch zu neuen Tätigkeitsprofilen geführt. So liegen im Vergleich zu den traditionellen Einsatzfeldern die Tätigkeitsschwerpunkte in den neuen Bereichen stärker in der Büro- und Verwaltungsarbeit (71 %), in der Kinder- und Jugendarbeit (65 %), in der Projekt- (50 %) und Öffentlichkeitsarbeit (40 %).

Abbildung II-5-7

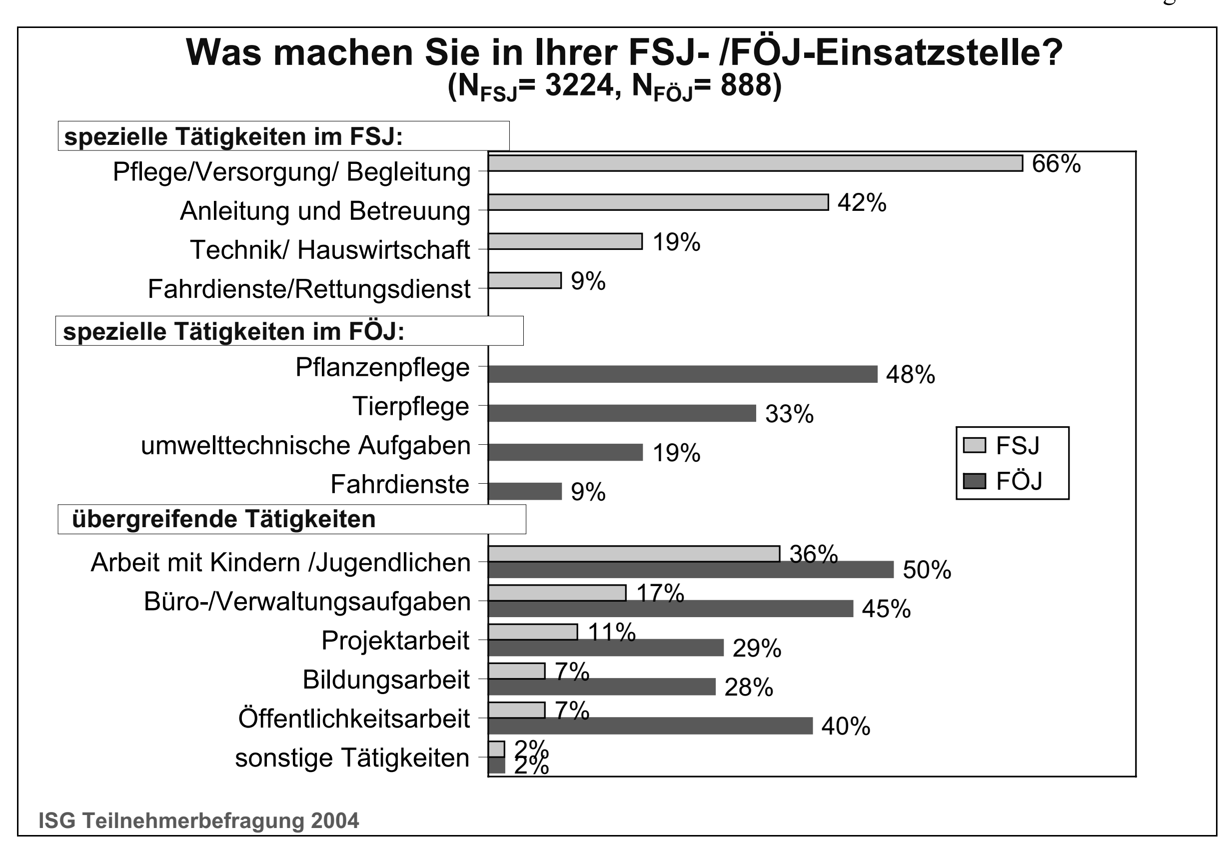
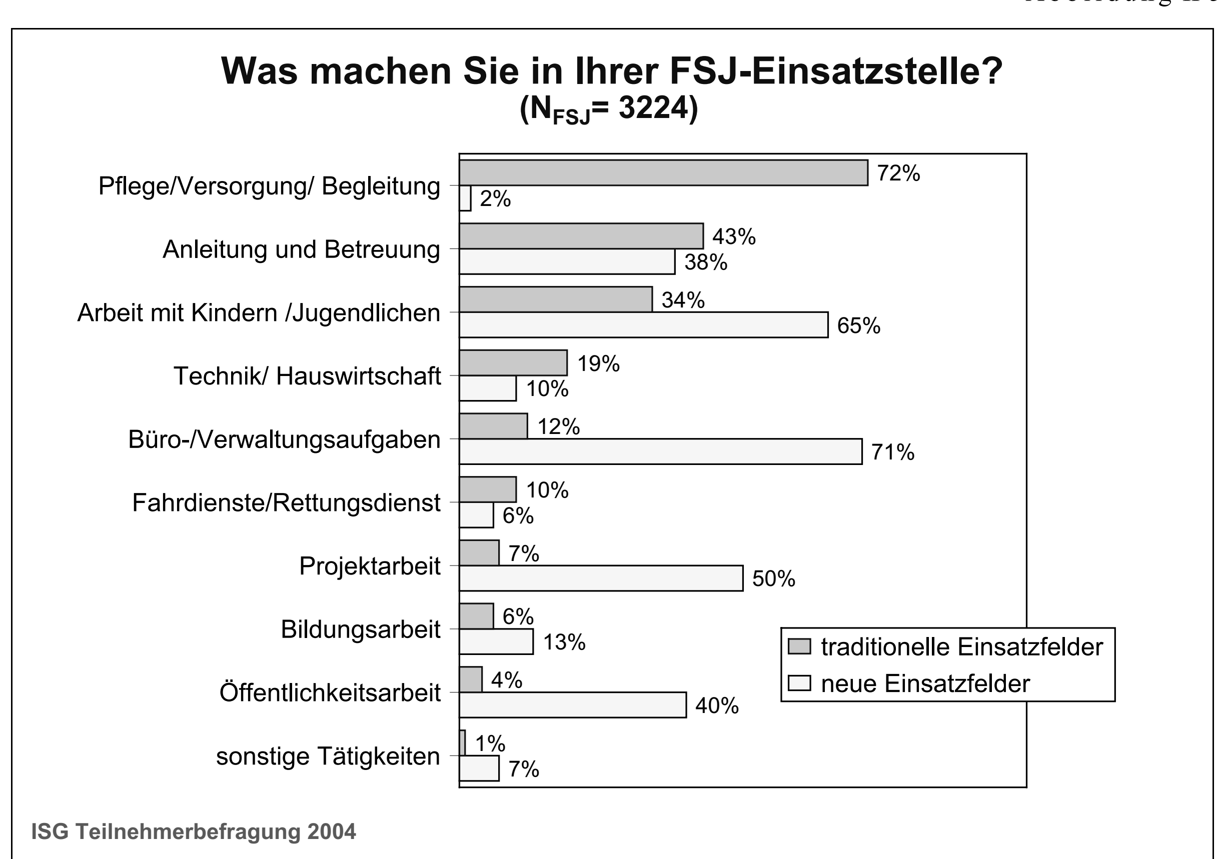


Abbildung II-5-8



Im FSJ in der Kultur stehen als Tätigkeiten der Freiwilligen vor allem Büro- und Verwaltungsaufgaben, Öffentlichkeits- sowie Projektarbeit an, auch hat etwas über ein Drittel Kinder und Jugendliche als Zielgruppe. Rund ein Fünftel der Freiwilligen ist außerdem noch in den Bereichen Anleitung und Betreuung, technische Aufgaben und Bildungsarbeit tätig. Das Tätigkeitsprofil der Freiwilligen des FSJ im Sport konzentriert sich vor allem auf drei Aufgabenbereiche: auf die Betreuung und Anleitung von Kindern und Jugendlichen, auf die Erledigung von Büro- und Verwaltungsaufgaben und in geringerem Maße auch auf die Öffentlichkeitsarbeit. Die Tätigkeiten in der FSJ-Denkmalpflege sind, ähnlich wie im Bereich der Kultur, vorrangig auf die Projektarbeit sowie auf Büro- und Verwaltungsaufgaben ausgerichtet. Ein Fünftel der Teilnehmenden ist auch in der Öffentlichkeitsarbeit tätig, etwas weniger Freiwillige sind mit der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, mit Bildungsarbeit oder technischen Aufgaben betraut.

Gibt es unterschiedliche Tätigkeitsschwerpunkte unter den Freiwilligen hinsichtlich der Verteilung nach Geschlecht, Kriegsdienstverweigererstatus oder Schulbildung? Im FSJ sind junge Frauen und junge Männer (ohne KDV) vor allem in den Tätigkeitsbereichen Pflege, Versorgung und Begleitung sowie in der Anleitung und Betreuung zu finden. Die Kriegsdienstverweigerer sind dagegen stärker im Büro- und Verwaltungsbereich tätig, führen Fahrdienste durch und sind in größerem Maße auch in der Projektarbeit und Öffentlichkeitsarbeit involviert (vgl. Abb. II-5-9).

Im FÖJ übernehmen die jungen Frauen vergleichsweise oft tierpflegerische Aufgaben und Aufgaben in der Bildungsarbeit, nur ein kleiner Anteil führt umwelttechnische Arbeiten durch. Im Vergleich zwischen jungen Männern (ohne KDV) und den Kriegsdienstverweigerern zeigen sich kaum Unterschiede in den Tätigkeitsbereichen, lediglich dass Kriegsdienstverweigerer stärker im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und in Fahrdiensten engagiert sind (vgl. Abb. II-5-10)

Abbildung II-5-9

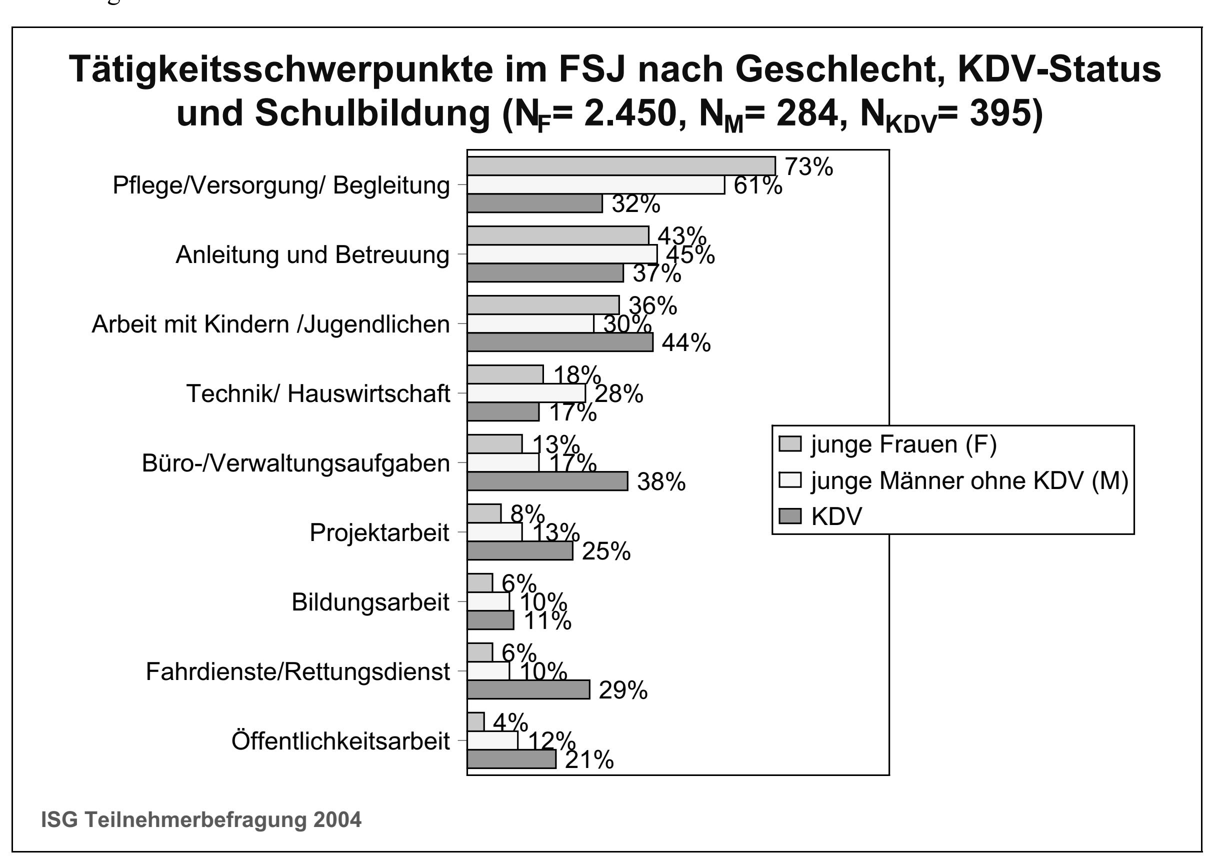
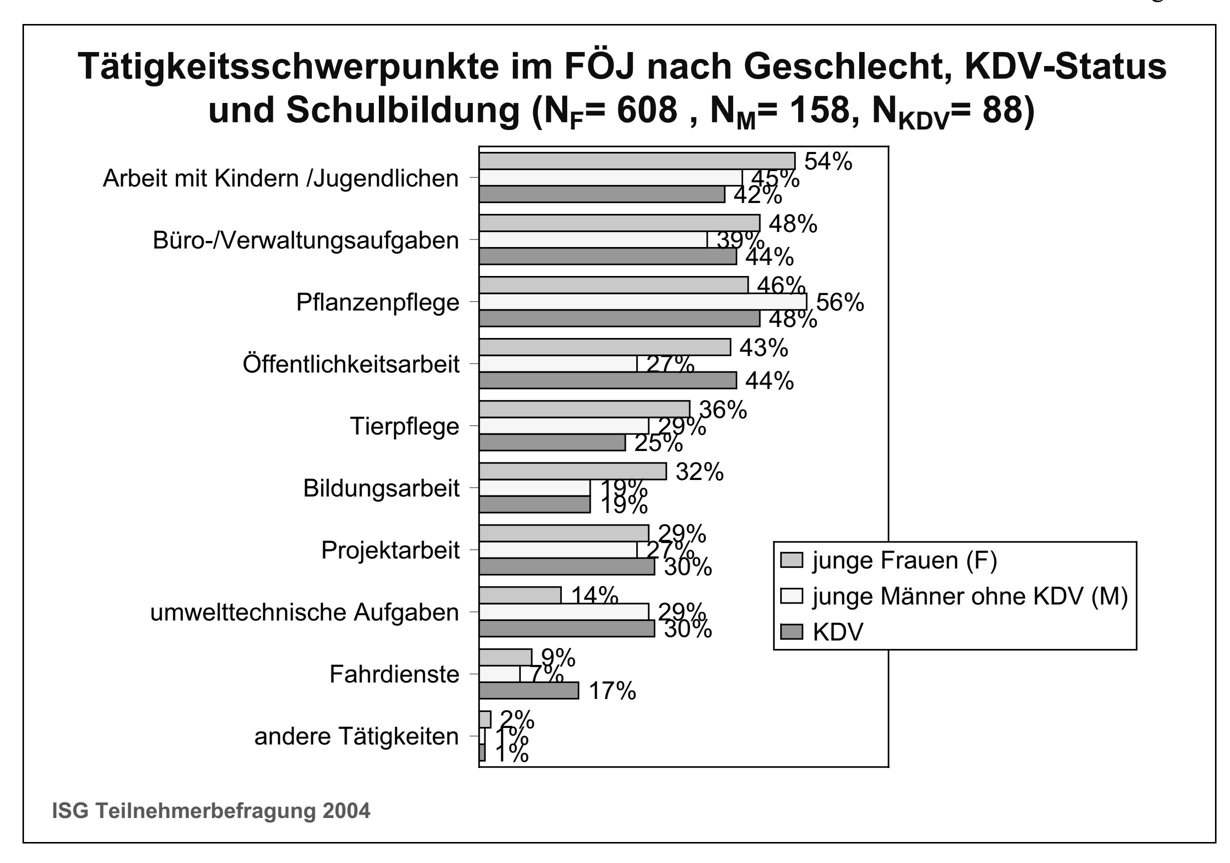


Abbildung II-5-10



Vergleicht man die Verteilungsstrukturen beider Schaubilder, so zeigt sich, dass im FÖJ von den Freiwilligen häufiger mehrere Aufgaben übernommen werden. Dies belegen auch die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung. So haben die Freiwilligen des FÖJ während der Tätigkeit in der Einsatzstelle mit einem Unterschied von 24 Prozentpunkten mehr Aufgaben zu bewältigen als die des FSJ. Dass „meist dasselbe gemacht“ wurde, geben entsprechend 26% der ehemaligen Freiwilligen des FSJ gegenüber nur 9% aus dem FÖJ an (vgl. Abb. II-5-11).

Die in der Abbildung dargestellten Unterschiede sind auf die Mitarbeiterstruktur und das Tätigkeitsprofil der Einsatzstelle sowie auf das Alter der Freiwilligen zurückzuführen. Im FÖJ sind meist weniger Kolleginnen und Kollegen im Arbeitsbereich der Freiwilligen verfügbar, und die Freiwilligen müssen die anfallenden Aufgaben häufig ohne fremde Hilfe erledigen. Des Weiteren ist der Anteil an Abiturientinnen und Abiturienten im FÖJ höher als im FSJ. Erfahrungsgemäß ist diese Gruppe unter den Freiwilligen schon selbstständiger und erfahrener und dadurch vielseitiger einsetzbar.

Die Aufgabenvielfalt kann einerseits eine Abwechslung bedeuten und eine Möglichkeit, viele neue Erfahrungen zu sammeln, andererseits darf sie gerade für die jüngeren Freiwilligen nicht zu einer Überforderung führen. Ein Aufgabenwechsel oder die Routine gleich bleibender Aufgaben können also nicht per se als positiv oder negativ bewertet werden. Die Aufgaben sollten je nach den Fähigkeiten und Wünschen der Teilnehmerin oder des Teilnehmers eingeschränkt oder ergänzt werden. Dass dies überwiegend gelingt, belegen die in Abb. II-5-12 dargestellten Ergebnisse. Demnach ist die große Mehrheit der Freiwilligen im FSJ ebenso wie im FÖJ mit der Tätigkeit zufrieden (93% bzw. 89 %). Mit der Bewertung „sehr zufrieden“ gibt dies uneingeschränkt rd. die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJ an, im FÖJ sind dies mit 38 % etwas weniger. Im FÖJ ist sind 9 % der Freiwilligen „weniger zufrieden“ mit der Tätigkeit, im FSJ sind dies nur 5 %; in beiden Diensten ist lediglich 1 % der Freiwilligen „sehr unzufrieden“.

Abbildung II-5-11

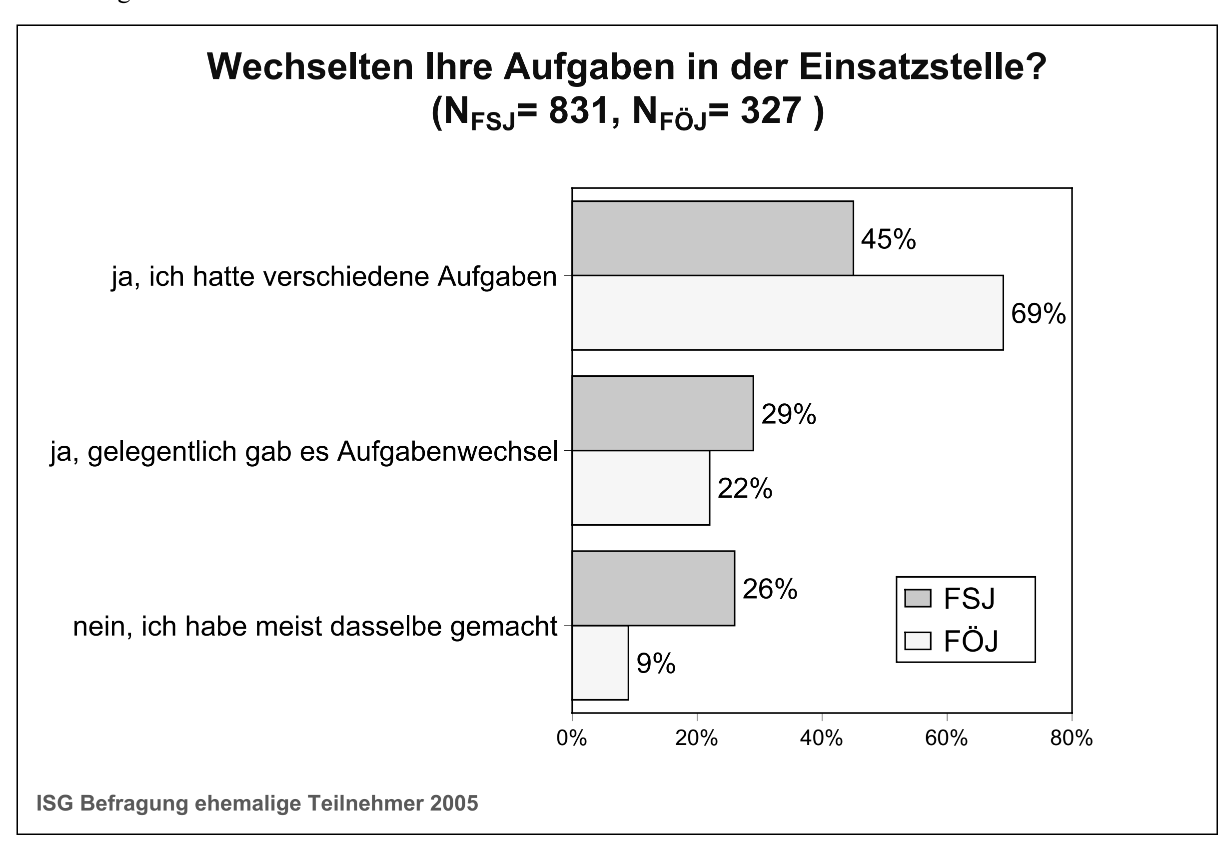
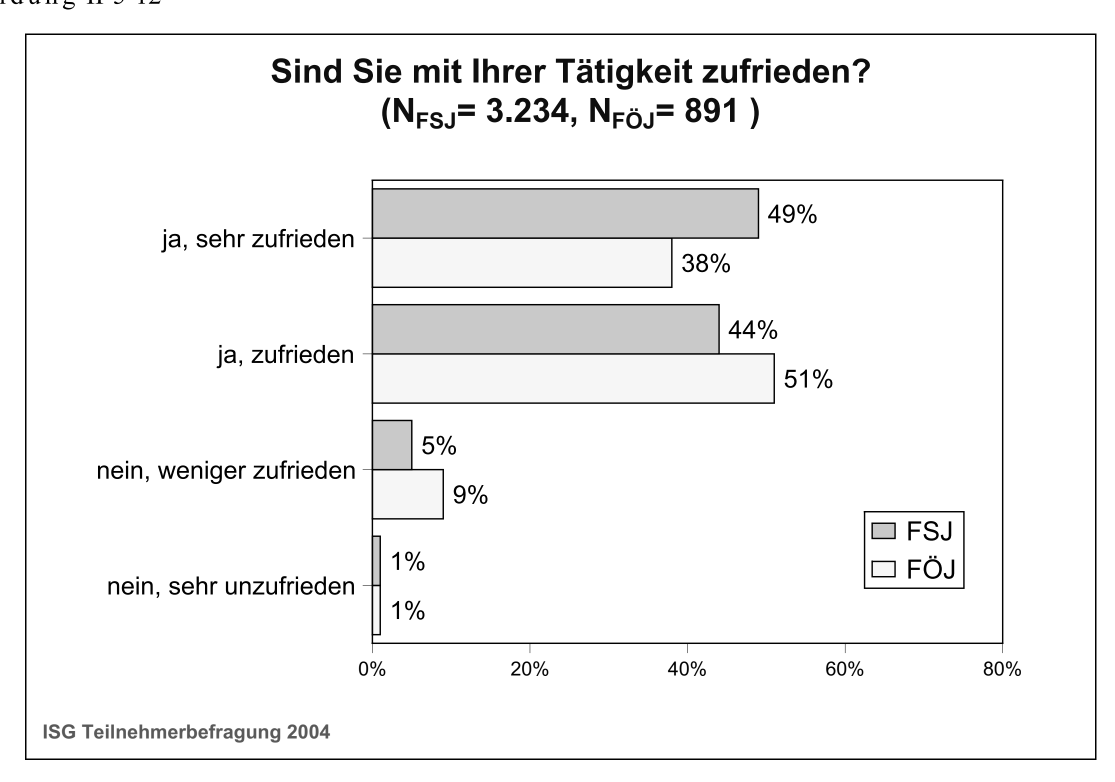


Abbildung II-5-12



Wenn einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht zufrieden waren, lag das meist daran, dass sie sich etwas anderes unter der Tätigkeit in der Einsatzstelle vorgestellt hatten (11% bzw. 14 %). Die überwiegende Zahl der Zufriedenen begründet ihre Aussage damit, dass die Arbeit Spaß gemacht hat und viel Neues gelernt wurde (43 % im FSJ und 38 % im FÖJ), dass die Arbeitsatmosphäre und die Kolleginnen und Kollegen als angenehm empfunden wurden (21 % bzw. 22 %) und dass sich die Freiwilligen in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert fühlten (19 % bzw. 22 %).

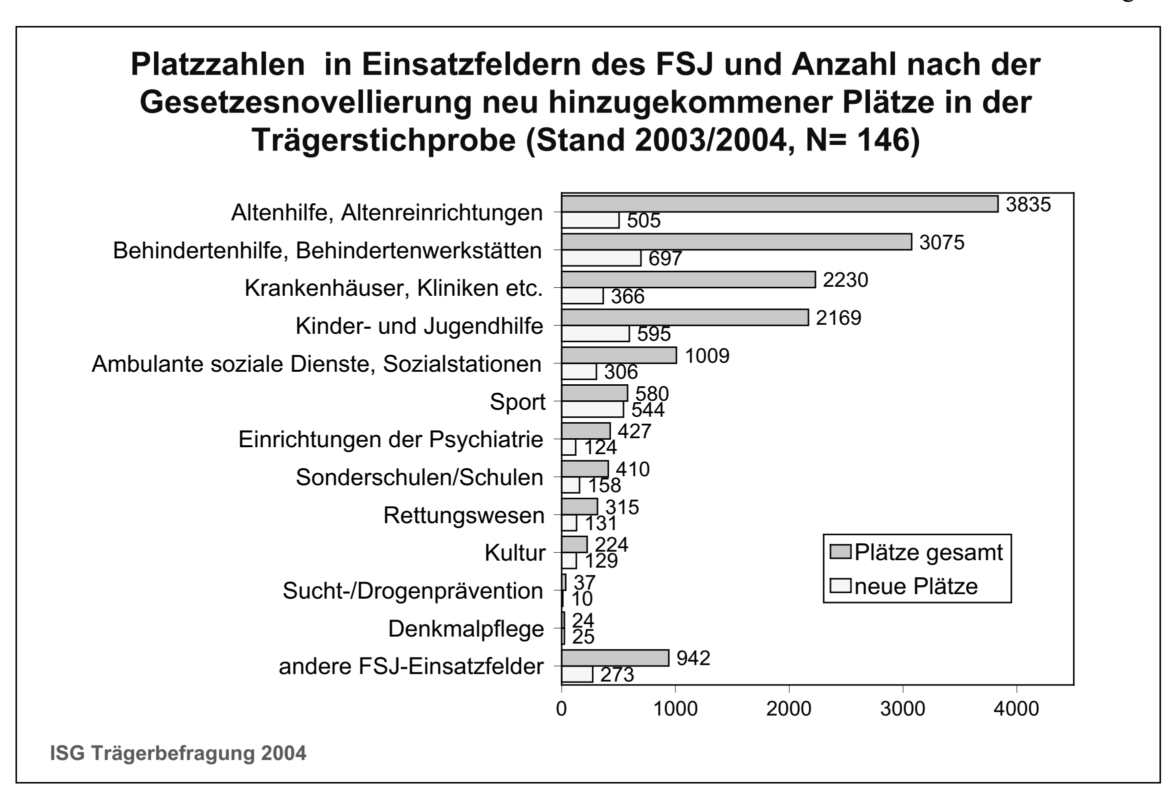
5.5 Platzangebot in den Einsatzfeldern des FSJ und FÖJ

In der schriftlichen Befragung informierten 146 FSJ- und 34 FÖJ-Träger über ihr Platzangebot in 13 bzw. 14 Einsatzfeldern, die im Fragebogen vorgegeben waren. Von den FSJ-Trägern wurden für das Jahr 2003/2004 insgesamt rd. 15.000 und von den FÖJ-Trägern rd. 1.800 Plätze angegeben. Rechnet man diese Plätze auf die Gesamtzahl der Träger überschlagsmäßig hoch, so ist für das Jahr 2003/2004 von einem Platzangebot in den FSJ-Einsatzstellen von rd. 30.000 (bei insgesamt rd. 300 Trägern) und in den FÖJ-Einsatzstellen von rd. 2.500 Plätzen (bei 49 Trägern) auszugehen. Die Träger bieten den Bewerberinnen und Bewerbern üblicherweise mehrere Plätze bei unterschiedlichen Einsatzstellen an. Entsprechend übersteigen diese genannten Platzzahlen die Anzahl der tatsächlich mit Freiwilligen besetzten Plätze. Im FSJ liegt die Platzzahl um etwa 20% über der Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (hochgerechnet 25.000), im FÖJ übersteigen die Platzzahlen die auf rd. 1.900 hochgerechneten Teilnehmerzahlen um knapp ein Drittel.[86] Demnach wären bei entsprechender Finanzierung im FSJ zusätzlich noch 5.000 Plätze und im FÖJ noch 600 Plätze mit Freiwilligen besetzbar.

Das Platzangebot konzentriert sich bei den meisten Trägern nicht nur auf ein Einsatzfeld, vielmehr hatten die FSJ-Träger Platzangebote in durchschnittlich fünf und die FÖJ-Träger in sieben Einsatzfeldern (vgl. Abb. II-5-13 und II-5-14).

[86] Zur Anzahl der Teilnehmenden vgl. oben Abschnitt 2.5.

Abbildung II-5-13



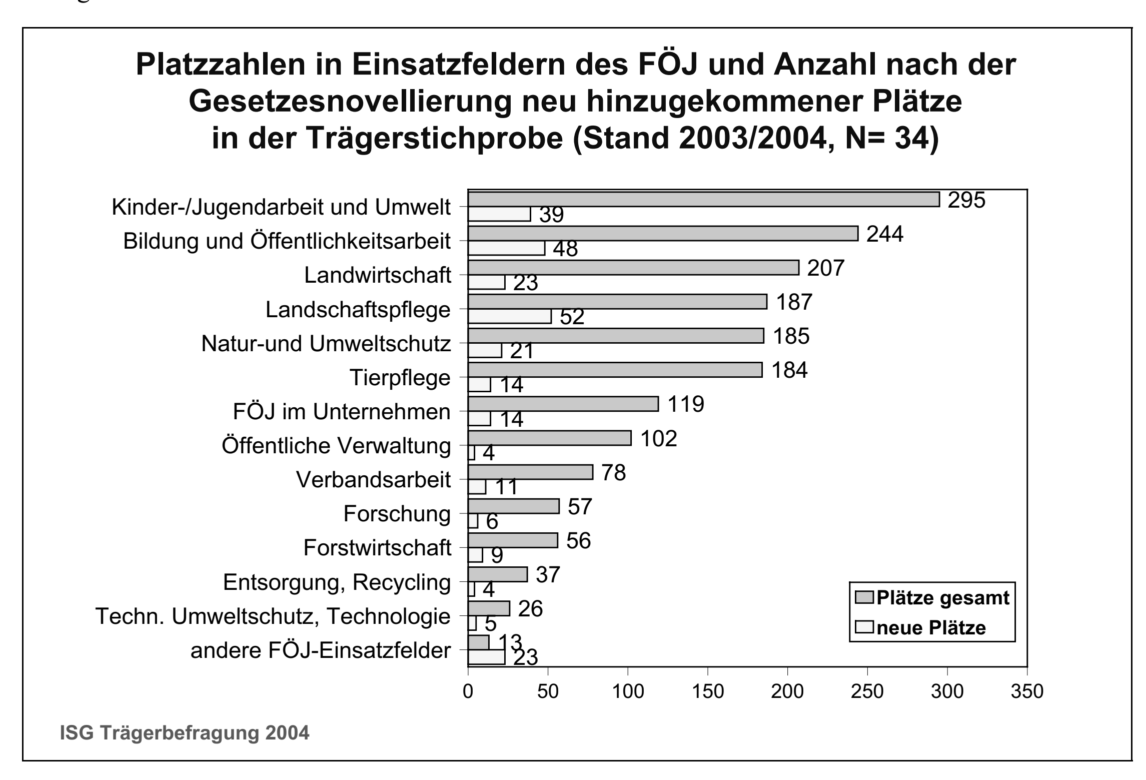
Das von der Platzzahl her größte Einsatzfeld des FSJ im Freiwilligenjahr 2003/2004 war der Bereich Altenhilfe/ Alteneinrichtungen, in dem drei von vier der befragten Träger rd. ein Viertel aller Plätze angeboten haben. Weitere Einsatzfelder mit einem ebenfalls großen Platzangebot waren die Bereiche Behindertenhilfe/ Behindertenwerkstätten, Krankenhäuser/ Kliniken sowie Kinder- und Jugendhilfe. Unter den neuen Einsatzfeldern war der Bereich Sport auf Grund des hohen Anteils an 14c-Plätzen am größten, während die Bereiche Kultur und Denkmalpflege vergleichsweise geringe Platzangebote hatten.

Im FÖJ standen in den Einsatzfeldern Jugendarbeit und Umwelt mit einem Anteil von rd. 15 % die meisten Plätze zur Verfügung, gefolgt vom Bereich Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Ein vergleichsweise großes Platzangebot gab es auch in der Landwirtschaft, der Landschaftspflege, dem Natur- und Umweltschutz und der Tierpflege. Die wenigsten Plätze wurden im Bereich technischer Umweltschutz angeboten. Hier zeigt sich, dass besonders die Einrichtungen, die einen „direkten“ Zugang zu Natur und Umwelt bieten, das FÖJ charakterisieren.

Wie eingangs beschrieben, spiegeln sich im Platzangebot auch die Finanzierungsmöglichkeiten und das Träger- und Einsatzstelleninteresse an beruflichem oder ehrenamtlichem Nachwuchs wider. Seit der Gesetzesnovellierung bis zum Jahrgang 2003/2004 sind bei den befragten FSJ-Trägern über alle Bereiche rd. 3.900 Plätze und bei den FÖJ-Trägern rd. 270 Plätze neu hinzugekommen, d.h. im FSJ ist rd. jeder vierte Platz und im FÖJ rd. jeder siebte Platz seit dieser Zeit neu geschaffen worden. Die Bezuschussungsmöglichkeit nach § 14c ZDG und die Erweiterung der Einsatzfelder im Zuge der Gesetzesnovellierungen haben im FSJ zu einer merklichen Vergrößerung des Platzangebotes geführt. Im FÖJ sind die Auswirkungen der Gesetzesnovellierung dagegen geringer. Grund dafür ist die geringere Zunahme von § 14c-ZDG-Plätzen und eine vergleichsweise geringe Aufstockung der geförderten Platzzahlen bei der KJP- und Landesförderung.

Die Anzahl der Bewerbungen ist in beiden Diensten weit höher als die Anzahl der Plätze, die von den Trägern gegenwärtig zur Verfügung gestellt werden können, wobei auch fehlende Finanzierungsmöglichkeiten für die pädagogische Begleitung eine Rolle spielen. Über die genannten Einsatzbereiche hinweg kommen auf einen Platz im FSJ knapp 3 Bewerbungen, im FÖJ sind es rd. 4 Bewerbungen. Tendenziell liegt das Verhältnis „Bewerbungen zu freien Plätzen“ besonders in den vom Platzangebot kleineren Einsatzfeldern höher. Träger des FSJ in der Kultur geben beispielsweise etwa 10 Bewerbungen pro Platz an. So können die Träger nicht allen Interessierten einen Freiwilligenplatz anbieten bzw. nicht in jedem Fall – insbesondere in den nach Platzzahlen kleineren Einsatzbereichen – spezielle Einsatzwünsche in der Bewerbernachfrage berücksichtigen. Bei den Durchschnittswerten der Bewerbungen ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich die Interessierten häufig bei zwei und mehr Trägern bzw. Einsatzstellen bewerben, in beiden Diensten sind dies

Abbildung II-5-14



über alle Bewerbungen im Schnitt bei zwei Stellen.[87] Auch nehmen nicht alle angenommenen Bewerberinnen und Bewerber letztendlich am FSJ bzw. FÖJ teil (rd. 5 %), d.h. mit der Bewerbung eröffnet sich dieser Teil der Interessierten lediglich eine Alternative zu anderen Optionen (Studienplatz, Arbeitsplatz, Job etc), die dann ggf. dem FSJ oder FÖJ vorgezogen werden.

Auf Grund der Ungenauigkeit der von den Trägern angegebenen Durchschnittswerte des Verhältnisses „Bewerbungen zu Plätzen“, der Mehrfachbewerbungen und des tatsächlichen Interesses der Bewerberinnen und Bewerber ist es schwierig, das Potenzial an Freiwilligen in exakten Zahlen auszuweisen. Vorsichtige Schätzungen – unter Berücksichtigung der Mehrfachbewerbungen und der „Abspringerquote“ zu Beginn des Freiwilligendienstes – lassen auf ein gegenwärtiges Potenzial von rd. 34.000 Freiwilligen im FSJ und rd. 4.000 Freiwilligen im FÖJ schließen.[88] Bei dieser Schätzung ist zu berücksichtigen, dass auf der einen Seite die Träger bisher auf offensive Werbemaßnahmen verzichtet haben und mit entsprechender Werbung ein noch unausgeschöpftes Potenzial an jungen Menschen erreichen könnten und dass auf der anderen Seite die Entwicklung der Bewerberzahlen auch stark von gesellschaftspolitischen Veränderungen wie z.B. einer hohen Jugendarbeitslosigkeit beeinflusst wird.

6. Die Teilnehmenden der Freiwilligendienste

In den durchgeführten Untersuchungsschritten der Studie standen die jungen Freiwilligen im Zentrum der Analyse. Zur Beschreibung der jungen Leute, die sich für einen Freiwilligendienst entschieden haben, liegen aus der Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Träger und aus den weiteren Untersuchungsschritten zahlreiche Informationen vor. Da die Befragungen mit ausreichender Fallzahl durchgeführt wurden, ist eine differenzierte Darstellung der Teilnehmenden des FSJ und FÖJ für die letzten drei Jahre nach Geschlecht, Schulabschluss, Alter oder Nationalität ebenso möglich, wie die Darstellung der Berufswegplanung oder des (derzeitigen und zukünftig geplanten) bürgerschaftlichen Engagements der jungen Frauen und Männer. Darüber hinaus gibt es ausreichende Informationen darüber, inwieweit es Probleme in der Tätigkeit oder in den Seminaren mit den Freiwilligen gab oder ob es typische Besonderheiten einzelner Gruppen unter den Freiwilligen gibt. Zu einer Reihe von Fragestellungen lassen sich die Daten und Aussagen aus den Träger- und Teilnehmerbefragungen gegenüberstellen, was unterschiedliche Perspektiven erkennen lässt und die Validität der Befunde erhöht.

Die Teilnehmenden des FSJ und FÖJ, die ihren Dienst im Freiwilligenjahr 2003/2004 leisteten und während dieser Zeit im Februar/ März 2004 im Rahmen der vorliegenden Untersuchung schriftlich befragt wurden, erhielten im Februar 2005 – also etwa 6 Monate nach ihrem Einsatz und 12 Monate nach der ersten Befragung – noch einmal einen Fragebogen. Ziel dieser Wiederholungserhebung war es, sowohl den aktuellen Erwerbsstatus und den weiteren beruflichen Werdegang zu erfassen als auch eine zurückblickende Gesamteinschätzung des Freiwilligendienstes von den nunmehr „ehemaligen“ Teilnehmerinnen und Teilnehmern einzuholen. Auch die Ergebnisse dieser Umfrage gehen in nachfolgende Ausführungen ein.

6.1 Teilnehmende nach Geschlecht

Nach den Ergebnissen der Trägerbefragung ist in beiden Freiwilligendiensten der Anteil junger Frauen nach wie vor deutlich höher als der der jungen Männer, im FSJ stärker als im FÖJ (vgl. Abb. II-6-1). Allerdings verdoppelte sich der Anteil junger Männer im FSJ zwischen 2001/2002 und 2003/2004 von 12 % auf 24 %.[89] Im FÖJ stieg deren Anteil ebenfalls, und zwar von 27 % bzw. 26 % in den Jahren 2001/2002 und 2002/2003 auf 32 % im Freiwilligenjahr 2003/2004. Die hier ausgewiesene Zunahme des Männeranteils hängt vor allem mit der neuen Zugangsmöglichkeit für Kriegsdienstverweigerer zusammen; der Abbildung II-6-2 ist zu entnehmen, dass sich an der Geschlechterrelation ohne diesen Effekt wenig geändert hat.

Nur in geringem Maße hängt der gestiegene Männeranteil auch mit der Einführung der drei neuen Einsatzbereiche Kultur, Sport und Denkmalpflege im FSJ zusammen. Dort liegen die Anteile junger Männer zwar über dem Durchschnitt, jedoch sind die Teilnehmerzahlen in diesen Bereichen noch zu gering, um sich auf die Geschlechterverteilung des FSJ insgesamt auszuwirken.

Werden die Kriegsdienstverweigerer nicht mitgezählt, dann hat sich das Verhältnis von jungen Frauen zu jungen Männern in den letzten drei Jahren kaum verändert. Die Geschlechterrelation lag im FSJ in 2001/2002 bei 88 % Frauen zu 12 % Männern und in 2003/2004 bei 86 % : 14 %. Im FÖJ ist es mit einem durchschnittlichen Verhältnis von 74 % : 26 % nahezu konstant geblieben. Der Anteil der Kriegsdienstverweigerer hat demnach im FSJ ein größeres Gewicht als im FÖJ.

In den Freiwilligendiensten bildeten junge Männer bisher eine Minderheit. Seit Einführung des neuen Bereichs Sport liegt dort der Anteil junger Frauen jedoch unter dem der jungen Männer, was aber nur auf einen überproportional hohen Anteil von Kriegsdienstverweigerern nach § 14c ZDG zurückzuführen ist. Der weibliche Anteil ging in diesem Bereich sogar noch zurück und lag im Freiwilligenjahr 2003/2004 deutlich unter 20 % (nach den Ergebnissen der Teilnehmerbefragung waren es 17 % und nach der Trägerbefragung 16 %). In den Bereichen Kultur und Denkmalpflege liegen die geschlechtsspezifischen Anteile nicht so weit auseinander: 41 % junge Männer stehen 59 % jungen Frauen gegenüber. Damit ergibt sich auch hier eine eher untypische Verteilung im Vergleich zu den traditionellen Einsatzfeldern des FSJ.

[87] Dies kann entweder der Träger oder direkt die Einsatzstelle sein.

[88] Ausgehend von rd. 25.000 besetzten Plätzen im FSJ und rd. 1.900 besetzten Plätzen im FÖJ im Jahrgang 2003/2004.

[89] Die aufgeführten Zahlen sind mit den Jahresstatistiken des BAK FSJ nahezu identisch. Diese weisen für 2001/2002 ebenfalls einen Anteil junger Frauen von 88 % und junger Männer von 12 % aus und für 2003/2004 von 77 % Frauen und 23 % Männern. Vgl. BAK „FSJ“ Auswertung der Jahresstatistiken 1996/97 bis 2003/04, Stand 14.02.05.

Abbildung II-6-1

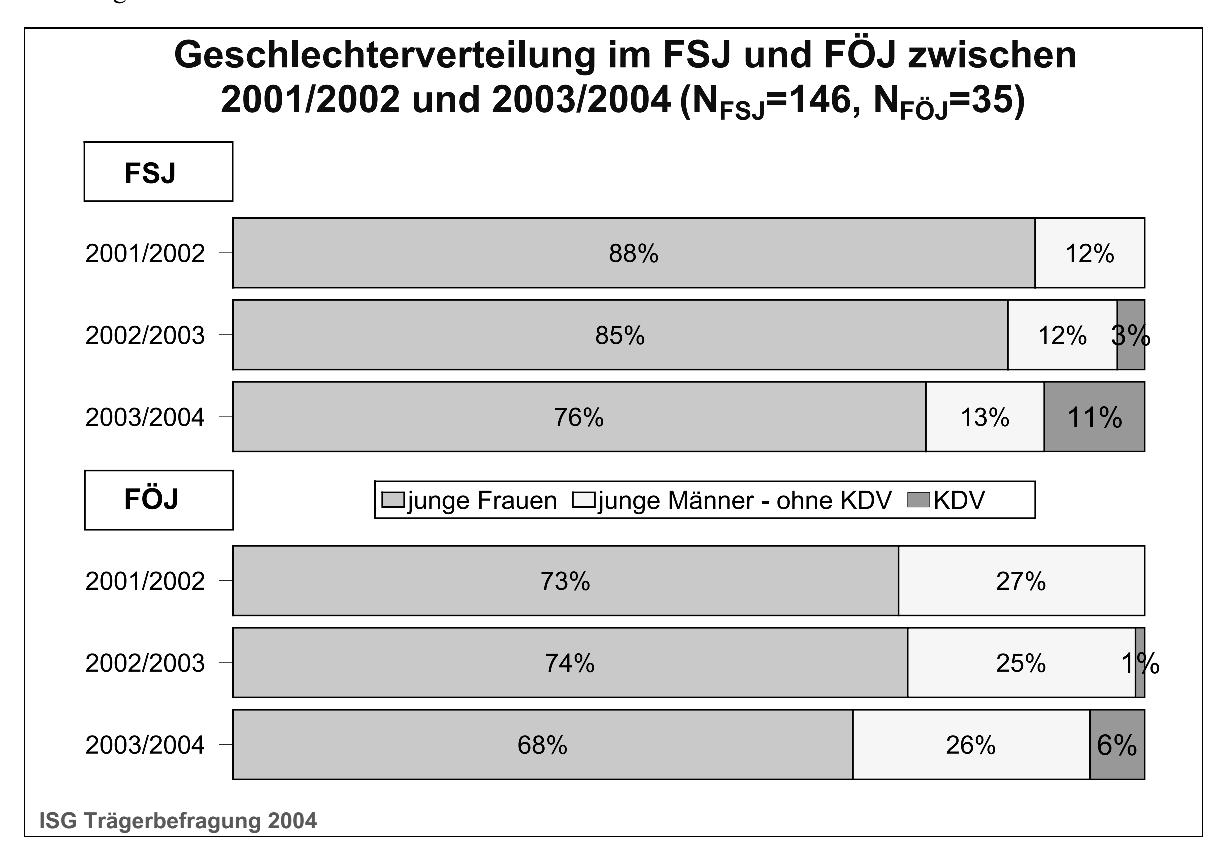


Abbildung II-6-2

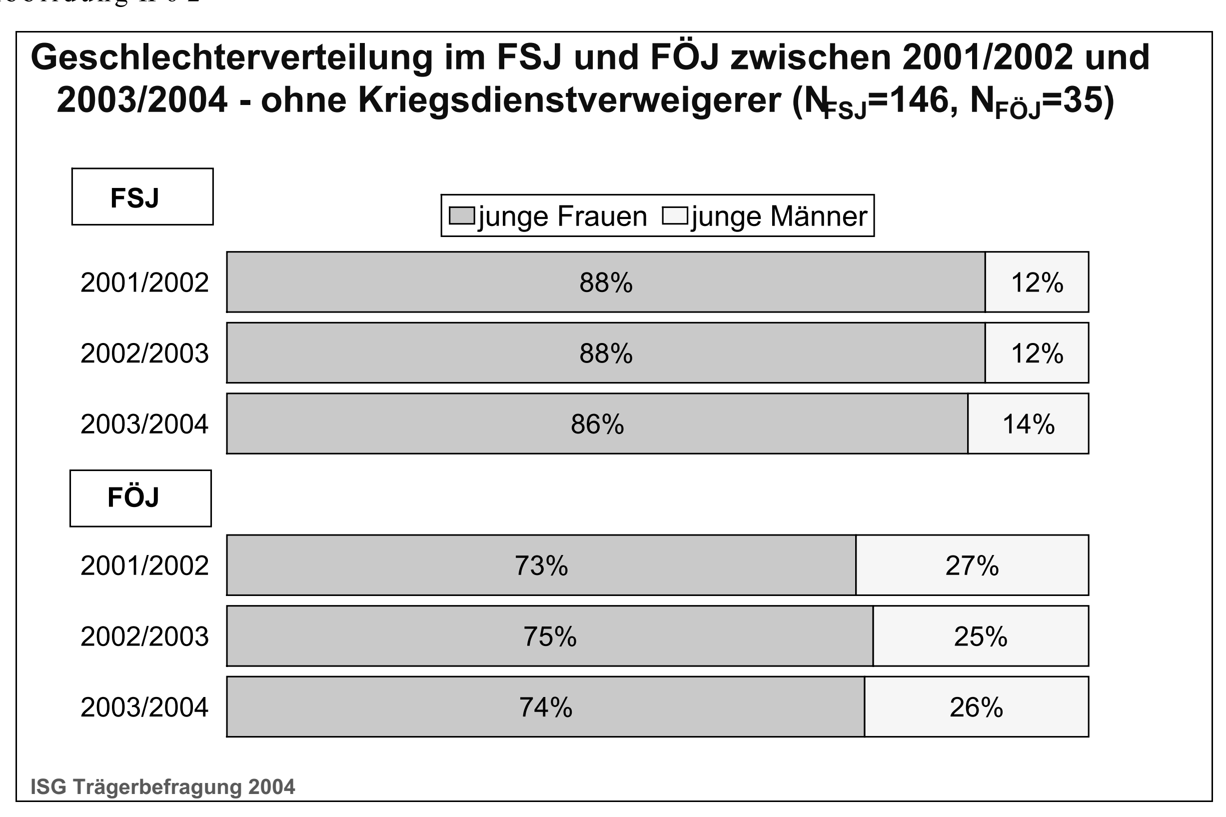


Tabelle II-6-1

Geschlechterverteilung in den drei neuen Bereichen des FSJ 2003/2004
(nach den Ergebnissen der ISG Teilnehmerbefragung 2004)

	Bereich Kultur		**Bereich Sport**		**Denkmalpflege**		**gesamt**	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
junge Frauen	46	*59*	22	*17*	19	*59*	87	*36*
junge Männer	32	*41*	111	*83*	13	*41*	156	*64*
gesamt	**78**	***100***	**133**	***100***	**32**	***100***	**243**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Tabelle II-6-2

Geschlechterverteilung in den Bereichen Kultur und Sport 2003/2004
(nach den Ergebnissen der ISG Trägerbefragung 2004)

		Bereich Kultur		**Bereich Sport**		**Bereich Denkmalpflege**[90]	
		abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
2002/2003	junge Frauen	97	*75*	63	*35*	–	–
	junge Männer	32	*25*	116	*65*	–	–
	gesamt	**129**	***100***	**179**	***100***		
2003/2004	junge Frauen	137	*60*	76	*16*	97	*59*
	junge Männer	91	*40*	408	*84*	67	*41*
	gesamt	**228**	***100***	**484**	***100***	**164**	***100***

Quelle: ISG Trägerbefragung 2004

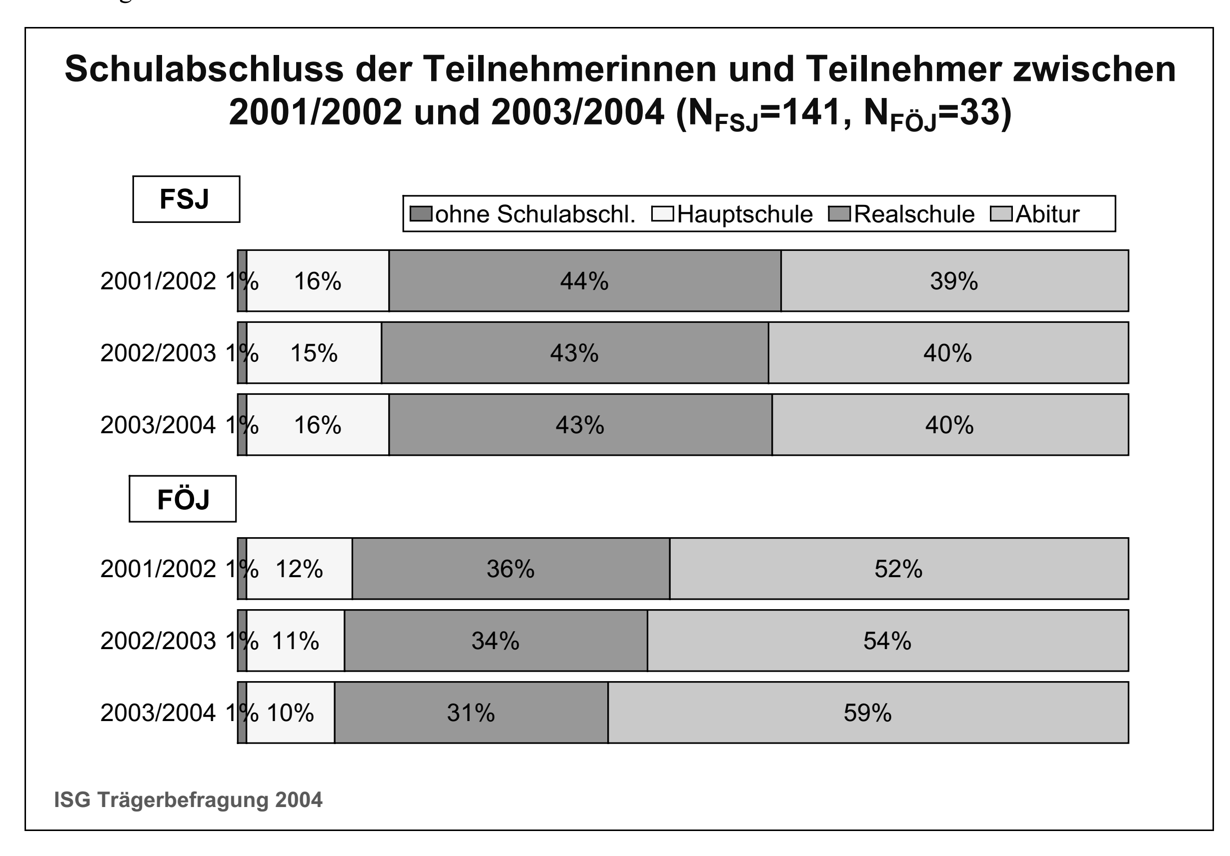
Betrachtet man die Entwicklung der Geschlechteranteile der Freiwilligen im FSJ und FÖJ aber längerfristig, so ist seit Mitte der 1990er Jahre auch ohne die (seit 2002 mögliche) Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern eine leichte Zunahme des Anteils junger Männer in den Freiwilligendiensten zu beobachten. So betrug der Männeranteil im FSJ-Jahrgang 1995/1996 rd. 9 %[91] und im FÖJ-Jahrgang 1994/1995 rd. 18 %[92]. Auch die Jahresstatistiken des BAK FSJ belegen eine Zunahme des Anteils junger Männer (ohne Kriegsdienstverweigerer) zwischen 1996/1997 und 2003/2004 von 8 % auf 15 %. Demnach sind die beiden gesetzlich geregelten Freiwilligendienste - mit leicht ansteigender Tendenz - auch für junge Männer ein interessantes Betätigungsfeld geworden. Wie die Träger in den Gesprächen bestätigten, zeigt sich diese Entwicklung besonders in Zeiten einer angespannten Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage.

6.2 Teilnehmende nach Schulabschluss

Der Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Hauptschulabschluss hat in den letzten Jahren zugenommen und entsprechend hat sich der Anteil der Abiturienten im FSJ und FÖJ verringert. Nach der Statistik des BAK FSJ steigerte sich beispielsweise der Anteil von Hauptschülern von 7 % (1996/97) auf 15 % (2003/04) mit einem zwischenzeitlichen Höchststand von 23 % im Jahrgang 2001/2002. Die vorliegenden Zahlen der Stichprobe der Trägerbefragung weisen auch für das Freiwilligenjahr 2003/04 einen höheren Anteil der Hauptschüler von 16 % aus. Somit bestätigen beide Befunde, dass die Zahl der Freiwilligen mit Hauptschulabschluss auf längere Sicht zugenommen hat.

[90] Daten für 2002/2003 sind wegen der geringen Trägerzahl in der Stichprobe nicht valide.
[91] Vgl. Rahrbach, Wüstendörfer, Arnold 1998, S. 67.
[92] Vgl. Arnold, Wüstendörfer 1996, S. 27.

Abbildung II-6-3



Zwischen den Freiwilligenjahren 2001/2002 und 2003/2004 gab es im FSJ nach der Trägerbefragung eine annähernd gleiche Verteilung hinsichtlich des Schulabschlusses, d.h. Hauptschüler bildeten mit 16 % die kleinste Gruppe und Teilnehmende mit Realschulabschluss und Abitur waren mit 43 % bzw. 40 % etwa gleich stark vertreten (vgl. Abb. II-6-3). Für 1 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde kein Schulabschluss angegeben. Im FÖJ ist der Anteil der Abiturienten um mehr als 10 Prozentpunkte höher als im FSJ und stieg sogar noch in den letzten drei Jahren von 52 % auf 59 %. Entsprechend verringerten sich die Anteile von Realschülern (von 36 % auf 31 %) und von Hauptschülern (von 12 % auf 10 %).

Die von den Trägern genannten Zahlen hinsichtlich des Schulabschlusses werden durch die Stichprobe der Teilnehmerbefragung in der Tendenz bestätigt, jedoch liegen die Anteile der Abiturienten in der Stichprobe mit 47 % im FSJ und 66 % im FÖJ noch höher als bei den Trägerangaben.

Tabelle II-6-3

Höchster Schulabschluss der befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
kein Abschluss	26	*1*	5	*1*	31	*1*
Hauptschulabschluss	370	*12*	61	*7*	431	*11*
Realschulabschluss	1.298	*40*	231	*27*	1.529	*37*
Abitur	1.500	*47*	574	*66*	2.074	*51*
gesamt	**3.208**	***100***	**871**	***100***	**4.079**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Über den Schulabschluss hinaus stehen auch Daten über den Abschluss einer beruflichen Ausbildung aus der Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung. Bei annähernd gleichen Anteilen im FSJ und FÖJ haben rd. 90 % keinen beruflichen Abschluss, etwa 6 % sind bereits Facharbeiterin bzw. Facharbeiter und jeweils rd. 2 % verfügen über einen Fachschul- oder einen Hochschulabschluss (vgl. Tabelle II-6-4).

Entsprechend dieser Ergebnisse sind die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste vorrangig für Jugendliche nach Abschluss der Schule interessant. Etwa 10 % der Befragten gingen jedoch auch nach vorausgegangener Ausbildung in den Freiwilligendienst. Hierfür gibt es verschiedene Gründe, wie eine berufliche Um- oder Neuorientierung, eine sinnvolle Überbrückung von Zeiten ohne feste Anstellung, im Freiwilligenbereich Engagement zeigen oder – für Freiwillige aus dem Ausland – die Möglichkeit, in Deutschland arbeiten zu können.

6.3 Herkunft und Nationalität der Teilnehmenden

Freiwillige aus dem Ausland oder in Deutschland lebende Freiwillige mit ausländischer Herkunft, Migrantinnen und Migranten oder Spätaussiedlerinnen und -aussiedler bilden in den Freiwilligendiensten eine Minderheit. Die Frage, ob in den letzten drei Jahren Freiwillige der genannten Personengruppen in ihre Dienste aufgenommen wurden, verneinten 37 % der FSJ-Träger und 46 % der FÖJ-Träger. Ein recht großer Anteil der Träger hatte somit von vornherein – zumindest in den letzten drei Jahren – keinen Kontakt zu Jugendlichen anderer Nationalität. Auch werden diese jungen Menschen selten als eine besondere Zielgruppe bei der Werbung und Auswahl der Träger gesehen, im FSJ gaben dies lediglich 4 von 145 Trägern (3 %) und im FÖJ nur einer von 35 Trägern an.

Bezieht man die Anzahl der Freiwilligen aus den genannten Gruppen auf die Gesamtzahl aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Freiwilligendienste, dann machen sie im FSJ und auch im FÖJ einen Gesamtanteil von etwa 6 % bzw. 7 % aus, der sich in den letzten drei Jahren nur wenig verändert hat.[93]

Soll ausschließlich der Anteil der Ausländer erfasst werden, dann sind zumindest die Spätaussiedlerinnen und -aussiedler aus den in Abb. II-6-4 dargestellten Anteilen nicht zu berücksichtigen, da diese die deutsche Staatsangehörigkeit haben und allgemein in der Statistik als Deutsche geführt werden. Im FSJ würde dann bei dieser Rechnung der Ausländeranteil auf 4 % und im FÖJ nur geringfügig auf 5,5 % zurückgehen.

Die Stichprobe der Teilnehmerbefragung weist einen noch kleineren Ausländeranteil von nur 4 % aus. In der in Tabelle II-6-5 ausgewiesenen Gruppe „deutsch mit ausländischer Herkunft“ mit einem Gesamtanteil von 2 % sind in Deutschland lebende Freiwillige ausländischer Herkunft, Migranten und Spätaussiedlerinnen und -aussiedler aufgeführt.

[93] Der BAK FSJ weist unter den dort erfassten Freiwilligen einen vergleichbaren Ausländeranteil von 7,4 % aus

Tabelle II-6-4

Höchster Berufsabschluss der befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
kein Berufsabschluss	2.713	*89*	781	*90*	3.494	*89*
Facharbeiterabschluss	168	*6*	58	*7*	226	*6*
Fachschulabschluss	88	*3*	15	*2*	103	*3*
Fach-/Hochschule, Universität	46	*2*	17	*2*	63	*2*
Sonstiges	28	*1*			28	*1*
gesamt	**3.043**	***100***	**871**	***100***	**3.914**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Abbildung II-6-4

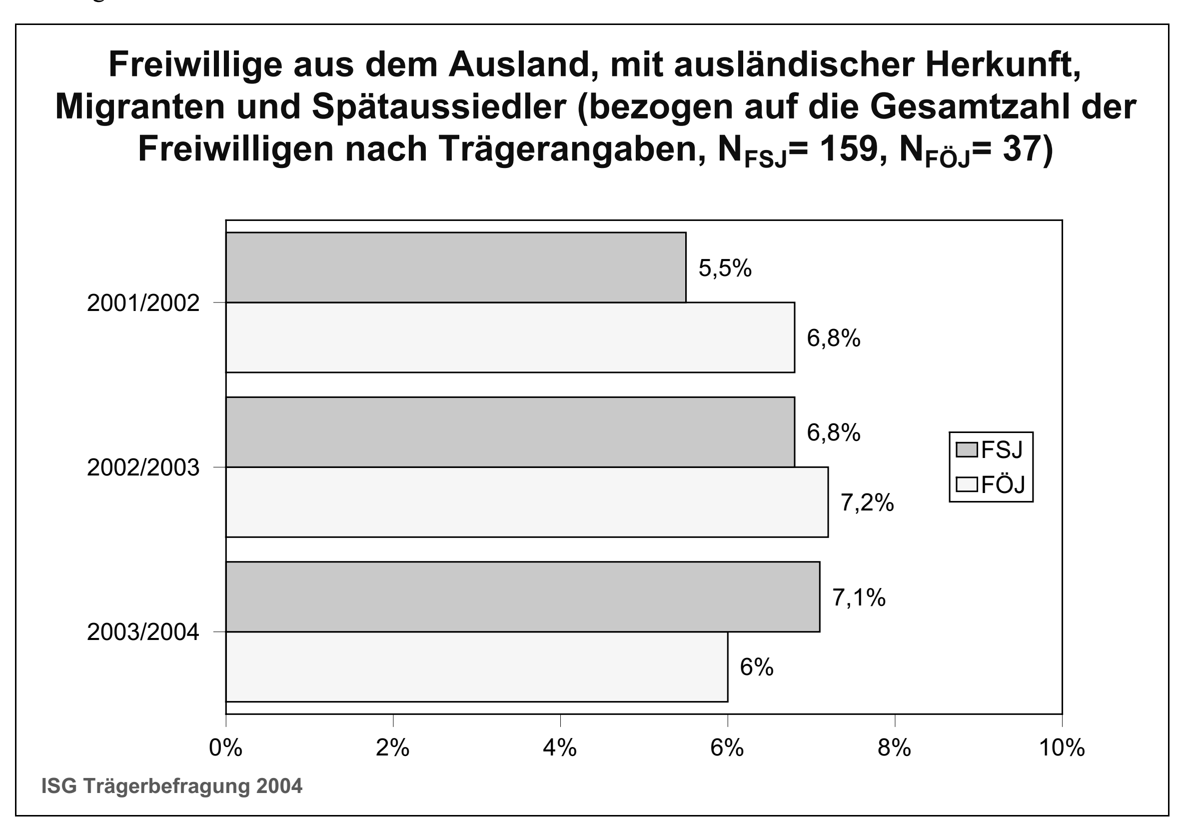


Tabelle II-6-5

Welche Nationalität haben die befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer?

	FSJ		**FÖJ**		**gesamt**	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
deutsch	2.908	*93*	838	*96*	3.746	*93*
deutsch mit ausländischer Herkunft	91	*3*	9	*1*	100	*2*
andere Nationalität	144	*5*	25	*3*	169	*5*
gesamt	**3.143**	***100***	**872**	***100***	**4.015**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Insgesamt zeigt sich somit, dass der Anteil ausländischer Jugendlicher im FSJ und FÖJ, weit unter den entsprechenden Anteilswerten von etwa 13 % der in Deutschland lebenden ausländischen Jugendlichen liegt (vgl. Tabelle II-6-6).

Tabelle II-6-6

Anteil ausländischer Jugendlicher (15-27 Jahre) in Deutschland 2001 und 2002

	Anzahl Jugendliche 15–27 Jahre alt	**darunter ausländische Jugendliche**	**weiblich**	**männlich**	**Anteil der ausländischen Jugendlichen an Jugendlichen gesamt**
31.12. 2001	8.565.599	1.107.496	538.871	568.625	*13,1*
31.12.2002	8.458.512	1.095.415	537.791	557.624	*12,8*

Quelle: Statistisches Bundesamt 2004

Die Struktur der mit rd. 7 % sehr kleinen Gruppe von Freiwilligen aus dem Ausland sowie in Deutschland lebenden Freiwilligen mit ausländischer Herkunft, Migrantinnen und Migranten sowie Spätaussiedlerinnen und -aussiedler hat sich in den letzten drei Jahren kaum verändert. Unterschiede zwischen FSJ und FÖJ sind weitgehend auf einen abweichenden Anteil von Migrantinnen und Migranten zurückzuführen (vgl. Abb. II-6-5).

Im FSJ machen „Freiwillige aus dem Ausland" mit etwa der Hälfte dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer die größte Gruppe aus, im FÖJ gehört etwa ein Drittel dazu. Anhaltspunkte darüber, ob die ausländischen Teilnehmenden hier in Deutschland leben oder extra für den Freiwilligendienst nach Deutschland eingereist sind, gibt Tabelle II-6-7. Danach ist in beiden Freiwilligendiensten ein Drittel der Ausländer extra für das FSJ bzw. FÖJ, etwa im Rahmen eines Austauschprogramms, nach Deutschland eingereist. Berücksichtigt man diesen Aspekt, wird die Freiwilligen-Quote der in Deutschland lebenden ausländischen Jugendlichen entsprechend geringer.

In den Gesprächen machten einige Träger darauf aufmerksam, dass bei der großen Zahl betreuter Teilnehmerinnen und Teilnehmer je pädagogischer Fachkraft wenig Kapazitäten für spezielle oder zusätzliche Begleitangebote vorhanden sind, um diese Zielgruppe ausreichend betreuen bzw. integrieren zu können. Außerdem bedeutet die Aufnahme von ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die für den Freiwilligendienst nach Deutschland einreisen, für den Träger einen vergleichsweise großen Verwaltungsaufwand (Einreisebestimmungen, Sprachtests, Versicherungen, etc). Darüber hinaus sehen sich viele Einsatzstellen nicht in der Lage, eine den

Abbildung II-6-5

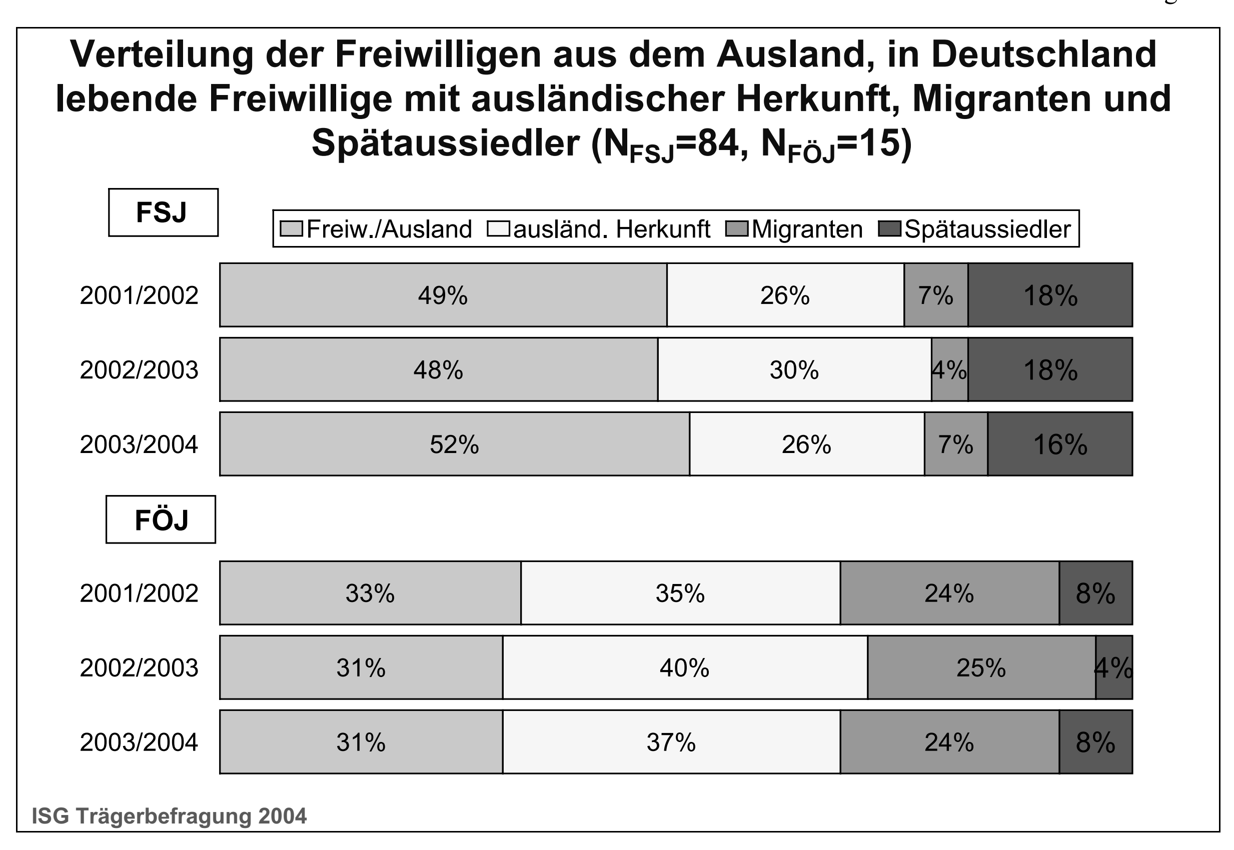


Tabelle II-6-7

Frage an junge Ausländer: Sind Sie extra für das FSJ/FÖJ aus dem Ausland eingereist?

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
eingereist	60	*31*	15	*43*	75	*33*
nicht eingereist	135	*69*	20	*57*	155	*67*
gesamt	**195**	***100***	**35**	***100***	**230**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

eventuellen sprachlichen bzw. kulturellen Anpassungsschwierigkeiten angemessene Betreuung zu leisten.

6.4 Alter der Teilnehmenden

Die mögliche Altersspanne der Teilnehmerinnen und Teilnehmer reicht in den Freiwilligendiensten von 15 bis zu 26 Jahren. Aus der Stichprobe der Teilnehmerbefragung geht ein durchschnittliches Alter aller Freiwilligen von knapp 20 Jahren hervor, wobei sich die einzelnen Altersgruppen nicht gleich verteilen. Die Altersgruppe der 15- bis 16-Jährigen ist nur vereinzelt besetzt (von etwa 4.100 Befragten gehörten lediglich 15 zu dieser Altersgruppe, dies entspricht 0,4 %). Die meisten Teilnehmenden befinden sich im Alter zwischen 19 und 21 Jahren, im FSJ weit über die Hälfte und im FÖJ etwa zwei Drittel.

Das Durchschnittsalter und auch die Verteilung nach den aufgeführten Altersgruppen unterscheiden sich sowohl zwischen den beiden Freiwilligendiensten als auch zwischen einzelnen Gruppen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer jedoch nur geringfügig. Junge Männer (ohne Kriegsdienstverweigerer) sind im Schnitt geringfügig älter (20,0 Jahre) als junge Frauen (19,8 Jahre) und Freiwillige des FSJ sind etwas jünger (19,7 Jahre) als die des FÖJ (20,3 Jahre). Im Vergleich sind Kriegsdienstverweigerer die Gruppe mit dem höchsten Durchschnittsalter von 20,4 Jahren (vgl. Abb. II-6-6).

Tabelle II-6-8

Altersgruppen der Teilnehmenden im FSJ und FÖJ

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
15 bis 16 Jahre	11	*0*	4	*0*	15	*0*
17 bis 18 Jahre	983	*31*	157	*18*	1.140	*28*
19 bis 21 Jahre	1.810	*56*	575	*65*	2.385	*58*
22 bis 24 Jahre	346	*11*	110	*12*	456	*11*
25 Jahre und älter	56	*2*	37	*4*	93	*2*
gesamt	**3.206**	***100***	**883**	***100***	**4.089**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Abbildung II-6-6

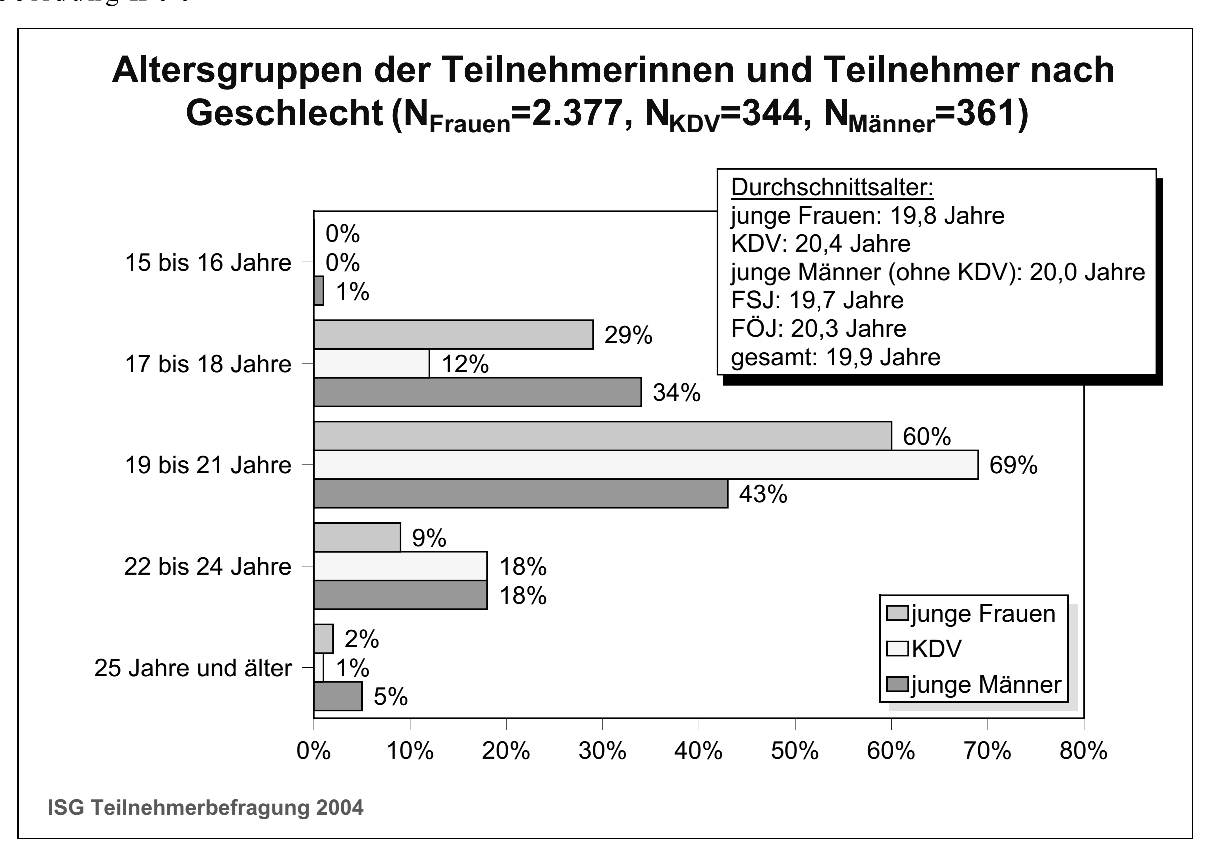
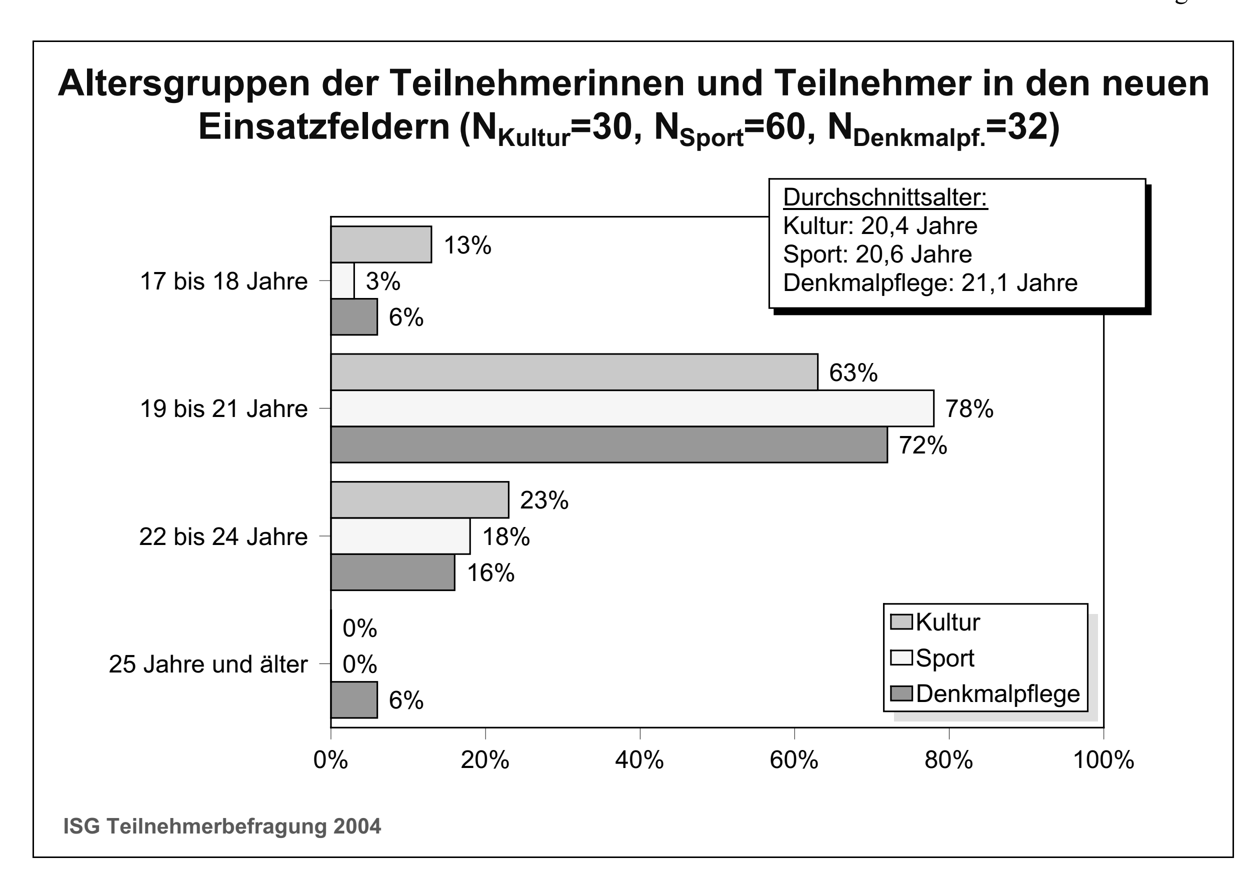


Abbildung II-6-7



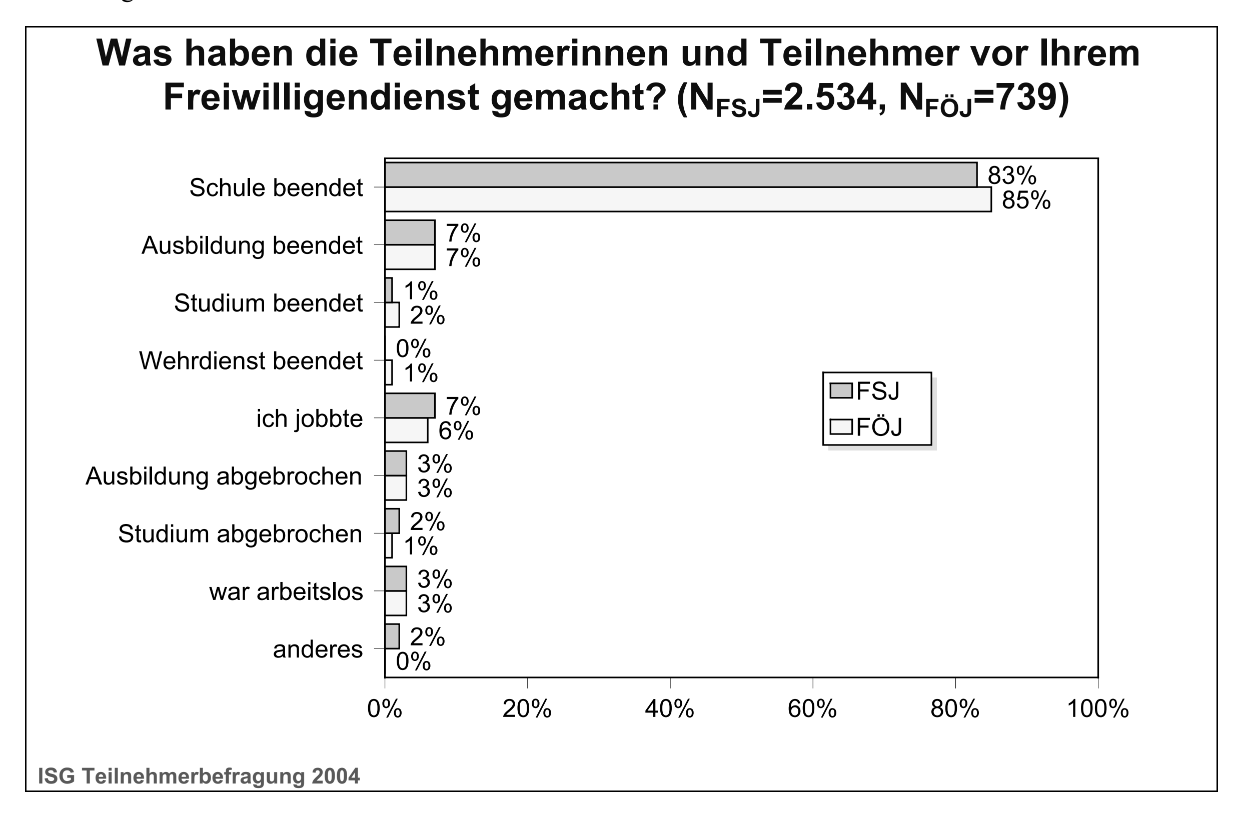
In den neuen Einsatzfeldern Kultur, Sport und Denkmalpflege sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas älter als in den übrigen Bereichen, was auch damit zusammenhängt, dass hier vergleichsweise viele Kriegsdienstverweigerer tätig sind (die geringe Fallzahl in den neuen Bereichen lässt allerdings noch keine verlässliche Verallgemeinerung zu). Freiwillige im Alter unter 17 Jahren sind hier gar nicht anzutreffen, und auch die Altersgruppe 17 bis 18 Jahre ist besonders in den Feldern Sport und Denkmalpflege sehr schwach besetzt (2 % bzw. 6 %).

6.5 Erwerbsstatus vor dem Freiwilligendienst

Die meisten Teilnehmenden hatten vor ihrem Freiwilligendienst gerade die Schule beendet (über 80 %, vgl. Abb. II-6-8). Ein kleiner Anteil von rd. 8 % schloss zuvor eine Berufsausbildung oder ein Studium ab. Ausbildungs- oder Studienabbrecher sind dagegen weit weniger anzutreffen (5 % im FSJ und 4 % im FÖJ). Bis zum Beginn des Freiwilligendienstes nahmen einige wenige Jugendliche eine kurzfristige Tätigkeit auf oder waren arbeitslos gemeldet.

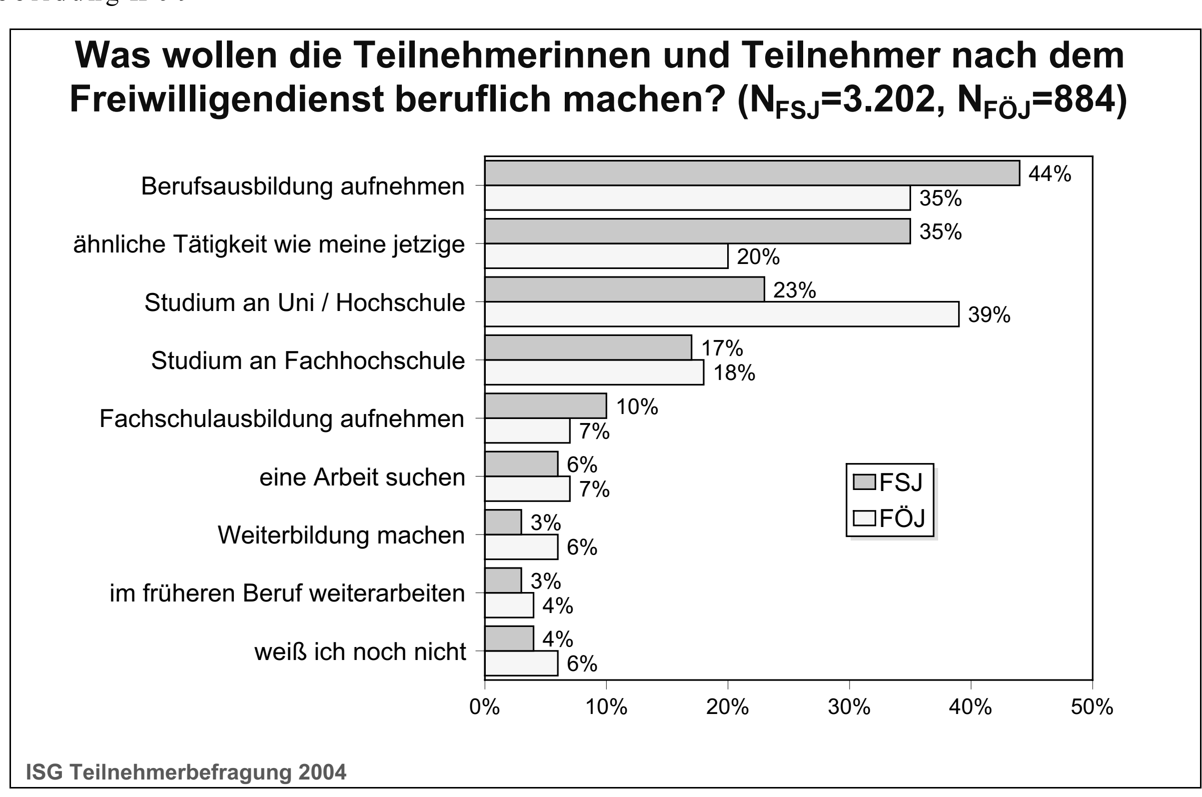
Während es zwischen FSJ und FÖJ nur geringe Unterschiede in der schul- und berufsbiografischen Situation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt, kommt das in den neuen Einsatzfeldern und hier besonders im Bereich Kultur häufiger vor. So kommen im Bereich Kultur zwar noch knapp 80 % der Freiwilligen direkt von der Schule, jedoch brachen 11 % ihre Ausbildung oder das Studium ab und ebenfalls 11 % waren vor dem FSJ arbeitslos. Dagegen sind Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, z.B. hinsichtlich des Anteils von arbeitslosen Jugendlichen, nicht auszumachen.

Abbildung II-6-8



Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben in ihrer weiteren beruflichen Planung noch während des Freiwilligendienstes feste Vorstellungen. Der Anteil der Unentschlossenen ist im FSJ und FÖJ mit 4 % bzw. 6 % sehr gering (vgl. Abb. II-6-9).

Abbildung II-6-9



Davon ausgehend, dass etwa neun von zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch über keinen beruflichen Abschluss verfügen, ist es nahe liegend, dass die große Mehrzahl nach dem Freiwilligendienst eine Ausbildung oder ein Studium aufnehmen will. Zwischen FSJ und FÖJ gibt es in der Frage der Berufswegplanung insofern Unterschiede, als die Teilnehmenden im FSJ deutlich häufiger später eine ähnliche Tätigkeit aufnehmen wollen wie die jetzige im Freiwilligendienst (35 % im FSJ gegenüber 20 % im FÖJ; vgl. Abb. II-6-9). FÖJ-Teilnehmende wollen dagegen häufiger studieren, was darauf zurückzuführen ist, dass der Anteil der Abiturienten im FÖJ größer ist als im FSJ.

Der weitere berufliche Weg der Freiwilligen, insbesondere die Aufnahme einer Berufsausbildung oder eines Studiums, steht in engem Zusammenhang mit dem Schulabschluss. Mehr als die Hälfte der Haupt- und Realschüler beabsichtigt eine Berufsausbildung aufzunehmen, während nur jede bzw. jeder vierte Freiwillige mit Abitur daran interessiert ist (vgl. Tab. II-6-9). Die Aufnahme eines Studiums an Hochschulen, Universitäten oder Fachhochschulen streben dagegen viele Abiturienten an, vier von fünf haben diese Absicht. Zudem ist bei Abiturienten der Wunsch nach einer späteren ähnlichen Tätigkeit wie im Freiwilligendienst geringer ausgeprägt als bei Haupt- und Realschülern (24 % gegenüber rd. 40 %).

6.6 Lebenssituation nach dem Freiwilligendienst

Wie vorstehend beschrieben, wollten sowohl im FSJ als auch im FÖJ die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Freiwilligendienst eine Berufsausbildung oder ein Studium aufnehmen bzw. eine Fachschule besuchen. Dieser Wunsch ließ sich offenbar bei dem größten Teil der Freiwilligen erfüllen, denn nach den Ergebnissen der Befragung ehemaliger Teilnehmender befinden sich mehr als 80 % sechs Monate danach in der Ausbildung, studieren oder besuchen eine Fachschule. Einige wenige Freiwillige hatten bereits vor ihrem Dienst einen Berufsabschluss und somit sind 1 % bzw. 2 % regulär beschäftigt. Ein Anteil von 4 % ist arbeitslos bei der Arbeitsagentur gemeldet, von diesen wartet etwa ein Drittel auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz. Von denen, die sich zum Befragungszeitpunkt nicht in der Berufsausbildung oder im Studium befinden, streben dies aber 90 % in Zukunft an.

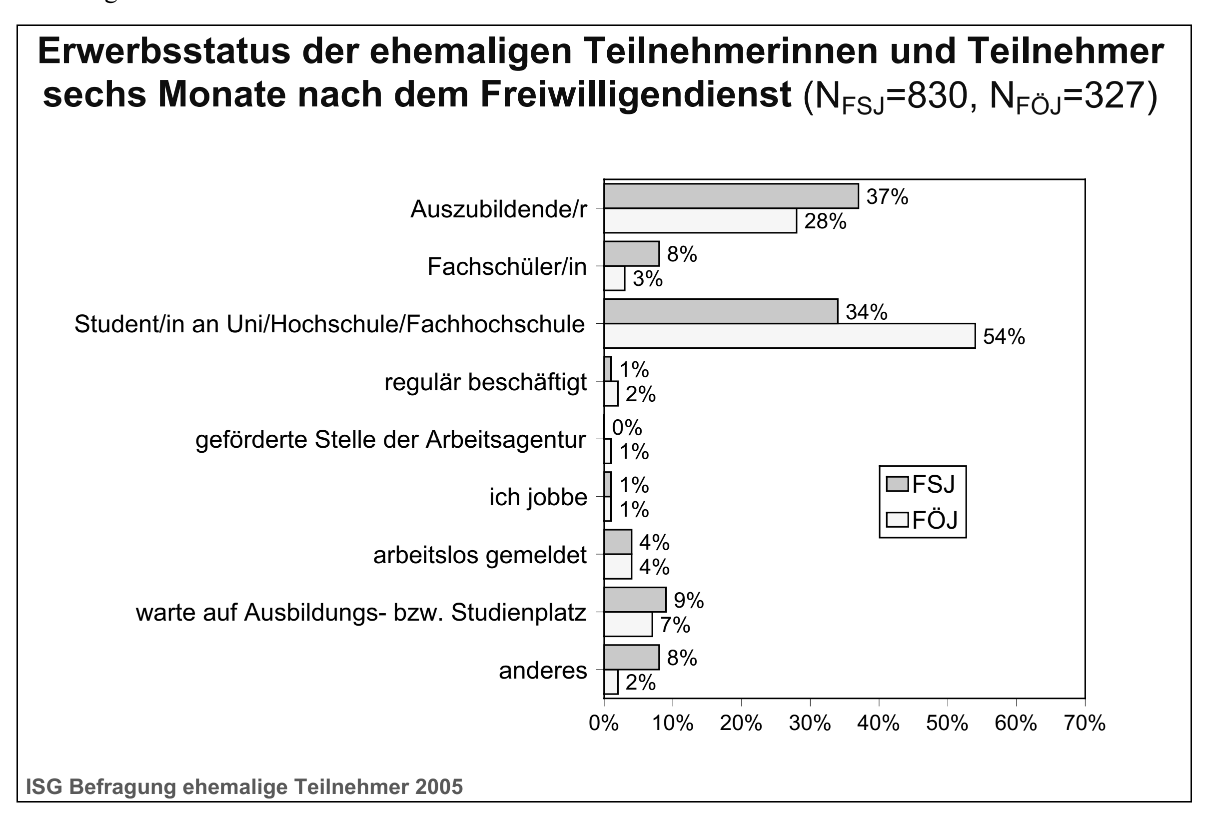
Tabelle II-6-9

Welche beruflichen Vorstellungen haben Hauptschüler, Realschüler und Abiturienten nach dem Freiwilligendienst?

	Hauptschüler		Realschüler		Abiturienten		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Berufsausbildung aufnehmen	233	*55*	938	*62*	506	*25*	1.677	*42*
ähnliche Tätigkeit wie im FSJ/FÖJ	165	*39*	624	*41*	491	*24*	1.280	*32*
Studium an Uni/Hochschule	9	*2*	29	*2*	1.020	*50*	1.058	*26*
Studium an Fachhochschule	8	*2*	40	*3*	611	*30*	659	*16*
Fachschulausbildung aufnehmen	42	*10*	197	*13*	144	*7*	383	*10*
eine Arbeit suchen	63	*15*	126	*8*	64	*3*	253	*6*
Weiterbildung machen	27	*6*	47	*3*	78	*4*	152	*4*
im früheren Beruf weiterarbeiten	25	*6*	58	*4*	30	*1*	113	*3*
weiß ich noch nicht	30	*7*	65	*4*	94	*5*	189	*5*
gesamt	**427**	***100***	**1.513**	***100***	**2.057**	***100***	**3.997**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Abbildung II-6-10



Eine differenzierte Auswertung des Erwerbsstatus nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen zeigt nur geringe Unterschiede zwischen jungen Frauen und Männern:

Tabelle II-6-10

Erwerbsstatus verschiedener Gruppen ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer 6 Monate nach dem Freiwilligendienst

	Auszu-bildende	Fachschüler/in	Student/in	regulär beschäftigt	arbeitslos gemeldet	Warte auf Ausbildung/ Studium
junge Frauen	*35 %*	*7 %*	*39 %*	*1 %*	*4 %*	*8 %*
junge Männer	*31 %*	*7 %*	*42 %*	*2 %*	*5 %*	*7 %*
Hauptschüler	*43 %*	*13 %*	*–*	*4 %*	*14 %*	*9 %*
Realschüler	*63 %*	*13 %*	*2 %*	*1 %*	*6 %*	*9 %*
Abiturienten	*20 %*	*4 %*	*61 %*	*1 %*	*2 %*	*8 %*
ostdeutsche TN	*31 %*	*7 %*	*42 %*	*2 %*	*7 %*	*7 %*
westdeutsche TN	*34 %*	*7 %*	*41 %*	*1 %*	*3 %*	*8 %*

Quelle: ISG Befragung ehemalige Teilnehmer 2005

Stärker unterscheiden sich die weiteren Biografieverläufe hinsichtlich des Schulabschlusses. So sind Haupt- und Realschüler am häufigsten in einer Ausbildung oder besuchen eine Fachschule, während Abiturienten zu 63 % ein Studium an einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule aufgenommen haben.

Die in Abb. II-6-10 ausgewiesene Arbeitslosenquote von insgesamt 4 % ist weitgehend vom Schulabschluss der Befragten abhängig. Hauptschüler weisen eine Arbeitslosenquote von 14 % auf, bei Realschülern liegt sie mit 6 % deutlich darunter, und bei Abiturienten ist die Quote mit 2 % am geringsten. Auch zwischen den Befragten aus Ost- und Westdeutschland zeigen sich diesbezüglich Unterschiede. In Ostdeutschland, wo allgemein die Arbeitslosigkeit seit Jahren überdurchschnittlich hoch ist, sind 7 % der befragten ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeitslos gemeldet, während der entsprechende Anteil in Westdeutschland 3 % beträgt.[94]

Da sich ein großer Teil der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Ausbildung bzw. in einem Studium befindet, wohnen etwa die Hälfte bei den Eltern und ein weiterer Teil in einer Wohngemeinschaft bzw. einem Wohnheim. Besonders Haupt- und Realschülerinnen und -schüler wohnen (zu 58 % bzw. 65 %) meist bei den Eltern, während dieser Anteil bei Abiturienten mit 45 % geringer ist. Diese wohnen deutlich häufiger in Wohngemeinschaften oder Wohnheimen. Da der Anteil der Studierenden unter den ehemaligen FÖJ-lern höher ist als unter den FSJ-lern, schlägt sich auch diese Wohnform im FÖJ stärker nieder.

Insgesamt zeigt sich, dass die finanzielle Unterstützung der Eltern oder von Verwandten auch nach dem Freiwilligendienst eine wichtige Rolle spielt. Das eigene Einkommen der jungen Leute während und auch kurz nach dem Freiwilligendienst (Taschengeld, Nebenverdienst, Ausbildungsentgelt etc.) reicht für eine selbstständige Lebensführung meist noch nicht aus.

Welche Bedeutung hatte das FSJ und FÖJ für die beruflichen Ziele der Freiwilligen? Besonders bei den ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des FSJ gibt es eine enge Verbindung zwischen dem angestrebten Berufsziel und dem vorangegangenen Freiwilligendienst, denn bei einem Drittel wird die zukünftige Tätigkeit im gleichen Bereich wie die des ehemaligen FSJ liegen und bei knapp der Hälfte gibt es zumindest eine Verbindung dazu. Nur ein Anteil von 24 % will in einem völlig anderen Bereich tätig werden (vgl. Abb. II-6-12).

[94] Aus Ostdeutschland kamen 313 und aus Westdeutschland 768 Befragte. Somit erklärt sich die Gesamtquote der Arbeitslosigkeit über alle Befragten von 4 %.

Abbildung II-6-11

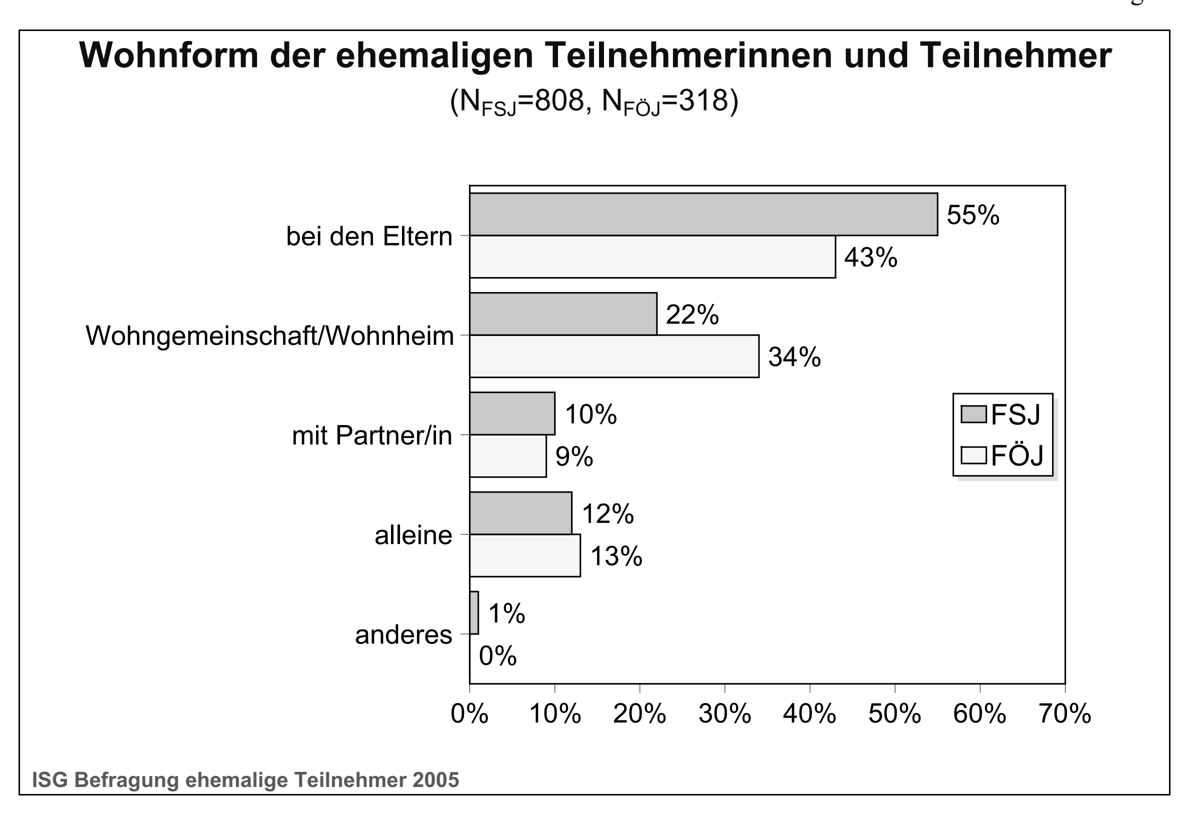
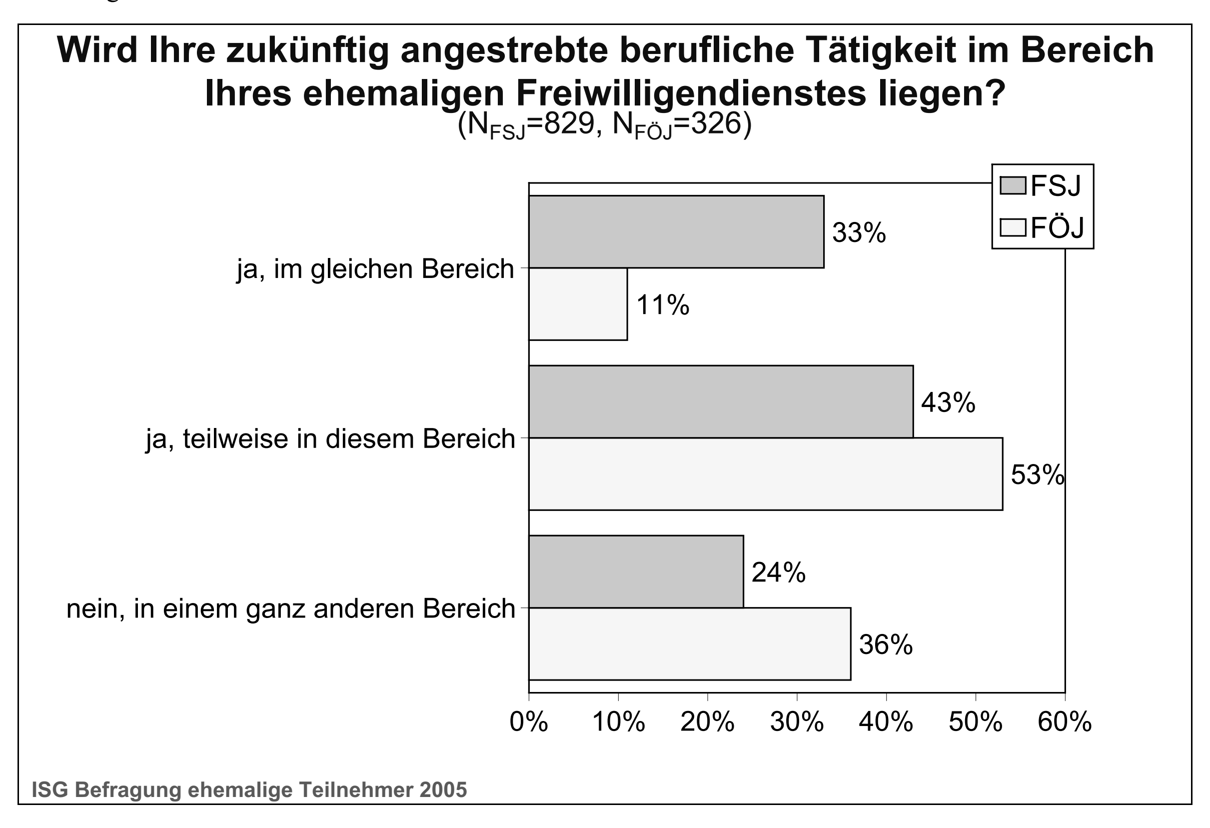


Abbildung II-6-12



Im FOJ ist die Nähe zwischen Freiwilligendienst und der zukünftigen beruflichen Tätigkeit etwas schwächer ausgeprägt. Im gleichen Bereich wollen 11 % tätig werden, gut die Hälfte sieht nur teilweise eine Verbindung zu ihrer ehemaligen FÖJ-Tätigkeit und bei mehr als einem Drittel wird das zukünftige berufliche Wirkungsfeld in einem völlig fremden Bereich liegen.

Vor allem bei Haupt- und Realschülern im FSJ hatte der ehemalige Freiwilligendienst auf die zukünftig geplante Tätigkeit einen Einfluss. So wollen 50 % der Hauptschüler und 39 % der Realschüler im unmittelbaren Bereich ihres Freiwilligendienstes einmal tätig werden. Für diese beiden Gruppen ist der Freiwilligendienst als berufsvorbereitende Maßnahme demnach besonders interessant.

Unter den Ausbildungsberufen der ehemaligen Freiwilligen im FSJ nehmen „Gesundheits- und Krankenpfleger" sowie „Krankenschwester" mit Anteilen von 34 % bzw. 23 % Spitzenpositionen ein und unter den Studienrichtungen rangieren Sozialarbeit, Sonderpädagogik und Grundschulpädagogik mit einem Gesamtanteil von 42 % weit vorn. Im FÖJ sind mit jeweils rd. 7 % die häufigsten Ausbildungsberufe der ehemaligen Freiwilligen „Gärtner/ Gärtnerin" und „Landwirt/ Landwirtin". Mit einem Gesamtanteil von ebenfalls 42 % sind im FÖJ die Studienrichtungen Landwirtschaft, Biologie und Medizin vertreten.

Wenn auch die beabsichtigte berufliche Tätigkeit nicht immer mit dem Bereich des Freiwilligendienstes übereinstimmt, so hat dennoch sowohl das FSJ als auch das FOJ einen nicht zu übersehenden Einfluss auf die beruflichen Pläne der jungen Frauen und Männer. Bei gut drei Vierteln der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ ist dies der Fall, und im FÖJ sind es zwei Drittel, deren berufliche Vorstellungen durch den Freiwilligendienst geprägt oder zumindest beeinflusst wurden (vgl. Abb. II-6-13).

Die Berufswegplanung der meisten ehemaligen Freiwilligen steht demnach in einem recht engen Zusammenhang mit der Arbeit in den Einsatzstellen. Insofern interessierte in der Untersuchung darüber hinaus die Frage, ob die Teilnehmenden durch ihren Freiwilligeneinsatz gewisse Vorteile beim Zugang zu einer Ausbildung, einem Studium oder einer Beschäftigung hatten. Die „Ehemaligen" des FSJ verneinen diese Frage zu 38 % und die des FÖJ zu 49 %. Weit mehr als die Hälfte der Befragten hatte dagegen verschiedene Vorteile, so bei der Anrechnung der Freiwilligendienstzeit als Vorpraktikum des nachfolgenden Studiums, in der Anrechnung dieser Zeit als Wartesemester oder weil Bildungseinrichtungen oder Arbeitgeber Freiwillige des FSJ oder FÖJ bei den Bewerbungen bevorzugt behandelten. Wenn auch der Anteil mit 3 % (FSJ) bzw. 1 % (FÖJ) gering ist, so erhielten doch einige Freiwillige durch Vermittlung des Trägers bzw. der Einsatzstelle nach dem Freiwilligendienst einen Ausbildungsplatz (vgl. Abb. II-6-14).

Abbildung II-6-13

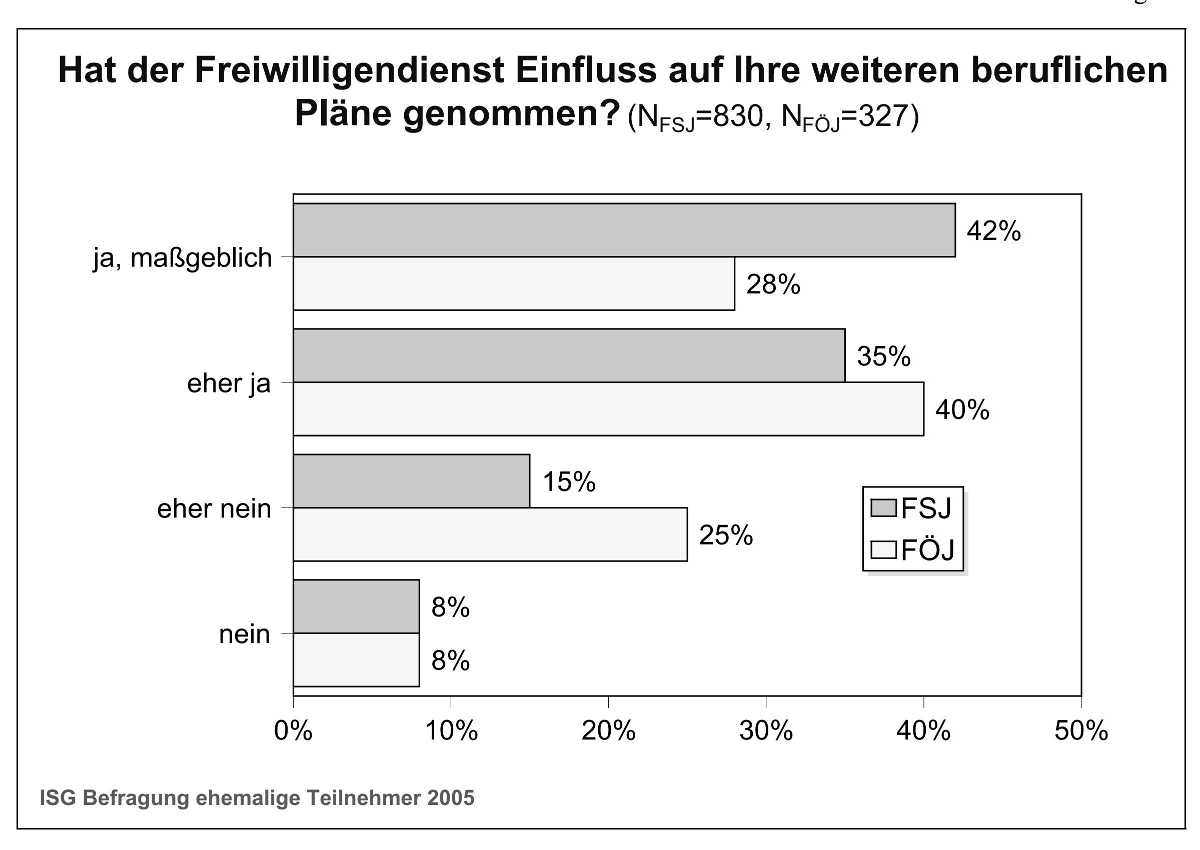
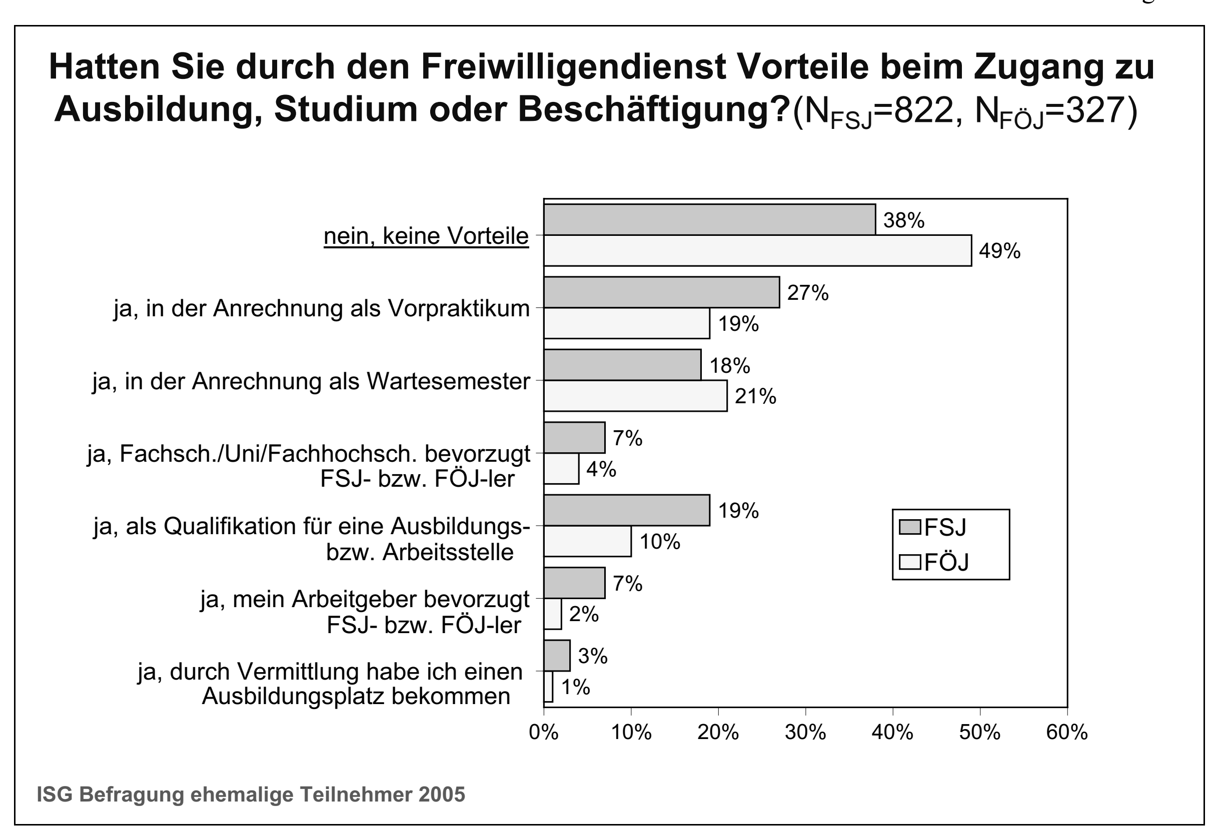


Abbildung II-6-14



Insgesamt hatten die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ einen etwas größeren Nutzen bei der Realisierung ihrer weiteren beruflichen Wünsche als die des FÖJ, was sicher auch damit zusammenhängt, dass die beruflichen Vorstellungen der FSJ-ler in einem direkteren Zusammenhang mit ihrer ehemaligen Freiwilligenarbeit stehen. Abweichende Antworten zu eventuellen Vorteilen gibt es hinsichtlich des Geschlechts. So geben nur 38 % der jungen Frauen an, dass sie keine Vorteile durch den Freiwilligendienst hatten. Bei den jungen Männern liegt dagegen dieser Anteil mit 58 % deutlich höher (vgl. Tabelle II-6-11). Auswertungen nach dem Schulabschluss ergeben nur geringe Unterschiede. So geben Hauptschüler mit einem Anteil von 47 % am häufigsten an, dass sie keine Vorteile hatten, während diese Anteile bei Realschülern (43 %) und Abiturienten (39 %) etwas geringer sind. Zwischen den Befragten aus Ost- und Westdeutschland sind ebenfalls die Unterschiede mit 46 % zu 40 % nicht sehr groß.

6.7 Motivation der jungen Freiwilligen zur Teilnahme am FSJ/FÖJ

Die Gründe für die Teilnahme am Freiwilligendienst sind bei den jungen Freiwilligen sehr vielschichtig, gleichwohl lassen sich im FSJ und im FÖJ gewisse Prioritäten erkennen. Als wichtigster Grund wird in der schriftlichen Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wunsch angeführt, in dem entsprechenden Bereich „etwas tun“ zu wollen. Anderen Menschen zu helfen, hat für FSJ-Teilnehmende eine ebenso große Bedeutung. Im FÖJ ist dieser Grund – besonders vor dem Hintergrund des geringeren Stellenwerts zielgruppenbezogener Arbeit – eher unbedeutend. Neben ethischen Gründen stehen in der Rangfolge auch persönliche Motive weit oben, wie etwa die Verbesserung der Berufschancen oder das Testen der persönlichen Fähigkeiten. Insgesamt betrachtet, halten sich jedoch die nach außen gerichteten „helfenden“ Motivationen in etwa die Waage mit den selbstbezogenen Gründen für die Teilnahme am Freiwilligendienst.

Als Unterschiede zwischen den beiden Freiwilligendiensten, die weitgehend auf die abweichenden Anteile nach Schulabschlüssen der Befragten zurückzuführen sind, sind noch hervorzuheben, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ in stärkerem Umfang ihre Chancen für einen Studien- bzw. Ausbildungsplatz verbessern wollen (40 % zu 30 %), das Kennen lernen eines Berufes für die Freiwilligen des FSJ eine größere Bedeutung hat (29 % zu 17 %) oder der Wunsch nach praktischer Betätigung im FÖJ größer ist als im FSJ mit 44 % zu 28 % (vgl. Abb. II-6-15).

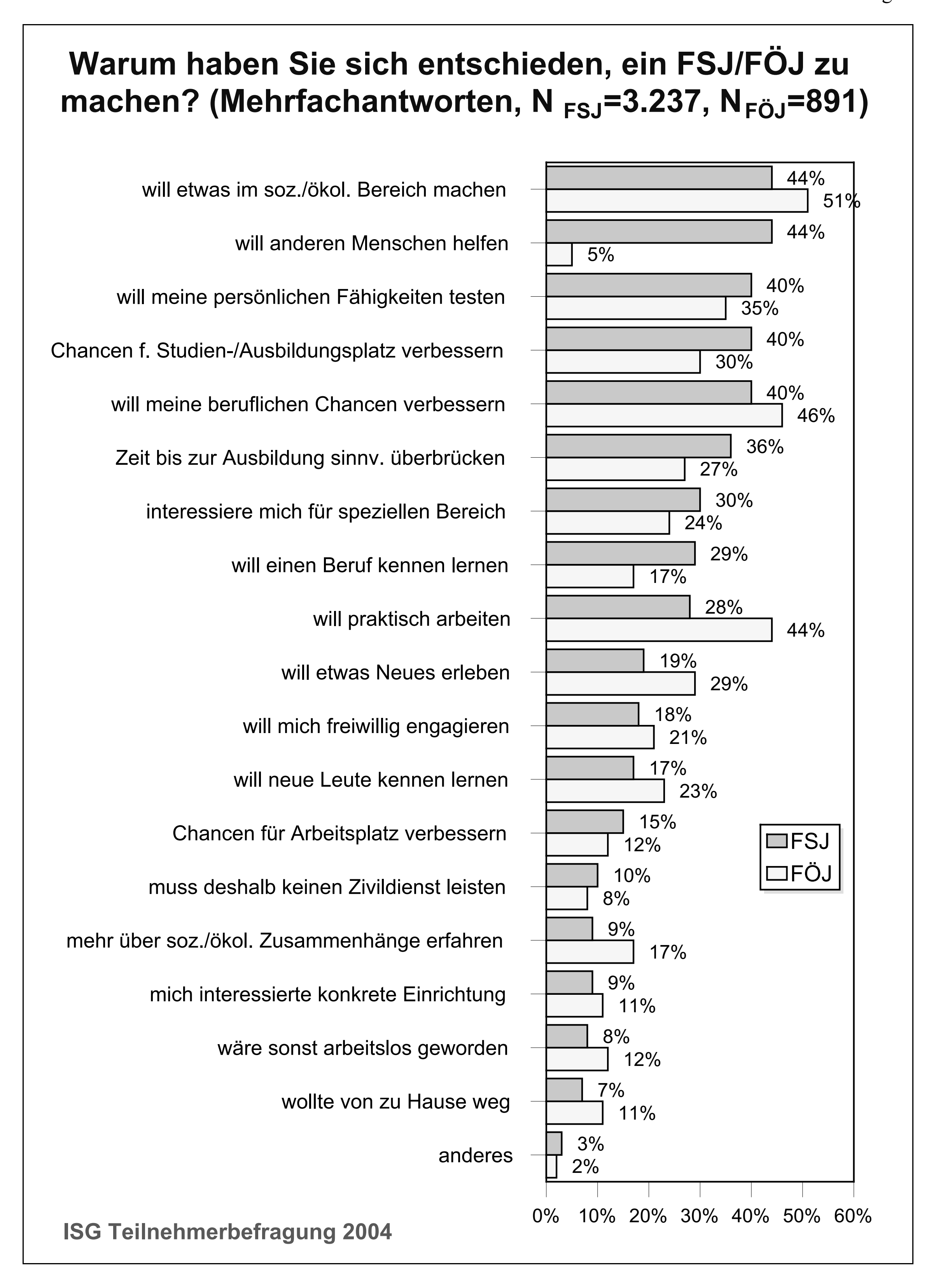
Tabelle II-6-11

Anteil der Antwort „ich hatte durch den Freiwilligendienst keine Vorteile beim Zugang zu Ausbildung, Studium oder Arbeitsstelle“ verschiedener Gruppen ehemaliger Freiwilliger

	ich hatte keine Vorteile
junge Frauen	*38 %*
junge Männer	*58 %*
Hauptschüler	*47 %*
Realschüler	*43 %*
Abiturienten	*39 %*
ostdeutsche Teilnehmende	*46 %*
westdeutsche Teilnehmende	*40 %*

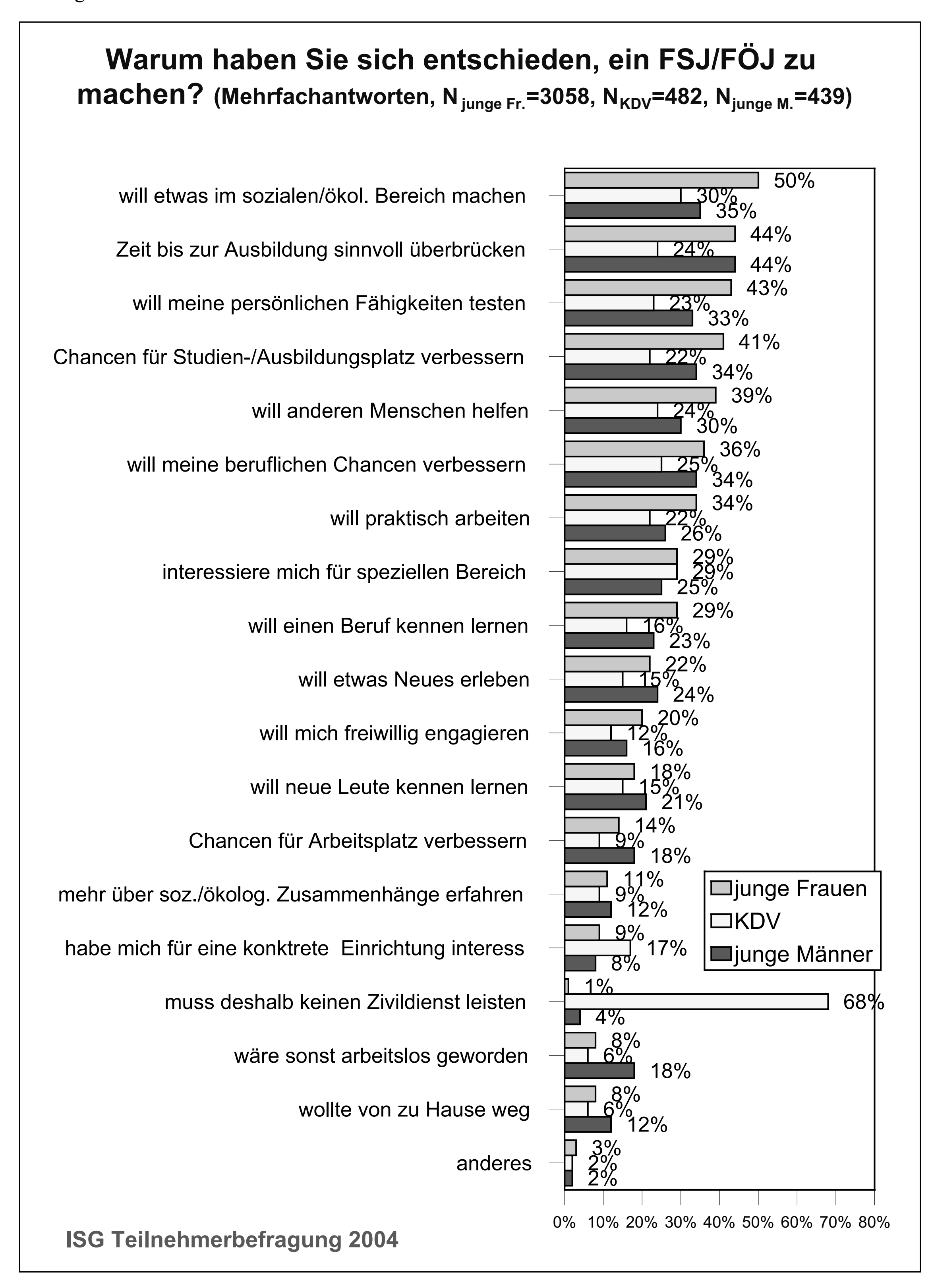
Quelle: ISG Befragung ehemalige Teilnehmer 2005

Abbildung II-6-15



Der Unterschied zwischen jungen Frauen und Männern (ohne KDV) fällt in den Antworten meist gering aus. Abweichungen gibt es bei den Aussagen der Kriegsdienstverweigerer im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen. Erwartungsgemäß führen 67 % der Kriegsdienstverweigerer als Hauptgrund für die Teilnahme am Freiwilligendienst an, dass sie damit ihre Zivildienstpflicht erfüllen. Dementsprechend geringer werden die anderen Motive genannt, die aber im Übrigen – nur auf niedrigerem Niveau – eine ähnliche Rangfolge wie in den beiden Vergleichsgruppen aufweisen (vgl. Abb. II-6-16).

Abbildung II-6-16



6.8 Probleme mit den Teilnehmenden – Probleme der Teilnehmenden

Die Arbeit in den Freiwilligendiensten vollzieht sich – wie in allen Ausbildungs- und Arbeitsstätten – nicht immer problemlos. Nur jeder fünfte Träger berichtete in der Befragung, dass es mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bisher keinerlei Probleme gab, während es bei den anderen zu Konflikten kam, die sich – wenn sie einmal auftraten – sowohl in der Tätigkeit als auch in den Seminaren zeigten. Im Schnitt hatten solche Träger mit etwa jedem zehnten Freiwilligen entsprechende Probleme. Es handelt sich hier also um keine Massenerscheinung, sondern eher um Ausnahmefälle.

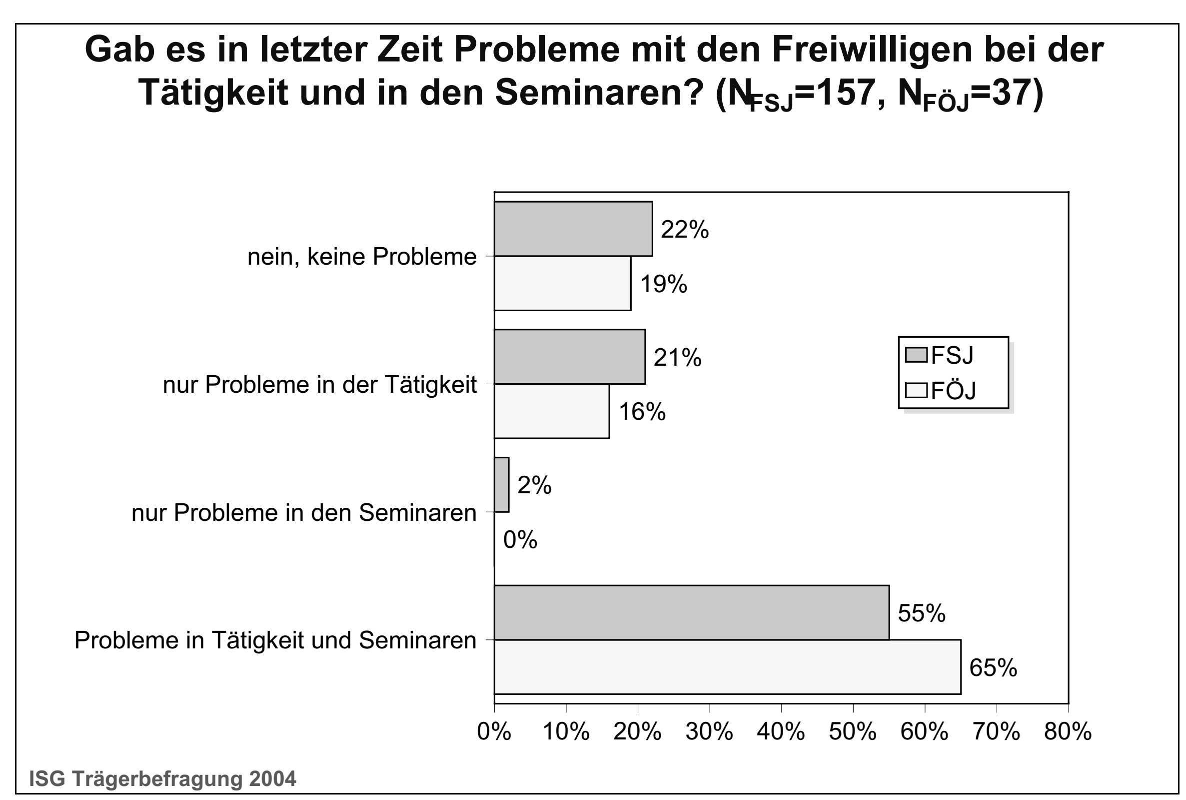
Wenn bei der Tätigkeit in der Einsatzstelle Probleme auftraten, so bezogen sich diese nach Einschätzung der Träger mehrheitlich auf Disziplinschwierigkeiten, im FÖJ mit einem Anteil von 70 % etwas stärker als im FSJ mit 61 %. Im FSJ wird hingegen als größter Problembereich die hohe psychische Belastung bei einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gesehen, der im FÖJ wegen der anderen Tätigkeitsstruktur eine geringere Bedeutung hat (66 % gegenüber 27 %). Von etwa der Hälfte der FÖJ-Träger werden als weitere Problemfelder mangelnde Integrationsfähigkeit und auffälliges Desinteresse genannt. Probleme im Zusammenhang mit zu hohen fachlichen Anforderungen oder Probleme bei der Arbeit mit Zielgruppen treten dagegen hauptsächlich im FSJ auf (vgl. Abb. II-6-18).

Nicht nur in den Einsatzstellen, sondern auch in den Seminaren können derartige Konflikte aufbrechen. Auch hier geht es um Schwierigkeiten mit nur einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Diese Konflikte führen im FSJ ebenso wie im FÖJ mehr als die Hälfte der Träger auf mangelnde Integrationsfähigkeit dieser Freiwilligen (57 %), auffälliges Desinteresse (55 %) und Disziplinschwierigkeiten (50 %) zurück. Zu hohe fachliche Anforderungen in den Seminaren oder mangelnde Lernfähigkeit der Jugendlichen lösen dagegen in weit geringerem Maße Konflikte aus.

Wenn über Probleme gesprochen wird, muss natürlich auch die Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu untersucht werden, und so stellt sich gleichermaßen die Frage, ob es aus Sicht der jungen Freiwilligen ebenfalls zu Problemen in ihren Diensten kam. Bei der großen Mehrzahl, so die Informationen von mehr als zwei Dritteln der befragten FSJ- und FÖJ-Teilnehmenden, verlief der Freiwilligendienst bisher problemlos.

Wenn es zu Schwierigkeiten kam, konzentrierten sich diese meist auf Konfrontationen oder Meinungsverschiedenheiten mit den Kolleginnen und Kollegen des Tätigkeitsbereiches oder mit den Anleiterinnen und Anleitern in den Einsatzstellen, d.h. hauptsächlich mit Personen des unmittelbaren Arbeitsumfeldes. Zwar werden noch andere Problembereiche genannt, doch dürften diese mit Nennungen von 4 % und weniger eher auf Einzelfälle zu-

Abbildung II-6-17



treffen (vgl. Abb. II-6-19). Diese Einschätzung wurde von den Befragten etwa zur Halbzeit ihres Freiwilligendienstes gegeben, und es wäre möglich, dass es im weiteren Verlauf vielleicht noch zu Problemen kam. Dies ist jedoch nicht der Fall, denn auch die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben ein halbes Jahr nach ihrem Freiwilligendienst zur selben Frage rückwirkend eine nahezu deckungsgleiche Antwort.

Abbildung II-6-18

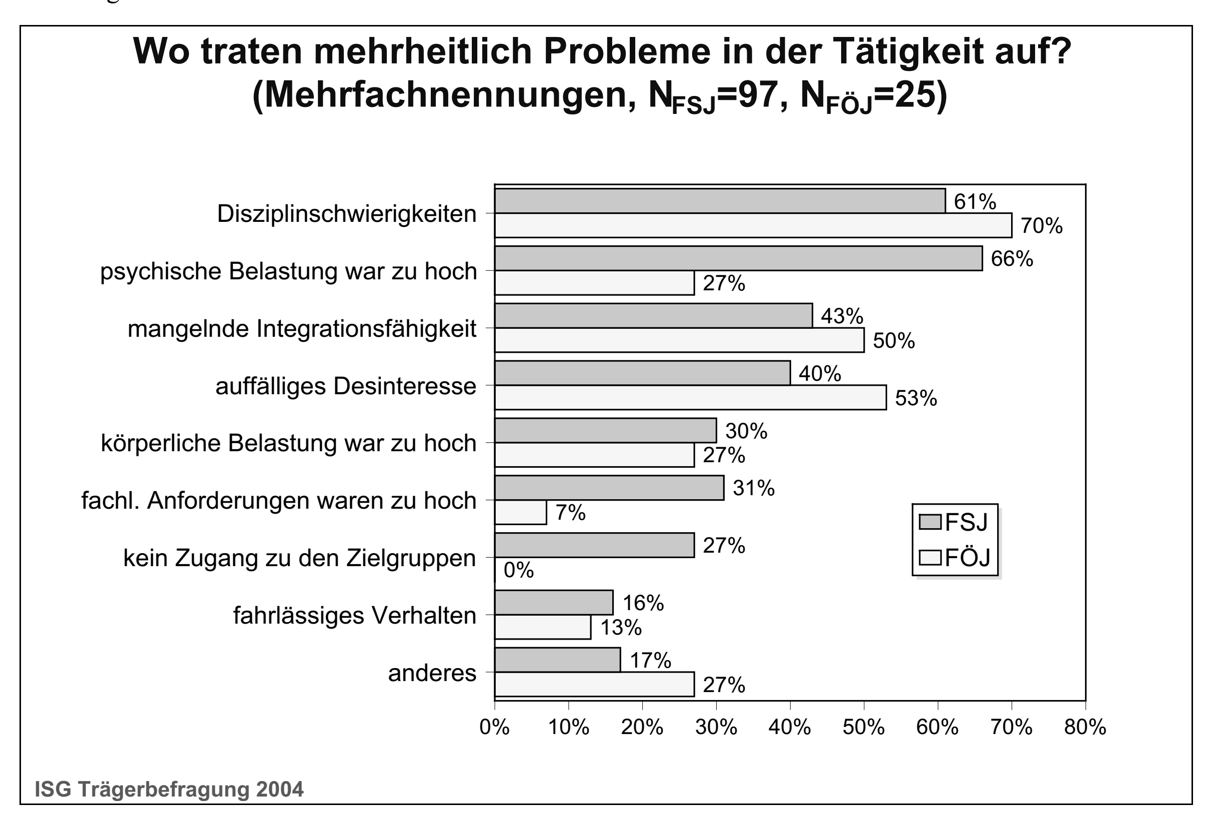
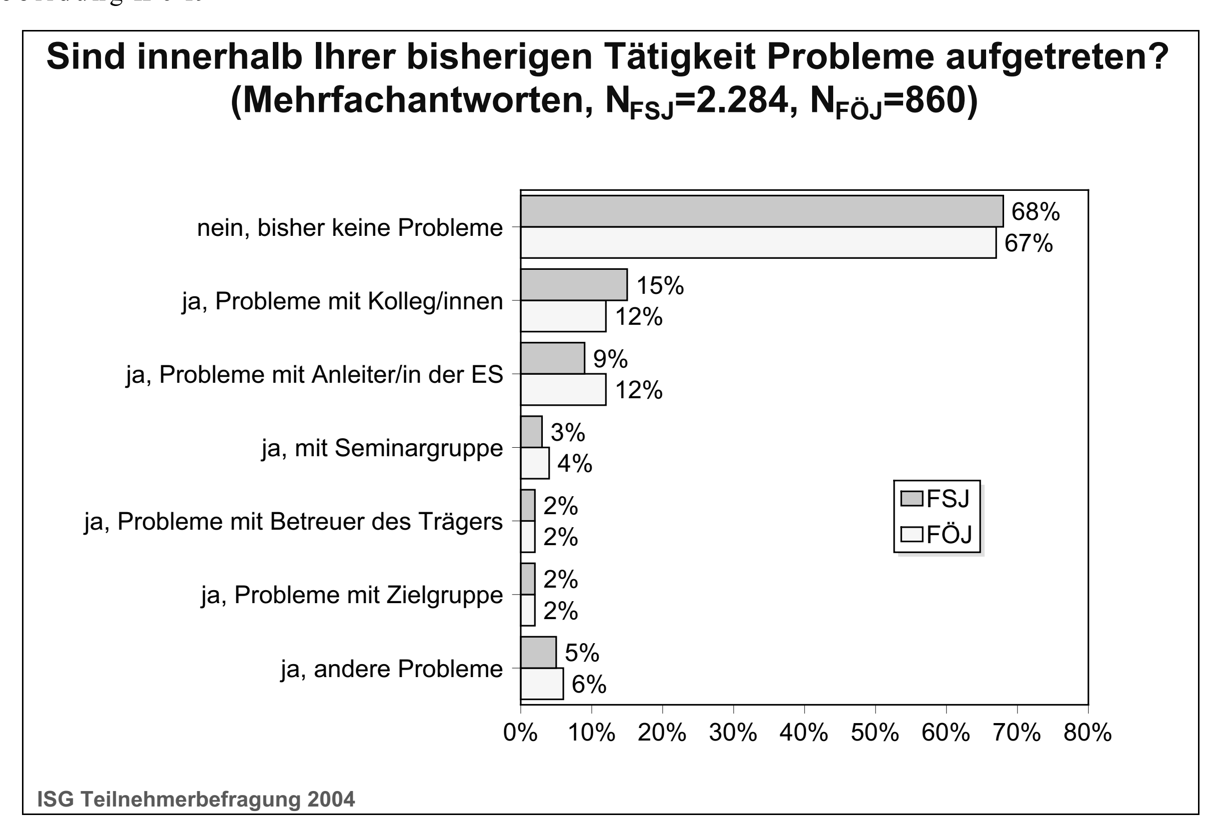


Abbildung II-6-19



Die Frage, ob es bei bestimmten Gruppen der Freiwilligen besonders häufig zu Problemen kam, ergibt keine besonderen Auffälligkeiten, denn die Unterschiede zwischen den Anteilen derer, die Probleme hatten, sind vergleichsweise gering (vgl. Tabelle II-6-12).

Es lassen sich nur leichte Abweichungen erkennen. So geben junge Männer (ohne KDV) mit einer Differenz von 4 Prozentpunkten seltener Probleme an als junge Frauen. Nach Schulabschluss differenziert, liegen die Abiturienten in der Problemhäufigkeit geringfügig höher als Freiwillige mit Haupt- oder Realschulabschluss (33 % gegenüber 32 % und 28 %). Unterschiede zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in traditionellen und neuen Einsatzfeldern treten in dieser Hinsicht kaum auf, während die Auswertung nach Altersgruppen etwas größere „Problemanteile“ bei der zahlenmäßig größten Gruppe, den 19- bis 21-Jährigen, und geringe in der Altersgruppe „25 Jahre und älter“ ausweist (34 % gegenüber 26 %). Vor dem Hintergrund der überwiegend geringen Differenzen zwischen den untersuchten Gruppen lässt sich somit keine Gruppe mit einer auffallenden Problemhäufigkeit ausmachen.

6.9 Bürgerschaftliches Engagement

Im Kontext der Diskussion um eine Motivierung zu bürgerschaftlichem Engagement und die Nachhaltigkeit der Freiwilligendienste ist von besonderem Interesse, inwieweit sich die jungen Freiwilligen vor ihrem Dienst freiwillig engagiert haben und welches Engagement sie in Zukunft nach ihrem Dienst beabsichtigen. Der 1. Freiwilligensurvey von 1999 und der 2. Freiwilligensurvey von 2004[95] weist für Jugendliche im Alter von 14 bis 24 Jahren einen Anteil mit einem freiwilligen Engagement von

[95] Vgl. Rosenblatt, Bernhard von (2001): Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Schriftenreihe des BMFSFJ Band 194.1 Freiwilliges Engagement in Deutschland -Gesamtbericht, 2001; Gensicke, Thomas (2005): Wachsende Gemeinschaftsaktivität und steigendes freiwilliges Engagement, in: ZUMA (Hg.), Informationsdienst Soziale Indikatoren Nr. 34/ Juli 2005, Mannheim, S. 11 ff

Tabelle II-6-12

Welche Gruppen von Teilnehmenden hatten bisher Probleme im Freiwilligendienst?

	bisher gab es keine Probleme		ja, es gab Probleme	
	abs.	in %	Abs.	in %
junge Frauen	2.050	*68*	957	*32*
Kriegsdienstverweigerer (KDV)	346	*68*	134	*32*
junge Männer (ohne KDV)	312	*72*	120	*28*
Hauptschüler	288	*68*	136	*32*
Realschüler	1.090	*72*	417	*28*
Abiturienten	1.365	*67*	670	*33*
Freiwillige in traditionellen Einsatzfeldern des FSJ	2.014	*70*	878	*30*
Freiwillige in neuen Einsatzfeldern des FSJ	177	*73*	67	*27*
Freiwillige 17 bis 18 Jahre alt	618	*70*	261	*30*
Freiwillige 19 bis 21 Jahre alt	1.223	*66*	629	*34*
Freiwillige 22 bis 24 Jahre alt	255	*71*	103	*29*
Freiwillige 25 Jahre und älter	666	*74*	236	*26*

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

36 % (1999) und 35 % (2004) aus. Im Ergebnis dieser Untersuchungen (in Form repräsentativer Telefonumfragen) sind somit mehr als ein Drittel der Jugendlichen in Deutschland nach eigener Angabe in irgendeiner Form ehrenamtlich bzw. freiwillig engagiert – und zwar in dem Sinne, dass sie in Vereinen, Initiativen, Projekten, Selbsthilfegruppen oder Einrichtungen aktiv mitmachen und dort unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung freiwillig übernommene Aufgaben oder Arbeiten ausüben.

In der Teilnehmerbefragung der vorliegenden Untersuchung wurde ebenfalls das freiwillige Engagement bzw. die ehrenamtliche Arbeit thematisiert, wobei im Fragebogen aus Platzgründen nicht auf ein so detailliertes Indikatorenraster wie im Freiwilligensurvey zurückgegriffen werden konnte. Die Antwort nach dem bisherigen freiwilligen Engagement vor Beginn des Freiwilligendienstes fällt zwischen den Teilnehmenden des FSJ und FÖJ nahezu übereinstimmend aus. Knapp 60 % hat sich bereits in der Vergangenheit gelegentlich oder auch regelmäßig über mehrere Jahre freiwillig engagiert, etwa jede bzw. jeder Vierte regelmäßig über mehrer Jahre, gut ein Drittel hat ab und zu solch ein Engagement gezeigt und weniger als die Hälfte gibt dazu eine negative Auskunft (vgl. Abb. II-6-20). Die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Teilnehmerbefragung und den Ergebnissen des 1. und 2. Freiwilligensurvey (Differenz von etwa 15 Prozentpunkten im freiwilligen Engagement zugunsten der FSJ-ler bzw. FÖJ-ler) sind darauf zurückzuführen, dass es sich bei den Jugendlichen der Freiwilligendienste um eine vergleichsweise homogene Gruppe handelt, die sich vor allem durch den höheren Schulabschluss, den höheren Anteil junger Frauen und durch das Alter von durchschnittlich 20 Jahren von der altersgleichen Bevölkerung unterscheidet, wie sie in der Zufallsstichprobe der Freiwilligensurveys repräsentiert sind.

Den Altersgruppen der jungen Freiwilligen entsprechend und dem Umstand geschuldet, dass die meisten direkt nach Abschluss der Schulausbildung ihren Dienst antraten, liegt das ehemalige Hauptbetätigungsfeld der freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Arbeit bei den in Frage kommenden Jugendlichen mit einem Gesamtanteil von 43 % im Schulbereich, im FÖJ mit 53 % häufiger als im FSJ mit 41 % (vgl. Tabelle II-6-13).

Abbildung II-6-20

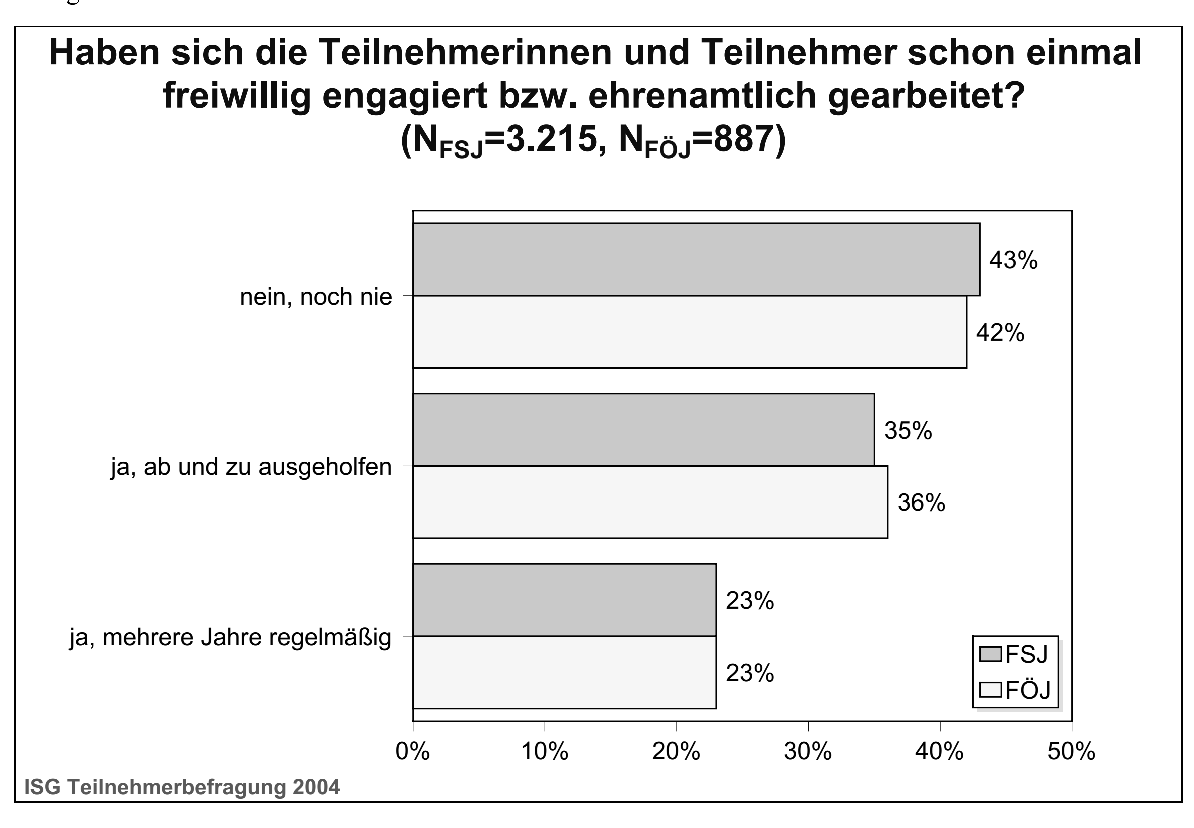


Tabelle II-6-13

Wo haben sich die Teilnehmenden schon einmal freiwillig engagiert bzw. ehrenamtlich gearbeitet?

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
in der Schule	584	*41*	170	*52*	754	*43*
in der Kirche	605	*42*	115	*35*	720	*41*
in einer Jugendorganisation	318	*22*	90	*28*	408	*23*
in einer Partei	47	*3*	22	*7*	69	*4*
in einer Selbsthilfegruppe	29	*2*	9	*3*	38	*2*
anderes	300	*21*	21	*6*	321	*18*
gesamt	**1434**	***100***	**327**	***100***	**1761**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Ein ebenfalls großes Betätigungsfeld mit einem fast gleich großen Anteil – hier von 40 % – ist der kirchliche Bereich, der wiederum zwischen FSJ und FÖJ eine unterschiedlich große Bedeutung hat. In diesem Bereich engagierten sich 42 % der FSJ-Jugendlichen gegenüber 34 % aus dem FÖJ. Gründe für diese Unterschiede lassen sich auf die Konfessionszugehörigkeit der Jugendlichen zurückführen, denn im FSJ gehört knapp jede dritte Teilnehmerin bzw. jeder dritte Teilnehmer keiner Konfession an, während dies deutlich öfter – bei jeder bzw. jedem zweiten Befragten – im FÖJ zutrifft (vgl. Tabelle II-6-14).

Als weiteres Betätigungsfeld eines vormaligen freiwilligen Engagements geben die befragten Jugendlichen Jugendorganisationen an, im FÖJ mit 28 % etwas häufiger als im FSJ mit 22 %. Knapp die Hälfte der jungen Freiwilligen (45 % im FSJ und 39 % im FÖJ) waren Mitglied eines Vereins, einer Partei oder eines Verbandes. Die Mitgliedschaft konzentriert sich bei mehr als zwei Dritteln dieser Personen auf Sportvereine. Dagegen spielen kirchliche Vereine, Jugendorganisationen, Kulturvereine und vor allem Parteien eine weit geringere Rolle (vgl. Tabelle II-6-15).

Tabelle II-6-14

Konfession der Teilnehmenden

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
evangelisch	1.106	*35*	296	*34*	1.081	*34*
katholisch	1.061	*33*	141	*16*	843	*27*
keine Konfession	925	*29*	425	*49*	1.195	*38*
andere Konfession	109	*3*	7	*1*	54	*2*
gesamt	**3.201**	***100***	**869**	*100*	**3.173**	*100*

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Tabelle II-6-15

In welchen Vereinen, Parteien, Verbänden etc. sind die Teilnehmenden Mitglied? (Mehrfachantworten)

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
Sportverein	982	*69*	223	*66*	1205	*68*
kirchlicher Verein	250	*17*	31	*9*	281	*16*
Jugendorganisation	190	*13*	42	*13*	232	*13*
Kulturverein	120	*8*	35	*10*	155	*9*
Partei	47	*3*	17	*5*	64	*4*
andere Organisation	125	*9*	30	*9*	155	*9*
gesamt	**1430**	***100***	**336**	***100***	**1766**	***100***

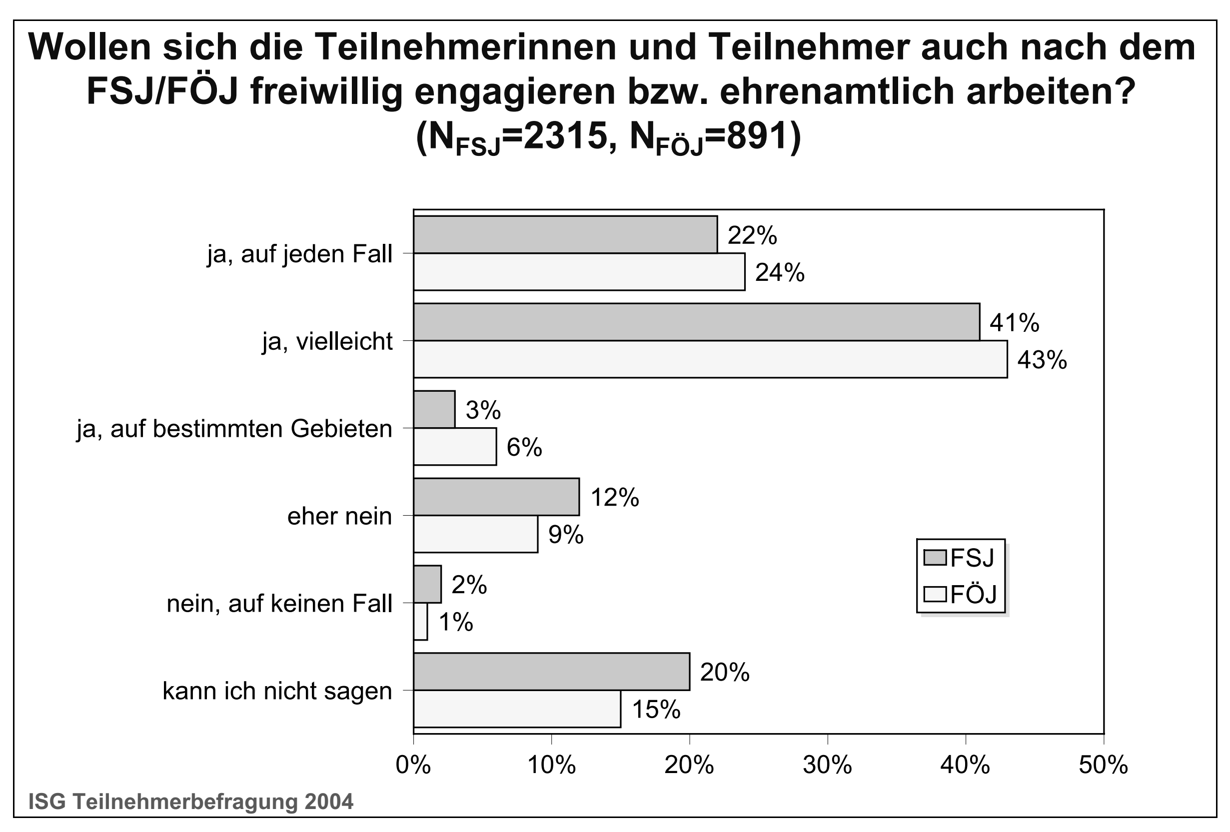
Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Von besonderem Interesse ist die Frage, wie groß die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zukünftig nach Beendigung des Dienstes im FSJ bzw. FÖJ sein wird.[96] Bei nur geringen Unterschieden zwischen den Aussagen der FSJ- und FÖJ-Freiwilligen zeigt sich folgendes Bild: 68 % der Befragten stehen einem zukünftigen freiwilligen Engagement (eher) positiv gegenüber, 14 % haben eine (eher) ablehnende Haltung und 18 % wollten oder konnten dazu noch keine Auskunft geben.

Nach den Umfrageergebnissen ist die Bereitschaft bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des FÖJ etwas größer

[96] Auf die Frage des freiwilligen Engagements nach dem Freiwilligendienst sowie das zukünftige freiwillige Engagement geht auch Kapitel II.7.5 ein.

Abbildung II-6-21



als in der Vergleichsgruppe des FSJ. Weitergehende Auswertungen der Bereitschaft zu zukünftigem bürgerschaftlichem Engagement ergaben meist nur geringfügige Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen der Befragten. Tabelle II-6-16 stellt in einer Übersicht die in Abb. II-6-21 aufgeführten Antworten nach Geschlecht, Schulabschluss, Einsatzfeldern und Alter dar. Demnach ist das Potenzial für zukünftiges freiwilliges Engagement bei Abiturienten mit einem Anteil von 73 % am größten. Die verhältnismäßig geringste Bereitschaft signalisieren Hauptschülerinnen und Hauptschüler, von denen aber immerhin noch 62 % ein zukünftiges Engagement planen.

Die beiden Gruppen, die nach der Gesetzesnovellierung neu in den Freiwilligendienst aufgenommen wurden, Kriegsdienstverweigerer und Freiwillige in den neuen Einsatzfeldern des FSJ, liegen hinsichtlich ihres zukünftigen Engagements über den Durchschnittswerten.[97] So liegen Freiwillige in den neuen Einsatzfeldern mit ihren Zustimmungsanteilen an der Spitze aller Gruppen. Mit Anteilen von jeweils 11 % haben sie zudem die gering-

[97] Freiwillige der Altersstufe 15 bis 16 Jahre wurden in Tabelle 6-16 nicht aufgenommen, da es sich nur um 13 Jugendliche handelte, deren Aussagen nicht mehr repräsentativ sind.

Tabelle II-6-16

Bereitschaft zum zukünftigen freiwilligen Engagement verschiedener Gruppen (Zusammenfassung der Nennungen mit Zustimmung und Ablehnung aus Abb. II-6-21)

	Bereitschaft zum zukünftigen freiwilligen Engagement			
	ja/ja vielleicht	**nein/ eher nein**	**weiß nicht**	**N (=100 %)**
junge Frauen	*69 %*	*12 %*	*19 %*	3.038
Kriegsdienstverweigerer (KDV)	*73 %*	*15 %*	*12 %*	481
junge Männer (ohne KDV)	*65 %*	*21 %*	*14 %*	440
Hauptschüler	*62 %*	*17 %*	*21 %*	428
Realschüler	*65 %*	*16 %*	*19 %*	1.510
Abiturienten	*73 %*	*11 %*	*16 %*	2.071
Freiwillige in tradition. Einsatzfeldern des FSJ	*67 %*	*14 %*	*19 %*	2.919
Freiwillige in neuen Einsatzfeldern des FSJ	*77 %*	*11 %*	*11 %*	247
Freiwillige 17 bis 18 Jahre alt	*63 %*	*17 %*	*20 %*	887
Freiwillige 19 bis 21 Jahre alt	*71 %*	*12 %*	*18 %*	1.879
Freiwillige 22 bis 24 Jahre alt	*70 %*	*12 %*	*19 %*	364
Freiwillige 25 Jahre und älter	*71 %*	*14 %*	*15 %*	905
gesamt	***69 %***	***13 %***	***18 %***	**4.048**

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

sten Anteile der ablehnenden und unschlüssigen Meinungen. Bei insgesamt geringen Abweichungen ist somit die Zustimmungsquote bei Freiwilligen in den neuen Einsatzfeldern (77 %), bei Abiturienten (73 %) und bei Kriegsdienstverweigerern (73 %) hinsichtlich des zukünftigen bürgerschaftlichen Engagements am höchsten.

7. Wirkungen und Bewertungen der Freiwilligendienste

Die bisherigen Analysen haben deutlich gemacht, dass die Freiwilligendienste in mehrfacher Hinsicht positive Wirkungen entfalten: für die Einrichtungen, die engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen, für die Gesellschaft, die von bürgerschaftlichem Engagement profitiert und nicht zuletzt für die Freiwilligen selbst, die ihre Persönlichkeit weiterentwickeln, soziale Kontakte knüpfen und sich beruflich orientieren können. Auf diese Wirkungen sowie die Erfahrungen und Bewertungen der beteiligten Akteure konzentriert sich das folgende Kapitel. Zu verschiedenen Merkmalen und Aspekten der Freiwilligendienste ließen sich Bewertungen, Meinungen und weitere Einschätzungen von den verschiedenen Befragungsgruppen einholen, die Anhaltspunkte dafür geben, dass die Wirkung und der Nutzen von FSJ und FÖJ recht hoch sind.

7.1 Gesellschaftlicher und persönlicher Nutzen der Freiwilligendienste

In der Untersuchung wurden die Träger, Einsatzstellen sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Freiwilligendienste gebeten, in Form einer Gesamteinschätzung retrospektiv den Nutzen der Freiwilligendienste zu bewerten. Die Träger sollten den gesellschaftlichen Nutzen, die Einsatzstellen den Nutzen für die Einrichtung und die jungen Freiwilligen den persönlichen Nutzen einschätzen. Für alle drei Bereiche wurde eine Reihe von zu bewertenden Nutzenaspekten vorgegeben.

Für die große Mehrheit der Träger haben drei Aspekte des gesellschaftlichen Nutzens der beiden Freiwilligendienste eine besondere Bedeutung: Mit der Bewertung „sehr groß“ und „eher groß“ werden von etwa 90 % der befragten Träger positive Auswirkungen durch das FSJ und FÖJ vor allem darin gesehen, dass

– den Jugendlichen neue Handlungsräume eröffnet werden,
– der berufliche Nachwuchs gefördert und
– das freiwillige Engagement gestärkt wird.

Auch die anderen vorgegebenen Aspekte werden überwiegend positiv bewertet, doch gibt es hier abweichende und auch in größerem Umfang kritische Äußerungen. So leisten die Freiwilligendienste nach Einschätzung von weit über der Hälfte der Träger einen Beitrag zur generationsübergreifenden Zusammenarbeit, aber 29 % der FSJ-Träger und 39 % der FÖJ-Träger bewerten sie als „eher gering“ oder „gering“. Auch in der Frage, ob es durch die Freiwilligendienste Innovationsanstöße im sozialen bzw. ökologischen Bereich gibt, sind sich die Träger nicht einig. Ein größerer Teil bejaht diese Frage (57 % und 61 %), während ein etwas kleinerer Teil dies verneint (43 % und 39 %). Der gesamtwirtschaftliche Ertrag wird im FSJ wesentlich höher bewertet als im FÖJ (57 % gegenüber 29 %), dies gilt ebenso für den Beitrag zur Entlastung des Arbeitsmarktes (53 % gegenüber 34 %). Der Nutzen dieser beiden Aspekte der Freiwilligendienste wird aber insgesamt von den Trägern am geringsten eingeschätzt.

Die Einsatzstellen sehen den Nutzen der Freiwilligendienste insbesondere für ihre Einrichtung ebenfalls unterschiedlich. Wie schon die Träger, so bewerten auch die Einsatzstellen den Nutzen der Freiwilligendienste in der beruflichen Nachwuchsförderung als besonders groß (89 % und 98 %). Auch im Hinblick auf die Kostenreduzierung wird der Freiwilligendienst sehr positiv bewertet, etwa vier von fünf FSJ-Einsatzstellen und über die Hälfte der FÖJ-Einsatzstellen schätzen den diesbezüglichen Nutzen mit „groß“ oder „eher groß“ ein.

Zu weiteren Aspekten des Nutzens für die Einsatzstellen, wie der Arbeitsentlastung der Fachkräfte, der Bereicherung des Arbeitsteams, der Verbesserung des Arbeitsklimas etc. sind die Meinungen geteilt mit etwa gleich großen bejahenden und verneinenden Anteilen. Die Arbeitsentlastung der Fachkräfte durch die Freiwilligenarbeit wird zumindest im FSJ von rd. zwei Dritteln positiv eingeschätzt.

Gegenüber den Einschätzungen der Träger und Einsatzstellen zeigt sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der beiden Freiwilligendienste ein geschlosseneres Bild darüber, was ihnen die Tätigkeit im FSJ/FÖJ gebracht hat. Die Antworten liegen mit großer Mehrheit zu nahezu allen Aspekten weit im positiven Bereich, wobei die Unterschiede zwischen den Einschätzungen der FSJ- und FÖJ-Freiwilligen sehr gering sind (vgl. Abb. II-7-3).

In der Befragung der Teilnehmenden etwa zur Mitte ihres Freiwilligenjahres bewerten diese ihre Situation in jeder Hinsicht sehr positiv, die Zustimmung zu den einzelnen Bewertungsaspekten liegt meist um die 90 %. Demnach fanden die Freiwilligen ihre bisherige Arbeit interessant, sie fühlten sich im Arbeitsteam der Einsatzstelle wohl, lernten inhaltlich viel Neues und viele interessante Menschen kennen und konnten anderen Menschen helfen. Diese positiven Erfahrungen werden auch im Freundeskreis kommuniziert, und die Teilnahme an einem Freiwilligendienst wird Freundinnen und Freunden weiter empfohlen. Etwas geringer, aber auch noch von über der Hälfte positiv eingeschätzt werden die Wirkungen auf das eigene Weltbild, das sich für drei Viertel der FSJ-ler und zwei Drittel der FÖJ-ler deutlich erweitert hat. Die einzige Aussage, die von einem größeren Teil der Teilnehmenden abgelehnt wird, bezieht sich auf die Erfahrung der eigenen Grenzen. Daraus geht hervor, dass die Freiwilligen in der Regel in ihren Einsatzstellen nicht überfordert wurden. Diese Erfahrung hängt aber in starkem Maße vom Einsatzbereich ab: Die Teilnehmenden im FSJ, die in vielen Einsatzstellen mit Krankheit, Pflegebedürftigkeit oder Behinderung konfrontiert werden, erreichen diese Schwelle eher (50 % Zustimmung) als die Teilnehmenden im FÖJ (nur 36 % Zustimmung).

Abbildung II-7-1

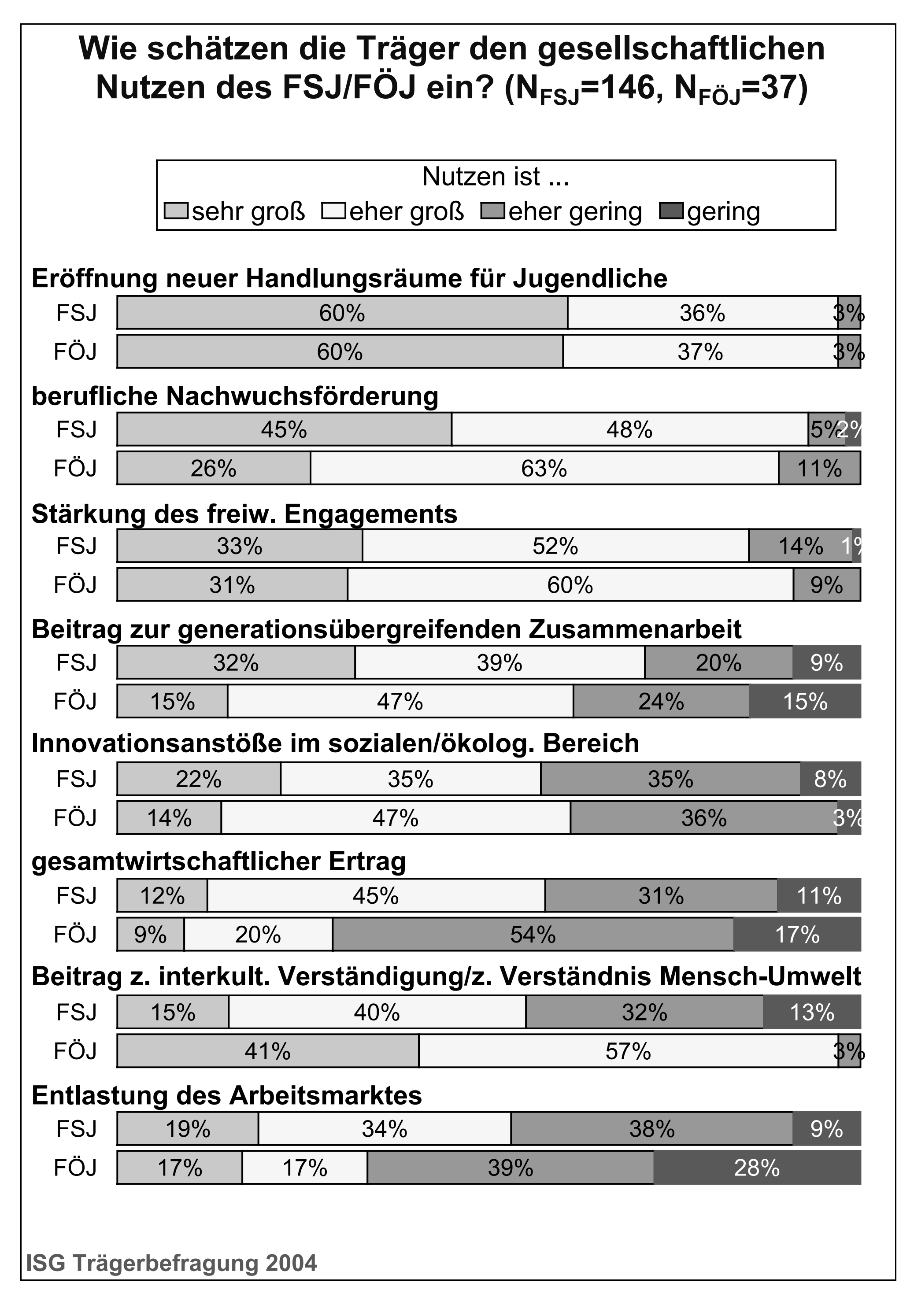


Abbildung II-7-2

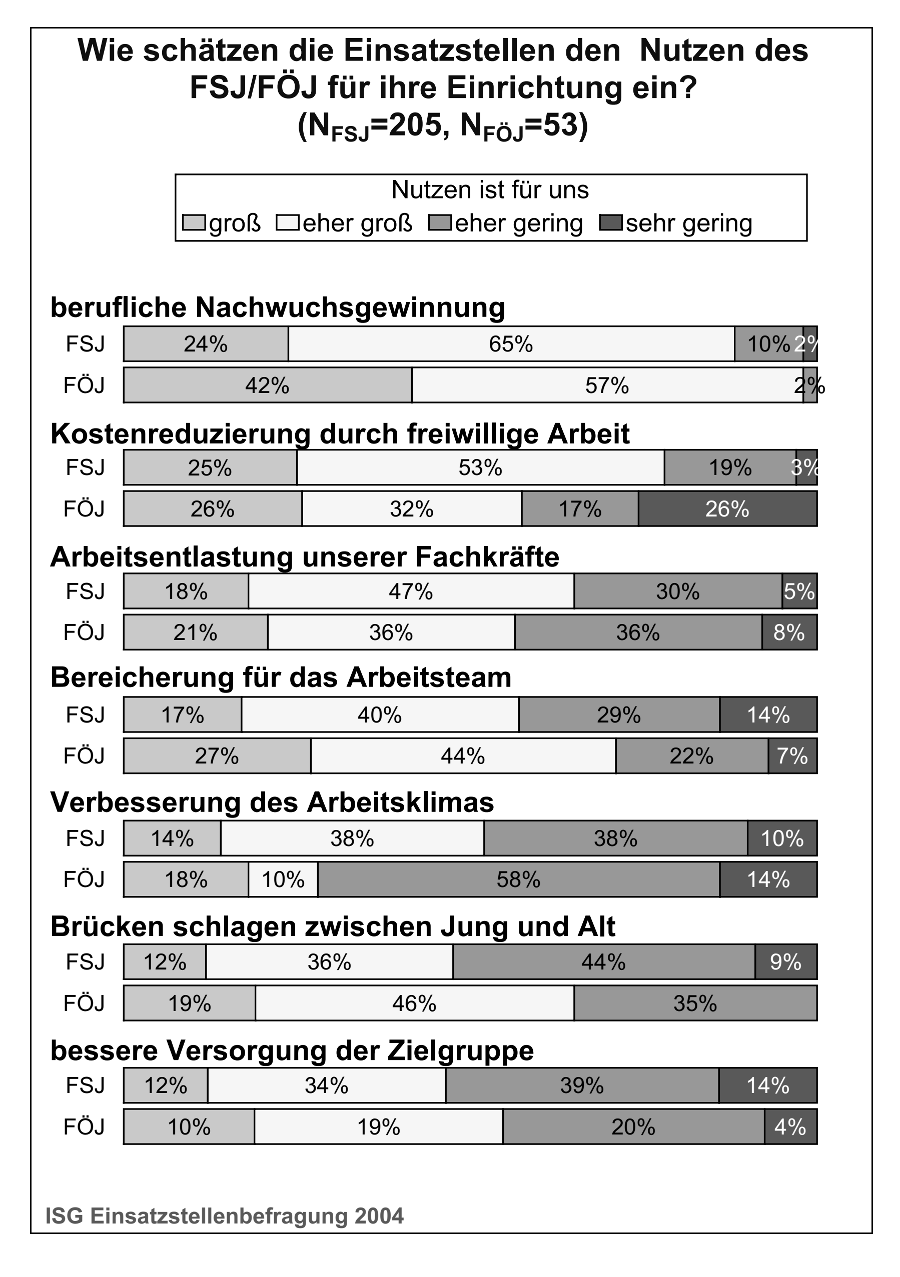
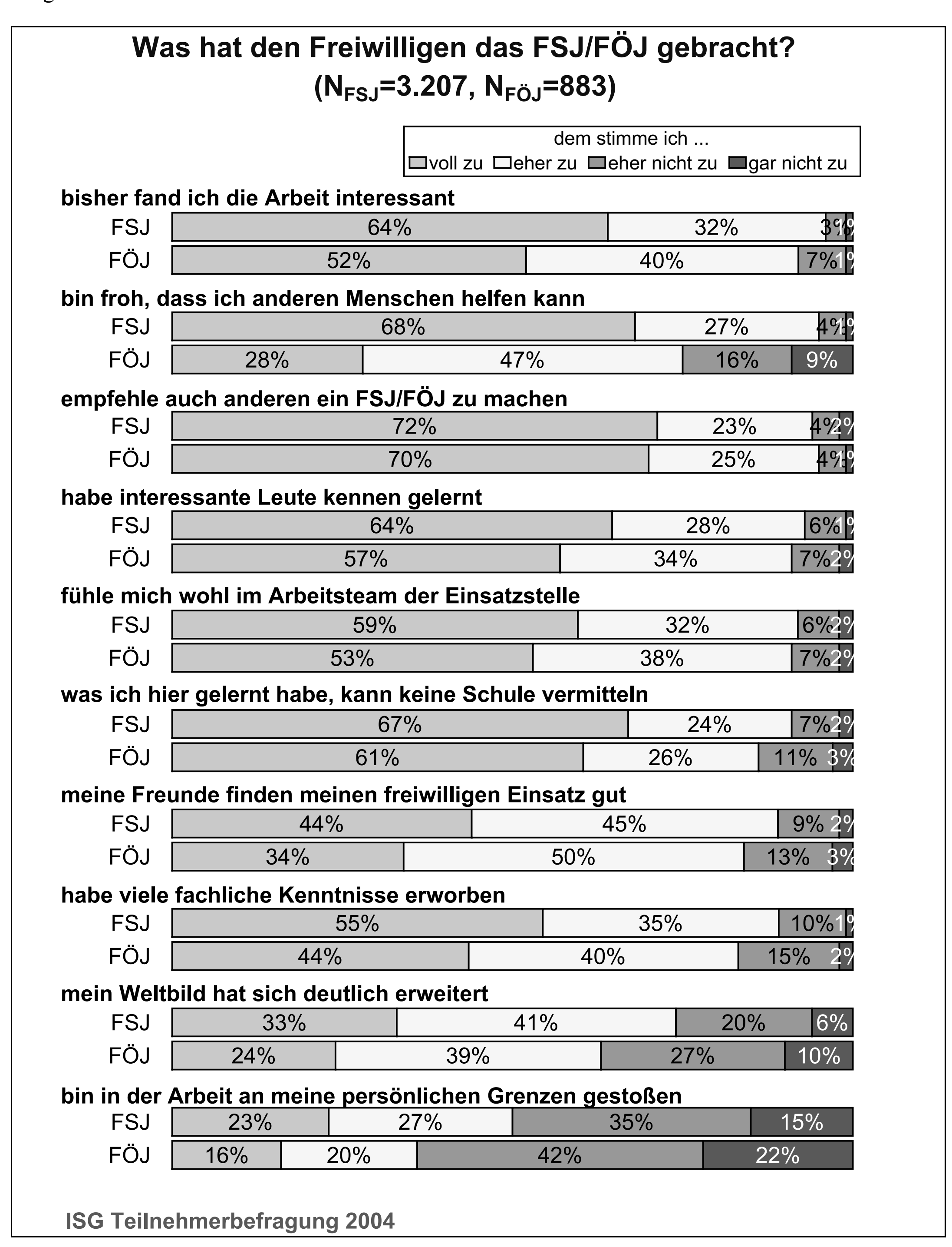
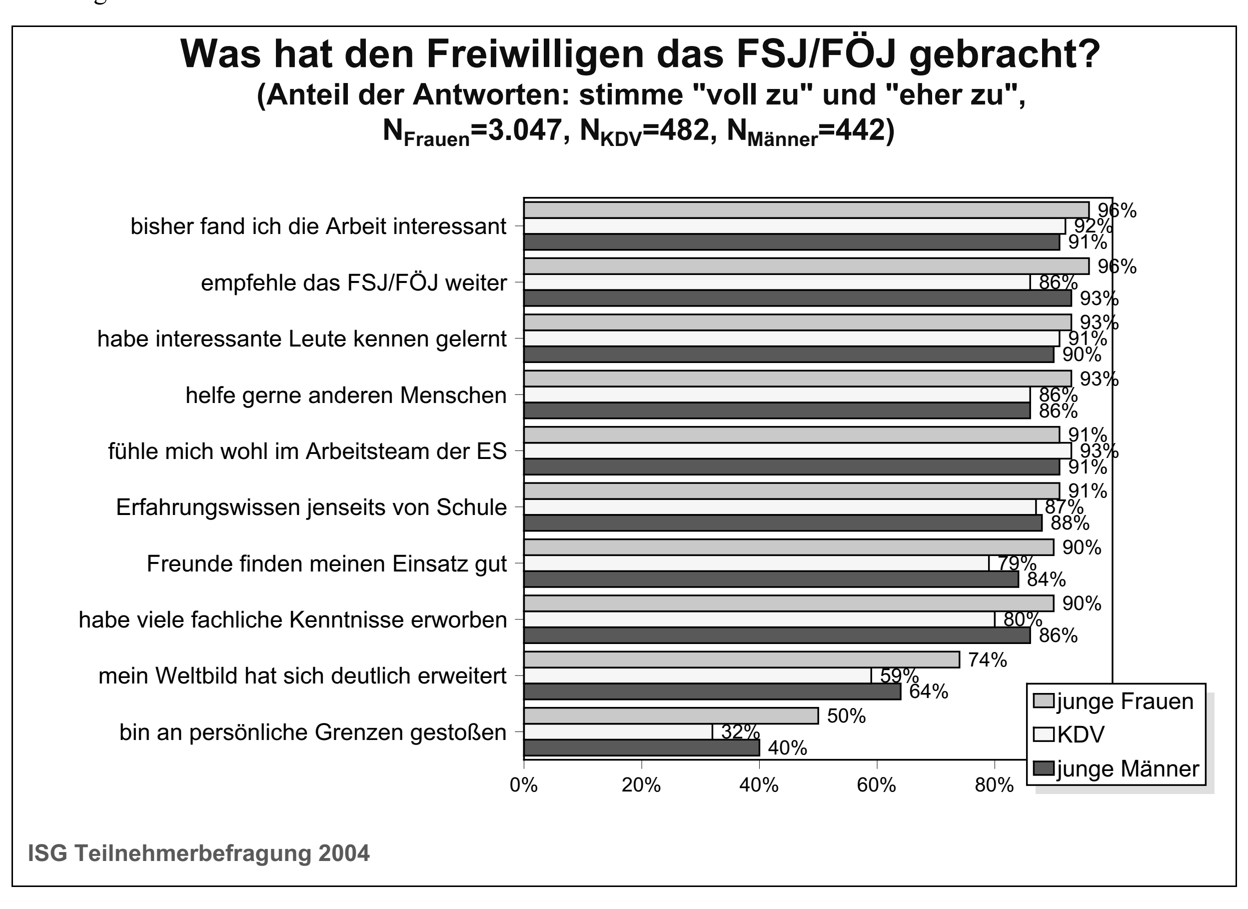


Abbildung II-7-3



In Abb. II-7-4 sind nur die positiven Antworten (stimme „voll zu“ und „eher zu“) zu diesen Aussagen getrennt für die jungen Frauen, Kriegsdienstverweigerer und den jungen Männern (ohne KDV) dargestellt. Wie zu sehen ist, liegen die Bewertungen der drei Gruppen nur wenig auseinander. Lediglich die Kriegsdienstverweigerer vergeben häufiger zu den aufgeführten Aspekten nicht ganz so positive Bewertungen. Insbesondere konstatieren sie etwas seltener als die beiden anderen Gruppen, dass sie neue fachliche Kenntnisse erworben hätten und in weit geringerem Umfang, dass sie durch die Arbeit an ihre persönlichen Grenzen gestoßen seien. Letztere Einschätzung wird teilweise durch die Art der Tätigkeit erklärt, denn die Kriegsdienstverweigerer hatten in ihrem Freiwilligendienst – besonders im FSJ – zu einem großen Anteil Büro- und Verwaltungsaufgaben zu bewältigen. Trotz der etwas verhalteneren Einschätzung dieser Zielgruppe bleibt festzuhalten, dass ihr Bewertungsmuster von den beiden anderen Gruppen insgesamt nur geringfügig abweicht und sie damit auch für sich einen großen Nutzen aus dem Freiwilligendienst ableiten.

Abbildung II-7-4



7.2 Zurückblickende Bewertung des Freiwilligendienstes

Nun stellt sich allerdings die Frage, ob das überwiegend positive Werturteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Freiwilligendienste, das während ihres Einsatzes vielleicht aus einer gewissen Euphorie heraus gegeben wurde, auch noch danach bestimmend ist, oder ob sich bei einer zurückblickenden Betrachtung dann vielleicht ein anderes Bild ergibt. Aufschluss über diese nachhaltige Wirkung geben die Ergebnisse der Befragung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sechs Monate nach Beendigung ihres Engagements noch einmal Einschätzungen und Bewertungen zu ihrem Freiwilligendienst abgeben sollten.

Auch hier zeigt sich aber, dass die differenziert erhobenen Aspekte des Freiwilligendienstes nach wie vor von der großen Mehrzahl als „sehr gut“ oder „eher gut“ bewertet werden, nur eine Minderheit - meist unter 20 % - vergibt negative Werturteile (vgl. Abb. II-7-5).

Eine Ausnahme bildet dabei die Bewertung zur Höhe des Taschengeldes, mit der offenbar knapp die Hälfte der Befragten nicht oder wenig zufrieden war. Besonders hervorzuheben sind dagegen solche Aspekte wie die unmittelbare Tätigkeit in der Einsatzstelle, die Kolleginnen und Kollegen in der Einsatzstelle oder die Dauer des Freiwilligendienstes, die von mehr als der Hälfte der Befragten des FSJ und FÖJ auch rückblickend eine sehr gute Bewertung bekommen.

Das überwiegend positive Bild des Freiwilligendienstes hat demnach bei den jungen Frauen und Männern auch nachhaltigen Bestand. Die ehemalige freiwillige Arbeit hat ihnen Freude bereitet, und Kritikpunkte zum Dienst gab es nur selten. Somit ist es nachvollziehbar, wenn nahezu alle Befragten der FSJ und FÖJ mehrere Monate nach ihrem Freiwilligendienst anderen jungen Leuten solch einen Einsatz weiterhin empfehlen. Manche der Befragten bekräftigen diese Empfehlung noch dadurch, dass sie einen Einsatz vor allem bei ihrer Einsatzstelle, bei ihrem Träger oder auf dem Gebiet ihrer Tätigkeit anraten. Für eine Empfehlung nur unter bestimmten „Bedingungen“ entscheiden sich sehr wenige (im FSJ mit einem Anteil von 2 % und im FÖJ von 5 %). Als besondere Bedingungen würden diese Befragten den Freiwilligendienst nur dann empfehlen, wenn eine andere Arbeits- bzw. Einsatzstelle angeboten wird, wenn man einen Beruf kennen lernen will oder wenn es mehr Taschengeld gibt.

Abbildung II-7-5

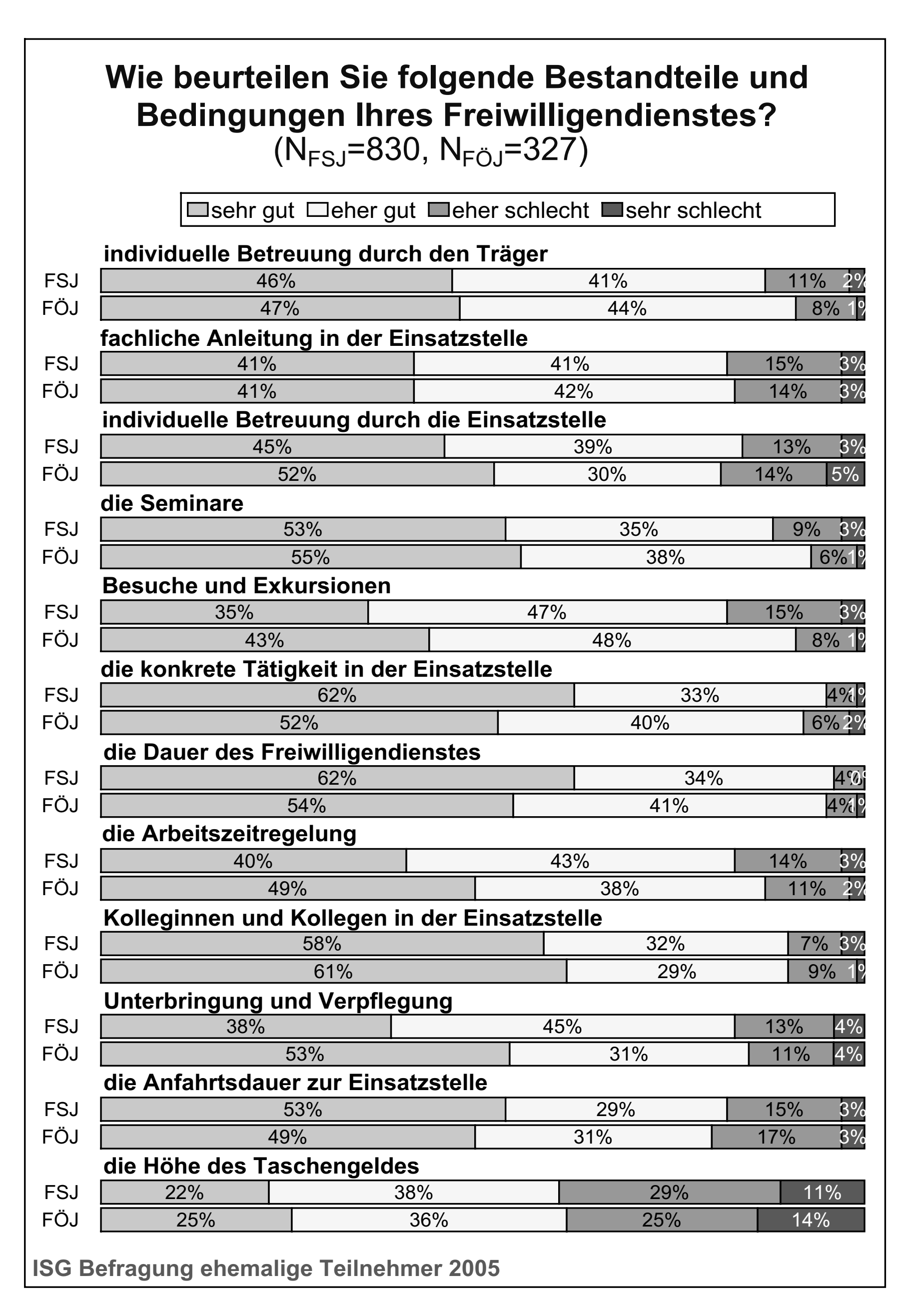
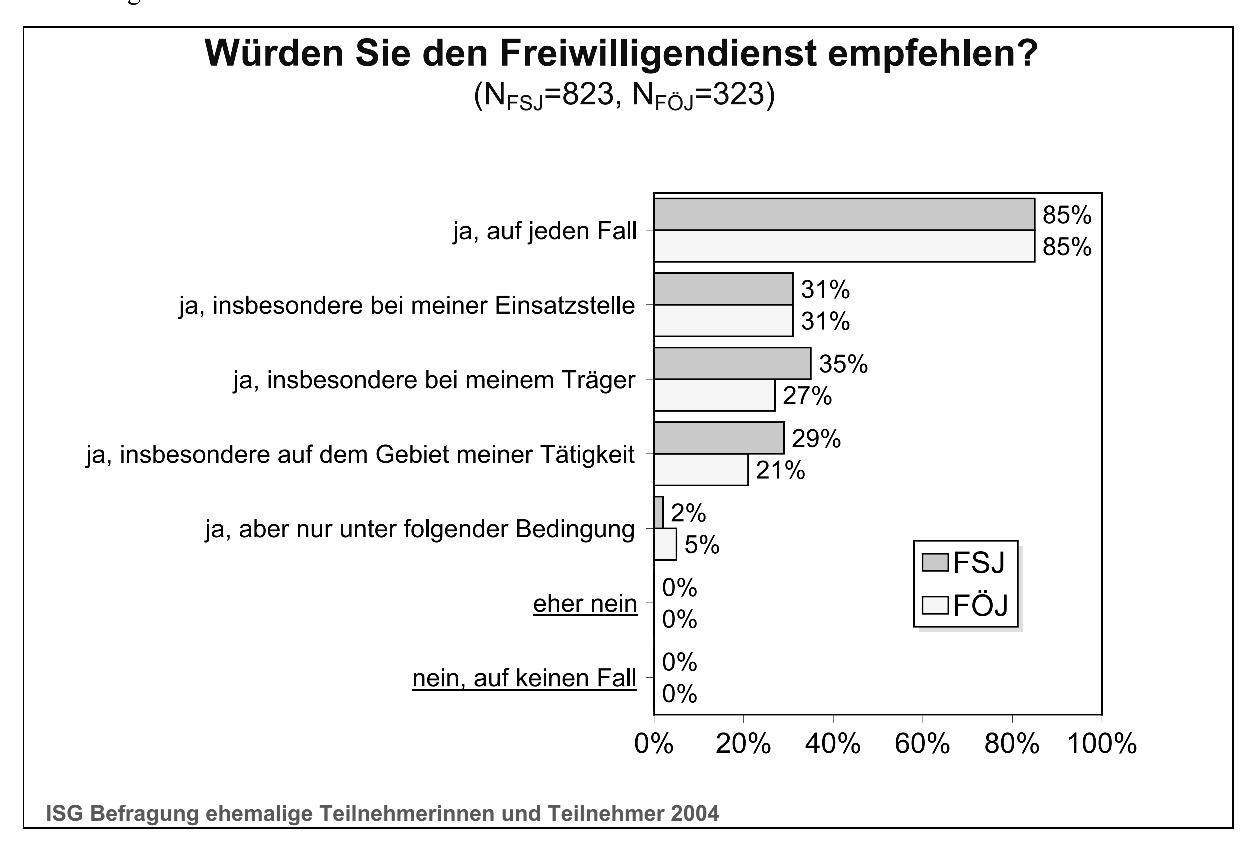


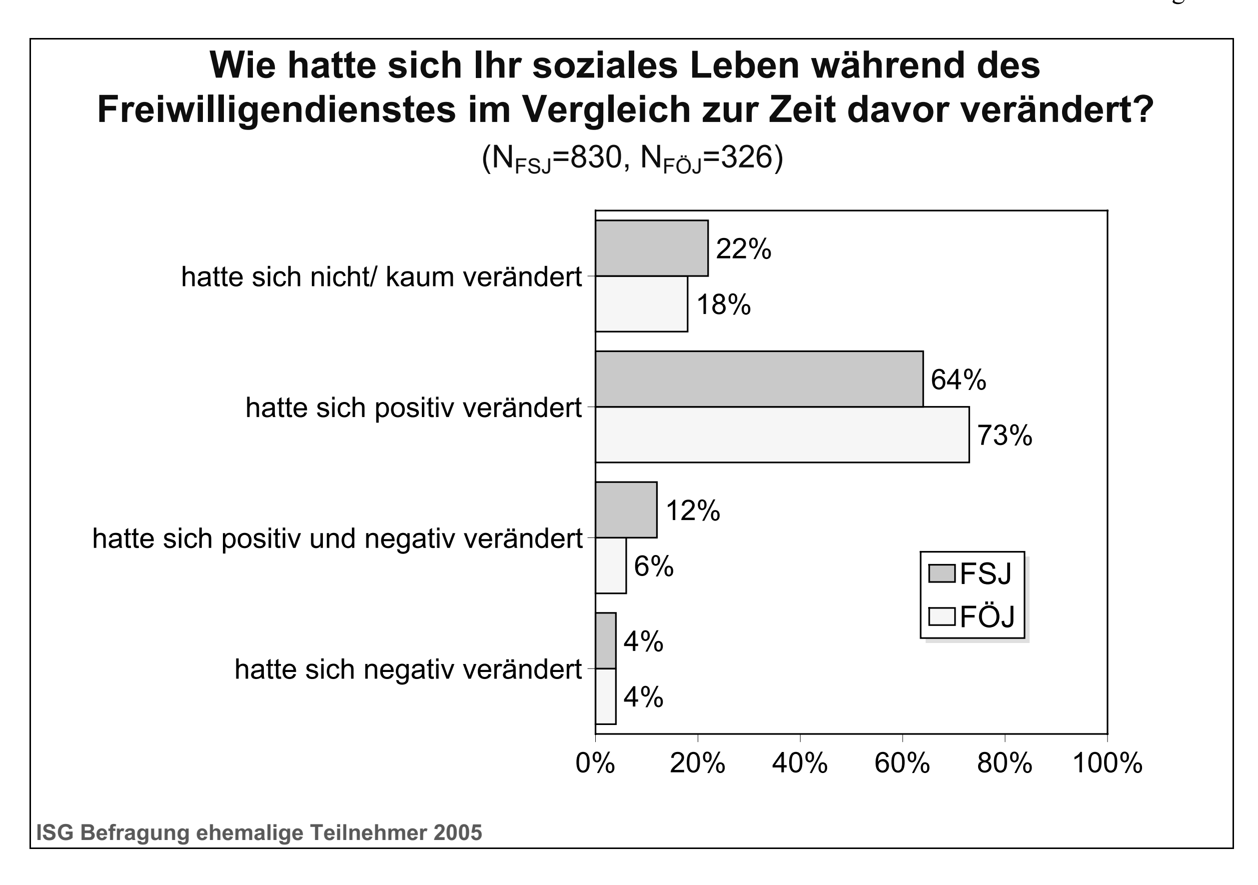
Abbildung II-7-6



Der Freiwilligendienst hat sich nicht nur auf Berufswünsche oder die Berufsplanung ausgewirkt, sondern auch auf den unmittelbaren persönlichen Bereich. Die Frage, ob sich während des FSJ bzw. FÖJ das soziale Leben im Vergleich zur Zeit davor verändert hat, verneint nur etwa ein Fünftel der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Eine ausschließlich positive Veränderung geben 64 % der Jugendlichen aus dem FSJ und 73 % aus dem FÖJ an. Ein Anteil von 12 % (FSJ) bzw. 6 % (FÖJ) registrierte sowohl positive als auch negative Veränderungen, und lediglich 4 % erlebten nur negative Veränderungen.

Als positive Veränderung wird von nahezu allen Befragten hervorgehoben, dass man während des Freiwilligendienstes neue Bekanntschaften bzw. Freundschaften geschlossen habe. Ein Fünftel gibt darüber hinaus an, seit dieser Zeit stärker gesellschaftlich engagiert zu sein. Von fast allen, die eine negative Veränderung berichten, wird beklagt, dass die Zeit oft nicht ausreichte, um sich mit Freunden / Bekannten zu treffen. Zudem fühlte sich ein Drittel aus dieser sehr kleinen Gruppe während des Freiwilligendienstes oft allein gelassen.

Abbildung II-7-7



Zu erwähnen ist, dass vor allem ehemalige Freiwillige mit einem Hauptschulabschluss seit dem FSJ oder FÖJ stärker freiwillig engagiert sind. So geben aus der Gruppe, die positive Veränderungen im sozialen Bereich erlebten, 39 % der Hauptschüler, 23 % der Realschüler und 18 % der Abiturienten an, dass ihr freiwilliges Engagement seit der Zeit des Freiwilligendienstes größer geworden ist. Bei den Hauptschülern ist somit ein Nachholeffekt zu beobachten: Vor dem FSJ bzw. FÖJ war deren Quote des bürgerschaftlichen Engagements nur halb so hoch wie die Engagementquote der Abiturienten (vgl. Kapitel II 6.9), und der Freiwilligendienst hat durch eine Steigerung der Engagementquote eine Annäherung bewirkt.

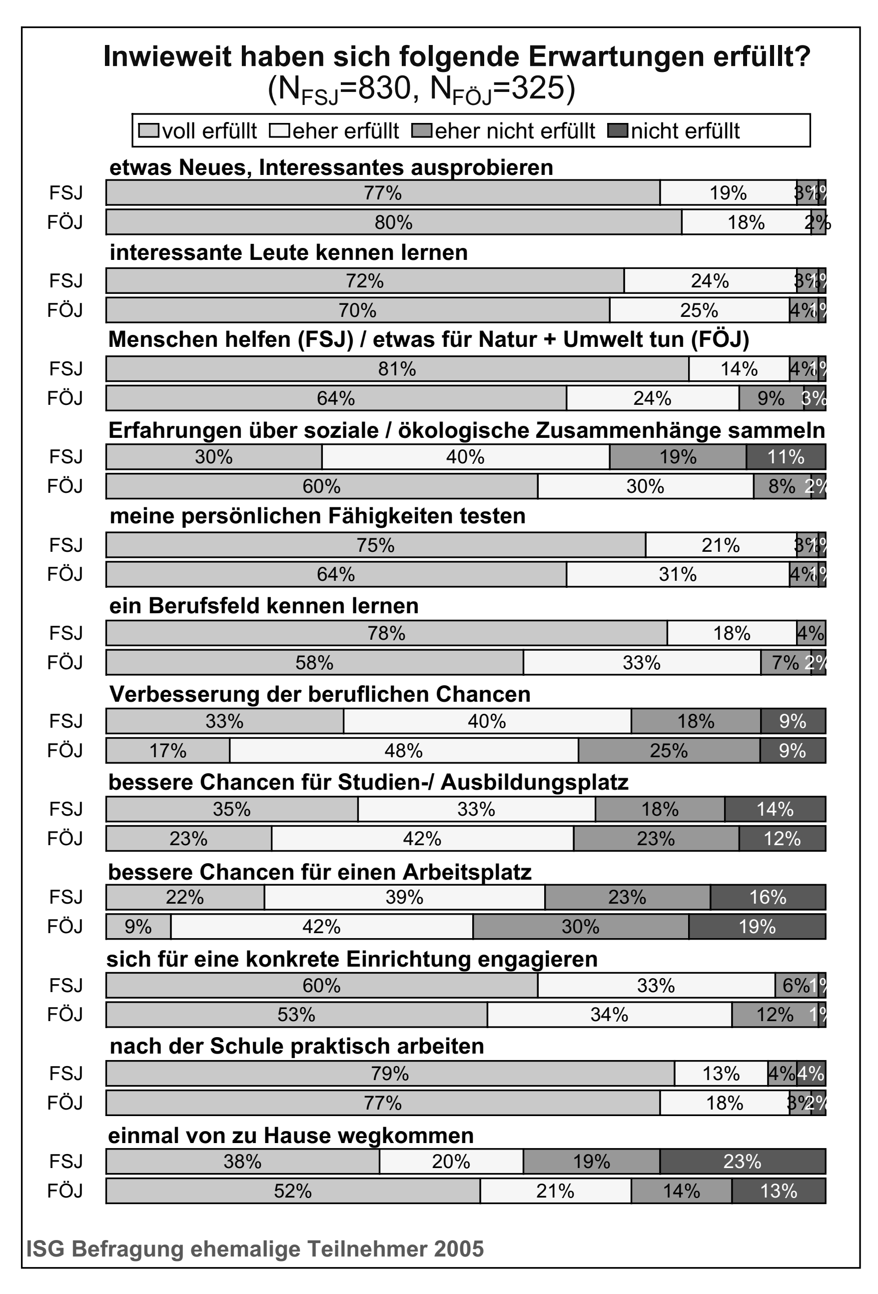
7.3 Erfüllung von Erwartungen – Sammlung von Erfahrungen

Noch während des Freiwilligendienstes wurden die Teilnehmenden in der schriftlichen Befragung gefragt, warum sie sich ursprünglich für einen Freiwilligendienst entschieden hatten (vgl. Kapitel II 6.7, Abb. II-6-15). Eine ganze Reihe von Gründen wurde genannt wie etwa, sich im sozialen bzw. ökologischen Bereich engagieren, anderen Menschen helfen, die persönlichen Fähigkeiten testen oder die beruflichen Chancen verbessern zu wollen. Inwieweit sich die damit verbundenen Erwartungen erfüllen ließen, konnte dann in der Folgeerhebung überprüft werden; Abb. II-7-8 veranschaulicht die Ergebnisse. Es fällt auf, dass sich einerseits die meisten Erwartungen bei den ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfüllten, dass es aber andererseits auch einige Unterschiede gibt, die nicht nur mit den unterschiedlichen Zielen und Tätigkeitsbereichen der beiden Dienste (FSJ und FÖJ) zusammenhängen.

Betrachtet man zunächst das Interesse der Teilnehmenden an neuen Erfahrungen, so wurde dieses sowohl inhaltlich (etwas Interessantes ausprobieren) als auch sozial (interessante Leute kennen lernen) in hohem Maße erfüllt. Formuliert man die Frage konkreter auf die Zielsetzung bezogen, so wurde die Erwartung an das FSJ, anderen Menschen helfen zu können, in sehr hohem Maße erfüllt. Die vergleichbare Erwartung an das FÖJ, etwas für Natur und Umwelt tun zu können, erfüllte sich ebenso für die meisten Teilnehmenden. Eine Vertiefung dieser Inhalte in dem Sinne, dass Erfahrungen und Hintergrundwissen über soziale bzw. ökologische Zusammenhänge erworben werden konnte, ist im FÖJ (für 90 % Erwartungen erfüllt) etwas besser gelungen als im FSJ (für 70 % Erwartungen erfüllt).

Als ein weiteres Merkmal mit einem vergleichsweise hohen „Erfüllungsniveau“ zählt in beiden Freiwilligendiens-

Abbildung II-7-8



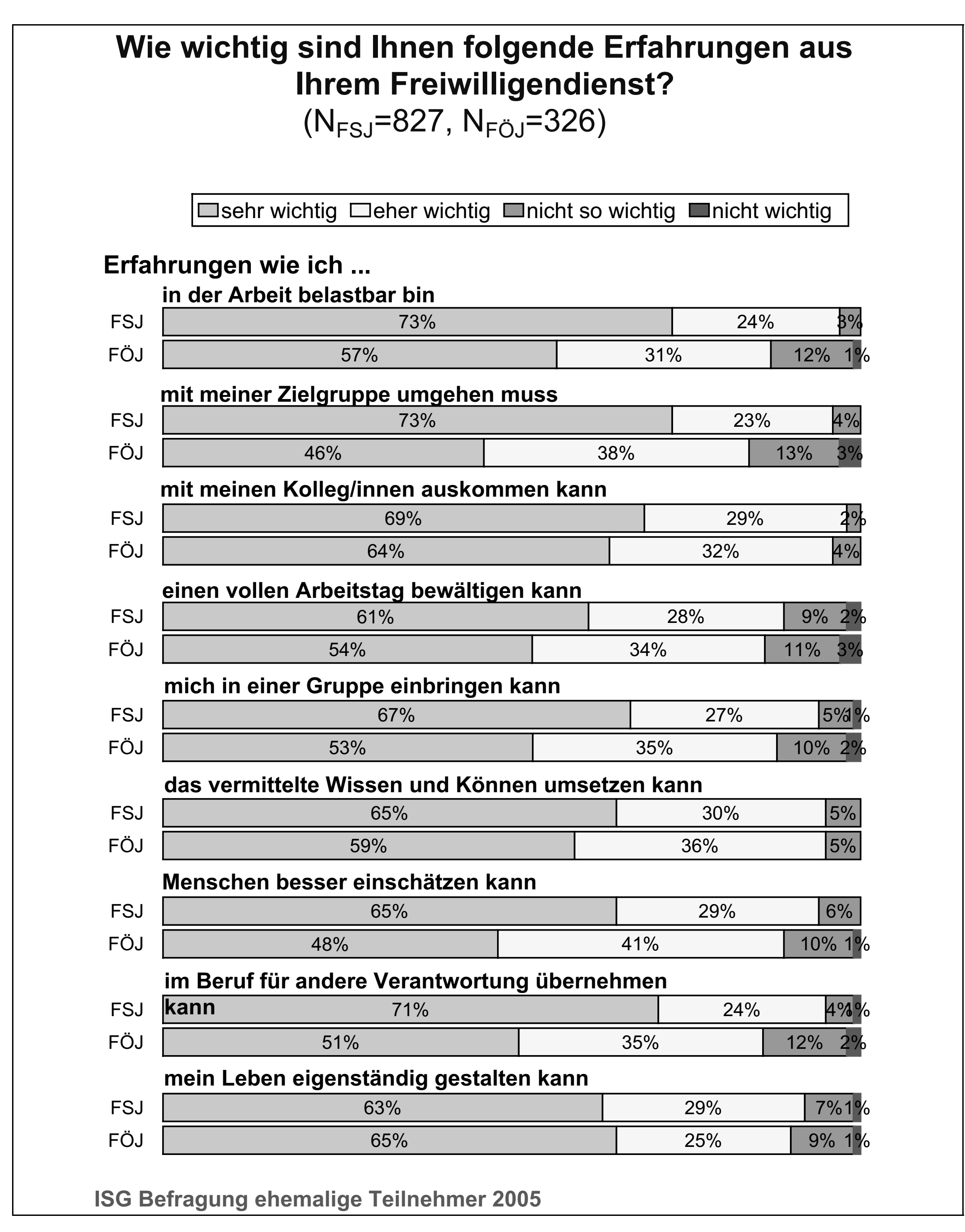
ten das „Testen der persönlichen Fähigkeiten“. Mehr als 90 % der Befragten konnten zu dieser Erwartung eine überwiegend positive Bilanz ziehen.

Als ambivalent erweist sich der Ertrag des Freiwilligendienstes für die berufliche Karriere, der differenziert nach vier Aspekten eingeschätzt wurde. Die Erwartung, einen interessanten Beruf bzw. ein neues Berufsfeld kennen zu lernen, hat sich für fast alle Teilnehmenden erfüllt (96 % im FSJ, 91 % im FÖJ). Diese Erfahrung bringt aber nicht in gleichem Maße auch einen unmittelbar wirksamen Nutzen für die eigene berufliche Entwicklung. Die Chancen auf einen Studien- bzw. Ausbildungsplatz konnten zwar für die Mehrheit der Teilnehmenden verbessert werden, für ein Drittel von ihnen hat sich diese Erwartung aber nicht erfüllt. Noch geringer ist der Effekt für die Vermittlung eines Arbeitsplatzes (sofern dies im Anschluss angestrebt wurde), wobei die Chancen nach einem FSJ (61 % positiv, davon 22 % „voll erfüllt“) noch besser sind als nach einem FÖJ (51 % positiv, davon 9 % „voll erfüllt“).

Die eher kurzfristig orientierte Erwartung, nach der Schule praktisch arbeiten zu können, wurde in starkem Maße erfüllt, dies gilt auch für die konkretisierte Erwartung, sich für eine bestimmte Einrichtung engagieren zu können. Dagegen wurde die Erwartung, von zu Hause wegzukommen, nur für diejenigen erfüllt, deren Einsatzstellen ihnen eine Unterkunft zur Verfügung stellen konnten.

Die Wirkungsanalyse zielte im nächsten Schritt auf die Erfahrungen ab, die während des freiwilligen Jahres gewonnen werden konnten. Die Teilnehmenden haben in ihrem Freiwilligendienst eine Vielzahl persönlicher und beruflicher Erfahrungen gesammelt, die sie in der großen Mehrzahl als „sehr wichtig" oder zumindest als „eher wichtig" einschätzen (vgl. Abb. II-7-9). Besonders unter den ehemaligen FSJ-lern haben drei Erfahrungen eine besondere Bedeutung, nämlich die Erfahrung, wie belastbar man in der Arbeit ist, wie man mit der Zielgruppe umgehen muss und wie man im Beruf für andere Verantwortung übernehmen kann. Zu erwähnen ist, dass ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FÖJ die meisten der aufgeführten Erfahrungen in geringerem Umfang als „sehr wichtig" einschätzen, als die des FSJ. Dies dürfte damit zu begründen sein, dass nicht alle der (vorgegebenen) Erfahrungen auf die Einsatzbereiche der FÖJ-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer anwendbar sind, wie etwa „mit einer Zielgruppe umgehen können" oder „Menschen besser einschätzen können".

Abbildung II-7-9



7.4 Beitrag der Freiwilligendienste zur persönlichen und beruflichen Entwicklung

Der Freiwilligendienst hatte, wie die Untersuchung ergeben hat, auf die Berufswegplanung der Teilnehmenden einen maßgeblichen Einfluss. So möchten besonders viele der ehemaligen Freiwilligen des FSJ beispielsweise in dem Bereich beruflich aktiv werden, in dem sie freiwillige Arbeit leisteten. Es gibt aber noch weitere Indizien, die darüber hinaus belegen, dass die Freiwilligendienste sowohl bei der beruflichen als auch bei der persönlichen Entwicklung der jungen Frauen und Männer Wirkungen hinterlassen haben.

Den Befragungsergebnissen der ehemaligen Teilnehmenden ist zu entnehmen, dass im FSJ etwa vier von fünf der Befragten der Meinung sind, dass der Freiwilligendienst in „starkem Maße“ zu ihrer persönlichen Entwicklung beigetragen hat, nur ein Fünftel hält diesen Beitrag für gering. Lediglich ein sehr geringer Anteil von 2 % sieht keine Verbindung zwischen der eigenen persönlichen Entwicklung und dem Freiwilligendienst.

Nach Meinung der Befragten des FÖJ wirkte sich der Einfluss des Freiwilligendienstes in einem etwas geringeren Maß auf die persönliche Entwicklung aus. Zwei Drittel bewerten diesen Einfluss als „sehr stark“, während jeder Dritte ihn als „gering“ einstuft.

Die Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung sehen die Befragten vor allem darin, dass sie selbstständiger in der Arbeit geworden sind, in ihrem Auftreten selbstsicherer und dass sie – vor allem im FSJ – eher bereit sind, für andere Verantwortung zu übernehmen. Eine etwas geringere Bedeutung haben solche Merkmale wie „ein bewussteres Leben führen“, „besser mit Konflikten umgehen“ und „besser die eigene Meinung vertreten“. Auch bei diesen Detaileinschätzungen der konkreten Auswirkungen sind die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FÖJ etwas verhaltener in der Bestätigung dieser Antwortkategorien als die des FSJ (vgl. Tabelle II-7-1).

Abbildung II-7-10

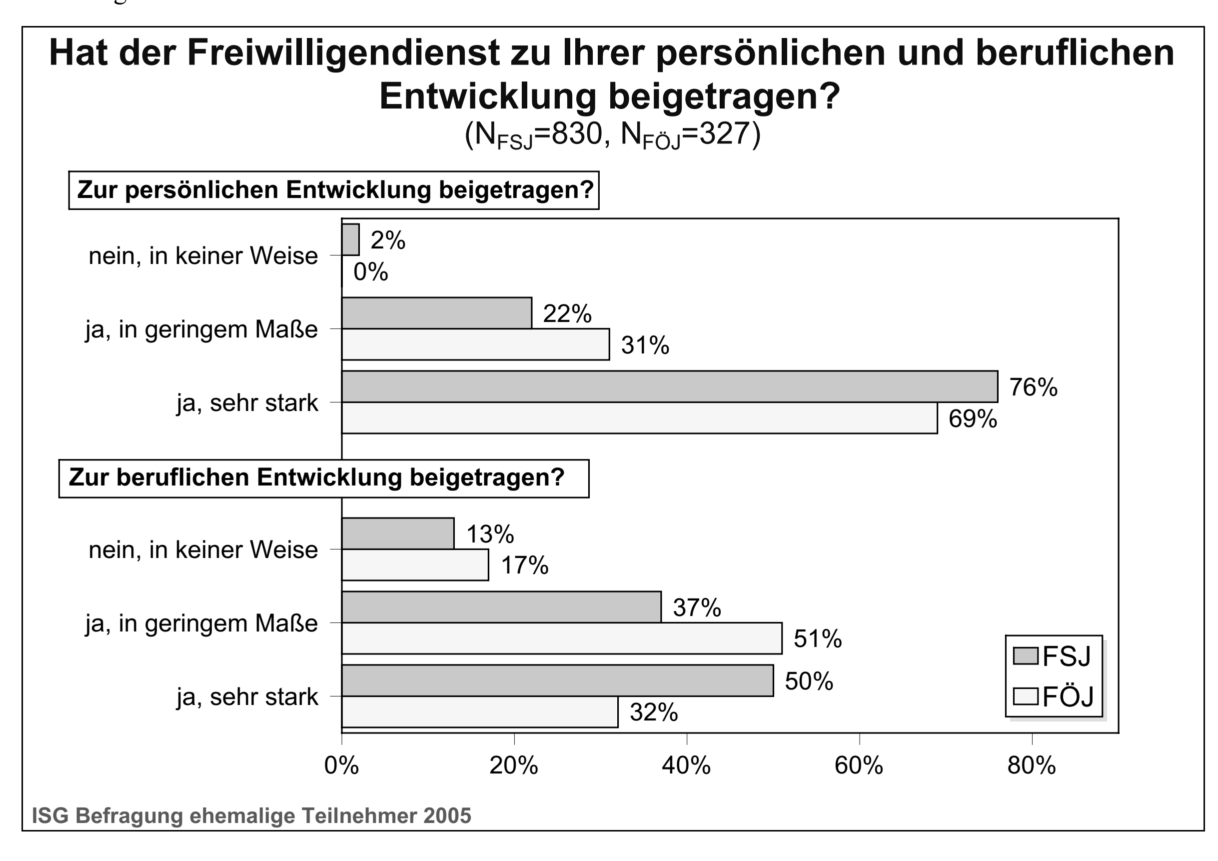


Tabelle II-7-1

Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
habe gelernt, selbstständiger zu arbeiten	*598*	*75*	*227*	*71*	*825*	*74*
fühle mich jetzt selbstsicherer	*536*	*67*	*209*	*65*	*745*	*67*
fühle mich jetzt eher bereit, Verantwortung zu übernehmen	*530*	*66*	*160*	*50*	*690*	*62*
habe gelernt, meine eigene Meinung besser zu vertreten	*403*	*50*	*135*	*42*	*538*	*48*
habe gelernt, besser mit Konflikten umzugehen	*420*	*53*	*120*	*38*	*540*	*48*
lebe mein Leben jetzt bewusster	*325*	*41*	*155*	*48*	*480*	*43*
anderes	*11*	*1*	*11*	*3*	*22*	*2*
gesamt	***799***	***100***	***320***	***100***	***1.119***	***100***

Quelle: ISG Befragung ehemalige Teilnehmer 2005

Die Auswirkungen des Freiwilligendienstes auf die berufliche Entwicklung werden von den Befragten in der Gegenüberstellung zur persönlichen Entwicklung nicht mehr so eindeutig gesehen. Hier sind 13 % der Befragten des FSJ der Ansicht, dass das FSJ dazu keinen Beitrag geleistet hat, 37 % sehen einen geringen und die Hälfte einen starken Beitrag.

Die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FÖJ sind in dieser Frage wieder etwas zurückhaltender, denn nur ein Drittel von ihnen schätzt den Beitrag des Freiwilligendienstes zu ihrer beruflichen Entwicklung als „sehr stark“ ein, die Hälfte hält ihn für gering und für 18 % haben die Aktivitäten im FÖJ in keiner Weise zur beruflichen Entwicklung beigetragen. Hier bestätigt sich der bereits in Abb. II-7-8 deutlich gewordene Unterschied, dass die beruflichen Aussichten im ökologischen Bereich schlechter sind als die im sozialen Bereich.

Tabelle II-7-2

Auswirkungen auf die berufliche Entwicklung

	FSJ		FÖJ		gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
habe wichtige soziale Kompetenzen für das Arbeitsleben erworben	*475*	*66*	*148*	*57*	*623*	*64*
habe gelernt, mich in ein neues Arbeitsteam einzufinden	*424*	*59*	*128*	*49*	*552*	*56*
habe klarere berufliche Vorstellungen	*410*	*57*	*117*	*45*	*527*	*54*
habe wichtige Fachkenntnisse in meinem beruflichen Interessenfeld erworben	*375*	*52*	*109*	*42*	*484*	*50*
habe meinen zukünftigen Arbeitsbereich besser kennen gelernt	*306*	*43*	*65*	*25*	*371*	*38*
ich weiß nun, was ich beruflich nicht machen werde	*132*	*18*	*49*	*19*	*181*	*19*
anderes	*6*	*1*			*6*	*1*
gesamt	***716***	***100***	***261***	***100***	***977***	***100***

Quelle: ISG Befragung ehemalige Teilnehmer 2005

Besonders werden Lerneffekte während der FSJ-/FÖJ-Tätigkeit festgestellt, die sich nach den Angaben der Befragten darin zeigen, dass sie wichtige soziale Kompetenzen für das Arbeitsleben und klarere berufliche Vorstellungen erworben haben und zudem lernten, wie man sich in ein neues Arbeitsteam einfindet. Auch in dieser Einschätzung setzt sich die zurückhaltendere Bewertung der ehemaligen FÖJ-ler gegenüber denen des FSJ weiter fort.

Bei welchen Gruppen der ehemaligen Teilnehmenden war die Wirkung der Freiwilligendienste auf die persönliche und berufliche Entwicklung besonders groß? Neben den bereits oben aufgeführten Unterschieden zwischen FSJ und FÖJ lassen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede erkennen. So meinen 77 % der jungen Frauen, dass der Freiwilligendienst „sehr stark“ zu ihrer persönlichen Entwicklung beigetragen hat, dies sind 18 Prozentpunkte mehr als bei den jungen Männern (59 %).

Als „sehr starken“ Beitrag zur beruflichen Entwicklung bewerten den Freiwilligendienst knapp die Hälfte der jungen Frauen und nur jeder dritte junge Mann. Die Unterschiede nach anderen Differenzierungen der Befragten sind dagegen weniger auffällig. Hervorzuheben ist jedoch, dass Abiturienten im Vergleich zu Haupt- und Realschülern einen geringeren Einfluss des Freiwilligendienstes auf ihre berufliche Entwicklung erkennen können, was auch damit zusammenhängen kann, dass vor dem Berufseinstieg ein weiteres „Moratorium“ in Form des Studiums bevorsteht. Der Freiwilligendienst bietet demnach gerade für jüngere Frauen einen Entfaltungsraum, wobei die persönliche Entwicklung durch neue Aufgaben und die Übertragung von Verantwortung einen höheren Stellenwert hat als die Berufsvorbereitung.

7.5 Zukünftiges bürgerschaftliches Engagement

Die bisher beschriebenen Wirkungen der Freiwilligendienste auf die persönliche und berufliche Entwicklung haben deutlich gemacht, dass sowohl durch die pädagogische Begleitung als auch durch die konkrete Tätigkeit in den Einsatzstellen soziale und fachliche Kompetenzen gewonnen und weiter entwickelt werden konnten. Ob diese Erfahrung so nachhaltig wirkt, dass diese Kompetenzen auch in Zukunft für ein bürgerschaftliches Engagement genutzt werden, hängt von heterogenen Faktoren ab. Im Rahmen der vorliegenden Evaluation wurden die Engagementbeteiligung vor dem und nach Abschluss des Freiwilligendienstes sowie die prospektive Engagementbereitschaft erhoben. Ein Vergleich des freiwilligen Engagements vor und nach dem Einsatz im FSJ bzw. FÖJ lässt sich allerdings nicht ohne weiteres durchführen. Zum einen sind die meisten ehemaligen Teilnehmenden nach dem Freiwilligendienst in einen neuen (beruflichen) Lebensabschnitt eingetreten, weil sie eine Ausbildung oder ein Studium aufgenommen haben. In dieser Umbruchphase verändern sich nicht nur ihr Freizeitbudget, sondern oft auch ihr Wohnort und damit die Bindung zu Vereinen und Organisationen des Heimatortes. Zum anderen war das freiwillige Engagement vor dem Freiwilligendienst etwa zur Hälfte im Schulbereich angesiedelt, der nach Abschluss des FSJ bzw. FÖJ keine Bedeutung mehr hat, weil der Schulbesuch beendet wurde. Diese unterschiedlichen Voraussetzungen lassen einen Vorher-Nachher-Vergleich hinsichtlich der Entwicklung des freiwilligen Engagements nur noch bedingt zu.

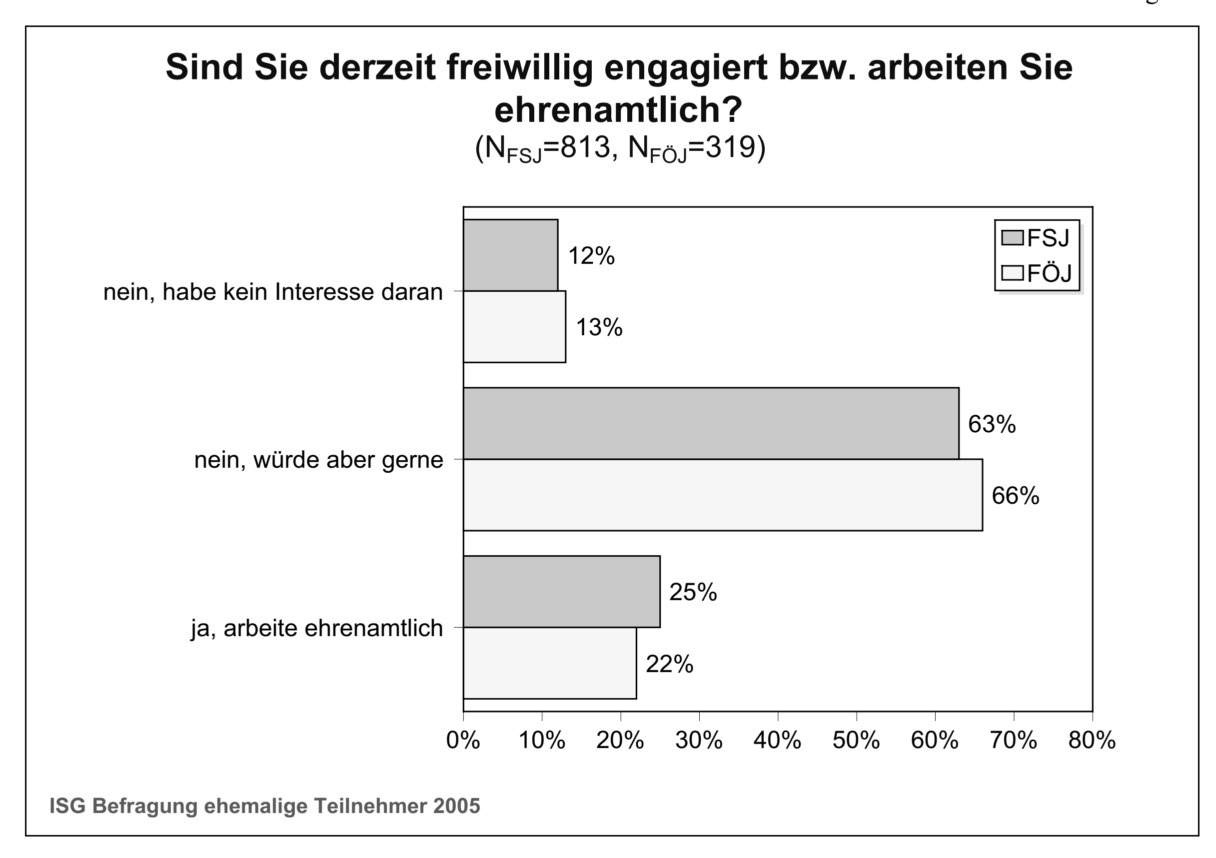
Tabelle II-7-3

Auswertung der Antwort: „Der Freiwilligendienst hat sehr stark zu meiner persönlichen und beruflichen Entwicklung beigetragen“

	sehr starke Einflussnahme auf die ...			
	persönliche Entwicklung		berufliche Entwicklung	
	abs.	in %	abs.	in %
junge Frauen	741	*77*	455	*47*
junge Männer	73	*59*	64	*34*
Hauptschüler	55	*70*	45	*57*
Realschüler	257	*75*	182	*53*
Abiturienten	539	*74*	290	*40*
ostdeutsche ehemalige Freiwillige	225	*72*	129	*41*
westdeutsche ehemalige Freiwillige	572	*74*	348	*45*
gesamt	**854**	***74***	**519**	***45***

Quelle: ISG Befragung ehemalige Teilnehmer 2005

Abbildung II-7-11



Wird unter Vorbehalt der oben genannten Einschränkungen dennoch das freiwillige Engagement vor und nach dem FSJ bzw. FÖJ verglichen, so ergeben sich nur wenige Unterschiede. Vor dem Freiwilligendienst waren sowohl im FSJ als auch im FÖJ 23 % der Jugendlichen über mehrere Jahre regelmäßig engagiert, und bei etwa 35 % war das Engagement eher sporadisch. Nach dem Freiwilligendienst liegt der Anteil der jetzt freiwillig Aktiven im Bereich des FSJ bei 25 % und im Bereich des FÖJ bei 22 %. Allerdings sagen rd. zwei Drittel der Befragten, die derzeit nicht engagiert sind, dass sie gerne ehrenamtlich arbeiten würden. Als Grund, warum sie sich derzeit nicht engagieren, nennen sie Zeitmangel (82 %), Mangel an interessanten Einsatzfeldern (37 %) oder fehlende Kontakte zu entsprechenden Stellen (21 %).

Im Geschlechtervergleich der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer weisen die jungen Männer mit 32 %

Tabelle II-7-4

Derzeitiges freiwilliges Engagement verschiedener Gruppen der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer

	Derzeit freiwillig engagiert?			
	nein, kein Interesse	**nein, würde aber gern**	**ja, engagiere mich**	**N**
junge Frauen	12 %	65 %	23 %	945
junge Männer	14 %	55 %	32 %	187
Hauptschüler	22 %	59 %	19 %	78
Realschüler	17 %	65 %	19 %	335
Abiturienten	10 %	63 %	27 %	716
ostdeutsche Teilnehmende	16 %	66 %	19 %	305
westdeutsche Teilnehmende	11 %	62 %	28 %	753
gesamt	**13 %**	**63 %**	**24 %**	**1.132**

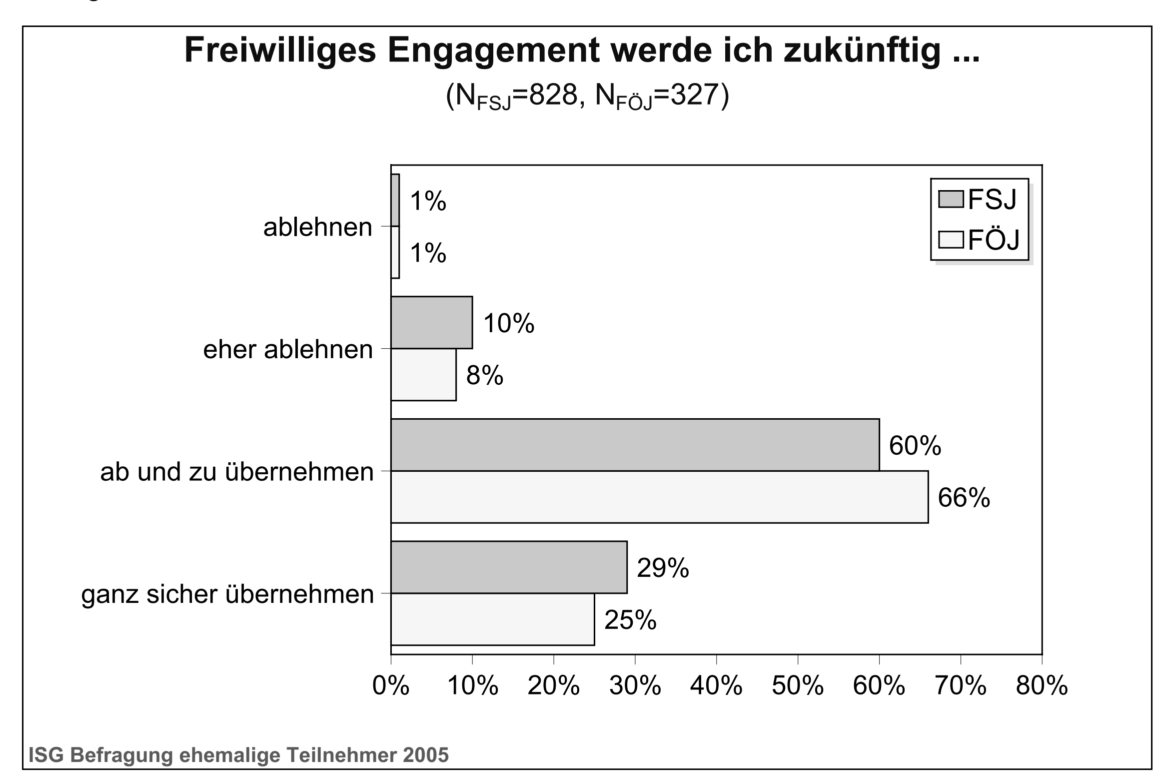
Quelle: ISG Befragung ehemalige Teilnehmer 2005

eine höhere Engagementquote auf als die jungen Frauen, deren Quote mit 23 % um nahezu 10 Prozentpunkte darunter liegt. Die Auswertung nach dem Schulabschluss zeigt folgende Unterschiede: Haupt- und Realschüler (mit einem Anteil von 19 %) engagieren sich weniger als Abiturienten (mit einem Anteil von 27 %). Ferner ist auffallend, dass das derzeitige freiwillige Engagement der jungen Leute in Ostdeutschland geringer ist als in Westdeutschland (19 % gegenüber 28 %). Letzteres hängt auch damit zusammen, dass – wie nachstehend gezeigt wird – der kirchliche Bereich in der ehrenamtlichen Arbeit bei den Jugendlichen eine große Rolle spielt. Ostdeutsche Jugendliche sind jedoch zu 72 % konfessionell nicht gebunden gegenüber nur 13 % der westdeutschen Jugendlichen. Damit kommt für die jungen Leute aus den neuen Ländern der kirchliche Bereich als ein Betätigungsfeld der ehrenamtlichen Arbeit seltener in Frage.

Die Engagementbereiche haben sich im Vergleich zur Zeit vor dem FSJ bzw. FÖJ teilweise verändert. Spielte vor dem Freiwilligendienst der Schulbereich für die freiwillige Arbeit die größte Rolle, so ist dieser Bereich heute aus den genannten Gründen nicht mehr von Bedeutung. Dagegen nehmen der kirchliche Bereich bzw. die Jugendarbeit in der Kirche nach wie vor eine Spitzenposition unter den Engagementbereichen ein, zumindest für gut die Hälfte der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ. Neu bzw. verstärkt hinzugekommen sind dagegen Bereiche wie Naturschutz im FÖJ oder bestimmte Aufgabenbereiche in konkreter Trägerschaft im FSJ. Hervorzuheben ist dabei ein Bereich, der mit dem ehemaligen Freiwilligendienst in enger Verbindung steht, denn 13 % der derzeit freiwillig Engagierten aus dem FSJ und 15 % aus dem FÖJ arbeiten ehrenamtlich in der Einsatzstelle ihres ehemaligen Freiwilligendienstes. In der Rangfolge nimmt damit die ehemalige Einsatzstelle unter den derzeitigen Engagementbereichen einen zweiten Platz ein.

Wie wird sich das bürgerschaftliche Engagement der jungen Frauen und Männer zukünftig entwickeln? Die Antwort auf diese Frage bzw. die Projektion in die Zukunft zeigt nur wenige Veränderungen gegenüber der Situation zum Zeitpunkt der Befragung. 29 % der FSJ-ler und 25 % der FÖJ-ler haben ganz sicher vor, sich auch in Zukunft freiwillig zu engagieren. Weitere 60 % (FSJ) bzw. 66 % (FÖJ) planen ein zumindest sporadisches Engagement. Dagegen lehnen nur 1 % der Befragten ein zukünftiges Engagement eindeutig ab, weitere 10 % (im FSJ) bzw. 8 % (im FÖJ) würden dies eher ablehnen.

Abbildung II-7-12



Auch bei der Auswertung nach verschiedenen Gruppen von Befragten zeigt sich im Vergleich zwischen gegenwärtigem und zukünftigen Engagement keine Differenz: Junge Männer wollen freiwilliges Engagement „ganz sicher“ häufiger übernehmen als junge Frauen (35 % gegenüber 26 %), Hauptschüler sind weniger bereit als Abiturienten (20 % gegenüber 29 %) und ostdeutsche Befragte übernehmen zukünftig etwas weniger freiwilliges Engagement als westdeutsche (23 % gegenüber 28 %).

Betrachtet man diese Ergebnisse abschließend im Lichte der beiden Freiwilligensurveys, so ist zunächst zu betonen, dass deren Fragestellungen und Zielgruppen anders gelagert sind als in der hier vorliegenden Untersuchung. Die Freiwilligensurveys wurden mit einer repräsentativen Stichprobe der gesamten Bevölkerung erhoben, während im FSJ und FÖJ nur rd. 2 % eines Jahrgangs engagiert sind. So ist auch erklärlich, dass in den Analysen des Engagementverhaltens junger Erwachsener die Freiwilligendienste praktisch nicht vorkommen.[98] Weiterhin ist aus den bisherigen Analysen deutlich geworden, dass die Teilnehmenden an FSJ und FÖJ nicht repräsentativ sind für die altersgleiche Bevölkerung, sondern insbesondere in der Geschlechtsrelation, aber auch im Bildungsniveau erheblich von dieser abweichen. Auch ist die Lebenssituation (biografische Umbruchsituation) unterschiedlich gelagert. Schließlich ist aber auch die Fragestellung eine andere: Die Freiwilligensurveys zielen auf das Engagement im Freizeitbereich ab, wobei diejenigen, die sich 5 Stunden pro Woche engagieren, bereits als „hochengagiert“ gelten, während die Teilnehmenden an einem Freiwilligendienst gerade ein Engagement mit rd. 40 Stunden pro Woche geleistet haben.

7.6 Bildung sozialer Netzwerke

Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJ und FÖJ haben sich im Rahmen des Freiwilligendienstes einen neuen Bekannten- oder Freundeskreis aufgebaut, zu dem es recht intensive Kontakte gibt. In Gesprächen mit den Freiwilligen in den Seminaren wurde immer wieder bemerkt, dass „Leute kennen lernen“ für die jungen Frauen und Männer eine große Bedeutung hatte. Durch die neuen Kontakte gab es Zugang zu anderen Lebensumständen, Einrichtungen und Arbeitsfeldern. Zudem wiesen die Freiwilligen darauf hin, dass bei den selbst zu organisierenden Aufgaben in der Einsatzstelle oder in den Seminaren viele Ressourcen (Materialien, Wissen, etc.) über die Kontakte verfügbar wurden und den eigenen Handlungsspielraum vergrößerten.

Auch 6 Monate nach dem Freiwilligendienst hat die große Mehrzahl der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ und FÖJ noch Kontakte zu Personen und Einrichtungen der Freiwilligenarbeit; ohne jeglichen Kontakt sind lediglich 6 % der ehemaligen Freiwilligen. Abiturientinnen und Abiturienten (95 %) haben diese Kontakte etwas häufiger als Teilnehmende mit Realschulabschluss (92 %) und Hauptschulabschluss (86 %), westdeutsche ehemalige Teilnehmende mehr als ostdeutsche (95 % gegenüber 90 %) und junge Frauen stärker als junge Männer (95 % gegenüber 90 %).

Wenn es Kontakte gibt, haben mehr als 80 % diese zu anderen (ehemaligen) Freiwilligen und zur Einsatzstelle. Ein gutes Viertel hat weiterhin Berührungspunkte zum Träger sowie zu weiteren Personen und Einrichtungen des Freiwilligendienstes (vgl. Abb. II-7-13).

Die Art dieser Kontakte ist recht vielfältig. Bei gut 80 % derjenigen, die noch Kontakte haben, bildeten sich persönliche Freundschaften mit anderen ehemaligen Freiwilligen. An einem „Ehemaligentreffen“ beteiligten sich rd. sechs Monate nach dem Freiwilligendienst 16 % der Befragten des FSJ und 22 % des FÖJ. Sehr häufig werden von den Ehemaligen die Betreuerinnen und Betreuer in den Einsatzstellen besucht (zu 64 % im FSJ und zu 63 % im FÖJ). Neben telefonischen Kontakten zum Träger und zur Einsatzstelle (FSJ 30 % und FÖJ 41 %) sind die Besuche bei dem pädagogischen Personal des Trägers dagegen geringer (10 % bzw. 20 %). Besonders im Bereich des FÖJ beteiligten sich ehemalige Teilnehmende darüber hinaus an der Einführung oder Betreuung der neuen Freiwilligen (vgl. Abb. II-7-14).

[98] Vgl. S. Picot, Sybille (2001): Freiwilliges Engagement in Deutschland - Frauen und Männer, Jugend, Senioren und Sport, Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Schriftenreihe des BMFSFJ Band 194.3, 2001, S. 111 ff

Tabelle II-7-5

Zukünftiges freiwilliges Engagement verschiedener Gruppen der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer

	Freiwilliges Engagement werde ich zukünftig ...			
	ablehnen/ eher ablehnen	**ab und an übernehmen**	**ganz sicher übernehmen**	**N**
junge Frauen	*10 %*	*63 %*	*27 %*	965
junge Männer	*12 %*	*55 %*	*33 %*	190
Hauptschüler	*19 %*	*57 %*	*24 %*	79
Realschüler	*16 %*	*61 %*	*23 %*	343
Abiturienten	*6 %*	*63 %*	*31 %*	730
ostdeutsche Teilnehmende	*13 %*	*63 %*	*24 %*	313
westdeutsche Teilnehmende	*9 %*	*62 %*	*30 %*	767
gesamt	***10 %***	***62 %***	***28 %***	**1.155**

Quelle: ISG Befragung ehemalige Teilnehmer 2005

Abbildung II-7-13

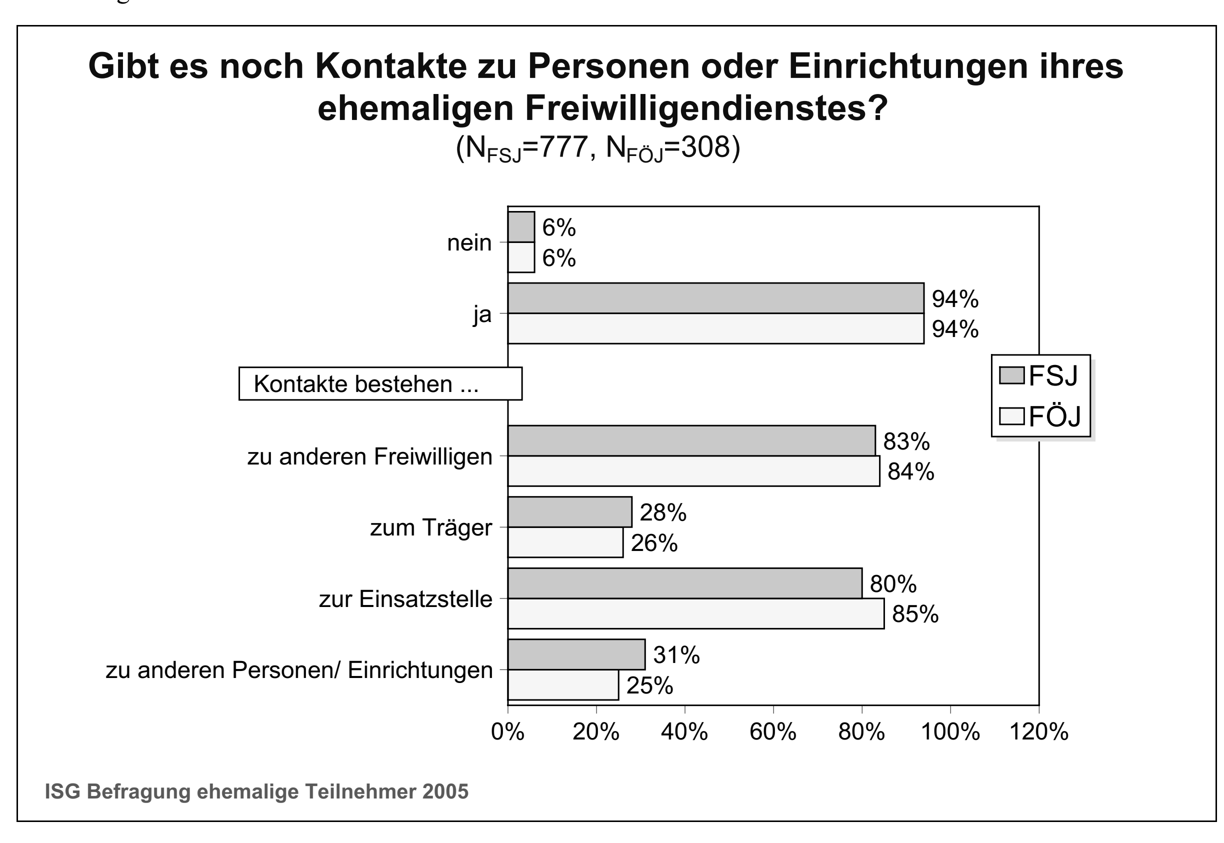
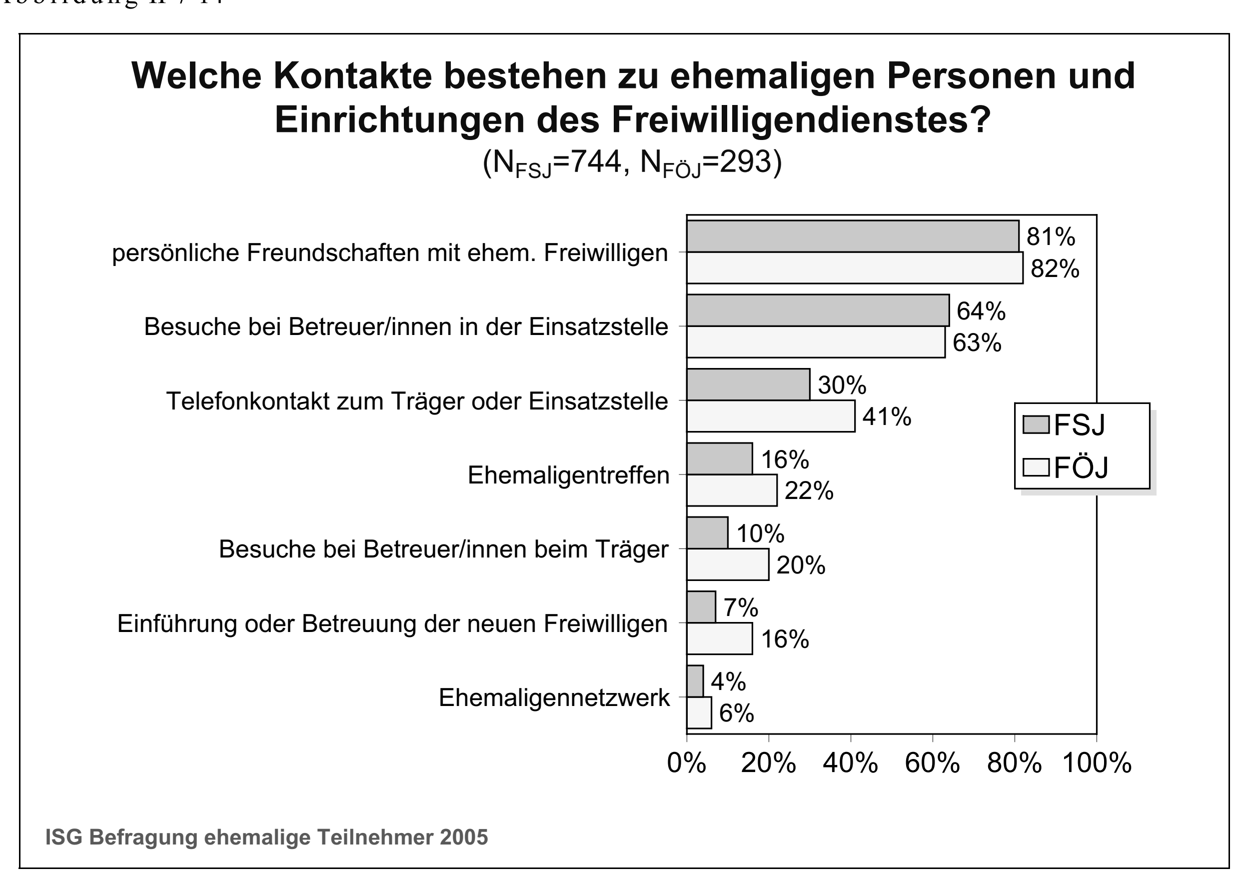


Abbildung II-7-14



Diese Ergebnisse lassen erkennen, wie eng die sozialen Bezüge sind, die im Laufe des Freiwilligenjahres geknüpft werden, und wie nachhaltig sie fortgeführt werden.

8. Verbesserungsvorschläge zur Weiterentwicklung

Auch ein Angebot, das von allen Beteiligten derart positive Bewertungen erhält wie die Freiwilligendienste, kann noch verbessert und weiter entwickelt werden. Daher wurden die Befragten abschließend gebeten, auf der Grundlage ihrer persönlichen Eindrücke Vorschläge zur Weiterentwicklung der Freiwilligendienste zu nennen. Nachfolgend werden die entsprechenden Vorschläge der Träger, der Einsatzstellen und der Freiwilligen vorgestellt, wobei nur solche Verbesserungsvorschläge aufgeführt werden, die von mehreren der Befragten geäußert wurden und die konstruktiv auf eine Weiterentwicklung der beiden Freiwilligendienste gerichtet sind.

Über die jungen Freiwilligen sowie über die Einsatzstellen finden jedoch immer wieder gesellschaftliche Veränderungen und neue Anforderungen Eingang in das FSJ und FÖJ, die zu Überlegungen führen, wie die Freiwilligendienste weiter zu entwickeln sind. Mit Hilfe von Modellprojekten, die in den zurückliegenden Jahren im FSJ und FÖJ durchgeführt wurden, gab es entsprechende Reaktionen auf diese neuen Anforderungen. Die Auflistung ausgewählter Modellprojekte zeigt beispielhaft, wie neue Ideen und Vorschläge erprobt und in die Praxis überführt werden konnten.

8.1 Verbesserungsvorschläge der Träger

Den Trägern wurden in der schriftlichen Befragung 22 Punkte vorgegeben, für die sie angeben sollten, bei welchen sie Verbesserungsbedarf sehen. Zu jedem angekreuzten Punkt sollten sie dann konkrete Vorschläge unterbreiten. Darüber hinaus waren auch über die 22 Gebiete hinausgehende Vorschläge möglich. Abb. II-8-1 stellt die einzelnen Punkte nach der Häufigkeit der Nennungen durch die Träger dar.

Insgesamt machten 177 der insgesamt 196 in die Befragung einbezogenen Träger (also 90%) Angaben zu den Verbesserungsmöglichkeiten. Spitzenpositionen nehmen unter den aufgeführten Gebieten die „Finanzierung des Dienstes“ und die „finanzielle Trägerausstattung“ ein, wozu jeweils drei Viertel der FSJ-Träger und etwa zwei Drittel der FÖJ-Träger entweder tatsächliche Vorschläge machten oder das Gebiet allgemein als verbesserungswürdig einstuften. Auch in der Öffentlichkeitsarbeit wünscht sich knapp die Hälfte der Träger Veränderungen. Den geringsten Änderungsbedarf sehen die Träger bei den Punkten Bewerbungen/ Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Dauer des FSJ/FÖJ und Veränderung der Einsatzzeiten, die nur noch von weniger als 10% der Träger benannt wurden.

Im Einzelnen kamen zu den in Abb. II-8-1 aufgeführten Gebieten 288 Anregungen, Vorschläge oder kritische Anmerkungen, meist im „Telegrammstil“ verfasst. Nachfolgend werden die am häufigsten genannten Vorschläge zu den Gebieten aufgeführt, die nach Meinung der Befragten den höchsten Verbesserungsbedarf aufweisen:

Finanzierung des FSJ/FÖJ
(69 Vorschläge/Meinungen)

Mehrfach wurde von den Befragten zu diesem Gebiet angeführt, dass es in der Finanzierung der Freiwilligendienste weitgehende Unsicherheiten gebe, weil die Komplementärfinanzierung nicht immer gesichert sei, die Bundeszuschüsse unter dem Kostenlimit lägen, die Einsatzstellen ihren finanziellen Anteil nicht leisten könnten oder weil nicht genug Mittel über Spenden zur Verfügung stünden. Deshalb wird von diesen Trägern der Wunsch nach Bereitstellung von ausreichenden finanziellen Mitteln geäußert. Die Ausweitung und der Ausbau der Finanzierung durch das BAZ werden dabei oft als eine Lösungsmöglichkeit vorgeschlagen.

Finanzielle Trägerausstattung
(45 Vorschläge/Meinungen)

Dieses Gebiet korrespondiert weitgehend mit dem vorgenannten, somit sind die Meinungen und Vorschläge, um die finanzielle Trägerausstattung zu verbessern, sehr ähnlich. Insbesondere wird darüber hinaus vorgeschlagen, dass Einsatzstellen ohne Refinanzierungsmöglichkeiten entsprechende Zuwendungen erhalten sollten.

Öffentlichkeitsarbeit
(30 Vorschläge/Meinungen)

Diese Gruppe von Trägern wünscht sich eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit. In den Medien sollten beispielsweise die Freiwilligendienste häufiger thematisiert werden, um so auch die Arbeit der Freiwilligen stärker zu würdigen. Auch die Freiwilligen selbst sollten mehr herangezogen werden, um das FSJ/FÖJ populärer zu machen.

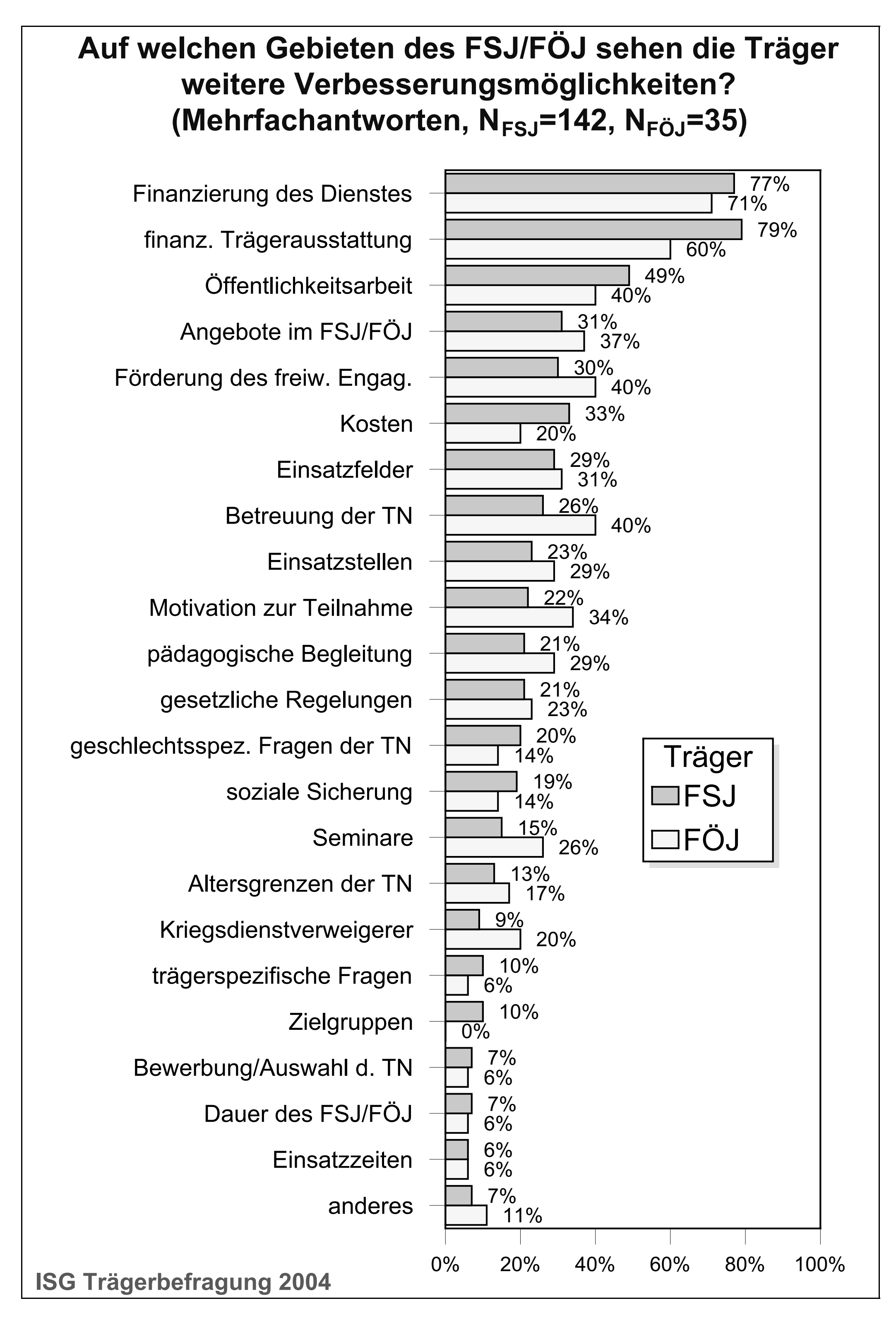
Angebote im FSJ/FÖJ
(20 Vorschläge/Meinungen)

Eine Ausweitung der Angebote sollte es nach Meinung von 20 Trägern geben durch breiter angelegte Einsatzfelder, ein FÖJ im Ausland, Einrichtung von PC-Kursen und Sprachkursen, durch den Erwerb einer Jugendleiter-Card, den Ausbau in der Behindertenarbeit, oder die Einrichtung von Tätigkeitsfeldern in Ganztagsschulen. Ferner sollten die Angebote zur Berufsorientierung verstärkt und eine Rahmenbildung etabliert werden.

Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
(18 Vorschläge/Meinungen)

Die Träger mit Vorschlägen zu diesem Gebiet sind sich darüber einig, dass die Betreuung der Freiwilligen weiter verbessert werden sollte, gehen aber davon aus, dass die „gesetzlich geforderte Betreuung“ finanziell kaum machbar sei. So müssten nach diesen Meinungen mehr Zeit und mehr Personal zur Verfügung stehen, besonders zur

Abbildung II-8-1



Betreuung von „schwächeren“ Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Zudem wird gewünscht, dass die Seminargruppenstärke 30 Freiwillige nicht übersteigt.

Einsatzfelder
(13 Vorschläge/Meinungen)

Die Vorschläge zu den Einsatzfeldern zielen alle auf eine Ausweitung, indem sie breiter angelegt sowie in der Jugendhilfe und im Sport ausgebaut werden sollen. Die Schaffung neuer Stellen in Krankenhäusern, im Bereich Kultur, im Bildungsbereich bis hin zum Handwerk sollte forciert werden. Auch wünschen sich in diesem Zusammenhang einige Träger mehr Anerkennung der Freiwilligen in den Einsatzfeldern.

Altersgrenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
(14 Vorschläge/Meinungen)

Die Altersgrenzen sollten nach Meinung dieser Träger neu definiert und nach oben verschoben werden. Selbst die Einbeziehung von Seniorinnen und Senioren in die Freiwilligendienste wurde angeregt.

Motivation zur Teilnahme am FSJ/FÖJ
(14 Vorschläge/Meinungen)

Zumindest 14 Träger sehen noch Verbesserungsmöglichkeiten zur Motivation der Jugendlichen, am FSJ/FÖJ teilzunehmen. So sollte die Altersgruppe breiter gefasst werden, der Freiwilligendienst in der Öffentlichkeit bekannter und „hoffähig“ gemacht werden, oder es sollten mehr Anreize hinsichtlich eines zukünftigen Ausbildungsplatzes für die jungen Menschen gegeben werden.

Resümee der Vorschläge der Träger

Zunächst ist auffallend, dass es zu fast jedem aufgeführten Gebiet entsprechende Vorschläge zur Verbesserung der Freiwilligendienste gab. In den drei Gebieten, zu denen die meisten Vorschläge kamen, d.h. Finanzierung des Freiwilligendienstes, finanzielle Trägerausstattung und Öffentlichkeitsarbeit, haben die Träger sicher die meisten Probleme zu bewältigen bzw. sehen besonders hier weiteren Handlungsbedarf. So haben allein zur Finanzierung der Freiwilligendienste und zur Trägerfinanzierung über die Hälfte der Träger Wünsche und Anregungen, die sich meist auf eine Verbesserung der finanziellen Lage bei der Durchführung der Freiwilligendienste beziehen. Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit vermuten die Träger, dass der Freiwilligendienst in der Öffentlichkeit zum einen zu wenig bekannt ist und zum anderen zu wenig Anerkennung findet, was durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit verändert werden könnte. Eine größere Anzahl von konkreten Vorschlägen gibt es ferner zu den Angeboten im FSJ/FÖJ und zur Betreuung der Teilnehmenden. So können sich verschiedene Träger vorstellen, den Freiwilligendienst durch ein breiteres und auch gezielteres Angebot noch attraktiver zu machen. Häufig lässt sich aus den Anmerkungen eine gewisse Selbstkritik bezüglich einer nicht ausreichenden pädagogischen Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer feststellen. Gründe dafür werden dann ausschließlich in einem Zeit- und Personalmangel auf Grund unzureichender finanzieller Mittel für diese Aufgaben gesehen.

8.2 Verbesserungsvorschläge der Einsatzstellen

Auch von den Einsatzstellen wurde eine Reihe von Vorschlägen und Meinungen zu den Freiwilligendiensten geäußert, die, wie die nachstehende Auflistung zeigt, teils mit den Trägervorschlägen konform gehen, teils aber auch darüber hinausgehende Wünsche oder auch Kritik an der Arbeit der Träger enthielten[99]. Insgesamt unterbreiteten aus dem Bereich des FSJ 81 Einsatzstellen 102 Vorschläge und aus dem FÖJ 24 Einsatzstellen 27 Vorschläge (einschließlich Mehrfachnennungen), d.h. 36% der FSJ-Einsatzstellen und 38% der FÖJ-Einsatzstellen machten entsprechende Anmerkungen.

Werbung/Öffentlichkeitsarbeit
(26 Vorschläge/Meinungen)

Die meisten Vorschläge der Einsatzstellen bezogen sich auf das Thema der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, das weiter intensiviert werden sollte, so z.B. an den Schulen. In diesem Zusammenhang wird u.a. kritisiert, dass die gesellschaftliche Anerkennung der Freiwilligendienste noch zu gering ist oder dass die Freiwilligen mehr Anreize durch Vergünstigungen (etwa bei Bahnfahrten) erhalten sollten. Hinsichtlich des Bewerbungsverfahrens sollte ein bundesweiter Bewerberpool eingerichtet und die Einsatzstellen sollten bei Bewerbungen maßgeblich beteiligt werden.

Finanzierung
(19 Vorschläge/Meinungen)

Ähnlich wie die Träger wünschen sich auch die Einsatzstellen, dass für die Freiwilligendienste mehr Mittel bzw. Zuschüsse zur Verfügung gestellt werden, um insbesondere die Planungssicherheit zu erhöhen.

Kooperation mit dem Träger
(17 Vorschläge/Meinungen)

Hinsichtlich der Kooperation mit dem Träger gab es eine Reihe von Vorschlägen, die mehrheitlich auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Träger und Einsatzstelle gerichtet waren. Mehr Besuche durch die Trägerfachkräfte in der Einsatzstelle, eine bessere Betreuung, schnellere Informationsweitergabe (auch zu den Seminaren) oder eine Fortbildung des Anleitungspersonals zählten zu den dahingehenden Verbesserungsvorschlägen. Mehrfach wurde der Wunsch nach Abbau von Bürokratie geäußert.

---

[99] Die Einsatzstellen wurden im Fragebogen abschließend darum gebeten, Verbesserungsvorschläge stichpunktartig zu benennen. Für entsprechende Gebiete der Freiwilligendienste wurden keine standardisierten Antworten vorgegeben.

Angebote im FSJ/FÖJ
(16 Vorschläge/Meinungen)

Das Angebot an FSJ- bzw. FÖJ-Einsatzplätzen sollte nach Meinung dieser Einsatzstellen weiter erhöht werden, und wirksamer als bisher sollte die berufliche Qualifikation integraler Bestandteil sein, um noch klarer berufsfördernd und -orientierend zu wirken.

Seminare
(14 Vorschläge/Meinungen)

Die Seminare sollten zwar beibehalten werden, doch zielen die Vorschläge dazu eher auf eine Verkürzung zumindest während der Zeiten in den Einsatzstellen. Insgesamt weniger Seminare, die Verkürzung auf insgesamt 15 Tage, die Verlegung der Einführungsseminare in die Schulferien oder ein Wechsel zwischen einer Beratung vor Ort und der Durchführung von Seminaren stehen in diesem Zusammenhang auf der Wunschliste der Einsatzstellen. Auch mit den Seminarinhalten sind einige Einsatzstellen unzufrieden, weil sie zu wenig Platz bieten für die fachliche Anleitung.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer
(9 Vorschläge/Meinungen)

Einerseits wird von den Einsatzstellen unterstrichen, dass die Freiwilligen Hilfskräfte seien, die nicht als Ersatz für Fachkräfte eingesetzt werden dürfen. Auch sei der Einsatz für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Leute sehr wichtig. Andererseits wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefordert, dass sie den Freiwilligendienst nicht als „Lückenfüller“ sehen und sie mehr Verantwortungsbewusstsein entwickeln müssten.

Resümee der Vorschläge der Einsatzstellen

Zusammenfassend lässt sich zu den Vorschlägen der Einsatzstellen festhalten, dass das Problembewusstsein zwischen Trägern und Einsatzstellen zu einigen Fragen der Freiwilligendienste zumindest sehr ähnlich ist. So wünschen sich auch die Einsatzstellen, die Finanzierung zu verbessern, zu stabilisieren oder mehr Planungssicherheit in der Finanzierung zu erreichen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit nimmt – wie bei den Trägern – unter den Verbesserungsmöglichkeiten einen breiten Raum ein. Hier gibt es verschiedene Vorschläge, die vor allem auf eine Intensivierung in der Werbung und der gezielten Ansprache junger Menschen hinauslaufen. Zur Kooperation mit den Trägern kommt, obwohl im Fragebogen entsprechende Fragen insgesamt eher positiv eingeschätzt wurden, zumindest von einigen Einsatzstellen Kritik. Gewünscht wird insbesondere der Abbau von Bürokratie, mehr Information oder eine intensivere Zusammenarbeit. Aus den Anmerkungen zu den Seminaren wird noch einmal deutlich, dass einige Einsatzstellen der Durchführung der Seminare oder den Seminarinhalten skeptisch gegenüberstehen, worin auch das Interesse an einem möglichst umfassenden Einsatz der Freiwilligen zum Ausdruck kommt. Jeder Vorschlag, der hier unterbreitet wurde, sollte natürlich ernst genommen werden und auf seine Realisierbarkeit überprüft werden. Zu bedenken ist aber, dass es sich oft um Einzelmeinungen handelt, die auch gegenläufig sind.

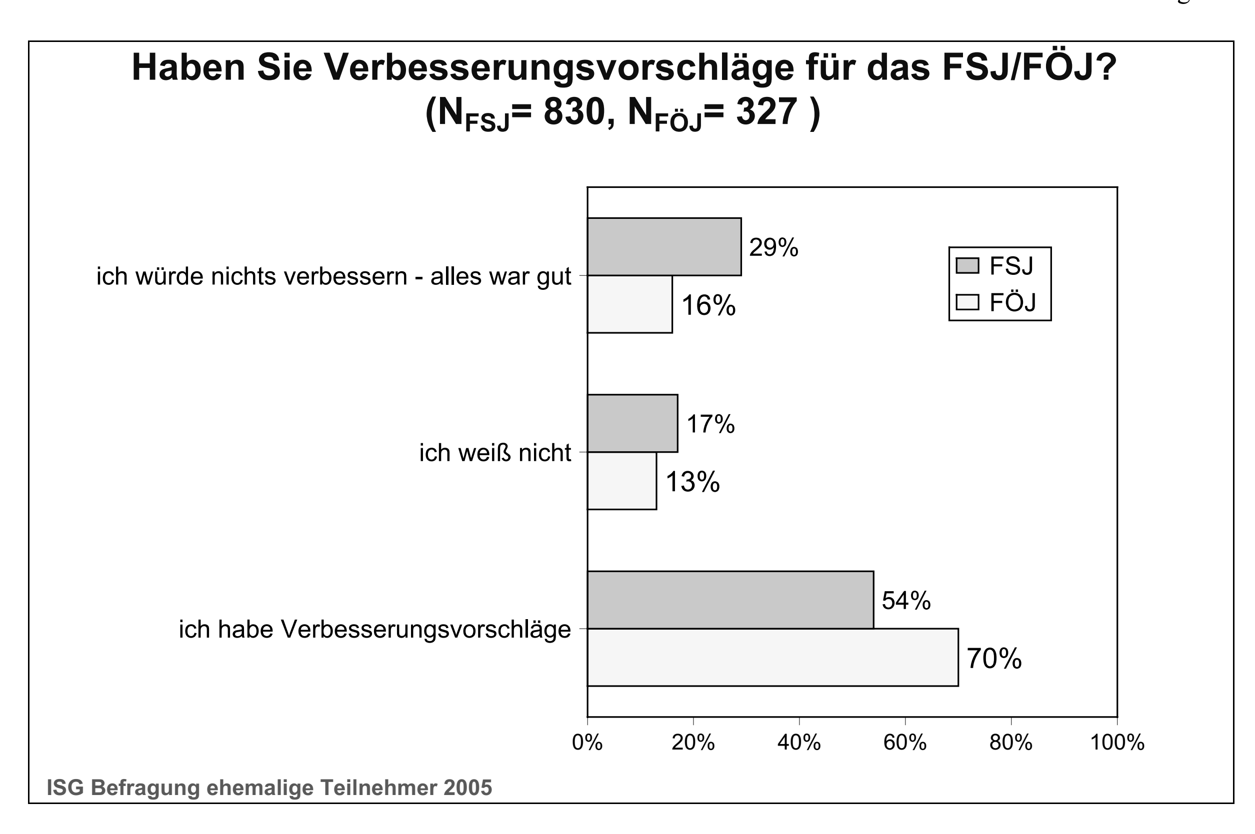
8.3 Verbesserungsvorschläge der Teilnehmenden

Von den jungen Freiwilligen wurden ebenfalls Verbesserungsvorschläge eingeholt, vorzugsweise in der Befragung der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, da diese zurückblickend die Verbesserungsmöglichkeiten für das ganze Freiwilligenjahr einschätzen konnten. Von gut der Hälfte der ehemaligen Freiwilligen des FSJ kamen entsprechende Vorschläge, 17% konnten dazu keine Auskünfte geben und knapp ein Drittel sahen keinen Bedarf an Verbesserungen, weil sie „alles gut“ fanden. Bei den ehemaligen Teilnehmenden des FÖJ ist der Anteil mit Vorschlägen um 16 Prozentpunkte größer als im FSJ (vgl. Abb. II-8-2).

Von den insgesamt 1.158 ehemaligen Freiwilligen unterbreiteten 676 Verbesserungsvorschläge unter der (im Fragebogen unterstellten) Annahme, dass sie politische Entscheidungsbefugnisse hätten. In der Zusammenfassung der Nennungen kristallisierten sich vier Gruppen von Vorschlägen heraus:

- Am häufigsten betrafen die Vorschläge das Taschengeld, das meist – besonders bei selbständiger Haushaltsführung – als zu niedrig empfunden wurde. Auch sollte es bundes- bzw. landesweit und zwischen den unterschiedlichen Einsatzstellen einheitlich sein (49% der Nennungen).
- Ein weiterer größerer Komplex von Verbesserungen betraf die finanzielle Ausstattung der beiden Dienste. So würden die Freiwilligen mehr Einsatzstellen schaffen, damit alle Bewerberinnen und Bewerber einen Platz erhalten (26% der Nennungen)
- Des Weiteren wurde von den ehemaligen Freiwilligen die Situation in der Einsatzstelle angesprochen. Hier sehen die Befragten einen Bedarf an mehr Kontrolle durch den Träger bzw. mehr Kontakte über häufigere Einsatzstellenbesuche (17% der Nennungen).
- 10 % der Befragten mit Verbesserungsvorschlägen halten eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für notwendig. Der Freiwilligendienst sei – so die Meinung besonders der FÖJ-Befragten – in der Bevölkerung noch zu unbekannt. Eine öffentliche Anerkennung über die Angleichung an Vergünstigungen, wie sie beispielsweise Zivildienstleistende oder Studentinnen und Studenten erhalten, wäre ebenfalls wünschenswert z.B. mit einem gemeinsamen Freiwilligenausweis (9% der Nennungen)

Abbildung II-8-2



Einige Befragte stellten ihre Verbesserungswünsche in einem Beiblatt etwas ausführlicher dar, wie z.B. die hier abgedruckte Fassung einer ehemaligen FSJ-lerin, in der u.a. auch die oben beschriebenen Vorschläge thematisiert werden.

Julia B., 20 Jahre alt, hat ihr FSJ an einer Sonderschule für geistig behinderte Menschen geleistet und schrieb:

[...] das FSJ-Jahr [hat mich] stark in meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung beeinflusst. Ich bin froh, all diese Erfahrungen gemacht zu haben und mir hat es dort auch sehr gut gefallen. Trotz allem gibt es einige Dinge, die ich grundlegend ändern oder zumindest überdenken würde:

1. Die Informationen über ein FSJ waren damals nur spärlich zu erhalten. Das heißt, ich musste viel übers Internet und durch Anrufe in Erfahrung bringen, bevor ich überhaupt wusste, wie alles ungefähr ablaufen sollte.
2. Das Taschengeld sollte bei allen Trägern einheitlich sein! An meiner Einsatzstelle gab es beispielsweise FSJ-lerinnen anderer Träger, die nahezu das doppelte Taschengeld erhielten im Vergleich zu mir. Obwohl sie unter ganz genau denselben Bedingungen wie ich arbeiteten, erhielten sie noch Geld für Kleidung, Nahrung und Unterkunft.
3. Die gesetzliche Versicherung: Während dem FSJ muss man gesetzlich versichert sein, was grundsätzlich nicht anzufechten ist. Doch obwohl ich schon privat versichert war über meine Eltern und eigentlich auch während dem FSJ dort versichert gewesen wäre, musste ich zu einer gesetzlichen Versicherung wechseln, was mir dann einige Nachteile brachte.
4. Einen Einblick in mehrere Bereiche, d.h. einen Wechsel zwischen den Einsatzstellen hätte ich auch sehr begrüßt. Natürlich kann ich verstehen, dass man nicht alle 3 Wochen in einem anderen Bereich tätig sein kann – da hätten die Einsatzstellen dann doch einige Probleme, wenn sie ständig neue Personen einlernen müssten. Aber ein Wechsel z.B. nach einem halben Jahr wäre bestimmt für viele FSJler interessant.

Diese 4 Punkte sollen nur kleine Anregungen sein, denn alles in allem war ich sehr zufrieden und möchte mich noch einmal für dieses schöne tolle ereignisreiche Jahr bedanken!

Resümee der Vorschläge der Teilnehmenden

Insgesamt äußerten die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur wenig Kritik an ihrem Freiwilligendienst, und so konzentrierten sich die Vorschläge auch nur auf wenige Punkte. Eine Bestätigung und Bekräftigung fanden die Verbesserungsvorschläge der ehemaligen Freiwilligen darüber hinaus auf der im Juli 2004 in Berlin durchgeführten Jubiläumsveranstaltung „40 Jahre FSJ und 10 Jahre FÖJ“.[100] Hier unterbreiteten die jungen Leute so genannte „Zukunftsthesen engagierter Freiwilliger“, in denen u.a. folgende Wünsche formuliert wurden:

– Mehr Partizipation (der Freiwilligen) in der Seminarplanung und Ausbau eines SprecherInnensystems.

– Mehr Aufmerksamkeit von der Einsatzstelle und von den Trägern für Einarbeitung und Begleitung (der Freiwilligen).

– Flächendeckende Aufklärungskampagne zur Erhöhung der gesellschaftlichen Anerkennung von Freiwilligendiensten.

– Bereitstellung eines bundesweit einheitlichen Freiwilligenausweises, der die Freiwilligen zu den üblichen Ermäßigungen sowie zu Vergünstigungen im ÖPNV ermächtigt.

– Verstärkte finanzielle Unterstützung der Träger.

[100] Vgl. „Ein Freiwilligen-Jahr. Das lohnt sich. 40 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr und 10 Jahre Freiwilliges Ökologisches Jahr“, Dokumentation der Jubiläumsveranstaltung, 2004, Hrsg. BMFSFJ, www.bmfsfj.de/doku/jubilaeum-fsj-foej

– Zahlung einer Unterkunfts- und Verpflegungspauschale durch den Bund (falls die Einsatzstelle das nicht gewährleisten kann), die Zuzahlungsbefreiung von gesetzlichen Krankenkassenbeiträgen sowie ein bundesweit einheitliches, angemessenes Taschengeld.

8.4 Weiterentwicklung durch Modellprojekte

Die insgesamt positive Bilanz der Wirkungen der Freiwilligendienste ist sicher auch darauf zurückzuführen, dass seit dem Bestehen des FSJ bzw. FÖJ die Strukturen, Rahmenbedingungen, Formen und Methoden ständig weiterentwickelt wurden, sowohl durch die Trägerverbände, die Träger und Einsatzstellen selbst als auch durch bundesweite, länderspezifische oder verbandsinterne Modellprojekte. Trägerverbände und Träger haben meist auf der Grundlage der Ergebnisse von Evaluationen, Erhebungen, statistischen Erfassungen und ähnlichen Untersuchungen entsprechende Impulse für Verbesserungen erhalten. Modellprojekte hatten in aller Regel eine eingegrenzte Zielvorgabe und richteten sich insbesondere auf

– die Erprobung neuer Einsatzfelder,
– die verstärkte Einbeziehung bestimmter Zielgruppen von Jugendlichen,
– die Flexibilisierung der Dauer der Freiwilligendienste oder auf
– organisatorische Aspekte in der Durchführung von FSJ und FÖJ.

Im Rahmen der vorliegenden Studie kann nicht auf spezielle Ziele, Inhalte und Ergebnisse von Modellprojekten eingegangen werden. Es zeigt sich jedoch, wie wichtig es ist, neue Ideen und Vorschläge aufzugreifen und einer meist längeren Erprobung zu unterziehen. Nicht zuletzt sind in den zurückliegenden Jahren verschiedene Modellprojekte fester Bestandteil des FSJ/FÖJ geworden, Erprobungseinrichtungen wurden zu ausgewiesenen Trägern bzw. Einsatzstellen, oder die Ergebnisse der Modellprojekte bildeten die Grundlage für gesetzliche Veränderungen. Darüber hinaus bieten diese Modellprojekte für die – auch im vorliegenden Bericht beschriebenen – Verbesserungsmöglichkeiten oft mehrere Lösungsansätze an.

III. Die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland

1. Ausgangslage

In Zeiten einer immer intensiveren Internationalisierung von wirtschaftlichen und soziokulturellen Beziehungen erhält der internationale Austausch junger Menschen aus gesellschaftspolitischer Sicht zunehmende Bedeutung. Darauf verweisen beispielsweise die zahlreichen von der Europäischen Kommission geförderten Jugendaustauschprogramme. Auch in den gesetzlich geregelten Freiwilligendiensten wird eine stärkere Öffnung in diese Richtung angestrebt. Der internationale Austausch findet dort zum einen in Form des „Incoming“ junger Ausländerinnen und Ausländer statt, die in Deutschland ein FSJ oder FÖJ leisten (vgl. Kapitel II.6.3). Zum anderen können seit Anfang der 1990er Jahre auch junge Freiwillige aus Deutschland den gesetzlich geregelten Freiwilligendienst im Ausland – seit 1993 im europäischen und seit 2002 auch im außereuropäischen Raum – im Rahmen des so genannten „Outgoing“ leisten.

In diesem Teil soll anhand der Untersuchungsergebnisse der gegenwärtige Stand der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland dargestellt werden, wobei vor allem auf Unterschiede in der Durchführung gegenüber den Freiwilligendiensten im Inland und auf Probleme in der Umsetzung dieses Angebots fokussiert wird.

Zur Untersuchung der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland wurde im Rahmen der vorliegenden Studie eine schriftliche Befragung aller Träger des FSJ im Ausland (FSJA) und FÖJ im Ausland (FÖJA) durchgeführt. Dazu war es zunächst erforderlich, aus den verfügbaren – und nur teilweise aktualisierten – Trägerlisten des Bundes, der Länder und der Dachverbände sowie den Informationen im Internet eine aktuelle Trägerliste zu erstellen. Im Rahmen der schriftlichen Befragung der Träger ließ sich dann diese Liste um die nicht (mehr) als Träger des FSJA / FÖJA aktiven Einrichtungen bereinigen. Die schriftliche Erhebung wurde im weiteren Verlauf um vertiefende Gespräche mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ergänzt. Des Weiteren folgten Gespräche mit Expertinnen und Experten der Dachverbände und der zuständigen Länderstellen sowie Dokumentenanalysen zum Untersuchungsgegenstand. Eine schriftliche Teilnehmerbefragung fand nicht statt. Dadurch sind Aussagen zur Bewertung der Teilnehmenden zu ihrem Dienst und zu den Wirkungen nur aus den geführten Gesprächen und damit begrenzt möglich.

Obwohl die gesetzlich geregelten In- und Auslandsfreiwilligendienste eine gemeinsame gesetzliche Basis haben (vgl. Kapitel I.4), sind beide Bereiche hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen, der Trägerstrukturen und der Durchführungspraxis sehr unterschiedlich. Über die geringeren Träger- und Teilnehmerzahlen hinaus ergeben sich folgende Besonderheiten für die Auslandsdienste:

– die Träger der Auslandsdienste müssen von der zuständigen Landesbehörde zugelassen werden,
– die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der seinen Sitz in Deutschland haben muss, und den Partnerorganisationen und Einsatzstellen im Ausland („Dreiecksverhältnis“), ggf. zusätzlich eine Zusammenarbeit mit Mentorinnen bzw. Mentoren vor Ort („Vierecksverhältnis“),
– die über die pädagogische Begleitung hinausgehende Vor- und Nachbereitung des Auslandsaufenthaltes sowie ggf. Sprachkurse,
– die umfangreichen Vorbereitungen der Freiwilligen auf die Arbeits- und Lebensbedingungen des Gastlandes,
– die Finanzierung der Reise- und ggf. Visakosten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
– die Aufwendungen für zusätzliche Versicherungsleistungen der Freiwilligen im Ausland (z.B. Auslandskrankenversicherung, Unfallversicherung inkl. Invalidität infolge von Tropen- und Infektionskrankheiten, Auslandshaftpflichtversicherung),
– der zusätzliche Verwaltungsaufwand hinsichtlich der Ein- und Ausreisebestimmungen für die Freiwilligen.

In diesen im Vergleich zum FSJ Inland teilweise abweichenden Regelungen kommt auch die Intention des Gesetzgebers zum Ausdruck, den Schutz der Freiwilligen im FSJ Ausland ebenso wie bei den Inlandsdiensten durch die gesetzliche Sozialversicherung in Deutschland zu gewährleisten. Da die Freiwilligen sozialversicherungsrechtlich wie Arbeitnehmer abgesichert sind, müssen für den Auslandsdienst die Vorschriften des internationalen und koordinierenden Sozialrechtes berücksichtigt werden.

Da insbesondere nach der Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 des Rates vom 14. Juni 1971 zur Anwendung der Systeme der sozialen Sicherung auf Arbeitnehmer und Selbstständige sowie deren Familienangehörige, die innerhalb der Gemeinschaft zu- und abwandern, eine Entsendung in der Regel nur für 12 Monate möglich ist, besteht für den Auslandsdienst nicht die Möglichkeit, bis 18 Monate zu verlängern[101]. Nach der Gesetzesbegründung handelt es sich bei der Gesamtkonzeption des freiwilligen Dienstes um einen Dienst, bei dem die jungen Freiwilligen entsandt werden, der Schwerpunkt der päda-

[101] Vgl. Gesetzesbegründung, BT-Drs. 14/7485, S. 11

gogischen Begleitung aber nach wie vor im Inland liegt.[102] Daher ist hier - wie noch ausführlicher zu zeigen ist - die pädagogische Begleitung anders strukturiert als im FSJ Inland.

Auf Grund der geringen Trägerzahl wird in den folgenden Ausführungen auf eine statistische Auswertung des FÖJA verzichtet und lediglich im Vergleich zum FSJA auf ähnliche bzw. gegenläufige Tendenzen verwiesen.

2. Finanzielle Rahmenbedingungen

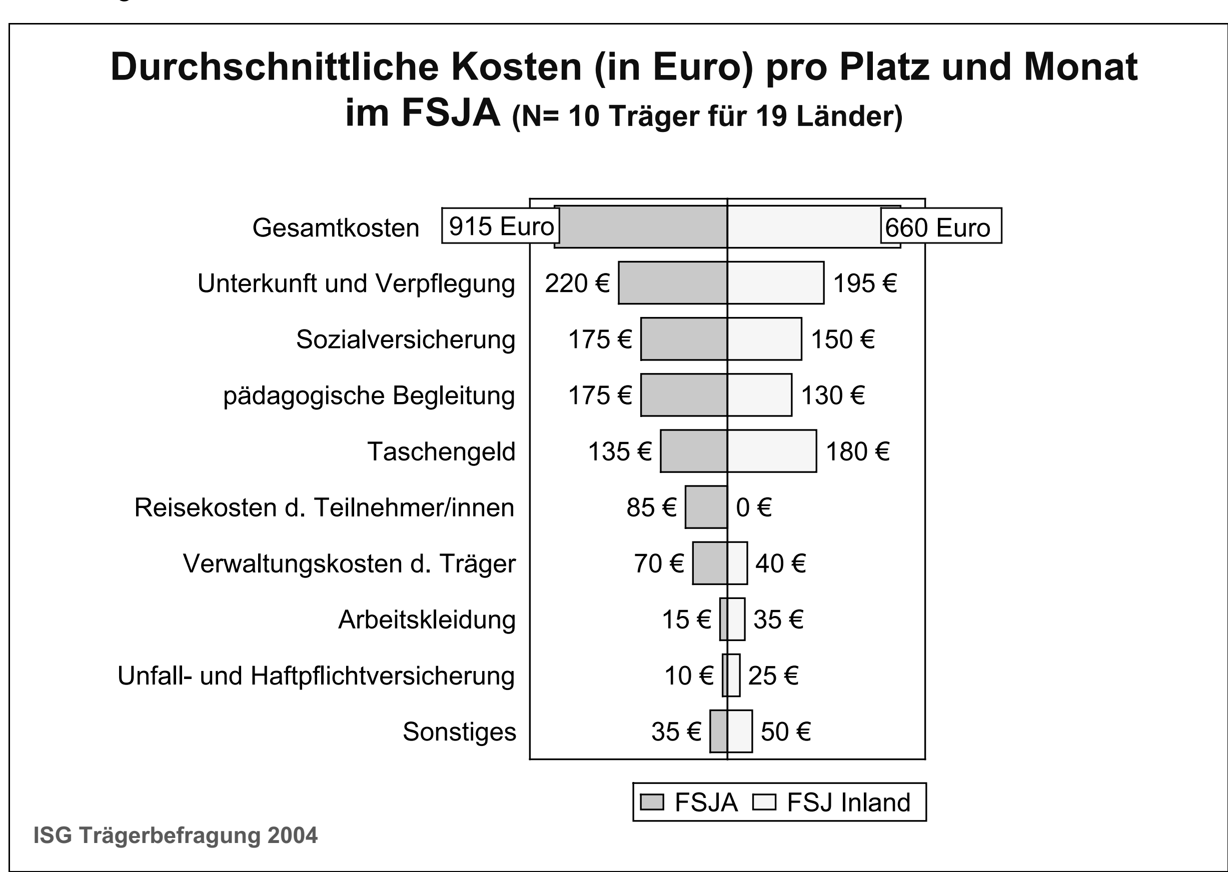
2.1 Kosten eines Platzes im FSJA/FÖJA

In den Ausführungen zum FSJ und FÖJ im Inland wurde bereits dargelegt, dass die Kosten pro Freiwilligenplatz eine große Spannbreite aufweisen. Dies gilt umso mehr für die gesetzlichen Freiwilligendienste im Ausland, in denen die unterschiedlichen Kostenstrukturen in den Einsatzländern eine zusätzliche Rolle spielen. Rein statistisch liegen die Gesamtkosten für einen FSJA-Platz pro Monat bei durchschnittlich rd. 915 €[103] (vgl. Abbildung III-2-1). In den von den Trägern angegebenen Gesamtkosten sind teilweise Reisekosten der Freiwilligen enthalten, wenn diese z.B. über so genannte Spenderkreise mitfinanziert werden, teilweise wurden die Gesamtkosten jedoch abzüglich der von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst zu finanzierenden Reisekosten angegeben. Die Kostenspanne bei den in der vorliegenden Untersuchung befragten Auslandsträgern reicht von rd. 460 € (für einen Platz in Peru) bis rd. 1.150 € (für einen Platz in den USA oder Israel). Neben den abweichenden Reisekosten ergeben sich die Unterschiede auch aus der Höhe der Taschengeldsätze und den Ausgaben für die pädagogische Begleitung einschließlich der Seminare.

Im Vergleich zu den gesetzlichen Freiwilligendiensten im Inland fallen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Zuge des Auslandseinsatzes auch An- und Ausreisekosten (rd. 85 € pro Platz und Monat) an, die jedoch nicht von allen Trägern angegeben wurden. Rechnet man diese noch mit ein, würden sich die Gesamtkosten erhöhen. Die durchschnittlichen Kosten im FSJA für Unterkunft und Verpflegung (rd. 220 €) liegen etwas höher als die des FSJ im Inland (rd. 195 €). Höher als im Inland sind die Kosten im FSJA auch bei den Kostenbestandteilen der Sozialversicherung, der pädagogischen Begleitung/ Seminare und der Verwaltungskosten der Träger. Mit durchschnittlich rd. 135 € pro Platz und Monat fällt dagegen das ausgezahlte Taschengeld im FSJA deutlich niedriger aus als im FSJ im Inland. Hier schlagen sich insbesondere die in ärmeren Ländern niedrigeren Lebenshaltungskosten nieder. Im Schnitt entstehen im FSJA zusätzlich

[102] ebenda S. 12
[103] Ein Extremfall mit Gesamtkosten von über 2.000 € pro Platz und Monat wurde nicht in diese Berechnung mit einbezogen.

Abbildung III-2-1



Mehrkosten von rd. 255 € pro Platz und Monat gegenüber dem FSJ im Inland.[104] Auf Grund der geringen Trägerzahl im FÖJA wird auf einen detaillierten Vergleich der einzelnen Kostenbestandteile verzichtet. Beispielsweise gaben drei FÖJA-Träger Gesamtkosten von rd. 1.100 € und ein Träger von rd. 450 € an.

Nach Aussagen der Träger, die mehrere Freiwilligendienste anbieten, sind die Kosten des FSJA / FÖJA im Vergleich zu anderen Freiwilligendiensten im Ausland meist höher. Ausschlaggebend dafür sind insbesondere die Kosten für Leistungen der Sozialversicherung und eine angemessene pädagogische Begleitung bzw. Seminarorganisation. Darüber hinaus verweisen viele Träger auf die höheren Verwaltungskosten, die teilweise auf den erhöhten Aufwand bei der Abrechnung der Plätze nach § 14c ZDG mit dem BAZ, und teilweise auf die formalen Anforderungen eines Auslandsaufenthaltes zurückzuführen sind.

2.2 Finanzierung der Freiwilligendienste

Ein Freiwilligenplatz im FSJA oder FÖJA kann – vergleichbar mit den gesetzlich geregelten Inlandsdiensten – mit unterschiedlichen Mitteln und unterschiedlichen Anteilen dieser Mittel finanziert werden. Neben den Refinanzierungsmöglichkeiten des Trägers können öffentliche Mittel in Form von Bundes- und/oder Länderfördermitteln über

– den Kinder- und Jugendplan des Bundes,

– das Bundesamt für den Zivildienst und

– die Landeshaushalte (inkl. ESF-Mittel)

beantragt werden. Im Einzelnen gibt es aus öffentlichen Mitteln folgende Förderungen des FSJA bzw. FÖJA:

Förderung über den Kinder- und Jugendplan des Bundes

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans für die Dauer von 12 Monaten die pädagogische Begleitung für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der von den Länderstellen zugelassenen Träger des FSJA bzw. FÖJA. Im FSJA beträgt die Förderung für einen Platz pro Monat 92 €, im FÖJA liegt die Förderpauschale bei 153 € pro Platz und Monat. Die Entwicklung der Anzahl der geförderten Plätze in den letzten Jahren und die Ausgaben des Bundes veranschaulicht Tabelle III-2-1. Demnach ist die Zahl der geförderten Plätze im FSJA in den letzten vier Jahren von 158 auf 182 gestiegen.

Tabelle III-2-1

Geförderte Plätze im FSJA aus Mitteln des KJP entsprechend bewilligter Anträge der Träger und Ausgaben des Bundes pro Jahrgang

	FSJ-Plätze im Ausland	Ausgaben des Bundes (in €)
2001/2002	158	rd. 180.000
2002/2003	157	rd. 170.000
2003/2004	176	rd. 190.000
2004/2005	182	rd. 200.000
Veränderung 01–05	+ 24	+ 20.000

Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Berechnungsgrundlage: Ein Platz entspricht 12 Teilnehmermonaten ab Beginn des Förderjahrgangs)

Die Förderung im Bereich des FSJA ist in den letzten Jahren von einem niedrigen Niveau ausgehend leicht gestiegen und belief sich im Jahrgang 2004/2005 auf rd. 200.000 €. Entsprechend hat sich die Anzahl der geförderten Plätze im Untersuchungszeitraum – anders als die Anzahl der geförderten Plätze des FSJ im Inland – nur geringfügig erhöht. Insgesamt machen die Plätze des FSJA jedoch lediglich rd. 1 % aller KJP-geförderten FSJ-Plätze im In- und Ausland aus. Der Anteil der KJP-Förderung an den Gesamtkosten liegt im FSJA, wie auch beim FSJ im Inland, bei rd. 10 %. Bis 2004 liegen keine Angaben über geförderte Plätze im FÖJA vor[105].

Zuschüsse des Bundesamtes für den Zivildienst (BAZ)

Eine weitere Förderung aus Bundesmitteln ist für anerkannte Kriegsdienstverweigerer, die einen Freiwilligendienst nach § 14c ZDG leisten, durch das Bundesamt für den Zivildienst möglich. Träger, die solche Freiwilligen aufnehmen, erhalten im Zeitraum von höchstens 12 Monaten eine maximale Bezuschussung von 421,50 € pro Monat und Platz für Aufwendungen der pädagogischen Begleitung (bis max. 92 €), ein angemessenes Taschengeld und Sozialversicherungsbeiträge. Nach Angaben des BAZ beläuft sich der Durchschnittswert der Zuschüsse, die die Träger erhalten, im Schnitt auf rd. 400 € pro Platz und Monat (vgl. Kap. II-1-3).

Seit der Gesetzesnovellierung im Jahr 2002 sind die Freiwilligenplätze nach § 14c ZDG im FSJA stark angestiegen. Betrachtet man den Zeitraum eines Freiwilligenjahrgangs im FSJ (i.d.R. von September bis August des Folgejahres), dann erhöhten sich die über § 14c ZDG ge-

[104] Nach Angaben des Arbeitskreises „Lernen und Helfen in Übersee“ belaufen sich die zusätzlichen Mehrkosten der internationalen Freiwilligendienste (FSJA/ FÖJA und andere) auf rd. 360 € gegenüber den Freiwilligendiensten im Inland. Für einen internationalen Freiwilligendienst werden pro Platz und Monat durchschnittlich 100 € Reisekosten, 10 € Visakosten, 82,50 € Versicherungskosten, 20 € Reisekosten im Ausland, 33 € Kosten für Sprachunterricht und 190 € Kosten der pädagogischen Begleitung angegeben.

[105] Da die Förderpauschale für das FÖJ im In- und Ausland gleich hoch ist, wurden bis 2004/2005 in der BMFSFJ-Statistik die Plätze im FÖJ und FÖJA nicht gesondert ausgewiesen.

förderten Plätze[106] im FSJA von 105 in 2002/2003 auf 765 Plätze im Jahrgang 2004/2005 (vgl. Tabelle III-2-2). Im FÖJA waren erstmals 2004/2005 drei Dienstantritte in der BAZ-Statistik aufgeführt. Die Ausgaben des BAZ für den Bereich FSJA beliefen sich in 2004/2005 auf rd. 3,7 Mio. €. Der Anteil der BAZ-Zuschüsse an den Gesamtkosten pro Platz und Monat beträgt rd. 45 %.

Tabelle III-2-2

14c-Plätze im FSJA und Ausgaben des BAZ

	14c-Plätze im FSJA	Ausgaben des BAZ in €
2002/2003	105	rd. 500.000
2003/2004	340	rd. 1.600.000
2004/2005	765	rd. 3.700.000
Veränderung 02–05	+ 660	+ 3,2 Mio.

Quelle: Bundesamt für den Zivildienst (Stand 01.07.2005), eigene Berechnungen

[106] Das BAZ führt eine monatlich aktualisierte Statistik der „Dienstantritte“ KDV nach § 14c ZDG im Zeitraum eines Haushaltsjahres. Die Anzahl der 14c-„Plätze“ wurde über die kumulierten Dienstantritte als Durchschnittswert für 12 Monate im Jahrgang 2003/2004 ermittelt, im Jahrgang 2004/2005 mit einem Durchschnittswert für 10 Monate, da noch keine vollständigen Zahlen bis August 2005 vorlagen.

Landesförderung

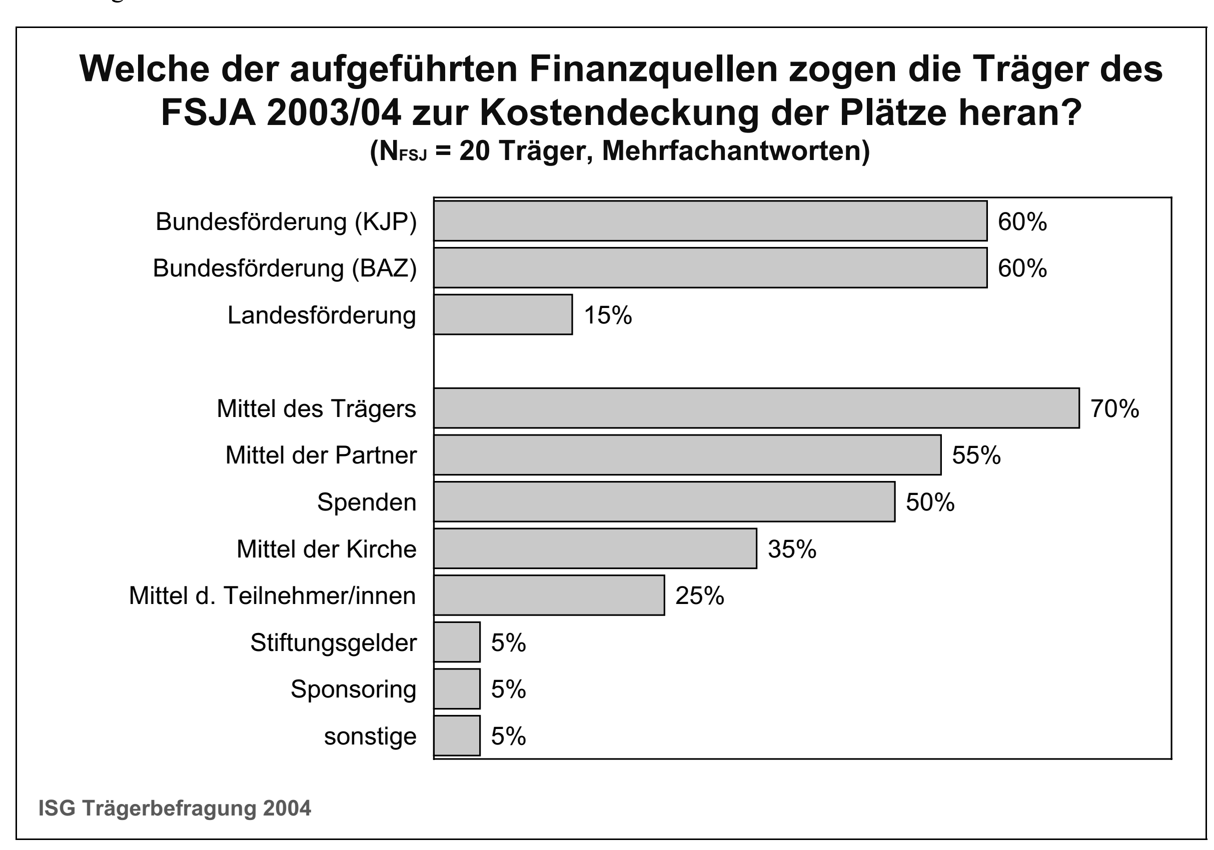
Im Bereich der gesetzlichen Freiwilligendienste im Ausland fördert nur das Land Sachsen[107] Plätze im FSJA. Jährlich werden 20 Plätze mit 200 € pro Teilnehmermonat im Zeitraum von max. 12 Monaten gefördert. Zusätzlich können vorbereitende Sprachkurse einmalig mit bis zu 200 € bezuschusst werden. Die Landesförderung ist nur für KJP-geförderte Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich, eine Mischfinanzierung von Landesmitteln und BAZ-Zuschüssen ist für die Träger ausgeschlossen.

Während die Zahl der durch das BAZ bezuschussten 14c-Plätze deutlich zunahm, ist die Zahl der aus KJP- und Landesmitteln geförderten Plätze in den gesetzlich geregelten Freiwilligendiensten im Ausland kaum gestiegen. Entsprechend der Ergebnisse der schriftlichen Befragung (vgl. Abbildung III-2-2) erhalten jeweils 60 % der FSJA-Träger Bundesfördermittel bzw. -zuschüsse über den KJP (KJP-Pauschale) und über das BAZ (14c-Pauschale). Der Anteil der Träger, die Landesfördermittel erhalten, ist mit 15 % gering.

Da die Anteile der öffentlichen Förderpauschalen bzw. Zuschüsse mit 10 % bzw. 45 % nur den geringeren Teil der Gesamtkosten abdecken, müssen die Träger zur Finanzierung des Hauptanteils der Freiwilligenplätze

[107] Vgl. Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zur Durchführung und Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres im Freistaat Sachsen (FSJ Richtlinie) vom 5.4.2004.

Abbildung III-2-2



weitere Finanzierungsmöglichkeiten heranziehen. Die große Mehrheit der Träger (70 %) steuert eigene Trägermittel zur Finanzierung bei, gut die Hälfte der Träger (55 %) setzt Mittel der Partner aus dem Ausland ein und die Hälfte der Träger verfügt über Spenden. Mittel der Kirche erhält etwa jeder dritte Träger, und bei jedem vierten Träger müssen auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst einen finanziellen Beitrag leisten. Stiftungsgelder und Sponsoring spielen – wie beim FSJ im Inland – nur eine untergeordnete Rolle (bei 5 % der Träger). Unter „sonstigen Finanzierungsquellen“ wurden Projektfördermittel und private Förderkreise genannt. Über die Höhe der Zuwendungen aus den jeweiligen Finanzierungsquellen für die Finanzierung der Gesamtkosten liegen keine detaillierten Angaben vor.

Alle befragten Träger des FÖJA finanzierten ihren Auslandsdienst mit KJP-, BAZ- und Eigenmitteln, daneben in unterschiedlicher Kombination mit den weiteren in Abbildung III-2-6 aufgeführten Finanzierungsquellen. Für das FÖJA sind keine Landesfördermittel verfügbar.

Die verschiedenen Finanzierungsquellen werden je nach Teilnehmerin bzw. Teilnehmer und Platz unterschiedlich kombiniert. Wie bei den Freiwilligendiensten im Inland kritisieren auch die Träger eines FSJA und FÖJA die finanziellen Rahmenbedingungen und verweisen auf folgende Probleme:

– Die Finanzierung der vollen sozialen Sicherung in Deutschland und die zusätzliche Absicherung der Freiwilligen im Ausland verteuern das FSJA bzw. FÖJA gegenüber anderen Freiwilligendiensten im Ausland maßgeblich. Eine Finanzierung dieser Kosten aus öffentlichen Mitteln ist jedoch nur für anerkannte Kriegsdienstverweigerer (nach § 14c ZDG) durch den Zuschuss des BAZ möglich.

– Den mit der Zulassungsbehörde vereinbarten bzw. in den pädagogischen Rahmenvereinbarungen der Träger festgelegten Qualitätsstandards und dem großen Aufwand für die Durchführung des FSJA steht nach Angaben der Träger eine kaum ausreichende finanzielle Trägerausstattung und eine unzureichende öffentliche Platzförderung bzw. -bezuschussung gegenüber. Mit der Förderpauschale von 92 € im FSJA und von 153 € im FÖJA pro Platz und Monat kann der Mehraufwand für die pädagogische Begleitung im interkulturellen Bereich nicht gedeckt werden.

– Den Trägern steht so gut wie keine ergänzende Landesförderung zur Verfügung.

– Die Anzahl der Plätze im FSJA ist auf Grund der unzureichenden öffentlichen Förderung größtenteils von den Durchführungsmöglichkeiten der Träger abhängig, wobei die finanzielle und personelle Trägerausstattung meist sehr knapp bemessen ist. Von den Partnerorganisationen bzw. Einsatzstellen im Ausland erhalten die Träger nur in geringem Umfang finanzielle Zuschüsse. Ferner macht sich bemerkbar, dass in den letzten Jahren zunehmend Kirchenmittel (entsprechend der Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen) und Mittel der Kommunen rückläufig sind. So ist es für die Träger immer schwerer und teilweise auch nicht mehr möglich, eine deckende Finanzierung für das FSJA zu erreichen, so dass die Finanzierung der Verwaltungskosten des Trägers über das FSJA häufig nicht mehr möglich ist.

– Die Träger können für die in den letzten Jahren merklich gestiegene Nachfrage kein ausreichendes Platzangebot zur Verfügung stellen. Vielen Trägern ist es auf Grund der schwierigen Finanzierung nur möglich, das FSJA mit Hilfe der BAZ-Zuschüsse durchzuführen. So führt die ausschließlich auf anerkannte Kriegsdienstverweigerer bezogene Förderung zu einer unausgewogenen Struktur in den Platzangeboten. Jungen Frauen und der steigenden Zahl der jungen Männer, die von der Wehrpflicht freigestellt sind, kann in sehr viel geringerem Maße ein Platz angeboten werden.

– Die Träger üben häufig Kritik daran, dass die Finanzierung über das BAZ mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden ist, weil die Abrechnung auf Grund der unterschiedlichen Verwaltungsroutinen (KJP-Pauschalen für Teilnehmermonate gegenüber der Pro-Kopf-Abrechnung mit Einzelnachweisen für die BAZ-Zuschüsse) sehr detailliert und umfangreich durchzuführen sei. Diese Schwierigkeit wurde allerdings mittlerweile durch die Umstellung auf ein automatisiertes Auszahlungsverfahren behoben (seit Mai 2005).[108]

3. Trägerlandschaft und Platzangebot im FSJA /FÖJA

3.1 Trägerzulassung

Die Träger des FSJA und FÖJA müssen im Zuge der Gesetzesnovellierungen seit 2002 eine Zulassung bei der zuständigen Landesbehörde beantragen. Die zuständigen Stellen achten dabei auf die Einhaltung der im Gesetz vorgegebenen Regelungen und verlangen u. a. Auskünfte über das Konzept der Trägerarbeit und der pädagogischen Begleitung, über die finanziellen Rahmenbedingungen und über die Auslandserfahrung des Trägers. Mit der Zulassung verpflichten sich die Träger, der Zulassungsstelle einen Jahresbericht mit statistischen Angaben zur Anzahl der Teilnehmenden und der Einsatzstellen in den jeweiligen Einsatzländern vorzulegen.

In der Umsetzung dieser gesetzlichen Neuregelung sehen sowohl einige Träger als auch einige Länderstellen Schwierigkeiten, wie aus den Gesprächen und Interviews hervor geht. Kritik wird dahingehend geäußert, dass die Regelung verabschiedet wurde, ohne dass die Länderstellen auf ihre Aufgaben vorbereitet waren. Zum einen gab es nach den Auskünften keine bundesweit einheitliche Regelung, wie bei länderübergreifender Trägeraktivität verfahren werden soll, d.h. ob eine Zulassung des Landes, in dem der Träger seinen Sitz hat, ausreichend ist, oder ob auch eine Zulassung der Länder notwendig ist, aus denen die Teilnehmenden kommen. Auch die jährlich stattfindende Bund-Länder-Klausurtagung sprach zu diesem Problem lediglich Empfehlungen aus. Zum anderen zog diese ungeklärte Situation auch verwaltungstechnische Schwierig-

[108] Hinweis aus dem Arbeitsstab Zivildienst (AS ZD) des BMFSFJ

keiten wie z.B. fehlende Formulare nach sich, die teilweise eine Bearbeitung von Trägeranfragen verzögerten.

In den Gesprächen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Länderstellen wurde auf ein weiteres Problem bei der Zulassung der Auslandsträger hingewiesen. Vor allem die Träger, deren Aktivitäten vorrangig im Ausland liegen, haben oft kaum Verbindungen mit dem Land ihres Trägersitzes. Für die Länderstellen ist eine Überprüfung der Auslandsträger hinsichtlich der Einhaltung von Qualitätsstandards in der Durchführung des Freiwilligendienstes auf Grund fehlender Auslandskontakte aber kaum zu leisten.

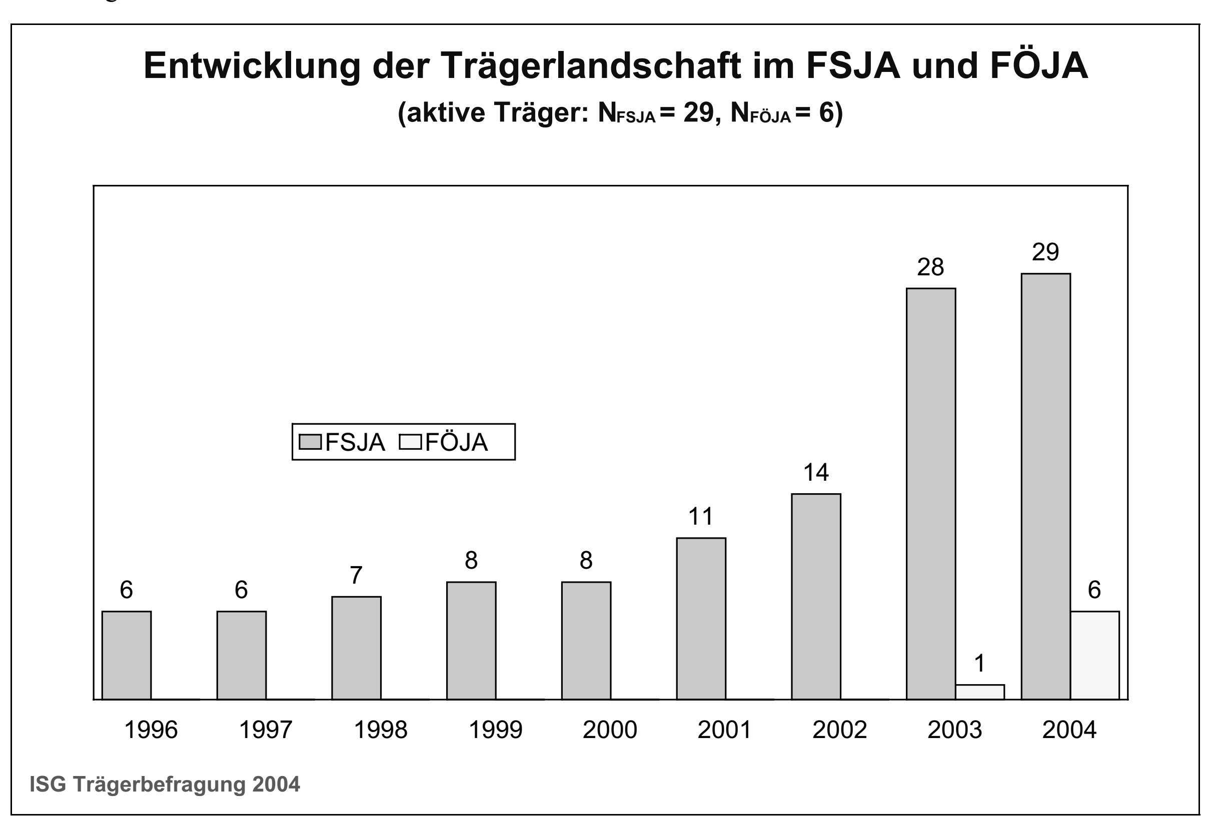
Auf Grund dieser Schwierigkeiten begleiten die Länder die Trägeraktivitäten auf unterschiedliche Weise. In Baden-Württemberg, wo bundesweit die meisten Auslandsträger ansässig sind, wurde beispielsweise in der Umsetzungsphase der Novellierung eine befristete Trägerzulassung für einen Zeitraum von zwei Jahren eingeführt. Die erneute Zulassung bedeutet jedoch für die Länderstelle und den Träger einen verwaltungstechnischen Mehraufwand. Dieser erscheint nicht sinnvoll, wenn laut Angaben der Träger nach den ersten beiden Jahren keine genauere Prüfung des Trägers hinsichtlich seiner Qualitätsstandards in der Durchführung des FSJA / FÖJA erfolgt. Abgefragt wird lediglich die Anzahl der Teilnehmenden und Einsatzstellen. Eine erneute Zulassung ist nicht gesichert, und die Träger haben insofern keine durchgängige Planungssicherheit. In der Praxis führten entsprechende Verzögerungen in der Zweitzulassung bereits zu Durchführungspausen, da in solchen Fällen dem Träger die rechtliche Grundlage zur Durchführung und zur Beantragung der Fördermittel fehlte. In anderen Ländern wie z.B. Nordrhein-Westfalen und Hessen wird nach einmaliger Trägerzulassung keine weitere Prüfung der Trägertätigkeit vorgenommen. Dort gibt es Träger, die zwar zugelassen sind, aber zum Befragungszeitpunkt kein FSJA / FÖJA durchführen.

Bei nicht wenigen Trägern des FSJA / FÖJA ist die Neuregelung der Trägerzulassung besonders dann mit Problemen verbunden, wenn ein Träger Freiwillige aus mehreren Ländern für einen Freiwilligendienst im Ausland betreut. So muss er mitunter in jedem Land eine Zulassung beantragen, aus dem seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen, je nachdem ob die einzelnen Länderstellen die Trägerzulassung aus dem Land seines Trägersitzes anerkennen oder nicht.

Die Zahl der Träger des FSJA ist seit der Erhebung von 1995/1996[109] bis zum Jahr vor der Gesetzesnovellierung (2001) relativ konstant geblieben. In den letzten drei Jahren hat sich die Zahl der aktiven Träger ungeachtet der genannten Probleme deutlich erhöht, denn knapp zwei Drittel der zum Befragungszeitpunkt aktiven Träger wurden erst in diesem Zeitraum zugelassen (vgl. Abbildung III-3-1).

[109] Vgl. Rahrbach, Wüstendörfer u. Arnold 1998, Untersuchungen zum Freiwilligen Sozialen Jahr. Schriftenreihe des BMFSJ, Band 157, S. 223. Insgesamt gab es 1995/1996 sechs Träger, davon vier im Modellprojekt des BMFSFJ.

Abbildung III-3-1[110]



[110] Absolute Zahlen lagen für 1996 und 2004 vor, die Zwischenwerte wurden auf Grundlage der Trägerentwicklung in der Stichprobe geschätzt.

In der Entwicklung der Trägerlandschaft schlagen sich - wie nachfolgend zu zeigen ist - die gesetzlichen Neuregelungen des FSJG bzw. FÖJG (Ausweitung der Einsatzgebiete auf das außereuropäische Ausland) und des ZDG (Einführung des § 14c) deutlich nieder.

3.2 Trägerstrukturen

Im FSJA sind im Jahrgang 2004/2005 insgesamt 38 Träger zugelassen, davon führen jedoch nur 29 den Freiwilligendienst durch. Im FÖJA gibt es 9 zugelassene Träger, wovon im Untersuchungszeitraum 6 im FÖJA aktiv sind. Die Verteilung der zugelassenen FSJA- bzw. FÖJA-Träger auf die Länder veranschaulicht Abbildung III-3-2.

Wie der Darstellung zu entnehmen ist, haben die Träger ihren Sitz fast ausschließlich in westdeutschen Ländern, was sich auf die fehlenden Auslandsstrukturen von Trägereinrichtungen in Ostdeutschland, wie Netzwerke von Einsatzstellen, langjährige Auslandsaktivitäten etc., zurückführen lässt. Unter den Trägern des FSJA macht die Gruppe der kirchlichen bzw. kirchennahen Träger rd. 40 % aus, die den Wohlfahrtsverbänden zugehörigen Träger sind mit 20 % vertreten. Die restlichen Träger lassen sich anderen Dachverbänden oder Vereinen in den Bereichen Erziehungs-, Friedens- und Entwicklungsarbeit zuordnen.

Das FSJA und auch das FÖJA ist bei den Trägern meist ein Angebot unter weiteren Freiwilligendiensten im In- und Ausland. Auf Grund der trägerspezifischen Schwerpunkte und Organisationsstrukturen sowie der unterschiedlichen Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für Freiwilligenplätze im Ausland zeigt sich eine recht heterogene Trägerlandschaft im Bereich des FSJA, auch hinsichtlich der zusätzlich durchgeführten Programme. So gibt es beispielsweise Träger, die sowohl das FSJ im Inland als auch im Ausland anbieten. Zusätzlich kommen oft noch andere Freiwilligendienste im Ausland (FWDA) hinzu, wie der so genannte „Andere Dienst im Ausland“, der Europäische Freiwilligendienst oder gesetzlich nicht regulierte Auslandsdienste. Solche Angebote unterscheiden sich inhaltlich und organisatorisch zumeist deutlich vom FSJA bzw. FÖJA:

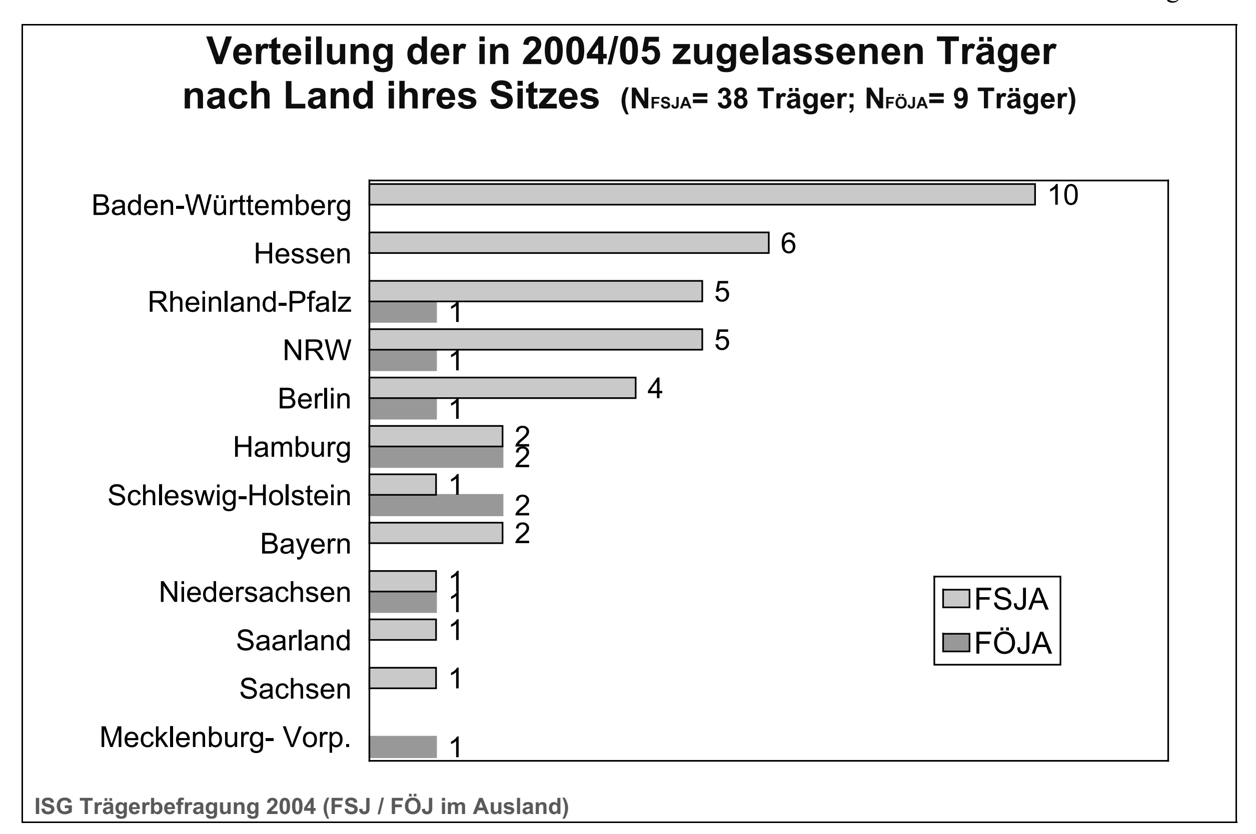
Der „Andere Dienst im Ausland“ nach § 14b ZDG und der Europäische Freiwilligendienst zählen zu den so genannten „längerfristigen“ Freiwilligendiensten, die als 3- bis 24-monatige soziale Lerndienste definiert werden.[111]

– **Anderer Dienst im Ausland (ADiA)**[112]

  Der ADiA ist für junge Männer eine Alternative zum herkömmlichen Zivildienst. § 14b ZDG legt die Voraussetzungen fest, unter denen dieser Dienst als Ersatz für den Zivildienst anerkannt wird. Die gesetzlichen

[111] Vgl. www.ageh.de/fid/dienstformen.htm
[112] Vgl. www.bundesrecht.juris.de/bundesrecht/ersdig/index.html

Abbildung III-3-2



Regelungen umfassen die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer als Zugangsvoraussetzung, die Festlegung der Dienstdauer auf zwei Monate über der Zivildienstdauer (mindestens 11 Monate), die inhaltliche Ausrichtung auf „das friedliche Zusammenleben der Völker“ sowie die unentgeltliche Ableistung des Dienstes. In einem Kriterienkatalog hat das BMFSFJ weitere Vorgaben vor allem in Bezug auf den zu gewährenden Versicherungsschutz festgelegt. Über die Anerkennung eines Trägers des ADiA entscheidet das BMFSFJ. Sind die Voraussetzungen erfüllt, haben die Erziehungsberechtigten während des Dienstes Anspruch auf die Zahlung von Kindergeld.

– **Europäischer Freiwilligendienst**[113]

Im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes gibt es ein pädagogisches Begleitprogramm in Form von Ausreise-, Einführungs-, Zwischen- und Rückkehrseminaren. Des Weiteren werden innerhalb des Programms für die Freiwilligen private Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Während des Dienstes haben Erziehungsberechtigte Anspruch auf die Zahlung von Kindergeld. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zertifikat für den geleisteten Dienst.

– **Nicht regulierte Auslandsdienste**

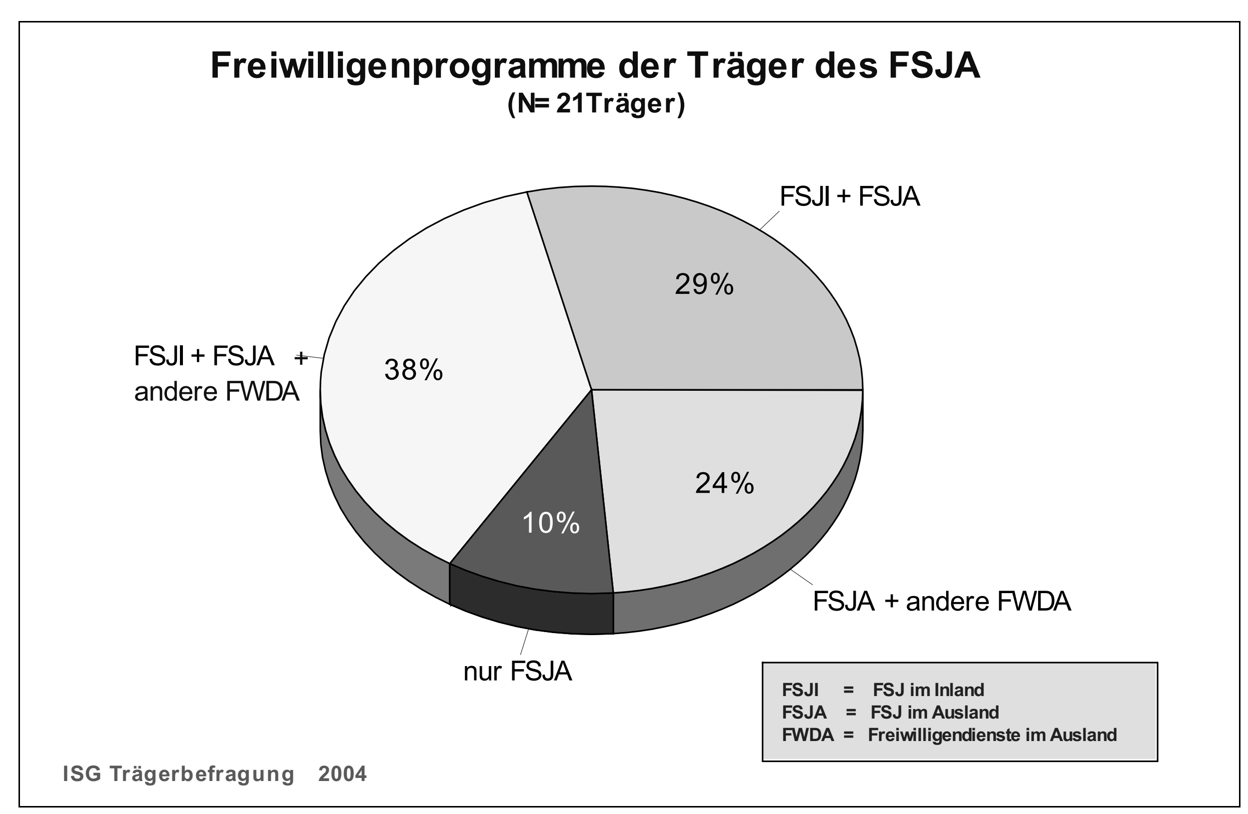
Angebote von Freiwilligendiensten, die nicht gesetzlich oder innerhalb eines Programms geregelt sind, werden als „unregulierte Freiwilligendienste“ bezeichnet. Darunter fallen neben den längerfristigen Diensten auch kurzfristige Freiwilligendienste mit einer Dauer von 2 bis 4 Wochen. Kurzfristige Freiwilligendienste sind beispielsweise Workcamps, internationale Begegnungen, Partnerschaftstreffen etc. Zu den längerfristigen unregulierten Freiwilligendiensten zählen z.B. der Missionarische Dienst auf Zeit und der Schalomdienst.[114] Diese Angebote unterliegen keinen Gesetzen und Mindestnormen hinsichtlich der Sozialversicherung, der pädagogischen Begleitung etc. Meist werden diese Dienste durch Unterstützerkreise, Stiftungs- oder Eigenmittel etc. finanziert.

In diesen unterschiedlichen Organisationsstrukturen zeigt sich die Heterogenität des Feldes der Freiwilligendienste im Ausland, in dem die FSJA-Träger angesiedelt sind. Nach den Ergebnissen der schriftlichen Befragung führen nur zwei Träger (10 %) ausschließlich ein FSJA durch. Unter den befragten 21 Trägern organisieren 6 Träger (29 %) das FSJ im In- und Ausland, 5 Träger (24 %) das FSJA und andere Auslandsfreiwilligendienste, und die mit 8 Trägern größte Gruppe (38 %) führt sowohl das FSJ im In- und Ausland als auch noch andere Auslandsfreiwilligendienste durch (vgl. Abbildung III-3-3). Im Bereich des FÖJA sind 4 der 6 Träger auch im Inlands-FÖJ tätig, ein Träger bietet nur das FÖJ im Ausland an und ein weiterer bietet daneben den Europäischen Freiwilligendienst an.

[113] Vgl. www.jugendfuereuropa.de

[114] Vgl. www.ageh.de/fid/dienstformen.htm

Abbildung III-3-3



Eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung eines Freiwilligendienstes im Ausland sind entsprechende Netzwerkstrukturen in den jeweiligen Ländern. Weniger als die Hälfte der Träger verfügt nur in einem Land über solche Strukturen, während mehr als die Hälfte zu zwei und mehr Ländern Kontakte hält und in sehr unterschiedlichem Umfang Einsatzplätze anbietet (vgl. Abbildung III-3-4).

Meist haben die Träger im Rahmen der Arbeit ihrer Dachorganisation funktionsfähige Netzwerkstrukturen zu einzelnen Ländern und bieten vorzugsweise auch dort den Freiwilligendienst an. Im FSJA sind dies alle den Wohlfahrtsverbänden zugehörigen Träger, ein kirchlicher Träger sowie mehrere Vereine, die Friedens- oder Entwicklungsprojekte in einzelnen Ländern durchführen oder unterstützen. Darüber hinaus verfügen mehrere kirchliche bzw. kirchennahe Träger sowie vereinzelt auch andere Träger auf Grund einer globalen Projektarbeit im Rahmen einer bestimmten Weltanschauung oder pädagogischen Ausrichtung über entsprechende Netzwerke und können somit weltweit FSJA-Plätze anbieten. Die übrigen Träger haben z. T. inhaltliche oder länderbezogene Schwerpunkte und verfügen diesbezüglich über unterschiedliche institutionelle und persönliche Vernetzungen in unterschiedlich vielen Ländern. Die wenigen Träger des FÖJA bieten mangels weit verzweigter Netzwerke den ökologischen Freiwilligendienst im Ausland in der Regel nur in einem bestimmten Partnerland an.

Die Träger unterscheiden sich des Weiteren nach der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJA bzw. FÖJA (vgl. Abbildung III-3-5). Die Mehrheit der Träger (52 %) betreute in 2004/2005 bis zu 10 Freiwillige, rd. ein Viertel hatte 11 bis 30 Freiwillige und vier Träger (20 %) hatten mehr als 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die niedrigste Teilnehmerzahl wurde unter den befragten Trägern mit einer bzw. einem Freiwilligen angegeben, die höchste Teilnehmerzahl mit rd. 150 Freiwilligen[115]. Die FÖJA-Träger führen den Freiwilligendienst im Ausland für bis zu fünfzehn Freiwillige durch.

Zwischen den „traditionellen“ Trägern, die zwischen 1993 und 2001 zugelassen wurden, und den „neuen“, seit den Gesetzesnovellierungen 2002 zugelassenen Trägern zeigen sich deutliche Unterschiede im Einsatzgebiet und in der Teilnehmerstruktur. Die sieben „traditionellen“ Träger haben alle ausschließlich FSJA-Plätze im europäischen Raum, in der Mehrzahl in einem Land. Die Möglichkeit der Gesetzesnovellierung, Plätze im außereuropäischen Raum anzubieten, wurde von dieser Trägergruppe also nicht aufgegriffen, da sie das FSJA nach den gesetzlichen Vorgaben – wenn überhaupt – nur innerhalb der bestehenden Länderkontakte als durchführbar ansehen. Diese Trägergruppe betreute 2004/2005 etwa 32 % aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJA (vgl. Abbildung III-3-6).

Insgesamt zwölf „neue“ Träger haben ein Platzangebot im außereuropäischen Raum, darunter sieben Träger

[115] Bei den Trägern mit einer hohen Teilnehmerzahl ist meist der Anteil der KDV (§ 14c ZDG) besonders hoch und liegt zwischen 30 % und 100 %.

Abbildung III-3-4

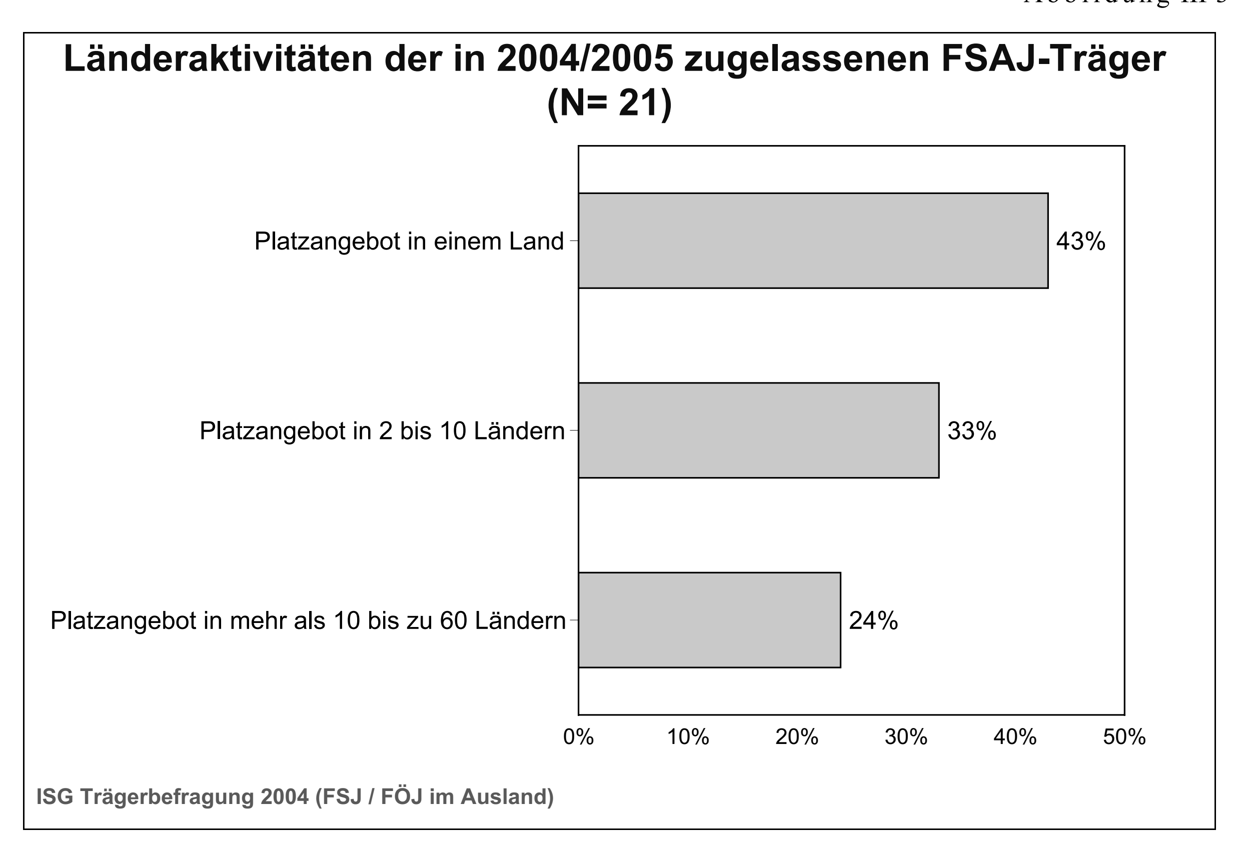


Abbildung III-3-5

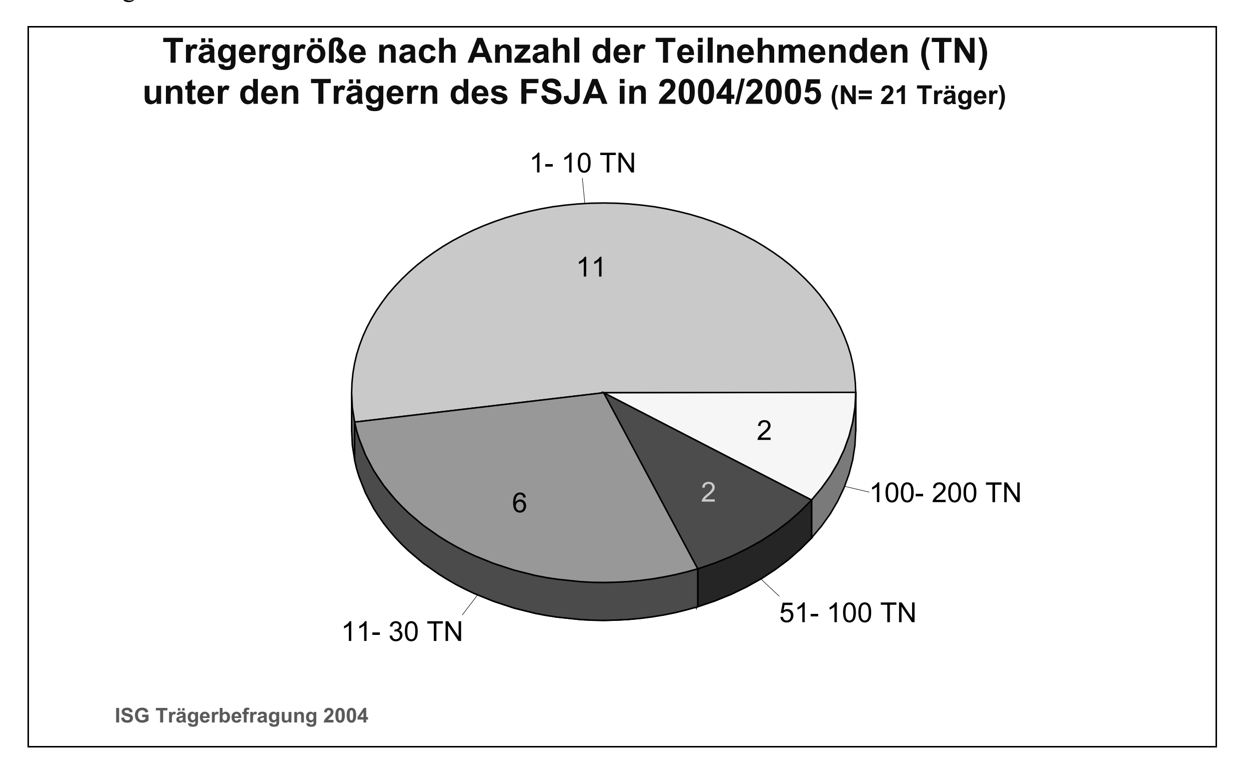
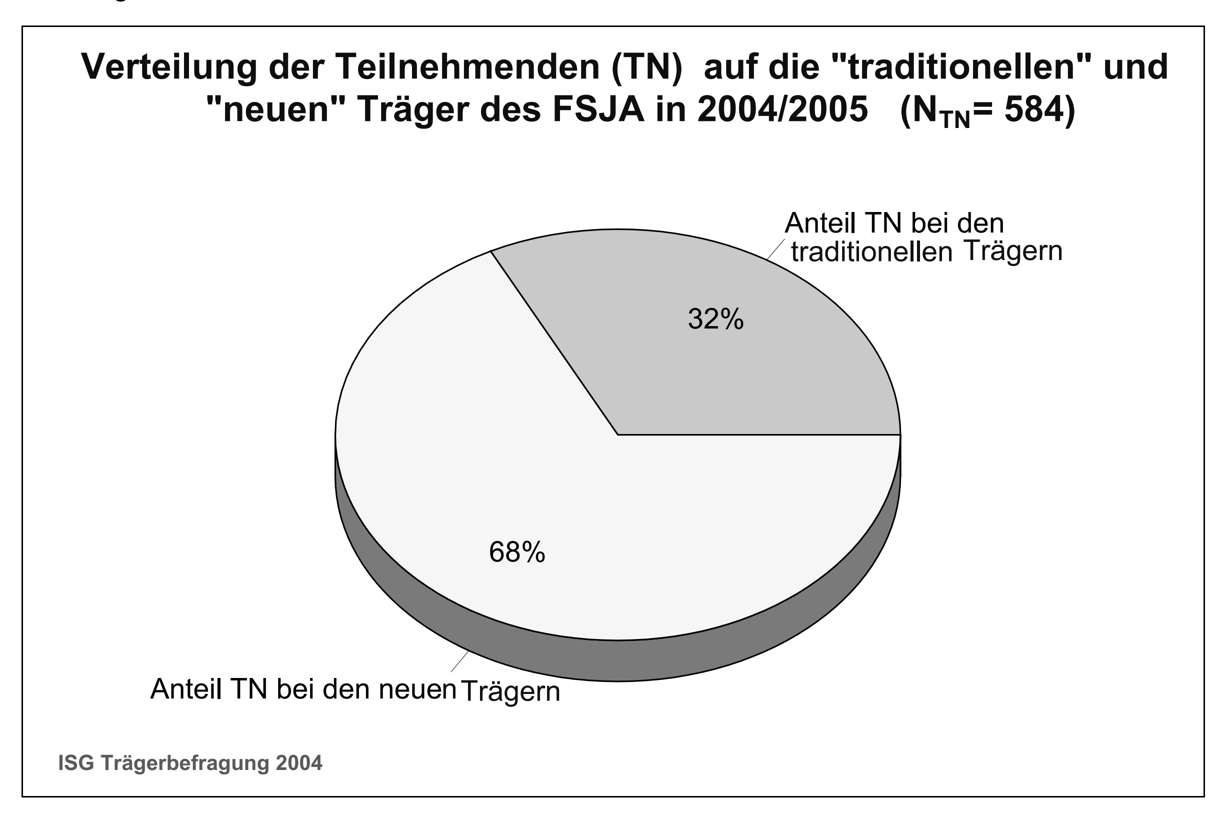


Abbildung III-3-6



sowohl im europäischen als auch im außereuropäischen Raum. Zwei neue Träger haben nur in Europa FSJA-Plätze. Die Träger, die ausschließlich Plätze im außereuropäischen Raum anbieten, verfügen meist nur über einen Länderkontakt und betreuen nur rd. 1 % aller Freiwilligen, die 2004/2005 ein FSJA leisteten. Entsprechend finden sich 67 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei dem Träger mit einem Platzangebot sowohl in Europa als auch im außereuropäischen Raum wieder.

Betrachtet man die Anteile der Kriegsdienstverweigerer, die bei den „traditionellen“ und „neuen“ Trägern ein FSJA nach § 14c ZDG leisten, wird deutlich, dass die Ausweitung des Einsatzgebietes auf das außereuropäische Ausland insbesondere auf die neue Finanzierungsmöglichkeit über das BAZ zurückzuführen ist. So leisten bei den „traditionellen“ Trägern lediglich rd. 13 % der Kriegsdienstverweigerer im FSJA insgesamt einen Freiwilligendienst nach § 14c ZDG, während rd. 87 % der KDV einen Freiwilligendienst bei den „neuen“ Trägern leisten. Dies spiegelt sich auch in den Teilnehmerstrukturen beider Trägergruppen wider. So ist unter den Teilnehmenden der traditionellen Träger jeder Vierte (24 %) ein Kriegsdienstverweigerer, bei den neuen Trägern sogar fast ausschließlich (84 %).

3.3 Platz- und Teilnehmerzahlen im FSJA/FÖJA

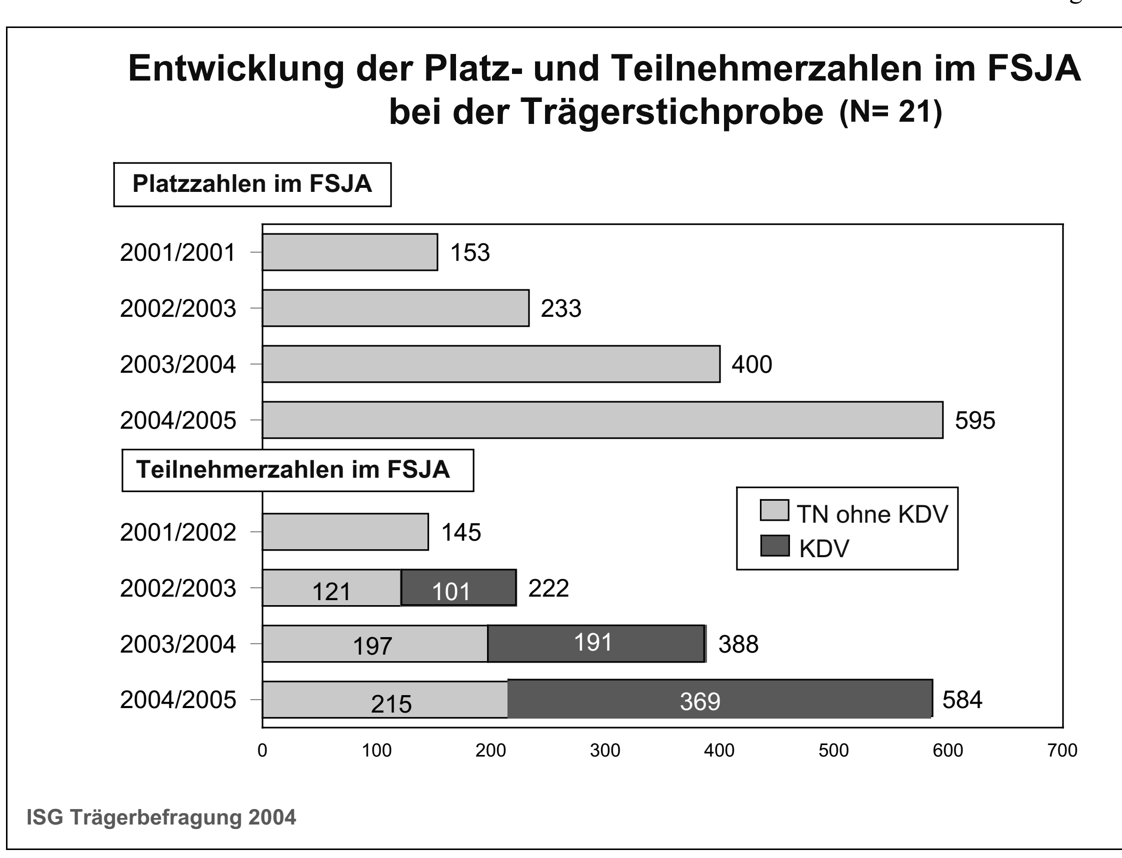
Die Entwicklung der Zahl der Plätze und der Freiwilligen korrespondiert weitgehend mit der zahlenmäßigen Entwicklung der Trägerlandschaft und mit den jeweils gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen. Über die zahlenmäßige Entwicklung der Plätze hinaus soll auch untersucht werden, ob und wie sich mit dieser Entwicklung die Platzstrukturen der Träger in bestimmten Bereichen verändert haben.

In der Erhebung des Freiwilligenjahres 1995/96 wurden unter Einbezug aller FSJ-Träger insgesamt 117 Freiwillige des FSJ im europäischen Ausland ermittelt.[116] Da die Förderung der Auslandsplätze im FSJ und FÖJ durch den KJP seit der Einführung des Auslandsdienstes nur mit einer kleinen Steigerung verbunden war und diese Förderung bis 2002 meist die einzige öffentliche Finanzierungsquelle war, ist davon auszugehen, dass sich in diesem Zeitraum kaum größere Schwankungen in der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergeben haben.

Bei den Trägern des FSJA sind die Platz- und Teilnehmerzahlen annähernd identisch. Der Teilnehmerzuwachs insgesamt ist vor allem der verstärkten Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern (nach § 14c ZDG) im FSJA seit 2002/2003 zuzuschreiben (vgl. Abbildung III-3-7). Zum einen zeigt sich hier die weiter oben erwähnte geringe Zunahme der KJP-Förderung (vgl. Kap. III.2.2), zum anderen bestätigt sich die Aussage der Mehrheit der Träger, dass das FSJA kaum ohne ausreichende öffentliche Förderung durchgeführt werden kann.

[116] Vgl. Rahrbach, Wüstendörfer u. Arnold a.a.O. S. 223

Abbildung III-3-7[117]



[117] Die Differenz zwischen den Teilnehmerzahlen ohne KDV nach § 14c ZDG und den KJP-geförderten Teilnehmerzahlen ergibt sich – nach Gesprächen mit Trägermitarbeiterinnen und -mitarbeitern – aus dem über die KJP-Förderung hinaus bestehenden, wenn auch geringen Platzangebot einiger Träger.

In 2003/2004 betrug der Anteil der Kriegsdienstverweigerer unter den Freiwilligen der befragten Träger rd. 50 % und steigerte sich zum Zeitpunkt der Befragung in 2004/2005 auf rd. 66 %. Da nach Angaben des BAZ die Anzahl der Kriegsdienstverweigerer nach § 14c ZDG auch noch während des laufenden Jahrgangs kontinuierlich steigt, erhöhte sich – bei gleichbleibender Zahl der KJP-geförderten Plätze – dieser Anteil noch weiter. Im Juli 2005 waren es bereits 765 Kriegsdienstverweigerer im Jahrgang 2004/2005. Bei 182 KJP-geförderten Plätzen, schätzungsweise rd. 45 nicht geförderten Plätzen[118] und etwa 765 Kriegsdienstverweigerern (Stand Juli 2005) ist insgesamt von knapp 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im FSJA auszugehen. Drei Viertel davon (76 %) sind Kriegsdienstverweigerer. Im FÖJ leisteten in diesem Freiwilligenjahr etwa 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Auslandsdienst.

Bei den Trägern, die noch andere Freiwilligenprogramme neben dem FSJA anbieten, zeigt sich zwischen 2001/2002 und 2004/2005 eine Verschiebung hin zu einem vergrößerten Angebot im FSJA. Auch dies ist insbesondere auf die Platzfinanzierung über § 14c ZDG zurückzuführen, weil vorhandene Plätze über die BAZ-Zuschüsse oft besser finanziert werden können. Teilweise wurden aber auch vorhandene Plätze aufgegeben und durch neue 14c-Plätze ersetzt. Diese Tendenz zeigt sich besonders deutlich bei den für Kriegsdienstverweigerer (nach § 14b und § 14c ZDG) angebotenen Plätzen in den Auslandsfreiwilligendiensten.

Unter den befragten FSJA-Trägern hatten acht Träger (rd. 40 %) bereits vor 2002 den „Anderen Dienst im Ausland“ nach § 14b ZDG angeboten, hinzu kam ein weiterer FSJA-Träger, der seit 2003/2004 auch 14b-Pätze anbietet. Vier dieser Träger haben ihr Angebot bis 2004/2005 vollständig auf 14c-Plätze umgestellt, fünf Träger haben teilweise 14b-Plätze auf 14c-Plätze verlagert. Bei den FSJA-Trägern mit dem „Doppelangebot“ (14b- und 14c-Plätze) finden sich in 2004/2005 rd. drei Viertel aller 14c-Plätze im FSJA (vgl. Abbildung III-3-8).

Von den 12 FSJA-Trägern (rd. die Hälfte), die kein Platzangebot nach § 14b ZDG haben, bieten 10 erst seit 2003/2004 das FSJA nach § 14c ZDG an, zwei Träger haben keine Kriegsdienstverweigerer unter ihren Freiwilligen. Bei diesen Trägern leisten 2004/2005 rd. 25 % der 14c-ler insgesamt ihr FSJA.

Bei den FSJA-Trägern, die sowohl 14b- als auch 14c-Plätze haben, zeigt sich zwischen 2001/2002 und 2004/2005 eine tendenzielle Verlagerung von 14b- auf 14c-Plätze. Bei einer über die Jahrgänge hinweg relativ konstanten Anzahl der Kriegsdienstverweigerer (rd. 500) dieser Träger ist der Anteil der 14c-Plätze darunter kontinuierlich auf 60 % gestiegen (vgl. Abbildung III-3-9).

[118] Die Differenz von 215 Freiwilligen ohne KDV-Status und 182 KJP-Geförderten ergibt 33 nicht geförderte Freiwillige. Hochgerechnet auf 29 Träger werden somit ca. 45 Plätze nicht gefördert.

Abbildung III-3-8

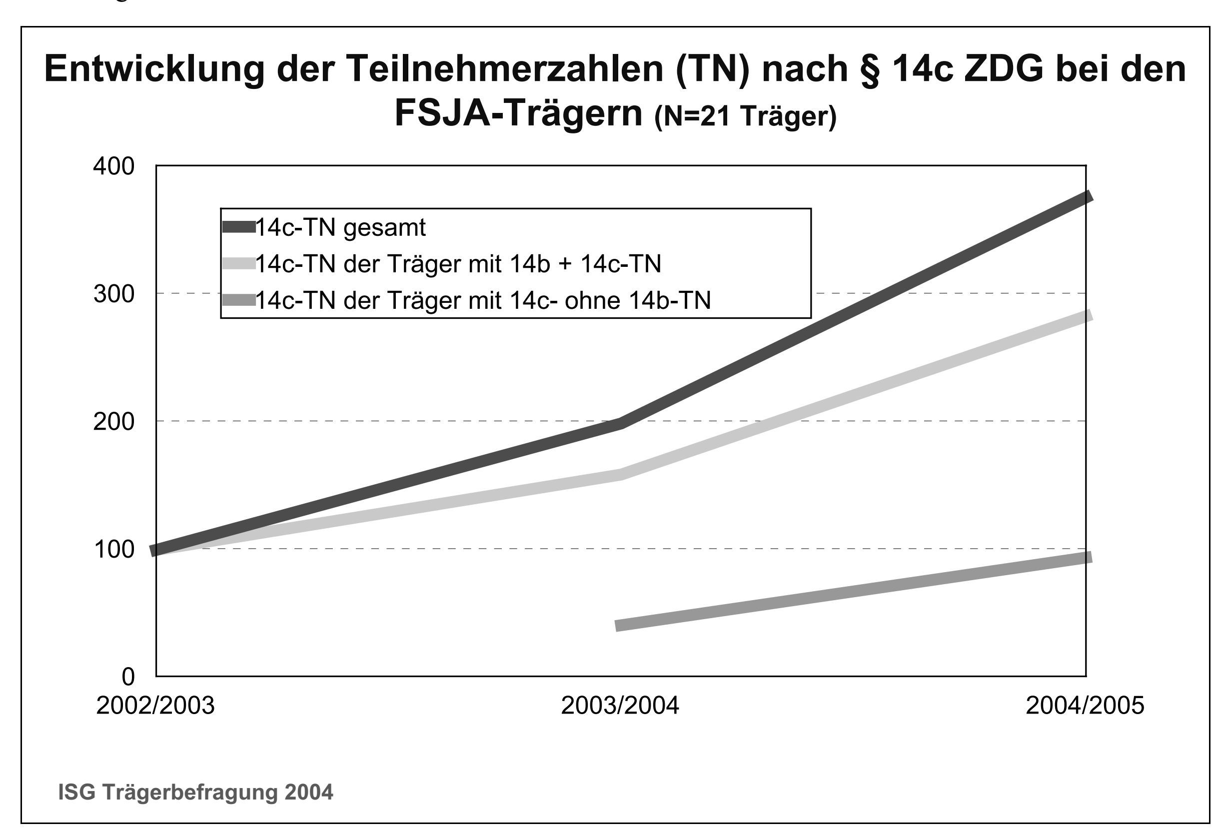
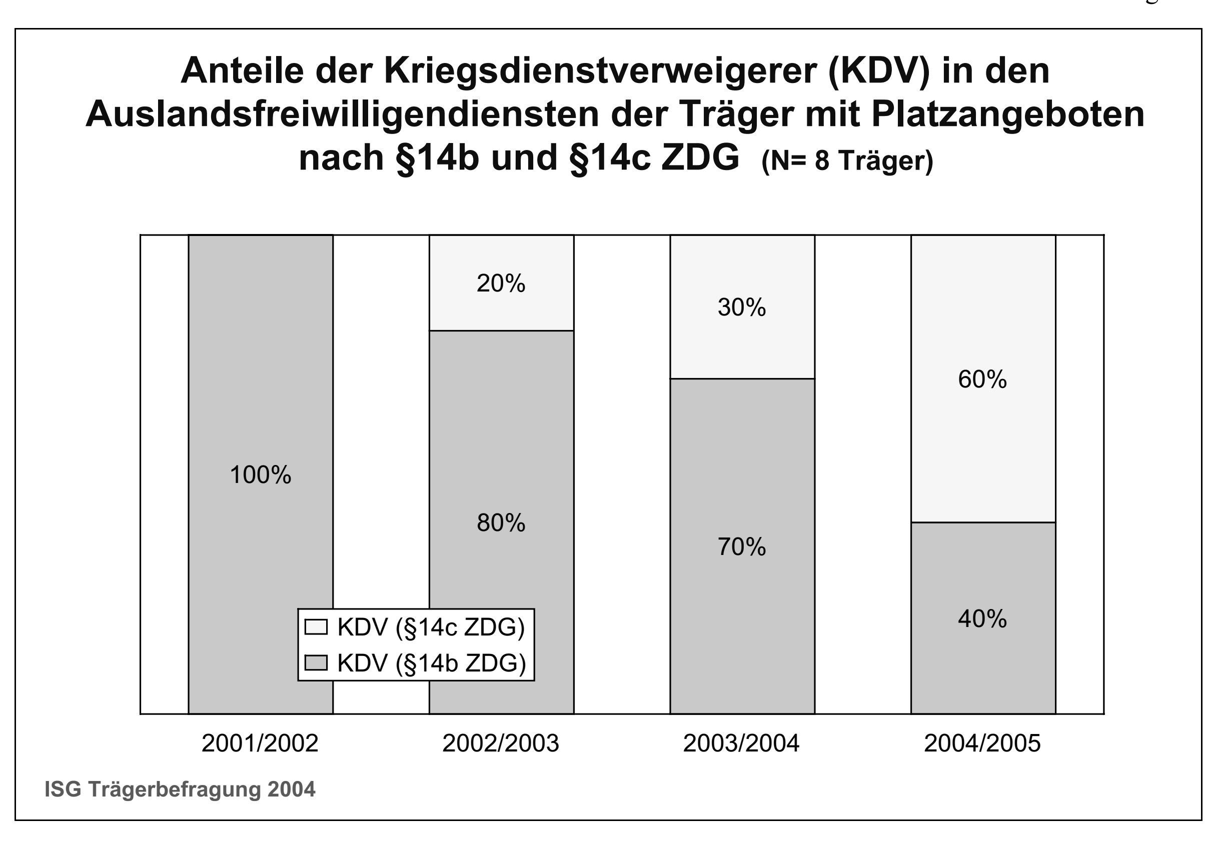


Abbildung III-3-9



Die „verlagerten Plätze“ machen zwischen 2001 und 2004 etwa 60 % aller 14c Plätze im FSJA aus. Jedoch kann unter Berücksichtigung der Einsatzschwerpunkte nicht von einer direkten „Umschichtung“ ausgegangen werden, da sich die für § 14b ZDG typische „Friedens- und Versöhnungsarbeit“ kaum im FSJA niederschlägt (vgl. dazu nachfolgenden Abschnitt II.3.4). Vielmehr lässt sich daraus folgern, dass 14b-Plätze abgebaut und durch neue 14c-Plätze ersetzt wurden.

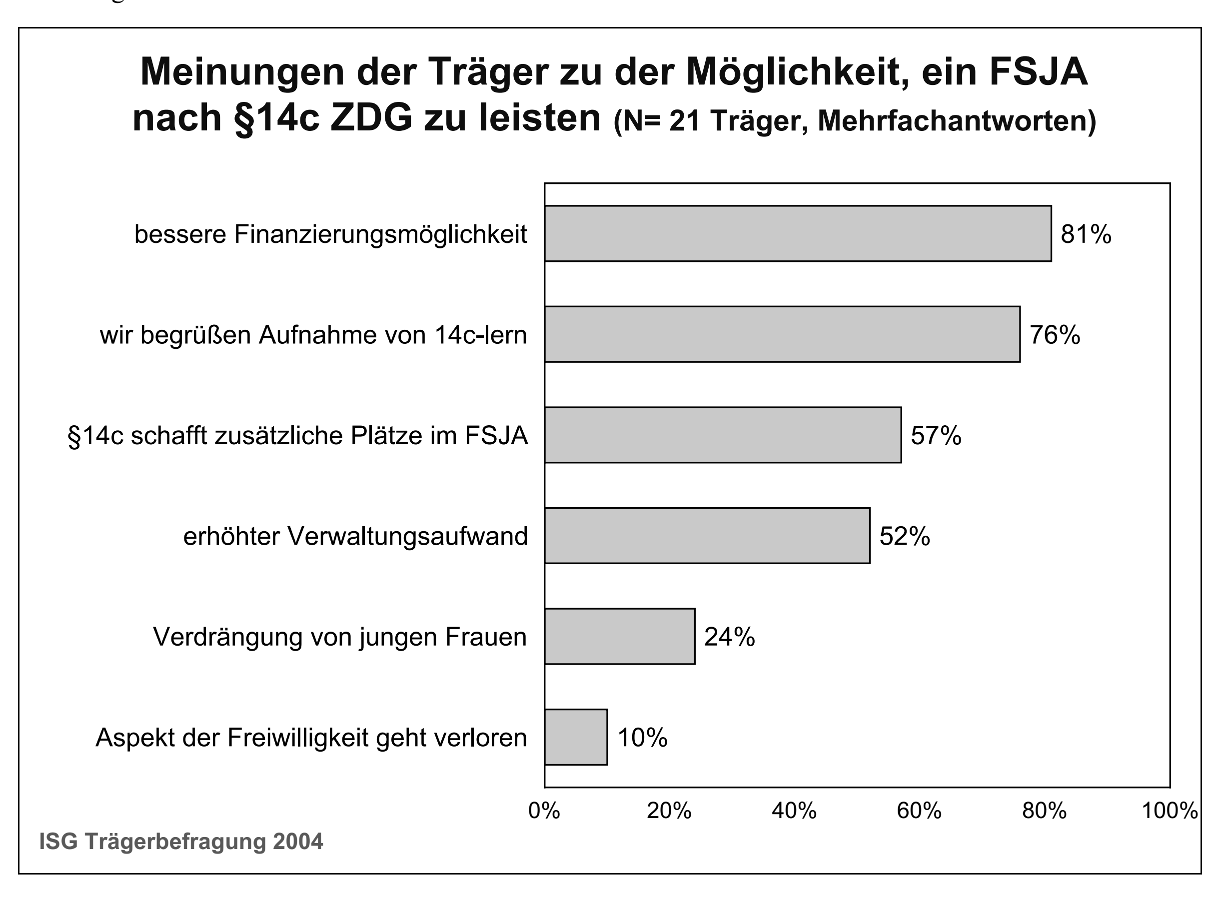
In übergreifender Perspektive hatte § 14c ZDG im Untersuchungszeitraum aber praktisch kaum Auswirkungen auf das Angebot an Freiwilligenplätzen nach § 14b ZDG. So machen die (8 bzw. 5) FSJA-Träger, die 2004/2005 einen Freiwilligendienst im Ausland nach § 14b ZDG anbieten, nur einen geringen Anteil der insgesamt 29 FSJA-Träger aus. Die Entwicklung der Dienstantritte in den Bereichen § 14b und § 14c ZDG zeigt, dass der leichten Abnahme in der Zahl der Dienstantritte im Bereich § 14b ZDG seit 2002 (Abnahme von 971 Dienstantritten in 2002 um 34 auf 937 Dienstantritte in 2004) eine wesentlich höhere Anzahl an Dienstantritten nach § 14c ZDG gegenübersteht.

Mit Hilfe der Finanzierung über den BAZ-Zuschuss gelingt es den Trägern offenbar leichter, eine ausreichende Kostendeckung für einen Auslandsplatz im Rahmen des FSJA zu gewährleisten, denn 81 % der befragten Träger sehen darin eine „bessere Finanzierungsmöglichkeit“ für einen Auslandsplatz und 57 % der Träger die Möglichkeit, darüber neue Plätze im FSJA zu schaffen.

Die große Mehrheit der Träger im FSJA (76 %) und in etwas geringeren Maße auch der Träger im FÖJA begrüßen somit die Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern nach § 14c ZDG. Jedoch befürchtet etwa jeder vierte befragte Träger, dass junge Frauen durch die Kriegsdienstverweigerer verdrängt werden könnten, und gut die Hälfte verweist auf einen höheren Verwaltungsaufwand bei der „Pro-Kopf-Abrechnung“ eines 14c-lers mit dem Bundesamt für den Zivildienst.[119] Den Aspekt der Freiwilligkeit sehen jedoch die meisten Träger auch bei dieser Zielgruppe als gegeben an.

[119] Seit Mai 2005 erfolgt allerdings die Auszahlung automatisiert, was zu einer Verfahrenserleichterung geführt hat.

Abbildung III-3-10



4. Durchführung der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland

4.1 Einsatzgebiete und Einsatzfelder

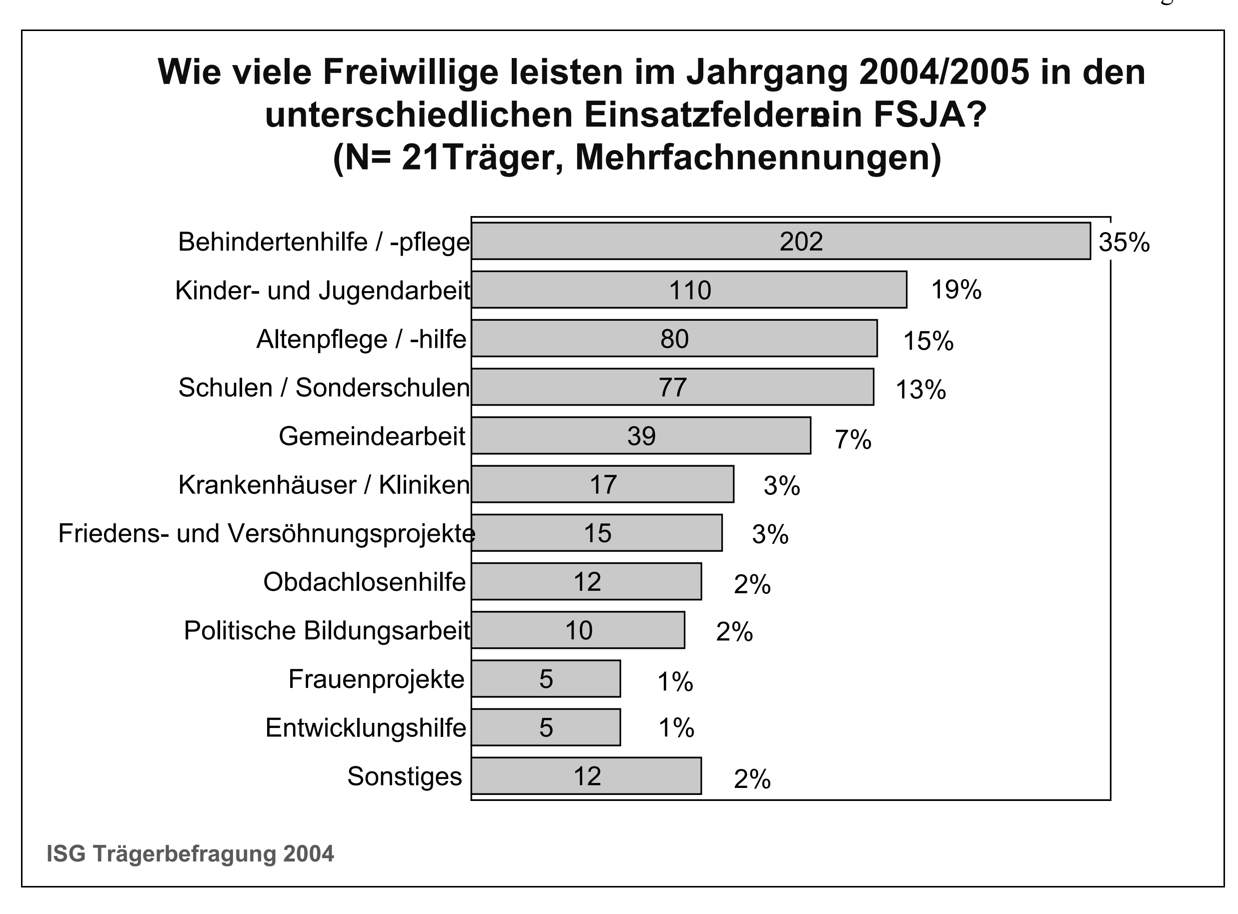
Einsatzstellen für das FSJA werden inzwischen weltweit angeboten, in west- und osteuropäischen Ländern ebenso wie in Lateinamerika, Afrika, Asien, im Nahen Osten und in den USA. Die Gründe für bestimmte Länderschwerpunkte der Träger im Angebot an FSJA-Plätzen liegen zum einen in der gezielten Nachfrage der Freiwilligen (z.B. nach englischsprachigen Ländern), zum anderen in trägerspezifischen personellen oder institutionellen Verbindungen und Netzwerkbeziehungen zu bestimmten Ländern.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der befragten Träger leisteten mit einem Anteil von rd. 60 % in 2004/2005 ein FSJA im europäischen Ausland, während rd. 40 % den Freiwilligendienst unter Nutzung der gesetzlichen Neuregelung ein FSJA im außereuropäischen Ausland durchführten. Die Verteilung der Freiwilligen auf die unterschiedlichen Einsatzfelder ist in Abbildung III-4-1 dargestellt. Die Einsatzfelder, in denen die meisten Freiwilligen das FSJA leisten, sind weitgehend die gleichen wie im Inland. Die neuen Einsatzfelder Sport, Kultur und Denkmalpflege sind im gegenwärtigen Angebot nicht vertreten, da die neuen Träger mit diesen Angeboten keine Freiwilligenplätze im Ausland anbieten.

Die nach Anzahl der Freiwilligen größten Bereiche sind die Behindertenhilfe (35 %), Kinder- und Jugendarbeit (19 %), Altenpflege (15 %) sowie Schulen und Sonderschulen (13 %). Der hohe Anteil in der Behindertenhilfe ist insbesondere auf einen Träger zurückzuführen, der in diesem Bereich rd. 150 Plätze anbietet.

Der traditionelle Bereich der Kriegsdienstverweigerer nach § 14b ZDG, die „Friedens- und Versöhnungsarbeit“, ist mit lediglich 3 % der Freiwilligen vergleichsweise gering vertreten. Der Anteil dieses Bereiches liegt möglicherweise höher als hier dargestellt, da die Träger die Teilnehmerplätze auch bei Überschneidungen lediglich einem Einsatzfeld in der Umfrage zuordnen sollten. So können Frauenprojekte, Jugendarbeit, Gemeindearbeit etc. zugleich auch den Charakter von Friedens- und Versöhnungsarbeit haben. Der geringe Anteil an Plätzen im Bereich der Friedens- und Versöhnungsarbeit ist auch darauf zurückzuführen, dass die Platzverschiebung von 14b- auf 14c-Plätze bei einigen Trägern nicht einer „finanziellen Umschichtung“ gleichkommt, sondern verstärkt mit der Neuschaffung von Plätzen in charakteristischen FSJ-Einsatzfeldern zu erklären ist.

Abbildung III-4-1



Nach Angaben der Träger gibt es im Rahmen der Bewerbung in geringem Umfang geschlechtsspezifisch bevorzugte Einsatzfelder. Bei 80 % der FSJA- und bei allen FÖJA-Trägern ließen sich keine Unterschiede zwischen jungen Frauen und Männern hinsichtlich des Interesses an den Einsatzfeldern feststellen. Jeder fünfte Träger im FSJA gibt dagegen an, dass junge Frauen besonders an einer Tätigkeit in der Entwicklungshilfe und in Kindergärten interessiert sind, 15 % der Träger beobachteten bei jungen Männern ein besonderes Interesse an Tätigkeiten in Schulen und in der Behindertenhilfe.

4.2 Werbung und Bewerbungsverfahren

Eine breiter angelegte Öffentlichkeitsarbeit zu den Auslandsdiensten durch Bund und Länder z.B. in Form von Broschüren könnte bei vielen jungen Menschen Interesse in einem Ausmaß wecken, das jedoch angesichts des knappen Platzangebots für viele enttäuscht würde. Daher verzichtet die Mehrheit der Träger auf aktive Werbemaßnahmen. Öffentlichkeitsarbeit betreiben die Träger nach Auskunft ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter maßgeblich über fachliche Informationskanäle wie Kirchentage oder Fachtagungen, über Pressebeiträge in lokalen Medien sowie über die Darstellung des Angebots auf der eigenen Homepage oder der des Dachverbands. Die wirkungsvollste Werbung für das FSJA ist jedoch die Mund-zu-Mund-Propaganda vor allem durch ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, denn darüber finden, wie auch bei den Inlandsdiensten, die meisten Interessierten Zugang zum Freiwilligendienst. Die Kriegsdienstverweigerer werden auch häufig über das Bundesamt für den Zivildienst auf das Angebot des FSJA / FÖJA aufmerksam.

Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren für den Bereich des FSJA ist bei den meisten Trägern vergleichsweise zeitintensiv und mit einem hohen persönlichen und finanziellen Einsatz der Bewerberinnen und Bewerber verbunden. Die Zeit von der ersten Informationseinholung bis zur Auswahl für den Auslandsdienst kann bis zu einem Jahr dauern. Teilweise erheben die Träger Verwaltungsgebühren zur Bearbeitung der Bewerbung, und auch die Reisekosten zu den meist zentral organisierten Auswahlveranstaltungen müssen die Interessierten selbst tragen. Der recht hohe Aufwand beim Bewerbungs- und Auswahlverfahren wird damit begründet, dass die Teilnehmenden und die Einsatzstellen optimal zusammen passen müssen. Die richtige Auswahl der Teilnehmenden sei wichtig, da das Image der FSJ-lerinnen und FSJ-ler im Ausland in hohem Maße die Bereitschaft der Einsatzstel-

len beeinflusse, auch zukünftig Plätze bereit zu stellen. Des Weiteren ist eine Stelle im Ausland nach dem Abbruch einer Maßnahme sehr schwer nachzubesetzen. Nicht zuletzt sind – so die Meinungen der Träger – schwerwiegendere Probleme im Ausland oft nur mit viel Aufwand zu lösen.

Da über den § 14c ZDG eine höhere Finanzierung aus öffentlicher Hand als bei KJP-Förderung geschaffen wurde, ist es für Kriegsdienstverweigerer leichter, einen Platz zu bekommen als für junge Frauen und junge Männer, die sich nicht als KDV bewerben. Dies spiegelt sich beispielsweise in einem recht unkomplizierten Auswahlverfahren bei dem Träger mit dem größten Angebot an 14c-Plätzen wider. Die interessierten Kriegsdienstverweigerer bekommen Zugang zu einer Datenbank mit möglichen Einsatzstellen und können direkt mit den Einrichtungen Kontakt aufnehmen. Die Einsatzstellen treffen dann eine Auswahl und melden diese dem Träger. Über dieses Verfahren kann der Träger nahezu jedem Interessenten seinen Wunschplatz vermitteln.

Die relativ stabile Platzzahl außerhalb des „14c"-Bereichs und die nach Angaben der Träger merkliche Steigerung in der Nachfrage von Interessierten (ohne KDV) führen jedoch zu einem höheren Konkurrenz- und Auswahldruck für die anderen jungen Frauen und Männer. Dies verdeutlichen die Auswahlverfahren von Trägern, die gemischte Zielgruppen haben. Nach der Versendung von Informationsmaterial und Bewerbungsunterlagen müssen diese Träger angesichts einer begrenzten Platzzahl oftmals eine Auswahl unter vielen Bewerberinnen und Bewerbern vornehmen, z.B. im Rahmen eines „Auswahlwochenendes". In den Gesprächen bedauerten die Träger, dass das Bewerbungs- und Auswahlverfahren im Bereich FSJA für viele interessierte Jugendliche mit großer Enttäuschung verbunden ist, da nicht alle berücksichtigt werden können.

4.3 Dauer der Dienste

Die Gesamtdauer des Freiwilligendienstes beträgt nach der gesetzlichen Regelung 6 bis 12 Monate. Eine Verlängerung wie beim FSJ und FÖJ im Inland ist für die Freiwilligen des FSJA und FÖJA wegen des Rahmens der Verordnung (EWG) 1408/71 für die Koordinierung der sozialen Sicherheit nicht möglich. Da das FSJA/ FÖJA nach der Gesetzesbegründung ein Freiwilligendienst ist, bei dem die Freiwilligen entsandt werden, findet die pädagogische Begleitung im Inland statt. Mindestens fünf Wochen der Gesamtdauer sind für die erforderlichen Bildungsmaßnahmen (Seminare und andere pädagogische Veranstaltungen) vorgesehen, insbesondere für eine dem Auslandseinsatz angemessene Vor- und Nachbereitung.

Unter Berücksichtigung des oft langwierigen und intensiven Bewerbungsverfahrens ist es nachvollziehbar, wenn nur wenige den Freiwilligendienst gar nicht erst antreten bzw. das FSJA vorzeitig beenden. Lediglich 1 % der angenommenen Bewerber traten in 2002/2003 und 2003/2004 den Auslandsdienst nicht an, und 3 % bzw. 2 % haben das FSJA vor sechs Monaten abgebrochen.

Tabelle III-4-1

„Abbrecher"-Quoten im FSJA in 2002/2003 und 2003/2004

Freiwillige, die das FSJA...	„Abbrecher"-Quoten			
	2002/2003		2003/2004	
... nicht angetreten haben	3	*1 %*	4	*1 %*
... vor 6 Monaten abgebrochen haben	6	*3 %*	8	*2 %*
... nach 6 und vor 12 Monaten beendet haben	12	*5 %*	11	*3 %*

Quelle: ISG Trägerbefragung 2004 (FSJ im Ausland, N= 21 Träger)

Die Gründe für einen Abbruch bzw. ein Beenden des Auslandsdienstes vor Ablauf von 12 Monaten lagen hauptsächlich im persönlichen / familiären Bereich, insbesondere Heimweh oder Einsamkeit können bei einem Auslandsdienst eine besondere Rolle spielen. Darüber hinaus ist die Hälfte der Träger der Meinung, dass bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die ihren Dienst vorzeitig beenden, andere Erwartungen von einem Auslandsdienst vorlagen (vgl. Abbildung III-4-2).

Die Festlegung der Dauer eines FSJA auf maximal 12 Monate wird von der Mehrheit der Träger als zu gering eingeschätzt. Die Einsatzzeit im Gastland sollte über die 12-Monatsgrenze hinaus auch Verlängerungsmöglichkeiten vorsehen, da die Teilnehmenden des FSJA nicht nur den Einstieg ins Arbeitsleben, sondern auch interkulturelle Herausforderungen wie Sprachschwierigkeiten und die Anpassung an völlig neue Lebenssituationen zu bewältigen haben. Die Träger wünschten sich Verlängerungsmöglichkeiten zwischen 6 und 12 Monaten, was dann einer Gesamtdauer des FSJA von 24 Monaten entsprechen würde.

4.4 Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und Einsatzstellen

Die Zusammenarbeit zwischen den Trägern des FSJA bzw. FÖJA mit den Partnern im Ausland ist sehr vielfältig, da es unterschiedliche trägerspezifische Organisationsstrukturen gibt. So haben einige Träger eigene Büros im Ausland, die die betreuenden Aufgaben im Ausland übernehmen, während andere direkt mit den Einsatzstellen vor Ort, mit den Trägern oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Partnerprojekten zusammenarbeiten. Wenn der Träger selbst über internationale Strukturen verfügt, erfolgt die Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen im Ausland unmittelbar, ansonsten wird sie über eine Partnerorganisation vor Ort vermittelt (vgl. Tabelle III-4-2).

Abbildung III-4-2

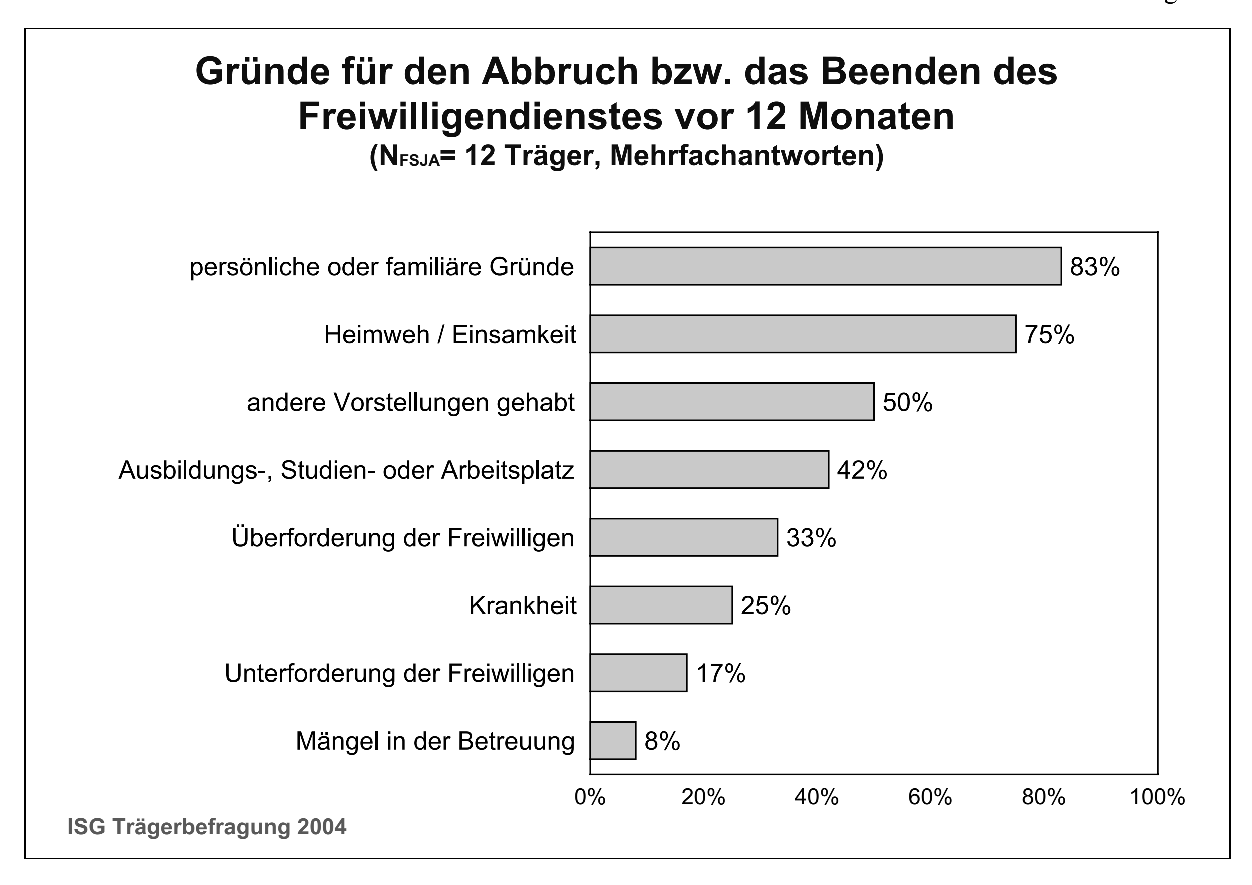


Tabelle III-4-2

Wie arbeiten Sie bei der Durchführung des FSJA/FÖJA mit den Einsatzstellen und/oder Partnerorganisationen zusammen? (Mehrfachantworten)

	FSJA-Träger		FÖJA-Träger	
	Anzahl	**in %**	**Anzahl**	**in %**
… wir halten direkten Kontakt zu den Einsatzstellen im Ausland	15	*71*	4	*80*
… wir arbeiten mit Partnern im Ausland zusammen, die Einsatzstellen haben	11	*52*	2	*40*
… wir halten über die Partnerorganisation Kontakt zu den Einsatzstellen	8	*38*	3	*60*
… wir haben selbst Einsatzstellen im Ausland	3	*14*	2	*40*
anderes	1	*5*	–	–
Gesamt	**21**	***100***	**5**	***100***

Quelle: ISG Trägerbefragung 2004 (FSJ im Ausland)

Die Mehrheit der FSJA-Träger (71 %) hat direkten Kontakt zu ihren Einsatzstellen, 38 % halten den Kontakt (teilweise zusätzlich) zu den Einsatzstellen über die Partnerorganisation im Ausland. Mit Partnerorganisationen im Ausland arbeitet über die Hälfte der Träger (52 %) zusammen, und 14 % der Träger haben eigene Einsatzstellen im Ausland.

Wie die Träger berichteten, können die Formen der Zusammenarbeit von Land zu Land bzw. von Einsatzstelle zu Einsatzstelle sehr unterschiedlich sein. Die Einsatzstellen werden von Trägern meist über die vorhandenen Netzwerke (Einrichtungen von Projekten der Dachorganisation, Partnerkirchen etc.) akquiriert. Dabei sind für die Träger die durch längere Zusammenarbeit gewachsenen persönlichen Kontakte mit den Auslandspartnern besonders wichtig. Auch werden – so die Berichte einiger Träger – andere Einrichtungen im Ausland durch Mund-zu-Mund-Propaganda auf das FSJA aufmerksam und möchten dann in den Kreis der Einsatzstellen des Trägers aufgenommen werden.

Auf Grund der meist großen Entfernung zwischen Träger und Einsatzstelle kommt den Einsatzstellen oder Partnerorganisationen vor Ort eine besondere Bedeutung in der pädagogischen Begleitung zu. Deshalb ist es wichtig, dass der Träger Informations- und Begleitungsarbeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einsatzstellen leistet, um über diese „Mittler“ den Freiwilligendienst im Sinne des FSJ-Gesetzes zu gewährleisten. Die Einrichtungsleitung sowie die Anleiterinnen und Anleiter werden bei der Aufnahme einer Einrichtung als FSJA-Einsatzstelle teilweise über persönliche Gespräche und Vor-Ort-Besuche, teilweise über Rundbriefe, Handbücher und Versand von Informationsmaterial auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet. Einzelne Träger organisieren auch ein- bis zweimal im Jahr ein Treffen bzw. eine Weiterbildung für die Anleiterinnen und Anleiter.

Über die Einhaltung der FSJ-Standards bei den Einsatzstellen und Partnern geben vor allem die Freiwilligen selbst in Form von Problem- und Zwischenberichten oder in den Abschluss-Seminaren Rückmeldung. Zudem informieren auch die Kontaktpersonen des Trägers im Gastland in den eigenen Auslandsbüros oder den Partnereinrichtungen. Dies bedeutet – wie in den Gesprächen betont wurde –, dass den Teilnehmenden in der Vorbereitungsphase ihre selbstverantwortliche Rolle bewusst gemacht werden muss und dass der Auslandsdienst nur im Rahmen langjähriger Kontakte und einem gewachsenen Vertrauensverhältnis zwischen Träger und den Einsatzstellen bzw. Partnern im Ausland durchgeführt werden kann.

4.5 Pädagogische Begleitung und Seminare

Die pädagogische Begleitung der Teilnehmenden im FSJA / FÖJA hat nach den gesetzlichen Regelungen im FSJG bzw. FÖJG eine andere Struktur als bei den gesetzlichen Freiwilligendiensten im Inland. Während die Seminararbeit in den Inlandsdiensten gesetzlich in die drei jeweils 5-tägigen Phasen – Einführungs-, Zwischen- und Abschlussseminar – eingeteilt wird und weitere Seminare dienstbegleitend stattfinden, sind für den Bereich der Auslandsdienste grundsätzlich zwei Phasen in Form einer Einführungs- und Abschlussveranstaltung vorgeschrieben, gegebenenfalls kann ein Zwischenseminar durchgeführt werden. Bei der pädagogischen Betreuung der Freiwilligen während der Tätigkeit in den Einsatzstellen im Ausland kommt daher den Partnerorganisationen bzw. Mentorinnen und Mentoren vor Ort eine besondere Rolle zu.

Seminare

Die vorrangig im Inland zu organisierenden Vorbereitungsveranstaltungen müssen nach dem FSJG / FÖJG von mindestens vierwöchiger Dauer sein und im Rahmen des Dienstes – also direkt vor der Ausreise – erfolgen, bis zu zwei Wochen können davon durch ein Zwischenseminar im Ausland abgedeckt werden. Gegebenenfalls erforderliche Sprachkurse sollen im Inland durchgeführt werden. Für die Nachbereitung des FSJA sind unmittelbar im Anschluss an den Auslandsdienst Veranstaltungen von mindestens einer Woche vorgesehen, die wieder in Deutschland stattfinden müssen. Bereits im Vorfeld der Vorbereitungsseminare werden die Freiwilligen vom Träger bzw. auch von den Einsatzstellen beraten und begleitet hinsichtlich

– medizinischer Vorkehrungen (Feststellung der Tropentauglichkeit, Impfungen etc.),

– der Ein- und Ausreise in das bzw. aus dem Gastland,

– der Aufenthaltsgenehmigungen (Visa, Arbeitserlaubnis etc.) und

– der Informationsbeschaffung über regionale Lebens- und Arbeitsverhältnisse im Gastland.

Diese Vorbereitungsmaßnahmen können jedoch nicht als Seminarzeit angerechnet werden, wenn sie längere Zeit vor Beginn des Dienstes durchgeführt werden, beispielsweise in Form eines Wochenendseminars sechs Monate vor der Ausreise, einer 4-6-wöchigen Vorbereitung mit Sprachkurs und Kurzpraktikum oder in Form von so genannten „Schnuppertagen“[120] in der Einsatzstelle vor Vertragsabschluss. Des Weiteren werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Vorbereitungsphase in unterschiedlicher Weise vom Träger unterstützt, z. T. mit Informationsmappen, Aufgaben- und Zeitplänen, telefonischen Auskünften etc.

Die große Mehrheit der Träger (rd. 80 %) führt neben den Vor- und Nachbereitungsseminaren in Deutschland weitere Seminarveranstaltungen im Ausland, teilweise auch im Inland[121] durch. Die Träger bieten dann ein bis drei Veranstaltungsblöcke an, vereinzelt auch bis zu 5 Blöcke, zu denen bei einigen Trägern auch Exkursionen im Gastland gehören. Im Ausland führen Honorarkräfte des Trägers oder der Partnerorganisation die Seminare durch. In „Nachbarländern“ wie z. B. Frankreich sind dies teilweise

[120] Kurzpraktikum und Schnuppertage sind nur in grenznahen europäischen Ländern möglich. Die Reisekosten werden i.d.R. von den Teilnehmenden übernommen.

[121] Bei „Nachbarländern“ zu Deutschland wie z.B. Frankreich.

auch pädagogische Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des Trägers in Deutschland. Lediglich drei Träger organisieren die gesamten Seminare ausschließlich im Inland. Etwa 80 % der Träger bieten für die Freiwilligen zusätzlich zu den Seminaren Veranstaltungen im Ausland an, beispielsweise

- Bildungsveranstaltungen zu Kultur, Jugendpolitik, Wahlsystem etc. des Gastlandes,
- Regionaltreffen im Gastland im ersten und letzten Viertel des Dienstes,
- Unterstützung der Selbstorganisation der Freiwilligen im Ausland,
- Treffen zum Erfahrungsaustausch,
- Angebot von Einzelexerzitien[122],
- Kurse in den Einsatzstellen,
- Jugendbegegnungen oder
- Sprachkurse.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben vergleichsweise wenige Möglichkeiten, die Teilnehmenden in die Vorbereitungsseminare mit einzubeziehen. Eine Themenvielfalt wie bei den Seminaren im Inland ist bei den Auslandsdiensten nicht im gleichen Maße gegeben, weil sich die Seminararbeit mehr auf die spezifischen Fragestellungen konzentriert, die ein Auslandsaufenthalt mit sich bringt.

Im Nachbereitungsseminar wird den Freiwilligen nach Angaben des pädagogischen Personals viel Freiraum für den Erfahrungsaustausch und für Berichte über Erlebnisse und Erfahrungen gegeben. Das Auffangen der Rückkehrproblematik (Kulturschock im Heimatland, Neuorientierung, Heimweh nach dem Gastland etc.) ist die Hauptintention des Abschlussseminars. Weitere Themenschwerpunkte werden z. T. im Laufe des Jahres aus den Kontakten mit den Freiwilligen und Problemberichten herauskristallisiert und bieten einen übergeordneten Diskussionsrahmen für den Erfahrungs- und Meinungsaustausch im Nachbereitungsseminar.

Begleitung der Freiwilligen während der Tätigkeit in den Einsatzstellen

Da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Entsendeträger in Deutschland aus Kostengründen die Einsatzstellen vor Ort entweder gar nicht (bei weltweitem Platzangebot) oder nur in begrenztem Maße (bei bilateralen Träger-Einsatzstellen-Beziehungen) besuchen können, erfolgt die Begleitung der Teilnehmenden in anderer Weise als im Inland. In der Zeit zwischen den vor- und nachbereitenden Seminaren in Deutschland stehen die pädagogischen Fachkräfte des Trägers mit den Freiwilligen beispielsweise über Rundbriefe oder E-Mails in Kontakt oder auch über gelegentliche telefonische „Stippvisiten“ in der Einsatzstelle zur Klärung von Verwaltungsangelegenheiten. Eine persönliche Betreuung der Freiwilligen vor Ort erfolgt dann – soweit die Träger über die entsprechenden Netzwerke verfügen – vorwiegend über Betreuungspersonen der Partnerorganisationen oder der Einsatzstellen.

Die Rahmenbedingungen für einen Auslandsaufenthalt und insbesondere für die Durchführung der Seminare sind – wie schon an anderer Stelle hervorgehoben – aus EU-rechtlichen Gründen festgelegt, wenn die Freiwilligen im Ausland ebenso sozialrechtlich abgesichert sein sollen wie im Inland. Diese Regelungen empfinden die meisten Träger jedoch als sehr eng und dem pädagogischen Bedarf eines Freiwilligendienstes im Ausland nicht angemessen. Viele Träger sehen in den Regelungen der Novellierung eine Einschränkung in der Vorbereitung der Freiwilligen. Sie würden es vorziehen, wenn die Sprachkurse und ein Teil der Vorbereitung und Einführung im Gastland stattfänden. Die Festlegung, dass die Vorbereitungs- und Nachbereitungsseminare als Teil des Dienstes direkt vor bzw. nach dem Auslandseinsatz stattfinden müssen, wird aus pädagogischen Gründen als wenig zweckmäßig angesehen. So müsse die Vorbereitung auf einen Auslandsdienst frühzeitiger beginnen. Hingegen wäre ein Rückkehrseminar etwa 3- 6 Monate nach Ende des Freiwilligendienstes sinnvoller, da eine zurückblickende Verarbeitung des Auslandsaufendhalts erst nach dem „Kulturschock im Heimatland“ und einer gewissen Übergangszeit vollzogen werden könne. Die Regelung, dass das Abschlussseminar direkt im Anschluss stattfinden muss, verhindert zudem den oft ausgesprochenen Wunsch vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer, im Anschluss an den Dienst noch ein wenig das Land zu bereisen, in dem sie in den vorangegangenen Monaten gearbeitet haben.

5. Die Teilnehmenden der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland

Bei der Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Freiwilligendienste im Inland gaben rd. 20% der Befragten an, dass sie sich auch für einen Freiwilligendienst im Ausland interessieren. Wie sich zeigte, gibt es Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zwischen den am Auslandsdienst Interessierten und jenen, die ausschließlich ein FSJ/FÖJ im Inland bevorzugen. Bei der Darstellung der Teilnehmenden der Auslandsdienste werden u.a. diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Gruppen im Zusammenhang mit den organisatorischen Rahmenbedingungen der Auslandsdienste (Platzangebot, Finanzierung des FSJA / FÖJA) genauer beschrieben.

5.1 Nachfrage nach Freiwilligenplätzen im FSJA / FÖJA

Die Ermittlung der Nachfrage nach Plätzen im FSJA bzw. FÖJA erwies sich im Rahmen der Untersuchung als schwierig, da

- die FSJA- bzw. FÖJA-Träger auf Grund des begrenzten Platzangebotes keine offensive Werbung betreiben und dadurch vielen Interessierten keine Informationen

[122] Besinnungstage im Rahmen der katholischen Glaubenslehre

vorliegen und somit von diesen auch keine Bewerbungen eingehen,

– die Träger teilweise nur begrenzt Bewerbungsunterlagen herausgeben und somit nicht alle Interessierten die Möglichkeit bekommen, sich für das FSJA zu bewerben,

– das FSJA / FÖJA ein Angebot unter anderen Freiwilligendiensten im Ausland ist und die Interessierten evtl. aus Informationsmangel und fehlenden Platzangeboten auf andere Angebote zurückgreifen.

Das innerhalb der Trägerbefragung erfasste Bewerbungsaufkommen ist aus diesen Gründen als ein „Mindestmaß“ der Nachfrage für ein FSJA / FÖJA zu bewerten.

Bei den Trägern des FSJA gingen in den letzten vier Jahren – ohne breite Werbung – pro Jahrgang zwischen rd. 3.700 und rd. 4.000 Bewerbungen für alle von ihnen angebotenen Auslandsdienste ein, wobei sich bis auf den Jahrgang 2002/2003 eine steigende Tendenz zeigte. Die Bewerbungen beziehen sich zwar auf alle Programmangebote der Träger, jedoch verwiesen deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gesprächen auf eine verstärkte Nachfrage explizit nach FSJA-Plätzen.

Nach Angaben der FSJA-Träger kommen auf einen Freiwilligenplatz im Ausland im Schnitt 3 Bewerbungen. Die Spannbreite des Verhältnisses von freien Plätzen zu Bewerbungen ist recht groß und variiert von 1 : 1 bis 1 : 12. Diese Unterschiede erklären sich daraus, dass einige Träger über ihr Angebot nicht öffentlich informieren oder es nur für § 14c-ler oder andere spezielle Zielgruppen (wie Mitglieder einer Kirche) anbieten und die Zahl der angebotenen Einsatzplätze unterschiedlich groß ist.

Da die Platzangebote relativ knapp und damit auch die Zugangschancen für die einzelnen Bewerberinnen und Bewerber schwierig sind, ist davon auszugehen, dass sich Interessierte häufig bei mehreren Trägern bewerben, was in den Gesprächen mit den Trägern weitgehend bestätigt wurde. Einige Träger raten den interessierten Jugendlichen sogar ausdrücklich, sich bei weiteren Trägern zu informieren und zu bewerben. Die befragten ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten zwar mitunter bei bis zu 10 Trägern Informationen eingeholt, doch im Schnitt sich nur bei 2 Trägern beworben.

Berücksichtigt man diese Mehrfachbewerbungen, so ist schätzungsweise von einer Mindestanzahl von etwa 2.000 Bewerberinnen und Bewerbern für ein FSJA bzw. eine vergleichbare Alternative auszugehen.

5.2 Interessierte sowie Bewerberinnen und Bewerber

Nach den Angaben der FSJA-Träger liegt der Anteil von jungen Frauen unter den Bewerbungen für einen Auslandsdienst[123] im Jahrgang 2004/2005 bei etwa 70 %, im FÖJA sind die Bewerbungen von jungen Frauen und Männern gleich verteilt. Wie die Ergebnisse aus der Teilnehmerbefragung des FSJ / FÖJ im Inland ergeben, unterscheiden sich Interesse und Bewerbungsverhalten zwischen jungen Frauen und jungen Männern praktisch nicht. 20 % der Teilnehmenden waren auch an einem Auslandsdienst interessiert, die Hälfte davon hatte dieses Interesse in Form einer Bewerbung konkretisiert (vgl. Tabelle III-5-1).

[123] Der Wert bezieht sich auf alle Angebote von Auslandsdiensten der FSJA-Träger, da sich Interessierte nicht immer für ein spezielles Programm bewerben. Nach Angaben der Träger gibt es jedoch ein besonderes Interesse am FSJA.

Tabelle III-5-1

Hatten Sie Interesse, den Freiwilligendienst im Ausland zu leisten, und falls ja: haben Sie sich dafür beworben?

	ja, Interesse		ja, beworben		nein, kein Interesse		Gesamt	
	Anzahl	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**
junge Frauen	564	*20*	264	*9*	2.223	*80*	2.787	*100*
junge Männer	187	*20*	105	*11*	731	*80*	918	*100*
Gesamt	**751**	***20***	**369**	***10***	**2.954**	***80***	**3.705**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Je älter die Befragten sind, desto konkreter wurde ein Auslandsdienst anvisiert. Im Alter von 22 oder mehr Jahren sind knapp 20 % derjenigen, die sich für einen Auslandsdienst beworben haben, aber nur 12 % derer, die nur im Inland bleiben wollten. Jünger als 19 Jahre sind dagegen nur 21 % der Interessierten mit Bewerbungen gegenüber 30 % der daran nicht Interessierten. (vgl. Tabelle III-5-2).

Auch bei der Auswertung nach der Schulbildung der Befragten zeigen sich Unterschiede zwischen denen, die an einem Auslandseinsatz interessiert sind, und den übrigen Teilnehmenden. Je höher die Schulbildung ist, desto größer wird das Interesse für solch einen Einsatz, was sicherlich auch mit der Fremdsprachenkompetenz zu tun hat. So haben Freiwillige mit Abitur (einschließlich Fachhochschulreife) mit einem Anteil von 24 % das größte Interesse im Gegensatz zu Befragten mit Hauptschulabschluss mit einem Anteil von 13 %. Allerdings liegen beide Gruppen bei der Umsetzung des Interesses in Form einer Bewerbung auf einem gleichen Niveau von anteilig 12 % (vgl. Tabelle III-5-3).

Tabelle III-5-2

Altersgruppen der Interessierten für das FSJA sowie der Teilnehmenden ohne Interesse an einem Auslandsdienst

	Interessierte		**darunter Interessierte mit Bewerbungen**		**ohne Interesse**		**gesamt**	
	Anzahl	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**
17 bis 18 Jahre	172	*22,9*	78	*21,3*	885	*30,0*	1.057	*28,6*
19 bis 21 Jahre	472	*62,8*	208	*56,8*	1.698	*57,6*	2.170	*58,6*
22 bis 24 Jahre	93	*12,4*	59	*16,1*	297	*10,1*	390	*10,5*
25 Jahre und älter	12	*1,6*	12	*3,3*	57	*1,9*	69	*1,9*
Gesamt	**751**	***100***	**366**	***100***	**2.950**	***100***	**3.701**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Tabelle III-5-3

Höchster Schulabschluss der Interessierten für das FSJA sowie der Teilnehmenden ohne Interesse an einem Auslandsdienst

	Interessierte		**darunter Interessierte mit Bewerbungen**		**ohne Interesse**		**Gesamt**	
	Anzahl	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**	**Anzahl**	**in %**
Hauptschulabschluss	49	*13*	47	*12*	332	*87*	381	*100*
Realschulabschluss	258	*18*	99	*7*	1.166	*82*	1.424	*100*
Fachhochschulreife	70	*21*	34	*10*	257	*79*	327	*100*
Abitur	371	*24*	184	*12*	1.158	*76*	1.529	*100*
sonstiger Abschluss	3	*8*	2	*20*	37	*92*	40	*100*
Gesamt	**751**	***20***	**366**	***10***	**2.950**	***80***	**3.701**	***100***

Quelle: ISG Teilnehmerbefragung 2004

Da sich insgesamt nur die Hälfte der Interessierten für den Auslandsdienst beworben hat, ist nach den Gründen zu fragen, die die Jugendlichen von einer Bewerbung abgehalten haben (vgl. Abbildung III-5-1).

Gut die Hälfte der Interessierten hatte keine Information über die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes im Ausland, für rd. 30 % war eine Bewerbung innerhalb der vorgegeben Bewerbungsfrist nicht mehr möglich. In geringerem Maße (von 2 % bis 5 %) wurden darüber hinaus als weitere Gründe das Alter, ein mangelndes Platzangebot, zu hohe Kosten, die Präferenz für eine bestimmte Einsatzstelle, fehlende Unterstützung der Eltern und fehlende Sprachkenntnisse angegeben. Die Ergebnisse zeigen somit, dass durch eine breitere Information und Öffentlichkeitsarbeit über die Möglichkeit eines Auslandsdienstes die Zahl der Bewerbungen steigen würde.

5.3 Geschlechtsspezifische Entwicklung der Teilnehmenden im FSJA

Die Entwicklung des Geschlechteranteils im FSJA von 2001/2002 bis 2003/2004 ist in Abbildung III-5-2 dargestellt. Bis zu den Gesetzesnovellierungen in 2002 sind die Anteile junger Frauen (75 %) und Männer (25 %) im FSJA mit den oben dargestellten Geschlechteranteilen unter den Interessierten ähnlich. Dieses Verhältnis hat sich seit der Erhebung Mitte der 1990er Jahre bis 2001/2002 nur wenig verändert, d.h. der Anteil junger Frauen lag immer über dem der jungen Männer.[124]

Seit 2002 ist eine starke Verschiebung der Geschlechteranteile im FSJA zu verzeichnen. So waren 2002/2003 schon beide Geschlechtergruppen gleich verteilt, und in 2003/2004 hat sich das Verhältnis mit 40 % junger Frauen zu 60 % junger Männer nahezu umgekehrt. Diese Entwicklung ist – wie bereits beschrieben – vor allem auf die Einführung des § 14c ZDG im Zusammenhang mit den Novellierungen der FSJ/FÖJ-Fördergesetze zurückzuführen. Im Jahrgang nach den Gesetzesnovellierungen bot die Mehrheit der Träger nur im Rahmen von § 14c ZDG Plätze für junge Männer an, was ohne Zählung der Kriegsdienstverweigerer zu einem vergleichsweise sehr geringen Männeranteil von 10 % in 2002/2003 führte. 2003/2004 hat sich im Vergleich zum vorhergehenden Jahrgang die Zahl der Träger nahezu verdoppelt und durch ein insgesamt wieder etwas größeres Angebot auch für junge Männer, die nicht anerkannter Kriegsdienstverweigerer sind, lag das Verhältnis von Frauen zu Männern (ohne KDV) im FSJA 2003/2004 bei 80 % : 20 %.

[124] 1995/96 lag der Frauenanteil unter den Teilnehmenden bei 64 %, entsprechend der Männeranteil bei 36 %. Die Abweichung zu den Werten von 2001/2002 lässt sich darauf zurückzuführen, dass es sich bei der damaligen Zählung um eine Mischgruppe von Freiwilligen im FSJA und in anderen vergleichbaren Freiwilligendiensten im Ausland handelte.

Abbildung III-5-1

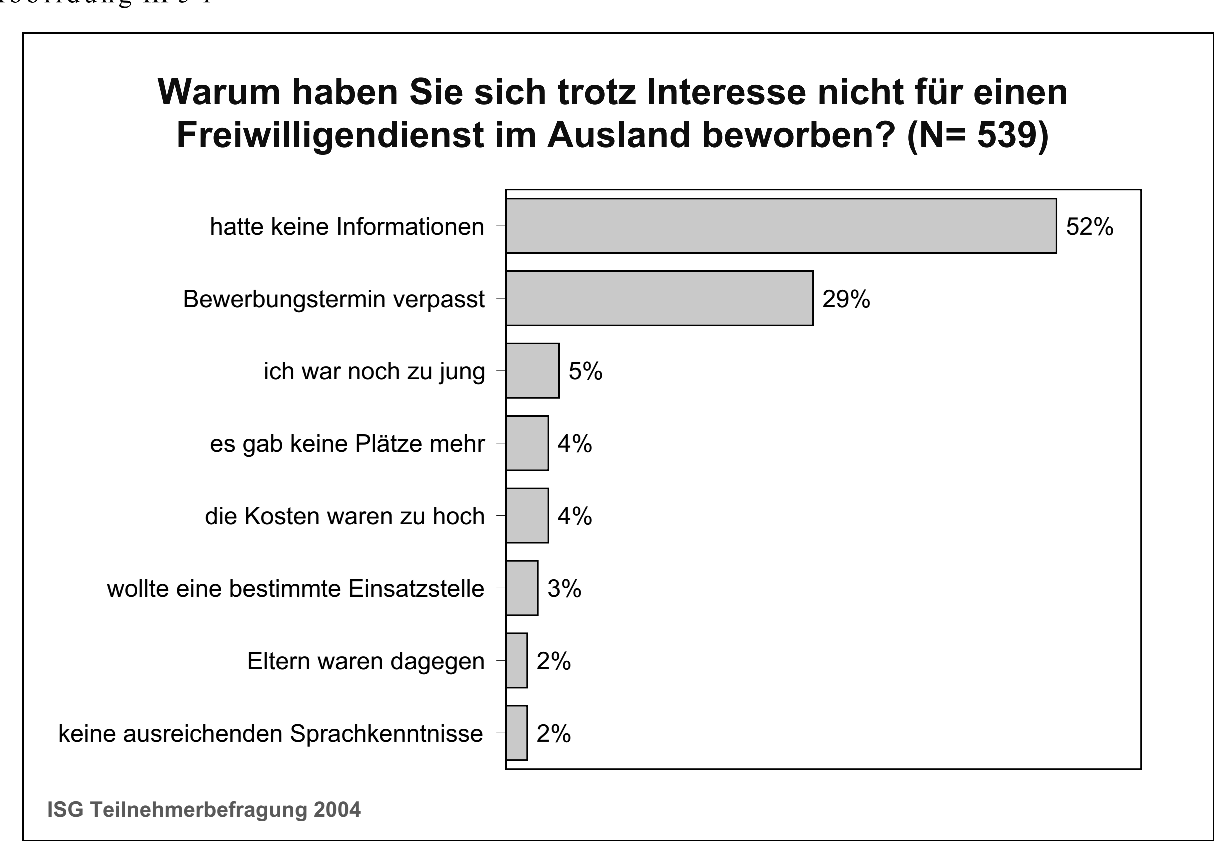
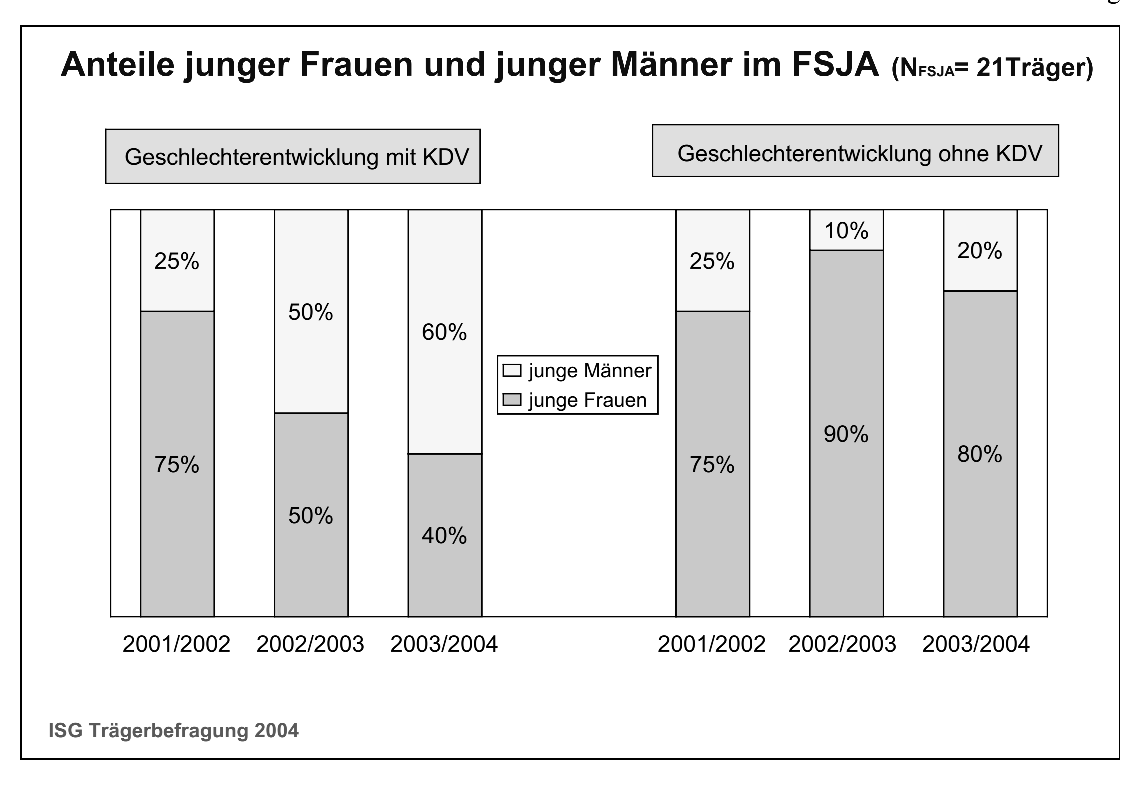


Abbildung III-5-2



Trotz des ungleichen Geschlechterverhältnisses kann nicht von einer „Verdrängung“ junger Frauen aus dem Auslandsdienst gesprochen werden, denn in absoluten Zahlen ist sowohl die Anzahl der jungen Frauen als auch die der jungen Männer im FSJA gestiegen. Der Anstieg der Plätze kam jedoch den jungen Frauen im Vergleich zu den jungen Männern nur in geringem Maße zugute. So stiegen die Plätze, die von jungen Frauen besetzt wurden, seit 2001/2002 um rd. 6 % in 2002/2003 und um weitere 41 % bis 2003/2004. Dem gegenüber blieben die Plätze der jungen Männer (ohne KDV) – mit einem Rückgang in 2002/2003 – zwischen 2001/2002 und 2003/2004 in etwa konstant. Den stärksten Zuwachs hatten die Kriegsdienstverweigerer, deren Zahl seit Einführung des § 14c ZDG kontinuierlich gestiegen ist und sich bereits ein Jahr nach der Einführung nahezu verdoppelt hat (vgl. Abbildung III-5-3).

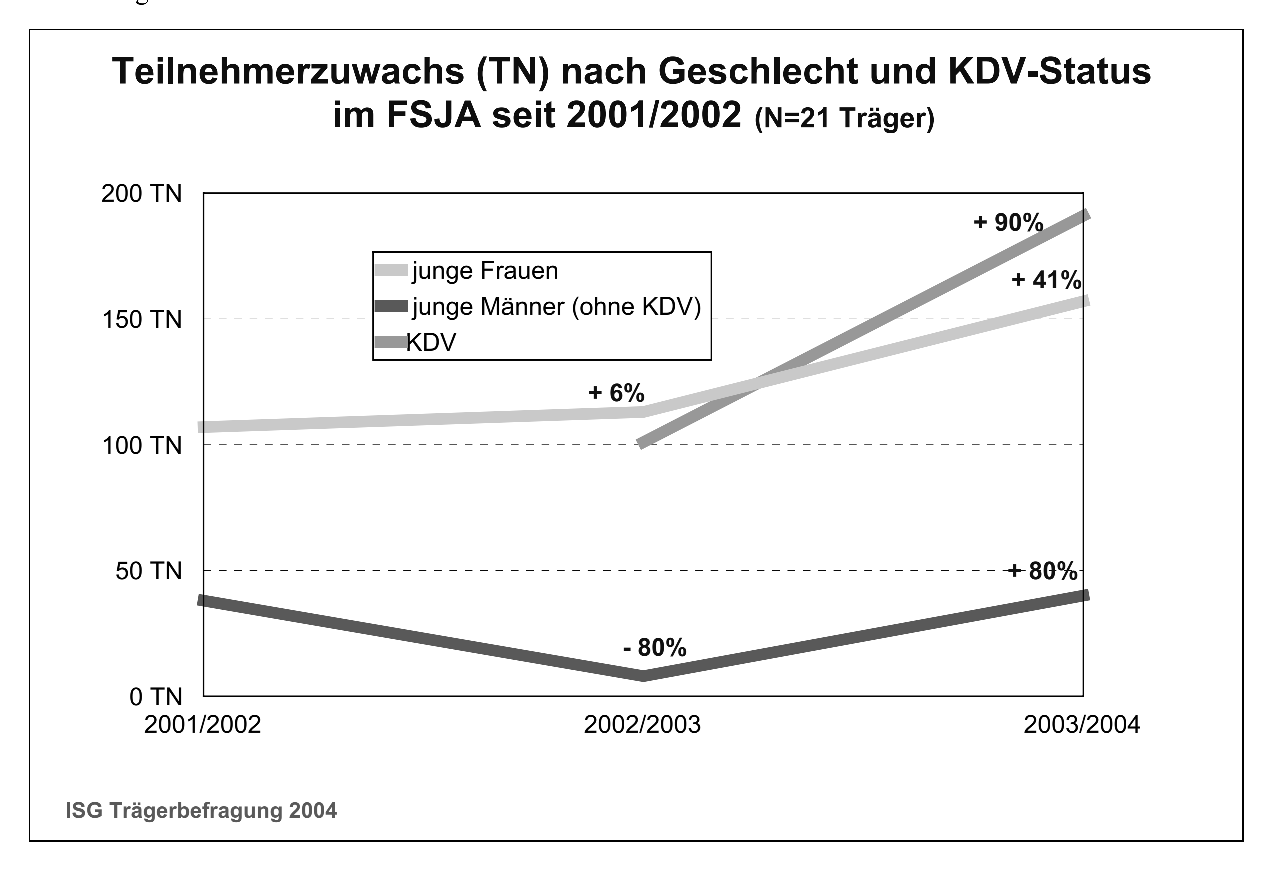
5.4 Schulbildung, Alter und weitere Merkmale der Teilnehmenden

Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der befragten Träger des FSJA haben als Schulabschluss das Abitur. Ihr Anteil von 98 % veränderte sich gegenüber der letzten Erhebung von 1995/1996 bis zum Freiwilligenjahr 2001/2002 kaum. Seit 2002 erhöhte sich jedoch leicht der Anteil der Realschülerinnen und -schüler. So hatten in 2002/2003 und 2003/2004 rd. 95 % der Freiwilligen im FSJA das Abitur, 3 % hatten einen Realschulabschluss und 2 % hatten andere Abschlüsse (z.B. Fachhochschulreife). Mit der vergleichsweise höheren Schulbildung bringen die Freiwilligen im FSJA und FÖJA auch eher die dort erforderlichen Sprachkenntnisse mit.

Die Altersstruktur korrespondiert mit der Schulbildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, denn nach Angaben der Träger ist unter den Freiwilligen keine bzw. keiner unter 18 Jahre alt, die Mehrheit hat ein Alter zwischen 20 und 21 Jahre. Die Unterschreitung der unteren Altersgrenze von 18 Jahren ist nach den Informationen der Träger schwer möglich, weil sich bei noch nicht Volljährigen rechtliche Schwierigkeiten ergeben können. Insofern bewerben sich Interessierte mit Real- oder Hauptschulabschluss kaum direkt nach Abschluss der Schule für ein FSJA. In der Regel absolviert diese Gruppe nach dem Schulabschluss eine Ausbildung und ist danach meist fest im Berufsleben eingebunden. Nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung gibt es dann andere Möglichkeiten für einen Auslandseinsatz, während das FSJA / FÖJA für diese Gruppe biografisch und beruflich weniger sinnvoll ist.

Auf Basis der Teilnehmerbefragung (FSJ/FÖJ Inland) wurde eine Sonderauswertung für die Gruppe derjenigen durchgeführt, die sich zuvor für ein FSJA beworben hatten, dieses aber aus Kapazitätsgründen nicht antreten konnten. Etwas mehr als die Hälfte (55 %) dieser befragten jungen Menschen hatte bereits vor dem Freiwilligendienst feste berufliche Vorstellungen. Jeweils zu knapp

Abbildung III-5-3



einem Drittel planten die Bewerberinnen und Bewerber nach dem Freiwilligendienst eine berufliche Ausbildung oder ein Hochschulstudium. Im Vergleich zu den Teilnehmenden der Freiwilligendienste im Inland, die kein Interesse an einem Freiwilligendienst im Ausland hatten, zeigen sich hinsichtlich der beruflichen Vorstellungen keine Unterschiede.

Unter den Bewerberinnen und Bewerbern haben sich 28 % vor dem Freiwilligendienst bereits mehrere Jahre regelmäßig freiwillig engagiert. Zu jeweils rd. 40 % engagierten sie sich in der Kirche und in der Schule sowie zu rd. 30 % in Jugendorganisationen. Die Motivation, sich „auf jeden Fall“ auch nach dem Freiwilligendienst bürgerschaftlich zu engagieren, haben rd. 25 % der Bewerberinnen und Bewerber. Die befragten Träger schätzen die Bereitschaft der Teilnehmenden zum bürgerschaftlichen Engagement unterschiedlich ein. Hier zeigt sich insbesondere ein Unterschied zwischen den kirchlichen und anderen Trägern. Während sich bei den kirchlich angebundenen Trägern viele ehemalige Freiwillige auch nach dem Auslandsdienst weiterhin freiwillig engagieren, erwarten andere Wohlfahrtsverbände und Organisationen von ihren ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern kaum ein weiteres bürgerschaftliches Engagement.

Nach den Angaben der befragten Träger sowie ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern müssen die Reisekosten in das Gastland mitunter von den Freiwilligen selbst aufgebracht werden. Teilweise bringen die Teilnehmenden diese Kosten nur mit Unterstützung ihrer Eltern auf, teilweise werden die Reisekosten aber auch über so genannte Spenderkreise – Familienmitglieder, Bekannte, lokale Firmen etc. – mitfinanziert. Die Finanzierungsanteile solcher Spenderkreise werden meist vom Träger verwaltet und in einen gemeinsamen „Topf“ für alle Freiwilligen zur Verfügung gestellt. Andere Finanzierungsmöglichkeiten bestehen darin, dass die heimatliche Kirchengemeinde die Reisekosten mitfinanziert oder übernimmt. Ein Träger verwies im Gespräch darauf, dass vor allem bei Bewerberinnen und Bewerbern aus den neuen Ländern oft Ressourcen der oben genannten Netzwerke und Strukturen nicht ausreichend vorhanden sind. Für diese jungen Menschen wurde z.B. bei diesem Träger ein entsprechender Fonds eingerichtet. Da neben dem finanziellen Aufwand auch die organisatorische Vorbereitung für den Auslandsdienst vergleichsweise aufwändig ist und bei dem Aufenthalt das gewohnte soziale Umfeld fehlt, ist für die jungen Menschen – nach Einschätzung der Träger – insbesondere ein gutes Verhältnis zur eigenen Familie oder auch zu Freunden im Heimatland von großer Bedeutung. In der Anfangszeit des Auslandsauf-

enthaltes und bei den nicht vermeidbaren emotionalen „Höhen und Tiefen“ während des Einsatzes, sind diese stabilen Beziehungen für die Jugendlichen eine große Hilfe.

Wie schon in der Erhebung 1995/1996 festgestellt und über Gespräche mit Trägern und ehemaligen Freiwilligen bestätigt, kommen die Freiwilligen ihrer sozialen Herkunft nach vorwiegend aus der Mittelschicht. Die Eltern dieser Freiwilligen verfügen über entsprechende finanzielle und soziale Ressourcen und unterstützen meist ihre Kinder von der Entscheidung für einen Auslandsdienst im Vorfeld über die Vorbereitung bis hin zum Aufenthalt im Ausland. Insbesondere die Finanzierungsmöglichkeiten und das Auswahlverfahren wirken sich auf die Charakteristik der in Frage kommenden Zielgruppe aus. Der bei einem Viertel der Träger von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufzubringende finanzielle Anteil führt dazu, dass sozial und finanziell schlechter gestellte junge Menschen mitunter schwerer einen Zugang zu den Auslandsdiensten finden.[125]

[125] Hierzu finden sich bereits Hinweise in den Ergebnissen von Rahrbach, Wüstendörfer und Arnold 1998, S.208 ff.

IV. Zusammenfassung und Empfehlungen

Das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik wurde im September 2003 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragt, innerhalb von zwei Jahren eine „Systematische Evaluation der Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Fördergesetze)“ durchzuführen. Im Zuge dieser Evaluation ist die wichtige Funktion der Freiwilligendienste deutlich geworden. Mit der Doppelstruktur von Persönlichkeitsbildung und biografischer Orientierung einerseits und verantwortungsvollem, gemeinwohlorientiertem Engagement in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen andererseits trifft es das Interesse junger Menschen in einer wichtigen Lebensphase. Die steigende Wahrnehmung dieses Angebots seitens der Jugendlichen sowie die erfolgreiche Umsetzung der in mehrfacher Hinsicht erfolgten Flexibilisierung lassen erkennen, dass es sich hierbei um ein erfolgreiches Modell handelt, dessen Fortführung und weiterer Ausbau zu empfehlen sind.

1. Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

(1) Ziele und Methoden der Evaluation

Ziel der Evaluation der FSJ/FÖJ-Fördergesetze ist es, einen systematischen Überblick über die institutionellen und individuellen Rahmenbedingungen, deren Entwicklung sowie über Wirkung und Erfolg der Gesetzesnovellierungen des Jahres 2002 zu geben. Darauf aufbauend sollten auch Möglichkeiten zur weitergehenden Flexibilisierung der Gesetze aufgezeigt und zusätzliche Möglichkeiten zur Attraktivitätssteigerung dieser beiden Dienste benannt werden. Zur Erreichung der Evaluationsziele wurden im methodischen Konzept der Untersuchung quantitative und qualitative Forschungsmethoden kombiniert. Neben laufenden Literatur- und Statistikauswertungen standen in der Untersuchung vor allem fünf schriftliche Befragungen im Zentrum der Aktivitäten:

- *Trägerbefragung:* einbezogen wurden alle Träger des FSJ/FÖJ Inland (Totalerhebung),
- *Einsatzstellenbefragung:* eine bundesweit repräsentative Stichprobe von 600 Einsatzstellen des FSJ/FÖJ Inland wurde dafür ausgewählt,
- *Teilnehmerbefragung:* bundesweit 5.000 Teilnehmende des FSJ/FÖJ, die im Jahrgang 2003/04 den Freiwilligendienst leisteten, wurden befragt.
- *Befragung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer:* rd. 2.000 der Befragungsteilnehmenden des Jahrganges 2003/04 wurden ein halbes Jahr nach Ende ihres Freiwilligendienstes (Inland) noch einmal befragt,
- *Trägerbefragung des FSJ Ausland:* einbezogen wurden alle Träger, die ein FSJ im Ausland anbieten (Totalerhebung).

In Ergänzung und Vertiefung der Ergebnisse aus den schriftlichen Befragungen sowie zur Gewinnung von zusätzlichen Daten, Fakten und Hintergrundinformationen wurden darüber hinaus folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

- Gespräche mit Expertinnen und Experten sowie Fachkräften,
- Fallstudien bei Trägern einschließlich Hospitationen, Gruppengespräche sowie Befragung der Referentinnen und Referenten,
- mündliche Befragung von Trägern des FSJ im Ausland und
- mündliche Befragung von ehemaligen Teilnehmenden des FSJ im Ausland.

(2) FSJ und FÖJ im Kontext der fachlichen und politischen Diskussion

Die Untersuchung über die gesetzlichen Freiwilligendienste ist eingebettet in die aktuelle gesellschaftliche Diskussion über die Bedeutung und Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, die beispielsweise durch das Manifest der Robert Bosch Stiftung (1998), den Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ (2002) und den Bericht der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ (2004) beeinflusst wurde. Auf gesellschaftlicher Ebene bezeichnet der Begriff der „Bürgergesellschaft“ den Zusammenhang zwischen engagierter Partizipation der Bürgerinnen und Bürger und der demokratischen Kultur eines Landes. Auf individueller Ebene wird die Funktion der Freiwilligendienste als Bildungszeit zur biografischen und beruflichen Orientierung hervorgehoben mit Elementen wie Engagement-Lernen, Erwerb sozialer Kompetenzen oder Einüben von Toleranz gegenüber Fremden. Die Diskussion um die Zukunft der Freiwilligendienste zieht von hier aus Verbindungslinien zur Frage einer Verlagerung von Pflicht- zu Freiwilligendiensten („Konversion“), zu Möglichkeiten größerer Flexibilisierung (der Altersgrenzen, der zeitlichen Struktur der Dienste etc.) und zur verbesserten Aufnahme bisher unterrepräsentierter Gruppen (z.B. bildungsferner Gruppen und Migranten). Diese Fragen werden im Kontext der Reform des Zivildienstes und anderer Rahmenbedingungen (Engpässe auf dem Ausbildungs- und Arbeitsstellenmarkt) erörtert. Ein weiterer Diskussionspunkt vor dem Hintergrund des Ausbaus internationaler (europäischer und außereuropäischer) Beziehungen und einer größeren Verantwortung

der Bürgerinnen und Bürger in einer globalisierten Welt ist schließlich auch die Forderung nach verbesserten Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste im Ausland.

(3) Gesetzliche Rahmenbedingungen

Mit dem „Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres und anderer Gesetze (FSJ-Förderungsänderungsgesetz – FSJGÄndG)" wurden im Jahr 2002 die gesetzlichen Regelungen des FSJ und FÖJ novelliert. Die Gesetzesänderungen richteten sich im Wesentlichen auf eine Erweiterung der Einsatz- und Tätigkeitsfelder des FSJ im Inland, eine Flexibilisierung der Dauer, eine Öffnung der Freiwilligendienste für jüngere Jugendliche sowie auf einen Anspruch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Ausgabe eines qualifizierten Zeugnisses. Die Förderung des FSJ bzw. FÖJ im Ausland wurde auf das außereuropäische Ausland ausgedehnt.

Zielgruppe des FSJ und FÖJ sind junge Menschen im Alter von 15 bis 26 Jahren, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben. Die Teilnehmenden verpflichten sich für eine mindestens 6 bis höchstens 18 Monate währende Leistung des Freiwilligendienstes.

In den novellierten FSJ-/FÖJ-Fördergesetzen von 2002 sind Mindeststandards der pädagogischen Begleitung (Seminare und individuelle Betreuung) formuliert, die eine Einrichtung für die Zulassung zum FSJ- oder FÖJ-Träger vorweisen muss. Die Einführung und Einhaltung von Qualitätsstandards in der Durchführung der Freiwilligendienste im Rahmen der Qualitätssicherung sowie die Qualitätsentwicklung liegt im FSJ in der Verantwortung der Träger und Dachverbände, im FÖJ bei den Trägern und Länderstellen.

Seit der Änderung des Zivildienstgesetzes (§ 14c ZDG) im Jahr 2002 können anerkannte Kriegsdienstverweigerer statt des Zivildienstes einen 12-monatigen Freiwilligendienst im FSJ bzw. FÖJ leisten.

Zu den gesetzlich geregelten Freiwilligendiensten im Inland

(4) Zahl der Träger, Freiwilligenplätze und Bewerbungen

Im FSJ bilden die Trägereinrichtungen der bundeszentralen Trägerdachverbände bzw. -organisationen, die sich im Bundesarbeitskreis (BAK) FSJ zusammengeschlossen haben, eine Kerngruppe. Gut 60 % der etwa 300 Träger des FSJ im Inland sind dem BAK angeschlossen und betreuen rd. 70 % der FSJ-Teilnehmenden. Im FÖJ sind Einrichtungen großer Dachverbände weniger vertreten, etwa ein Viertel der FÖJ-Träger ist der jeweiligen Landesverwaltung unterstellt und über die Hälfte der Träger sind gemeinnützige Vereine bzw. Organisationen. Drei von vier FSJ-Trägern bieten ausschließlich Freiwilligenplätze im Bundesland des Trägersitzes an, im FÖJ sind dies mit 97 % nahezu alle Träger. Der Einzugsbereich für die Teilnehmenden reicht in beiden Bereichen bei rd. der Hälfte der Träger über das eigene Bundesland hinaus.

Die Anzahl der Träger in den beiden Freiwilligendiensten verändert sich ständig. Im Jahrgang 2003/2004 führten ca. 300 Träger das FSJ und ca. 50 Träger das FÖJ durch. Entsprechend gibt es im FSJ ein wesentlich größeres Platzangebot als im FÖJ. In beiden Diensten liegt das Platzangebot der Träger um etwa 20 % (im FSJ) bzw. 30 % (im FÖJ) höher als die Anzahl der Teilnehmenden. Auf Grund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten können die Träger jedoch nicht alle Plätze mit Freiwilligen besetzen. So standen in 2003/2004 den rd. 25.000 Freiwilligen im FSJ rd. 30.000 freie Plätze gegenüber und den rd. 1.900 Freiwilligen im FÖJ rd. 2.500 freie Plätze. Bei entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten würde sich mit den nicht besetzten Plätzen ein zusätzliches Potenzial von rd. 5.000 Plätzen im FSJ und von 600 Plätzen im FÖJ ergeben.

Da die Bewerberzahl in aller Regel größer als die Platzzahl in den Freiwilligendiensten ist, wählen die Träger und Einsatzstellen ihre Freiwilligen nach bestimmten Kriterien aus. Die Auswahlkriterien sind sowohl bei den Trägern als auch bei den Einsatzstellen weit gefächert. Eine besondere Bedeutung haben dabei die Anforderungen in den Einsatzstellen, der persönliche Eindruck der Bewerberinnen und Bewerber, die Motivation, die (sozialen) Kompetenzen und auch der Einsatzwunsch der Interessenten. Bei der Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber spielen solche Kriterien wie gute schulische Leistungen und der Schulabschluss, das Geschlecht, die Zugehörigkeit zu einer besonderen Zielgruppe oder die Konfession nur bei wenigen Trägern und Einsatzstellen eine Rolle. Gut jeder dritte Interessent am FSJ bzw. FÖJ bewirbt sich bei mehreren Trägern bzw. Einsatzstellen. Werden solche Mehrfachbewerbungen bei der Berechnung berücksichtigt, dann entfallen im Schnitt 1,5 Bewerbungen auf einen Platz im FSJ und 2 Bewerbungen pro Platz im FÖJ.

(5) Kosten und Finanzierung des FSJ und FÖJ

Ein Freiwilligenplatz ist nicht umsonst, bei einer großen Spannbreite belaufen sich die durchschnittlichen Gesamtkosten pro Platz und Monat im FSJ auf rd. 660 € und im FÖJ auf rd. 720 €. Die Finanzierung eines Freiwilligenplatzes erfolgt zu unterschiedlichen Anteilen durch Bundes- und/oder Landesfördermittel (inkl. ESF-Mittel) sowie durch Eigenmittel der Träger und Einsatzstellen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans (KJP) für die Dauer von in der Regel 12 Monaten die pädagogische Begleitung für die Teilnehmenden der bundeszentralen Träger, die mehrheitlich dem BAK FSJ zugehören, und der von den Bundesländern zugelassenen FÖJ-Träger. Im FSJ beträgt die Förderung für einen Platz im Inland pro Monat 72 €, im FÖJ liegt diese Förderpauschale mit 153 € höher, weil FÖJ-Träger kaum über Refinanzierungsmittel ihrer Einsatzstellen verfügen und wegen kleinerer Gruppenstärken die Seminarkosten hier höher ausfallen. Das Bundesamt für den Zivildienst bezuschusst Plätze für anerkannte Kriegsdienstverweigerer (§ 14c-Stellen) für Aufwendungen der pädagogischen Be-

gleitung, eines angemessenen Taschengeldes und der Sozialversicherungsbeiträge mit monatlich bis zu 421,50 € pro Person für maximal ein Jahr, im Schnitt mit 400 €. Die unterschiedliche Höhe ist durch die verschiedenen Finanzierungsgrundlagen begründet, d.h. zum einen durch die KJP-Förderung und zum anderen durch die Förderung des Bundesamtes für den Zivildienst.

Die große Mehrheit der Träger im FSJ greift bei der Finanzierung der Freiwilligenplätze neben der KJP-Förderung des Bundes auf Mittel der Einsatzstellen zurück, im FÖJ mehrheitlich auf Mittel aus der Landesförderung. Auf die Durchschnittswerte bezogen ergibt sich im „regulären“ FSJ ein Verhältnis von 10 % Bundesförderung zu 90 % Trägerfinanzierung, im FÖJ ein Verhältnis von 20 % Bundesförderung zu 80 % Finanzierung durch Träger und Länder. Für Kriegsdienstverweigerer wird durch das Bundesamt für den Zivildienst der höhere Bundeszuschuss gezahlt, hier ergibt sich zwischen Bundesförderung und Trägerfinanzierung im FSJ ein Verhältnis von 65 % zu 35 % und im FÖJ von 60 % zu 40 %. Würden den Trägern für alle Freiwilligen Fördermittel auf dem Niveau der Zuschüsse des Bundesamtes für den Zivildienst zur Verfügung stehen, könnten sie der Nachfrage nach Freiwilligenplätzen und dem wachsenden Bedarf an Freiwilligen in den Einsatzstellen besser begegnen.

Nicht alle Freiwilligenplätze werden durch Bundesmittel gefördert. Rechnet man die KJP-geförderten Stellen und die 14c-Stellen von der Gesamtzahl aller Freiwilligenplätze ab, dann ergibt sich eine Differenz von knapp 6.000 nicht geförderten Plätzen. Diese Plätze werden teilweise über Länderfördermittel und über die Refinanzierungsmöglichkeiten der Träger und Einsatzstellen finanziert. Die FSJ-Träger reagieren damit – soweit es ihnen möglich ist – auf die verstärkte Nachfrage von Jugendlichen.

Der für die Freiwilligen maßgebliche Kostenfaktor „Taschengeld“ variiert stark, da in den Bundesländern und unter den Trägern unterschiedliche Sätze gezahlt werden. Im Schnitt erhalten die Freiwilligen im FSJ 185 € und im FÖJ 155 € Taschengeld. Einfluss auf die Höhe des Taschengelds haben u.a. auch zusätzlich ausgezahlte Zuschüsse, meist für Unterkunft und Verpflegung.

(6) Einsatzfelder und Einsatzstellen

Die Träger der beiden Freiwilligendienste verfügen über ein breites Platzangebot für die Jugendlichen in sehr unterschiedlichen Bereichen. In der Alten- und Behindertenhilfe, in Krankenhäusern sowie in der Kinder- und Jugendhilfe werden im FSJ die meisten Plätze angeboten und in den Bereichen Kultur, Sucht- und Drogenprävention sowie in der Denkmalpflege die wenigsten Plätze. Im FÖJ stehen die meisten Plätze in den Bereichen Jugendarbeit und Umwelt, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie in der Landwirtschaft zur Verfügung. Deutlich geringer ist das Platzangebot im Bereich Entsorgung/ Recycling sowie im technischen Umweltschutz. In den drei neuen Einsatzfeldern Kultur, Sport und Denkmalpflege ist das Platzangebot noch vergleichsweise gering. Seit 2002 ist im FSJ etwa jeder vierte Platz neu geschaffen worden, im FÖJ sind seitdem 15 % der Plätze dazu gekommen. Dieser Anstieg ist auf die Gesetzesnovellierung, aber auch auf weitere Faktoren wie Erhöhung der Fördermittel, Arbeitsmarktentwicklung, Trägerengagement, Nachfrage der Einsatzstellen und auch auf einen Rückgang der Zahl der Zivildienstleistenden zurückzuführen.

Aus der Anzahl der Bewerbungen für die angebotenen Plätze lassen sich Rückschlüsse auf die Beliebtheit von bestimmten Einsatzstellen bei den Freiwilligen ziehen. So gibt es im FSJ mehr als 4 Bewerbungen für die mit geringerer Platzzahl ausgestatteten Bereiche Denkmalpflege oder Kinder- und Jugendarbeit, während für die Alten- oder Behindertenhilfe nur etwa 2 Bewerbungen pro Platz entfallen. Am meisten Freiwillige bewerben sich im FÖJ für die Landschaftspflege (etwa 7 Bewerbungen) und am wenigsten für Entsorgung/ Recycling (etwa eine Bewerbung pro Platz).

Das Spektrum der Einsatzstellen ist breit und reicht von Altenpflegeheimen, Krankenhäusern, Behindertenwerkstätten bis hin zu Kindertagesstätten, Jugendzentren oder Sportvereinen und Museen. Im FÖJ findet man als Einsatzstellen Naturschutzzentren, Biologische Stationen, Forstämter, Biobauernhöfe, Weingüter, staatliche Umweltämter, Tierheime, Ingenieurbüros oder Naturparks. Insgesamt repräsentieren die Einsatzstellen einen breiten Querschnitt der Berufs- und Arbeitswelt im sozialen Bereich sowie im Bereich Umwelt- und Naturschutz. In der Mehrzahl handelt es sich in beiden Diensten eher um kleinere Einrichtungen mit bis zu 50 Beschäftigten, nur vereinzelt ist die Beschäftigtenzahl größer als 100. Soziale bzw. ökologische Einrichtungen zeigen häufig Interesse, als Einsatzstelle in den gesetzlichen Freiwilligendienst aufgenommen zu werden. Bei vielen Trägern des FSJ (80 %) und nahezu bei allen Trägern des FÖJ gibt es entsprechende Anfragen von potenziellen Einsatzstellen.

(7) Motivation und Zugang zum Freiwilligendienst

Die Motive, einen Freiwilligendienst zu leisten, sind bei den jungen Freiwilligen breit gestreut, jedoch lassen sich sowohl im FSJ als auch im FÖJ Prioritäten erkennen. Als ein wesentlicher Grund wurde von den Teilnehmenden der Wunsch angeführt, in dem entsprechenden Bereich „etwas tun“ zu wollen, im FSJ wollen sie insbesondere „anderen Menschen helfen“. Neben ethischen Gründen stehen in der Rangfolge auch persönliche Motive weit oben, wie etwa die Verbesserung der Berufschancen oder das Testen der persönlichen Fähigkeiten. Insgesamt halten sich die nach außen gerichteten, altruistischen Motivationen in etwa die Waage mit den selbstbezogenen Gründen für das freiwillige Engagement. Zu diesen gehört auch eine Verbesserung der Chancen für die weitere berufliche Entwicklung, was bei Jugendlichen mit Abitur auf einen Studienplatz und bei Jugendlichen mit Haupt- und Realschulabschluss auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz gerichtet ist.

Wenn auch die Werbung der Träger und die Öffentlichkeitsarbeit der Bundes- und Landesministerien den Bekanntheitsgrad des FSJ und FÖJ unter den jungen

Menschen fördern, so erhielten die Interessierten Auskünfte über den Freiwilligendienst am häufigsten von Freunden und Bekannten (in beiden Diensten rd. die Hälfte). Andere Informationskanäle wie die Arbeitsagentur, die Schule, das Internet oder Broschüren und Schriften nutzen die am Freiwilligendienst Interessierten ebenfalls, doch nicht in gleichem Maße.

Die befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Freiwilligendienste halten das Bewerbungsverfahren für problemlos und sind auch mehrheitlich unproblematisch in den Freiwilligendienst aufgenommen worden. Wenn es Schwierigkeiten gab, so lag das bei etwa 10% der Befragten an dem zu geringen Platzangebot. Meist boten die Träger den Freiwilligen mehrere Einsatzstellen für ihren Dienst an, im FSJ durchschnittlich 3 und im FÖJ etwa 4 Einsatzstellen. Bei mehr als 90 % der befragten Teilnehmenden entsprach die Einsatzstelle ihren ursprünglichen Wünschen.

(8) Dauer des Freiwilligendienstes

Die meisten Teilnehmenden (mehr als 90 %) führen den Freiwilligendienst mit einer Dauer von mindestens 6 Monaten durch. Etwa zwei Drittel der Teilnehmenden leisten über die gesamte Dauer von 12 Monaten freiwillige Arbeit. Wird das FSJ bzw. FÖJ in den ersten sechs Monaten abgebrochen, kann es nicht mehr als Freiwilligendienst angerechnet werden. Für das Jahr 2002/03 betraf das im FSJ 7 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und im FÖJ 8 %. Wenn der Freiwilligendienst abgebrochen wird, dann meist von den Teilnehmenden selbst, weil sie einen Ausbildungs- oder Studienplatz gefunden haben. Andere Gründe, die z.B. auf ein mangelndes Interesse der Freiwilligen zurückzuführen sind, spielen nach Einschätzung der Träger nur eine geringe Rolle.

Eine durch die Gesetzesnovellierung ermöglichte Verlängerung des Freiwilligendienstes um weitere 6 Monate wurde im Freiwilligenjahr 2002/2003 nur in geringem Umfang in Anspruch genommen. Im FSJ waren es lediglich 4 % und im FÖJ 1 % der Freiwilligen, die ihren Dienst verlängerten. Unter den befragten ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Folgejahrgangs 2003/2004 haben 6 % im FSJ und 1 % im FÖJ ihren Freiwilligendienst verlängert.

(9) Durchführung der Freiwilligendienste

Die zentralen Komponenten des FSJ und FÖJ sind die Tätigkeit in der Einsatzstelle und die pädagogische Begleitung. In der Durchführung der Freiwilligendienste arbeiten die Träger eng mit den Einsatzstellen zusammen. Die Zusammenarbeit betrifft das Bewerbungsverfahren, die pädagogische Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Ausstellung eines Zeugnisses am Ende des Freiwilligendienstes.

Die pädagogische Begleitung – unterteilt in individuelle Betreuung, fachliche Anleitung und Seminararbeit – ist für Träger und Einsatzstellen ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit mit den jungen Freiwilligen. Die individuelle Betreuung liegt in der Hand der Träger, die ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Regel unmittelbar vor Ort aufsuchen oder die entsprechenden Anleiterinnen und Anleiter in den Einsatzstellen für diese Aufgaben beraten. Zwischen dem Fachpersonal der Träger und dem der Einsatzstellen gibt es im Rahmen der pädagogischen Begleitung entsprechende Kontakte. Die Bereitstellung von Hinweismaterialien, regelmäßige Treffen oder die Hilfe bei auftretenden Konflikten gehören dabei mit zu den Aktivitäten der pädagogischen Begleitung durch die Träger. Die Mehrzahl der Einsatzstellen schätzt diese Art der Unterstützung als hilfreich ein, vereinzelt wird dahingehend aber auch Kritik geäußert.

Die fachliche Anleitung erfolgt in den Einsatzstellen durch Anleitung und systematisches Einarbeiten zu Beginn des Freiwilligenjahres im Rahmen der praktischen Tätigkeit. Die Anleitungs- und Betreuungsarbeit in den Einsatzstellen hat im FSJ am Anfang einen Zeitumfang von durchschnittlich 10 Stunden pro Woche und Teilnehmendem und geht dann bis zum Ende auf 2 Stunden zurück. Im FÖJ liegt dieser Zeitumfang um etwa 2 Stunden höher. Die individuelle Betreuung und fachliche Anleitung wird von den Teilnehmenden des FSJ und FÖJ in der großen Mehrzahl als gut eingeschätzt. Nur etwa 10 % der Befragten waren unzufrieden mit diesen Leistungen.

Freiwillige können zum Ende des Freiwilligendienstes ein schriftliches Zeugnis vom Träger anfordern, in dem auch berufsqualifizierende Maßnahmen auszuweisen sind. Bundesweite einheitliche Regelungen über Form und Inhalt dieser Zeugnisse gibt es nicht, und so haben sich unter den Trägern sehr unterschiedliche Verfahrensweisen entwickelt. Dabei gibt es meist eine enge Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen, zumal diese die Freiwilligen sehr gut einschätzen können. So berichten etwa neun von zehn Einsatzstellen, dass sie bei der Zeugniserstellung maßgeblich mitwirken.

(10) Tätigkeit in den Einsatzstellen

Im FSJ liegt der Tätigkeitsschwerpunkt auf der Begleitung und ggf. auch Pflege und Versorgung unterschiedlicher Zielgruppen (66 %), daneben haben auch anleitende und betreuende Tätigkeiten einen hohen Stellenwert (42 %). Als Einsatzbereiche rangieren dementsprechend die stationäre Pflege, die Behindertenhilfe, Krankenhäuser/ Kliniken sowie die Kinder- und Jugendhilfe weit vorn. Im FÖJ sind die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen (50 %) und die Landschaftspflege (48 %) die wichtigsten Tätigkeitsschwerpunkte, gefolgt von Verwaltungsaufgaben (42 %) sowie der Tierpflege (33 %). Entsprechend stehen hier Einrichtungen der Landwirtschaft, der Bildungsarbeit, des Natur- und Umweltschutzes sowie der Tier- und Landschaftspflege im Mittelpunkt. Die Arbeit im FSJ ist bei der Mehrheit der Freiwilligen (bei rd. 80 %) auf Zielgruppen gerichtet, was im FÖJ in geringerem Umfang der Fall ist. Während im FÖJ zu den Zielgruppen vorrangig Kinder und Jugendliche als Adressaten ökologischer Bildungsmaßnahmen zählen, sind es im FSJ vor allem ältere, kranke und behinderte Menschen.

Der Vergleich zwischen den traditionellen und den neuen Einsatzfeldern Sport, Kultur und Denkmalpflege hat im

FSJ zu veränderten Tätigkeitsprofilen geführt. Zwar haben in den neuen Einsatzfeldern Anleitung und Betreuung sowie die (Bildungs-) Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nach wie vor ein großes Gewicht, doch im Vergleich zu den traditionellen Einsatzfeldern werden solche Tätigkeitsschwerpunkte wie Verwaltungsarbeit sowie Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit häufiger genannt. In den neuen Einsatzfeldern, insbesondere in Sporteinrichtungen, sind zudem Kriegsdienstverweigerer überproportional vertreten.

Teilnehmende mit Haupt- und Realschulabschluss sind überwiegend in Einrichtungen der stationären Pflege (45 % bzw. 31 %) tätig. Die Abiturientinnen und Abiturienten verteilen sich dagegen stärker auf unterschiedliche Einsatzbereiche. Junge Frauen und junge Männer (ohne KDV) sind vor allem in den Tätigkeitsbereichen Pflege, Versorgung und Begleitung sowie in der Anleitung und Betreuung engagiert. Tätigkeitsschwerpunkte der Kriegsdienstverweigerer liegen im Verwaltungsbereich, in den Fahrdiensten und in der Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit. Im FÖJ sind junge Frauen und junge Männer (ohne KDV) am häufigsten in Bildungseinrichtungen, die Kriegsdienstverweigerer in Einrichtungen der Umwelt- und Naturschutzorganisationen tätig. Insbesondere in Einsatzstellen der neuen Technologien und in der öffentlichen Verwaltung sind (mit 6 % und 24 %) größere Anteile unter den Kriegsdienstverweigerern eingesetzt als in den beiden anderen Gruppen. Junge Frauen übernehmen häufiger tierpflegerische Aufgaben und Dienste in der Bildungsarbeit, nur ein kleiner Anteil ist im umwelttechnischen Bereich tätig.

Übergreifend lässt sich feststellen, dass mit steigender Schulbildung die Einsatzmöglichkeiten bzw. die Einsatzinteressen stärker streuen, was vermutlich mit dem Alter (Haftung, Führerschein, Aufsichtspflicht etc.) oder mit den Anforderungen der zu bewältigenden Aufgaben in der Einsatzstelle zusammenhängt. Die Teilnehmenden mit einem Haupt- oder Realschulabschluss sind dagegen eher an einer beruflichen Orientierung bzw. an einem Berufseinstieg in dem Einsatzfeld der Einrichtungen interessiert. Des Weiteren zeigt sich, dass die Freiwilligen im FÖJ häufiger mehrere Aufgaben übernehmen. So haben die FÖJ-ler während der Tätigkeit in der Einsatzstelle mit einem Unterschied von 24 Prozentpunkten mehr Aufgaben zu bewältigen als die Freiwilligen im FSJ. Dass „meist dasselbe gemacht“ wurde, geben entsprechend 26 % der ehemaligen Freiwilligen des FSJ gegenüber nur 9 % aus dem FÖJ an. Die Teilnehmenden sind zum größten Teil zufrieden mit ihrer Tätigkeit in den Einsatzstellen. Unzufriedenheit signalisieren lediglich 6 % der befragten Freiwilligen aus dem FSJ und 10 % aus dem FÖJ.

(11) Durchführung der Seminare

Die pädagogische Begleitung in Form von Seminaren erstreckt sich über 25 Tage, die in der Regel in ein Einführungs- und ein Abschlussseminar sowie drei Zwischenseminare aufgeteilt sind. Zusätzlich zu den Seminaren organisieren rd. 40% der FSJ- und rd. 60% der FÖJ-Träger weitere Bildungsveranstaltungen (wie freiwillige Wochenendseminare, Aktionstage, Erste-Hilfe- oder Heilmethoden-Kurse). Unterschiede zwischen dem FSJ und dem FÖJ gibt es vor allem in der Anzahl der zu betreuenden Seminargruppen und deren Gruppenstärke. Im FSJ betreuen die Träger durchschnittlich 4 Seminargruppen, im FÖJ dagegen nur 2. Die Gruppenstärke liegt im FSJ bei durchschnittlich 26 Seminar-Teilnehmenden, im FÖJ sind es mit 22 Teilnehmenden etwas weniger.

Die in den Seminaren behandelten Themen reichen von allgemeinen Informationen zum Freiwilligendienst über das Kennen lernen anderer Einrichtungen, Persönlichkeitsbildung, berufliche Orientierung bis hin zu konkreten Fragen der Arbeit in den Einsatzstellen. Die Teilnehmenden bewerten Form, Gestaltung und Inhalt der Seminare – unabhängig von Alter, Geschlecht oder Schulbildung – in der großen Mehrzahl sehr positiv und berichten überwiegend über hinreichende Möglichkeiten eigener Mitgestaltung. Nur in geringem Maße wird Kritik an den Seminaren geäußert. So wird nur von jedem fünften FSJ- und jedem siebten FÖJ- Befragten die Gruppengröße als zu groß eingeschätzt und etwa jeder Zehnte ist mit der oft sehr heterogenen Zusammensetzung der Seminargruppen unzufrieden. Besonders gut wird die Seminarbetreuung beurteilt. Das Interesse an den Seminarthemen war bei einem Viertel groß, bei gut der Hälfte (einschränkend) eher groß, während ein Fünftel nur wenig Interesse für die Themen aufbringen konnte.

Die Träger bewerten die Mitarbeit der Freiwilligen in den Seminaren überwiegend gut, sehen aber noch Verbesserungsmöglichkeiten in der Mitgestaltung der Seminare; diese wird von jedem dritten Träger als „sehr aktiv“ und von knapp der Hälfte als „eher aktiv“, aber von jedem fünften Träger als „eher passiv“ eingeschätzt.

Die Seminare erhalten von der Mehrzahl der Einsatzstellen ebenfalls eine positive Bewertung, weil sie die Motivation der Freiwilligen erhöhen, wichtige Anregungen geben und das Wissen der Freiwilligen erweitern. Allerdings meint jede vierte FSJ-Einsatzstelle und annähernd jede dritte FÖJ-Einsatzstelle, dass die Seminare keinen Einfluss auf die Arbeit der Freiwilligen haben, etwa jede zehnte Einsatzstelle beklagt organisatorische Störungen im zeitlichen Ablauf des Freiwilligenjahres und ein kleiner Teil (7 %) bescheinigt den Seminaren sogar Bedeutungslosigkeit.

(12) Merkmale der Teilnehmenden

Die Jugendlichen im FSJ und FÖJ sind in der Mehrzahl junge Frauen, die überwiegend nach dem Abschluss der Realschule oder des Gymnasiums einen Freiwilligendienst aufnehmen. In den letzten 10 Jahren hat sich der Anteil junger Männer leicht erhöht. Seit der Novellierung des Zivildienstgesetzes entscheiden sich zunehmend Kriegsdienstverweigerer, nach § 14c ZDG ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr anstelle des Zivildienstes zu leisten. Der stärkere Anstieg des Anteils junger Männer von rd. 12 % auf 24 % im FSJ und im FÖJ von rd. 27 % auf rd. 32 % in den Jahrgängen 2001/02 bis 2003/04 ist weitgehend hierauf zurückzuführen. Auch die Erweiterung des FSJ um die neuen Einsatzfelder Kultur, Sport

und Denkmalpflege hat den Freiwilligendienst für junge Männer attraktiver gemacht, was sich dort in einem vergleichsweise hohen männlichen Anteil widerspiegelt. Weil die Freiwilligenzahlen in diesen drei Bereichen aber noch niedrig sind, wirkt sich der größere Anteil von jungen Männern nur wenig auf das Geschlechterverhältnis im FSJ insgesamt aus.

Weit mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist bereits im Vorfeld mit freiwilliger bzw. ehrenamtlicher Tätigkeit in Berührung gekommen. So war jede bzw. jeder Fünfte regelmäßig über mehrere Jahre aktiv und mehr als ein Drittel engagierte sich in unregelmäßigen Abständen hauptsächlich im Bereich der Schule, im Kirchenbereich oder in Jugendorganisationen.

Unter den jungen Freiwilligen des FSJ und FÖJ haben nach den Angaben der Träger 7 % einen Berufs- oder Hochschulabschluss. Die große Mehrheit der Teilnehmenden (83 % bzw. 85 %) leistet den Freiwilligendienst im Anschluss an die Schule. Über 80 % im FSJ und über 90 % im FÖJ haben einen Realschulabschluss oder das Abitur. Im FSJ sind die Gruppen mit diesen beiden Schulabschlüssen in etwa gleich groß, ihre Anteile veränderten sich in den letzten drei Jahrgängen kaum, jedoch hat längerfristig betrachtet der Anteil Freiwilliger mit einem Hauptschulabschluss zugenommen.

Jugendliche aus dem Ausland oder in Deutschland lebende junge Menschen mit ausländischer Herkunft leisten einen Freiwilligendienst mit Anteilen von rd. 6 % im FSJ und rd. 7 % im FÖJ. Nicht alle Träger betreuen solche Jugendlichen, im FSJ sind es 60 % der Träger und im FÖJ ist es etwas über die Hälfte der Träger. Etwa zur Hälfte sind die in Frage kommenden jungen Menschen aus dem Ausland im Rahmen eines Austauschprogramms extra für den Freiwilligendienst nach Deutschland eingereist („Incoming"). Rechnet man diese Gruppe ab, dann reduziert sich der Anteil von tatsächlich in Deutschland lebenden Ausländern bzw. von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf rd. 3 % bzw. 4 % in den beiden Freiwilligendiensten. Damit sind sie stark unterrepräsentiert angesichts eines Gesamtanteils von rd. 13 % in der altersgleichen Bevölkerung.

Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Freiwilligendienste sind zwischen 19 und 21 Jahren alt, im FSJ weit über die Hälfte und im FÖJ etwa zwei Drittel. Das Durchschnittsalter unterscheidet sich bei jungen Frauen, jungen Männern und Kriegsdienstverweigerern nur wenig. In den neuen Bereichen des FSJ ist nur ein sehr kleiner Anteil der Teilnehmenden 17 bis 18 Jahre alt. Im Zuge der Novellierung der FSJ-/FÖJ- Gesetze wurde die untere Altersgrenze von 16 Jahren aufgehoben und mit dem Alter des Schulabschlusses gekoppelt, wodurch theoretisch auch 15-Jährige einen Freiwilligendienst beginnen können. Diese Regelung hatte jedoch bisher kaum Auswirkungen, weil viele Tätigkeiten in den Einsatzstellen nicht für diese Altersgruppe geeignet sind oder weil Träger einen erhöhten Betreuungsaufwand für 15- und 16-Jährige befürchten.

Probleme mit den Teilnehmenden während des FSJ/FÖJ gibt es nach Auskunft der Träger nur in geringem Maße. Bei jedem fünften Träger treten keinerlei Probleme auf; dort wo es Schwierigkeiten gibt, betreffen diese nur ein Zehntel der Freiwilligen. In diesen Fällen sind Disziplinschwierigkeiten, mangelnde Integrationsfähigkeit oder auffälliges Desinteresse die hauptsächlichen Ursachen für Konflikte. Darüber hinaus kann offenbar im FSJ die oft hohe psychische Belastung bei der Arbeit zu Schwierigkeiten führen. Auch aus der Sicht der Freiwilligen verläuft ihr Dienst weitgehend reibungslos. Mehr als zwei Drittel der befragten jungen Frauen und Männer hatten in ihrer Tätigkeit keine Probleme, während etwa ein Drittel auf Kontroversen mit dem Anleitungspersonal und/oder dem Kollegenkreis der Einsatzstelle hinwies.

Im FSJ sind knapp zwei Drittel und im FÖJ etwas mehr als die Hälfte der Freiwilligen mit der Höhe ihrer Entgelte während des FSJ / FÖJ unzufrieden. Die Meinungen der Freiwilligen hängen vorrangig davon ab, inwieweit sie vor dem Freiwilligendienst über Geld verfügten und ob sie weitere Zuwendungen z.B. von den Eltern erhalten. Nach den Untersuchungsergebnissen bekommt knapp die Hälfte der Freiwilligen im Schnitt rd. 140 € zusätzliche Mittel. Dementsprechend muss die andere Hälfte der Teilnehmenden in der Zeit des Freiwilligendienstes allein mit dem FSJ-/FÖJ-Entgelt (Taschengeld sowie eventuelle Zuschüsse für Unterkunft und Verpflegung) auskommen.

(13) Teilnehmende nach dem Freiwilligendienst

Noch während des Freiwilligendienstes hatten die Freiwilligen in ihrer Berufswegplanung recht feste Vorstellungen, die sich nach Ende des FSJ bzw. FÖJ weitgehend umsetzen ließen. Vier von fünf der ehemaligen Freiwilligen befinden sich ein halbes Jahr später in einer Berufsausbildung oder haben ein Studium aufgenommen. Knapp 10% warten noch auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz; der Anteil der arbeitslos Gemeldeten beträgt lediglich 4 %, wobei die meisten davon ebenfalls auf den Zugang zu einem geplanten Bildungsabschnitt warten. Der Freiwilligendienst hat die beruflichen Pläne der jungen Frauen und Männer deutlich beeinflusst, dies sagen drei Viertel der Teilnehmenden des FSJ und zwei Drittel des FÖJ. Entsprechend wird die zukünftig angestrebte Tätigkeit im gleichen oder zumindest in einem angrenzenden Bereich ihres ehemaligen Freiwilligendienstes liegen.

Wird das freiwillige Engagement der jungen Frauen und Männer vor und nach dem FSJ bzw. FÖJ verglichen, so ergeben sich bei den „regelmäßig" Aktiven nur wenige Unterschiede. Vor dem Freiwilligendienst waren sowohl im FSJ als auch im FÖJ 23 % der Jugendlichen über mehrere Jahre regelmäßig und gut ein Drittel ab und zu engagiert. Nach dem Freiwilligendienst liegt der Anteil der jetzt freiwillig Aktiven im Bereich des FSJ bei 25 % und im Bereich des FÖJ bei 22 %. Allerdings geben rd. zwei Drittel der Befragten ohne derzeitiges freiwilliges Engagement an, dass sie sich gerne ehrenamtlich engagieren würden, wenn sie mehr Zeit und Gelegenheit dazu hätten. Die Engagementbereiche haben sich im Vergleich zur

Zeit vor dem FSJ bzw. FÖJ teilweise verändert, weil der zuvor noch bedeutende Schulbereich für die freiwillige Tätigkeit keine Rolle mehr spielt. Nach wie vor nimmt der kirchliche Bereich bzw. die Jugendarbeit in der Kirche eine Spitzenposition unter den Engagementbereichen ein, zumindest für gut die Hälfte der ehemaligen Teilnehmenden des FSJ. Neu bzw. verstärkt hinzugekommen sind dagegen Bereiche wie Naturschutz im FÖJ oder im FSJ Aufgaben im sozialen Bereich. Hervorzuheben ist jedoch ein Bereich, der mit dem ehemaligen Freiwilligendienst in enger Verbindung steht, denn von denen, die sich nach Abschluss des Freiwilligendienstes weiterhin engagieren, arbeiten 13 % (ehemalige FSJ-ler) bzw. 15 % (ehemalige FÖJ-ler) ehrenamtlich in der Einsatzstelle ihres früheren Freiwilligendienstes. In Zukunft wollen sich etwa zwei von drei ab und an freiwillig engagieren und etwa ein Viertel wird ganz sicher ehrenamtlich aktiv sein. Für eine mehr oder weniger starke Ablehnung jeglichen bürgerschaftlichen Engagements entscheidet sich nur ein Zehntel der Befragten.

(14) Erfahrungen und Meinungen zu den Novellierungen der FSJ/FÖJ-Gesetze

Die mit den Gesetzesnovellierungen verbundenen Neuerungen und Veränderungen hatten für die Einsatzstellen des FSJ der traditionellen Einsatzbereiche und für Einsatzstellen des FÖJ nur wenige Auswirkungen. Knapp 90 % dieser Einsatzstellen konnten bisher keine unmittelbaren Folgen feststellen, während etwa für jede zehnte Einsatzstelle die Gesetzesnovellierungen mit personellen, finanziellen und sonstigen Auswirkungen verbunden waren. Über die konkrete Art dieser Auswirkungen liegen nur wenige Hinweise vor, die meist mit der Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern in Verbindung stehen. Verständlicherweise gibt es Auswirkungen in den Einsatzstellen des FSJ der neuen Einsatzbereiche, die häufig erst durch die Neuregelungen einen Freiwilligendienst anbieten konnten und in der Folge dieser Veränderungen zum Teil Zivildienstleistende durch Freiwillige ersetzten.

Die meisten Träger stehen den Veränderungen im Rahmen der Gesetzesnovellierungen positiv gegenüber. Es sei zu beobachten, dass das Interesse der Jugendlichen an dem Freiwilligendienst in den letzten Jahren größer geworden ist. Verstärkt wurde dieses Interesse auch durch die angespannte Lage auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt. Die Erweiterung des FSJ durch die drei neuen Einsatzfelder wird von der Mehrzahl der Träger begrüßt, wenn auch etwa die Hälfte der FÖJ-Träger einer ähnlichen Erweiterung in ihrem Freiwilligendienst skeptisch gegenüber steht. Geteilt ist die Meinung hinsichtlich einer Verlängerungsmöglichkeit des Freiwilligendienstes auf 18 Monate - eine Hälfte lehnt dies eher ab und die andere Hälfte stimmt dem zu. Mit der Aufnahme von unter 16-Jährigen sieht die große Mehrzahl der Träger insbesondere einen erhöhten Betreuungsaufwand für die pädagogischen Fachkräfte der Freiwilligendienste verbunden.

Im Zuge der Veränderungen durch die Gesetzesnovellierungen sind einige Aufgaben der Träger intensiver geworden, so bei vier von fünf FSJ-Trägern und bei drei von vier FÖJ-Trägern. Die gestiegenen Anforderungen beziehen sich auf eine umfangreichere Beantwortung von Anfragen, auf Arbeiten im Zusammenhang mit der Finanzierung der Freiwilligendienste, auf einen höheren Betreuungsaufwand durch steigende Teilnehmerzahlen oder auf die Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern. Nach Aussagen einiger Träger sind zudem die Verlängerungsmöglichkeiten des Freiwilligendienstes, das Qualitätsmanagement und die Zeugniserstellung mit zusätzlicher Arbeit verbunden. Auch die auf den Einzelfall bezogene Beratung im Bewerbungsverfahren sei umfassender geworden.

(15) Wirkungen und Bewertungen durch Träger, Einsatzstellen und Teilnehmende

Alle drei Befragungsgruppen der Untersuchung, die Träger, Einsatzstellen und die Teilnehmenden der beiden Freiwilligendienste, wurden in den Erhebungen gebeten, in Form einer Gesamteinschätzung retrospektiv den Nutzen der Freiwilligendienste zu bewerten. Für die Mehrheit der Träger haben drei Aspekte des gesellschaftlichen Nutzens eine besonders große Bedeutung: den Jugendlichen werden durch den Freiwilligendienst neue Handlungsräume eröffnet, der berufliche Nachwuchs wird durch FSJ und FÖJ gefördert und das freiwillige Engagement wird gestärkt. Die Freiwilligendienste leisten nach Einschätzung von weit über der Hälfte der Träger einen Beitrag zur generationsübergreifenden Zusammenarbeit, aber 29 % der FSJ-Träger und 39 % der FÖJ-Träger bewerten ihn als „eher gering“ oder „gering“. Auch in der Frage, ob es durch die Freiwilligendienste Innovationsanstöße im sozialen bzw. ökologischen Bereich gibt, sind sich die Träger nicht einig. Ein größerer Teil bejaht diese Frage (57 % bzw. 61 %) und ein etwas kleinerer verneint dies (43 % bzw. 39 %).

Wie schon die Träger sehen auch die Einsatzstellen einen besonders großen Nutzen der Freiwilligendienste in der beruflichen Nachwuchsförderung. Etwa vier von fünf FSJ-Einsatzstellen und über die Hälfte der FÖJ-Einsatzstellen bewerten diesen Nutzen mit „groß“ oder „eher groß“. Zu weiteren Aspekten des Nutzens für die Einsatzstellen, wie der Arbeitsentlastung der Fachkräfte, der Bereicherung des Arbeitsteams oder der Verbesserung des Arbeitsklimas gibt es geteilte Meinungen mit in etwa gleich großen eher bejahenden und verneinenden Anteilen. Eine Arbeitsentlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Hilfstätigkeit der Freiwilligen sehen zumindest im FSJ zwei Drittel der Befragten.

In der Befragung der Teilnehmenden etwa zur Mitte ihres Freiwilligenjahres bewerten diese ihre Situation in jeder Hinsicht sehr positiv, die Zustimmung zu den einzelnen Bewertungsaspekten liegt meist um die 90 %. Demnach fanden die Freiwilligen ihre bisherige Arbeit interessant, sie fühlten sich im Team der Einsatzstelle wohl, lernten inhaltlich viel Neues und viele interessante Menschen kennen und konnten anderen Menschen helfen. Diese positiven Erfahrungen werden auch im Freundeskreis kommuniziert, und die Teilnahme an einem Freiwilligendienst wird Freundinnen und Freunden weiter empfohlen.

Etwas geringer, aber auch noch von über der Hälfte positiv eingeschätzt werden die Wirkungen auf das eigene Weltbild, das sich für drei Viertel der FSJ-ler und zwei Drittel der FÖJ-ler deutlich erweitert hat. Der größere Teil der Teilnehmenden hat auch nicht die Erfahrung gemacht, im Freiwilligendienst an die eigenen Grenzen zu stoßen.

Diese insgesamt positive Einschätzung wird auch von den ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein halbes Jahr nach ihrem Einsatz bestätigt. So bekräftigen die „Ehemaligen", dass ihre Erwartungen an den Freiwilligendienst weitgehend erfüllt wurden und dass sie reichhaltige fachliche und soziale Erfahrungen sammeln konnten. Nahezu alle würden deshalb das FSJ bzw. FÖJ weiter empfehlen. Ferner ist hervorzuheben, dass nach Meinung von mehr als zwei Dritteln der ehemals Teilnehmenden der Freiwilligendienst zu ihrer persönlichen Entwicklung beigetragen hat, was sich insbesondere in größerer Selbstständigkeit und Selbstsicherheit zeige.

(16) Vorschläge von Trägern, Einsatzstellen und Teilnehmenden

In den schriftlichen Befragungen machten die Träger und Einsatzstellen eine ganze Reihe von Vorschlägen und Anmerkungen zur Weiterentwicklung und zukünftigen Gestaltung der Freiwilligendienste. Die 288 Vorschläge der Träger und 129 Vorschläge der Einsatzstellen zielen auf nahezu alle Gebiete des FSJ und FÖJ. Besonders konzentriert sich bei den Trägern und Einsatzstellen der Verbesserungsbedarf auf die Finanzierung des Freiwilligendienstes und auf die finanzielle Ausstattung der Einrichtungen sowie auf die Öffentlichkeitsarbeit. Die Träger wünschen sich eine stärkere finanzielle Unterstützung bei der Durchführung der Dienste. In diesem Zusammenhang werden auch Probleme wie Zeit- und Personalmangel angegeben, die z.B. die Umsetzung der Erweiterung der Zielgruppen um Jugendliche, die einen höheren Betreuungsaufwand erforderlich machen, erschweren. Des Weiteren verweisen viele Träger und Einsatzstellen auf eine mangelnde Anerkennung der Freiwilligendienste in der Öffentlichkeit, worauf mit einer intensiveren Informationsarbeit reagiert werden sollte. Einige Einsatzstellen wünschen sich zudem eine Eindämmung des bürokratischen Aufwandes und eine bessere Zusammenarbeit mit dem Träger.

Mehr als die Hälfte der befragten ehemaligen Freiwilligen unterbreiteten ebenfalls Vorschläge. Am häufigsten betrafen die Vorschläge das Taschengeld, das bei selbstständiger Lebensführung als zu niedrig empfunden wurde. Auch sollte es bundes- bzw. landesweit und zwischen den unterschiedlichen Einsatzstellen einheitlich sein. Eine bessere finanzielle Ausstattung der beiden Dienste und die Schaffung zusätzlicher Einsatzstellen wird besonders deshalb gewünscht, um allen Bewerberinnen und Bewerbern einen Platz in den Freiwilligendiensten zu ermöglichen. Des Weiteren wurde von den ehemaligen Freiwilligen die Situation in der Einsatzstelle angesprochen. Hier sehen einige der Befragten einen Bedarf an mehr Kontrolle durch den Träger. Ein Zehntel der „Ehemaligen" hält eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für notwendig. Der Freiwilligendienst sei – so die Meinung besonders der FÖJ-Befragten – in der Bevölkerung noch zu unbekannt. Eine praktikable Lösung für die Angleichung an Vergünstigungen, wie sie beispielsweise Zivildienstleistende oder Studenten erhalten, wäre ebenfalls – z.B. mit einem bundesweit einheitlichen Freiwilligenausweis - wünschenswert.

Zu den gesetzlich geregelten Freiwilligendiensten im Ausland

(17) Unterschiede zwischen FSJ/FÖJ im In- und Ausland

Der internationale Austausch von Jugendlichen findet in den gesetzlich geregelten Freiwilligendiensten zum einen in Form des „Incoming" ausländischer junger Menschen statt, die in Deutschland ein FSJ oder FÖJ leisten (vgl. Punkt (12)), und zum andern in der seit Anfang der 1990er Jahre gegebenen Möglichkeit, dass auch junge Freiwillige aus Deutschland den gesetzlich geregelten Freiwilligendienst im Ausland leisten können („Outgoing"). Die In- und Auslandsfreiwilligendienste haben zwar eine gemeinsame gesetzliche Basis, doch sind beide Dienste hinsichtlich der Zahl der Teilnehmenden, ihrer Rahmenbedingungen, der Trägerstrukturen und der Durchführungspraxis sehr unterschiedlich. Im Unterschied zu den Inlandsdiensten sind die Auslandsdienste geprägt durch eine besondere Zusammenarbeit zwischen den in Deutschland ansässigen Trägern und den im Ausland befindlichen Einsatzstellen, eine spezielle pädagogische Begleitung in Form von Vorbereitungs- und Nachbereitungszeiten einschließlich einer eingehenden Eingewöhnung der Freiwilligen in die Arbeits- und Lebensbedingungen des Gastlandes. Hinzu kommen die Finanzierung der Reise- und ggf. Visakosten der Teilnehmenden, die Aufwendungen für zusätzliche Versicherungsleistungen (z.B. Auslandskrankenversicherung, Unfallversicherung inkl. Invalidität infolge von Tropen- und Infektionskrankheiten, Auslandshaftpflichtversicherung) oder der zusätzliche Verwaltungsaufwand hinsichtlich der Ein- und Ausreisebestimmungen für die Freiwilligen.

Mit der Gesetzesnovellierung des Jahres 2002 gab es auch für das FSJ im Ausland (FSJA) und FÖJ im Ausland (FÖJA) Veränderungen. Das Einsatzgebiet wurde um den außereuropäischen Raum erweitert, die Träger müssen bei der zuständigen Landesbehörde eine Zulassung beantragen, und es wurden spezielle Rahmenbedingungen für die Organisation der Seminare festgelegt. Ferner können anerkannte Kriegsdienstverweigerer nach § 14c ZDG auch ein FSJ / FÖJ im Ausland ableisten. Die Dauer des FSJA und FÖJA beträgt 6 bis 12 Monate. Eine Verlängerung der Auslandsdienste wie bei den Inlandsdiensten ist aufgrund des internationalen Sozialrechts nicht möglich, da nach diesen Vorschriften Freiwillige wie entsandte Arbeitnehmer behandelt werden.

(18) Träger, Einsatzstellen und Teilnehmende

Bundesweit bieten in 2004/2005 insgesamt 29 Träger das FSJA und 6 Träger das FÖJA mit unterschiedlichen Länderschwerpunkten – inzwischen weltweit – für schätzungsweise rd. 850 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Ein FÖJA gibt es erstmals seit 2004/2005 bei 6 Trägern. Die Träger haben meist „Mischangebote", d.h. neben den gesetzlich geregelten In- und Auslandsdiensten bieten sie darüber hinaus noch andere Auslandsfreiwilligendienste an (Anderer Dienst im Ausland, Europäischer Freiwilligendienst oder nicht regulierte Auslandsdienste).

Einsatzstellen des FSJA gibt es inzwischen weltweit in west- und osteuropäischen Ländern, in Lateinamerika, Afrika, Asien, im Nahen Osten und in den USA. Die Träger haben bestimmte Länderschwerpunkte an FSJA-Plätzen, womit sie einerseits auf eine verstärkte Nachfrage der Freiwilligen für bestimmte Länder (z.B. englischsprachige Länder) reagieren und andererseits die oft über Jahre gewachsenen personellen oder institutionellen Verbindungen zu einem bestimmten Land oder mehreren Ländern nutzen. Die Einsatzfelder der Freiwilligendienste im Ausland sind vergleichbar mit denen der Inlandsdienste. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit einem Anteil von 39 % in der Behindertenarbeit tätig. Auf die Kinder- und Jugendarbeit entfallen 19 % der Freiwilligen, auf die Betreuung alter Menschen 15 % und auf den Bereich Schule/ Sonderschule 10 %. Weniger als 4 % der Freiwilligen leisten ihr FSJA in Friedens- und Versöhnungsprojekten, Krankenhäusern/ Kliniken, in der politischen Bildungsarbeit oder in Frauenprojekten.

Im Jahrgang 2004/2005 leisteten insgesamt knapp 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein FSJ im Ausland, drei Viertel davon als Kriegsdienstverweigerer nach § 14c ZDG. Im FÖJ leisteten in diesem Zeitraum etwa 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Auslandsdienst. Die meisten Freiwilligen sind 20 bis 21 Jahre alt, jedoch nicht jünger als 18 Jahre (Volljährigkeit wird hier vorausgesetzt). Mit der vergleichsweise höheren Schulbildung - rd. 95 % der Freiwilligen im FSJA hatten das Abitur, 3 % einen Realschulabschluss und 2 % andere Abschlüsse - bringen die Freiwilligen im FSJA und FÖJA auch eher die dort erforderlichen Sprachkenntnisse mit. Die Freiwilligen kommen bezüglich ihrer sozialen Herkunft vorwiegend aus der Mittelschicht. Die Eltern der Freiwilligen verfügen meist über entsprechende finanzielle Möglichkeiten, um ihre Kinder bei einem Aufenthalt im Ausland zu unterstützen. Der von den Trägern oft verlangte finanzielle Eigenanteil (z.B. Reisekosten in das Gastland) von den Teilnehmenden führt dazu, dass sozial und finanziell schlechter gestellte junge Menschen mitunter schwerer einen Zugang zu den Auslandsdiensten finden.

(19) Pädagogische Begleitung und Seminare

Auf Grund der meist großen Entfernung zwischen Träger und Einsatzstelle kommt den Einsatzstellen oder Partnerorganisationen vor Ort eine besondere Bedeutung in der pädagogischen Begleitung zu. Die Zusammenarbeit zwischen den Trägern des FSJA bzw. FÖJA mit den Partnern im Ausland ist sehr vielfältig, da es unterschiedliche trägerspezifische Organisationsstrukturen gibt. So haben einige Träger eigene Büros im Ausland, die die betreuenden Aufgaben im Ausland übernehmen, während andere direkt mit den Einsatzstellen vor Ort, mit den Trägern oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Partnerprojekten zusammenarbeiten. Wenn der Träger selbst über internationale Strukturen verfügt, erfolgt die Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen im Ausland unmittelbar, ansonsten wird sie über eine Partnerorganisation vor Ort vermittelt. Die Einrichtungsleitung sowie die Anleiterinnen und Anleiter werden bei der Aufnahme einer Einrichtung als FSJA-Einsatzstelle teilweise über persönliche Gespräche und Vor-Ort-Besuche, teilweise über Rundbriefe, Handbücher und Versand von Informationsmaterial auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet. Einzelne Träger organisieren auch ein- bis zweimal im Jahr ein Treffen bzw. eine Weiterbildung für die Anleiterinnen und Anleiter.

Informationen über die Einhaltung der Qualitätsstandards bei den Einsatzstellen und Partnern geben vor allem die Freiwilligen selbst in Form von Problem- und Zwischenberichten oder in den Abschlussseminaren. Zudem informieren auch die Kontaktpersonen des Trägers im Gastland in den eigenen Auslandsbüros oder den Partnereinrichtungen. Der Auslandsdienst kann – so die Meinung vieler Träger – nur im Rahmen langjähriger Kontakte und in einem gewachsenen Vertrauensverhältnis zwischen Träger und den Einsatzstellen bzw. Partnern im Ausland durchgeführt werden.

Während die Seminararbeit in den Inlandsdiensten in die drei Phasen Einführungs-, Zwischen- und Abschlussseminar aufgeteilt ist, sind für die Auslandsdienste lediglich zwei Phasen in Form vorbereitender und nachbereitender Seminare vorgesehen. Die vorrangig im Inland zu organisierenden vorbereitenden Veranstaltungen müssen von mindestens vierwöchiger Dauer sein und im Rahmen des Dienstes – also unmittelbar vor der Ausreise – erfolgen, bis zu zwei Wochen können davon durch ein Zwischenseminar im Ausland abgedeckt werden. Für die Nachbereitung des Auslandsdienstes sind direkt im Anschluss an den Auslandsdienst Veranstaltungen von mindestens einer Woche vorgesehen, die wieder in Deutschland stattfinden müssen. Die große Mehrheit der Träger (rd. 80 %) führt neben den Vor- und Nachbereitungsseminaren in Deutschland weitere Seminarveranstaltungen im In- oder Ausland durch. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben vergleichsweise wenige Möglichkeiten, die Teilnehmenden inhaltlich in die Vorbereitungsseminare mit einzubeziehen, weil sich die Seminararbeit mehr auf die spezifischen Fragestellungen eines Auslandsaufenthaltes konzentriert. Im Nachbereitungsseminar wird den Freiwilligen nach Angaben des pädagogischen Personals viel Freiraum für Erfahrungsaustausch und Berichte über die Erlebnisse und Erfahrungen gegeben. Wei-

tere Themenschwerpunkte werden im Laufe des Jahres aus den Kontakten mit den Freiwilligen und den Problemberichten herauskristallisiert und bieten dann einen Diskussionsrahmen für den Erfahrungs- und Meinungsaustausch.

(20) Platzangebot und Bewerbungen

Das Platzangebot der gesetzlich geregelten Auslandsdienste, das annähernd mit der Teilnehmerzahl identisch ist, ist zwar im Vergleich zu den Inlandsdiensten klein, doch hat es sich von 2002 bis (Juli) 2005 von 222 auf etwa 1.000 Plätze erhöht. Diese Steigerung ist weitgehend auf die Einrichtung von Plätzen nach § 14c ZDG zurückzuführen. Damit erhöhte sich auch der Anteil der jungen Männer. So waren 2002/2003 noch beide Geschlechtergruppen gleich verteilt, während in 2003/2004 bereits 40 % junge Frauen 60 % jungen Männern gegenüber standen. Ohne Berücksichtigung der 14c-Plätze ergibt sich in diesem Zeitraum jedoch ein Geschlechterverhältnis von 80 % Frauen zu 20 % Männern. Junge Frauen wurden demnach zwar nicht aus dem FSJA „gedrängt“, jedoch profitieren sie vergleichsweise wenig von der bisherigen Platzausweitung.

Bei den Trägern des FSJA gingen zwischen 2001/2002 und 2004/2005 pro Jahrgang etwa 3.700 bis 4.000 Bewerbungen ein. Die Bewerbungen beziehen sich zwar auf alle Auslandsangebote der Träger, jedoch verwiesen deren Fachkräfte auf eine verstärkte Nachfrage von Jugendlichen nach FSJA-Plätzen. Die Nachfrage nach einem Freiwilligenplatz im Ausland (insbesondere FSJA) kann über das derzeitige Platzangebot nicht kompensiert werden. Die Träger sind durch eine zurückhaltende Öffentlichkeitsarbeit bemüht, das Bewerbungsaufkommen entsprechend dem begrenzten Platzangebot nicht weiter ansteigen zu lassen. Im Schnitt kommen dadurch (nur) 3 Bewerbungen auf einen Freiwilligenplatz mit einer Spannbreite von 1 bis 12 Bewerbungen pro Platz. Dabei zeigt sich zunehmend, dass Bewerbungen von anerkannten Kriegsdienstverweigerern (§ 14c ZDG) deutlich bessere Chancen haben und somit andere junge Menschen mit ihren Bewerbungen auf neue Plätze benachteiligt sind. Das in aller Regel umfassende, langwierige und intensive Bewerbungsverfahrens hat zur Folge, dass nach der Aufnahme in den Auslandsdienst nur sehr wenige den Freiwilligendienst nicht antreten bzw. das FSJA vorzeitig beenden.

2. Auswirkungen der Gesetzesnovellierungen

Die im Jahr 2002 in Kraft getretenen Novellierungen des FSJG und FÖJG enthalten Neuregelungen, die auf erweiterte Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung, der Erweiterung der beruflichen Orientierung und auf interkulturelles Lernen der jungen Freiwilligen gerichtet sind (vgl. Kapitel I 4.2 und I 4.3). Im Einzelnen beziehen sie sich auf die Erweiterung der Einsatzfelder im FSJ, die Flexibilisierung der Dauer der Freiwilligendienste im Inland, den Ersatz des Mindestalters durch „Erfüllung der Vollzeitschulpflicht“, die Zertifizierung der geleisteten Arbeit und die Ausweitung der Auslandsdienste. Mit der Novellierung des ZDG (§ 14c) wurde die Regelung zur Anrechnung eines FSJ/FÖJ als Zivildienst für anerkannte Kriegsdienstverweigerer neu aufgenommen. Mit dem FSJ-/FÖJÄndG reagierte der Gesetzgeber auf Änderungswünsche der Praxis des FSJ und FÖJ.

Angesichts des deutlich gewordenen gesellschaftlichen ebenso wie individuell-biografischen Stellenwerts der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste kommt die Evaluation in ihrer Bestandsaufnahme zu dem Schluss, dass sich FSJ und FÖJ als ein erfolgreiches jugendpolitisches Modell erwiesen haben. Welche Rolle dabei die Gesetzesnovellierungen hatten und wie sie sich auswirkten, soll im Folgenden zusammenfassend dargestellt werden: welche Tendenzen zu erkennen sind, welche Probleme sich bei der Umsetzung einstellten und wie die Träger sowie Einsatzstellen zu diesen Neuregelungen stehen. Bei dieser Einschätzung ist zu berücksichtigen, dass die Evaluation im Jahr 2003 begann, also erst ein Jahr nach den Gesetzesnovellierungen, und somit die Breite der sich oft erst nach mehreren Jahren einstellenden Auswirkungen noch nicht voll erfasst werden konnte.

2.1 Effekte der Novellierungen des FSJG und FÖJG

Erweiterung der Einsatzfelder und Platzzahlen in den Inlandsdiensten

Seit 2002 gibt es im FSJ neue Einsatzfelder in den Bereichen des Sports, der Kultur und der Denkmalpflege, die – bezogen auf die Anzahl der Teilnehmenden – noch zu den eher kleinen Einsatzfeldern zählen. Mit der Integration dieser Einsatzfelder ist das FSJ inhaltlich bereichert worden; die meist aus Modellprojekten hervorgegangenen Einsatzmöglichkeiten wurden von den Jugendlichen positiv angenommen.

Die Erhöhung der Platzzahlen in den Freiwilligendiensten ist nur zum Teil auf die Gesetzesänderung zurückzuführen und maßgeblich an die Finanzierungsmöglichkeiten der Träger gebunden. Eine tragende Säule der Finanzierung ist dabei die Förderung des Bundes über Mittel des KJP. Die Gesetzesnovellierung hatte insoweit einen Einfluss auf die Ausweitung der Platzzahlen des FSJ im Inland, als die Erweiterung um die neuen Einsatzfelder durch Trägerneuzulassungen und die damit einhergehende Aufstockung von KJP-Mitteln unterstützt wurde. Im FSJ und FÖJ im Inland ist jeder sechste Platz der KJP-geförderten Plätze seit 2002/2003 neu hinzugekommen, insgesamt sind damit rd. 2.000 neue geförderte FSJ- und rd. 300 neue FÖJ-Plätze entstanden. Neben der Ausweitung der KJP-Mittel förderten viele Bundesländer verstärkt die Freiwilligendienste, insbesondere das FÖJ. Eine Aufstockung der Fördermittel erfolgte jedoch auch schon in den Jahren vor der Gesetzesnovellierung, eine entsprechende Erhöhung der Platzzahlen war die Folge. Die Ausweitung der Platzzahlen des FSJ im Inland ist darüber

hinaus auch auf das Engagement der Träger zurückzuführen, die unabhängig von den Bundes- oder Landesförderungen zusätzliche Plätze schufen.

Flexibilisierung der Dauer

Ein Jahr nach der Novellierung nutzten rd. 4 % der Freiwilligen im FSJ und rd. 1 % im FÖJ die neu eingeführte Möglichkeit, den Freiwilligendienst um bis zu 6 Monate zu verlängern. In 2003/2004 erhöhte sich der Anteil im FSJ auf rd. 6 % und stagnierte im FÖJ bei 1 %. Die mit der Gesetzesnovelle neu geschaffene Möglichkeit ist daher nur geringfügig in Anspruch genommen worden. Unter den Freiwilligen gibt es ein Potenzial mit Verlängerungswünschen, weil z.B. dadurch Wartezeiten auf einen Studien- oder Ausbildungsplatz überbrückt werden können. Im Falle einer Verlängerung können aber dadurch Probleme auftreten, dass die Länderfinanzierung und die pädagogische Begleitung im Bereich der Seminararbeit auf einen zwölfmonatigen Zeitraum angelegt sind. Auf Grund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten kann die Verlängerung im Extremfall dazu führen, dass entsprechend weniger „Vollplätze“ mit einer Dauer von 12 Monaten angeboten werden.

Für das FSJ / FÖJ im Ausland ist eine Verlängerungsmöglichkeit mit Blick auf den Verbleib der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der gesetzlichen Sozialversicherung und damit der Gewährleistung eines einheitlich hohen Schutzniveaus für In- und Auslandsdienste nicht realisiert worden.

Ersatz des Mindestalters durch „Erfüllung der Vollzeitschulpflicht“

Die Möglichkeit für 15-jährige Jugendliche, ein FSJ oder FÖJ zu leisten, wurde im Jahrgang 2003/2004 im Bereich der Inlandsfreiwilligendienste nur zu einem geringen Anteil (0,4 %) genutzt. Dies hängt unter Anderem damit zusammen, dass diese Altersstufen noch unzureichend informiert wurden, die derzeitigen Einsatzfelder oft nicht für Jüngere geeignet sind und erst altersgerechte Einsatzfelder für die sehr jungen Teilnehmenden erschlossen werden müssen. Darüber hinaus erklären viele Träger, dass die pädagogische Begleitung der jüngeren Freiwilligen relativ aufwändig sei und einen besseren Betreuungsschlüssel erfordere. In mehreren Modellprojekten wurden weitere Erfahrungen mit diesen Teilnehmenden gemacht. Im Ausland waren die Teilnehmenden des FSJ / FÖJ nicht jünger als 18 Jahre alt, da bei diesen Freiwilligen aus rechtlichen Gründen Volljährigkeit vorausgesetzt wird bzw. die Aufsichtspflicht bei Minderjährigen geklärt sein muss.

Zertifizierung

Nach der Neuregelung können Teilnehmende auf Anfrage ein Zeugnis über die Leistung des Freiwilligendienstes einfordern, womit sie ihr Engagement und die damit verbundenen Bildungsmaßnahmen nachweisen können. Die Evaluation hat ergeben, dass die Träger bei der Ausstellung und Vergabe von Zeugnissen für die Freiwilligen mit den Einsatzstellen eng zusammenarbeiten. Die Verfahrensweise ist hinsichtlich der Zu- und Mitarbeit der Einsatzstellen unterschiedlich, meist jedoch sehr effektiv. Im Bereich der Inlandsfreiwilligendienste erhielten etwa vier von fünf Teilnehmenden im FSJ in 2004 auch ohne Anfrage ein Zeugnis, im FÖJ waren es etwa drei von vier Freiwilligen. Die Ausstellung der FSJ-/FÖJ-Zeugnisse verläuft ohne Probleme. Über die Ausstellung und Vergabe von Zeugnissen des FSJ und FÖJ im Ausland liegen noch keine Erkenntnisse vor.

Ausweitung der Förderung eines FSJ bzw. FÖJ auf das außereuropäische Ausland

Die Novellierung des FSJG und FÖJG hatte kaum Einfluss auf den Ausbau der Platzzahlen der gesetzlichen Freiwilligendienste im Ausland, denn mit der Neuregelung, die Einsatzorte um den außereuropäischen Raum auszuweiten, wurde keine entsprechende Aufstockung der KJP-geförderten Plätze vorgenommen. Der gleichwohl deutlich sichtbare Anstieg von 222 Plätzen im Jahr 2002 auf ca. 1000 im Jahr 2005 ist weitgehend auf die Einrichtung von Plätzen nach § 14 c ZDG zurückzuführen, 75 % davon sind anerkannte Kriegsdienstverweigerer.

Die gesetzlichen Regelungen für die Durchführung der Seminare des FSJ und FÖJ im Ausland stoßen bei den Trägern insofern auf Kritik, als die gesetzlichen Rahmenbedingen als „zu eng“ empfunden werden, insbesondere die Festlegung der Durchführung innerhalb der Vor- und Nachbereitung im Inland. Die ausschließliche Eingliederung der Seminare in die Phasen der Vor- und Nachbereitung wird zwar von der Mehrheit der Träger umgesetzt, jedoch aus pädagogischen Gründen durch weitere Bildungsmaßnahmen ergänzt. Etwa 80 % der Träger führen zusätzlich zur Vor- und Nachbereitung im Inland auch Zwischenseminare im Ausland durch.

Die neue Regelung bezüglich der Zulassung aller Träger des FSJ/FÖJ im Ausland durch die zuständigen Landesbehörden hat sich nicht durchgehend bewährt. Probleme ergeben sich im Einzelfall für Träger, die Freiwillige aus mehreren Bundesländern betreuen. Unsicher war und ist weiterhin, ob die Trägerzulassung des Landes, in dem der Träger seinen Sitz hat, auch für andere Bundesländer gilt. Teilweise mussten Träger in jedem Bundesland, aus denen ihre Teilnehmenden kommen, eine Zulassung beantragen, was zu einem erhöhten Verwaltungsaufwand führte.

2.2 Effekte der Novellierungen des Zivildienstgesetzes (§ 14c ZDG)

Mit dem § 14c ZDG wurde die Möglichkeit eröffnet, statt des Pflichtdienstes ersatzweise einen Freiwilligendienst zu leisten, was sich für die Mehrheit der Träger der Freiwilligendienste finanziell positiv auswirkte. Vor allem hat die BAZ-Bezuschussung zu einer Vergrößerung des Platzangebots des FSJ / FÖJ im Inland und Aus-

land sowie zu einem weiteren Abbau der ungleichen Verteilung zwischen den Geschlechtern geführt. Allerdings haben sich dadurch die Zugangschancen anderer Interessierter auf neu geschaffene Plätze gegenüber denen der Kriegsdienstverweigerer verschlechtert, wenn auch deren Aufnahme wegen unterschiedlicher Verwaltungsvorschriften und Abrechnungsmodi für die Träger zunächst mit einem größeren Verwaltungsaufwand verbunden war.

Über den § 14c ZDG werden die Sozialversicherungskosten aus Bundesmitteln erstattet. Die insgesamt höhere Finanzierung für die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland war ausschlaggebend für die Schaffung von neuen Freiwilligenplätzen. Die Ausweitung der FSJ-Plätze im Ausland seit der Gesetzesnovellierung ist zu rd. 80 % auf die BAZ-Bezuschussung nach § 14c ZDG zurückzuführen.

Im FSJ im Inland machten in 2003/2004 die rd. 2.700 Kriegsdienstverweigerer einen Anteil von 11 % aus. Das Geschlechterverhältnis junger Frauen zu jungen Männern veränderte sich von „88 zu 12“ im Jahrgang 2001/2002 (noch ohne KDV) auf „76 zu 24“ in 2003/2004. Ohne Berücksichtigung der Kriegsdienstverweigerer hat sich das Geschlechterverhältnis in diesem Zeitraum allerdings kaum verändert. Im FÖJ im Inland konnten weniger 14c-Plätze geschaffen werden, da es die Bundesländer zunächst ablehnten, einen Pflichtdienst des Bundes zu finanzieren, sodass kaum Kofinanzierungsmöglichkeiten für Kosten bestehen, die über die BAZ-Zuschüsse hinausgehen. Deshalb lag der Anteil der 125 Kriegsdienstverweigerer an den Freiwilligen im FÖJ im Inland von rd. 6 % etwas niedriger als im FSJ. Aber auch hier ist zwischen 2001/2003 und 2003/2004 der Anteil der jungen Männer, der ohne Einbezug der Kriegsdienstverweigerer unverändert geblieben wäre, von 27 % auf 32 % gestiegen.

Im FSJ im Ausland waren 2003/2004 zunächst etwa 340 Kriegsdienstverweigerer also rd. 66 % engagiert, in 2004/2005 erhöhte sich dieser Anteil bereits auf rd. 76 %. Das Geschlechterverhältnis junger Frauen zu jungen Männern kehrte sich hier von „75 zu 25“ im Jahrgang 2001/2002 auf „40 zu 60“ im Jahrgang 2003/2004 um. Ohne Berücksichtigung der Kriegsdienstverweigerer hat sich der Frauenanteil leicht verringert, er lag in 2002/2003 bei 90 % und in 2003/2004 bei 80 %.

2.3 Gemeinsame Effekte der Gesetzesnovellierungen des FSJG/ FÖJG und des ZDG auf die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Inland

Die Bezuschussungsmöglichkeit durch das BAZ wirkte sich insbesondere bei dem Auf- und Ausbau von neuen oder bisher eher peripheren Einsatzfeldern im Bereich des FSJ im Inland aus. Das Einsatzfelderspektrum erweiterte sich neben dem traditionellen Pflegebereich um Tätigkeiten in Einrichtungen der Kultur, des Sports, der Denkmalpflege, der Sucht- und Drogenprävention, Kinder- und Jugendarbeit, der Psychiatrie oder des Rettungswesens. Hier sind die Anteile der Kriegsdienstverweigerer nach § 14c weitaus höher als in den traditionellen Bereichen. Zum einen ist dies auf eine größere Nachfrage von Kriegsdienstverweigerern für diese Einsatzmöglichkeiten zurückzuführen, zum anderen aber auch auf einen verstärkten Zugriff der Träger auf die Finanzierungsmöglichkeit über den § 14c ZDG. In einigen neuen Einsatzfeldern wie z.B. dem Sport und den Rettungsdiensten haben sich durch die BAZ-Bezuschussung „Domänen“ von Kriegsdienstverweigerern herausgebildet. In diesen Feldern sind häufig die Zugangschancen für junge Frauen und Männer (ohne KDV) geringer als bei den Kriegsdienstverweigerern. Es ist zu beobachten und zu prüfen, ob die weitere Entwicklung in diesen Bereichen dem Prinzip der geschlechtlichen Gleichstellung noch gerecht wird.

Die Öffnung der Einsatzfelder hat sich bisher kaum auf die gesetzlichen Freiwilligendienste im Ausland ausgewirkt, weil die Träger dieser neuen Einsatzfelder bisher keine Auslandsdienste angeboten haben. Jedoch führten die Gesetzesnovellierungen zur Aufnahme neuer Träger. Ein seit 2002 mögliches Platzangebot im außereuropäischen Ausland (rd. 40 % aller Teilnehmenden in 2004/2005) findet sich ausschließlich bei diesen „neuen“ Trägern.

Der Anteil der Kriegsdienstverweigerer nach § 14c ZDG des FSJ im Ausland beläuft sich in 2004/2005 auf 76 %. Bei den „neuen“ Trägern im FSJA leisten 87 % der Kriegsdienstverweigerer ihren Freiwilligendienst, unter den Freiwilligen dieser Träger machen sie einen Anteil von 84 % aus. Die Träger, die das FSJA ausschließlich im europäischen Ausland durchführen, waren fast alle bereits vor der Gesetzesnovellierung zugelassen. Auf diese entfallen 13 % der Kriegsdienstverweigerer. Von allen Freiwilligen bei diesen Trägern sind lediglich rd. ein Viertel Kriegsdienstverweigerer. Die Ausweitung der Platzzahlen des FSJ im Ausland auf rd. 1.000 Plätze in 2004/2005 ist nahezu ausschließlich auf die Neuschaffung von 14c-Plätzen zurückzuführen.

Abschließend ist noch auf einen Sachverhalt zu verweisen, der sich aus der Kombination von § 14c ZDG und FSJG bzw. FÖJG ergibt und mit der besonderen Situation von jungen Männern im Alter zwischen 15 und 16 Jahren bei der Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer verbunden ist. Wenn junge Männer dieser Altersstufe ein FSJ bzw. FÖJ absolvieren, ist es ihnen nicht möglich, den Freiwilligendienst nach § 14c ZDG durchzuführen, da sie sich erst im Alter von 16 ½ Jahren als Kriegsdienstverweigerer anerkennen lassen können.[126] So ist es möglich, dass ehemalige Teilnehmer, die während des FSJ bzw.

[126] Vgl. Kriegsdienstverweigerungsgesetz; das Gesetz gibt ein Mindestalter auch vor dem Hinter-grund der für die Kriegsdienstverweigerung erforderlichen Gewissensentscheidung vor.

FÖJ 15 bis 16 Jahre alt waren, nach ihrem Freiwilligendienst zusätzlich zum Zivildienst verpflichtet werden.

2.4 Erfahrungen und Einschätzungen der Träger und Einsatzstellen des FSJ und FÖJ im Inland

Ein Teil der Evaluation konzentrierte sich auf die Einschätzung der Gesetzesnovellierung seitens der Träger und mögliche Konsequenzen für die Organisation und Durchführung des FSJ und FÖJ. Zusammenfassend und in der Gegenüberstellung der Ergebnisse von FSJ und FÖJ wird folgendes Meinungsbild der Träger deutlich (vgl. Abb. IV-2-1 und Abb. IV-2-2):

– Die Erweiterung durch die neuen Einsatzfelder im FSJ wird von den FSJ-Trägern weitgehend begrüßt. Die Hälfte der Träger stimmt der Aussage, dass das FSJ durch die neuen Einsatzfelder bereichert wird, voll und jeder Dritte zumindest eher zu. Nur etwa jeder zehnte Träger hat dazu eine ablehnende Haltung, und ebenfalls jeder Zehnte kann dies nicht einschätzen. Dem umgekehrten Schluss, dass durch diese Erweiterung das FSJ seinen Sinn verliere, wird von den FSJ-Trägern überwiegend widersprochen.

– In der Frage, ob es eine solche Erweiterung in ähnlicher Weise auch im FÖJ geben sollte, zeigt sich bei den FÖJ-Trägern ein gespaltenes Bild: Knapp die Hälfte würde dies begrüßen, und gut die Hälfte steht einem solchen Vorhaben eher ablehnend gegenüber.

Abbildung IV-2-1

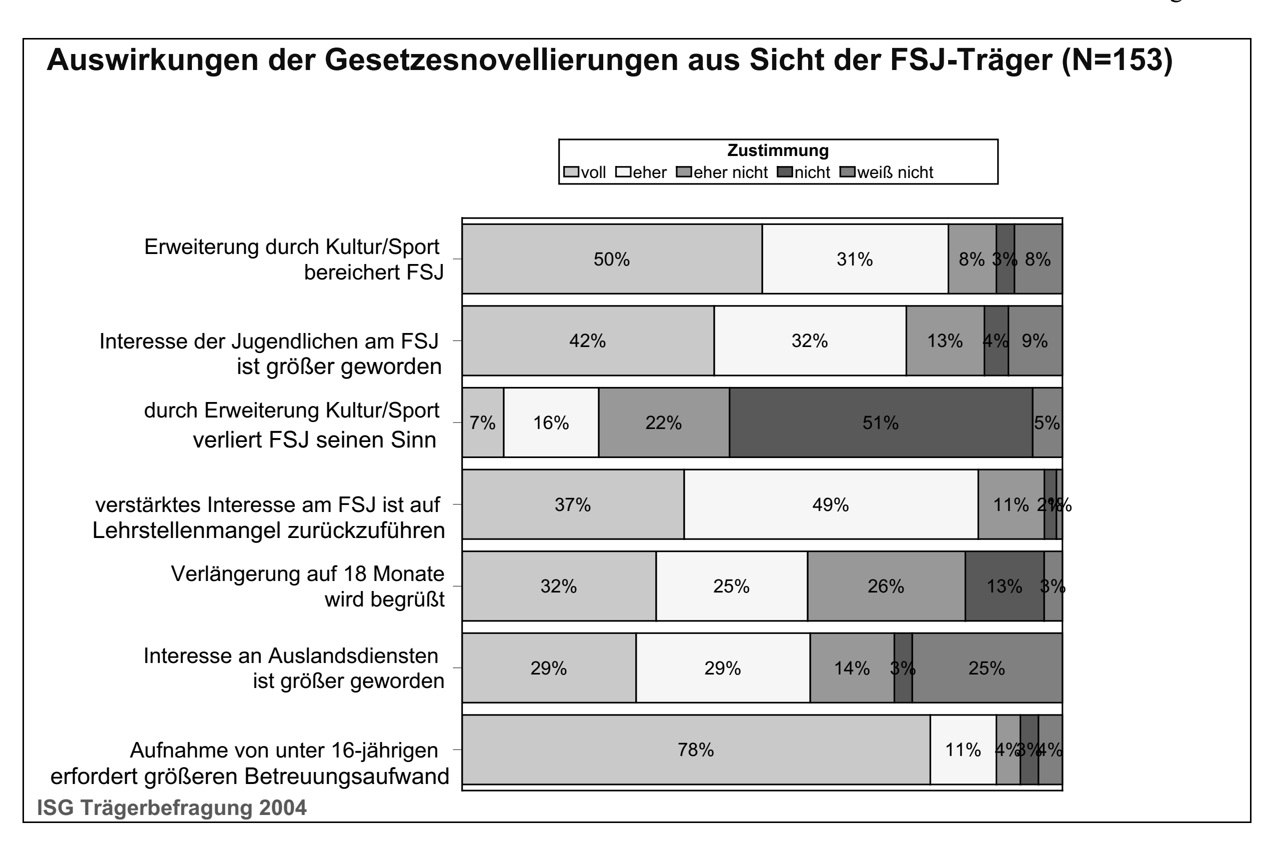
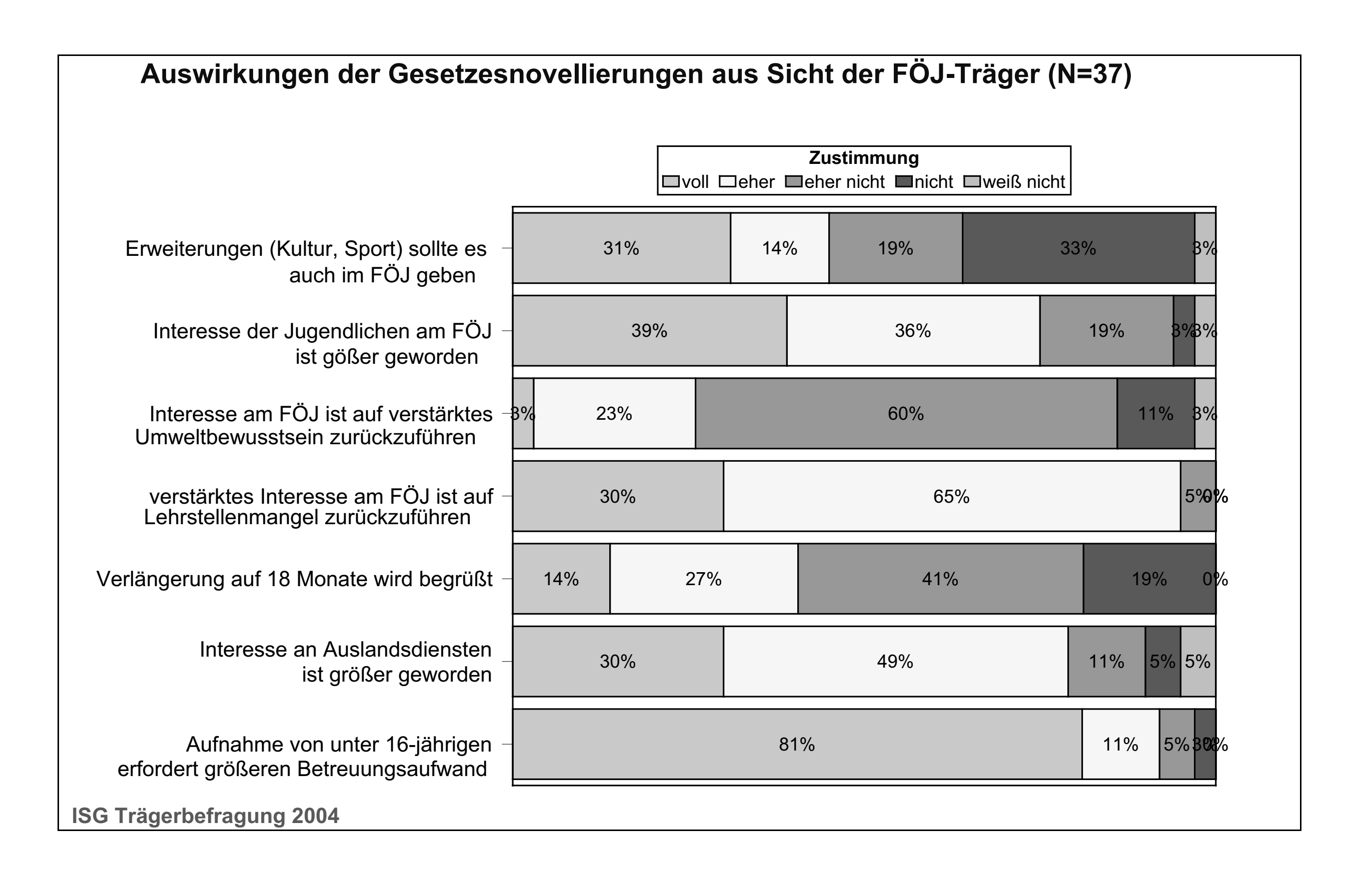


Abbildung IV-2-2



– Die Mehrzahl der FSJ- und der FÖJ-Träger ist der Meinung, dass das Interesse der jungen Menschen an dem Freiwilligendienst größer geworden ist. Nur etwa jeder vierte Träger kann dieser Aussage nicht zustimmen oder dies nicht einschätzen.

– Im FÖJ führen die Träger das verstärkte Interesse der Jugendlichen nur in geringem Maße auf ein größeres Umweltbewusstsein der Jugendlichen zurück. Nur etwa jeder Vierte hält das für möglich, während die anderen offenbar andere Gründe für das größere Interesse sehen. So wird das gestiegene Interesse der jungen Menschen an einem Freiwilligendienst besonders im Zusammenhang mit der angespannten Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt gesehen – 86 % (FSJ) bzw. 95 % (FÖJ) der Träger sehen diese Verbindung.

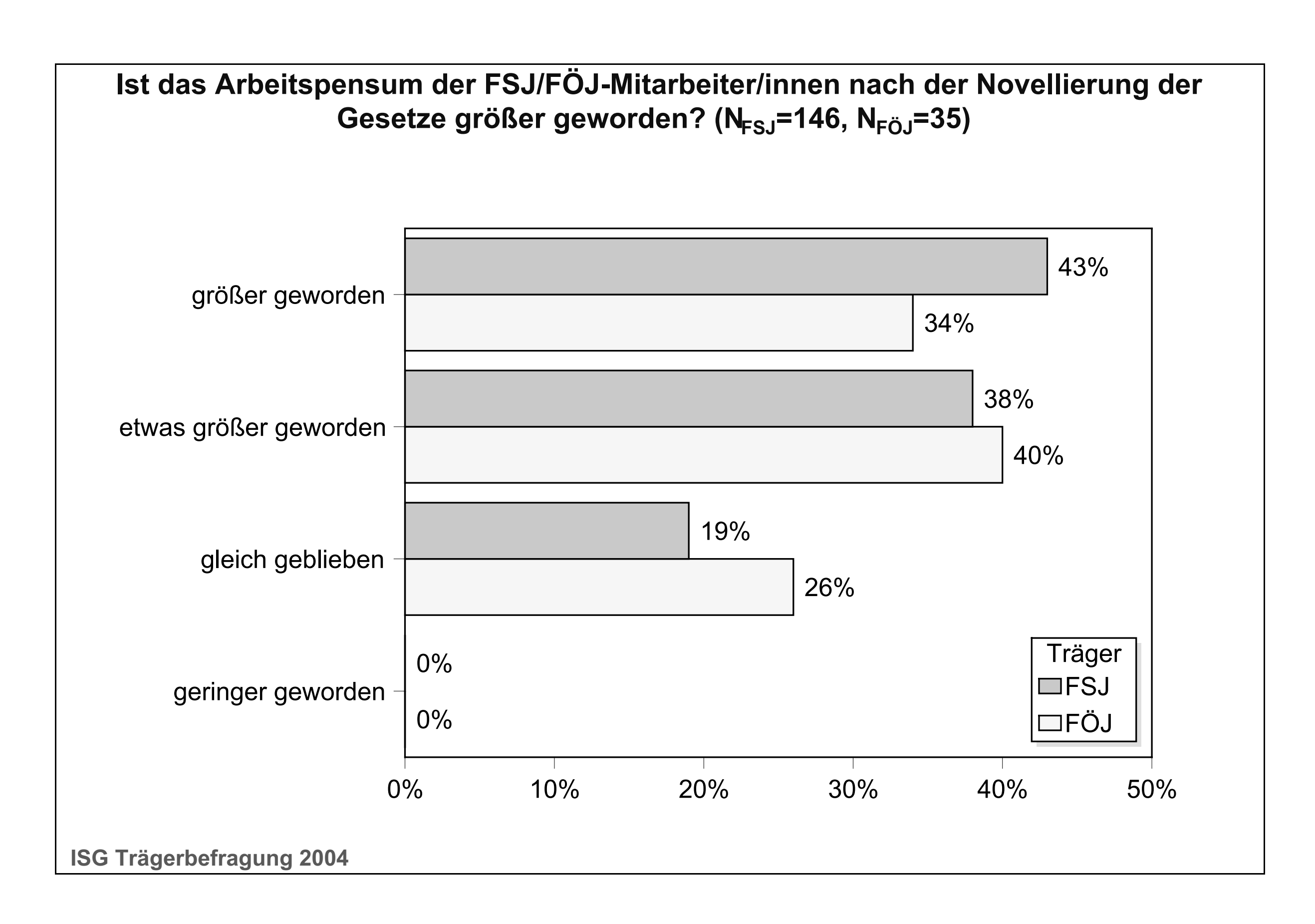
– Das Interesse der jungen Freiwilligen an einem FSJ im Ausland ist nach Meinung von gut der Hälfte der FSJ-Träger größer geworden (58 % stimmen voll oder eher zu). Jeder vierte Träger kann dies allerdings nicht einschätzen, weil es vermutlich keine Berührungspunkte mit dieser Dienstform gibt. Im FÖJ stimmt dagegen die große Mehrzahl (rd. vier von fünf Trägern) dieser Aussage zu.

– Die Möglichkeit der Verlängerung des Freiwilligendienstes auf 18 Monate wird von einigen Trägern begrüßt und von anderen skeptisch gesehen. Gut die Hälfte der FSJ-Träger und weit weniger als die Hälfte der FÖJ-Träger stehen einer Verlängerung weitgehend positiv gegenüber.

– In der Frage, ob die Aufnahme von unter 16-Jährigen einen erhöhten Betreuungsaufwand für die Fachkräfte der Freiwilligendienste bedeutet, sind sich nahezu alle FSJ- und FÖJ-Träger einig. Gut 90 % vertreten mehr oder minder stark die Meinung, dass dies der Fall sei.

In der letztgenannten Aussage mit ihrer klaren Zustimmung deutet sich bereits an, dass mit der Gesetzesnovellierung der Arbeitsaufwand bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Träger des FSJ und FÖJ häufig gestiegen ist. Konkret in der Erhebung nachgefragt, gibt nur etwa jeder fünfte FSJ- und jeder vierte FÖJ-Träger an, dass sich das Arbeitspensum nach der Gesetzesnovellierung nicht verändert hat, während bei den übrigen Trägern der Arbeitsumfang größer geworden ist (vgl. Abb. IV-2-3).

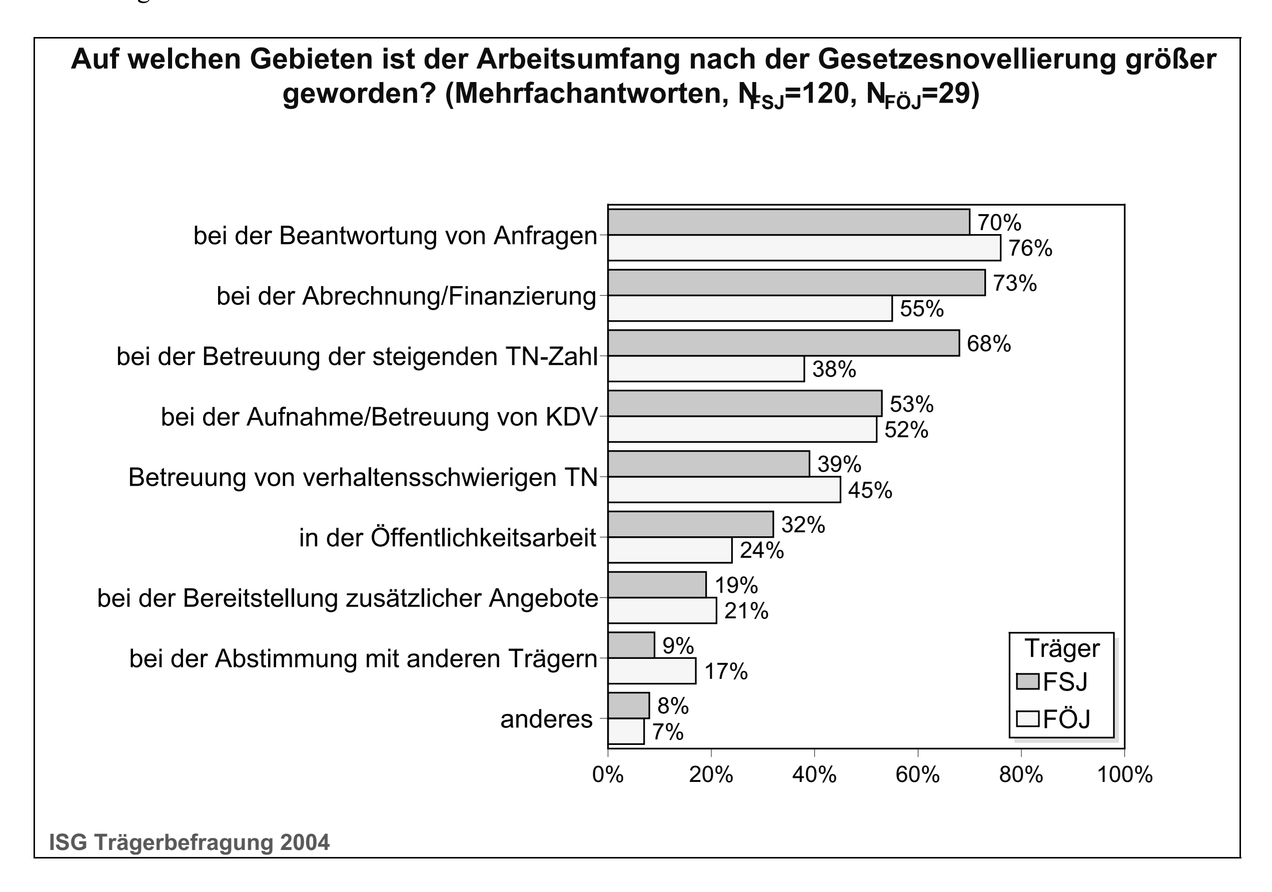
Abbildung IV-2-3



Geringer ist das Arbeitspensum für keinen Träger geworden. Für die FSJ-Träger waren die Auswirkungen der Gesetzesnovellierungen nach den Befragungsergebnissen mit etwas mehr Arbeit verbunden als bei den FÖJ-Trägern, was vermutlich mit der Einführung der neuen Einsatzfelder im FSJ zusammenhängt.

Das höhere Arbeitspensum schlägt sich bei der Mehrzahl der Träger besonders in einer verstärkten Beantwortung von Anfragen, einem Mehraufwand bei Abrechnung und Finanzierung, in der Betreuung der steigenden Teilnehmerzahlen sowie der Aufnahme und Betreuung der neu hinzugekommenen Gruppe der Kriegsdienstverweigerer nieder. Auch die Betreuung von verhaltensschwierigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit hatten bei nicht wenigen Trägern das Ausmaß an Arbeit vergrößert (vgl. Abb. IV-2-4).

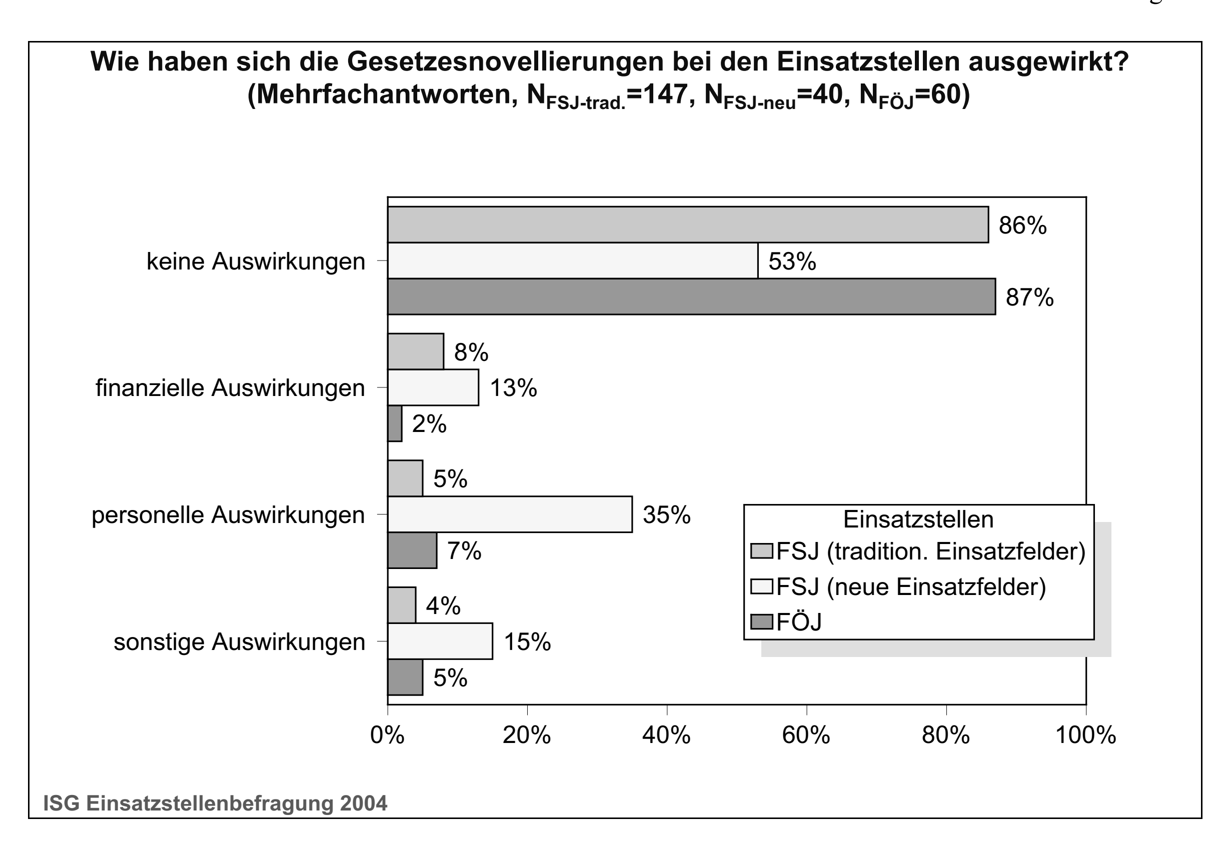
Abbildung IV-2-4



Nach Aussagen einiger Träger führen auch die Verlängerungsmöglichkeiten des Freiwilligendienstes, steigende Anforderungen an das Qualitätsmanagement und die Zeugniserstellung zu einem Mehraufwand an Arbeit, und auch die auf den Einzelfall bezogene Beratung im Bewerbungsverfahren sei umfangreicher geworden.

Wie in Abb. IV-2-5 dargestellt, sieht die Mehrzahl der Einsatzstellen kaum Auswirkungen der Gesetzesnovellierungen. Eine Ausnahme bilden die Einsatzstellen der neuen Einsatzfelder, die sich mit ihren neuen Aufgaben erst vertraut machen müssen.

Abbildung IV-2-5



Nach den konkreten Auswirkungen gefragt, gaben die Einsatzstellen sehr unterschiedliche Antworten, z.B. dass

– der Anteil der männlichen Bewerbungen durch die Teilnahmemöglichkeit „FSJ statt Zivildienst“ größer geworden sei,

– die Organisation des Arbeitseinsatzes der Freiwilligen durch die Berücksichtigung der Seminartage verstärkt Schwierigkeiten bereite,

– der Einsatz jüngerer Freiwilliger in der Einsatzstelle mit Problemen verbunden sei,

– eine zusätzliche Stelle für die Betreuung in der Einsatzstelle eingerichtet werden konnte,

– die Möglichkeit der Verlängerung begrüßt wurde,

– sich besonders diejenigen für das FSJ bewarben, die keine Zivildienststelle bekamen,

– FSJ-lerinnen bzw. FSJ-ler kostengünstiger als Zivildienstleistende seien oder dass

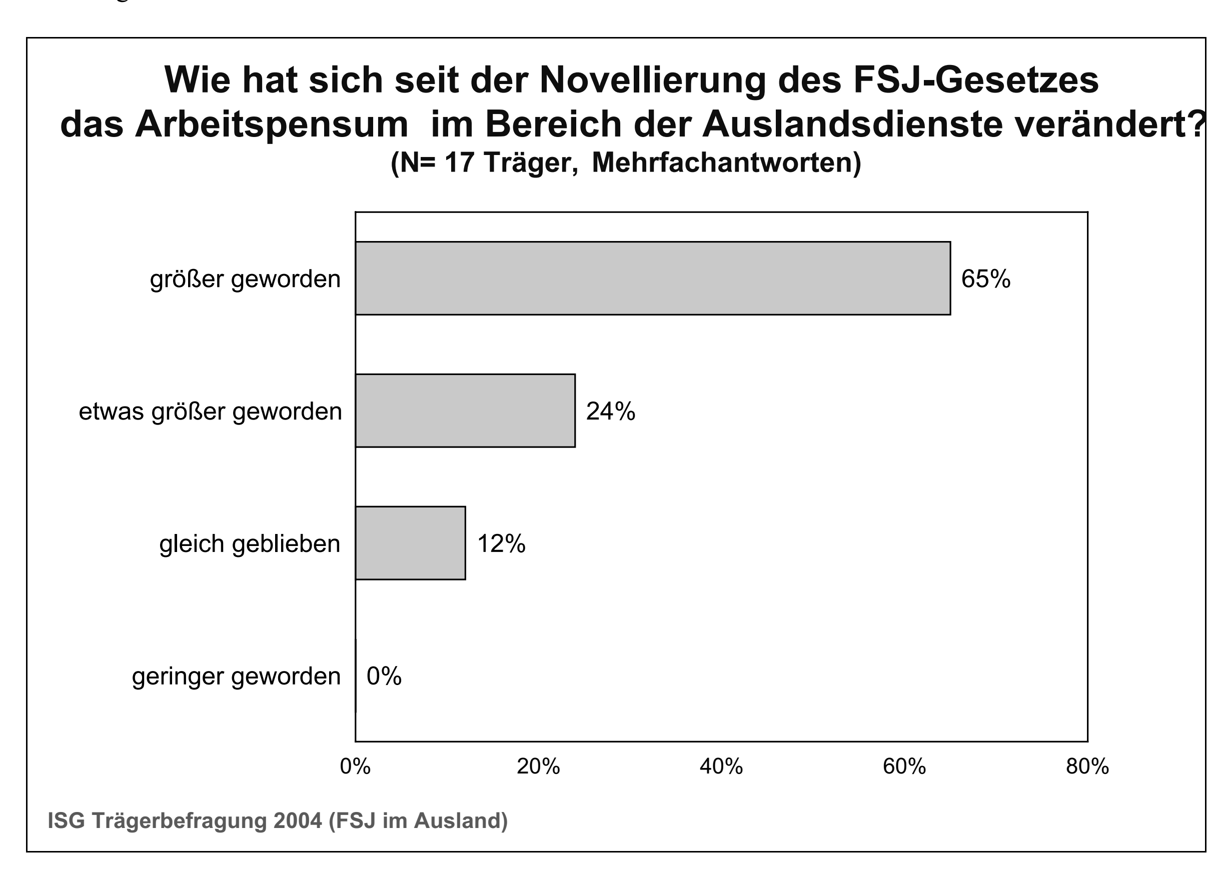
– durch die Neuregelungen sich überhaupt erst die Möglichkeit ergeben habe, ein FSJ anzubieten.

In den Antworten hielten sich die Urteile bezüglich positiver oder negativer Auswirkungen der Novellierung in etwa die Waage.

2.5 Auswirkungen der Gesetzesnovellierungen bei den Trägern der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland

Auch an die Träger des FSJA und FÖJA wurde die Frage gestellt, ob und wie sich das Arbeitspensum für ihre Fachkräfte in der Durchführung der Auslandsdienste seit Inkrafttreten der Gesetzesnovellierungen in 2002 verändert hat. Wie in Abb. IV-2-6 dargestellt, ist bei der Mehrheit der FSJA-Träger (65 %) mehr Arbeit angefallen, während nur bei jedem zehnten Träger das Arbeitspensum gleich geblieben ist. Im FÖJA ist der Zeitraum der Durchführung noch zu kurz bzw. die Anzahl der aktiven Träger zu gering, um für diesen Bereich Auskünfte geben zu können.

Abbildung IV-2-6

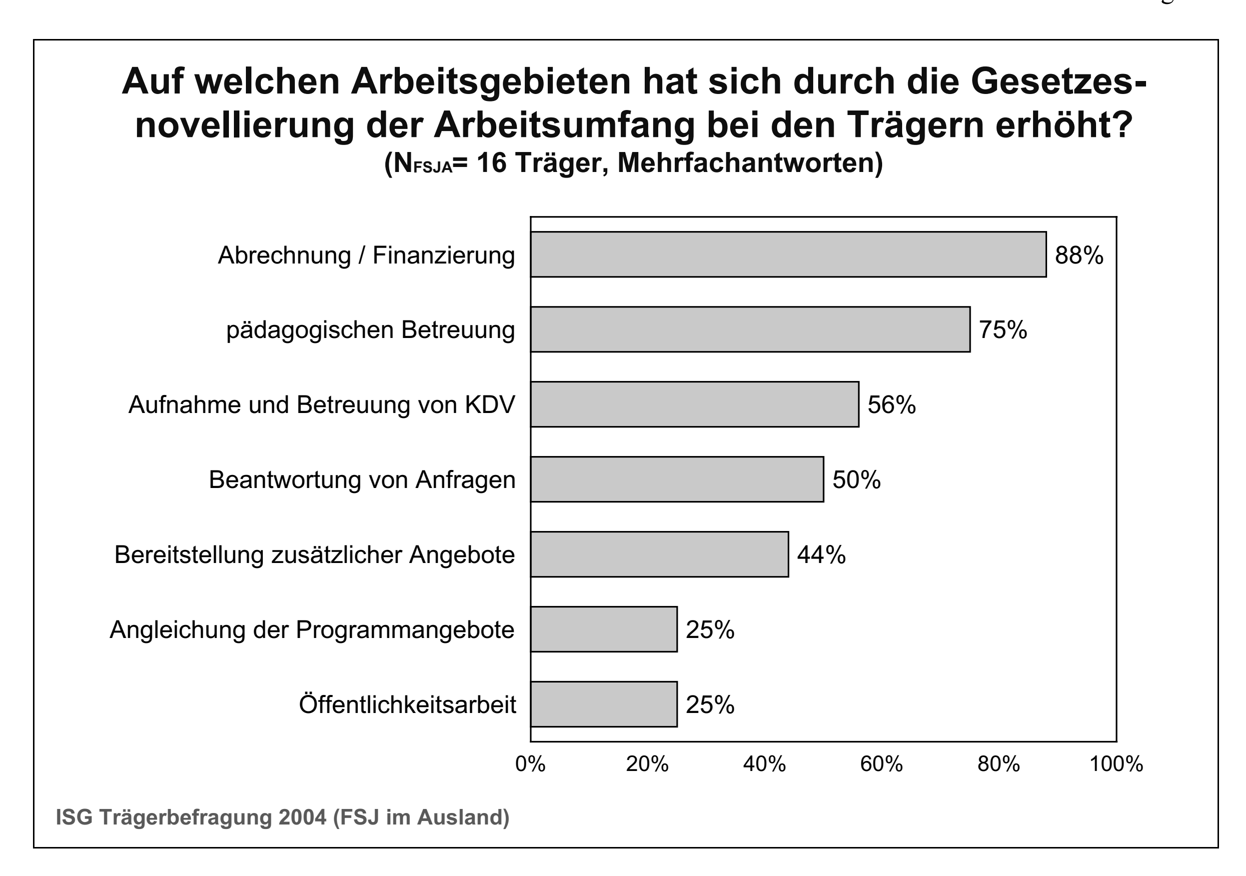


Die FSJA-Träger verweisen in den in Abb. IV-2-7 genannten Arbeitsgebieten auf folgende Veränderungen bzw. Schwierigkeiten:

– Die große Mehrheit der Träger (88 %) berichtet über einen Mehraufwand im Bereich der Abrechnung und der Finanzierung. Etwas über die Hälfte der Träger stellt einen erhöhten Arbeitsaufwand insbesondere in der Aufnahme und Betreuung der Kriegsdienstverweigerer fest. Dies deckt sich mit der häufig geäußerten Kritik der Träger, dass der Verwaltungsaufwand für die Abrechnung mit dem BAZ zu groß sei.

– Für drei Viertel der Träger hatte die Novellierung einen Mehraufwand in der pädagogischen Begleitung zur Folge. Für einige Träger bedeutete die Novellierung eine grundlegende Umstellung der pädagogischen Begleitung bzw. führte die Novellierung zu Einschränkungen in der Vorbereitung der Freiwilligen, insbesondere in der Festlegung auf Inhalte und Ausmaß der Bestandteile, die im Inland durchgeführt werden müssen.

Abbildung IV-2-7



– Von der Mehrheit der Träger werden die Möglichkeit, KDV nach § 14c ZDG in das FSJA / FÖJA aufzunehmen, und die damit verbundene Finanzierungsmöglichkeit begrüßt. Die Träger stellen eine erhöhte Nachfrage dieser Zielgruppe fest. Bei vielen Trägern ist nur so die Durchführung eines FSJA überhaupt möglich. Neben dem hohen Verwaltungsaufwand für die Abrechnung der Zuschussmittel kritisieren die Träger, dass sich mit der ungleichen Finanzierung ungleiche Strukturen zwischen KDV und den anderen Freiwilligen ergeben könnten, was möglicherweise in der Zukunft zu ungewollten Verdrängungsmechanismen führen könnte.

– Der erhöhte Arbeitsaufwand für die Beantwortung von Anfragen bei der Hälfte der Träger lässt sich mit einer stärkeren Nachfrage nach dem FSJA oder auch mit unzureichenden Informationsmöglichkeiten für interessierte junge Menschen erklären. Im FÖJA zeigen sich deutlich die Anforderungen an die Träger, die mit der Durchführung des ökologischen Auslandsdienstes verbunden sind: zum einen eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und zum anderen grundsätzlich die Schaffung eines Platzangebots.

Weitere Auswirkungen der Gesetzesnovellierung sieht ein großer Teil der FSJA-Träger in den Bereichen der Trägerzulassung und in der Finanzierung der Sozialversicherung (vgl. Teil III Kapitel 2.1 und 3.1).

2.6 Resümee zu den Auswirkungen der Gesetzesnovellierungen

Mit der Novellierung des FSJG, des FÖJG und des ZDG wurden noch nicht alle Anliegen der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 20.03.2002 und des Beschlusses des Bundestages vom 22.03.2002 realisiert. Einige Ziele bzw. Vorschläge in der Weiterentwicklung der gesetzlichen Jugendfreiwilligendienste konnten noch nicht umgesetzt werden. Dies betrifft insbesondere die Finanzierung und die Organisation des FSJ/FÖJ im Ausland sowie die verstärkte Integration von sozial und ökonomisch schlechter gestellten Jugendlichen in die Freiwilligendienste. Auch ein verbesserter Betreuungsschlüssel in der pädagogischen Begleitung durch die Träger konnte nicht erreicht werden. Dieser wurde innerhalb der pädagogischen Rahmenvereinbarungen der bundesweit zugelassenen FSJ-Träger (Inland) mit dem BMFSFJ für 2003/2004 auf

40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro pädagogische Fachkraft des Trägers festgelegt.

Die Untersuchungsergebnisse lassen verschiedene Auswirkungen in der Umsetzung der gesetzlichen Neuregelungen erkennen, wobei zu berücksichtigen ist, dass in dieser Studie nur kurzfristige Auswirkungen erfasst werden konnten. Die Effekte der Neuregelungen des FSJG und FÖJG sind ein Jahr nach den Novellierungen hinsichtlich des Ausbaus der Freiwilligendienste zwar noch klein, doch konnten sich insbesondere die neuen Einsatzfelder im FSJ voll etablieren. Die Aufnahme von Jüngeren, d.h. 15- oder 16-Jährigen in die Freiwilligendienste steht noch am Anfang, weil häufig keine adäquaten Plätze zur Verfügung stehen oder weil eine für diese Altersgruppe angemessene pädagogische Begleitung mit dem derzeit finanzierten Betreuungsschlüssel Schwierigkeiten bereitet. In Modellprojekten wurden mit der Einbeziehung Jüngerer in das FSJ/ FÖJ gute Erfahrungen gemacht. Für eine flächendeckende Umsetzung sind aber noch weitere Erfahrungen zu sammeln. Bei der zeitlichen Flexibilisierung, d.h. der maximalen Verlängerung der Freiwilligendienste im Inland auf 18 Monate, gibt es zwar ein Potenzial, doch bereitet den Trägern die Finanzierung der Verlängerungszeit oft Schwierigkeiten. Damit möglichst viele Interessenten einen Platz erhalten, wird häufig keine Verlängerung der Dienste von den Trägern angeboten.

Gemessen an der großen Nachfrage von schätzungsweise rd. 34.000 FSJ Plätzen und rd. 4.000 FÖJ-Plätzen im Inland und einer das Angebot bei weitem übersteigenden Nachfrage nach Plätzen im FSJ/ FÖJ im Ausland hatten die Novellierungen des FSJG und FÖJG nur geringe Auswirkungen auf das Ziel eines generellen Ausbaus der gesetzlichen Freiwilligendienste. Die Neuregelungen des FSJG und FÖJG haben vorrangig die qualitative Weiterentwicklung der Freiwilligendienste rechtlich unterstützt.

Die Finanzierung über § 14c ZDG zeigt, dass mit einer die Kosten besser deckenden Finanzierung die Ausweitung der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste durchaus möglich ist. Gerade der Ausbau der neuen Einsatzfelder des FSJ im Inland sowie des FSJ im Ausland ist auf die Finanzierungsmöglichkeit über den § 14c ZDG zurückzuführen. Allerdings hat die dabei beobachtete verstärkte Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern in einigen Bereichen des FSJ und FÖJ im Inland sowie im FSJ im Ausland auf Grund dieser Finanzierungsstrukturen die Zugangschancen zu neu geschaffenen Plätzen für junge Frauen, aber auch für junge Männer ohne den Status eines Kriegsdienstverweigerers verschlechtert.

Die Träger stehen den Neuregelungen der Gesetzesnovellierungen mehrheitlich positiv gegenüber. Besonders die Aufnahme zusätzlicher Einsatzfelder im FSJ wird überwiegend begrüßt, obwohl nicht wenige FÖJ-Träger für ihren Bereich keine solche bzw. ähnliche Erweiterung der Einsatzmöglichkeiten wünschen. Die Umsetzung der Neuregelungen verursacht allerdings in der Regel bei den Trägern einen höheren Arbeitsaufwand. Auf die Durchführung des Freiwilligendienstes in den Einsatzstellen hatten die Novellierungen in den meisten Fällen geringere Auswirkungen.

3. Empfehlungen

Vor dem Hintergrund des politischen und gesellschaftlichen Interesses am Ausbau der Jugendfreiwilligendienste sind auf der Grundlage der Untersuchungsergebnisse die nachstehenden Empfehlungen entwickelt worden. Berücksichtigt wurden dabei sowohl die empirischen Befunde als auch die konkreten Vorschläge und Wünsche der Träger, Einsatzstellen und der Freiwilligen. Bei der Erarbeitung der Empfehlungen wurden zudem die im Januar 2004 vorgelegten Empfehlungen der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“[127] beachtet. Die hier unterbreiteten Vorschläge beziehen sich auf den weiteren Ausbau der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste, auf qualitative Verbesserungen in der Durchführung, auf die Umsetzung des Gender Mainstreaming, auf den Einsatz anerkannter Kriegsdienstverweigerer sowie auf die gesetzlich geregelten Auslandsdienste. Die Empfehlungen richten sich an den Bund, an die zuständigen Ressorts der Länder, an die Träger und ihre Verbände sowie an die Einsatzstellen. Im Einzelfall sollte gegebenenfalls geprüft werden, inwieweit weitere gesetzliche Regelungen erforderlich sind.

3.1 Ausbau und Weiterentwicklung der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste

(1) Ausbau der Einsatzfelder

Entsprechend den positiven Erfahrungen mit der Erschließung neuer Einsatzfelder im FSJ (Inland) sowie den Ergebnissen aus dem aktuellen Modellvorhaben zum generationsübergreifenden Freiwilligendienst sollten im Sinne der Empfehlungen der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ die Einsatzfelder des FSJ und FÖJ erweitert werden, um die Freiwilligendienste in weiteren gesellschaftlichen Bereichen zu etablieren. Bei der Aufnahme zusätzlicher Einsatzfelder ist wie bisher zu prüfen, ob der Einsatz von Freiwilligen in den neuen Einsatzfeldern arbeitsmarktneutral erfolgt.

(2) Flexibilisierung der Dauer der Freiwilligendienste

Die formal eröffnete Möglichkeit einer Verlängerung muss auch konzeptionell ausgearbeitet werden. Damit möglichst viele Jugendliche einen Platz im FSJ bzw. FÖJ erhalten, wird häufig den Teilnehmenden keine Verlängerung angeboten. Das Verlängerungsmodell lässt sich nur dann mit einer Breitenwirksamkeit umsetzen, wenn für die Verlängerungszeiten finanzielle Mittel zur Verfügung stehen und die Verlängerung nicht zu Lasten des nachfolgenden Freiwilligenjahres geht. Ferner sollte geprüft werden, wie sich Verlängerungen im FSJA und FÖJA realisieren lassen. Eine empirische Evaluation stößt hierbei an

---

[127] Vgl. Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“, a.a.O. S. 7 ff.

ihre Grenzen, hierzu bedarf es weiterer juristischer Expertisen.

Eine Beteiligung an den Seminaren des FSJ und FÖJ im Folgejahr, die für die verlängernden Freiwilligen eine Wiederholung bedeuten würde, dürfte kaum Sinn machen. Dennoch sollte der Bildungscharakter auch in der Verlängerung ein maßgebliches Kriterium sein und diese Zeit für weitere Bildungs- oder Vernetzungsaktivitäten genutzt werden, dazu bieten sich z.B. fachbezogene Fortbildungs- bzw. Aufbaukurse an.

(3) Verstärkte Integration spezieller Zielgruppen

Zwei Gruppen von Jugendlichen, die in den Freiwilligendiensten noch unterrepräsentiert sind, sollten zukünftig stärker von den Trägern integriert werden. Dies betrifft die Zielgruppe der 15- bis 16-Jährigen (vorrangig Jugendliche mit Hauptschulabschluss oder ohne Bildungsabschluss) sowie ausländische Jugendliche bzw. Jugendliche mit Migrationshintergrund. Dazu müssten sowohl in der Betreuung und Begleitung als auch in den Tätigkeitsbereichen die individuellen Voraussetzungen dieser Jugendlichen stärker berücksichtigt werden, um eine alters- und bildungsgerechte pädagogische Begleitung zu gewährleisten. Insbesondere kommt es auch darauf an, die Einsatzstellen bei der Schaffung entsprechender Tätigkeitsbereiche zu unterstützen, um solche Jugendlichen in die Arbeitsabläufe mit möglicherweise zusätzlichen Personalressourcen zu integrieren.

Die diesbezüglichen Erfahrungen von Modellprojekten sollten dabei ausgewertet und auf die regionalen und inhaltlichen Bedingungen der Träger übertragen werden. Meist gehören zu den genannten Zielgruppen Jugendliche aus bildungsfernen Schichten, für die bereits im Beschluss des Bundestages aus dem Jahr 2002 eine stärkere Integration in die Freiwilligendienste gefordert wurde.

In der Öffentlichkeitsarbeit und den Werbekampagnen der beiden Freiwilligendienste sollten verstärkt die bisher wenig vertretenen Zielgruppen angesprochen werden. Dabei müssten auch die Eltern dieser Jugendlichen einbezogen werden. Werbemaßnahmen sollten besonders auf mögliche Lernerfahrungen während des Freiwilligendienstes, das Erwerben sozialer Kompetenzen und eine Verbesserung späterer beruflicher Chancen hinweisen. Von verschiedenen Modellprojekten liegen bereits praktische Erfahrungen vor, welche Einsatzstellen und Tätigkeiten für diese Zielgruppe geeignet sind und welche spezifischen Anforderungen und Umsetzungsmöglichkeiten es innerhalb des FSJ / FÖJ in der Betreuung und Begleitung dieser Jugendlichen gibt.

(4) Finanzierung der Freiwilligendienste

Es sollten Finanzierungsmodelle entwickelt werden, die eine differenzierte Kostenerstattung für bestimmte Teilnehmergruppen zulassen. Beispielsweise kann eine Erhöhung der Förderpauschale für Jüngere oder Jugendliche mit Migrationshintergrund mit dazu beitragen, dass Träger auch diese Jugendlichen in größerem Umfang aufnehmen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass es auch im FSJ Einsatzfelder gibt, für die es, wie im FÖJ, kaum Refinanzierungsmöglichkeiten gibt (insbesondere die neuen Einsatzfelder), und die deshalb an eine ähnliche KJP-Förderhöhe des FÖJ angepasst werden sollten.

Generell ist nach einer Lösung für die ungleichen Finanzierungsstrukturen zwischen dem traditionellen FSJ und FÖJ einerseits sowie dem Freiwilligendienst nach § 14c ZDG andererseits zu suchen. Um die Unterschiede des Finanzierungsniveaus zwischen Kriegsdienstverweigerern und anderen Teilnehmenden abbauen zu können, sollte eine Umschichtung der BAZ-Zuschüsse ermöglicht werden.

Die Förderung der Freiwilligendienste durch die Länder ist vom Umfang und der Intensität noch sehr unterschiedlich. Bislang beteiligen sich nur einige Länder an der Finanzierung der Freiwilligendienste. In Zukunft sollte es darum gehen, dass sich alle Länder nachhaltig an der Finanzierung beteiligen, um in absehbarer Zeit allen Bewerberinnen und Bewerbern einen Platz im FSJ bzw. FÖJ zu ermöglichen.

(5) Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung

In der Öffentlichkeitsarbeit des Bundes und der Länder sowie der Verbände und Träger sollten die beiden Freiwilligendienste stärker berücksichtigt werden. Plakatwerbungen oder Fernsehbeiträge, die bereits vorliegende und ständig zu aktualisierende Broschüre zum FSJ/ FÖJ des BMFSFJ, Veröffentlichungen in der Jugendpresse, aber auch verstärkte Werbung in Schulen und bei den Eltern können dazu beitragen, die Freiwilligendienste breiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt zu machen. Ein besonderes Erfordernis der Öffentlichkeitsarbeit sind zielgerichtete Informationen nicht nur für die Bevölkerung insgesamt, sondern auch für bestimmte Zielgruppen.

3.2 Qualität der Freiwilligendienste, Qualifizierung der Teilnehmenden und pädagogische Begleitung im Inland

(6) Qualitätsmanagement der Träger

Der Betreuungsschlüssel von pädagogischen Fachkräften zu Teilnehmenden sollte je nach der Gruppenzusammensetzung differenziert festgelegt und gegebenenfalls bei Jugendlichen mit erhöhtem Betreuungsaufwand optimiert werden. Insbesondere lassen sich so Kapazitäten für die Betreuung von benachteiligten jungen Menschen schaffen.

Alle Teilnehmenden sollten durch die pädagogischen Fachkräfte des Trägers in ihrer Einsatzstelle besucht werden. Die Träger sind angehalten, die Zusammenarbeit mit der Einsatzstelle regelmäßig zu überprüfen, um im Fall von Interessenkonflikten und Problemen vermittelnd eingreifen zu können.

(7) Festschreibung messbarer Standards

Es ist zu gewährleisten, dass alle Träger für die Arbeit in den Freiwilligendiensten über ausgewiesene Qualitätsmindeststandards verfügen und diese den Fachkräften

verfügbar sind, insbesondere auch in den Einsatzstellen. Qualitätsvorgaben hinsichtlich der Ziele, Inhalte, Formen und Methoden der Seminare sowie Hinweise zur Arbeit mit besonderen Zielgruppen ebenso wie ein Personalschlüssel für die pädagogische Arbeit sollten in den Qualitätsstandards aufgeführt sein.

Qualitätssicherung sollte auf allen Ebenen stattfinden:

– über Eigenevaluationen des Trägers,
– durch Evaluationen der Tätigkeit und Begleitung der Freiwilligen in den Einsatzstellen sowie
– über Evaluationen der Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Dafür sollten bei allen Trägern angemessene Instrumente eingesetzt bzw. die Entwicklung solcher Instrumente unterstützt werden.

(8) Mitgestaltung der Teilnehmenden

Die bereits bestehenden Möglichkeiten der Teilnehmenden zur Mitgestaltung sollten weiter entwickelt werden. Ein „Sprechersystem“, wie es sich im FÖJ bewährt hat, kann Anregungen geben für spezielle Formen der Mitgestaltung, die auch im deutlich umfangreicheren FSJ anwendbar sind. Die Mitgestaltung und Partizipation der Freiwilligen an der Weiterentwicklung der Freiwilligendienste ließe sich beispielsweise über die Einrichtung von „Ehemaligennetzwerken“ oder ähnlichen Zusammenschlüssen der ehemaligen Teilnehmenden fördern.

Während es in der Mitarbeit der Freiwilligen in den Seminaren kaum Kritik gab, wird die Mitgestaltung am inhaltlichen und organisatorischen Ablauf weniger gut eingeschätzt. Für entsprechende pädagogische Konzepte einer stärkeren Mitgestaltung der Freiwilligen sind bei den Trägerverbänden die auf diesen Gebieten besonders positiven Beispiele auszuwerten und anderen Trägern zur Verfügung zu stellen.

(9) Nachhaltigkeit des freiwilligen Engagements

Während des Freiwilligendienstes sollten stärker als bisher gezielt Wege zum bürgerschaftlichen Engagement aufgezeigt werden. Zum einen sollte schon bei der Planung der Seminararbeit das Thema freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement nicht nur indirekt, sondern auch explizit in die Seminarinhalte aufgenommen werden. Die pädagogische Begleitung beim Träger und in den Einsatzstellen sollte verstärkt ein bewusstes Nachdenken über gesellschaftliche Mitgestaltung durch freiwillige Arbeit in sozialer Verantwortung anregen. Zum anderen ist bei den Trägerorganisationen und Einsatzstellen ein Verständnis für das FSJ / FÖJ als besondere Form des freiwilligen Engagements zu entwickeln. In den Leitbildern, Konzepten und Absprachen mit den Mitarbeitern sollte dieser Aspekt verstärkt berücksichtigt werden und auch Kooperationen mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie Einrichtungen der Engagementförderung, Stadtteil- und Gemeinwesenprojekten, ermöglichen.

(10) Anerkennung der Freiwilligendienste

Das auszustellende Zeugnis sollte im Sinne der Teilnehmenden prinzipiell als ein Kompetenznachweis ausgelegt und von den Bildungseinrichtungen (Universitäten, Hochschulen, berufsbildende Einrichtungen etc.) anerkannt werden. Die Verbände, die in dieser Hinsicht noch nicht aktiv wurden, sollten ihren Trägern bei der Erstellung der Zeugnisse Hinweise und Hilfestellungen geben.

Generell sollten die jungen Freiwilligen auf Länderebene solche Vergünstigungen erhalten wie Studenten, Auszubildende oder Zivildienstleistende. Vorstellbar wäre die Aushändigung einer einheitlichen „Freiwilligencard“ für die Zeit des Freiwilligendienstes, mit der beispielsweise preislich ermäßigte Fahrten zum Heimatort und ähnliche Vergünstigungen verbunden sind.

3.3 Gender Mainstreaming

(11) Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Interessen und Rollenverständnisse

Die Träger sollten hinsichtlich der Einsatzfelder, Tätigkeitsbereiche sowie in der pädagogischen Begleitung (insbesondere in der Seminararbeit) die Interessen und Bedürfnisse der jungen Männer ebenso berücksichtigen wie die der jungen Frauen, um den Freiwilligendienst geschlechtsunabhängig attraktiv zu machen. In der Öffentlichkeitsarbeit und pädagogischen Arbeit sind „männliche“ Vorurteile bzw. Hemmschwellen gegenüber traditionell „weiblichen“ Einsatzfeldern bzw. umgekehrt „weibliche“ Hemmschwellen gegenüber „männlichen“ Einsatzfeldern abzubauen. Der Einsatz von weiblichem und männlichem Betreuungspersonal in den Seminaren kann dazu beitragen, eine entsprechende Sensibilität zu erzeugen und hierin liegende Probleme zu lösen.

(12) Abbau von Disproportionen

Junge Frauen stellen im FSJ und FÖJ noch immer die Mehrheit der Freiwilligen, wobei die Aufnahme von anerkannten Kriegsdienstverweigerern zu einer leichten Erhöhung des Anteils der jungen Männer geführt hat. Die Aufnahme neuer Einsatzfelder sollte nicht nur vorrangig dem Ziel eines verstärkten Einbezugs junger Männer dienen. Evtl. neu entstehende geschlechtsspezifische Disproportionen in bestimmten Einsatzfeldern wie z.B. im Sport sind ebenso zu verhindern wie eine Verdrängung junger Frauen aus bestimmten Bereichen durch den bevorzugten Einsatz von Kriegsdienstverweigerern auf neuen Plätzen. Deshalb sollten die Träger auch darauf achten, dass bei der Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Bewerberstrukturen berücksichtigt werden.

Besonders im FSJ besteht die Gefahr, dass sich einige Einsatzfelder als eine Domäne der Kriegsdienstverweigerer entwickeln, und jungen Frauen ein gleichberechtigter Zugang zu diesen Bereichen nicht mehr gewährt wird. Die ungleichen Geschlechterstrukturen in manchen Einsatzfeldern sind zudem durch unterschiedliche Fördersätze und Zuschüsse für Regel-FSJ und FSJ nach § 14c ZDG herbeigeführt worden. So geben beispielsweise die

Träger des FSJ im Sport an, dass die Einsatzstellen nur in geringem Maße Eigenmittel aufbringen können und der Bereich FSJ im Sport ohne die Bezuschussung über das Bundesamt für Zivildienst nicht tragfähig wäre. Teilweise schlagen sich in den geschlechtsspezifischen Schichtungen aber auch bestimmte Sozialisationsmuster und damit verbundene geschlechtsspezifische Präferenzen nieder wie der Wunsch nach bestimmten Arbeitsbereichen bzw. die (Nicht-)Bereitschaft zur Übernahme von bestimmten Tätigkeiten.

3.4 Gesetzliche Freiwilligendienste im Ausland

(13) Ausweitung des Platzangebots

Entsprechend der großen Nachfrage sollten die geförderten Plätze für das FSJ bzw. FÖJ im Ausland aufgestockt werden. Eine Anhebung der Förderpauschalen für die pädagogische Begleitung im Rahmen der gesetzlich geregelten Freiwilligendienste im Ausland ist zu empfehlen. Dies kann auch dazu beitragen, dass die traditionellen FSJ-Träger in der Trägerlandschaft erhalten bleiben.

(14) Rechtliche Rahmenbedingungen

Unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Auslandsfreiwilligendienstes, wie Anpassungsschwierigkeiten und Umstellung der Freiwilligen auf die jeweiligen Arbeits- und Lebensumstände im Gastland, sind die geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen und Finanzierungsstrukturen zu überprüfen im Hinblick auf

– eine Verlängerung der Dienstzeit auf bis zu 24 Monate und

– eine angemessene pädagogische Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer innerhalb der Vor- und Nachbereitung wie auch während des Auslandsaufenthaltes im jeweiligen Gastland.

Ferner ist zu prüfen, welche hemmenden Effekte aus dem Sozialversicherungsrecht resultieren und wie ein angemessenes Schutzniveau der Freiwilligen mit dem Wunsch nach struktureller Flexibilisierung in Einklang gebracht werden kann. Öffentliche und mögliche weitere Förder-„Bausteine“ sollten im Bereich der Vor- und Nachbereitung entwickelt werden.

(15) Finanzierung der Freiwilligendienste

Zur Aufhebung von geschlechtsspezifischer bzw. statusbedingter Benachteiligung im Zugang zum FSJA / FÖJA müssen für alle Teilnehmenden vergleichbare Finanzierungsstrukturen geschaffen werden. Ebenso wie in einigen Einsatzfeldern der Inlandsdienste ist seit der Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern nach § 14c ZDG auch in den gesetzlich geregelten Auslandsdiensten ein gleichberechtigter Zugang von jungen Frauen zu neu eingerichteten Plätzen nicht immer gegeben. Um dem entgegen zu wirken, sollte im weiteren Ausbau des FSJA / FÖJA nach Wegen gesucht werden, die unterschiedlich hohe Finanzierung zu beseitigen und jungen Frauen damit die gleichen Chancen für die Aufnahme eines Auslandsdienstes zu geben.

Literaturverzeichnis

AGDF und BAG FWD (2002) (Hrsg.): Bewertung des Gesetzentwurfes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen soziales Jahres und anderer Gesetze (FSJ – Förderungsänderungsgesetz – FSJGÄndG), Stand 14.11.01, Bonn 13.02.2002, S. 1-7

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (2001) (Hrsg.): Stellungnahme zum Thema „Zukunft der Freiwilligendienste“ des Deutschen Bundestages am 12.02.2001 in Berlin

Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe – AGJ (2001) (Hrsg.): Freiwilligendienste für junge Frauen und Männer weiter entwickeln und ausbauen. Positionspapier der AGJ, in: Forum Jugendhilfe 4/2001, S. 2-4

Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee (2004) (Hrsg.): Grobkonzept für ein Modellvorhaben „Generationsübergreifende, grenzüberschreitende Freiwilligendienste“(GGF) des AKLHÜ u.a. - Stand 19.05.2004, S. 1-12

Backes, Gertrud (1987): Frauen und soziales Ehrenamt: Zur Vergesellschaftung weiblicher Selbsthilfe, in: Beiträge zur Sozialpolitik-Forschung Bd. 1, Augsburg 1987

Berndt, Michael; Sack, Detlef (2001): Globalisierung, Demokratie und Partizipation, in: Dies. (Hrsg.): Global Governance? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung, Wiesbaden 2001

Bevollmächtigter des Rates der EKD bei der BRD/ EU und Leiter des Kommissariates der deutschen Bischöfe, Katholisches Büro in Berlin (2001): Gemeinsame Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres und anderer Gesetze (FSJ-Förderungsänderungsgesetz – FSJGÄndG) am 31.08.2001, Berlin, S.1-7

Bopp, Ulrich (2001): Referat zur Öffentlichen Anhörung der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ zum Thema „Die Zukunft der Freiwilligendienste“ am 12.02.2001 im Deutschen Bundestag

Braun, Joachim; Burmeister, Joachim; Engels, Dietrich (Hrsg.) (2004): „seniorTrainerin: Neue Verantwortungsrolle und Engagement in Kommunen, Zwischenbericht zur ersten Phase des Bundesmodellprogramms Erfahrungswissen für Initiativen, Köln

Bund der deutschen katholischen Jugend – BDKJ und Deutscher Caritasverbandes – DCV (2001): Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres und anderer Gesetze (FSJGÄndG), in: Forum Jugendhilfe 4/2001 S. 27-29

Bundesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr – Zusammenschluss aller bundeszentralen FSJ-Trägerverbände und Zentralstellen (2001): Stellungnahme zur Anhörung der Enquetekommission Bürgerschaftliches Engagement des Deutschen Bundestages am 12. Februar 2001 in Berlin

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (1999) (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Gesamtbericht. Schriftenreihe des BMFSFJ Bd. 194.1

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004) (Hrsg.): Generationsübergreifendes Engagement ist stabile Größe, Parlamentarische Staatsekretärin Riemann-Hanewinkel stellt zweiten Freiwilligensurvey vor. Pressemitteilung, 01.10.2004

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004) (Hrsg.): 2. Freiwilligensurvey 2004 – Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Bürgerschaftliches Engagement, Kurzzusammenfassung, 2004

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004) (Hrsg.): Ein Freiwilligen-Jahr. Das lohnt sich. 40 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr und 10 Jahre Freiwilliges Ökologisches Jahr, Dokumentation der Jubiläumsveranstaltung, 2004

Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte (2000) (Hrsg.): Eckpunkte zur Schaffung eines Freiwilligendienstes in Deutschland.

Deutscher Caritasverband – DCV (2001) (Hrsg.): Stellungnahme zur Anhörung der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ zum Thema „Zukunft der Freiwilligendienste“ am 12. Februar 2001 in Berlin.

Engels, Dietrich (1991): Soziales, kulturelles, politisches Engagement, Köln

Engels, Dietrich (2005): Armut, soziale Ausgrenzung und Teilhabe an Politik und Gesellschaft. Reihe „Lebenslagen in Deutschland“ (hrsg. vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung), Bonn

Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerlichen Engagements“ des Deutschen Bundestags (2002): Bericht „Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft“

Evers, Adalbert / Olk, Thomas/ Roth, Roland / Kortmann, Karin (2002): Engagementpolitik als Demokratiepolitik: Reformpolitische Perspektiven für Politik und Bürgergesellschaft, in: neue praxis 4/2002

Faulde, Joachim (2003): Jugendverbände: Auslauf- oder Zukunftsmodell? Verbandliche Jugendarbeit zwischen Tradition und Moderne, in: neue praxis 5/2003, S. 422 ff

Fialka, Peter (2001): Weiterentwicklung von Freiwilligendiensten – Möglichkeiten, Chancen, Grenzen und Rahmenbedingungen. In: Jugend Beruf Gesellschaft, 52. Jg., S. 146 ff

Gabriel, Oscar et al. (2004): Bürgerengagement in Form von ehrenamtlicher Tätigkeit und sozialen Hilfsleistungen, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Alltag in Deutschland – Analysen zur Zeitverwendung, Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“ Band 43, Bonn

Gensicke, Thomas (2001): Freiwilliges Engagement in den neuen und alten Ländern, in: Braun, Joachim; Klages, Helmut: Freiwilliges Engagement in Deutschland – Freiwilligensurvey 1999, Schriftenreihe des BMFSFJ Band 194.2 (2001)

Gensicke, Thomas (2005): Wachsende Gemeinschaftsaktivität und steigendes freiwilliges Engagement, in: ZUMA (Hrsg.), Informationsdienst Soziale Indikatoren Nr. 34/ Juli 2005, Mannheim, S. 11 ff

Gölz, Gisela (2003): Das freiwillige soziale Jahr als Bildungsjahr. Wichtigste Aufgabe ist die Vermittlung sozialer Kompetenz, in: Blätter der Wohlfahrtpflege 1/2003, S. 29-32

Guggenberger, Bernd (2001): Bedeutung der Freiwilligendienste für eine aktive Bürgerschaft. Vortrag im Rahmen der Öffentlichen Anhörung „Die Zukunft der Freiwilligendienste“ der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ am 12.02.2001

Guggenberger, Bernd (Hrsg.) (2000): Jugend erneuert Gemeinschaft. Freiwilligendienste in Deutschland und Europa. Baden-Baden

Haupt, Peter (2001): „Stand der Entwicklung von Freiwilligendiensten in Deutschland. Einleitender Vortrag auf der gleichnamigen Öffentlichen Anhörung der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ am 12.02.2001

Heye, Werner und Martina Kuhnt (1991): Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Bundesrepublik Deutschland. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Perspektiven, IES Hannover

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik – ISS (2003): Gender Mainstreaming im Freiwilligen Sozialen Jahr. Anmerkung zur Jahrestagung des Bundesarbeitskreises in Erfurt“, in: ISS informiert 3-4/2003, S. 2

Jakob, Gisela (2002): Freiwilligendienste in der Bürgerschaft. Aktuelle Diskussion und politischer Handlungsbedarf, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 9/2002, S. 22-29

Jakob, Gisela (2005): Jugendfreiwilligendienste und generationsübergreifendes Engagement, Beitrag zur Tagung „Werkstatt neuen Engagements“ des Hessischen Sozialministeriums und der Landesehrenamtsagentur Hessen, Frankfurt am Main

Jakob, Gisela (2005): Infrastruktureinrichtungen zur lokalen Engagementförderung, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 4/2005, S. 76 ff

Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ (2004): Bericht: „Perspektiven für Freiwilligendienste und Zivildienst in Deutschland“

Kuhnt, Martina und Werner Heye (1989): Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Bundesrepublik Deutschland. Entwicklungen und Erfahrungen, IES Hannover

Notz, Gisela (1987): Ehrenamtliche Arbeit von Frauen aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sicht, Düsseldorf

Olk, Thomas (2003): Bürgerschaftliches Engagement. Eckpunkte einer Unterstützung freiwilliger und gemeinwohlorientierter Aktivitäten in Staat und Gesellschaft, in: neue praxis 3-4/2003, S. 306 ff

Olk, Thomas (2005): Freiwilligendienste – Im Spannungsfeld von Sozialstaat und Zivilgesellschaft, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 4/2005, S. 60 ff

Picot, Sybille (2001): Freiwilliges Engagement in Deutschland - Frauen und Männer, Jugend, Senioren und Sport, Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Schriftenreihe des BMFSFJ Band 194.3, 2001

Rauschenbach, Thomas und Reinhard Liebig (2002): Freiwilligendienste - Wege in die Zukunft. Gutachten zur Lage und Zukunft der Freiwilligendienste für den Arbeitskreis Bürgerschaft und Aktivierender Staat der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn

Rosenblatt, Bernhard von (2001): Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Schriftenreihe des BMFSFJ Band 194.1 Freiwilliges Engagement in Deutschland – Gesamtbericht, 2001

Robert Bosch Stiftung (1998): „Jugend erneuert Gemeinschaft“. Manifest für Freiwilligendienste in Deutschland und Europa. Eine Initiative der Robert-Bosch-Stiftung

Schmidt-Strauch, Christa, Claudia Becker, Traude Sturmfels (1991): 25 Jahre Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) – kein Grund zum Jubeln!, in: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Nr. 1/91, S. 29-33

Sieveking, Klaus (Hrsg.) (2000): Europäischer Freiwilligendienst für Jugendliche. Statusfragen und rechtspolitische Probleme. Neuwied

Sozialministerium Baden-Württemberg – Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement (2004): 1. Wissenschaftlicher Landesbericht zu Bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt in Baden-Württemberg in den Jahren 2002 und 2003, Stuttgart

Zierau, Johanna (2000): Genderperspektive – Freiwilligenarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement bei Männern und Frauen, in: Picot, Sibylle: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd. 194.3, Berlin 2000

Anhang

Anhang 1: Abkürzungsverzeichnis
Anhang 2: Liste der Beiratsmitglieder
Anhang 3: Fragebögen

Anhang 1

Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
ADiA	Anderer Dienst im Ausland
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BAK	Bundesarbeitskreis
BAZ	Bundesamt für den Zivildienst
BBE	Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
BDKJ	Bund Deutscher Katholischer Jugend
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bpa	Bundesverband der privaten Anbieter sozialer Dienstleistungen
DCV	Deutscher Caritasverband
DPWV	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
EFD	Europäischer Freiwilligendienst
EKD	Evangelische Kirche Deutschlands
ESF	Europäischer Sozialfond
EU	Europäische Union
EVS	European Volunteer Service (hier nicht: „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“)
FÖJ	Freiwilliges ökologisches Jahr
FÖJA	Freiwilliges ökologisches Jahr im Ausland
FÖJG	Gesetz zur Förderung eines freiwilligen ökologischen Jahres
FSJ	Freiwilliges soziales Jahr
FSJA	Freiwilliges soziales Jahr im Ausland
FSJG	Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres
FSJGÄndG	Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres und anderer Gesetze
FWDA	Freiwilligendienste im Ausland
IB	Internationaler Bund für Sozialarbeit
JAW	Jugendaufbauwerk
KDV	(anerkannte) Kriegsdienstverweigerer
KJP	Kinder- und Jugendplan
LAG	Landesarbeitsgruppe
SDE	Soziale Dienste im europäischen Ausland
TN	Teilnehmende (Teilnehmerinnen und Teilnehmer)
ZDG	Zivildienstgesetz

Anhang 2

Liste der Beiratsmitglieder

Die Evaluation wurde während des gesamten Untersuchungszeitraumes von einem Beirat beraten und unterstützt, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Auftraggebers, der Trägerdachverbände, der Landesbehörden und der Wissenschaft mitwirkten. Dazu gehörten (in alphabetischer Reihenfolge):

Peter Fialka	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Roswita Gielesberger	Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
Jan Gildemeister	Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden
Hinrich Goos	FÖJ Betreuungsstelle, Sprecher des Bundesarbeitskreises FÖJ
Hejo Held	Deutsches Rotes Kreuz
Franz Hinterstoißer	Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen
Prof. Dr. Gisela Jakob	Fachhochschule Darmstadt
Irene Krug	Jugendaufbauwerk Berlin
Dr. Martin Schenkel	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Anhang 3

Erhebungsinstrumente der Untersuchung

FSJ im Inland für:

- Träger (x)
- Einsatzstellen (x)
- Teilnehmende (x)
- ehemalige Teilnehmende (x)

FÖJ im Inland für:

- Träger
- Einsatzstellen
- Teilnehmende
- ehemalige Teilnehmende (x)

FSJ/ FÖJ im Ausland

(x) im Folgenden abgedruckt[128]

[128] Die FÖJ-Fragebögen sind mit denen des FSJ weitgehend identisch.

noch Anhang 3

INSTITUT FÜR
SOZIALFORSCHUNG
UND GESELLSCHAFTSPOLITIK
ISG

Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw.
einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ / FÖJ)

Befragung der Träger des FSJ im Inland

Evaluation des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik
im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bitte den ausgefüllten Fragebogen möglichst innerhalb der nächsten
vier Wochen zurücksenden an:

Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik
Torstraße 178
10115 Berlin

Im Falle von Rückfragen stehen Ihnen gern zur Verfügung:

Dr. Dietrich Engels
Tel.: 0221 / 23 54 73
e-mail: engels@isg-institut.de

Martina Leucht
Tel.: 030 / 659 420 49
e-mail: leucht@isg-institut.de

Dr. Gerhard Machalowski
Tel.: 030 / 650 43 90
e-mail: machalowski@isg-institut.de

Wir bedanken uns für Ihre Mitarbeit!

Otto-Blume-Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e. V. Postfach 26 02 44 . D-50515 Köln .
Barbarossaplatz 2 . D-50674 Köln - Telefon: 02 21 / 23 54 73 . Telefax: 02 21 / 21 52 67 – e-mail: info@isg-institut.de
Zweigstelle Berlin: Torstr. 178, 10115 Berlin - Telefon: 030 / 650 43 90 . Telefax 030 / 659 420 48

noch Anhang 3

- 2 -

Allgemeine Angaben zum Träger

1. **Seit welchem Jahr führen Sie das FSJ durch?**

seit _________ *(Jahr)*

2. **Zu welchem Dachverband bzw. zu welcher Trägerstruktur gehören Sie?**

☐ Arbeiterwohlfahrt (AWO)
☐ Arbeitsgemeinschaft der Evangel. Jugend (aej)
☐ Diakonisches Werk der EKD
☐ Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
☐ Deutscher Caritasverband
☐ Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV)
☐ Deutsches Rotes Kreuz (DRK)
☐ Internationaler Bund (IB)
☐ Jugendaufbauwerk Berlin
☐ Bundes-/Landesvereinigung Kult. Jugendbildung (BKJ/LKJ)
☐ Deutsche Sportjugend
☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

3. **In welchem Bundesland befindet sich Ihr Trägerbüro?**

Bundesland *(bitte nennen)*: ______________________

4. **Welchen regionalen Schwerpunkt bzw. welchen Einzugsbereich haben Sie für Teilnehmer/innen und für Einsatzstellen?** *(Mehrfachantworten möglich)*

Einzugsbereich für Teilnehmer/innen:
☐ nur unser Bundesland
☐ mehrere Bundesländer, insgesamt: _____
☐ alle Bundesländer
☐ Ausland, vor allem aus: ______________________

Einzugsbereich für Einsatzstellen:
☐ nur unser Bundesland
☐ mehrere Bundesländer, insgesamt: _____
☐ alle Bundesländer
☐ Ausland, vor allem in: ______________________

5. **Wie viele Mitarbeiter/innen sind bei Ihnen derzeit im Bereich des FSJ beschäftigt?**

fest angestellt ...			*nebenamtliche Fachkräfte ...*		
gesamt:	_____	Mitarbeiter/innen	**gesamt:**	ca. _____	Mitarbeiter/innen
pädagog. Bereich:	_____	Mitarbeiter/innen	**pädagog. Bereich:**	ca. _____	Mitarbeiter/innen
davon - in Vollzeit	_____	Mitarbeiter/innen	davon - Honorarkräfte	ca. _____	Mitarbeiter/innen
- in Teilzeit	_____	Mitarbeiter/innen	- Ehrenamtliche	ca. _____	Mitarbeiter/innen
- Frauen	_____	Mitarbeiterinnen	- Frauen	ca. _____	Mitarbeiterinnen
Verwaltung:	_____	Mitarbeiter/innen	**Verwaltung:**	ca. _____	Mitarbeiter/innen
davon - in Vollzeit	_____	Mitarbeiter/innen	davon - Honorarkräfte	ca. _____	Mitarbeiter/innen
- Frauen	_____	Mitarbeiterinnen	- Frauen	ca. _____	Mitarbeiterinnen

6. **Werden bei Ihnen derzeit Mitarbeiter/innen oder Stellen im pädagogischen Bereich über den KJP gefördert?**

☐ nein ☐ ja, insgesamt _____ Mitarbeiter/innen ☐ ja, insgesamt _____ Stellen

Fragen zu den Teilnehmer/innen am FSJ

7. **Wie viele Teilnehmer/innen haben in den letzten zwei Jahren das reguläre - gesetzlich geregelte - FSJ in Ihren Einsatzstellen durchlaufen bzw. sind derzeit bei Ihnen im FSJ?** *(Geben Sie bitte Gesamtzahl inkl. § 14c ZDG u. Modellprojekte sowie Geschlecht, Schulabschluss und Altersgruppe an; beziehen Sie keine Personen ein, die das FSJ gar nicht erst angetreten oder in den ersten 6 Monaten abgebrochen haben.)*

Zeitraum	Gesamt	junge Frauen	junge Männer	ohne Schulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Abitur	unter 18 Jahre
2001/2002:	____	____	____	____	____	____	____	____
2002/2003:	____	____	____	____	____	____	____	____
2003/2004:	____	____	____	____	____	____	____	____

noch Anhang 3

- 3 -

8. Sind in der Aufstellung der Frage 7 Freiwillige aus dem Ausland, mit ausländischer Herkunft, Migrant/innen oder Spätaussiedler/innen enthalten?

☐ nein ☐ ja

wenn ja, nennen Sie uns bitte in der nachstehenden Tabelle jeweils die Anzahl

Zeitraum	Freiwillige aus dem Ausland	in Deutschland lebende		
		Freiwillige ausländischer Herkunft	Migrant/innen	Spätaussiedler/innen
2001/2002:	____	____	____	____
2002/2003:	____	____	____	____
2003/2004:	____	____	____	____

9. Welche Aktivitäten führen Sie bezüglich der Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit für das FSJ durch?

☐ keine besonderen Aktivitäten
☐ Veranstaltungen in Schulen oder Jugendeinrichtungen
☐ Hinweise/Informationen im Internet
☐ Bereitstellung von Werbematerialien (Flyer, Broschüren etc.)
☐ Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt
☐ Veranstaltungen in der Trägereinrichtung
☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

10. Wie viele schriftliche Bewerbungen kamen bei Ihnen auf die bereit gestellten Plätze des Freiwilligendienstes? *(Falls Bewerber/innenzahlen nicht bekannt, bitte Schätzwerte eintragen)*

2001/2002: auf ______ Plätze kamen ca. ______ Bewerbungen (davon ca. _____ % weibliche Bew.)
2002/2003: auf ______ Plätze kamen ca. ______ Bewerbungen (davon ca. _____ % weibliche Bew.)
2003/2004: auf ______ Plätze kamen ca. ______ Bewerbungen (davon ca. _____ % weibliche Bew.)

11. Wurden bzw. werden die Teilnehmer/innen (TN) für das FSJ nach bestimmten Kriterien ausgewählt? *(Mehrfachnennungen möglich)*

☐ **nein**, es gibt kaum eine Auswahl, weil es mehr Plätze als Bewerbungen gibt
☐ **ja**, die Einsatzstellen haben Kriterien, die aber unterschiedlich sind
☐ **ja**, für die Auswahl der Teilnehmer/innen gehen wir als Träger von folgenden Kriterien aus:
- ☐ ***Anforderungen*** und ***Zustimmung*** der Einsatzstelle
- ☐ ***gesundheitliche*** Voraussetzungen
- ☐ ***Alter***, wir bevorzugen ein Alter von ______ bis ______ Jahre *(bitte das Alter eintragen)*
- ☐ ***Geschlecht:***
  - ☐ die Relation von männlichen und weiblichen TN soll konstant bleiben
  - ☐ Anteil von ***männlichen/weiblichen*** TN soll steigen *(bitte Nichtzutreffendes streichen)*
- ☐ ***soziale Kompetenzen*** für die Tätigkeit
- ☐ ***Motivation*** für freiwilliges Engagement / bestimmte Einsatzbereiche
- ☐ ***Schulabschluss***, wir bevorzugen ***Abiturient/innen / Realschüler/innen / Hauptschüler/innen*** *(bitte Nichtzutreffendes streichen)*
- ☐ gute ***schulische Leistungen***
- ☐ besondere ***Zielgruppen***, wie .... *(Mehrfachantworten möglich)*
  - ☐ ausländische Jugendliche
  - ☐ Migrant/innen
  - ☐ Spätaussiedler/innen
  - ☐ benachteiligte Jugendliche
  - ☐ TN mit Berufsabschluss
  - ☐ TN ohne Berufsabschluss
  - ☐ Kriegsdienstverweigerer
  - ☐ Menschen mit Behinderung
- ☐ ***zukünftiger Berufswunsch***, der zur Tätigkeit im Einsatzfeld passt
- ☐ ***Führerschein***
- ☐ ***Einsatzwunsch*** der Bewerber/innen
- ☐ ***Sprachkompetenz***, Kommunikation, Ausdrucksfähigkeit
- ☐ ***Wohnort***, wir bevorzugen einen Wohnort, ***der nahe an / außerhalb*** der Einsatzstelle liegt *(bitte Nichtzutreffendes streichen)*
- ☐ ***Region***, wir bevorzugen Freiwillige aus unserem Bundesland
- ☐ ***Zeitpunkt der Bewerbung***
- ☐ ***persönlicher Eindruck***
- ☐ ***Konfessionszugehörigkeit***
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

noch Anhang 3

- 4 -

12. Wie viele Plätze, Einsatzstellen und schriftliche Bewerbungen haben Sie im Rahmen des FSJ in den aufgeführten Einsatzfeldern? *(Tragen Sie bitte unter „**gesamt**" alle Plätze und Einsatzstellen ein, die Sie derzeit haben, und unter „**neu**" diejenigen, die davon nach der Gesetzesnovellierung hinzugekommen sind)*

Einsatzfelder:	Anzahl Plätze gesamt	Anzahl Plätze neu	Anzahl Einsatzstellen gesamt	Anzahl Einsatzstellen neu	ca. Bewerbungen
Altenhilfe, Alteneinrichtungen	____	____	____	____	____
Ambulante soziale Dienste, Sozialstationen	____	____	____	____	____
Krankenhäuser, Kliniken etc.	____	____	____	____	____
Einrichtungen der Psychiatrie	____	____	____	____	____
Behindertenhilfe, Behindertenwerkstätten	____	____	____	____	____
Rettungswesen	____	____	____	____	____
Kinder- und Jugendhilfe	____	____	____	____	____
Sonderschulen/Schulen	____	____	____	____	____
Sucht- / Drogenprävention	____	____	____	____	____
Bereich Kultur	____	____	____	____	____
Bereich Sport	____	____	____	____	____
Denkmalpflege	____	____	____	____	____
andere FSJ-Angebote *(bitte nennen)*:	____	____	____	____	____

13. Planen Sie die Aufnahme neuer Einsatzfelder?

- ☐ nein
- ☐ ja, und zwar folgende Einsatzfelder *(bitte nennen)*: ....

14. Bevorzugen junge Frauen und junge Männer in den Bewerbungen unterschiedliche Einsatzfelder?

- ☐ nein
- ☐ ja, junge Frauen bevorzugen bei uns vor allem folgende Einsatzfelder *(bitte nennen)*: ....
- ☐ ja, junge Männer bevorzugen bei uns vor allem folgende Einsatzfelder *(bitte nennen)*: ....

15. Mit der Novellierung des FSJ-Gesetzes vom Juli 2002 gab es eine Reihe von Veränderungen (z.B. Erweiterung durch Sport und Kultur, Verlängerungsmöglichkeit etc.). Inwieweit stimmen Sie in diesem Zusammenhang den nachstehenden Aussagen zu?

	dem stimmen wir: voll zu	eher zu	eher nicht zu	nicht zu	weiß nicht
- die Erweiterung durch Sport und Kultur bereichert das FSJ	☐	☐	☐	☐	☐
- das Interesse der Jugendlichen am FSJ ist größer geworden	☐	☐	☐	☐	☐
- mit der Erweiterung durch Sport und Kultur verliert das FSJ seinen ursprünglichen Sinn	☐	☐	☐	☐	☐
- das verstärkte Interesse der Jugendlichen am FSJ ist vor allem auf die schlechte Lehrstellen- und Arbeitsmarktlage zurückzuführen	☐	☐	☐	☐	☐
- eine mögliche Verlängerung des FSJ auf insgesamt 18 Monate begrüßen wir	☐	☐	☐	☐	☐
- das Interesse an einem Dienst im Ausland ist bei den Jugendlichen deutlich größer geworden	☐	☐	☐	☐	☐
- die Aufnahme von Teilnehmer/innen unter 16 Jahre erfordert einen erhöhten Betreuungsaufwand	☐	☐	☐	☐	☐

- andere Aussagen zur Novellierung (ohne Aussagen zu sog. „14 c-ler", siehe dazu Fragen 19-22): ....

noch Anhang 3

16. Gab es in letzter Zeit Probleme mit den Teilnehmer/innen bei der Tätigkeit und in den Seminaren?

- ☐ nein, keine Probleme
- ☐ ja, es gab durchschnittlich mit ______ Prozent der Teilnehmer/innen Probleme bei der FSJ-Tätigkeit
- ☐ ja, es gab durchschnittlich mit ______ Prozent der Teilnehmer/innen Probleme in den Seminaren

Wenn ja, welche Probleme traten mehrheitlich auf? *(Mehrfachantworten möglich)*

Probleme bei der Tätigkeit ...

- ☐ die psychische Belastung war zu hoch
- ☐ die körperliche Belastung war zu hoch
- ☐ inhaltlich-fachliche Anforderungen waren zu hoch
- ☐ kein Zugang zu den Zielgruppen
- ☐ mangelnde Integrationsfähigkeit / Arbeitsgruppe
- ☐ auffälliges Desinteresse
- ☐ fahrlässiges Verhalten
- ☐ Disziplinschwierigkeiten
- ☐ anderes: ....

Probleme in den Seminaren ...

- ☐ mangelnde Integrationsfähigkeit / Seminargruppe
- ☐ inhaltlich-fachliche Anforderungen waren zu hoch
- ☐ auffälliges Desinteresse
- ☐ Disziplinschwierigkeiten
- ☐ psychische Verhaltensstörungen
- ☐ mangelnde Lernfähigkeit
- ☐ unentschuldigtes Fernbleiben
- ☐ Schwierigkeiten mit Seminarleiter/in
- ☐ anderes: ....

17. Wie viele Freiwillige haben bei Ihnen das FSJ in 2001/2002 und in 2002/2003 trotz Vertragsabschluss bzw. fester Zusage gar nicht erst angetreten, innerhalb der ersten 6 Monate abgebrochen oder einen über 6 Monate hinausgehenden Vertrag nach 6 Monaten nicht eingehalten?

Zeitraum	Freiwillige, die das FSJ ... nicht angetreten haben	vor 6 Monaten abbrachen	nach 6 Monaten abbrachen
2001/2002:	_____	_____	_____
2002/2003:	_____	_____	_____

Bei den Teilnehmer/innen, die das FSJ in den ersten 6 Monaten abbrachen: wie oft wurde der Vertrag von den Teilnehmer/innen selbst und wie oft vom Träger bzw. der Einsatzstelle gelöst?

Zeitraum	Vertrag wurde gelöst: von Teilnehmer/innen	vom Träger / von der Einsatzstelle
2001/2002:	_____	_____
2002/2003:	_____	_____

18. Welche Gründe waren für einen Abbruch des FSJ in den letzten zwei Jahren ausschlaggebend?

Gründe für den Abbruch durch Teilnehmer/innen:

- ☐ kein Interesse an der Tätigkeit .. in etwa ____ % der Fälle
- ☐ andere Vorstellungen gehabt .... in etwa ____ % der Fälle
- ☐ Ausbildungsplatz gefunden .... in etwa ____ % der Fälle
- ☐ Studienplatz gefunden .... in etwa ____ % der Fälle
- ☐ Arbeitsplatz gefunden .... in etwa ____ % der Fälle
- ☐ Mängel in der Einsatzstelle .... in etwa ____ % der Fälle
- ☐ Krankheit .... in etwa ____ % der Fälle
- ☐ persönliche/familiäre Gründe.... in etwa ____ % der Fälle
- ☐ anderes ....

Gründe für den Abbruch durch den Träger / durch die Einsatzstelle:

- ☐ Anforderungen wurden nicht erfüllt
- ☐ die in Frage 16 genannten Probleme
- ☐ Auflösung der Einsatzstelle
- ☐ anderes: ....

Fragen zum FSJ statt Zivildienst (sog. „14 c-ler")

19. Wie viele Teilnehmer, die bei Ihnen ein FSJ statt Zivildienst absolvieren bzw. absolviert haben, hatten Sie bisher, also seit der Gesetzesnovellierung Juli 2002?

->>Falls keine solchen Teilnehmer, bitte weiter mit Frage 23

2002/2003: .... Teilnehmer „FSJ statt Zivildienst"

2003/2004: .... Teilnehmer „FSJ statt Zivildienst"

Nennen sie bitte die drei häufigsten Einsatzfelder dieser Teilnehmer: ....

....

noch Anhang 3

- 6 -

20. Wie sind die Teilnehmer „FSJ statt Zivildienst" in den Einsatzstellen integriert? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ zwischen diesen Teilnehmern und den anderen gibt es bei der Arbeit, bei der Betreuung und in den Seminaren keine Unterschiede
- ☐ diese Teilnehmer bilden (häufig) eine eigene Gruppe in den Einsatzstellen
- ☐ diese Teilnehmer bekommen andere Aufgaben
- ☐ formell sind diese Teilnehmer gleichgestellt, in der Praxis gibt es aber Unterschiede, wie z.B.: ....
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

21. Gibt es schon Erfahrungen darüber, wie sich die Teilnehmer „FSJ statt Zivildienst" im Vergleich zu anderen Teilnehmer/innen verhalten? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ nein, solche Erfahrungen haben wir noch nicht
- ☐ diese Teilnehmer verhalten sich wie alle anderen - es gibt kaum Unterschiede
- ☐ mit diesen Teilnehmern haben wir eher gute Erfahrungen gemacht
- ☐ mit diesen Teilnehmern haben wir eher schlechte Erfahrungen gemacht
- ☐ diesen Teilnehmern fehlt meist das Gefühl bzw. das Motiv der Freiwilligkeit
- ☐ diese Teilnehmer betrachten sich als eine besondere Gruppe
- ☐ zwischen diesen Teilnehmern und den anderen entstehen häufig Spannungen
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

22. Welche Meinung vertreten Sie als Träger darüber, dass Kriegsdienstverweigerer einen Freiwilligendienst statt des Zivildienstes machen können? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ als Träger begrüßen wir die Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern
- ☐ durch die Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern können wir Einnahmen erhöhen
- ☐ Kriegsdienstverweigerer können das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern kompensieren
- ☐ die politische Anerkennung des FSJ ist durch den § 14c ZDG größer geworden
- ☐ durch unterschiedliche Kostenabrechnungen haben wir mit diesen Teilnehmern einen erhöhten Verwaltungsaufwand
- ☐ Kriegsdienstverweigerer können Mädchen/junge Frauen aus einigen Einsatzfeldern verdrängen
- ☐ der eigentliche Sinn eines Freiwilligendienstes geht durch Kriegsdienstverweigerer verloren
- ☐ die ehemaligen Träger und Einsatzstellen des Zivildienstes werden immer weniger Zivildienstleistende bekommen
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

Fragen zur Organisation des FSJ

23. Ist das Arbeitspensum der FSJ-Mitarbeiter/innen nach der Novellierung des FSJ - Gesetzes größer geworden?

☐ ja, größer geworden ☐ ja, etwas größer geworden ☐ gleich geblieben ☐ geringer geworden

Wenn größer geworden, auf welchen Gebieten ist der Arbeitsumfang größer?

- ☐ bei der Beantwortung von Anfragen
- ☐ bei der Abrechnung / Finanzen
- ☐ in der Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ bei der Betreuung der steigenden Anzahl von Teilnehmer/innen
- ☐ bei der Aufnahme und Betreuung von Kriegsdienstverweigerern
- ☐ bei der Betreuung von im Verhalten schwierigen Teilnehmer/innen
- ☐ bei der Bereitstellung zusätzlicher Angebote
- ☐ bei der Abstimmung mit anderen Trägern
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

24. Wie akquirieren Sie die Einsatzstellen für Ihre Angebote im FSJ? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ wir haben einen festen Stamm von Einsatzstellen, Akquisition ist nicht erforderlich
- ☐ wir sprechen nur Einsatzstellen an, die zu unserem Dachverband gehören
- ☐ Einrichtungen sprechen bei uns vor, um Einsatzstelle zu werden
- ☐ Freiwillige selbst schlagen Einrichtungen als Einsatzstelle vor
- ☐ wir arbeiten in dieser Frage mit anderen Trägern zusammen, die uns dann ihre Einsatzstellen vermitteln
- ☐ wir sprechen gezielt bestimmte Einrichtungen an
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

noch Anhang 3

25. Wie organisieren Sie als Träger die Begleitung der Anleiter/innen, die die Teilnehmer/innen in den Einsatzstellen fachlich anleiten und betreuen? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ von unserer Seite gibt es keine besondere Begleitung, das machen die Einsatzstellen selbst
- ☐ für die Anleiter/innen in den Einsatzstellen werden Hinweismaterialien zur Verfügung gestellt
- ☐ die Anleiter/innen in den Einsatzstellen werden von uns regelmäßig beraten / fortgebildet
- ☐ die Anleiter/innen in den Einsatzstellen werden von uns nur auf Wunsch beraten
- ☐ wir bieten Konfliktmanagement an
- ☐ es gibt bei uns eine Arbeitsgruppe dieser Anleiter/innen, die regelmäßig zusammenkommt
- ☐ die Anleiter/innen der Einsatzstellen geben uns Rückmeldungen über ihre Betreuungstätigkeit
- ☐ in Abständen von etwa _____ Monaten besuchen wir die Anleiter/innen in den Einsatzstellen und führen Gespräche mit ihnen
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

26. Wie organisieren Sie als Träger die pädagogische Begleitung der Teilnehmer/innen während ihrer Tätigkeit? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ wir haben dafür insgesamt _____ Fachkräfte mit ___,___ Stellen, die sich um alle Fragen der Teilnehmer/innen kümmern - diese Fachkräfte betreuen insgesamt ca. _____ Teilnehmer/innen
- ☐ pädagogische Begleitung und Seminare werden von denselben Fachkräften durchgeführt
- ☐ wir haben eine externe Einrichtung mit der pädagogischen Begleitung beauftragt
- ☐ eine unmittelbare pädagogische Begleitung in den Einsatzstellen gibt es nicht
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

27. Welche Dauer und welchen Umfang haben bei Ihnen die Seminare im Rahmen des FSJ?

Die Seminare haben eine **Gesamtdauer** von ______ Tagen mit insgesamt ______ **Seminarblöcken**

Die Seminarblöcke gliedern sich bei uns in: *(Tragen Sie bitte die Zwischenseminare und das Abschlussseminar und deren Dauer ein)*

a) Einführungsseminar ____________________ (Dauer ______ Tage)
b) ____________________ (Dauer ______ Tage)
c) ____________________ (Dauer ______ Tage)
d) ____________________ (Dauer ______ Tage)
e) ____________________ (Dauer ______ Tage)
f) ____________________ (Dauer ______ Tage)
g) ____________________ (Dauer ______ Tage)

28. Gibt es vom Träger zusätzliche Veranstaltungsangebote für die Teilnehmer/innen zu den Seminaren?

- ☐ nein
- ☐ ja, und zwar *(bitte nennen)*: ....

29. Wie werden die Seminare im Rahmen des FSJ von Ihnen organisiert? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ unsere Fachkräfte führen die Seminare durch
- ☐ für die Seminare stellen wir Honorarkräfte ein
- ☐ die Seminare führen wir gemeinsam mit einem anderen Träger mit den dort ansässigen Lehrkräften durch
- ☐ die Seminare werden von einer externen Bildungseinrichtung mit den dort ansässigen Lehrkräften durchgeführt
- ☐ in die Gestaltung und Organisation der Seminare werden die Teilnehmer/innen systematisch einbezogen
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

noch Anhang 3

30. Wie viele Seminargruppen haben Sie, und wie sind diese zusammengesetzt?

Anzahl der Seminargruppen: _______ Seminargruppen

Anzahl der Teilnehmer/innen pro Seminargruppe: _______ Teilnehmer/innen durchschnittlich

Unsere Seminargruppen sind wie folgt zusammengesetzt *(Mehrfachantworten möglich):*

- ☐ wir haben keine besondere Zusammensetzung der Gruppen
- ☐ wir haben Gruppen nach dem Alter zusammengestellt
- ☐ wir haben Gruppen nach dem Geschlecht zusammengestellt
- ☐ wir haben Gruppen nach Regionen zusammengestellt
- ☐ wir haben Gruppen nach Einsatzfeldern bzw. Arbeitsinhalten zusammengestellt
- ☐ Teilnehmer „FSJ statt Zivildienst" bilden eine eigene Gruppe
- ☐ Zusammensetzung der Gruppen kann von Seminar zu Seminar (themenspezifisch) wechseln
- ☐ anderes *(bitte nennen):* ....

31. Wie ist allgemein die Mitgestaltung und Mitarbeit der Teilnehmer/innen in den Seminaren?

	sehr aktiv	eher aktiv	eher passiv	sehr passiv
- Mitgestaltung der Seminare	☐	☐	☐	☐
- Mitarbeit in den Seminaren	☐	☐	☐	☐

32. Wie werden die Teilnehmer/innen durch die pädagogische Begleitung und durch die Seminare insbesondere zu freiwilligem Engagement motiviert? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ die Motivation zu freiwilligem Engagement ist ein durchgängiges Prinzip unserer pädagogischen Arbeit
- ☐ wir schaffen Rahmenbedingungen für grundlegende Erfahrungen im freiwilligen Engagement
- ☐ die pädagogische Begleitung und die Seminararbeit unterstützn die Teilnehmer/innen in den unterschiedlichen Phasen ihres freiwilligen Engagements
- ☐ Unterstützung von Projekten der Teilnehmer/innen auf diesem Gebiet
- ☐ es gibt eine Reflexion in den Seminaren zum freiwilligen Engagement
- ☐ so weit es möglich ist, arbeiten die Teilnehmer/innen mit ehrenamtlichen Kräften zusammen
- ☐ dafür gibt es eine Interessenvertretung durch Sprecher
- ☐ die Teilnehmer/innen brauchen dahingehend nicht motiviert zu werden, da sie das bereits praktizieren
- ☐ bisher gab es dazu noch keine speziellen Aktivitäten
- ☐ anderes *(bitte nennen):* ....

33. Welche Kosten fallen z.Z. durchschnittlich pro Monat und Teilnehmer/in (TN) für das FSJ an? Inwieweit übernehmen die Einsatzstellen diese Kosten?

Kostenarten:	durchschnittlich €/Monat u. TN	erfolgt als Sachleistung	Übernahme der Kosten von ca. .... % der Einsatzstellen:
Gesamtkosten	_______	-	ca. _____ %
Taschengeld:	_______	-	ca. _____ %
Sozialversicherung:..................	_______	☐	ca. _____ %
Pädagogische Begleitung:........	_______	☐	ca. _____ %
davon: Seminarkosten.....	_______	-	ca. _____ %
Verwaltungskosten d. Trägers..	_______	-	ca. _____ %
Arbeitskleidung:........................	_______	-	ca. _____ %
Unterkunft/Verpflegung:............	_______	-	ca. _____ %
Unfall-/Haftpflichtversicherung:	_______	-	ca. _____ %
sonstige Kosten	_______	-	ca. _____ %

Wenn es sonstige Kosten gibt, bitte nennen: ....

34. Konnten Kosten pro Teilnehmer/in durch Einnahmen in den Einsatzstellen in 2002/2003 refinanziert werden?

- ☐ ja, bei etwa _____ Prozent der Teilnehmer/innen
- ☐ nein
- ☐ nicht bekannt

Wenn ja, wie hoch sind durchschnittlich die Einnahmen?

☐ die Einnahmen belaufen sich auf rd. _______ €/Monat und Teilnehmer/in ☐ nicht bekannt

noch Anhang 3

35. Welche der aufgeführten Finanzquellen haben Sie in 2002/2003 für die Kostendeckung des FSJ herangezogen? Für wie viele Teilnehmer/innen traf das jeweils zu? *(Kreuzen Sie bitte an was zutrifft und tragen den jeweiligen Betrag in Euro und die Anzahl der Teilnehmer/innen ein, für die das zutraf)*

- ☐ Bundesförderung (KJP) .... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ Bundesförderung (BAZ).......... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ Landesförderung .... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ kommunale Förderung............ Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ Mittel aus dem ESF .... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ Spenden, Sponsoring etc......... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ Mittel der Einsatzstellen .... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ Mittel des Trägers .... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen
- ☐ sonstige Mittel......................... Betrag: ________ € => für etwa ______ Teilnehmer/innen

wenn sonstige Mittel, bitte nennen: ....

36. Wie lange dauerte im letzten Jahr (2002/2003) der Einsatz der Teilnehmer/innen im FSJ in Ihren Einsatzstellen? *(Falls die Dauer unterschiedlich war, geben Sie bitte zu jeder Zeitangabe die Anzahl der Teilnehmer/innen an.)*

- ☐ unter 6 Monate .... ______ Teilnehmer/innen
- ☐ 6 Monate .... ______ Teilnehmer/innen
- ☐ 7 bis 11 Monate .... ______ Teilnehmer/innen
- ☐ 12 Monate .... ______ Teilnehmer/innen
- ☐ 13 bis 18 Monate (nach Verlängerung) .... ______ Teilnehmer/innen
- ☐ anschließendes Praktikum .... ______ Teilnehmer/innen

37. Den Kosten des FSJ steht ein nicht unwesentlicher Nutzen auf verschiedenen Gebieten gegenüber. Wie schätzen sie insbesondere den gesellschaftlichen Nutzen des FSJ ein?

	Nutzen ist:				
gesellschaftlicher Nutzen des FSJ:	sehr groß	eher groß	eher gering	gering	weiß nicht
Stärkung des freiwilligen Engagements............................	☐	☐	☐	☐	☐
Eröffnung neuer Handlungsräume für Jugendliche...........	☐	☐	☐	☐	☐
Entlastung des Arbeitsmarktes..	☐	☐	☐	☐	☐
gesamtwirtschaftlicher Ertrag	☐	☐	☐	☐	☐
Nachwuchsförderung im sozialen Bereich........................	☐	☐	☐	☐	☐
Beitrag zur interkulturellen Verständigung	☐	☐	☐	☐	☐
Innovationsanstöße im sozialen Bereich	☐	☐	☐	☐	☐
Beitrag zur generationsübergreifenden Zusammenarbeit	☐	☐	☐	☐	☐

anderes mit großem Nutzen:..

38. Inwieweit verfügen Sie als Träger über Qualitätsstandards für die Durchführung des FSJ?

	das ist bei uns ...		
Qualitätsstandards bezüglich ...	vorhanden	geplant	nicht erforderlich
- Bewerbungsverfahren	☐	☐	☐
- Auswahl/Arbeit der Einsatzstellen................................	☐	☐	☐
- Kooperationen mit den Einsatzstellen..........................	☐	☐	☐
- pädagogische Begleitung	☐	☐	☐
- Durchführung der Seminare	☐	☐	☐
- Berichtslegung / Endauswertung	☐	☐	☐

- andere vorhandene Qualitätsstandards: ....

wenn Sie Qualitätsstandards haben, wie gewährleisten Sie die Einhaltung?

- ☐ wir führen regelmäßig Gespräche mit den Einsatzstellen und den Teilnehmer/innen
- ☐ wir haben Dokumentationsbögen zur Einhaltung der Standards
- ☐ mit Checklisten überprüfen wir die Einhaltung
- ☐ wir machen in regelmäßigen Abständen Selbstevaluationen
- ☐ wir sind Teil von Evaluationen übergeordneter Trägerstrukturen
- ☐ wir sind zertifiziert worden bzw. werden zertifiziert
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

noch Anhang 3

- 10 -

Gesamteinschätzung und Fragen zur Verbesserung des FSJ

39. **Falls Sie in den neuen Bereichen Kultur, Sport oder Denkmalpflege ein FSJ anbieten: Welche Einsatzfelder bieten Sie für diese Bereiche an und welche ersten Erfahrungen haben Sie gemacht?**

Einsatzfelder im Bereich: Kultur: ____________________

Sport: ____________________

Denkmalpflege: ____________________

Unsere Erfahrungen hinsichtlich der Umsetzbarkeit sind zu den genannten Einsatzfeldern:

☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher nicht gut ☐ nicht gut ☐ noch nicht bekannt

40. **Können Sie bitte in Stichworten beschreiben, wie sich bei Ihnen die im Juli 2002 in Kraft getretenen Gesetzesnovellierungen des FSJ insgesamt ausgewirkt haben?**

....

....

....

41. **Wie schätzen Sie die Stärkung des freiwilligen Engagements durch das FSJ bei den Teilnehmer/innen ein?**

Durch das FSJ ist das freiwillige Engagement bei den Teilnehmer/innen:

☐ sehr gestärkt ☐ eher gestärkt ☐ eher nicht gestärkt ☐ nicht gestärkt worden

42. **Jedes System lässt sich verbessern und weiter entwickeln. Auf welchen der nachstehend aufgeführten Gebiete des FSJ sehen Sie weitere Verbesserungsmöglichkeiten?**

☐ (1) Altersgrenzen der Teilnehmer/innen
☐ (2) Angebote im FSJ
☐ (3) Betreuung der Jugendlichen
☐ (4) Bewerbung - Auswahl der Jugendlichen
☐ (5) Dauer des FSJ
☐ (6) Einsatzzeiten
☐ (7) Einsatzfelder
☐ (8) Einsatzstellen
☐ (9) finanzielle Ausstattung der Träger
☐ (10) Finanzierung des FSJ
☐ (11) geschlechtsspezifische Fragen der Teilnehmer/innen
☐ (12) Förderung des freiwilligen Engagements
☐ (13) gesetzliche Regelungen
☐ (14) Kosten
☐ (15) Motivation zur Teilnahme am FSJ
☐ (16) Öffentlichkeitsarbeit
☐ (17) pädagogische Begleitung
☐ (18) Seminare
☐ (19) Soziale Sicherung
☐ (20) trägerspezifische Fragen
☐ (21) Kriegsdienstverweigerer
☐ (22) Zielgruppen
☐ (23) Soziale Sicherung

☐ (24) anderes Gebiet *(bitte nennen)*: ....

Falls Sie Gebiete angekreuzt haben, konkretisieren Sie bitte Ihre Vorschläge dazu *(bitte vor den Vorschlägen die zugehörige Nr. des Gebietes angeben)*:

....

....

....

....

43. **Wenn Sie noch weitere Meinungen oder Wünsche im Zusammenhang mit dem FSJ haben, nennen Sie diese bitte** (ggfs. Zettel beilegen):

....

....

....

Wir bedanken uns für Ihre Mitarbeit!

noch Anhang 3

Befragung von Einsatzstellen des FSJ

Untersuchung des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik

ISG

Fragen zu Ihrer Einrichtung

1. Wer ist Ihr FSJ-Träger und in welchem Bundesland befindet sich Ihre Einrichtung?

Unser FSJ-Träger ist (*bitte nennen*):

....

Unsere Einrichtung befindet sich in (*bitte nennen*):

....

2. Zu welcher der nachstehenden Kategorien gehören Sie als Einsatzstelle?

- ☐ Altenhilfe, Alteneinrichtungen
- ☐ Ambulante soziale Dienste, Sozialstationen
- ☐ Krankenhäuser, Kliniken etc.
- ☐ Einrichtungen der Psychiatrie
- ☐ Behindertenhilfe, Behindertenwerkstätten
- ☐ Rettungswesen
- ☐ Kinder- und Jugendhilfe
- ☐ Sonderschulen/Schulen
- ☐ Sucht- / Drogenprävention
- ☐ Kultur
- ☐ Sport
- ☐ Denkmalpflege
- ☐ anderes (*bitte nennen*): ....

Und was für eine Einrichtung sind Sie? (*bitte nennen z.B. Pflegeheim, KiTa, Theater, Rettungsdienst, Sportverein*)

Wir sind ein/e ______________________

3. Wie viele Mitarbeiter/innen sind in dem Bereich (Abteilung o.ä.) Ihrer Einrichtung beschäftigt, in dem die FSJler/innen eingesetzt sind?

Bei uns sind insgesamt:

_____ Mitarbeiter/innen beschäftigt, **davon**

_____ Frauen
_____ Anleiterinnen für das FSJ
_____ Anleiter für das FSJ
_____ Auszubildende
_____ Zivildienstleistende

4. Welches sind die häufigsten Zielgruppen, die in Ihrer Einsatzstelle betreut, gepflegt, behandelt oder begleitet werden?

- ☐ trifft nicht zu, da wir keine besonderen Zielgruppen haben
- ☐ unsere häufigsten Zielgruppen sind (*bitte nennen z.B. Allgemeinbevölkerung., alte Menschen, Kranke, Behinderte usw.*): ....

....

5. Seit welchem Jahr nehmen Sie junge Freiwillige im FSJ auf? (*Bitte die Jahreszahl eintragen*)

Seit: __________ (Jahr)

6. Wie wurde Ihre Einrichtung Einsatzstelle für das FSJ? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ wir haben uns selbst darum bemüht / beworben
- ☐ wir wurden von einem Träger des FSJ geworben
- ☐ wir wurden von einer anderen Stelle geworben (*bitte Stelle nennen*): ....
- ☐ Freiwillige selbst haben uns als Einsatzstelle vorgeschlagen
- ☐ wir haben eine entsprechende Auflage von unserer übergeordneten Dienststelle bekommen
- ☐ weiß nicht, liegt schon zu lange zurück
- ☐ anderes (*bitte nennen*): ....

7. Welche Gründe sind für Ihre Einsatzstelle ausschlaggebend, Freiwillige im FSJ aufzunehmen? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ wir möchten damit einen Beitrag zur beruflichen Förderung junger Menschen leisten
- ☐ wir können damit einen Arbeitskräfteengpass in unserer Einrichtung überbrücken
- ☐ die Freiwilligen sind uns eine willkommene Unterstützung bei Hilfstätigkeiten
- ☐ erfahrungsgemäß sind die Freiwilligen sehr fleißig und gut einsetzbar
- ☐ wir sind auf kostengünstige Arbeitskräfte angewiesen
- ☐ wir möchten, dass junge Menschen Berufe unserer Branche kennen lernen und ergreifen
- ☐ wir möchten die jungen Menschen in ihrem freiwilligen Engagement unterstützen
- ☐ die Freiwilligen beleben unsere Arbeit
- ☐ wir kommen damit dem Anliegen unserer übergeordneten Dienststelle nach
- ☐ anderes (*bitte nennen*): ....

8. Welche Tätigkeiten führen die FSJ-Teilnehmer/innen derzeit überwiegend bei Ihnen aus? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ allgemeine Büro- und Verwaltungsaufgaben
- ☐ pflegerische Tätigkeit, Versorgung, Begleitung u.ä.
- ☐ Anleitung und Betreuung
- ☐ Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- ☐ Tätigkeit in der Bildungsarbeit
- ☐ Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ Aufgaben im technischen/ hauswirtschaftlichen Bereich
- ☐ Fahrdienste, Rettungsdienst und ähnliches
- ☐ Projektarbeit, -organisation, -management
- ☐ Wir organisieren für die Teilnehmer/innen einen Durchlauf", damit sie verschiedene Tätigkeitsfelder der Einsatzstelle kennen lernen
- ☐ anderes (*bitte nennen*): ....

noch Anhang 3

-2-

9. Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede beim Einsatz der jungen Freiwilligen in den Tätigkeitsbereichen?

- ☐ **weiß nicht**, da wir nur junge Männer/ junge Frauen haben *(Nichtzutreffendes bitte streichen)*
- ☐ **nein**, es gibt dabei keine Unterschiede
- ☐ **ja, junge Frauen** werden meist eingesetzt in *(bitte nennen)*: ....
- ☐ **ja, junge Männer** werden meist eingesetzt in *(bitte nennen)*: ....

10. Falls Sie im letzten Jahr (2002/2003) FSJ-Teilnehmer/innen hatten, wie lange dauerte der Einsatz bei maximal 5 Teilnehmer/innen? *(Tragen Sie bitte bei Beginn und Ende den Monat und das Jahr ein.)*

	FSJ-Beginn	FSJ-Ende
Teilnehmer/in 1	____/____	____/____
Teilnehmer/in 2	____/____	____/____
Teilnehmer/in 3	____/____	____/____
Teilnehmer/in 4	____/____	____/____
Teilnehmer/in 5	____/____	____/____

11. Gab es Teilnehmer/innen, die vor oder nach ihrem FSJ in ihrer Einrichtung bei Ihnen ein Praktikum absolviert haben? *(Bitte Anzahl TN eintragen)*

- ☐ **ja**, ____ Teilnehmer/innen haben ***vor*** ihrem FSJ
  ____ Teilnehmer/innen haben ***nach*** ihrem FS
  ein Praktikum bei uns absolviert
- ☐ **nein**, keiner unserer FSJ-Teilnehmer/innen hat bei uns ein Praktikum absolviert

Fragen zur Organisation des FSJ

12. Wie viele FSJ-Teilnehmer/innen, darunter auch Kriegsdienstverweigerer (KDV), hatten Sie in den letzten drei Jahren?

	2001/2002	2002/2003	2003/2004
Teilnehmer/innen insg....	____	____	____
davon:			
- junge Männer	____	____	____
- KDV *(§14c ZDG)*........	____	____	____
- unter 18 Jahre..............	____	____	____
- Hauptschulabschluss.....	____	____	____
- Realschulabschluss.......	____	____	____
- Abitur........................	____	____	____
- sonst. Abschluss...........	____	____	____

13. Wie zeigt sich das Verhältnis zwischen der Anzahl vorhandener Plätze zur Zahl der Bewerber/innen bei Ihnen in den letzten drei Jahren?

	2001/2002:	2002/2003	2003/2004 1
Plätze..........................	____	____	____
Berwerber/innen............	____	____	____
davon männl. Bewerber..	____	____	____

14. Wie bewerben sich die jungen Freiwilligen für das FSJ bei Ihnen? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ Träger des FSJ schickt geeignete Freiwillige, wir führen dann mit den Freiwilligen ein Bewerbungsgespräch
- das Bewerbungsgespräch führen wir gemeinsam mit dem Träger und entscheiden gemeinsam über die Aufnahme in das FSJ
- ☐ die Freiwilligen bewerben sich direkt bei uns, wir informieren dann den Träger
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

15. Wählen Sie die Teilnehmer/innen (TN) für das FSJ nach bestimmten Kriterien aus?

- ☐ **nein**, es gibt kaum eine Auswahl, weil es mehr Plätze als Bewerbungen gibt
- ☐ **nein**, das entscheidet der Träger des FSJ
- ☐ **ja**, für die Auswahl gehen wir gemeinsam mit dem Träger von nachfolgenden Kriterien aus
- ☐ **ja**, für die Auswahl gehen wir als Einsatzstelle von nachfolgenden Kriterien aus
  - ☐ ***gesundheitliche*** Voraussetzungen
  - ☐ ***Alter***, bevorzugtes Alter von _____ bis_____ (Jahre)
  - ☐ ***Geschlecht:***
    - ☐ die Relation von männlichen und weiblichen TN soll konstant bleiben
    - ☐ Anteil von ***männlichen/weiblichen*** TN soll steigen *(bitte Nichtzutreffendes streichen)*
  - ☐ ***soziale Kompetenzen*** für die Tätigkeit
  - ☐ ***Motivation*** für freiwilliges Engagement / bestimmte Einsatzbereiche
  - ☐ ***Schulabschluss***, wir bevorzugen ***Abiturient/innen / Realschüler/innen / Hauptschüler/innen*** *(bitte Nichtzutreffendes streichen)*
  - ☐ gute ***schulische Leistungen***
  - ☐ besondere ***Zielgruppen***, wie *(Mehrfachantworten möglich)*
    - ☐ ausländische Jugendliche
    - ☐ benachteiligte Jugendliche
    - ☐ Kriegsdienstverweigerer
    - ☐ Migrant/innen
    - ☐ Spätaussiedler/innen
    - ☐ TN mit Berufsabschluss
    - ☐ TN ohne Berufsabschluss
    - ☐ Menschen mit Behinderung
  - ☐ ***zukünftiger Berufswunsch***, der zur Tätigkeit im Einsatzfeld passt
  - ☐ ***Führerschein***
  - ☐ ***Einsatzwunsch*** der Bewerber/innen
  - ☐ ***Sprachkompetenz***, Kommunikation, Ausdrucksfähigkeit
  - ☐ ***Wohnort***, wir bevorzugen einen Wohnort, ***der nahe an / außerhalb*** der Einsatzstelle liegt *(bitte Nichtzutreffendes streichen)*
  - ☐ ***Region***, wir bevorzugen Freiwillige aus unserem Bundesland
  - ☐ ***Zeitpunkt der Bewerbung***
  - ☐ ***persönlicher Eindruck***
  - ☐ ***Konfessionszugehörigkeit***
  - ☐ **anderes** *(bitte nennen)*: ....

16. Stellen Sie Ihren FSJ-Teilnehmer/innen am Ende des Freiwilligendienstes ein Zeugnis aus?

☐ **ja** ☐ **nein**, das macht der Träger ☐ **nein**

noch Anhang 3

-3-

17. Wie schätzen Sie die Unterstützung Ihres FSJ-Trägers bei nachstehenden Aktivitäten des FSJ ein?

Unterstützung durch den Träger ist	sehr gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	gibt es nicht
Bereitstellung von Unterlagen/Materialien......	☐	☐	☐	☐	☐
Vor-und Nachbereitung der Teilnehmer/innen....	☐	☐	☐	☐	☐
Lösung von Problemen mit Teilnehmer/innen....	☐	☐	☐	☐	☐
Beratung der Anleiter/innen......................	☐	☐	☐	☐	☐
Erfahrungsaustausch z.B. regelmäßige Treffen......	☐	☐	☐	☐	☐

Andere Einschätzung der Trägerunterstützung *(bitte nennen)*:

....

....

18. Wie und durch wen werden die Teilnehmer/innen während des FSJ in Ihrer Einrichtung fachlich angeleitet? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ durch Unterweisung und Beratung
- ☐ durch die Zusammenarbeit, praktische Mitarbeit
- ☐ durch die Bereitstellung von Lernmaterialien
- ☐ durch Lehrgänge und praktische Mitarbeit
- ☐ durch eigenständige Recherchen der Teilnehmer/innen
- ☐ durch systematisches Einarbeiten zu Beginn
- ☐ für diese Aufgaben ist eine spezielle Fachkraft bei uns zuständig
- ☐ die FSJ-Teilnehmer/innen haben eine fachliche Anleiterin bzw. einen fachlichen Anleiter, mit der / dem sie zusammenarbeiten
- ☐ die FSJ-Teilnehmer/innen haben je nach Aufgaben mehrere fachliche Anleiter/innen
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

19. Wie und durch wen werden die Teilnehmer/innen (TN) während Ihrer FSJ-Tätigkeit pädagogisch betreut? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ☐ eine besondere pädagogische Betreuung gibt es nicht
- ☐ persönliche Gespräche werden regelmäßig angeboten
- ☐ persönliche Beratung auf Wunsch der Freiwilligen
- ☐ von unseren fachlichen Anleiter/innen
- ☐ von einem/er persönlichen Betreuer/in aus unserer Einsatzstelle
- ☐ Fachkraft des FSJ-Trägers (Referent/in) sucht die TN im Abstand von etwa _____ Wochen auf
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

20. Wie hoch schätzen Sie Ihren zeitlichen Aufwand für die fachliche Anleitung und individuelle Betreuung der FSJ-Teinehmer/innen (TN) ein? *(bitte Stundenzahl eintragen)*

-Am Anfang des FSJ ca. ____ Stunden pro Woche und TN

-Zur Mitte des FSJ ca. _____ Stunden pro Woche und TN

-Zum Ende ca. _____ Stunden pro Woche und TN

21. Welche Erfahrungen haben Sie mit den Seminaren gemacht, die der Träger für die FSJ-Teilnehmer/innen (TN) durchführt *(Mehrfachnennungen möglich)*?

- ☐ die TN kommen meist motiviert und mit neuen Ideen von den Seminaren zurück
- ☐ in den Seminaren werden wichtige Anregungen für die Arbeit der TN gegeben
- ☐ in den Seminaren lernen die TN wichtige Dinge des Freiwilligendienstes, die wir nicht so vermitteln können
- ☐ die Seminare haben auf die Arbeit in der Einsatzstelle keinen Einfluss
- ☐ die Seminare stören bei uns nur den zeitlichen Ablauf des Einsatzes der TN
- ☐ wir haben den Eindruck, dass die Seminare für die TN bedeutungslos sind
- ☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

22. Welche Kosten (in €) fallen bei Ihnen pro Monat durchschnittlich für FSJ-ler/innen, Kriegsdienstverweiger (KDV) im FSJ und Zivis an?

Die durchschnittlich bei uns anfallende Kosten pro TN und Monat belaufen sich auf:

(ca.) ___________ € bei FSJ-ler/innen,

(ca.) ___________ € bei KDV im FSJ (nach §14c ZDG)

(ca.) ___________ € Zivildienstleistenden

Damit decken wir folgende Kostenarten ab (z.B. Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung, Sozialversicherung etc.):

....

....

23. Können Sie derzeit Kosten für FSJ-Teilnehmer/innen refinanzieren *(bitte die Teilnehmerzahl eintragen)*?

- ☐ ja, durch Einnahmen bei _____ Teilnehmer/innen
- ☐ ja, durch Zuschüsse bei _____ Teilnehmer/innen
- ☐ nein

Wenn ja, von wem bekommen Sie die Einnahmen bzw. Zuschüsse?

Einnahmen/Zuschüsse erhalten wir von *(bitte nennen)*: .....

....

24. Den Kosten des FSJ steht ein nicht unwesentlicher Nutzen auf verschiedenen Gebieten gegenüber. Wie schätzen sie diesen für Ihre Einsatzstelle ein?

Nutzen für unsere Einrichtung	Nutzen ist: groß	eher groß	eher gering	sehr gering
-beruflicher/ehrenamtlicher. Nachwuchsgewinn............	☐	☐	☐	☐
-Kostenreduzierung durch-freiwillige Arbeit...............	☐	☐	☐	☐
-Arbeitsentlastung der Fachkräfte.........................	☐	☐	☐	☐
-Bereicherung für das Arbeitteam..........................	☐	☐	☐	☐
-Verbesserung des Arbeitsklimas....................	☐	☐	☐	☐
-Brücken schlagen zwischen Jung und Alt...........	☐	☐	☐	☐
-Bessere Versorgung der Zielgruppe........................	☐	☐	☐	☐

-anderer Nutzen *(bitte nennen)*..

noch Anhang 3

-4-

Fragen zu den Teilnehmer/innen im FSJ

25. Können Sie eine Entwicklung zu den nachstehenden Verhaltensmerkmalen bei Ihren Teilnehmer/innen im Ablauf des FSJ feststellen?

Verhaltensmerkmale	Entwicklung ist: deutlich positiv	eher positiv	eher gering	gering
-klarere Vorstellungen der Berufswegplanung...........	☐	☐	☐	☐
-höhere Selbstständigkeit in der Arbeit........................	☐	☐	☐	☐
-stärkeres Selbstbewusstsein....................................	☐	☐	☐	☐
-besseres Vertreten der eigenen Meinung..................	☐	☐	☐	☐
-bewusstere Lebensführung	☐	☐	☐	☐
-mehr Sicherheit bei Konfliktbewältigungen............	☐	☐	☐	☐
-mehr Bereitschaft zum freiwilligen Engagement....	☐	☐	☐	☐
-Steigerung der Arbeitsleistungen..............................	☐	☐	☐	☐
-verstärkte Nutzung des Fachwissens bei der Arbeit	☐	☐	☐	☐
-mehr Übernahme von Verantwortung........................	☐	☐	☐	☐
-schnelles Einfinden in neue Gruppen..........................	☐	☐	☐	☐
-Verbesserung der sozialen Kompetenz........................	☐	☐	☐	☐

andere Verhaltensmerkmale mit positiver Entwicklung *(bitte nennen)*:..

....

26. Gab es in den zurückliegenden drei Jahren nennenswerte Probleme mit den Teilnehmer/innen (TN) während des FSJ?

☐ nein, keine nennenswerten Probleme

☐ ja, aber eher selten

☐ ja, recht häufig

Wenn ja, welche Probleme traten auf? *(Mehrfachantworten möglich)*

☐ psychische Belastung war für einige TN zu hoch

☐ körperliche Belastung war für einige TN zu hoch

☐ inhaltl.-fachl. Anforderungen waren für TN zu hoch

☐ auffälliges Desinteresse bei der Arbeit

☐ fahrlässiges Verhalten bei der Arbeit

☐ TN hatten Schwierigkeiten mit Ihrer Zielgruppe

☐ TN waren unfähig zur Teamarbeit in der Einsatzstelle

☐ psychisch bedingte Verhaltensstörungen

☐ Disziplinschwierigkeiten

☐ anderes *(bitte nennen)*: ....

27. Wenn bei Ihnen anerkannte Kriegsdienstverweigerer ein FSJ machten bzw. machen, sind diese in besonderen Einsatzfeldern tätig?

☐ nein ☐ ja, und zwar in:..

28. Wie schätzen Sie die aufgeführten Eigenschaften bei Ihren Teilnehmer/innen des FSJ (☐) und Zivildienstleistenden (○) ein?

Eigenschaften	sehr gut	eher gut	eher schlecht	schlecht
-Einsatzbereitschaft........	☐ ○	☐ ○	☐ ○	☐ ○
-Interesse für die Arbeit....	☐ ○	☐ ○	☐ ○	☐ ○
-Verantwortungsbewusstsein	☐ ○	☐ ○	☐ ○	☐ ○
-Fleiß..........................	☐ ○	☐ ○	☐ ○	☐ ○
-Selbstständigkeit............	☐ ○	☐ ○	☐ ○	☐ ○
-Leistung/Produktivität....	☐ ○	☐ ○	☐ ○	☐ ○

Falls es zwischen den Einschätzungen für die beiden Gruppen Unterschiede gibt: worauf führen Sie das zurück? *(bitte nennen)*: ....

....

29. Können Sie sich vorstellen, dass durch Teilnehmer/innen des FSJ der Einsatz von Zivildienstleistenden ersetzt werden kann?

☐ ja ☐ eher ja ☐ eher nein ☐ nein ☐ weiß nicht

Gesamteinschätzung und Verbesserungsvorschläge

30. Falls Sie in den neuen Einsatzfeldern (Kultur, Sport, Denkmalpflege) ein FSJ anbieten, wie sind Ihre ersten Erfahrungen in der Durchführung des FSJ in den Tätigkeitsbereichen?

☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher nicht gut ☐ nicht gut

☐ noch nicht bekannt

31. Wie haben sich bei Ihnen die im Juli 2002 in Kraft getretenen Gesetzesnovellierungen des FSJ (wie FSJ statt Zivildienst, Aufnahme zusätzlicher Einsatzfelder wie Kultur und Sport, Wegfall von unteren Altersgrenzen der Teilnehmer/innen) **ausgewirkt?** *(Mehrfachantworten möglich)*

☐ hatte für uns **keine Auswirkungen**

☐ hatte für uns **finanzielle Auswirkungen**

☐ hatte für uns **personelle Auswirkungen**

☐ hatte für uns **sonstige Auswirkungen**

Wenn Auswirkungen, in welcher Hinsicht *(bitte kurz beschreiben)*:

....

....

....

32. Wie schätzen Sie die Stärkung des freiwilligen Engagements durch das FSJ bei den Teilnehmer/innen ein?

Freiwilliges Engagement bei Teilnehmer/innen wird:

☐ sehr gestärkt ☐ eher gestärkt ☐ eher nicht gestärkt

☐ nicht gestärkt

33. Jedes System lässt sich verbessern und weiter entwickeln. Was schlagen Sie insbesondere für das FSJ vor? *(ggf. Zettel beilegen)*

____

____

____

____

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

noch Anhang 3

Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des FSJ

Untersuchung des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik

ISG

➲ Ihre Motivation, am FSJ teilzunehmen...

1. Wie haben Sie vom FSJ erfahren?
(Mehrfachantworten möglich)

- ❍ durch Medien (Fernsehen, Rundfunk, Presse)
- ❍ durch eigene Recherche im Internet
- ❍ durch Freunde / Bekannte
- ❍ durch Infos in der Schule
- ❍ vom Arbeitsamt / Berufsinformationszentrum
- ❍ von ehemaligen Teilnehmer/innen des FSJ
- ❍ durch eine Anzeige, Information etc. einer Einrichtung, die FSJ anbietet
- ❍ durch Broschüre / Faltblatt / Flyer zum FSJ
- ❍ anderes *(bitte nennen)*: ....

2. War es leicht, die gewünschten Informationen über das FSJ zu bekommen?

❍ ja ❍ eher ja ❍ eher nein ❍ nein

3. Warum haben Sie sich entschieden, ein FSJ zu machen?
(kreuzen Sie bitte die für Sie wichtigsten Gründe an)

Ich mache ein FSJ, weil ich ...

- ❍ mich sehr für den Bereich........................ *(bitte nennen)* interessiere
- ❍ mich für eine konkrete Einrichtung interessiert habe
- ❍ anderen Menschen helfen will
- ❍ mich freiwillig engagieren will
- ❍ etwas im sozialen Bereich machen will
- ❍ meine beruflichen Chancen verbessern möchte
- ❍ meine persönlichen Fähigkeiten testen möchte
- ❍ hoffe, meine Chancen für einen Studien- bzw. Ausbildungsplatz dadurch zu verbessern
- ❍ meine Chancen für einen Arbeitsplatz verbessern will
- ❍ die Zeit zwischen Schule und Ausbildung sinnvoll überbrücken möchte
- ❍ deshalb keinen Zivildienst leisten muss
- ❍ auf diesem Gebiet einen Beruf kennen lernen will
- ❍ mehr über soziale Zusammenhänge erfahren will
- ❍ von zu Hause weg wollte
- ❍ etwas Neues erleben will
- ❍ neue Leute kennen lernen will
- ❍ praktisch arbeiten will
- ❍ sonst arbeitslos geworden wäre
- ❍ anderes *(bitte nennen)*:..

....

➲ Ihre Bewerbung für das FSJ...

4. Haben Sie sich schon in den vergangenen Jahren um einen FSJ-Platz beworben?

- ❍ nein, das war das erste Mal
- ❍ ja, ich habe mich in den vergangenen Jahren insgesamt ____ mal beworben *(bitte Anzahl eintragen)*

5. Bei wie vielen Stellen (Träger, Einsatzstelle) haben Sie sich für Ihr jetziges FSJ beworben und wann erfolgte die Bewerbung?

➲ ich habe mich insgesamt bei _____ Stelle(n) beworben *(bitte Anzahl eintragen)*

➲ die Bewerbung(en) erfolgte(n) etwa ______ Monate vor Beginn des FSJ *(bitte Anzahl eintragen)*

Wenn Sie sich bei mehreren Stellen beworben haben, wie viele Zusagen und Absagen erhielten Sie?

➲ ich erhielt insges. _____ Zusagen *(bitte Anzahl eintragen)*

➲ ich erhielt insges. _____ Absagen *(bitte Anzahl eintragen)*

6. Wie erfolgte Ihre Bewerbung für den jetzigen FSJ-Einsatz? *(Mehrfachantworten möglich)*

➲ schriftl. Bewerbung bei ❍ der Einsatzstelle ❍ dem Träger

➲ Aufnahmegespräch mit ❍ der Einsatzstelle ❍ dem Träger

➲ Auswahlseminar bei ❍ der Einsatzstelle ❍ dem Träger

❍ anderes *(bitte nennen)*: ....

....

7. Wie viele Einsatzstellen wurden Ihnen insgesamt angeboten?

➲ mir wurde(n) _____ Einsatzstelle(n) angeboten

Entspricht Ihre jetzige Einsatzstelle Ihren Wünschen?

❍ ja ❍ eher ja ❍ eher nein ❍ nein

8. Fanden Sie die Bewerbung zum FSJ schwierig?

- ❍ nein
- ❍ ja, weil es zu wenig FSJ-Plätze gibt
- ❍ ja, weil ich andere Wünsche zum FSJ hatte
- ❍ ja, weil es in meiner Nähe keinen Träger gab
- ❍ ja, weil alles sehr lange dauerte
- ❍ ja, weil die Angebote wenig überschaubar waren
- ❍ ja, weil..

➲ Ihr FSJ- Träger und Ihre Einsatzstelle...

9. Von welchem der folgenden Träger werden Sie während Ihres FSJ betreut?

- ❍ Deutsches Rotes Kreuz (DRK)
- ❍ Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV)
- ❍ Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- ❍ Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej)
- ❍ Diakonisches Werk der EKD
- ❍ Deutscher Caritasverband
- ❍ Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
- ❍ Internationaler Bund (IB)
- ❍ Jugendaufbauwerk Berlin (JAW)
- ❍ Bundes-/Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ/LKJ)
- ❍ Landessportjugend
- ❍ anderer Träger *(bitte nennen)*: ....
- ❍ weiß nicht

10. Zu welcher der folgenden Einrichtungen gehört Ihre FSJ-Einsatzstelle?

- ❍ stationäre Pflegeeinrichtung
- ❍ ambulanter sozialer Dienst, Sozialstation
- ❍ Krankenhaus, Klinik oder ähnliches
- ❍ Einrichtung der Psychiatrie
- ❍ Behindertenhilfe, Behindertenwerkstatt
- ❍ Rettungsdienst
- ❍ Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe
- ❍ Sonderschule, Schule
- ❍ Einrichtung der Sucht- / Drogenprävention
- ❍ kulturelle Einrichtung *(bitte nennen)*............................

....

- ❍ Sporteinrichtung: ....
- ❍ Einrichtung der Denkmalpflege *(bitte nennen)*..................

....

- ❍ anderes *(bitte nennen)*: ....

noch Anhang 3

2

11. Was machen Sie in Ihrer Einsatzstelle? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ❍ allgemeine Büro- und Verwaltungsaufgaben
- ❍ pflegerische Tätigkeit, Versorgung, Begleitung u.ä.
- ❍ Anleitung und Betreuung
- ❍ Arbeit mit Kindern /Jugendlichen
- ❍ Tätigkeit in der Bildungsarbeit
- ❍ Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit
- ❍ Aufgaben im technischen/ hauswirtschaftlichen Bereich
- ❍ Fahrdienste, Rettungsdienst und ähnliches
- ❍ Projektarbeit, -organisation, -management
- ❍ andere Tätigkeiten: ……………………………………

Bitte beschreiben Sie Ihre Aufgaben in Stichworten:

……………………………………………………………

……………………………………………………………

12. Hat Ihre Arbeit mit besonderen Zielgruppen zu tun?

❍ ja ❍ nein

Wenn ja, bitte die Zielgruppe/n nennen *(z.B. Kinder, Jugendliche, alte Menschen, Kranke, alle Bürger/innen usw.)*:

……………………………………………………………

13. Haben Sie vor Ihrem FSJ-Einsatz schon Erfahrungen in dem Bereich gemacht, in dem Sie jetzt arbeiten?

- ❍ ja, ich habe mich bereits in meinem gegenwärtigen FSJ-Arbeitsbereich freiwillig / beruflich engagiert
- ❍ ja, ich hatte folgende Zeugnisse / Bescheinigungen für die jetzige Arbeit *(bitte nennen)*:……………………………
  ……………………………………………………
- ❍ Träger hat vorab Qualifizierung angeboten in Form von *(bitte nennen)*:……………………………………………
- ❍ nein, mein FSJ-Arbeitsbereich war für mich völlig neu

14. Sind Sie mit Ihrer Tätigkeit zufrieden?

- ❍ ja, sehr zufrieden
- ❍ ja, zufrieden
- ❍ nein, weniger zufrieden
- ❍ nein, sehr unzufrieden

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung in Stichworten:

____

____

15. Wie beurteilen Sie die individuelle Betreuung durch Ihren Träger und die fachliche Anleitung und individuelle Betreuung durch die Einsatzstelle?

	das finde ich …			
	sehr gut	eher gut	eher schlecht	schlecht
➲ individuelle Betreuung durch den Träger …….	❍	❍	❍	❍
➲ fachliche Anleitung in der Einsatzstelle ……….	❍	❍	❍	❍
➲ individuelle Betreuung durch die Einsatzstelle	❍	❍	❍	❍

16. Wann begann Ihr FSJ und wann wird es voraussichtlich enden?

➲ **Beginn** meines FSJ:________/________ (Monat/Jahr)

➲ **Ende** meines FSJ: ________/________ (Monat/Jahr)

17. Gibt es noch andere jugendliche Mitarbeiter in der Einrichtung, in der Sie Ihr FSJ machen?

- ❍ ja, in meiner Einrichtung sind noch ca. *(bitte Anzahl nennen)*
  _______ andere FSJ-ler/ FÖJ-ler tätig
  _______ Zivildienstleistende tätig
  _______ Auszubildende, junge Hilfskräfte etc.
- ❍ nein, in meiner Einrichtung bin ich der/die einzige jugendliche Mitarbeiter/in

18. Können Sie sich vorstellen, Ihr FSJ vorzeitig zu beenden? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ❍ **nein**
- ❍ **ja,** möglicherweise werde ich das FSJ abbrechen,…
  - ❍ wenn ich meinen gewünschten Studien-/ Ausbildungsplatz bekomme
  - ❍ wenn ich einen Arbeitsplatz bekomme
  - ❍ wenn es keine Lösung für meine Probleme im FSJ gibt
  - ❍ wenn es keine Lösung für meine persönlichen Probleme gibt
  - ❍ wenn *(bitte anderen Grund nennen)*: ……………………
  ……………………………………………………………

➲ Ihr freiwilliges Engagement…

19. Haben Sie sich schon einmal „freiwillig engagiert“ bzw. ehrenamtlich gearbeitet?

- ❍ nein, noch nie
- ❍ ja, ich habe ab und zu mal unentgeltlich ausgeholfen
- ❍ ja, ich habe mich insgesamt ca. _______ Jahre regelmäßig freiwillig engagiert

Wenn ja, wo haben Sie sich freiwillig engagiert?

- ❍ in einem Verein
- ❍ in der Schule
- ❍ in der Kirche
- ❍ in einer Partei
- ❍ in einer Jugendorganisation
- ❍ in einer Selbsthilfegruppe
- ❍ anderes *(bitte nennen)*: ……………………………………
  ……………………………………………………………

Wie und in welchem Bereich haben Sie sich freiwillig engagiert? *(z.B. Jugendarbeit im Sport, Leitung einer Theatergruppe, Betreuung alter Menschen, Unterstützung einer Umweltorganisation etc.)*

……………………………………………………………

20. Haben Sie vor, sich auch nach dem FSJ freiwillig zu engagieren bzw. ehrenamtlich zu arbeiten?

- ❍ ja, auf jeden Fall
- ❍ ja, vielleicht
- ❍ ja, aber nur auf folgenden Gebieten: ……………………
  ……………………………………………………
- ❍ eher nein
- ❍ nein, auf keinen Fall
- ❍ kann ich jetzt noch nicht sagen

➲ Seminare und Rahmenbedingungen des FSJ…

21. Wie viele Seminare haben Sie bisher während des FSJ besucht? *(bitte tragen Sie die Anzahl ein)*

- ❍ bisher ein Seminar an _____ Tagen
- ❍ bisher ____ Seminare mit jeweils etwa _____ Tagen
- ❍ noch kein Seminar *(wenn kein Seminar, bitte weiter mit Frage 23)*

noch Anhang 3

3

22. Wie schätzen Sie die bisher besuchten Seminare unter folgenden Gesichtspunkten ein?

- Die **Gruppengröße** umfasste ca. ______Teilnehmer/innen und ist meiner Meinung nach...
  - ❍ zu groß ❍ zu klein ❍ genau richtig
- Die **Gruppenzusammensetzung** nach Geschlecht, Alter, Interessen, Fähigkeiten, Herkunft ist ...
  - ❍ eher unterschiedlich ❍ eher einheitlich
- Die **Gruppenzusammensetzung** finde ich ...
  - ❍ gut ❍ eher gut ❍ eher nicht gut ❍ nicht gut
- Die **Betreuung** während der Seminare finde ich ...
  - ❍ gut ❍ eher gut ❍ eher nicht gut ❍ nicht gut
- Die **Inhalte der Seminare/ die behandelten Themen bezogen sich bisher auf ...** *(Mehrfachantworten möglich)*
  - ❍ allgemeine Inhalte zum FSJ
  - ❍ gesellschaftliche / politische Fragen unserer Zeit
  - ❍ die Arbeit und die Aufgaben der Einsatzstelle
  - ❍ fachliche Inhalte meiner Tätigkeit
  - ❍ Berufe und Bewerbungstraining
  - ❍ die Zielgruppen meiner Tätigkeit
  - ❍ Persönlichkeitsbildung und Lebensorientierung
  - ❍ die ehrenamtliche Arbeit
  - ❍ den Erwerb von "Scheinen" (z.B. Übungsleiterschein)
  - ❍ Kennenlernen anderer Einrichtungen (durch Besuche)
  - ❍ anderes: ....
- Mein **Interesse** für die **angebotenen Seminarthemen** ist ...
  - ❍ groß ❍ eher groß ❍ eher gering ❍ gering
- **Möglichkeiten zum aktiven Mitgestalten** der Seminare gibt es ...
  - ❍ mehr als genug ❍ genug ❍ zu wenig ❍ gar nicht
- Bei der **Mitarbeit in den Seminaren** bin ich meist ...
  - ❍ sehr aktiv ❍ eher aktiv ❍ eher passiv ❍ passiv
- Ich habe **eigene Vorschläge** bei der..
  - Gestaltung der Seminare: ❍ ja ❍ nein
  - Auswahl der Seminarthemen: ❍ ja ❍ nein

23. Hatten Sie bisher zusätzliche Veranstaltungen zu den Seminaren?

- ❍ nein
- ❍ ja, und zwar ....

....

24. Wie sieht Ihre Arbeitszeitregelung aus und wie zufrieden sind Sie damit?

- meine **Wochenarbeitszeit** beträgt: ________ Stunden
- ich arbeite im **Schichtdienst**: ❍ ja ❍ nein
- ich bin mit der **Arbeitszeitregelung ...**
  - ❍ zufrieden
  - ❍ nicht zufrieden, weil der Beginn zu früh ist
  - ❍ nicht zufrieden, weil ich zu spät nach Hause komme
  - ❍ nicht zufrieden, weil die Arbeitszeit zu lang ist
  - ❍ nicht zufrieden, weil ....

25. Wo wohnen Sie während des FSJ?

- ❍ bei meinen Eltern
- ❍ in einem Wohnheim des Trägers / der Einsatzstelle
- ❍ ich wohne in meinen eigenen „vier Wänden" außerhalb des Haushaltes meiner Eltern
- ❍ in einer "FSJ-WG"
- ❍ anderes: ....

26. Wie hoch ist Ihr monatliches FSJ-Entgelt (Taschengeld, Unterkunft und Verpflegung etc.)?

- mein Taschengeld beträgt: _________ € / Monat
- Unterkunft u. Verpflegung: _________ € / Monat
- andere FSJ-Entgelte: ______ € / Monat

(bitte andere FSJ-Entgelte nennen) ....

27. Finden Sie die Höhe des monatlichen FSJ-Entgeltes ausreichend?

- ❍ ich finde, das monatliche FSJ-Entgelt ist zu wenig für die geleistete Arbeit
- ❍ ich finde, das monatliche FSJ-Entgelt ist ausreichend, um in der Zeit des FSJ auszukommen
- ❍ andere Meinung: ....

....

28. Haben Sie noch andere Zuwendungen oder Einkünfte, zusätzlich zum FSJ-Entgelt? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ❍ nein
- ❍ ja, meine Eltern geben mir monatlich ca. _________ €
- ❍ ja, von Verwandten/Bekannten bekomme ich monatlich ca. _________ €
- ❍ ja, ich habe noch andere Einkünfte von ca. ________ €

29. Wie bewerten Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihrer FSJ-Tätigkeit?

	sehr gut	eher gut	eher nicht gut	nicht gut
Dauer der Anfahrt zum Arbeitsplatz........................	❍	❍	❍	❍
persönlicher Umgang mit den Vorgesetzten..............	❍	❍	❍	❍
persönlicher Umgang mit den Kolleg/innen...............	❍	❍	❍	❍
Lernen von Vorgesetzten und Kolleg/innen...............	❍	❍	❍	❍
Räumlichkeiten, in der die Tätigkeit stattfinden..........	❍	❍	❍	❍
Verpflegung..........................	❍	❍	❍	❍
Bereitstellung von Hilfs-/ Arbeitsmitteln..........	❍	❍	❍	❍
Persönlicher Entfaltungsspielraum bei der Arbeit.....	❍	❍	❍	❍
Arbeitsatmosphäre............	❍	❍	❍	❍
Unterbringung (wenn außerhalb des Wohnortes) .	❍	❍	❍	❍

30. Sind innerhalb Ihrer bisherigen FSJ-Tätigkeit Probleme aufgetreten? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ❍ nein, bisher sind keine Probleme aufgetreten
- ❍ ja, ich habe Probleme mit dem Betreuer des FSJ-Trägers
- ❍ ja, ich habe Probleme mit dem/der Anleiter/in meiner FSJ-Einsatzstelle
- ❍ ja, ich habe Probleme mit meiner Zielgruppe
- ❍ ja, ich habe Probleme mit meinen/einigen Kolleg/innen
- ❍ ja, mit meiner Seminargruppe habe ich Probleme
- ❍ ja, andere Probleme *(bitte nennen)*: ....

....

31. Hätten Sie das FSJ lieber im Ausland gemacht?

- ❍ ja, sehr gern
- ❍ eher ja
- ❍ eher nein
- ❍ nein, das kam für mich nicht in Frage

Wenn ja, hatten Sie sich für das Ausland beworben?

❍ ja ❍ nein, weil ....

noch Anhang 3

4

➲ Ihre beruflichen Vorstellungen und Wünsche ...

32. Hatten Sie vor dem Beginn des FSJ bereits konkrete berufliche Vorstellungen?

- ❍ ja, feste Vorstellung im Bereich meiner FSJ-Tätigkeit
- ❍ ja, feste Vorstellung außerhalb meiner FSJ-Tätigkeit
- ❍ nein, noch keine konkreten Vorstellungen vor Beginn der FSJ-Tätigkeit

33. Was wollen Sie beruflich nach dem FSJ machen? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ❍ eine ähnliche Tätigkeit ausüben wie jetzt im FSJ
- ❍ in meinem früheren Beruf weiterarbeiten
- ❍ mir eine Arbeit suchen
- ❍ eine Berufsausbildung aufnehmen
- ❍ eine Fachschulausbildung aufnehmen
- ❍ ein Studium an einer Fachhochschule aufnehmen
- ❍ ein Studium an einer Uni / Hochschule aufnehmen
- ❍ eine Weiterbildung machen
- ❍ weiß ich noch nicht
- ❍ anderes: ....

➲ Eine erste Einschätzung Ihres FSJ...

34. Was hat Ihnen das FSJ bisher gebracht? Inwieweit stimmen Sie den nachfolgenden Meinungen zu?

Meinungen zum FSJ ...	dem stimme ich ... voll zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu
➲ bisher fand ich die Arbeit im FSJ interessant....................	❍	❍	❍	❍
➲ ich habe im FSJ viele fachliche Kenntnisse erworben	❍	❍	❍	❍
➲ im Arbeitsteam der Einsatzstelle fühle ich mich wohl	❍	❍	❍	❍
➲ ich empfehle auch anderen ein FSJ zu machen	❍	❍	❍	❍
➲ ich bin in der Arbeit an meine persönlichen Grenzen gestoßen..............................	❍	❍	❍	❍
➲ mein Weltbild hat sich deutlich erweitert	❍	❍	❍	❍
➲ ich bin froh, dass ich anderen Menschen helfen kann	❍	❍	❍	❍
➲ ich habe interessante Leute kennen gelernt	❍	❍	❍	❍
➲ was ich hier gelernt habe, kann keine Schule vermitteln ...	❍	❍	❍	❍
➲ meine Freunde finden meinen freiwilligen Einsatz gut............	❍	❍	❍	❍

➲ Abschließend noch einige persönliche Fragen...

35. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht und Geburtsjahr, Ihren Schul- und Berufsabschluss sowie Ihre Konfession an:

➲ Ihr Geschlecht: ❍ weiblich ❍ männlich

➲ Ihr Geburtsjahr: 19______

➲ Ihr höchster Schulabschluss:

- ❍ kein Abschluss
- ❍ Hauptschulabschluss
- ❍ Realschulabschluss
- ❍ Fachhochschulreife
- ❍ Abitur
- ❍ anderes: ....

➲ Ihr höchster Berufsabschluss:

- ❍ kein Berufsabschluss
- ❍ Facharbeiterabschluss
- ❍ Fachschulabschluss
- ❍ Fachhochschule, Hochschule, Universität
- ❍ anderes: ....

➲ Ihre Konfession:

❍ evangelisch ❍ katholisch ❍ keine Konfession

❍ andere Konfession: ....

36. Sind Sie Mitglied in Vereinen, Parteien, Verbänden oder ähnlichem?

- ❍ **nein**
- ❍ **ja, ich bin Mitglied in ....**
  - ❍ Sportverein ❍ Partei
  - ❍ Kulturverein ❍ Jugendorganisation
  - ❍ kirchlicher Verein ❍ andere Organisation: ....

37. Frage an junge Männer: Sind Sie anerkannter Kriegsdienstverweigerer und machen ein FSJ statt Zivildienst (nach §14c ZDG)?

❍ ja ❍ nein

38. Was haben Sie vor dem FSJ gemacht?

- ❍ ich hatte die Schule beendet
- ❍ ich hatte meine Ausbildung beendet
- ❍ ich hatte mein Studium beendet
- ❍ ich hatte meinen Wehrdienst beendet
- ❍ ich jobbte
- ❍ ich hatte meine Ausbildung abgebrochen
- ❍ ich hatte mein Studium abgebrochen
- ❍ ich war arbeitslos
- ❍ anderes *(bitte nennen)*: ....

39. Frage an junge Ausländer/innen: Sind Sie extra für das FSJ aus dem Ausland eingereist?

❍ ja ❍ nein

40. In welchem Bundesland wohnten Sie vor dem FSJ und in welchem Bundesland machen Sie das FSJ?

ich wohnte in: ....

das FSJ mache ich in:..

41. Welche Nationalität haben Sie

- ❍ deutsch
- ❍ deutsch mit ausländischer Herkunft, und zwar aus: ....
- ❍ andere Nationalität: ....

42. Eine wichtige Frage ist, wie es bei den FSJ-lern nach dem Freiwilligendienst weitergeht. **Würden Sie sich etwa 5 Monate nach Ihrem FSJ-Einsatz noch einmal an einer Umfrage beteiligen?** Wenn ja, geben Sie uns bitte dafür Ihren Namen und die Adresse an, unter der wir Sie dann erreichen können, evtl. Heimatadresse: *(wir garantieren auch hier Anonymität und strengste Einhaltung des Datenschutzes)*

Vorname, Name: ....

Straße: ....

PLZ und Ort: ....

e-Mail: ....

43. Zum Schluss gibt es noch etwas Platz für Ihre Meinungen, Wünsche oder Verbesserungsvorschläge zum FSJ: *(falls Platz nicht ausreicht, bitte Zettel beilegen)*

....

....

....

....

Bitte den Fragebogen im geschlossenen Kuvert abgeben

Vielen Dank für's Mitmachen!

noch Anhang 3

Befragung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSJ und FÖJ
Untersuchung des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik

ISG

➲ Ihre derzeitige berufliche Situation ...

1. Zunächst interessiert uns die Frage, was Sie derzeit beruflich machen. Bitte kreuzen Sie nachstehend an, was zutrifft und tragen die fehlenden Angaben ein.

- ❍ Auszubildende/r im Beruf: ....
- ❍ Student/in an einer Fachschule oder Fachhochschule in der Studienrichtung: ....
- ❍ Student/in an einer Universität oder Hochschule in der Studienrichtung: ....
- ❍ regulär beschäftigt als: ....
- ❍ habe eine geförderte Stelle von der Arbeitsagentur als: ....
- ❍ ich jobbe - meist als: ....
- ❍ bin arbeitslos bei der Arbeitsagentur gemeldet
- ❍ ich warte auf einen Ausbildungs- bzw. Studienplatz
- ❍ bin im ❍ Zivildienst ❍ Wehrdienst
- ❍ anderes *(bitte nennen)*: ....

2. Falls Sie sich nicht in einer Ausbildung oder einem Studium befinden, möchten Sie demnächst eine Berufsausbildung oder ein Studium aufnehmen?

- ❍ nein
- ❍ ja, eine Berufsausbildung als: ....
- ❍ ja, eine Fachschule besuchen auf dem Gebiet: ....
- ❍ ja, ein Studium aufnehmen in der Studienrichtung: ....

3. Hatten Sie durch Ihren Freiwilligendienst Vorteile beim Zugang zu einer Ausbildung, einem Studium oder einer Arbeitsstelle?

- ❍ nein, keine Vorteile
- ❍ ja, in der Anrechnung des Freiwilligendienstes als Vorpraktikum
- ❍ ja, in der Anrechnung des Freiwilligendienstes als Wartesemester
- ❍ ja, meine Fachschule/ Fachhochschule bevorzugt FSJ- bzw. FÖJ-ler/innen
- ❍ ja, als Qualifikation für eine Arbeitsstelle
- ❍ ja, durch Vermittlung der Einsatzstelle bzw. des Trägers habe ich einen Ausbildungsplatz bekommen
- ❍ ja, anderes *(bitte nennen)*: ....

4. Wird Ihre zukünftig angestrebte berufliche Tätigkeit auf dem Gebiet Ihres ehemaligen Freiwilligendienstes liegen?

- ❍ ja, auf dem gleichen Gebiet
- ❍ ja, aber nur ansatzweise
- ❍ nein, auf einem ganz anderen Gebiet

5. Hat der Freiwilligendienst Einfluss auf Ihre weiteren beruflichen Pläne genommen?

- ❍ ja, maßgeblich ❍ eher ja
- ❍ eher nein ❍ nein, überhaupt nicht

➲ Allgemeine Fragen zum FSJ bzw. FÖJ ...

6. Welchen Freiwilligendienst haben Sie geleistet?

- ❍ **Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)**, darunter ...
  - ❍ FSJ in der Kultur
  - ❍ FSJ in der Denkmalpflege
  - ❍ FSJ im Sport
- ❍ **Freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ)**, darunter ...
  - ❍ FÖJ im Unternehmen

7. Bei welchem Träger und in welchem Bundesland haben Sie Ihren Freiwilligendienst geleistet?

Name des Trägers: ....

Bundesland: ....

8. Wann begann und wann endete Ihr Freiwilligendienst?

Beginn: ________/________ (Monat/Jahr)
Ende: ________/________ (Monat/Jahr)

9. Was haben Sie in Ihrer Einsatzstelle gemacht? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ❍ allgemeine Büro- und Verwaltungsaufgaben
- ❍ pflegerische Tätigkeit für Menschen, Versorgung, Begleitung u.ä. (FSJ)
- ❍ Tier- oder Pflanzenpflege (FÖJ)
- ❍ Anleitung und Betreuung
- ❍ Arbeit mit Kindern /Jugendlichen
- ❍ Tätigkeit in der Bildungsarbeit
- ❍ Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit
- ❍ Aufgaben im technischen/ hauswirtschaftlichen Bereich
- ❍ Fahrdienste, Rettungsdienst und ähnliches
- ❍ Projektarbeit, -organisation, -management
- ❍ andere Tätigkeiten: ....

10. Wechselten Sie Ihre Tätigkeit in der Einsatzstelle oder haben Sie meist dasselbe gemacht?

- ❍ ja, es gab häufig einen Wechsel in der Tätigkeit
- ❍ ja, gelegentlich gab es einen Wechsel
- ❍ nein, ich habe meist dasselbe gemacht

11. Haben Sie Ihren Freiwilligendienst vorzeitig abgebrochen?

❍ ja ❍ nein

wenn ja, welche Gründe gab es für einen vorzeitigen Abbruch? *(Mehrfachantworten möglich)*

- ❍ ich habe einen Studien-/ Ausbildungsplatz bekommen
- ❍ ich habe einen Arbeitsplatz bekommen
- ❍ ich hatte Probleme mit meinem Träger
- ❍ ich hatte Probleme in meiner Einsatzstelle
- ❍ der Freiwilligendienst gefiel mir nicht
- ❍ ich hatte persönliche Probleme
- ❍ andere Gründe *(bitte nennen)*: ....

12. War Ihnen die Möglichkeit bekannt, den Freiwilligendienst um bis zu 6 Monate zu verlängern?

- ❍ ja, das wurde uns auch vom Träger angeboten
- ❍ ja, der Träger hatte aber keine Möglichkeit einer Verlängerung
- ❍ ja, davon habe ich beiläufig erfahren
- ❍ nein, das war mir nicht bekannt

noch Anhang 3

2

13. Haben Sie Ihren Freiwilligendienst verlängert?

❍ **nein**, ❍ **ja**, um .... Monate

Wenn nein, hätten Sie gern ihren Freiwilligendienst verlängert?

❍ nein
❍ ja, vielleicht um etwa ...... Monate
❍ ja, um genau ...... Monate

14. Haben Sie noch Kontakt zu anderen Freiwilligen, zum Träger, zur Einsatzstelle oder sonstigen Personen und Einrichtungen in Verbindung zu Ihrem ehemaligen Freiwilligendienst?

❍ nein
❍ ja
  ❍ zu anderen Freiwilligen
  ❍ zum Träger
  ❍ zur Einsatzstelle
  ❍ zu anderen Personen/ Einrichtungen

Wenn ja, was sind das für Kontakte?

❍ Ehemaligentreffen
❍ Ehemaligennetzwerk
❍ Telefonkontakt zum Träger
❍ Besuche in Einsatzstelle
❍ anderes *(bitte nennen)*: ....

➲ Erwartungen, Erfahrungen, Bewertungen ...

15. Sicher hatten Sie bestimmte Erwartungen an ihren Freiwilligendienst. Inwieweit haben sich beispielsweise nachstehende Erwartungen bei Ihnen erfüllt?

diese Erwartungen wurden ...	voll erfüllt	eher erfüllt	eher nicht erfüllt	nicht erfüllt
➲ Verbesserung der beruflichen Chancen	❍	❍	❍	❍
➲ Verbesserung der Chancen für einen Studien- /Ausbildungsplatz	❍	❍	❍	❍
➲ Verbesserung der Chancen für einen Arbeitsplatz	❍	❍	❍	❍
➲ etwas Neues, Interessantes ausprobieren	❍	❍	❍	❍
➲ die Möglichkeit, anderen Menschen zu helfen	❍	❍	❍	❍
➲ etwas für Natur und Umwelt zu tun	❍	❍	❍	❍
➲ Erfahrungen über soziale oder ökologische Zusammenhänge sammeln	❍	❍	❍	❍
➲ Engagement zeigen für eine konkrete Einrichtung	❍	❍	❍	❍
➲ einen Beruf bzw. ein Berufsfeld kennen lernen	❍	❍	❍	❍
➲ nach der Schule praktisch zu arbeiten	❍	❍	❍	❍
➲ einmal von zu Hause wegkommen	❍	❍	❍	❍
➲ meine persönlichen Fähigkeiten testen	❍	❍	❍	❍
➲ interessante Leute kennen lernen	❍	❍	❍	❍

16. Während Ihres Freiwilligeneinsatzes haben Sie neue und wichtige Erfahrungen gesammelt. Wie wichtig sind Ihnen die nachstehend aufgeführten Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst?

Erfahrungen wie ich ...	Erfahrung sind für mich ... sehr wichtig	eher wichtig	nicht so wichtig	nicht wichtig
➲ in der Arbeit belastbar bin	❍	❍	❍	❍
➲ mit meiner Zielgruppe umgehen muss	❍	❍	❍	❍
➲ mit meinen Kolleg/innen gut auskommen kann	❍	❍	❍	❍
➲ einen vollen Arbeitstag bewältigen kann	❍	❍	❍	❍
➲ mich in einer Gruppe einbringen kann	❍	❍	❍	❍
➲ das vermittelte Wissen und Können umsetzen kann	❍	❍	❍	❍
➲ Menschen besser einschätzen kann	❍	❍	❍	❍
➲ im Beruf für andere Verantwortung übernehmen kann	❍	❍	❍	❍
➲ mein Leben eigenständig gestalten kann	❍	❍	❍	❍

➲ andere Erfahrungen, die für Sie wichtig waren *(bitte nennen)*:

....

....

17. Wie beurteilen Sie im Nachhinein folgende Bestandteile und Bedingungen Ihres Freiwilligendienstes?

	fand ich ... sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
➲ individuelle Betreuung durch den Träger	❍	❍	❍	❍
➲ fachliche Anleitung in der Einsatzstelle	❍	❍	❍	❍
➲ individuelle Betreuung durch die Einsatzstelle	❍	❍	❍	❍
➲ die durchgeführten Seminare	❍	❍	❍	❍
➲ Besuche und Exkursionen	❍	❍	❍	❍
➲ die unmittelbare Tätigkeit in der Einsatzstelle	❍	❍	❍	❍
➲ 12-monatige Dauer des Freiwilligendienstes	❍	❍	❍	❍
➲ die Arbeitszeitregelung	❍	❍	❍	❍
➲ die Kolleg/innen in der Einsatzstelle	❍	❍	❍	❍
➲ Unterbringung und Verpflegung	❍	❍	❍	❍
➲ die Anfahrtsdauer zur Einsatzstelle	❍	❍	❍	❍
➲ die Höhe des Taschengeldes	❍	❍	❍	❍

noch Anhang 3

3

18. Würden Sie anderen jungen Leuten einen Freiwilligendienst empfehlen? *(Mehrfachantworten möglich)*

❍ ja, auf jeden Fall
❍ ja, insbesondere bei meiner Einsatzstelle
❍ ja, insbesondere bei meinem Träger
❍ ja, insbesondere auf dem Gebiet meiner Tätigkeit
❍ ja, aber nur unter folgender Bedingung: ....
....
❍ eher nein
❍ nein, auf keinen Fall

19. Sind während Ihres Freiwilligendienstes Probleme aufgetreten? *(Gemeint sind ernsthaftere Probleme, die Aussprachen erforderlich machten. Mehrfachantworten möglich)*

❍ nein, es sind keine ernsthaften Probleme aufgetreten
❍ ja, Probleme mit dem/der Betreuer/in des Trägers
❍ ja, Probleme mit dem/der Anleiter/in in der Einsatzstelle
❍ ja, Probleme mit Kolleg/innen in der Einsatzstelle
❍ ja, Probleme mit meiner Zielgruppe
❍ ja, Probleme in meiner Seminargruppe
❍ ja, andere Probleme *(bitte nennen)*:................................
....

20. Wie war die Betreuung durch Ihren Träger in der Einsatzstelle und in den Seminaren? *(Mehrfachantworten möglich)*

In der Einsatzstelle ...

❍ bei Problemen oder Fragen gab es immer eine/n Ansprechpartner/in von Seiten des Trägers
❍ es gab regelmäßige Sprechstunden bzw. Kontakte mit dem Träger
❍ bei Problemen oder Fragen fühlte ich mich oft vom Träger allein gelassen
❍ von einer Betreuung seitens des Trägers habe ich nichts gemerkt
❍ anderes *(bitte nennen)*: ....
....

In den Seminaren ...

❍ die Referent/innen und Gastdozent/innen sind auf unsere Wünsche und Fragen meist eingegangen
❍ das Verhältnis zu den Referent/innen und Gastdozent/innen war sehr freundlich und angenehm
❍ das Verhältnis zu den Referent/innen und Gastdozent/innen war recht anonym
❍ das Verhältnis zu den Referent/innen und Gastdozent/innen war meist angespannt und kühl
❍ anderes *(bitte nennen)*: ....
....

21. Hat der Freiwilligendienst zu Ihrer persönlichen Entwicklung beigetragen? *(Mehrfachantworten möglich)*

❍ nein, in keiner Weise
❍ ja, aber nur in geringem Maße
❍ ja, sehr stark

wenn ja, wie hat sich das ausgewirkt?

❍ ich habe gelernt, selbstständiger zu arbeiten
❍ ich fühle mich jetzt selbstsicherer
❍ ich habe gelernt, meine eigene Meinung besser zu vertreten
❍ ich lebe mein Leben jetzt bewusster
❍ ich habe gelernt, besser mit Konflikten umzugehen
❍ ich fühle mich jetzt eher bereit, Verantwortung zu übernehmen
❍ anderes *(bitte nennen)* ....

22. Hat der Freiwilligendienst zu Ihrer beruflichen Entwicklung beigetragen?

❍ nein, in keiner Weise
❍ ja, aber nur in geringem Maße
❍ ja, sehr stark

wenn ja, wie hat sich das ausgewirkt?

❍ ich habe seit dem Freiwilligendienst klarere berufliche Vorstellungen
❍ ich habe im Freiwilligendienst wichtige Fachkenntnisse in meinem beruflichen Interessenfeld erworben
❍ ich habe wichtige soziale Kompetenzen für das Arbeitsleben im allgemeinen erworben
❍ ich habe im Freiwilligendienst gelernt, mich in ein neues Arbeitsteam einzufinden
❍ ich habe durch den Freiwilligendienst meinen zukünftigen Arbeitsbereich besser kennen gelernt
❍ ich weiß nun, was ich nicht machen werde
❍ anderes *(bitte nennen)* ....
....

23. Wie haben Ihnen die Seminare während des Freiwilligendienstes in folgender Hinsicht gefallen?

➲ Mein **Interesse** für die **angebotenen Seminarthemen war**:
❍ groß ❍ eher groß ❍ eher gering ❍ gering

➲ Die **Vermittlung der Seminarthemen** fand ich:
❍ sehr gut ❍ eher gut ❍ eher langweilig ❍ langweilig

➲ **Möglichkeiten zum Mitgestalten** der Seminare gab es:
❍ mehr als genug ❍ genug ❍ zu wenig ❍ gar nicht

➲ Bei der **Mitarbeit in den Seminaren** war ich meist:
❍ sehr aktiv ❍ eher aktiv ❍ eher passiv ❍ passiv

24. Wie hat sich Ihr soziales Leben während des Freiwilligendienstes im Vergleich zur Zeit davor verändert? *(Mehrfachantworten möglich)*

❍ hat sich nicht/ kaum verändert
❍ hat sich **positiv** verändert, weil ...
  ❍ ich neue Bekanntschaften / Freundschaften geschlossen habe
  ❍ ich seitdem mehr gesellschaftlich engagiert bin
  ❍ anderes *(bitte nennen)* ....
  ....
❍ hat sich **negativ** verändert, weil ...
  ❍ ich weniger Zeit hatte, mich mit Freunden zu treffen
  ❍ ich mich oft alleine fühlte
  ❍ anderes *(bitte nennen)* ....
  ....

➲ Fragen zur Ausstellung von Zeugnissen...

25. Haben Sie nach Abschluss Ihres FSJ bzw. FÖJ ein Zeugnis erhalten?

❍ **nein**
❍ **ja**, das bekam ich ❍ ohne Anfrage ...
❍ nur auf Anfrage ...
  ❍ vom Träger
  ❍ von der Einsatzstelle
  ❍ von der Einsatzstelle und vom Träger gemeinsam

noch Anhang 3

4

26. Gab es Probleme mit der Ausstellung und/oder mit der Anerkennung des Zeugnisses?

Probleme mit der Ausstellung des Zeugnisses ...

- ❍ nein, keine Probleme
- ❍ ja, bisher habe ich das Zeugnis noch nicht erhalten
- ❍ ja, das Zeugnis entsprach nicht meinen Vorstellungen
- ❍ ja, der Träger konnte kein Zeugnis ausstellen
- ❍ ja, die Einsatzstelle konnte kein Zeugnis ausstellen
- ❍ andere Probleme *(bitte nennen)*: ....

Probleme mit der Anerkennung des Zeugnisses ...

- ❍ nein, keine Probleme
- ❍ mein Zeugnis wurde nicht anerkannt von: *(bitte nennen)* ....
- ❍ andere Probleme *(bitte nennen)*: ....

➲ Fragen zum freiwilligen Engagement...

27. Sind Sie derzeit freiwillig engagiert bzw. arbeiten Sie ehrenamtlich?

- ❍ **nein**, ich habe kein Interesse daran
- ❍ **nein**, aber ich würde mich gerne freiwillig engagieren bzw. ehrenamtlich arbeiten, wenn ich...*(Mehrfachantworten)*
  - ❍ mehr Zeit hätte
  - ❍ etwas Interessantes finden würde
  - ❍ Kontakte dazu hätte
  - ❍ anderes *(bitte nennen)*: ....
- ❍ **ja**, ich engagiere mich derzeit freiwillig bzw. arbeite ehrenamtlich und zwar ...
  - ➲ in folgenden Bereichen bzw. Stellen: ....
  - ➲ mit durchschnittlich .... Stunden im Monat
  - ➲ umfasst mein Engagement folgende Tätigkeiten: ....

28. Nachdem Sie über Monate im Freiwilligendienst tätig waren, möchten wir gerne wissen, wie Sie die Bedeutung von zukünftigem freiwilligen Engagement bzw. ehrenamtlicher Arbeit in Ihrem Leben einschätzen.

Freiwilliges Engagement bzw. ehrenamtliche Arbeit wird bei mir ...

- ❍ zukünftig keine Bedeutung haben
- ❍ zukünftig eher eine geringe Bedeutung haben
- ❍ zukünftig wahrscheinlich eine Bedeutung haben
- ❍ zukünftig bestimmt eine große Bedeutung haben

➲ Fragen zu Ihrer Person...

29. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht und Geburtsjahr, Ihren Schul- und Berufsabschluss an:

➲ **Ihr Geschlecht:** ❍ weiblich ❍ männlich

➲ **Ihr Geburtsjahr:** 19____

➲ **Ihr höchster Schulabschluss:**

- ❍ kein Abschluss
- ❍ Hauptschulabschluss
- ❍ Realschulabschluss
- ❍ Fachhochschulreife
- ❍ Abitur
- ❍ anderes: ....

➲ **Ihr höchster Berufsabschluss:**

- ❍ kein Berufsabschluss
- ❍ Facharbeiterabschluss
- ❍ Fachschulabschluss
- ❍ Fachhochschule, Hochschule, Universität
- ❍ anderes: ....

30. Frage an junge Männer: Waren Sie anerkannter Kriegsdienstverweigerer und haben sich das FSJ/ FÖJ (nach §14c ZDG) anstelle des Zivildienstes anerkennen lassen?

❍ ja ❍ nein

31. In welchem Bundesland leben Sie derzeit?

Bundesland: ....

32. Wie wohnen Sie derzeit?

- ❍ bei meinen Eltern
- ❍ in einer Wohngemeinschaft/ in einem Wohnheim
- ❍ mit meinem Partner/ meiner Partnerin
- ❍ alleine
- ❍ anderes *(bitte nennen)*: ....

33 Wie groß ist in etwa Ihr Wohnort?

- ❍ unter 5.000 Einwohner
- ❍ 5.000 bis 20.000 Einwohner
- ❍ 20.000 bis 100.000 Einwohner
- ❍ 100.000 und mehr Einwohner

34 Welche Nationalität haben Sie

- ❍ deutsch
- ❍ deutsch mit ausländischer Herkunft, und zwar aus: ....
- ❍ andere Nationalität: ....

35 Frage an junge Ausländer/innen: Sind Sie extra für das FSJ/ FÖJ aus dem Ausland eingereist?

❍ ja ❍ nein

➲ Verbesserungswünsche und Meinungen...

36 Wenn Sie Regierungsmitglied wären und Entscheidungsbefugnisse hätten, was würden sie im FSJ bzw. FÖJ verbessern?

- ❍ ich würde nichts verbessern, weil alles gut war
- ❍ weiß nicht
- ❍ ich würde folgendes verbessern *(bitte nennen)*:

....

37. Zum Schluss gibt es noch etwas Platz für sonstige Meinungen zu Ihrem ehemaligen Freiwilligendienst: *(ggf. Zettel beilegen*

....

Vielen Dank für's Mitmachen!



Gesamtherstellung: H. Heenemann GmbH & Co., Buch- und Offsetdruckerei, Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Telefax (02 21) 97 66 83 44
ISSN 0722-8333